7.10.08.

Library of the Theological Seminary,

PRINCETON, N. J.

Division PA610

Section S34

v.1-3

DER

ATTICISMUS

IN

SEINEN HAUPTVERTRETERN

VON DIONYSIUS VON HALIKARNASS

BIS AUF DEN ZWEITEN PHILOSTRATUS

DARGESTELLT

VON

Dr. WILHELM SCHMID.

ZWEITER BAND.

STUTTGART.
DRUCK UND VERLAG VON W. KOHLHAMMER.
1889.

Sechster Abschnitt.

Aristides.

Aristides nimmt als Stilist in der zweiten Sophistik eine Sonderstellung ein: das Doppeltalent des Herodes Atticus, welcher in der ἀγωνιστικὴ λέξις (wenn man den aristotelischen Begriff auf die Improvisationen dieser Sophisten übertragen darf) gleich gross war, wie in der γραφική, hat sich, wie es scheint, auf keinen seiner Schüler gleichmässig vererbt: weitaus die meisten glänzten durch die Improvisation, welche dem Publikum immer den lautesten Beifall entlockte. Der Einzige, welcher sich ausschliesslich der γραφικὴ λέξις zuwandte und sich die peinlich genaue Nachahmung der demosthenischen Sprache zur Lebensaufgabe machte, ist Aristides. Nicht dass er etwa im Grund seines Herzens dem Improvisieren abgeneigt gewesen wäre, — im Gegenteil wissen wir aus Philostratus, wie sehr er sich um diese Kunst bemüht hat —, nur die Unzulänglichkeit seiner Natur zwang ihn, ähnlich wie den Isokrates, sich auf das Schreiben zu verlegen. Seine Unfähigkeit zum Improvisieren, zusammengehalten mit seinem leidenschaftlichen Wunsch, seine sophistischen Berufsgenossen irgendwie an Ruhm zu übertreffen, irgendwie die allgemeine Aufmerksamkeit trotz seines Abmangels auf sich zu ziehen, genügt, um alle Selt-

samkeiten dieses eingebildeten und hohlen Rhetors zu erklären. Man muss sich, wie dies Baumgart angebahnt hat, dazu verstehen, sich den Aristides als einen durch krankhafte Eitelkeit fast bis zum Wahnsinn überreizten Menschen vorzustellen, dann wird plötzlich Licht in den Verkehr des Aristides mit Asklepios unter Umgehung der Ärzte (XLIX, 534 Dindf., 677 Canter) und in die verworrenen und abenteuerlichen Krankheitsberichte der ἱεροὶ λόγοι fallen, welche eben durch ihre Seltsamkeit in Form und Inhalt die Person ihres Verfassers interessant machen sollen[1]. Da sich der Sophist auf das Schreiben von Reden angewiesen sieht, so sucht er auf alle Weise seine Kunst in das beste Licht zu stellen und ihre besondere Berechtigung nachzuweisen: alle seine Entschliessungen stellt er als göttliche Fügungen dar: schon zu dem Knaben redet durch den Mund der Lehrer die Gottheit und verkündet ihm, es sei ihm beschieden, der Erste zu sein (LI, 577, 723); zum Reden begeistert ihn der Gott durch Inspiration im Traum (XXVI, 507 ff. Dindf.), weist ihm die Art der Vorbereitung (ib. 509, 579), ja sogar die Gegenstände und die Behandlungsweise an (ib. 509, 580; 510, 581); die göttliche μανία des Redenden schildert er XLIX, 525, 665, und in solcher μανία wollen die Götter

[1] Diese Art, durch wunderbare Dinge und Mystifikationen Effekt zu suchen, ist nicht einmal ganz neu: man denke an die Geschichte von Herodes und dem marathonischen Herakles-Agathion (Phil. V. S. p. 60 ff.), an den Glauben der Leute, Adrianus sei wegen seiner wunderbaren Kunst ein Zauberer (id. ib. 94, 7 — Philostratus freilich protestiert dagegen, dass man einen gebildeten Mann für einen Zauberer ausgebe, ähnlich, wie Vit. Ap. p. 304 ff.; auch dem attischen Redner Isäus soll γοητεία nachgesagt worden sein D. H. de Isæo 4). Der Aberglaube und die Wundersucht bemächtigte sich berühmter Sophisten noch nach ihrem Tod; auch Philostratus berichtet von Worten, welche der verstorbene Polemo (V. S. 54, 16 ff.) und von solchen, welche der verstorbene Euodianus (id. ib. 100, 15) aus dem Grab heraus gesprochen haben solle; mit Asklepios machten sich auch Polemo (V. S. 46, 19), Antiochus (ibid. 75, 10), Hermokrates (111, 24 f.) zu thun.

reden 1—8 gehalten sein (in der 2., 4. und 7. ist die Entstehung durch Trauminspiration besonders angegeben). Die Rede ist ihm ein und alles, sie ersetzt ihm Kinder, Eltern, That und Erholung (LI, 576, 722); die ἡδονή der andern Menschen erscheint ihm gleich derjenigen von Schweinen, die seinige dagegen, die Freude an den λόγοι, allein als die echt menschliche[2] und schon das Wort λόγοι zum Anfang der Rede ist ihm (or. L, init.) von guter Vorbedeutung.

Zur Verteidigung der Rhetorik ist der langatmige Traktat or. 45 verfasst, in welchem er die Redekunst dem Plato gegenüber rechtfertigt und ihr einen Platz nicht nur neben, sondern über der Philosophie sicherstellen will, — die Kampfweise ist die längst von Isokrates angewandte[3] — die Rhe-

---

[2] XXIII, 450, 487; vgl. auch VI, 64, 66; XLV, 63 ff.; XLVI, 182, 224.

[3] Auf Isokrates und dessen Begriff der Philosophie nimmt er auch Bezug XLVI, 407, 517; Philosophie ist ihm (ibid. 408, 518) φιλοκαλία τις καὶ διατριβὴ περὶ λόγους, καὶ οὐχ ὁ νῦν τρόπος οὗτος, ἀλλὰ παιδεία κοινῶς (vgl. damit Isocrat. de permut. § 186 ff.). Auf Isokrates nimmt Aristides auch in der Abhandlung περὶ πολιτικοῦ λόγου Bezug, und von einer Rede des Aristides im Stil des Isokrates berichtet Phil. V. S. p. 89, 13; von einem ἀντιρρητικὸς τῆς εἰρήνης, welchen Aristides als Gegenstück zu Isokrates' Friedensrede verfasste, Hypothes. Isocr. or. VIII. Ganz wie dem Isokrates und später dem Quintilian (I, prooem. 9) ist ihm der beste Redner zugleich der beste Mensch (XLV, 145, 180; vgl. Rohde, gr. Rom. S. 297 Anm. 1); wie Isokrates (Busir. 9) verachtet er die μελέται der gewöhnlichen Rhetoren über πλάσματα (XLII, 768, 297): der wahre Wert des Studiums zeige sich erst in praktischen Gegenständen, wie sie Isokrates im Panegyricus behandelt habe. Den Weg zur Einreihung der Rhetorik in die Philosophie findet er auf die von Aristoteles rhet. I, 1 angegebene Art, indem er die Rhetorik für einen Teil der Dialektik erklärt, nur dass sich der Rhetor vom Dialektiker unterscheide, wie der θέων vom βαδίζων: der θέων kann den βαδίζων überholen, aber nicht umgekehrt — Plato freilich verstehe sich auf θεῖν und βαδίζειν gleich gut (XLVI, 350, 444). Es ist kaum nötig zu bemerken, dass sich Aristides mit dieser wenn auch versteckten Annäherung an Isokrates von den Asianern weit

torik selbst wird als die richtige φιλοσοφία ausgegeben und diese Ansicht sogar (p. 148 ff.) als diejenige erwiesen, welche im Grund Plato selbst gehabt habe. Von der Verteidigung gegen Plato geht er alsdann in der 46. Rede ὑπὲρ τῶν τεττάρων zum Angriff über und klagt (worauf schon or. 45 p. 104 ff. hingedeutet war) den Plato der Ungerechtigkeit in der Beurteilung des Perikles, Kimon, Miltiades und Themistokles an. Diese Polemik ist aber keineswegs nur ein rhetorisches Scheingefecht, sondern der ungeheure Aufwand dialektischer Kunst in diesen Reden ist, wie der Schluss der 46. Rede (p. 397 ff.) deutlich zeigt, gemacht, um die Angriffe der zeitgenössischen Philosophen gegen die Redekunst zurückzuschlagen: wie diese letzteren der Rhetorik den empfindlichsten Schlag zu versetzen glaubten, indem sie den Demosthenes (p. 398, 510) heruntersetzten[4],

---

entfernt: Isokrates war bei diesen verpönt: Rutilius Lupus in seiner Übertragung der asianisch angehauchten gorgianischen Figurenlehre führt aus Isokrates kein einziges Beispiel an, während er den Lysias (9mal), Demosthenes (9mal), Hyperides (7mal), Dinarch (4mal), Lykurg (5mal) und viele nachdemosthenische Redner citiert. Als Philosophen anerkennt Aristides unter den Zeitgenossen nur die Platoniker und Pythagoreer (XLVI, 408, 519): die übrigen müssten in Platos Sprache vielmehr φιλοσώματοι genannt werden (wie berechtigt die Rhetoren waren, sich besonders durch die epikureïsche Auffassung von ihrer Kunst beleidigt zu fühlen, weiss man aus Philodem. de rhet., wo besonders p. 228 col. 16 Gros die Methode der Rhetoren bemängelt wird: dieselben richten, sagt Philodem, ihren Ausdruck nicht nach bestimmten Gesichtspunkten, ἅτε μέθοδον οὐδὲ περὶ τούτων ἔχοντες, ἀλλὰ παρατετηρηκότες μόνον, ταχὺ δὲ καὶ τὰ παρατετηρημένα προιέμενοι διὰ τὰς καὶ τῶν εὑρίπων ὀξυτέρας τοῦ πλήθους μεταβολάς). Er selbst würde sich schämen, keinen Teil an der Philosophie zu haben; er habe bei den besten zeitgenössischen Philosophen gehört und glaube, in der Philosophie wenigen etwas nachzugeben. Der Doppelruhm des Rhetors und Philosophen wird Corp. inscr. Att. N. III 1369, 7 auch dem Harpokration zuerkannt, οὕνεκ' ἦν ῥήτωρ μὲν εἰπεῖν, φιλόσοφος δ' ἃ χρὴ νοεῖν.

[4] dagegen wird Demosthenes dem Plato hyperbolisch übergeordnet XXVII, 550, 644.

so glaubte ihnen Aristides die Axt an die Wurzel zu legen, wenn er in Plato das Haupt der gesamten Philosophie angriff und unter voller Anerkennung von Platos ausserordentlicher Bedeutung[5] doch seine und damit der Rhetorik Überlegenheit über den Meister der Philosophie durch den Nachweis gewisser Schwächen an demselben geltend machte. An mehr oder weniger offenen Äusserungen der Malice gegen die Philosophen ist die 45. und 46. Rede reich[6], am schärfsten zieht or. XVLI p. 404 gegen sie los: nie haben sie eine fruchtbringende Rede weder gesprochen, noch ersonnen, noch verfasst, nie Festversammlungen verschönt, Götter verherrlicht, Städte beraten, Betrübte getröstet, Hadernde ausgesöhnt, die Jugend ermahnt oder sonst irgend jemand, nie für Verschönerung der λόγοι gesorgt[7]. Hat er aber die verletzte Rhetoreneitelkeit an den Philosophen gerächt, so strebt er doch wieder nach der Ehre eines Platzes unter den Philosophen[8] und stellt (art. rhet. p. 501, 31 ff. Sp. or. XLV, 84, 106) die gesamte Rhetorik auf eine ethische Grundlage.

---

[5] ὁ τῶν Ἑλλήνων τοσοῦτον ὑπερφέρων καὶ δικαίως μέγιστον ἐφ' ἑαυτῷ φρονῶν XLV p. 397, 510, vgl. XLVII init. und p. 423, 534.

[6] XII, 142, 152; XLV p. 75, 95; 80, 101; 82, 104—5; 127, 160; 151, 187; XLVI, 253, 312 (οἱ ἐν τοῖς τρίβωσι κατασαπέντες); 260, 321; 280, 347; 354, 451. Auf die Kyniker insbesondere bezieht den Schluss der 46. Rede Bernays, Lucian und die Kyniker S. 38.

[7] solche Vorwürfe der Rhetoren gegen die Philosophen erwähnt auch Philod. de rhet. p. 227 col. 14 Gros; vergl. auch Lehrs, quæst. ep. 15 Anm.

[8] Einen Platz neben Sokrates, Demosthenes und Thukydides weist ihm der Gott or. XXVI, 505, 573 an; or. XLV p. 44 ff. ahmt er den Stil des platonischen Dialogs nach; die Äusserung des Philosophen Rhosandros, dass Aristides den Demosthenes übertreffe, ὡς μηδ' αὐτοῖς ἄρα τοῖς φιλοσόφοις εἶναι ὑπερφρονεῖν, spornt ihn zum höchsten Ehrgeiz an: XXVI, 507, 576; neben Plato hört er sich mit grossem Wohlgefallen genannt XXVII, 548, 642; auch erscheint ihm Plato XXVI, 519, 594; an dieser letzten Stelle ist auch von einer Auseinandersetzung zwischen Aristides und dem Platoniker

Wie sich aber Aristides neben die Philosophen stellt, so fühlt er sich unendlich erhaben als βασιλεὺς γράφων (XLIX, 537, 681) über die gewöhnlichen Rhetoren, gegen welche er namentlich in der 49. Rede zu Feld zieht. Vor ihnen hat er die göttliche Inspiration, die Sorgfalt der Vorbereitung, die Unabhängigkeit vom Publikum[9], die Festhaltung des alten klassischen Stils[10] voraus. Dem entsprechend ist sein rednerisches Selbstgefühl aufs höchste gesteigert und bricht auch, wie man aus der Rede περὶ τοῦ παραφθέγματος sieht, gelegentlich stark hervor: den Wert seiner Rede erreichen die Schätze von Ägypten und Babylon nicht, und der einzig würdige Lohn für sie besteht in Liebe, Wohlwollen, Verständnis, Erinnerung und „mässiger" Anerkennung (XLIX, 494, 622); das φρόνημα ist ihm Quelle und Ausgangspunkt der Rede (XLIX p. 541, 686), im Betrieb der Redekunst und der Erfüllung der Pflichten gegen die Götter bethätigt sich sein ganzes Pflichtgefühl — keine Gelegenheit versäumt er, aus Anlass von Festen seine Vaterstadt zu verherrlichen (LI, 578, 725), was freilich[11] nur auf geschriebene Reden zu beziehen ist. Er hat die Überzeugung, dass durch seine sorgfältig ausgearbeiteten Reden die Gebildeten wie die grosse Menge bezwungen werden, dass er der einzige sei, welcher alle ἀγαθά der Rede zu einer Kraft zusammenfasse, d. h. die rednerische δεινότης[12] besitze,

---

Pyrallianos die Rede, wie wir eine solche mit dem Platoniker Capito in der 47. Rede haben; Capito hatte dem Aristides nach XLVII, 415, 525 das Kompliment gemacht, dass sich Plato mit ihm entfernt nicht messen könne. Die Sucht des Aristides, alle berühmten Autoren der klassischen Zeit zu überbieten, hebt ganz richtig der Verfasser der Proleg. (Tom. III p. 739. 741 Dindf.) hervor.

[9] ibid. 542, 687; vgl. XLVI, 192, 238; XLIX, 532, 674 f.; LI, 577, 723.

[10] L, 544 f.; 549, 693; 551, 695.

[11] XXII, 439, 472: ὅλως ἔμοιγε σχεδὸν εἰς ἔθος καθέστηκεν ἁπόντι πανηγυρίζειν.

[12] in der τέχνη des Aristides ist der Begriff δεινότης noch sehr

welche sonst (von Dionysius, Hermogenes) nur dem Demosthenes zuerkannt wird (XLIX, 530, 672; L, 562, 705 f.). Diesen Redner liebt er auch vor allen andern, glaubt mit ihm in Hinsicht der Lebensführung übereinzustimmen und ihm an edler Gesinnung und Interesse für das Gemeinwohl nichts nachzugeben (XLVII, 415 ff.)[13]. Die Ehre, welche ihm der Byzantiner Thomas (s. das Epigramm in Dindorfs Aristides III p. 763) widerfahren lässt, indem er ihn über Demosthenes stellt, ist ihm schon von einem Zeitgenossen, dem römischen Senator Maximus erwiesen worden (XLVII, 418)[14], und getragen, wenigstens seiner eigenen Ansicht nach, von der allgemeinen Bewunderung (LI, 578, 725) konnte er

---

beschränkt (p. 497 ff. Sp.) und empirisch mangelhaft. Vgl. auch Baumgart, Äl. Aristides S. 156 f.; 167 f.; 170; 218 ff.

[13] Etwas anders dachte über die Ebenbürtigkeit zwischen Aristides und Demosthenes Hermogenes, welcher de id. p. 376, 18 ff. einen Satz aus Aristid. or. XXIX p. 567, 22 citiert mit der Bemerkung: λέγω δὲ οὐχ ὡς τούτου βελτίονος ὄντος ὧν Δημοσθένης εἶπε, μαινοίμην γὰρ ἄν, εἰ τοῦτο λέγοιμι; übrigens nimmt er doch auch Progymn. p. 15 Sp. und de id. p. 289, 7 (vgl. Baumgart 173) auf ihn Rücksicht. Der dem 12. Jahrh. n. Chr. angehörige Verfasser des Dialogs Timarion macht cap. 45 zwischen den Atticisten des 2. Jahrhunderts (den ῥητοροσοφισταί, d. h. Rhetoren und Philosophen in einer Person, Aristides, Polemo, Herodes) und den wissenschaftlichen Grössen der klassischen Zeit einen deutlichen Unterschied: nur mit den ersteren darf der Sophist Theodoros von Smyrna verkehren.

[14] Longin in Spengels Rh. gr. I, 325, 24 räumt nur den beiden Rednern Aristides und Demosthenes das Vorrecht des Genies ein: jeder von beiden οὐκ ἀεὶ τῇ τέχνῃ ἐμμένει, ἀλλ' αὐτὸς γίνεται τέχνη; Phrynichus hielt ihn sehr hoch (Phot. cod. 158 p. 101 Bekker), und die Verehrung des Libanius für ihn ist bekannt (vgl. Liban. Tom. II p. 475; Sievers Liban. S. 11 f.). Letzterer machte auch kritische Untersuchungen an Aristides' Reden. Am berühmtesten waren die Reden ὑπὲρ τῶν τεττάρων (Synes. Dio 325, 4 Dindf.; Nicol. progymn. p. 469, 3 Sp.; 484, 21) und der Panath. (Phot. cod. 246; Nicol. l. l. 482, 3).

zu der ungeheuren Anmassung kommen, sich als πρῶτος των Ἑλλήνων (LI, 582, 729) zu betrachten[15].

Nicht weniger als in der Redekunst aber glaubte er in allgemeiner Gelehrsamkeit und philologischer Durchbildung alle Zeitgenossen weit zu übertreffen[16]: über den Stoff, den die ἄθλιοι γραμματισταί (XLIX, 508, 643) mühselig zusammensuchen, weiss er künstlerisch frei zu verfügen.

Für die stilistischen Ansichten des Aristides haben wir besonders reiche Quellen: ausser den vorliegenden Reden ist uns die Abhandlung über den λόγος πολιτικός und die über den λόγος ἀφελής erhalten, deren Echtheit Baumgart (Äl. Aristides p. 139 ff.) dargethan hat; stilistische Urteile in den Reden selbst aber sind sehr selten.

Was Aristides, eine von seinem Lehrer Herodes[17] eingeschlagene Richtung weiter verfolgend, zur höchsten Ausbildung und Anerkennung gebracht hat, ist der Schreibestil von vollständiger klassischer Korrektheit[18]. Eine zusammenfassende Äusserung über das ihm vorschwebende und seiner Ansicht nach von ihm vollkommen erreichte Ideal des Redners

---

[15] Auch Phavorinus meinte übrigens nach Phrynich. p. 260 Lob. dies zu sein.

[16] s. bes. die 49. Rede περὶ τοῦ παραφθέγματος, in welcher man z. B. p. 509, 643; 510, 645; 526, 666 vergleichen kann.

[17] Wenn auch ausser Herodes noch Polemo und Aristokles von Suidas (s. v. Ἀριστείδης) als seine Lehrer in der Rhetorik genannt werden, so ist doch ohne Zweifel Herodes vom grössten Einfluss auf ihn gewesen; in der Grammatik unterrichtete ihn Alexander von Kotyäa (vgl. or. XII; aus p. 136, 146 dieser Rede, verglichen mit Rohde, griech. Rom. p. 293 A. 3 geht hervor, dass sich Alexander nicht σοφιστής, wahrscheinlich auch nicht γραμματικός, sondern κριτικός nannte, was nach Dio Chr. or. 53 p. 163, 14 der ältere, von Krates [Sext. Emp. p. 616, 30 ff. Bekker] für höher gehaltene Name war; vgl. C. Wachsmuth de Cratete Mall. 9). Über Alexander s. Lehrs, quæstiones epicae p. 8 ff.

[18] ἀρχαία ἰδέα, L, 549, 693; ὀρθότης und ῥυθμός, von welchen die gewöhnlichen Rhetoren abweichen, ἵνα ὡς πλείστους ἀρέσαι δυνηθῶσι ibid. 544.

findet sich or. XLIX p. 530, 672 an einer Stelle, welche in der Rhetorik des Aristides p. 957 Dindf. wörtlich gleich wieder kehrt[19]. Er greift nicht eine bestimmte Stilart heraus und strebt eben diese möglichst vollständig in seiner Rede darzustellen, sondern als die wahre Kunst gilt ihm, alle Mischungen des Ausdrucks am richtigen Platz anzubringen: vor allem muss das ἦθος der bestimmten Gelegenheit angepasst sein, dann müssen die Elemente des Stils in geeigneter Weise unter sich verbunden und ausgeglichen werden (als Muster der vollkommenen Mischung der 3 Redegattungen bespricht er art. rhet. p. 503, 5 ff. Sp. Demosthenes Aristocratea): wo logische Schärfe ist, muss zu ihr ein Zusatz von Lieblichkeit kommen, wo sorgfältige Ausarbeitung, ist zur Ergänzung rasche Bewegung, wo Fülle, ist Klarheit, wo Anmut, ist Würde, wo Erfindung, ist künstlerische Behandlung, wo Kühnheit, ist Sicherheit, und überall ist Leichtigkeit und Behendigkeit erforderlich.

Solche Vielseitigkeit der Rede, wie sie Aristides hier verlangt, hatte Dionysius nur bei Demosthenes gefunden und darum eben ihn als bestes Muster für den Prosaschriftsteller empfohlen. Die auf Dionysius folgenden Stilisten haben indessen diese Empfehlung nicht beherzigt: der Auctor περὶ ὕψους schreibt einen durchaus eigenartigen Stil, Lesbonax[20] ahmt den Thukydides nach, Dio und Lucian halten sich im wesentlichen an die Sokratiker, letzterer mit einem starken Zusatz aus der Komödie, Polemo bildet überhaupt keinen bestimmten Klassikerstil nach, Herodes nimmt den Kritias zum Vorbild — erst durch Aristides ist wieder Demosthenes zur höchsten Ehre gekommen: aus ihm sind in dem Traktat περὶ πολιτικοῦ λόγου alle Beispiele entlehnt,

[19] Entdeckt ist diese Übereinstimmung von Baumgart p. 6 f., welcher auch einige gute Verbesserungsvorschläge macht und p. 146 die Stelle zum Beweis der Echtheit der aristideischen τέχνη benutzt.

[20] Bergk, griech. Litt. IV, 556; Luc. de salt. c. 69 mit Schol.; Lesbonax gehört in den Kanon der jüngeren 10 Sophisten.

abgesehen von je zweien aus Äschines und Isokrates und einem aus Thukydides. Eine Abhängigkeit des Aristides von Dionysius ist, so sehr Kaibel (Hermes XX, 513) eine solche für „unbestreitbar" hält, durchaus unerweislich: Aristides ist zu der Hochschätzung des Demosthenes von sich aus gekommen, und zwar sehr wahrscheinlich nur aus Eitelkeit[21]. Denn dass Demosthenes in der That der erste aller Redner sei, wird im allgemeinen bei Römern und Griechen seit Cicero und Dionysius anerkannt[22]: aber ihn nachzuahmen hielt man für allzuschwer, wie denn Dio (s. o. I, 80) die einfacheren Redner Hyperides[23], Äschines, Lykurg zur Nachahmung empfiehlt. Aristides hat es nun zuerst gewagt, angestachelt von seinem unersättlichen Ehrgeiz, die Nachahmung des vielseitigsten Meisters zu versuchen. Für jede Stimmung will er den richtigen Ton treffen, und so stuft sich sein Ausdruck nach seinen verschiedenen Gegenständen ab: eine besondere Stilklasse bilden die Götterreden (μαντευτοί) 1—8 mit ihrer aus göttlicher Inspiration hervorgegangen sein sollenden Erregtheit; ein solcher mysteriöser Heiligenschein schimmert auch um die ἀφέλεια der heiligen Reden 23—28; in isokratischem Stil sind die Reden der epideiktischen Gattung 9—19, unter denen 17 und 18 (auf das ägäische Meer und auf den Asklepiosbrunnen) an den Stil der Götterreden anklingen, 19 (Klagerede auf die Zerstörung des eleusinischen Tempels durch Brandstiftung) namentlich gegen den Schluss starke Hinneigung zu der asianischen Übertriebenheit verrät; die letztere tritt dann in der Monodie auf Smyrna (20) ganz offen hervor; massvoller sind die eben-

[21] vgl. Proleg. Tom. III p. 741, 14; 742, 5 Dindf.

[22] vgl. auch Diodor XXI, 1; Phil. Vit. sophist. 49, 24.

[23] Die Hochschätzung des Hyperides geht allemnach nicht über das erste Jahrhundert v. Chr. zurück: er war der Musterredner der rhodischen Schule (Dionys. Hal. de Din. 8 p. 645, 10) und neben Thukydides wird er seltsamerweise genannt, mit dem Bemerken, dass diese beiden niemand übertroffen habe, bei Petron. Sat. 2.

falls auf Smyrnas Unglück bezüglichen Reden 21 und 22 und der Brief über Smyrna an die Kaiser (41). Demosthenisch zu sein beanspruchen die fingierten δημηγορικοί 29 bis 39[24] und die wirklich gehaltenen oder zu praktischen Zwecken wenigstens bestimmten 42—44[25]. Im Stil des λόγος πολιτικός[26] im allgemeinen sind die langen Auseinandersetzungen mit Plato or. 45 und 46 gehalten, und ähnlich, nur zum Teil noch leidenschaftlicher, die auf persönliche Verhältnisse bezüglichen 47—51 sowie die 2 fingierten symbuleutischen Reden 52 und 53. Weitaus die meisten Reden sollen also Musterstücke des klassischen λόγος πολιτικός mit mehr oder weniger individueller Färbung sein: daneben stehen die dithyrambisch angehauchten Reden grossen Stils, die ἱεροὶ λόγοι mit ihrer fratzenhaften, wichtig thuenden Einfachheit und endlich einige Proben des unverfälschten Asianismus in Fällen, wo die nervös überreizte Stimmung für diese Art zu reden durch einen unmittelbaren Anlass geschaffen ist.

Herodes hatte sich bei der Nachbildung von Kritias' Ausdruck im wesentlichen durch die Empfindung leiten lassen.

---

[24] Einige direkten Entlehnungen der 38. Rede aus Dem. de cor. weist Droysen nach (Zeitschr. f. Altertumswiss. 1839 p. 961).

[25] Die Echtheit der 40. Rede περὶ τοῦ μὴ δεῖν κωμωδεῖν, einer unendlichen, ermüdenden Reihe von Antithesen mit höchst bedenklicher στάσις und wenigstens einem Ausdruck, den ich dem Aristides nicht zutraue (τὸ ἴδιον = τὸ αὐτό p. 751, 275), ist mir sehr zweifelhaft.

[26] Über den Begriff s. Baumgart S. 144. 152. Der Begriff λόγος πολιτικός bei Aristides ist übrigens nur verständlich im Gegensatz zu λόγος ἀφελής und bezeichnet die gross angelegte gesprochene oder im Stil der Mündlichkeit und in Absicht auf öffentlichen Vortrag geschriebenen Rede (s. a. Plat. Menex. p. 249 E). Der λόγος ἀφελής dagegen, der auch (z. B. rhet. p. 547, 25; 554, 10 Sp.) συγγραφικός genannt wird, stellt den Schreibestil für Unterhaltungs- oder Belehrungslitteratur dar (ἱστορίαι, ὑποθῆκαι, διδασκαλίαι, ἀπομνημονεύματα werden rhet. p. 554, 24 ff. unter den Gegenständen des λόγος ἀφελής befasst). S. a. Volkmann, Rhetorik[2] S. 565 Anm.

Aristides steigert die Pedanterie des Nachahmens um einen Grad: er beobachtet in dem Stil des Demosthenes, welche Arten von Stimmungen vorkommen und mit welchen rhetorischen Mitteln jede derselben zum Ausdruck gebracht ist: auf solche Weise gewinnt er eine Reihe von empirisch zusammengetragenen, logisch noch nicht gehörig umgrenzten Hauptformen[27], deren charakteristische Merkmale er in der Abhandlung über den πολιτικὸς λόγος angiebt: und auf dieselbe Art entwickelt er die Hauptformen der ἀφέλεια aus den Schriften des Xenophon[28].

Aristides ist seit der Wiedererhebung der Beredsamkeit der erste Asiate, welcher gegen den Asianismus ankämpft (s. Longin. in Spengels Rh. Gr. I, 326, 30: ὅτι τὴν πλεονάσασαν περὶ τὴν Ἀσίαν ἔκλυσιν ἀνεκτήσατο[29] Ἀριστείδης. συνεχῶς γάρ ἐστι καὶ ῥέων καὶ πιθανός und Prolegom. Tom. III p. 741, 24 ff. Dindf.), damit aber nicht sehr viel ausrichtet: das Volk lief eben den aufgeregten und aufregenden Vorträgen der Moderhetoren nach, wie Aristides selbst (LI, 580, 727) bezeugt: die Sophisten ärgerten ihn, so dass er in der 50. Rede eine gewaltige Philippika gegen sie loslässt: er zeigt ihnen, dass es ein eitles Gerede sei, wenn sie behaupten, Rhythmus und Genauigkeit zu vernachlässigen um der Zuhörer willen — die Wahrheit sei, dass sie nicht besser reden können, als sie in Wirklichkeit reden: wie das beste Werkzeug unter allen Umständen den besten Erfolg habe, so auch die beste Rede, und unter den Rednern ist ὁ πλεῖστον ὑπερσχὼν τῷ καλῷ τῷ περὶ τοὺς λόγους der Höchst-

---

[27] Aus ihnen ist der λόγος πολιτικὸς ὥσπερ ἐκ μερῶν καθ' ἕκαστον συντιθέμενος (Aristid. rhet. p. 459, 7 Spengel).

[28] Die beiden unter dem Titel τέχναι ῥητορικαί zusammengefassten Abhandlungen sind an eine bestimmte Person gerichtet (s. in Spengels Rhet. græc. II, 459, 5; 463, 5; 464, 3 u. s.; Baumgart S. 148. 205).

[29] Wegen der Bedeutung von ἀνακτᾶσθαι = wiederherstellen, bessern, vgl. Philostr. V. S. p. 107, 13.

stehende. Wenn nur die Feinsinnigsten (ἀκριβέστατοι) im Urteil den Ausschlag geben, so muss man eben nur diesen als den Beherrschern der Menge zu gefallen suchen, also das Beste leisten. Diese Moderedner asianischer Art thun dem Publikum keinen Gefallen, sondern nur sich selbst, werden nicht vom Publikum geliebt, sondern lieben nur ihrerseits das Publikum, sie sollten sich nicht den Hetären und Bänkelsängern gleichstellen; denn, so fragt er, ist es ehrbar und männlich, zu tanzen vor allem Volk und alle Tage, wie diese Redner thun, welche das Volk hintendrein auslacht, und deren Vorträge die Zuhörer als blossen Spass ansehen? Für welches Publikum, welches Alter, welchen Stand, welches Geschlecht soll diese Art der Rede passen? — sie ist für niemand angemessen, als für lüderliche Dirnen. Strafen müsste man solche Redner, denn durch ihre Zügellosigkeit wird alle gute Sitte untergraben. In ähnlichem Sinn ist auch die 51. Rede gehalten, in welcher er sich gegen den Vorwurf verteidigt, dass er keine μελέται von sich hören lasse — seine Dienste seien stets zur Verfügung, er habe es nie an sich fehlen lassen, wo es sich um Verherrlichung von Smyrna gehandelt: aber der Anstand erfordere, dass die Lernbegierigen ihn aufsuchen, nicht er jene: statt dessen lungern sie in den Bädern herum und ziehen den Umgang mit einer Hetäre demjenigen mit dem „Ersten unter den Griechen“ vor.

Aber alles wollte nichts nützen: man fand an Aristides keinen Geschmack, und wenn auch der Kaiser Marcus über eine Stelle aus des Aristides Brief über das zerstörte Smyrna (XLI, 763, 291) Thränen vergiessen konnte (Philostr. V. S. p. 87, 16), die grosse Menge wollte lieber den Sophisten zuhören, wenn sie ihre süsslichen Ekphrasen zum Besten gaben[30].

---

[30] δεξαμενὰς ἐπαινοῦσι LI, 580, 727. Dieser Gegenstand war bei ἐκφράσεις gewöhnlich: Nicol. progymn. bei Spengel III, 492, 1.

Aristides nahm für seinen Unterricht keine Bezahlung an und that sich etwas darauf zu gute (XLVI, 192, 238; XLIX, 532, 674 f.), und doch wurde sein leeres Schulzimmer sprichwörtlich [31]. Nur einer seiner Schüler hat einen Namen erhalten: Damianus von Ephesus, welcher übrigens auch den Adrianus hörte (Phil. V. S. p. 107, 25); dieser ist auch der Gewährsmann des Philostratus für das Leben des Aristides gewesen (V. S. 87, 20; 107, 29). Anerkannten ihn aber unter den Zeitgenossen nur wenige Auserwählte, wie Marcus Aurelius, Phrynichus, während sich Herodes seinen Ruhm durch ihn nicht schmälern lassen wollte (Proleg. Tom. III p. 738, 31 ff. Dindf.), so hat ihn die Nachwelt dafür entschädigt: das Urteil des Longinus und des Libanius ist angeführt, Menander in seiner Schrift über die epideiktischen Reden (in Spengels Rh. Gr. III, 331 ff.) behandelt den Aristides durchaus als Auktorität auf diesem Gebiet, Philemon und die Lexikographen citieren ihn wie einen Klassiker, und die byzantinische Renaissance folgt darin, wie in allem, den massgebenden Anschauungen der Atticistenzeit und findet sich nicht bloss von den schönen Worten, sondern sogar von dem Gedankenreichtum des Aristides befriedigt [32]. Philostratus, bei seiner bekannten Bewunderung für Improvisation, stellt ihn, offenbar weil er darin unfähig war, dem Polemo oder Herodes nicht gleich.

So wenig sympathisch uns die vollständig reaktionäre Sprachbewegung sein mag, deren Vollender Aristides ist, so müssen wir doch die hohe Bedeutung anerkennen, welche einer litterarischen Erscheinung wie der Schriftstellerei des

---

[31] Prolegomena ed. Dindf. Tom. III p. 741:

χαίρετ' Ἀριστείδου τοῦ ῥήτορος ἑπτὰ μαθηταί,
τέσσαρες οἱ τοῖχοι καὶ τρία συψέλια.

[32] Phot. cod. 246; Proleg. Tom. III, 741, 13 ff.; 742, 3 ff.; einen Kommentar zu Aristides scheint am Ende des 3. Jahrh. Porphyrius (Suid. s. v.) geschrieben zu haben. Dasselbe wissen wir von Metrophanes und Sopater (Christ, griech. Litteraturgesch. S. 530).

Aristides zukommt: in den Reden dieses Sophisten hatte man nun wirklich den getreuen Abklatsch attischer Beredsamkeit; die grössten unter den Klassikern der alten Prosa, Demosthenes, Isokrates, Plato schienen aus diesen Sprachgebilden wirklich und leibhaftig zu reden: der Atticismus im höchsten Sinn war kein blosses Idealbild mehr, sondern es war durch die That bewiesen, dass man noch im Jahrhundert der Antonine wenigstens schreiben, wenn auch nicht sprechen konnte, wie in demjenigen des Demosthenes. Nun hätte man nur noch die Verhältnisse, in welchen der athenische Staat zur Zeit der grossen Redner stand, wiederherstellen, die Gedanken und Empfindungen, welche die Griechenwelt damals bewegten, wieder beleben mögen. Aber damit war es ein für allemal vorbei: sobald man in die lebendige Gegenwart hineingriff und aus ihr seinen Stoff entnahm, wollte die Schönheit der attischen Klassizität nicht passen, und Aristides selbst konnte sie für die Traumreden, die ἱεροὶ λόγοι, die Monodie auf Smyrna nicht festhalten; wo er es dennoch versucht, wie in der panathenäischen Rede (die nach Proleg. Tom. III p. 739, 17 ff. auch zu den praktischen gehört) oder in den Reden 9—12. 14—16. 42—44, da verschwindet der Gegenstand in seinen Einzelheiten in dem weiten, faltenreichen Gewand der demosthenisch-isokratischen σεμνότης fast vollständig, d. h. man bekommt nur feierliche, grossartige, aber ganz leere Worte: wenn die alte Redekunst von der Erscheinung und dem Stoff im allgemeinen nur das Bleibende, Typische herauszugreifen liebt und sich mit einer gewissen Vornehmheit immer über dem Stofflichen schwebend erhält, ohne doch im geringsten die innere Beziehung zum Gegenstand zu verlieren, so schwindet dagegen der klassizistischen Beredsamkeit, indem sie den Alten die ideale Leichtigkeit und Freiheit nachzumachen sucht, der reale Boden ganz unter den Füssen: am besten befindet sie sich noch, wenn sie sich mit ihren Gegenständen wirklich um ein halbes Jahrtausend oder mehr zu-

rückversetzt, wie wir es in den 11 Reden des Aristides 29—39 sehen: in diesem Fall lässt sich die Reinheit der Atthis ohne den störenden Hintergedanken an einen Anachronismus geniessen, und wer an der kunstvollen Hin- und Herwendung der Möglichkeiten und der scharfsinnigen Beweisführung über längst entschiedene Dinge seine Freude hat, der mag mit Scaliger die 5 Leuctrici des Aristides des höchsten Lobes für würdig achten[33].

Diese rein fingierten συμβουλευτικοί[34] geben nun für unsere sprach- und stilgeschichtliche Untersuchung gar wenig Gewinn: denn wie weit es dem Rhetor gelungen ist, durch Absperrung jeder Verbindung mit der Redeweise seiner Zeit das Kunststück völliger Kopierung des demosthenischen Stils fertig zu bringen, kann uns füglich gleichgültig sein. Auch aus den übrigen Reden des Autors ist, wie die vorangestellten Bemerkungen klar machen, für unseren Zweck nicht allzuviel Gewinn zu erwarten. Da aber Aristides mit seinem Klassizismus für manchen Stilisten der heiligen und profanen Litteratur der folgenden Jahrhunderte massgebend geworden ist, so wird im geschichtlichen Zusammenhang ein deutlicheres Bild seiner Sprache doch auch seinen Wert haben.

1. Reinheit der Sprache.

a) Formenlehre.

Bemerkenswertes aus der Nominalflexion.

Den Nominativ Singul. βορέας findet man XXVII, 536, 621; 546, 637; 547, 640 u. ö., den Nom. plur. βορέαι XLVIII, 477, 605, den Genitiv βορέου XXIV, 485, 543;

[33] Scaligers Worte sind: Leuctrici Aristidæ logi non video quocum possint comparari ex reliquis, quos ille rhetor conscripsit, utque illi inter Aristidæ exercitationes primas obtinent, ita etiam eorum ultimus longe omnium præstantissimus.

[34] Zu welchen noch die 2 Leptineæ or. 53. 54 kommen, die übrigens beide nach Foss (commentatio critica, Altenburger Programm 1841) nicht echt sind.

XXVII, 541, 628; der attische Sprachgebrauch schwankt zwischen Formen von βορέας und solchen von βορρᾶς; an den 2 Stellen des N. T., wo das Wort vorkommt, steht der Genitiv βορρᾶ. Beide Formen gestattet Philemon p. 294.

Der Plural δεσμά (s. Bd. I, 84. 226 und Thom. Mag. 79; nach der zweifelhaften Stelle Schol. Od. α 204 wäre δέσματα die attische Form) steht Aristid. III, 42, 46, wie Philostr. V. S. p. 114, 10. Man wird an allen Stellen, wo die Form bei Atticisten vorkommt, δεσμά zu schreiben haben, und auch Möris p. 117 δέσμα οὐδετέρως Ἀττικῶς. δεσμοὶ ἀρσενικῶς Ἑλληνικῶς ist demnach zu korrigieren δεσμά: diese Accentuation ist bezeugt Cram. Anecdota II, 399; s. a. Philemo p. 42 Osann: im N. T. ist die Form δεσμοί die gewöhnliche, δεσμά steht nur im Lukasevangelium (VIII, 29) und der Apostelgeschichte (XVI, 20; XX, 23), welche beiden Schriften sich attischer Sprachreinheit bis zu einem gewissen Grad befleissigen[35]. In den attischen Inschriften kommt die Form δέσμα (so accentuiert unrichtig Köhler) zuerst Corp. inscr. Att. II, 2 Nr. 791, 31 (aus a. 377 v. Chr.) vor[36].

δυσί steht nur or. XLV, 4, 8[37], δυεῖν, welches Polyb. (Stich, Acta sem. Erl. II, 151) auch als Dativ gebraucht[38],

[35] Dass Lukas besser griechisch schreibe, als die übrigen Evangelisten, ist auch die Ansicht des Hieronymus Ep. 20, 4.

[36] Dieselbe Art von Metaplasmus findet man noch im jetzigen Griechisch (Morosi, studi sui dialetti greci nella terra d'Otranto p. 120).

[37] Die Form begegnet, soviel ich sehe, zuerst bei Anaxim. Rhet. p. 174, 9 Spengel; dann oft bei Aristot., aus dem die Stelle polit. III, 11 p. 1287 b Z. 27 bemerkenswert ist: δυοῖν ὄμμασι καὶ δυσὶν ἀκοαῖς; Philod. π. σημ. col. 26, 37; Philemon p. 45 Osann anerkennt eine pluralische Form δύο, δυσί und eine dualische δύω, δυοῖν. Unter den Jonikern hat δυσί Hippocr., nicht aber Herodot; die Stellen des Arrian für δυσί s. bei Böhner, Acta seminarii Erlangens. IV, 17.

[38] Synes. Dio p. 326, 2 Dindf. gebraucht die Form auch als Dativ: ἐν δυεῖν ἡμέραιν; auf Inschriften begegnet sie in der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. z. B. Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 167, 78; Nr. 380, 27; II, 2 Nr. 1138, 7; Philod. π. σημείων col. 10, 11.

nirgends; δύο als Dativ or. XLVI, 402, 514 (wie Lucian. Alex. p. 246; Äl. var. hist. IV, 21: δύο δ' ἄν ἐπίθοιτο ἢ τρισίν.).

Über die Formen von ναός und νεώς ist Bd. I, 226 f. gehandelt worden; die Dativform νεῷ, welche unter den Atticisten nur Aristides aufweist, ist auch in attischen Inschriften aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts erhalten (Corp. inscr. Att. II, 2 Nr. 652, 15; 660, 49; 672, 43; 818, 9). Die Nominativform νεώς steht noch Ende des 4. Jahrhunderts Corp. inscr. Att. II, 2 Nr. 733, col. 2, 6 (aus dem Jahr 305 v. Chr.), der Genitiv νεώ ibid. Nr. 758 col. 2, 8 (aus dem Jahr 333 v. Chr.); der Akkusativ νεώ ibid. 836 fragm. a b Z. 14 (aus den Jahren 320—17) ist schon ein Zeuge der Unsicherheit der Flexion. Später folgen Formen von ναός: so ναοῦ C. i. A. II, 1 Nr. 622, 28 (Anfang des 2. Jahrh. v. Chr.); ibid. p. 418 Nr. 453 b Z. 21 (um dieselbe Zeit); p. 420 Nr. 489 b Z. 27; ναῷ ibid. II, 1 Nr. 619, 18; 621, 25 (beide Ende des 3. Jahrh. v. Chr.); ναόν ibid. II, 1 Nr. 470, 71, 80; p. 420 Nr. 489, b; III, 1 Nr. 623, 17; aber νεών in der Inschrift des Herodes Atticus C. I. A. III, 1 Nr. 69, 2; ferner ibid. Nr. 210, 6. Pluralformen sind mir in den zwei ersten Bänden des Corp. inscr. Attic. nicht aufgefallen; ναοί hat Lycurg. adv. Leocr. 38. Näheres s. Meisterhans[2] S. 99 f.

Von νοῦς bieten IX, 107, 113 Δ Θ den Dativ νοΐ (νόες Marcell. vit. Thuc. 50; s. Lobeck z. Phrynich. p. 453).

Von Οἰδίπους bildet Aristides (XXXIV, 667, 160; XXXVIII, 722) die bei den Tragikern regelmässige, von Möris (p. 282) als die attische bezeichnete Akkusativform Οἰδίπουν[39].

Von ὅστις steht die in att. Prosa seltene Form des Genit. plur. ὅτων L, 557, 702 (s. Krüger, Spr. 25, 9, 1); ὅτοις XXXVIII, 711, 221.

Von πνύξ findet sich πυκνί XLVI, 232, 287; πνύκα ibid. 244, 300 (s. Bd. I, 227).

---

[39] Arrian. an. II, 16, 2 hat Οἰδίποδα.

σταθμός (Wage) bildet III, 41, 44 den (Krüger 19, 2, 1) regelmässigen Plural σταθμά.

Von σῶς (worüber Kühner, ausf. Gramm. I S. 418 Anm. 2) hat Aristides die Formen des Maskul.: σῶς (Nom. sing.) XLVI, 242, 298; σῶοι XXXIII, 628, 106; XXXIV, 662, 153; XXXV, 680, 177; XLIII, 808, 355; 813, 360; σώων XXXV, 677, 173; σῶς (Akk. Plur.) XXX, 583, 46; 587, 52; σώους XXXIII, 639, 120; 640, 122; das Femin. σώα XLV, 105, 131; σώαν LII, 590, 13; das Neutrum σῶον XXXIII, 639, 121 und σῶν XLVI, 232, 287. Von diesen Formen ist σώους sonst von Kühner nur aus Luc. nachgewiesen, σώαν nicht verzeichnet; für die übrigen sind attische Belegstellen vorhanden.

Von Eigennamen auf ης nach der 3. Deklination hat Aristides die Akkusativform auf η XLVI, 323, 408 (Σωκράτη); XLIX, 493, 620 (Δημοσθένη); 518, 655—56, wiewohl Demetr. de elocut. § 175 und Philemo p. 44 Osann behaupten, dass diejenige auf ην die attische sei (s. Meisterhans[2] 107); die letztere s. auch Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 835 (Ἐπιγένην, Δημοφάνην); Philod. π. εὐσεβ. tab. 88, 11 (Εὐριπίδην — aber 88, 1 Ἀπολλωνίδη); 65, 25 (Σωκράτην); der Vokativ Εὐριπίδη (s. Krüger, Spr. 19, 1, 1) steht XLVIII, 442, 559.

Die Formen von ἕτερος mit Artikel sind überall korrekt: so ἄτερος XIII, 309, 330 u. ö.; θατέρου XXXIV, 653, 139; θάτερον neutr. XXXVIII, 721, 235; ἄτεροι XXXVII, 709, 218; θατέροις rhet. p. 493, 30 Sp.; man kann auch noch Philemon p. 83 Osann vergleichen, wo ὁ θάτερος und η θατέρα verboten werden.

Die Steigerungsformen habe ich durchweg richtig attisch gebildet gefunden, ausgenommen ἰδιαίτατος XVI, 391, 422 (vgl. Krügers Sprachl. 23, 2, 7), wo man indessen sicherlich mit dem Laurentianus Γ ἰδιώτατος zu lesen hat.

Auch in der Verwendung der Reflexivpronomina hält sich Aristides von jeder Unregelmässigkeit fern und

vermeidet die Casus von ἑαυτοῦ für eine andere als die dritte Person zu brauchen: nur XXI, 430, 462 steht ἑαυτόν gut bezeugt möglicherweise für die erste Person, kann aber auch auf eine allgemeine dritte Person bezogen werden[40]. οὗ, οἷ und ἕ kommen nicht vor, wie denn auch die attischen Redner diese Formen vermeiden (Blass, att. Beredsamkeit I, 292), d. h. οὗ und ἕ überhaupt nicht, οἷ nur vereinzelt (am meisten Andokides: s. Krüger 51, 2, 4) gebrauchen. Die Pluralformen des Reflexivums haben bei Aristides nirgends die dem jonischen Sprachgebrauch gewöhnliche Bedeutung der Casus von αὐτός, für welchen Zweck sie Möris p. 310 empfiehlt, sondern sind stets wirklich reflexiv (so σφῶν VII, 75, 78; XIII, 223, 238; 233, 250; 236, 253; σφίσι VI, 66, 68; XIII, 218, 233; 222, 238; 244, 261; 263, 280; 264, 280; 267, 283; 315, 337, hier σφίσιν αὐτοῖς; 340, 366; σφᾶς XIII, 216, 231; 270, 286; 275, 291; XIV, 341, 367, wo Cobet, Mnem. Nov. ser. IX, 60 unnötigerweise σφεῖς lesen will; XXVII, 541, 629 σφᾶς αὐτούς). Die Nominativform σφεῖς, wenn sie auch von Möris p. 310 angeführt wird und z. B. bei Plato und Dem. de fals. leg. 140 vorkommt, ist von den Atticisten gemieden: bei Aristides ist sie mir nur XLVI, 433, 548 an einer aus Plato reip. p. 600 D. citierten Stelle aufgefallen; auch Arrian, der sonst οὗ, οἷ, σφῶν, σφίσι, σφᾶς sehr oft gebraucht, zeigt für σφεῖς kein Beispiel (Böhner, Acta semin. Erl. IV, 31 f.).

[40] Über die Formen ἑαυτοῦ μου, ἑαυτοῦ σου, ἑαυτοῦ του des Ptochoprodrom. und das Eindringen des Personalpronomens der dritten Person in den Plural der zweiten s. Morosi, studi p. 126; Polyb. braucht σφῶν u. s. w. für die Kasus von αὐτός, als Reflexiv und als Reciprocum (Stich, Act. sem. Erl. II, 162). Apollon. Rhod. braucht sogar οἷ (oder ἑοῖ) als allgemeines Reflexivum (I, 893; III, 98). Über die ursprüngliche Berechtigung der mit Spiritus asper anlautenden Pronomina als allgemein reflexivischer und die Stellung der alten Grammatiker zu dieser Bedeutung handelt Miklosich, Abhandlungen der Wiener Akademie I (1848) 2 S. 76 ff.

Das Possessivpronomen σφέτερος erscheint durchweg (XLV, 38, 52; 53, 69; 66, 85) korrekt attisch als Reflexivum für die dritte Person verwendet.

Bemerkenswertes aus dem Gebrauch der Verba.

Über die Desiderativformen s. das Wort ἀπαλλαξείω unten im Verzeichnis der aus Thukydides stammenden Ausdrücke.

Die Optativformen der Verba contracta auf έω und όω bilden die erste Person Singul. immer auf οίην (XXX, 582, 45; XLVI, 182, 224; 413, 522; XLIX, 493, 620; 534, 678), die zweite auf οίης (XLVI, 199, 247; XLVII, 419, 529 ist statt ἀξιοῖς zu schreiben ἀξιοίης), die dritte meist auf οίη (XIV, 336, 361; XXIX, 557, 10; XXXVIII, 722, 237; XLV, 111, 140; XLVI, 189, 233; 202, 251; 242, 297; 246, 303; 274, 339; 341, 431; 364, 466; 380, 486; 408, 519; XLVIII, 443, 560; 459, 579; 505, 627; L 566, 710) doch auch hie und da auf οῖ (XXX, 588, 52; XLV, 116, 147; 129, 161; XLVI, 271, 336; XLIX, 534, 677); die erste Plural. auf οίημεν (XVIII, 408, 441; XLVI, 295, 368; 396, 510), häufiger οῖμεν (XVIII, 414, 448; XXIV, 471, 521; XXXIV, 654, 142; 655, 143; XLVI, 262, 324); die zweite Plural. auf οίητε (XIV, 333, 358; XXXIX, 733, 249) oder οῖτε (XXIII, 618, 95), die dritte auf οῖεν (XXXI, 600, 70). S. a. Veitch, Greek vbs irr. p. 329.

Plusquamperfekta ohne Augment hat Arist. folgende: ἀναπεπνεύκεσαν XIII, 237, 255 (bald darauf aber XIII, 240, 257 ἐξεκεχωρήκει; κατελέλειπτο ibid. 285, 302); ἀκηκόει XXIII, 462, 506; ἐπιτετέλεστο XXV, 499, 563; καταδεδραμήκεσαν und καταλελείμμεθα XXVI, 506, 574; μεταβεβλήκει XXVII, 535, 618; συγκεχώρητο XLVI, 158, 195. Das Fehlen des Augments ist bei Diodor (Dindf. præf. ad Diod. p. XIII) sehr häufig und kommt auch bei Philostratus (Dialex. p. 258, 5 Kayser), Josephus (Wendland in der D. Litteraturzeitung 1888 S. 561) und

Arrian (Böhner in den Acta semin. Erlang. IV, 19 f.) vor[41]. Das syllabische Augment η (vgl. Bd. I, 49) tritt, so viel ich sehe, nur bei δύναμαι regelmässig ein im Imperfektum (XXXV, 675, 170; XXXVIII, 719, 232; XLVI, 255, 314; 275, 342, 320, 404; 342, 432; 407, 517; 408, 518) und Aorist (XXXIV, 664, 155; XXXIII, 631, 111; XXXIX, 748, 271; XLV, 112, 142; 135, 169; XLVI, 208, 258; 225, 279; 233, 288; 240, 295; 296, 369; 299, 373; 344, 435; 386, 496; XLVIII, 437, 553; 450, 569), während μέλλω immer (XIII, 231, 247; XXIX, 560, 13; XLIII, 813, 360; XLIX, 504, 636; L, 548, 691) und βούλομαι (XLVI, 298, 371; 352, 447; XLVII, 452, 537; LI, 572, 717) gewöhnlich[42] ε hat; vgl. Bd. I, 49. 227. Als Atticismen werden die Formen ἠβουλόμην und ἠδυνάμην[43] auch von Gregor. Cor. p. 109 Schæfer und Macrob. de diff. et societ. Græci Latinique verbi V, 18 bezeichnet. Dio Chrysostomus hat das Augment ε (ἐβουλόμην I, 23, 25; 24, 19; 398, 11 u. s.; ἐδυνήθη I, 24, 22; ἐδύναντο I, 248 1 u. s.).

Mir scheint, der Herd für die Verbreitung der Augmentierung konsonantisch anlautender Verba mit η sei das Verbum ἐθέλω gewesen: in guter Zeit, d. h. bis zum 3. Jahrhundert v. Chr. haben attische Inschriften durch-

[41] Polybius lässt überhaupt das Augment manchmal weg (Stich, Acta sem. Erl. II, 150). Die attischen Inschriften zeigen nur augmentierte Plusquamperfektformen (Lautensach, Progr. des ernestin. Gymn. Gotha 1887 S. 21).

[42] ἠβουλόμην XXXIV, 643, 125. ἔμελλον Philod. π. εὐσ. tab. 81, 8.

[43] ἠδύνατο Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 410, 12, 37. Im N. T. findet sich ἐδύνατο z. B. Marc. VI, 5, ἠδύνατο ibid. VI, 19. Die Augmentform η muss in der späteren Sprache durch falsche Analogie, Neigung zum Itacismus und den Druck des Accents auf das syllabische Augment sehr um sich gegriffen haben, wie sie denn im Rhomäischen die gewöhnliche ist (ἤγραφα, ἤλεγε, ἤπια; ἤφερα schon Corp. inscr. Att. III, 2 Nr. 1379, 4). Den inschriftlichen Befund giebt auch Lautensach S. 4: βούλομαι, δύναμαι und μέλλω haben noch im 4. Jahrh. das Augment ε, vom 3.—1. v. Chr. durchgängig η. Dem Homer scheint Aristarch ἤμελλον abgesprochen zu haben (Ludwich, Aristarchs hom. Textkr. I, 561, 16 ff.).

weg die homerische[44] Form ἐθέλω (Lautensach S. 9), deren Präterita richtig mit η augmentierten. Mit ἐθέλω konkurriert nun aber seit dem 5. Jahrhundert die (nach Krüger, Dial. Synt. S. 119 vom Trimeter ausgegangene) Form θέλω, welche sich in der Prosa guter Zeit nur in den Ausdrücken ἂν θεὸς θέλῃ oder ἂν θεοὶ θέλωσι nachweisen lässt (Sauppe, epistula critica ad Godofr. Hermannum p. 36). Durch Aphäresis von ἐθέλω nach Vokalen gewann dies θέλω mehr und mehr Bürgerrecht und wurde in der späteren Sprache die allein giltige Form (Philod. περὶ σημ. col. 28, 1; περὶ εὐσεβ. tab. 28, 19; de rhet. col. 14, 20; 34, 5 Gros; de ira 4, 22 u. s.; Dio Chrysostom. II, 81, 19; 228, 20 u. ö.; Philemon p. 48. 73 Osann; Greg. Cor. p. 135; Hdian περὶ μον. λέξ. immer; Macrob. de diff. Græci Latinique verbi 19, 1; ausschliesslich θέλω im N. T., ausnahmsweise auch Aristid. XIV, 366, 395); nachdem θέλω — ἤθελον — ἠθέλησα neben einander vorkamen, war die Meinung möglich, es gebe ein syllabisches Augment η. Der von Benfey (kurze Sanskritgrammatik § 155 Bem. 1) angeregten, von Hartel (homerische Studien 2. Aufl. 120) angenommenen Vermutung eines ursprünglich langen Augmentvokals vermag ich mich nicht anzuschliessen, so lange dafür nur das unsichere vedische ā als Beleg dient. Noch weniger möglich scheint es mir, mit Brugman (Curtius Stud. IV, 166) an Ersatzdehnung zu denken. Jedenfalls widerspricht der Annahme, das syllabische Augment η sei alt, das Ergebnis der inschriftlichen Forschungen (Meisterhans[2] § 62, a, 3) direkt. Das ἤμελλον der 3 Hesiodstellen ist vielleicht erst durch spätere Redaktion hereingekommen. S. über die ganze Frage jetzt auch G. Meyer, griech. Gramm.[2] S. 422 und Meisterhans[2] S. 142.

Formen von Verba composita mit doppeltem Augment finden sich folgende: ἠμφεσβήτησαν XLII,

[44] S. Ludwich, Aristarchs homer. Textkr. II, 111.

784, 321; ἠφίει XLVI, 187, 231; 242, 298; 359, 459; XLIX, 517, 654 (ἠφίεις); ἠνώχλει XXIV, 483, 540; ἠνώχλησε XXV, 499, 563; XXVI, 504, 571.

Sonst sind von augmentierten Verba composita anzuführen: καθῆστο XLVI, 327, 413; XLIX, 520, 658; 535, 679; διηκόνησαν XLVI, 233, 288; 247, 304; 263, 325 — lauter Formen, welche auch aus Attikern belegt sind (Krüger, Spr. 28, 14, 11. 12; 38, 1, 4. 6, 1), ausgenommen διηκόνησαν: bei den Attikern gilt διακονέω als untrennbares Kompositum (Krüger 28, 14, 13; Veitch 162 f.).

Die zweite Person Sing. Indik. Präs. und Fut. Med. endigt regelmässig auf ει: γίγνει XLVI, 171, 212; LII, 587, 6; ἰσχυρίζει XLVI, 344, 435; διαλέγει XLVI, 384, 492; φαίνει ibid. 387, 497; ποιεῖ XLIX, 524, 663; αἰσχύνει LII, 603, 34; οἴει, βούλει ibid. 586, 4; für μέμφῃ LII, 585, 2 ist μέμφει zu schreiben; ἀφικνεῖ XLVIII, 443, 560; XLIX, 535, 678; ἡττήσει XLVI, 338, 426; ἀφίξει XLIX, 494, 622; σκέψει XLIX, 495, 625. Als Konjunktivform kommt ποιῇ vor XLIX, 537, 681. S. Bd. I, 83. 230. Die Formen auf ει sind, wenn sie gleich dafür gelten, nicht einmal echt attisch (v. Wilamowitz, hom. Unters. S. 314).

Die Aoriste der Verba liquida erscheinen durchaus nach der attischen Gewohnheit (Krüger, Spr. 33, 2) gebildet: σημῆναι XLV, 40, 55; 121, 152, aber σημᾶναι art. rhet. p. 548, 21 Sp. (so auch Theo prog. p. 81, 16 Sp.); δυσχεράναντες XIII, 218, 233 (so auch Dio Chr. I, 284, 28; 386, 8); XXXV, 673, 167; XLVI, 327, 413; XLIX, 524, 663; ἐπέρανα XXVI, 511, 582; ἐκέρδαναν XLIII, 813, 360; διακαθᾶραι XLV, 103, 129; εὔφρανας XLVII, 415, 525; διαπερανάμενος XLIX, 539, 683. Auf der Inschrift Corp. inscr. Att. II, 2 Nr. 1054, 8 aus dem Jahr 329 v. Chr. steht ἀνακαθαράμενος, aber ibid. p. 522 Nr. 834 b col. 1 Z. 47 (aus derselben Zeit) ἀνακαθήραντι; ibid. col. 2 Z. 40 ἐντετράναντι (s. auch Lautensach S. 15); Dionys. Hal. hat nebeneinander ἐκάθηρα und ἐκάθαρα (Jacoby S. 34), Josephus

καθᾶραι und σημανάντων (Wendland, D. Litteraturz. 1888, S. 561)[45].

Zwischen Verbalformen auf μι und solchen auf ω wird mehrfach gewechselt, und zwar meist mit Rücksicht auf Rhythmus und Vermeidung des Hiatus (ebenso bei Diodor: Kälker, Leipz. Stud. III, 309): so steht μιγνύω XXXIII, 622, 99 vor φιλονεικίας, da μίγνυμι eine Häufung von Kürzen veranlasst hätte. Die Formen auf μι werden entsprechend der Atticistenregel (s. o. Bd. I, 83) als die gewählteren bevorzugt, wo sie keinen Hiatus hervorbringen: so steht δεικνύναι XLIII, 809, 355 vor τοῖς, XLIV, 835, 391 vor τούς; XLVI, 198, 246 am Schluss des Satzes, ibid. 413, 523 vor πάντα — aber δεικνύειν XLIII, 808, 354 und XLVI, 328, 415 vor ὡς, XLV, 132, 166 vor ὅτι, XLVI, 170, 211 vor εὑρεῖν und demgemäss ἀποκτιννύναι XXXV, 679, 176 vor πάντας, ἀποκτιννύειν XLV, 122, 154 vielleicht um zu verhindern, dass drei Wörter nach einander auf αι schliessen (καὶ ἀποκτιννύειν καί). Im übrigen begegnen Verbalformen auf νύω XXXIII, 628, 106 (δεικνύουσιν); XLV, 58, 76 (dasselbe); 76, 97 (ἀποκτιννύει); 122, 154 (dasselbe); 132, 166 (δεικνύει); 172, 213 (ἐδείκνυεν αὐτούς); 303, 380 (ἀποδεικνύεις); XLIX, 516, 652 (ἐδείκνυον); solche auf νυμι XLV, 76, 97 (ἀποκτιννύντας, ἀποκτίννυσι); 138, 173 (δείκνυσιν); 184, 227 (δεικνύντος); XLVI, 198, 246 (ἐδείκνυ); 244, 300 (δεικνύτω); 330, 418 (δείκνυμεν); XLVII, 424, 536 (δείκνυς); 425, 537 (δείκνυμεν); XLVIII, 447, 546 (μίγνυμεν)[46]. Von

---

[45] In den griechischen Dialekten der Gegend von Otranto wird der Aorist der Verba liquida auf αίνω durchaus mit der Endung ana gebildet (Morosi, studi p. 130), und catérno (καθαίρω) hat ecátara.

[46] Auf den Inschriften finde ich ἀνοιγνυμένας Corp. inscr. Att. II, 2 Nr. 1054, 88 (aus dem Jahr 329); ἀνοίγουσα ibid. II, 1 Nr. 622, 14 (Anfang des 2. Jahrh. v. Chr.) vergl. Meisterhans, Gramm.[2] S. 154; Nr. 624, 9 στρωννύειν (erste Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr.); bei Philodem sind die Formen auf νύω die Regel, bei Polybius schon häufig (Stich, Acta sem. Erl. II, 150). Verworfen werden sie u. a. von Phi-

sonstigen Verba auf μι schwanken nur ἵημι, von welchem die Formen ἀφίοι (XXVI, 526, 607) und συνίοι (XLVI, 278, 345), und ἵστημι, von welchem die Formen καθιστῶν (XVII, 402, 435) und παριστᾶν (XLIII, 809, 355)[47], nirgends aber solche von dem (Möris p. 188) verpönten, z. B. von Demetrius Magnes bei Dionys. Hal. de Din. 1; Philod. περὶ σημ. 29, 31; de ir. 45, 33; de rhet. p. 233 col. 22, 13 Gros; Nicol. progym. p. 464, 13 Sp. gebrauchten ἱστάνειν vorkommen. S. a. Bd. I, 229 und Veitch p. 299.

Die dritte Person Plur. der Imperative des Aktivs endigt stets auf ντων, wovon oben Bd. I, 229 f. gehandelt ist[48]; XLIX, 503, 636 steht παρέστων[49]. Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 404 Z. 36. 39 stehen die Formen ἀναγραψάτωσαν und στησάτωσαν, ibid. II, 2 Nr. 836 B fragm. a b, Z. 15. 16 παραδότωσαν, καταβαλέτωσαν (etwa aus dem Jahr 265 v. Chr.), während man ibid. II, 2 Nr. 809 col. b, Z. 9 f. noch die Form auf ντων liest (aus dem Jahr 324 v. Chr.); καταφερέτωσαν ibid. III, 1 Nr. 38, 36; ὁριζέτωσαν Nr. 39, 1; eine Reihe von Formen auf τωσαν Clem. Rom. ep. I p. 27 Hilgenfeld; cfr. Dio II p. 150, 19; I, 369, 30;

---

lemon p. 300 Osann. Nach Lautensach S. 8 hätte der Prozess des Übergangs der Verba auf νυμι in solche auf ω, welcher im 4. Jahrh. v. Chr. anfängt, zuerst bei den Konjunktivformen angesetzt. Für ἀνοίγω führt L. eine Inschrift schon aus a. 420–16 v. Chr. (C. J. A. I, 32 A 16) an. Die Form δεχνύμενος aus römischer Zeit ist eine späte Künstelei. Das Medium der Verba auf νυμι findet L. auf den Inschriften durchgängig intakt.

[47] D. H. hat in den ant. Rom. nur VIII, 18 συνίστα, Theodos. hinter Osanns Philemon p. 304 παριστῶσι.

[48] Das an dieser Stelle angeführte Zeugnis des Möris wird noch weiter bestätigt durch Hesych. s. v. ἀγγελλόντων, Greg. Cor. p. 174 f. Schäfer u. Barin. Camers in Dindorfs Gramm. Gr. p. 77, 3 ff.

[49] Die auf den älteren attischen Inschriften (Lautensach S. 2. 6) regelmässige Form ὄντων habe ich bei keinem Atticisten gefunden. ἔστωσαν steht auf den Inschriften seit dem 2. Jahrh. v. Chr. S. Meisterhans[2] S. 132 ff. 153.

Isidor. Pelus. in Matthäi Anecd. Mosq. p. 64; Philod. π. εὐσ. tab. 111, 22; eine Erschütterung des festen Bewusstseins von der richtigen Bildung wird man in der Form μισθωσάντωσαν Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 600, 52 (aus dem Jahr 299 v. Chr.) sehen dürfen[50]; ebenso ist Greg. Nazianz. Christ. pat. 2302 ποιησάτων zu beurteilen. In der Kaiserzeit hat eine attikisierende Inschrift wieder die Endung ντων: Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 8, 2.

Der Gebrauch des zweiten passivischen Aorists (auf Inschriften der alten Atthis sehr selten: Lautensach S. 15f.) scheint für eine Feinheit gegolten zu haben: Möris erklärt p. 191 καταλεγείς, was durch den Gebrauch bestätigt ist (Meisterhans[2] S. 150; Veitch p. 367), für attisch, καταλεχθείς für hellenisch, Dionysius von Halikarnass braucht ἀπηγγέλην neben dem ersten Aorist des Passivs (Jacoby S. 35), ebenso N. T. zum Teil (Ev. Luk. VIII, 20 ἀπηγγέλη, was auch Joseph. hat; vergl. Veitch p. 4), von dem ἐκλίνην des Dio ist oben I, 85 geredet worden. Hieher gehört auch das fehlerhafte φυείς (bei Josephus: Wendland in der D. Litteraturzeitung 1888 S. 561; Veitch p. 616). So hat Aristides κατετρίβην (XLVIII, 450, 569) und συντριβέντων (L, 553, 698) neben τριφθέντι (XLVIII, 450, 569); ἐκριφῆναι (XLI, 765, 293), γραφέντας, nach Meisterhans[2] S. 150 die einzig attische Form (XLV, 79, 100), συλλεγέντων (XLVI, 288, 358). Von φαίνομαι kommen beide Formen des passivischen Aorists vor, die des ersten XIV, 342, 368; XIX, 417, 450; XXIII, 448, 485; 449, 487; 455, 495; 459, 502; 464 510; XXIV, 486, 545; XXV, 497, 561; 500, 566; 530, 612; XXVII, 544, 635; XXXIII, 635, 115 (ἀποφανθῆναι); XXXIV, 656, 143 (dasselbe); XLV, 11, 19; XLVI, 290, 361 (ἀποφανθῆναι); die des zweiten XIX, 419, 452; XXIV, 468, 516; 470, 519; XXV, 497, 561; 500,

[50] Ebenso fasst, wie ich nachträglich sehe, Lautensach S. 4 die Form auf. Derselbe giebt eine vollständige Sammlung der Imperative auf den attischen Inschriften von S. 2 an.

566; 530, 612; XXVII, 540, 627; XXX, 582, 44; XXXIV, 653, 140; 655, 143; 665, 157; 668, 161; XXXV, 673, 167; XXXVI, 685, 185; XLV, 45, 60; 110, 138; 141, 176; XLVI, 160, 198. Die Formen des passivischen Futurums von φαίνω sind immer vom zweiten Aorist gebildet (XLV, 102, 128; 112, 142; XLVI, 290, 360; 377, 483; das Futurum φανοῦμαι XLVI, 164, 203; 221, 275).

Einzelne Besonderheiten aus der Verbalflexion.

ἄγω: ἀγήοχα nur art. rhet. II p. 525, 22 Spengel. Philodem hat immer die Form ἦχα (π. εὐσεβ. tab. 32 a, 9; 58, 17; 142, 9; 107, 7; de rhet. p. 215 col. 9, 28 Gros). Philemon p. 229 Osann führt ἀγήοχα und ἠγηόχειν ohne weitere Bemerkung als attische Formen an. Rutherford (the new Phrynichus p. 202) meint, Lysias, bei welchem Phrynichus die Form ἀγήοχα nachweist, möge sie und manche sonstige Abweichung vom echten Attisch bei seinem Aufenthalt in Unteritalien angenommen haben. Morphologisch ist die Form zu erklären aus dem Schwinden des γ zwischen η und ο, über welchen Prozess Blass, Aussprache des Griechischen[2] S. 91 f. handelt. S. Bd. I, 84 und Veitch p. 12.

αἱρέω bildet XLVI, 354, 450 das attische Futurum αἱρήσων.

ἁμιλλῶμαι: der Aorist ἡμιλλήσατο XIII, 242, 259 ist poëtisch und spät (Veitch p. 54).

ἀμφιέννυμι: der Aorist ἐπαμφιασάμενος X, 120, 128, μετημφιάσατο art. rh. p. 505, 25. Sp. geht auf die späte und gemeingriechische Nebenform ἀμφιάζω (Ev. Luk. XII, 28 Lachmann; LXX; Themist.) zurück; vgl. Philemon p. 238 Osann und Veitch p. 57 s. v. ἀμφιάζω.

ἀνοίγνυμι (vgl. Bd. I, 230): ἀνέῳγε ist nach attischem Gebrauch transitiv XIII, 200, 213 und das Part. perf. pass. folgerichtig gesetzt XXVII, 535, 619.

ἀποκτείνω: ἀπεκτονώς XLIX, 502, 633, die vor Aristoteles allgemein gebräuchliche Form.

ἀπονίναμαι (s. Bd. I, S. 84 und Veitch p. 434) bildet ἀπώνατο XLVI, 167, 207; 324, 409 und ἀπώναντο XLIV, 830, 384; XLVI, 298, 371; 302, 377; 407, 517; das Simplex ὄνασθαι XLVI, 292, 363 (dies auch bei Dionys. Hal.: Jacoby S. 34).

Von ἀφίημι kommt die seltenere Form mit Augment am Anfang an den oben (S. 23) angeführten Stellen vor. S. Veitch p. 103 s. ἀφιέω.

γίγνομαι ist überall geschrieben, wie nach Eustath. ad Hom. Od. μ. 1722, 55 die παλαιοί thaten. Diese ältere Form steht z. B. noch auf der Inschrift[51] Corp. inscr. Att. II, 2 Nr. 741 fragm. c Z. 11 (aus dem Jahr 331 v. Chr.) und überall in der nach 317 v. Chr. verfassten Inschrift Corp. inscr. Att. II, 2 Nr. 834 c pag. 531; dagegen γίνομαι ibid. II, 1 Nr. 466, 16; 481, 18. 21; 482, 60; 624, 40; 626, 4; 629 fr. a, 8; 630, 10; p. 418 Nr. 453 b Z. 19; p. 420 Nr. 489 b Z. 32 und γεινομέναις ibid. Nr. 478, 20. Die attikisierende Inschrift aus dem Jahr 305 n. Chr. C. J. A. III, 1 Nr. 48 Z. 43. 45 bietet wieder γίγνομαι; ebenso ibid. III, 2 Nr. 1423, 12; 1424, 24; γίνομαι bei Philod. π. σήμ. col. 12, 3. 22; 14, 32 u. s.; ebenso γινώσκω περὶ εὐσ. tab. 9, 2 v. u. Vergl. Meisterhans[2] S. 142 f. — Die nachklassische (Lobeck z. Phrynich. S. 108 f.) Form γενηθέντες steht Aristid. IX, 100, 104; im 3. Jahrh. v. Chr. zeigen sie auch die Inschriften (Kälker, Leipz. Studien III p. 300); Philodem hat sie περὶ σημ. col. 32, 21; π. εὐσεβ. tab. 37, 10, auch Josephus (Wendland, D. Litteraturzeitung 1888 S. 561) und Polybius (Stich, Act. sem. Erl. II, 150).

---

[51] Das von Meisterhans gesammelte Inschriftenmaterial, demzufolge bis a. 292 v. Chr. auf Inschriften ausschliesslich γίγνομαι geschrieben wurde, vervollständigt Lautensach S. 9. Auch γιγνώσκω kommt auf Inschriften noch des 4. Jahrh. ausschliesslich vor (Lautensach S. 10). Arrian hat nur γίνομαι und γινώσκω (Böhner, Act. sem. Erlang. IV, 17).

Nicht attisch ist von δείδω das Futur. δείσω XLVI, 224, 278.

δύναμαι fut. δυνήσομαι (attisch) XLVI, 207, 257; 276, 343.

ἐλπίζω fut. ἐλπίσω XLVI, 239, 294 (sonst stehen durchaus die attischen Futuralformen, wie κομιεῖ XLVI, 374, 479 u. s. f., entsprechend der Regel des Schol. Lucian. tom. IV p. 258 Jacobitz zu III, 542, 9: βαδιῶν Ἀττικῶς, βαδίσων κοινῶς). Für ἐλπίσω ist freilich Galen., für ἐλπιῶ LXX die früheste Autorität (Veitch p. 217). Das Inschriftliche s. bei Lautensach S. 17.

ἐργάζομαι: ungewöhnlich (Veitch p. 233) ist die Verwendung von κατειργάζετο im passivischen Sinn XLVI, 225, 279.

Von εὑρίσκω kommt nur der zweite Aorist vor (mediale Formen desselben, und zwar ohne temporales Augment VI, 67, 70; XXXIII, 620, 98; XLI, 764, 293; XLII, 784, 321; vgl. εὕρετο Strab. tom. I p. 51, 3 Meineke; Philostr. Vit. Soph. p. 121, 26. Die Form ηὑρέθη begegnet nach Euklid u. a. auf einer Inschrift aus der Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 747, 4 und εὗρον erst im 1. Jahrh. v. Chr. (Lautensach l. c. S. 5 und Meisterhans[2] S. 136). Den Unterschied der Bedeutung zwischen aktiver und medialer Form definiert Ammon. p. 60 Valckenaer.

ζάω: συνεζηκώς XIII, 213, 227 (Krüger § 40 S. 163; Veitch 260).

ἵστημι: aktivische Formen des Futur. III (s. Bd. I, S. 242) X, 118, 126; XXVI, 515, 588; XXIX, 566, 22; XXXV, 673, 169; XXXVIII, 612, 88; XLIII, 813, 360. Die nachklassische (Krüger 36, 11, 5; Veitch 300) transitive Perfektform begegnet XLII, 795, 339: τὰ πλεῖστα ... τῶν οἰκοδομημάτων ἀνεστακώς; XLVIII, 454, 573 ist der Konjunktiv ἱστῆται zu betonen. Auffallend ist der Konjunktiv διαστᾷ art. rhet. p. 499, 5 Sp.

κερδαίνω: das nachklass. Perf. κεκερδάκασιν XXIX, 557, 10.

κλειω: Formen des Perf. Pass. ohne σ: XXVII, 535, 619; XLVIII, 470, 595 — sonst braucht Aristides die Formen mit σ.

λέγω sammeln: ἐξειλεγχώς XLIX, 514, 649 f., von Veitch 367 angenommen, von Cobet, Mnem. N. S. IX, 103 richtig in ἐξειλοχώς verbessert.

λέγω sagen: fut. ἐρῶ XXXVIII, 721, 235 u. s.; der erste Aorist εἶπα[52] ist vereinzelt XXXVII, 703, 210 συνεῖπατε; XLV, 110, 138 (εἶπας) neben dem gewöhnlicheren zweiten, welcher übrigens inschriftlich in der Imperativform ἀνειπέτω zuerst im 3. vorchristlichen Jahrhundert nachweisbar ist (Riemann, Revue de philol. V p. 167): s. Bd. I, 232 nebst Zusatz und Meisterhans[2] S. 147.

λοῦμαι, nach Moeris p. 228 die attische Form statt λούομαι, auch bei Diodor von Dindorf (præf. ad Diod. p. XXVI) durchgeführt, findet sich in verschiedenen Flexionsformen XXIV, 477, 532 (λοῦσθαι, λούμενος); XXVII, 546, 638 (λοῦσθαι); 547, 639 (dasselbe); XXIV, 484, 541 (ἐλούμην).

οἴγνυμι s. ἀνοίγνυμι.

ὀνίναμαι s. ἀπονίναμαι.

ὁράω: die Perfektformen schreibt Dindorf durchweg gegen die Vulgata mit ο, eine Form, welche den attischen Dichtern, besonders den Komikern (Veitch 438), eigen ist; im N. T. liest man jetzt überall ἑώρακα; Formen von ἑόρακα (was auch Dio Chr. I, 280, 20 u. s. hat) finden sich XXVI, 522, 599; XXXV, 681, 179; XXXVI, 694, 197; XXXVIII, 713, 224. 225; XLII, 794, 336; 371, 475; XLVIII, 489, 617. — Das Perf. Pass. heisst παρῶπται III, 30, 32. Das bei Thuc. IV, 64, 1 (wozu die Anm. v. Classen), Äschin. I,

[52] Bei Philodem mehrfach, z. B. π. εὐσεβ. tab. 14, 15; 18, 6 (εἶπαιμι); de rhet. col. 10, 25 (εἴπαμεν); 24, 22 (dasselbe). p. 220 col. 15, 9 Gros (dasselbe); p. 237 col. 27, 30 (εἶπειεν 3. pers. sing.) de ir. col. 36, 21 (προείπαμεν); 40, 17 (εἴπαιμεν); 44, 8 (εἴπαιμι); , 11 (ἀντείπαμεν). Bei Polybius notiert das Vorkommen von προείλαντο, ἀπελίπαμεν und besonders εἶπα Stich, Acta sem. Erl. II, 150.

165 (?) und Demosth. XIX, 233 (s. a. Veitch 191) vorkommende Participium Aoristi medii von προοράω, προειδόμενος steht bei Arist. VII, 73, 76; XIII, 242, 259, während bei Lucian. Tyrannic. p. 152 προϊδόμενος geschrieben ist: Classen erklärt die Form richtig aus rhythmischen Gründen. Aus attischen Inschriften sammelt die Fälle von Abundanz des Augments Lautensach a. a. O. S. 6 f.

Statt ὀσφραίνομαι ist XXV, 495, 558 das aus Attikern nicht belegte Präsens ὀσφρᾶσθαι verwendet (wie Luc. pisc. 615 ὀσφρᾶται und ebenso Pausan. IX, 21, 3). Die früheste Belegstelle dafür ist Antiph. bei Athen. p. 299 E (Veitch 446).

πέτομαι (s. Bd. I, S. 232) weist Möris p. 284 den Attikern, πέταμαι den Hellenen zu; entsprechend sagt Phrynich. in Bekk. Anecd. p. 9, 25 ἀπεπτόμην, ἔπτον (?), ἐπτόμην καὶ ἀπεπτόμην; Dionys. Hal. hat einigemal ἀναπτάς, ἀνέπτη (Jacoby S. 33). Bei Arist. XXXII, 606, 80 διαπτάμενα.

πλέω: πλευσεῖσθαι XIII, 249, 267.

πράττω Perf. πεπράγαμεν nach att. Brauch intransitiv XXX, 575, 34; ebenso

ῥήγνυμι Perf. ἔρρωγα intrans. XIII, 202, 216; XLVIII, 466, 589; L, 557, 702; vergl. Meisterhans[2] S. 134.

τελέω: Fut. διατελέσων XXIII, 452, 491 (inschriftlich im 5. Jahrh. v. Chr. τελῶ: Meisterhans S. 143; in der Prosa des 4. Jahrh. vielleicht auch τελέσω: Veitch 555).

τρίβω: Fut. pass. τριφθήσομαι XVII, 402, 435 (Veitch 576).

ὑπισχνέομαι hat XXXVIII, 711, 221 das weder von Krüger und Kühner noch von Veitch p. 583 nachgewiesene Futurum ὑφέξομαι (ὑφεξομένους τὴν βοήθειαν).

φαίνω: der Aoristus I. pass. ist in den oben (S. 27) aus den ἱεροὶ λόγοι (23—28) citierten Stellen korrekt verwendet zur Bezeichnung von Dingen, welche dem Aristides von der Gottheit angewiesen oder gezeigt werden; entsprechend auch XLV, 11, 19 und die angeführten Formen von ἀποφαίνω

Der im N. T. allein vorkommende Aor. II. pass. bedeutet bei Aristides immer erscheinen. Das Perf. II in korrekter Anwendung steht XLV, 76, 97; 84, 106; 189, 246. Das Perf. I. πέφαγκα, welches unter den Attikern erst Dinarchus hat (Krüger 33, 3, 1), in der Form ἐκπέφαγκεν XLV, 115, 146.

φέρω: Formen des Aor. I act.[53]: Indikat. XIV, 342, 368; XXV, 490, 549; 496, 559; XXXI, 593, 61; XXXIV, 666, 158; XLII, 786, 324; XLV, 79, 100; XLVI, 210, 261; XLVIII, 474, 601; Imperativ XLII, 782, 317 (ἀνενέγκατε); XLIV, 826, 378 (dasselbe); Infinit. ἐνέγκαι XXIII, 446, 481; des Aor. I med.: Indikativ I, 5, 8; XIII, 159, 171; 276, 293; 396, 427; XLV, 80, 102; Participium VIII, 94, 98. — Formen des Aor. II act.: Imperativ ἀνένεγκε XLIX, 498, 627; Infinit. XLII, 801, 345; Particip. XXXIV, 666, 159; XXXVII, 702, 208; die mediale Konjunktivform εἰσενέγκωνται, welche beiden Aoristen zugehören kann, s. XLV, 145, 180. Phrynichus in Bekk. Anecd. 35, 24 lässt, indem er διενέγκειεν und διενέγκοι neben einander anführt, beide Aoristbildungen gelten, ebenso Greg. Cor. p. 149. Bei den Attikern überwiegt nach Krüger (s. auch Veitch 592 f.) der zweite Aorist im Aktiv, wo nicht durch seine Formen der E-Laut allzu gehäuft erscheint, im Medium der erste. Das N. T. hat gar keinen medialen Aorist und nur den ersten aktivischen.

φημί ist, abgesehen von ἔφης XLVI, 319, 402, durchaus regelmässig (ἔφησθα XXIV, 471, 521; XLVI, 164, 204); Formen des Aorists ἔφησα, der dem N. T. fehlt, bei Philodem aber vorkommt (de rhet. col. 10, 23) finden sich XI, 129, 137; XIII, 229, 245; XXXIII, 611, 86; XXXVII, 704, 211; 705, 213; XLII, 788, 327; XXIV, 468, 516 und sonst sehr oft. Der seltene Opt. Fut. φήσοιτε (Θ φήσαιτε) XXXIX, 746, 268. Der lebenden griechischen Sprache muss in byzantini-

[53] Auf den att. Inschriften tritt der Aorist ἤνεγκα erst seit ca. 350 v. Chr. neben ἤνεγκον, zuerst im Indicat. und Partic. (Lautensach S. 13; Meisterhans[2] S. 146 f.).

scher Zeit das Wort φημί abhanden gekommen sein (Cyrill. in Matthæi Glossar. gr. min. p. 15).

φθάνω, Fut. φθάσω, XXXVI, 693, 196 vorwiegend in der späteren Litteratur, doch schon bei Xenoph. Cyrop. V, 4, 38; VII, 1, 19.

φθείρω hat sowohl das erste Perfekt (διέφθαρκα XLV, 76, 97; XLVI, 172, 213; 329, 416) als auch das zweite (XLV, 172, 213) nach attischer Regel (s. a. Ammon. p. 42 Valck.) transitiv.

Die wenigen Fälle von Tmesis (worüber Krüger 42, 5, 3), welche vorkommen, entfernen sich, vom ersten abgesehen, nicht allzuweit von dem bei Attikern Gestatteten: XVII, 402, 435 περὶ κύκλῳ πλέοντι; XX, 426, 458 τίνι δὲ ἄλλῃ πόλει παρὰ μικρὸν ἐλθεῖν ἀπέλιπον; XXVIII, 611, 87 τοσοῦτον εὐνοίας οὐδὲ πρὸς ἑτέρους ἄνωθεν προϋπάρχον ἐστί μοι; XXXVIII, 699, 204 μηδ' ὑφ' ἑτέρων (über die beiden letzten Fälle s. Krüger, att. Syntax 24, 2, 2 und dial. Synt. 68, 4, 9); οὐδὲ εἷς s. im Verzeichnis der Ausdrücke aus der attischen Prosa.

b) Syntax.

A. Nomen.

1. Genus.

Von substantivierten Neutra adject. bietet Arist. nicht viele Beispiele: X, 120, 127 (τὸ τῆς ψυχῆς πρᾶον); XII, 137, 147 (τῷ ἀφθόνῳ καὶ ἀφειδεῖ); IX, 102, 107 (κατέχων τὸ ἄγριον ἀπειθές); XIII, 187, 201 (μεθ' ὅσου τοῦ κρείττονος ἠμύνατο); XXVI, 517, 591 (παντὸς δυσκόλου χωρίς); XXX, 584, 46 (ἔτι μεῖζον τὸ αἰσχρὸν καθίστασθαι); XLVI, 180, 222 (μετὰ παντὸς τοῦ βελτίστου); einige weitere s. unten bei den Part. Perf.; bemerkenswert ist aber, dass an den 5 letztgenannten Stellen die Substantivierung durch Hinzutritt eines Attributs zu dem Neutr. adject. kühner wird, als sich die früher behandelten Atticisten dieselbe erlauben.

2. Numerus.

Für den kollektiven Singular, welchen Greg. Cor. p. 126 f. als Atticismus bezeichnet, finde ich bei Arist. nur ein Beispiel: XLVI, 247, 304: φωνὴν τῷ Πέρσῃ κατὰ τῶν Ἑλλήνων ἔχρησε.

Dualformen von Nomina aller Deklinationen (im Genitiv, Dativ und Akkusativ) und Verba (von diesen nur die dritte Person) finden sich I, 6, 9; 25, 27; III, 29, 32; 33, 36; 37, 40; 42, 45; 43, 46; X, 123, 131; XIII, 163, 176; 164, 177; 188, 202; 189, 203; 198, 211; 213, 227; 221, 236; 225, 241; 243, 260; 248, 265; 249, 261; 254, 270; 276, 293; 304, 325; 309, 330; XVI, 387, 417; 394, 425; XVII, 401, 433; XIX, 417, 450; XXIII, 462, 507; 463, 508; 476, 529; XXV, 495, 557; 500, 565; XXVI, 511, 582; XXVII, 540, 628; 545, 635; 546, 637; XXIX, 552, 4; 558, 11; 562, 16; 566, 22; XXX, 573, 30; 577, 36; XXXI, 598, 69; XXXII, 608, 83; XXXIII, 641, 122 u. s. f., im ganzen an 77 Stellen, wobei die oft vorkommende Formel δυοῖν θάτερον nicht miteingerechnet ist. Die Artikelform ταῖν ist bezeugt XIX, 417, 450 (ταῖν θεαῖν); XXVII, 545, 635 (ταῖν χεροῖν); XXXII, 608, 83 (ἀμφοῖν ταῖν πόλεοιν, was XXXVIII, 721, 235 wiederkehrt); XLV, 282, 350 (ταῖν θεαῖν)[54], dagegen steht XLVIII, 465, 587 ἐν τοῖν χεροῖν (vulg. ταῖν) und XXIII, 463, 508 τοῖν χεροῖν. Öfter reiht sich der Plural an den Dual: so XIX, 394, 425 (δυοῖν σώμασι καὶ δυοῖν ψυχαῖν); XXIX, 562, 16 (ἀμφοῖν τῶν χορίων); XXXIX, 747, 270 (δυοῖν ἀνδροῖν ἑστώτων); 790, 330 (δυοῖν πραγμάτων ἀνομοίων); XLIV, 835, 392 (προσρήματα ἐναντίω δυοῖν ἐναντίοιν πραγμάτοιν); XLVIII, 462, 583 (δυοῖν ὄντοιν μερῶν); LII, 606, 40 (δύο .. τούτω θεὰ περιέρχεσθον .. οὐκ ἐῶσαι φρονεῖν). — Zu dem, was oben I, 87 f. über die Vorliebe der Atticisten für diesen Numerus bemerkt wurde, kann noch auf Friedländer,

[54] τοῖν θεοῖν z. B. Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 5, 13 (nicht vor Hadrian); 6, 10; ταῖν θεαῖν ibid. 828, 5 (Aristophanes hat bei Feminina immer ταῖν: s. Kock zu Ar. eq. 424).

Aristonic. p. 15 verwiesen und als besonders deutliches Beispiel der erste Brief des Fronto (p. 241 Naber) angeführt werden, welcher sich mit kindischem Vergnügen in nominalen und verbalen Dualformen tummelt; sonst findet man den Dual inschriftlich bezeugt in der Kaiserzeit nur auf künstlicher stilisierten Inschriften[55], wie der metrischen C. I. A. III, 1 Nr. 195; noch Philemon enthält Vorschriften über den Dual (p. 23 Osann: ἄμφω könne mit Dual oder Plural verbunden werden).

Im Plural (s. Bd. I, 88) redet Aristides öfter von sich; z. B. VI, 67, 70; 70, 73; XIII, 224, 239; XXIII, 460, 503; XXXIX, 749, 273; XLIV, 824, 375; XLVI, 156, 193.

3. Casus.

Den Akkusativ neutraler Adjektive zur Modalbezeichnung braucht Aristides besonders gern im Plural: so VII, 78, 81 ἔγνωσαν ἐμφανῆ κινουμένους; XLVI, 258, 319 ἐφάμιλλα ὡμίλησαν; 363, 465 τοὺς ἡγουμένους ἐπαινῶν τὰ πρέποντα und denselben Ausdruck XLVII, 428, 542 und LI, 577, 724; ferner XLVIII, 448, 566 αὔξεται τακτὰ ὁ Νεῖλος; 451, 570 μέχρι ἂν τὰ τέλεια ὑψωθῇ; XLVI, 159, 197 βαδίζειν τεταγμένα; in der griechischen Vulgärsprache ist das Neutr. plur. der Adjektive als Adverbialform besonders für Qualitativbegriffe gebräuchlich (Morosi, studi p. 154; Mullach, Gramm. der griech. Vulgärspr. Seite 393, 21; bei Strab. VII, 290 ist δίκαια in dieser Funktion überliefert, wofür freilich Meineke, Vindic. Strabon. p. 82 διὸ δὴ καί korrigiert). Die Art der Adverbialbildung, welche die klassische Litteratursprache für einige Adjektive im Positiv (ταχύ, πολύ u. dergl.) und für alle im Komparativ und Superlativ gestattet, wirkt also bei den Nachklassikern und in der Volkssprache weiter

[55] gehört hieher auch die choregische Inschrift aus Orchomenos C. I. Gr. 1580 mit ihrem Dual ἀνεθέταν? Sie ist vermutlich aus dem 1. Jahrh. v. Chr., archaïsiert aber (Reisch, de musicis Græcor. certaminibus 1885 p 111). Vgl. Reinach, traité d'épigraphie grecque p. 295.

(hieher gehört auch das ἀνάλογον statt ἀναλόγως des Aristot., z. B. rhet. p. 113, 12; 133, 14; 144, 9 Sp. und sehr oft). Die Alexandriner hielten die Ausdrucksweise für einen Atticismus (Friedländer, Aristonic. p. 29).

Der Singular begegnet z. B. XLV, 34, 47 βοᾷ Στεντόρειον; XLVII, 428, 542 ἐμοῦ γοργότερον βλέπων. Für den Plural führt Krüger, Sprachl. 46, 6, 5 nur Beispiele aus Dichtern an, und die Form mit dem Artikel scheint vorwiegend der Spätzeit anzugehören (vgl. Bd. I, 234); doch vgl. Äschin. III, 116 τἀναντία τοῖς Ἕλλησιν ἐμάχοντο.

Der Akkusativ der Beziehung findet sich in folgenden Formen: γνώμην ἐμήν XXVI, 508, 578 (Phryn. in Bekk. Anecd. p. 32, 25: γνώμην τὴν ἐμὴν Ἀττικοὶ κατὰ παράλειψιν ἀντὶ κατὰ τὴν ἐμὴν γνώμην, womit Greg. Cor. p. 30 ff. Schäfer zu vergleichen, welcher als Grundsatz aufstellt: ἁπλῶς δὲ αἱ ἐλλείψεις τῶν Ἀττικῶν .. ἴδιαι; s. a. Friedländer, Aristonic. p. 24 ff.); ἐπιθήκην XXX, 589, 55; XLVI, 337, 426; χάριν XLVII, 429, 542 (σὴν χάριν wie Plat. reip. 472 E); ἀκοήν XLVI, 185, 229; 317, 399; XLVIII, 458, 579 (dafür scheinen Isæ. VI, 53; VIII, 14. 29; Demosth. XLIV, 55 die ältesten Beispiele zu sein; dann Diod. I, 37, 6; Pausan. III, 25, 5; V, 12, 1); τὸ γ' αὑτοῦ μέρος XLVI, 223, 276; πρόφασιν XLVI, 251, 309 (häufig bei Arr.: Böhner, Acta sem. Erlang. IV, 20); δωρεάν XLVI, 283, 351; vgl. Stein zu Hdt. I, 14.

Der appositive Akkusativ τὴν πρώτην XXXIV, 658, 148; XLIII, 816, 364; anders τὴν πρώτην τεταγμένος IX, 102, 106.

Ein Akkusativ der Zeit nach Art der bei Kühner, ausführl. Gramm. II, 270 verzeichneten steht XXV, 500, 564: χῆνες οὐκ ἦσαν ἐκείνην τὴν ἡμέραν.

Der Akkusativ des Weges (vgl. Bd. I, 89) XXVII, 532, 618 ἐξήειν τὴν ἐπὶ Περγάμου; ähnlich 538, 624; XLII, 793, 336 κάτω κινούμεθα τὴν διὰ κενῆς; der Akkus. μέσην XLVI, 267, 331 (μ. αὐθαδείας καὶ ταπεινότητος ἄγοντες

τοὺς πολίτας); 343, 434 (μέσην τινὰ ὁ δῆμος ἐχώρησε); τὴν αὐτήν XLVI, 369, 473 (τὴν αὐτὴν ἐτράπετο); XLVIII, 439, 555 (ὅσοι τῷ Νείλῳ τὴν αὐτὴν ῥέουσι); vgl. Corp. inscr. Att. II, 2, 809 col. a, Z. 174 τὴν ταχίστην.

Der Akkusativ nach einem Nomen, d. h. die Übertragung einer Verbalkonstruktion auf ein nominales Verhältnis, findet sich XLVI, 210, 261 (ἕως ἔζη Κίμων, τεθνάναι περιῆν τοῖς βαρβάροις τῷ φόβῳ τοὺς Ἕλληνας) und ist eine Nachahmung des Demosthenes. Analog ist die Verwendung von καταπλαγής, ἐκπλαγής, κατάφοβος mit Akkusativ bei Polyb. (Krebs, zur Rektion der Kasus in der späteren historischen Gräcität 1885 S. 34). Vergl. unten S. 43 f.

Die Partitivstruktur[56], von welcher Bd. I, 49. 88. 234 ff. geredet worden ist, kommt, so viel ich sehe, in der attischen Prosa am häufigsten vor bei Isokrates (z. B. Paneg. 78. 92. 95. 104. 180; de perm. 22. 62. 66. 125. 202. 265. 269. 275. 323; epist. 6, 12; Hel. 11); in der dritten Rede des Äschines z. B. finde ich sie nur § 134. 231. 247. 248, und schon durch diese Thatsache ist die Vermutung nahe gelegt, dass der erste Anlass zu dieser, wie zu mancher anderen durch Isokrates eingeführten Abweichung von der gewöhnlichen Ausdrucksweise in einem euphonisch-rhetorischen Prinzip liege und erst von dieser Voraussetzung aus weitere Ausdehnung gewonnen habe auf Fälle, zu deren Erklärung das euphonische Prinzip nicht mehr herangezogen werden kann. So ist die Häufigkeit dieser Struktur nach dem Adjektiv τοιοῦτος wahrscheinlich von dem Bestreben ausgegangen, das Zusammentreffen mehrerer οι-Laute in Fällen, wo οἱ τοιοῦτοι eigentlich als Attribut zu einem Nomin.

[56] Im 5. Jahrhundert verstand man den partitiven Genitiv nicht mehr und meinte ἀπό ergänzen zu müssen (Philem. p. 37 Osann; p. 76). Schon Josephus drückt das Partitivverhältnis mit ἐκ aus (Wendland, d. Litteraturz. 1888 S. 561). Umschreibungen des Possessivverhältnisses durch Präpositionen bei Polyb. s. Stich, Act. sem. Erl. II, 153; weiteres ibid. 156 ff.

plur. eines Substantivs nach der zweiten Deklination treten sollte, möglichst zu vermeiden; nebenbei war auch der Vorteil gewonnen, auf solche Weise nach τοιοῦτοι immer ein konsonantisch anlautendes Wort zu bekommen und damit den Hiatus abzuwenden. So griff die Ausdrucksweise von τοιοῦτος (nach diesem Pron. hat sie auch Philod. π. σημ. col. 14, 30; de rhet. p. 215, col. 9, 32 Gros; sonst de ir. 19, 18) aus weiter auf andere Adjektive (so besonders auch bei Pol.: Stich, Acta sem. Erl. II, 153): zum mindesten hatte sie, wenn Adjektiv und Substantiv der zweiten Deklination angehörten, das Gute, dass sie die Aufeinanderfolge gleicher Endungen verhinderte und der Rede eine gewisse Fülle (περιβολή) gab[57]. Auf Inschriften findet man sie vom vierten Jahrhundert ab häufig: Corp. inscr. Att. II Nr. 465, 46 τοὺς ἀγαθοὺς τῶν ἀνδρῶν; 467, 82 κατ' οὐθένα τῶν τρόπων; ibid. 94 τοὺς ἀξίους τῶν ἀρχόντων; ähnlich Nr. 478 fragm. d, 7; 479, 36; 481, 17. 44. 62. 68; dann wieder in attikisierenden Inschriften des zweiten Jahrhunderts n. Chr. Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 2, 12 (aus Hadrians Zeit); 10, 18 (a. 198 n. Chr.); auch bei Philod. de rhet. col. 33, 9 τοῖς πολιτικοῖς τῶν ῥητόρων; ibid. p. 232 col. 21, 3 Gros τὰ ποιητικὰ τῶν τελῶν; am unsinnigsten Philemon p. 44 Osann πάντες τῶν Ἑλλήνων. Als Eleganz empfiehlt eben dieser Grammatiker Partitivstrukturen p. 53 f. — Aristides bietet nicht sehr viele Beispiele: I, 2, 4; IV, 47, 51; IX, 111, 118; XIII, 252, 269; 274, 290; 289, 307; XXIX, 563, 17; XXXIV, 656, 144; XLIII, 820, 370; XLV, 139, 174; XLVI, 273, 339; 295, 367; 329, 417; 361, 461; XLVIII, 486, 614; art. rhet. p. 500, 23 Sp.

Die Bd. I, 89 berührte Besonderheit in der singularischen Partitivkonstruktion, für welche aus älterer Litteratur auch Isocr. Paneg. 148, Plat. reip. 347 C;

[57] Aristid. rhet. p. 547, 15; 553, 22 Sp. lehrt die Nützlichkeit der partitiven Ausdrucksweise für den schlichten Stil.

416 B und Aristot. rhet. p. 135, 22 (ἡ μὲν οὖν εἰρομένη τῆς λέξεως ἔστω ἥδε) noch anzuführen war, begegnet Aristides XXVII, 547, 640 τῆς ἄμμου πολλή; XXX, 581, 43 ἡ πολλὴ τῆς Συρακοσίων δυνάμεως.

Der Genitiv der Zeit steht auf der Grenze des nach attischem Gebrauch Erlaubten XXIII, 460, 503 (ἤδη πέντε ἐτῶν συνεχῶς ἐγένοντό μοι sc. ἀλουσίαι); XXIV, 474, 526 (μηνῶν συχνῶν ἐκείμην ἔνδον); XXVI, 511, 583 (μήτε ἐκπλεύσεσθαι δυοῖν ἡμερῶν); XLVI, 212, 263 (ὅπως αὐτοῦ δέκα ἐτῶν τῆς φωνῆς μὴ ἀκούσειαν); 226, 279 (χεῖρας ἀνταράμενοι τριῶν ἡμερῶν); 305, 382 (δέκα ἐτῶν); XLVIII, 485, 612 (ἔχουσι τριῶν καὶ τεττάρων ἐτῶν ἔνδον); das früheste mir bekannte inschriftliche Beispiel des inkorrekten zeitlichen Genitivs (korrekt die älteren Inschriften: Meisterhans[2] S. 167) ist Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 74, 7 καὶ ἀπὸ φθορᾶς (sc. λουσαμένην) ἡμερῶν τετταράκοντα, nachdem zweimal διὰ ἡμερῶν vorangegangen ist (Ende des 2. Jahrh. n. Chr.); vgl. χρόνου bei Arrian an. III, 24, 2.

Der Genitiv des Infinitivs zur Bezeichnung des Zwecks, im attischen Zeitraum von Thukydides, Plato, Xenophon, Aristoteles, Demosthenes gebraucht (Bernhardy, wiss. Synt. S. 357 und Birklein in Schanz' Beiträgen zur hist. Synt. der griech. Spr. III, 1 S. 102) ist bei den Atticisten wahrscheinlich deshalb nicht sehr häufig, weil er der Vulgärsprache[58] zu geläufig war, um als Atticismus zu wirken. Aristides braucht ihn nur XXIII, 457, 498 (ὄρυγμα, ὃ ἐτύγχανον περιβαλόμενοι τῇ πόλει τοῦ μὴ τὸ ὕδωρ ἐμπῖπτον κακουργεῖν); XLIX, 492, 619; LI, 578, 724. Als Eigentümlichkeit merke ich hier an, dass Basil. in einer Predigt bei Matthäi Anecd. Mosq. p. 43. 46 statt des Genit.

[58] N. T.; Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 621, 11 (aus dem Ende des 3. Jahrh. v. Chr.); Basil. in Matthäi Anecd. Mosq. p. 49; Philod. de rhet. col. 20, 8 ff., ibid. p. 236 col. 25, 38 Gros. Sehr häufig ist der Genit. inf. bei Arrian (Böhner, Acta sem. Erl. IV, 37). Beispiele aus Appian s. Kratt de Appiani elocutione (1886) p. 27.

Infin. σκοπῷ τοῦ gebraucht (οὐ δεῖ κατὰ ἀπόντος ἀδελφοῦ λέγειν τι σκοπῷ τοῦ διαβάλλειν αὐτόν), vielleicht um den vulgären einfachen Genitiv zu vermeiden oder dem syntaktisch unverständlich gewordenen Genitiv seine Erklärung beizugeben.

Der Genitiv der Beziehung nach ἐνταῦθα ἵστασθαι (XLVI, 247, 304; 305, 382; 352, 447) entspricht dem attischen Gebrauch.

Der Genitiv (partitivus) nach κρίνεσθαι in der Art, wie er V, 58, 60 (οὕτω σφόδρα τῆς κρείττονος μοίρας ἐκρίθη τὸ ἐκείνου πρᾶγμα) gebraucht ist, scheint eine missverständliche Vermischung attischer Redeformen zu sein. Inschriftlich bezeugt ist das ähnliche γράφεσθαι c. gen. (Meisterhans[2] S. 168).

Die Adjectiva relativa, welche Aristides verwendet, haben meist privative Bedeutung, so ἀθέατος (XI, 129, 137; XLIII, 813, 359; XLIX, 535, 679); ἄμοιρος (XIV, 361, 390 und sonst häufig); ἀνήκοος (XI, 129, 137; XXIV, 469, 518); ἀπαθής (XXXIV, 667, 159; XLII, 786, 325); ἀπείρατος (XIII, 173, 187; XXXVIII, 723, 238); ἄπολις (XIV, 353, 380); καθαρός (XXI, 430, 462); sonst ist zu bemerken εὔφορος (σίτου XVII, 406, 438) und μέσος (μέσοι δυοῖν καθιζώμεθα XXX, 579, 40; XLV, 267, 331; XLVIII, 457, 577; XLIX, 527, 667).

An den Dativ des Standpunkts ist XXVII, 534, 618 (διαβάντι τὸν ποταμὸν νύξ τε ἦν ἤδη καθαρά) unregelmässig eine Bezeichnung der Zeit angeschlossen. Auf Inschriften findet man diesen Dat. Corp. inscr. Att. II, 2 Nr. 733 col. 2, 17. 22; Nr. 735, 8. 12.

Im Gebrauch des zeitlichen Dativs finde ich Übereinstimmung mit der att. Regel z. B. XLVIII, 441, 558 τοὺς τοῖς ἐτησίαις μέσοις καταίροντας; 462, 583 τροπαῖς θεριναῖς. Doch kommen auch Fälle von der Bd. I, 92. 236 berührten Unregelmässigkeit vor VII, 74, 77: οὗτοι δὲ δέκα ἔτεσιν αὐξηθεῖσαν ἰάσαντο; XXXVI, 686, 186: πολλοῖς ἔτεσι μείναντας; XXXVII, 701, 207: ἐνέβαλον τριάκοντα ἑξῆς ὀλίγου

δεῖν ἔτεσι; vergl. Ev. Luk. VIII, 27 (χρόνῳ ἱκανῷ οὐκ ἐνεδύσατο ἱμάτιον); ibid. 29; Ev. Joh. XIV, 9 (τοσούτῳ χρόνῳ μεθ' ὑμῶν εἰμι).

Ein Atticismus ist die Phrase XXXIV, 643, 126 σφόδρα ἐμοὶ γοῦν ἡδομένῳ γέγονεν (Krüger, Spr. 48, 6, 4; Schol. Thucyd. II, 3, 2).

Von Dativus absolutus (s. oben Bd. I, 236 und Winer p. 196 § 31 Anm. 2) ist mir bloss das eine Beispiel XXVII, 537, 622 aufgefallen: περιιόντι δὲ τῷ ἔτει καὶ μηνὶ μάλιστα ἦγον τὴν ἱερομηνίαν. Als Latinismus notiert den Gebrauch aus röm. Staatsurkunden Viereck, Sermo Græc. cet. (1888) S. 62.

Der instrumentale Dativ dürfte in den beiden folgenden Fällen der attischen Regel kaum entsprechen: XLIII, 810, 356 φέρειν οὐχ ἁπλῶς λέγω μεγάλως, ἀλλὰ φρονήματι; XLVI, 410, 519 μηδ' ἀηδίᾳ μηδεμιᾷ λέγεσθαι. Analog ist Ev. Joh. XI, 14 (εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς παρρησίᾳ); XVIII, 20; Greg. Naz. Christ. pat. v. 200: τοιγαροῦν γνοίης τάχει; cfr. 596. 611 u. s.; Corp. inscr. Græc. 8809 (τάχει). Ähnlich bei Pol. ὀργῇ (Stich, Act. sem. Erl. II, 155). S. a. Viereck S. 62. Dass solche Dative der συνήθεια angehören, sagt Schol. Soph. p. 220, 17 Teubn.

Anomalien in der Ortsbezeichnung: auf Inschriften finde ich das erste Beispiel Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 314, 25 (aus dem Jahr 284/3 v. Chr.), wo in dem Ausdruck ἀπέστειλεν οὗ ἕκαστοι ἠβούλοντο anstatt der Richtung die Lage bezeichnet ist[59]. Zu den oben, besonders Bd. I, 91 beigebrachten Beispielen aus späterer Litteratur für diesen Fehler kann noch gefügt werden die in dem Excerpt der polemonischen Physiognomik von Förster (de Polemone p. 6) beobachtete Setzung von εἰς für ἐν; das Umgekehrte aus den Prolegomena ad Hermogenem: ἔρχεται ἐν τῇ Συρακούσῃ (Spengel συναγωγὴ τεχνῶν p. 24 med.) und εἰσελθὼν ἐν τῇ

[59] εἰς für ἐν in Zeitbestimmungen bei Pol. s. Stich, Act. sem. Erl. II, 157.

ἐκκλησίᾳ (ibid. p. 25, Z. 8 v. o.); Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 404: δίκαιοι εἰσελεύσονται ἐν αὐτῇ (sc. τῇ πύλῃ), etwa aus dem 3. bis 5. Jahrh. n. Chr.; Acta S. Christophori ed. Usener (Bonn 1886) p. 61, 16 πορεύου ὅπου βούλει; p. 70, 12 βληθῆναι τὰ σώματα αὐτῶν ἐν τῷ πυρί; p. 75, 10 ἐκόμισεν ἐν τῇ πόλει αὐτοῦ (vgl. Xenoph. anab. IV, 7, 17 καὶ τὰ ἐπιτήδεια ἐν τούτοις ἀνακεκομισμένοι ἦσαν); ferner Anastas. Sinait. in Matthæi, Glossar. græc. min. p. 57 ἵνα μὴ ἐν τῷ οὐρανῷ ἀνέλθῃ, ἵνα μὴ ἐν τῇ χώρᾳ τῶν ζώντων εἰσέλθῃ; Greg. Naz. Christ. pat. 174: ἥκει πρὸς αὐτοῖς; Theodos. in calce Philemonis ed. Osann p. 307: ἐν Ῥώμῃ ... ἀφίκετο; einiges Weitere s. Viereck p. 65 f. Bei Aristides findet sich die στάσις bezeichnet statt der κίνησις XIII, 167, 181 θᾶττον ἐλπίδος ἥει πανταχοῦ; XIX, 417, 450 ὑπὲρ πάσης γῆς τε καὶ θαλάττης φερόμενα (φοιτάω παρά τινι s. unten im Verzeichnis der besonderen Ausdrücke des Aristides); die κίνησις anstatt der στάσις XIII, 165, 179 γίγνεται πανήγυρις ἐνταυθοῖ; XXII, 443, 477 οἱ πάσας τὰς πόλεις ὑφ' ἑαυτοὺς ἔχοντες (vgl. das lateinische in potestatem esse, Weissenborn zu Liv. II, 14, 4 und Halm zu Cic. in Verr. V § 98); XXXIX, 740, 260 ἡμεῖς παρ' ὑμᾶς ἦμεν; XLI, 766, 295 θάπτουσιν εἴσω τῶν νῦν πυλῶν und ähnlich XLII, 792, 333; XLVI, 366, 469 οὐκοῦν ἐνταυθοῖ δύο μαρτυρεῖ; LII, 607, 42 τί ἔλαττον συνέβη δυσχερές[60]. Zu rechtfertigen sind die Stellen XIII, 217, 232 τῶν δ' ἐν ταῖς ναυσὶ (πραγμάτων) εἰς τὴν πόλιν ἀνακειμένων und XLV, 77, 98 τὶς τῶν ἐπὶ πρύμναν καθημένων. Vergl. Meisterhans[2] S. 176 Nr. 20—22. Die oben Bd. I, 236 angeführte Phrase ὑπὸ μάλης ἔχειν steht XXVI, 531, 614.

Dass von Verba abgeleitete Substantive die Konstruktion ihrer Verba beibehalten, ist im Attischen häufig (Krüger, Spr. 48, 12, 4), und die Verbindungen ἀντὶ τῆς τῷ χείλει προσαγωγῆς (XVIII, 409, 442) oder ἀποβάσεις

[60] Demosth. prooem. XLI p. 369 Z. 4 v. o. ed. Teubneriana ἐνίους τῶν λεγόντων ἐνταυθοῖ (Dindorf liest ἐνταυθί, aber ἐνταυθοῖ sollte wahrscheinlich eine attische Eleganz für ἐνταῦθα sein, vergl. Bd. I, 91).

παντᾳχοῖ (XLVI, 183, 226) können als vollkommen attisch gelten. — Die Ausdrucksweise τῷ φόβῳ τοὺς Ἕλληνας (statt τῶν Ἑλλήνων) aber XLVI, 210, 261 ist (vergl. oben S. 38) eine affektierte Nachbildung der demosthenischen Stelle τεθνᾶσι τῷ δέει τοὺς ἀποστόλους, wie Schol. Aristid. Tom. III, 526 bemerkt. Die Originalstelle steht Demosth. IV, 45, und eine ähnliche Konstruktion von φόβος Dem. XIX, 81; die erstere Phrase ist auch von Arrian. An. VII, 9, 6 nachgeahmt; über den aus der tragischen Sprache herübergenommenen Gebrauch handelt Rehdantz, Indices zu Demosth. philippischen Reden p. 192.

4. Steigerungsformen.

a) die Umschreibung des Komparativs mit μᾶλλον[61] kommt nicht vor, dagegen die attische Eleganz[62] οὐ χεῖρον mit nachfolgendem Infinitiv (XIII, 159, 172; 293, 313; XXIV, 474, 526; XLII, 775, 307; 780, 315; XLVI, 164, 203; 346, 438; art. rhet. 550, 2 Sp.); ebenso οὐ βέλτιον (XLI, 752, 276; XLVI, 248, 304); οὐχ ἥδιον (II, 16, 20); οὐκ εὐπρεπέστερον (XXVII, 543, 632); οὐκ ἄμεινον (XLV, 80, 102; vgl. Äschin. III, 71; Hesiod. op. 750); βέλτιον (XLV, 56, 74); ferner der Komparativ mit nachfolgendem Genitiv eines abstrakten Substantivs (κάλλιον εὐχῆς XIII, 195, 208; ἐλπίδος κρεῖττον ibid. 197, 209; ψήφισμα τροπαίου κρεῖττον ibid. 198, 211; φόβου μείζω ibid. 208, 222; τὰ ὁρώμενα κρείττω διηγήσεως XX, 425, 456, und ähnlich XXIII, 457, 499; τέχνης κρείττω

[61] Ältere Beispiele dafür: Isocr. Hel. 5; Aristot. rhet. p. 29, 8 Sp., spätere Kratt, de Appiani eloc. p. 18; Philod. de rhet. 28, 11; Demetr. de eloc. § 64; Hermog. de stat. pag. 144, 8 Sp.; Joh. Xiphil. in Matthæi Anecd. Mosq. p. 14: πλέον τῶν ἄλλων θαυμασιώτερα καὶ ὠφελιμώτερα; vergl. pléo cáddio (πλέον κάλλιον) der griechischen Dialekte Unteritaliens (Morosi, studi p. 124); πλέον statt μᾶλλον hat Theo prog. p. 109, 15 Sp.

[62] vergl. Bd. I, 92. 238; Philostr. V. S. 46, 24; Heroic. 191, 21; Nicol. progymn. bei Spengel III, 451, 5.

XLV, 14, 23) oder Reflexivpronomens (θερμότερος αὐτὸς αὑτοῦ καὶ ἡδίων γένηται XVIII, 412, 446; μείζους ἑαυτῶν γιγνομένους XLVIII, 448, 565; οἱ ποταμοὶ μείζους ἑαυτῶν ibid. 466, 588; vgl. Band I, 92; Antiph. II, α, 1; Plat. Protag. 350 B. E; Isocr. de perm. 185. 267). Von derartigen Fällen geht die Regel des Greg. Cor. p. 111 Schæfer aus: τὰ συγκριτικὰ ἀντὶ τῶν ἁπλῶν παραλαμβάνουσι (sc. οἱ Ἀττικοί); vgl. auch Philem. p. 138 Osann.

b) die erste und dritte der unter dem Komparativ angeführten Verbindungen geht auch der Superlativ ein: XXVII, 538, 624 ἐμοὶ δ' οὐχ ἥδιστον ἐν τοῖς τοιούτοις διατρίβειν; XLVI, 336, 425 κάλλιστος ἦν αὐτὸς αὑτοῦ[63]; XLVIII, 442, 558 βιαιότατός ἐστιν αὐτὸς αὑτοῦ; ibid. 455, 574 ἰσχυρότατός γ' ὢν αὐτὸς αὑτοῦ. — Ein Superlativ als regens seines eigenen Genitivs XX, 456 (ὦ μήκιστα μηκίστων ἰδὼν καὶ ἀκούσας ἐγώ); XLVI, 260, 322 (ἔσχατα ἐσχάτων πράττοντας). — Zur Verstärkung des Superlativs dient μάλιστα[64] (nur XIII, 353, 382: τοὺς μεγίστους καὶ μάλιστα ἐπιτηδειοτάτους), ὅτι (XIII, 315, 338; XXIV, 476, 528), ὡς (XXV, 489, 548; XXVI, 532, 615: ὡς ἠδύναντο πλείστους), οἷος (XXIV, 485, 544 πνεύματος οἵου ψυχροτάτου und derselbe Ausdruck wieder XXVII, 541, 628). Breitere Umschreibungen XXIX, 556, 8: τῆς θαλάττης κεκρατήκαμεν τοσοῦτον ὅσον πλεῖστον ἐξῆν; XLVI, 267, 331 προέχοντες πλεῖστον ὁπόσον αὐτῶν; ibid. 384, 492 τοσοῦτον ὅσον οἷόν τ' ἦν πλεῖστον. Bei positivischem Ausdruck steht ὡς οἷόν τε XXIX, 555, 7 λόγοι κωλυόντων ὡς οἷόν τε (vgl. Bd. I, 238 und Philostr. V. S. p. 69, 14 ζημίᾳ ὡς οἷόν τε ἐπιεικεῖ; ibid. p. 70, 18; Theo prog. p. 112, 9 Sp.); ebenso ὡς οἷόν τε μάλιστα XLVI, 169, 210; 178, 218. 220; 190, 236; 195, 242; 211, 262; LI, 573, 718. — Der Superlativ mit ἄλλος XIII, 185,

[63] Diese Struktur empfiehlt Philemon p. 139 Osann.

[64] Dieses auch Philod. π. σημ. col. 28, 29; Philemon p. 138 Osann nennt μᾶλλον und μάλιστα mit Positiv, p. 140 aber auch μᾶλλον mit Komparativ als möglich.

198 (πρεσβύτατοι τῶν ἄλλων Ἑλλήνων); ibid. 307, 328 (ἄριστοι τῶν ἄλλων); vgl. Bd. I, 196. 238; μόνος τῶν ἄλλων (vgl. Demosth. XIV, 3; Arr. anab. VI, 1, 2) I, 8, 11; XIII, 273, 290; XLVIII, 472, 597.

5. Artikel und Pronomen.

Durch den vorgesetzten Artikel werden häufig Konjunktional-, Relativ-[65] und Fragesätze substantiviert, so III, 34, 38 εἰς τὸ ἐπειδὰν αὐτῷ καθήκῃ; VIII, 88, 91 καὶ τὸ ὅστις ἐστὶ καὶ τὸ ἥντινα ἔχει τὴν φύσιν; (XIII, 162, 175 οὐ τῶν ὅπου τις ἂν εἴποι συμβεβηκότων); XXXIV, 643, 125 τῶν ἅπερ ἠβούλεσθε; XXXVI, 685, 183 ὥσπερ τὰς τῶν ἀσθενεστάτων συμμαχίας μάλιστ' ὠφελήσας, ἀλλ' οὐ τὰς οἵους εἶναι Θηβαίους φασὶν οὗτοι; XXXVII, 696, 200 ἡ πρὸς οὓς ἥρηνται χάρις σώζεται; 700, 216 οὐδεὶς δῆμος εἷς τῶν αὐτὸς αὑτοῦ μετέχει πραγμάτων (für diese Einschiebung von αὐτὸς αὑτοῦ sammelt Beispiele Wecklein zu Äschyl. Prom. 762 aus Tragikern, Komikern, Äschines und Plato; auch Aristid. XIII, 208, 222 und XLVI, 199, 246 sind von W. angeführt, und ähnlich ist der Ausdruck noch XLVII, 422, 533; XLIX, 495, 623; L, 563, 706); XXXIX, 742, 262 ἐν μέσοις τοῖς αὐτὸς αὑτοῦ συμμάχοις εἶχε Φωκέας; ibid. 746, 269 τῇ τοῦ ποτέρους δεῖ συμπλεῖν αἱρέσει; XLV, 12, 20 ἡγεμόνες τοῦ τί δεῖ ποιεῖν; ibid. 65, 84 οὐ φεύγει τὴν τοῦ ποῖ' ἄττ' ἐστὶν ἃ βούλεται βάσανον; 106, 132 παράδειγμα τοῦ πῶς δεῖ καρτερεῖν; XLVI, 189, 234 ἀποκρίνασθαι περὶ τοῦ πότεροι βελτίους τὰς πράξεις κρίνειν; ibid. 238, 293 τὸν πάνυ, τὸν ὡς βούλει λέγε; 240, 295 περὶ τοῦ πῶς ἐνεπρήσθη ναῦς μία Θεσσαλῶν; XLIX, 493, 621 τοῖς οἷος σὺ εἶ; L, 562, 706 καὶ τῶν οὓς πολλοὺς ὀνομάζομεν. Beispiele aus Platon und Demosthenes für dergleichen s. Krüger, Spr. 50, 1, 20; Bernhardy, wiss. Synt. 313.

[65] Dieses auch Philod. π. σημ. col. 30, 9; 38, 13; fragm. 2, 6 (Gomperz, herkul. Studien 1. Heft S. 51); π. εὐσεβ. tab. 63, 16; de rhet. col. 38, 20; de ir. col. 32, 34; 34, 22.

Das Fehlen des Artikels bei ἀρχή XXXIX, 736, 253 (εἰ δ' ἀρχῆς τῶν Ἑλλήνων ἐπιθυμῶν..) begründet sich auf Beispiele aus Attikern (s. Classen zu Thuc. I, 1, 2; Krüger, Spr. 50, 3. 4. 5). — Der Artikel fehlt nach ὅδε (wie bei den Attikern: Krüger 50, 11, 22) VIII, 82, 85 (πᾶς ὅδε λόγος); XXV, 494, 555 (τόνδε τρόπον); vielleicht sind euphonische Rücksichten im Spiel, welche z. B. bei Polyb. den Gebrauch des Artikels bestimmen (Stich, Act. sem. Erl. II, 161 ff.). Öfteres Fehlen des Artikels auf griechisch geschriebenen Urkunden des röm. Staates notiert Viereck, Sermo Græc. cet. p. 60 f.

Der Artikel vor dem fragenden ποῖος (τὸ ποῖον XLVI, 277, 343; 303, 379; 345, 436) entspricht dem attischen, namentlich platonischen Gebrauch (Krüger 50, 4, 7).

An drei Stellen gebraucht Aristides den pronominalen Artikel auf ein folgendes Nomen vorbereitend (XIII, 155, 167: αἱ δὲ ἐπίκεινται πανταχόθεν πεποικιλμέναι Κυκλάδες καὶ Σποράδες περὶ τὴν Ἀττικήν; XXIV, 482, 539 ἡ δὲ ἐπεισέρρει πολλή .... ἡ θάλαττα; XLV, 74, 94 ἡ δὲ συνήδει καὶ συνέπραττεν ἡ τοῦ μὲν γυνή, τοῦ δὲ δέσποινα). Bernhardy, wiss. Synt. S. 308 handelt von dem Gebrauch und führt Fälle aus Homer, den Alexandrinern, aus Thukydides[66], Aristophanes, Plato (Euthyd. p. 300 D; reip. X p. 604 D. E[67]) und Plutarch (quæst. symp. III, 7) an. Der Gebrauch ist eigentlich nur dichterisch[68].

ἐκεῖνος wird sehr gewöhnlich (XIII, 213, 227; 219, 234; 220, 236; 242, 259; 316, 339 und öfter) zum Hinweis

---

[66] Aus diesem nur die beiden VI, 57, 4 und VIII, 77. Die letztere ist durch Emendation von van Herwerden und Classen beseitigt, dagegen bringt Classen zu der ersteren Stelle als weitere Beispiele noch II, 29, 3 und VII, 86, 3.

[67] Diese beiden Belegstellen sind, wie leider die von Bernhardy angeführten öfter, nicht zu brauchen.

[68] Die Form ὁ δέ in pronominalem Sinn ist bei Arrian sehr gewöhnlich (Böhner, Acta sem. Erlang. IV, 27 f.).

auf Nachfolgendes, übrigens immer in emphatischem Sinn, ὅς oder ὅς γε, auch ὅς γε καί (V, 54, 58), ὃς καί (XLVI, 184, 226), ὅς γε δή (V, 61, 63), ὅστις (XXX, 581, 43; XXXIX, 737, 255; XLII, 783, 319; XLVI, 185, 228) zu kausaler Anknüpfung gebraucht.

Relativischer Anschluss anstatt eines condicionalen ist mir nur aufgefallen XV, 381, 410: über Smyrna μόνη δὲ οὐχ ἱστορίας μᾶλλον ἢ διαίτης συνεχοῦς καὶ ὁμιλίας (δεῖται), ὅστις αὐτὴν μέλλει καλῶς θεάσεσθαι, und XLVI, 242, 298.

Das epanaleptische οὗτος, eine auch dem Polybios (und somit wohl der συνήθεια) sehr geläufige Ausdrucksform (Franz Krebs, die Präpositionen bei Polybius 1885 S. 13 f.) findet sich IX, 101, 105; XVII, 402, 434; XXIX, 564, 19; 567, 23; XXXIX, 734, 251; XLIV, 825, 376; 829, 382; XLV, 43, 58; 53, 70; 76, 97; 111, 140; XLVI, 193, 239; 227, 281; 264, 326; 336, 424; 346, 437; καὶ οὗτος VIII, 89, 94; XIII, 192, 205; 296, 317; οὕτως nach Partizipien IX, 100, 103; 104, 110; XIII, 164, 177; 172, 186; 220, 236; 252, 269; XIV, 369, 399; XXIII, 462, 507; XXIV, 479, 534; XXVII, 546, 637; XLV, 43, 58; 63, 82; XLVI, 181, 223; XLVII, 423, 535 und nach Vordersätzen mit εἰ XIII, 244, 261; XVI, 393, 423. Auffallend ist der Genitiv von οὗτος an tonloser Stelle, wo man αὐτου erwarten sollte, XIV, 370, 399 ἄρχοντά τε τὸν μέγαν καὶ παῖδας τούτου σῶς εἶναι: man hat in diesem τούτου vielleicht den Vorläufer der neugriechischen possessiven Enklitika του und των zu sehen. Vergl. über Vermischung von οὗτος und αὐτός Viereck a. a. O. S. 61.

Wo αὐτοῦ oder αὐτῶν attributiv gestellt ist, hat es direkt oder indirekt reflexivische Bedeutung: V, 60, 62; VII, 74, 77; XXXIII, 618, 95; ebenso Dio Chrys. I p. 7, 17; 100, 15; 134, 14; nur Aristid. XLVII, 433, 549; art. rhet. p. 518, 30 Sp. steht es attributiv bei nicht reflexivischer Bedeutung, ein Fehler, welcher vorkommt Demetr.

Magnes bei Dionys. de Din. 1 und bei D. H. selbst ad Amm. I, 10 p. 736, 7; ad Pomp. I, p. 756, 1; Theo prog. p. 114, 16 Sp.; Clem. Rom. ep. II, p. 65, 11; 68, 21 ed. Hilgenfeld; Älian; Basilius in Matthäi Anecd. Mosq. p. 42; Joh. Xiphilin. ibid. p. 4; Isidor. Pelus. ibid. p. 64; Timarion XXII p. 65 Ellissen; Schol. Dem. de cor. p. 230, 27 in Dindorfs Oxforder Ausgabe p. 272, 2; Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 10 Z. 30. 36 (aus dem Jahr 198 n. Chr.); Nr. 3456 (s. auch Meisterhans[2] S. 122). Das Sprachgefühl wird in dieser Beziehung unsicher seit Polybius, welcher (Kälker, Leipz. Stud. III, 257) αὐτοῦ prädikativ oder attributiv stellt, je nachdem der Hiatus dadurch vermieden wird (vgl. auch Stich, Act. sem. Erl. II, 162).

B. Verbum.

a) Genus.

Verfehlungen im Gebrauch des Medium statt des Aktivum und umgekehrt (einige Beispiele aus römischen Staatsurkunden giebt Viereck a. a. O. S. 69) habe ich bei Aristides nicht wahrgenommen; or. VII, 73, 76 beweist, dass er sich des von Ammonius p. 44 eingeschärften Unterschieds wohl bewusst war: οὐκ ἐδιδάξατο τὴν τέχνην... ἀλλ' ἐδίδαξεν αὐτός[69].

Das Medium von σκοπέω steht XXXIII, 622, 99; XXXVIII, 721, 235; XLV, 89, 112; 96, 120 u. ö.; dasjenige von ἀσχολέω ist im Futur. gebraucht XXXIII, 637, 118 (vgl. Bd, I, 94[70] und λέξεις ῥητορικαί in B. A. p. 197 ἀσχολεῖν· ἀσχολεῖσθαι; Nicol. progymn. p. 484, 27 Sp.); δεῖται statt δεῖ siehe unten im Verzeichnis der attischen Ausdrücke. Auch zur Differenzierung der Bedeutungen brauchte man in

[69] Die im Zusatz zu Bd. I, 94 angemerkte Verwechslung zwischen Medium und Passiv findet sich auch bei Greg. Cor. (p. 171 f. Schäfer) und dessen Excerptoren (ibid. p. 644 § 6; 647 § 25; 673 § 11; 686), ebenso bei Niceph. Greg. in Matthæi Glossaria gr. min. p. 6, und scheint nach der Stelle Villoison Anecd. II p. 89 auf Herodian zurückzugehen. S. a. Friedländer, Aristonic. p. 2.

[70] Den hier angeführten Belegen ist noch beizufügen Philem. p. 299: διακονεῖσθαι οὐ διακονεῖν.

der späteren Litteratursprache hie und da mediale Formen, wie aus Schol. zu Dem. de cor. § 20 (p. 231, 27) hervorgeht: συνελάμβανον ... ὤφειλε δὲ παθητικῶς· τὸ γὰρ ἐνεργητικὸν ἐπὶ τῆς συλλαμβανούσης γυναικος καὶ ἐπὶ τοῦ φυγόντος ὁπόταν συλληφθῇ; den stärksten Beweis, dass das Medium mehr und mehr zum unverstandenen Zierrat der Rede wurde, giebt das von Rohde, griech. Rom. S. 405 Anm. 1 am Schluss citierte Beispiel aus Xenoph. Ephes. γυναῖκα ἄξομαι = ich werde dir eine Frau zuführen; und umgekehrt braucht Aphthon. progym. p. 45, 18 Sp. παρωχηκώς statt παρωχημένος. — Interessant ist, dass ein Schwanken zwischen Aktiv und Medium auch im Anfang der attischen Litteratursprache, d. h. bevor der Sprachgebrauch gehörig feststand, sich nachweisen lässt: so führt Blass, att. Beredsamkeit I, 210 einige Fälle aus Thuk. an, wo das Aktiv statt des Medium verwendet wird. Über das Medium als Atticismus s. a. Schol. Soph. p. 171, 11 Teubn.

Futura medii statt passivi stehen XIII, 202, 215 (ἑστιάσονται); XXIX, 570, 27 (κινήσονται); XXXII, 609, 85 (ἀπαλλάξομαι); XXXIX, 739, 258 (στεφανώσεται); XL, 758, 286 (ζημιώσονται); XLV, 86, 109 und 89, 112 (ἀδικήσεται); XLVI, 206, 256 (θρέψεσθαι); 402, 513 (dasselbe). Vgl. Bd. I, 239, Philemon p. 297 Osann, über Verwendung des Fut. med. aus euphonischen Rücksichten D. Hal. de comp. vb. VI p. 43 R. und über solche Formen überhaupt Dindorf, præf. ad Diodor. p. XIV f. Auf attischen Inschriften kommt in pass. Sinn ἀνοίξεται (347—29 a. Chr.) und μαστιγώσεται (c. 300 a. Chr.) vor (Lautensach S. 26).

Auffällig ist der aktivische Infinitiv XLVI, 375, 480 παρείσθω λέγειν, weil ein Subjekt für ihn nicht naheliegt.

b) Tempus.

In lebhafter Rede ist das Præsens historicum nicht selten gebraucht: so II, 15, 20; 21, 24; XII, 148, 158; XIII, 168, 182; 169, 183. 184; 174, 187; 248, 264; 276, 292; XXIII, 458, 499; 462, 507; 463, 508; 464, 511; 474,

525 und überhaupt sehr vielfach in den nach Schlichtheit (s. Bd. I, 240) strebenden ἱεροὶ λόγοι, manchmal unmittelbar neben anderen Tempora, wie XXIII, 482, 538 πανθ' ἅμα τι ἐπέφυρτο καὶ γίγνομαι ὑπεραλγεινός; sonst noch XXXVIII, 723, 239; XLII, 785, 322; XLV, 134, 168; XLVI, 191, 237.

In perfektischem Sinn finde ich das Präsens nur XV, 372, 401, wo es von dem in einen See gesunkenen Alt-Smyrna heisst: ἐκείνην μὲν οὖν αἱ νύμφαι δέχονται, eine Verwendung, welche in attischer Prosa auf bestimmte Verba eingeschränkt ist (Krüger, Spr. 53, 1. 3. 4). In dichterischer Sprache findet man dergleichen öfter z. B. Hom. Jl. XIII, 262; XXII, 436; Soph. Oed. Rex 716. 1025; Herodot. V, 91; dann von Lateinern nachgeahmt: Plaut. Men. 560 R.; Catull. XIV, 9; Verg. Aen. I, 99; II, 275. 663; IX, 266; XII, 352; Hor. sat. I, 2, 56; 3, 13; II, 3, 185; 5, 60; Pers. Sat. IV, 2, wozu O. Jahns Anmerkung zu vergleichen.

Das dritte Futurum εἰρήσεται ist bei Aristides sehr häufig (IX, 99, 103; 253, 269; 281, 299; XIV, 336, 362; XXVI, 521, 597; XLV, 9, 16; XLVI, 204, 253; 308, 386; 366, 469; XLVIII, 436, 552; XLIX, 528, 669 und öfter), von andern Formen notiere ich δεδήσεται IV, 49, 53[71]; πεπραξομένου XXVI, 530, 612; κεκλείσεται XXX, 579, 40; ἐσκέψεται XXXVII, 703, 209 (an der zweiten und dritten Stelle parallel ein Fut. I). Als Vergleichsstellen aus attischen Rednern setze ich bei: Andoc. I, 73; Isocr. de perm. 197. 243; Demosth. XIV, 2; XVI, 2.

Über ἐρεῖν ἔδει s. Bd. I, 96 und Gildersleeve im Amer. journal of philol. IX, 100; vergl. Aphthon. progym. bei Spengel II, 38, 12 τὸ πάντα ἐρεῖν τὸ τῶν ἐπαίνων παρείλετο πλῆθος; ähnlich id. 40, 4. Auffallende Infin. fut. stehen

[71] Dieses wird auch von Philemon p. 300 empfohlen. Als Atticismus bezeichnet das Fut. III, welches de re non multo post, sed mox futura gebraucht werde, Macrob. de diff. et soc. Græc. Latinique verbi XII, 2. Die Inschriften bieten nur die Form κεκλήσομαι Corp. inscr. Att. I, 469, 2 (vor 500 v. Chr.).

auch bei Polyb. I, 10, 2 δεόμενοι βοηθήσειν; I, 43, 6 οὐδ' ἀκούσειν ἠξίουν; IV, 47, 3 ἀξιοῦντες καταλύσειν αὐτοὺς τὸ παραγώγιον; II, 4, 2 ἔδοξεν αὐτοῖς κοινὴν ποιήσειν τὴν ἐπιγραφήν: an allen diesen Stellen erklärt Stich, Act. sem. Erl. II, 179 f. die Änderung der handschriftlichen Lesart für unzulässig. Die Unsicherheit des Sprachgefühls zeigt sich, wie gewöhnlich, auch im Umgekehrten, dass nämlich auch präsentische Infinitive stehen, wo man solche des Futurums erwartet (Beispiele dafür bei Stich S. 182 f.). Was an der Regel des Thom. Mag., dass man δύναμαι nicht mit Inf. fut. verbinden dürfe, Richtiges sei, hat G. Hermann, opusc. I, 281 ff. auseinandergesetzt.

Den Fehler mancher späteren Schriftsteller (bei Attikern sehr vereinzelt, hie und da bei Polyb.: Stich, Acta sem. Erl. II, 170), das Perfektum anstatt des Aorists zu gebrauchen (s. Bd. I, 95) hat Aristides im allgemeinen sehr sorgfältig vermieden — ich kann kein einziges Versehen in dieser Beziehung aus echten Reden anführen, und Foss hat (commentatio critica, qua probatur declamationes duas Leptineas .. non esse ab Aristide scriptas Altenburg 1841 p. 14 f.) vollkommen recht, wenn er das häufige Vorkommen dieses Fehlers in den zwei leptineischen Reden als einen Beweis dafür hervorhebt, dass dieselben nicht von Aristides verfasst seien. Den schon früher angeführten Belegstellen für diese Erscheinung füge ich hier noch bei Acta S. Christophori ed. Usener p. 60, 10: καὶ τοῦτον ἰδοῦσα καθήμενον καὶ κλαίοντα ὄπισθεν ἑαυτὴν δέδωκεν καὶ ἐλθοῦσα διηγεῖτο γείτοσιν; Joh. Xiphilin. in Matthæi Anecd. Mosq. p. 2: ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, καθ' ἣν τὸ πρόσταγμα γέγονε; Schol. F ad Dem. de cor. p. 248, 23: ἔτρωσε μὲν πολλούς, τέτρωται δὲ καὶ αὐτός; Timarion VI p. 48 Ellissen: ἐπεὶ δὲ .. ἐθεασάμην καὶ θεαμάτων ἔμπλεως γέγονα; vgl. X init. [72].

[72] Die wenigen Reste von alten Perfektformen, die sich noch im jetzigen Griechisch finden und nicht mit Morosi studi p. 131 für Aoriste gehalten werden dürfen, sind ganz in die aoristische Bedeutung übergegangen.

Das Perfektum steht in präsentischem Sinn an folgenden Stellen: X, 122, 130 οὐκ ἠγνόηκεν ἡ φύσις vgl. XIII, 287, 305; 288, 386; πέφευγεν XIII, 158, 170; 160, 172 und XVIII, 414, 447; διενήνοχα IX, 106, 111; XIII, 229, 245; XL, 753, 277; XLV, 38, 51; ἐσπούδακα XLIII, 826, 377; νενίκηκα XLIV, 825, 376; τὴν χορηγίαν ἔσχηκε XIII, 162, 174; vgl. Thuc. I, 144, 1 πεφόβημαι; II, 40, 4: καὶ τὰ ἐς ἀρετὴν ἠναντιώμεθα τοῖς πολλοῖς; öfter so ἥγημαι (Beispiele aus Eurip. Pl. bei Stephanus Thes. IV, 91); Philod. de rhet. col. 27, 23 πολλοῦ δεδεήκασι γινώσκειν; Aristot. poet. p. 1449 b, 6 ἠγνόηται; Act. Apost. XXVI, 2 ἥγημαι. So seit Pol. öfter κεχρῆσθαι in präs. Sinn: Viereck a. a. O. S. 66.

Hieher gehört auch das Plusquamperfektum XIII, 237, 255 τούτων δ' οὕτω καταστάντων οἱ μὲν ἄλλοι πάντες Ἕλληνες ἀσμένως ἀναπεπνεύκεσαν.

Nach unpersönlichen Ausdrücken steht der Infinitiv des Perfektum XXIII, 452, 491 ἔδει γὰρ ἠσιτηκέναι; XLVI, 203, 252 εἴ γ' ἄμφω συμβήσεται καὶ τὰς . . . . αἰτίας ἀπολύσασθαι καὶ Πλάτωνι πᾶν ὅσον . . ἔξεστι σεσωκέναι; art. rhet. p. 512, 9 Sp.; 539, 23. S. Bd. I, 241 nebst Zusatz, wozu noch Plat. reip. X p. 608 C (δεῖν . . ἐσπουδακέναι); Dem. VI, 19 (βέλτιον . . πρὸς ὑμᾶς ἐστιν εἰρῆσθαι); Äschin. I, 176 (inf. perf. nach ἔργον ἐστί) und Corp. inscr. Att. II, 2 Nr. 809 col. a. Z. 177 (εἶπεν . . ἐψηφίσθαι τῷ δήμῳ) zu vergleichen; auch Dio Chr. II, p. 119, 7; Lucian de saltat. cap. 76 δεόμεθα . . πεφεῖσθαι τῆς θυμέλης; Basilius in Matthæi Anecd. Mosq. p. 44: οὐ δεῖ οἴνῳ δεδουλῶσθαι; Philod. de rhet. col. 12, 8 ff. οὔτε συνειθίσθησαν περὶ παντὸς κατεσκέφθαι; Poll. X, 40: οὐ μὴν φαῦλον τετηρηκέναι; vergl. Gildersleeve, American journ. of philol. IX, 101.

Participia Perfekti in der Bd. I, p. 49 f., 96, 240 besprochenen Bedeutung (über den ganzen Gebrauch s. Classen, Beobachtungen üb. d. hom. Sprachgebr. S. 96 ff.) finden sich: κατεπτηχός IX, 105, 111; τὸ ὡρμηκός XXVI, 529, 610; τὸ πεπονθός XXVII, 540, 627; τὸ τεθνηκός XXVIII,

551, 646; τετυφωμένος XXXI, 604, 76; πεπονηκυίας οἰκίας XXXVII, 708, 217; τὸ ἐπικεκινδυνευκός XLVI, 411, 521; ἐσπουδακότες ibid. 326, 412; vgl. Plat. Symp. p. 205 D und Basil. in Matth. Anecd. Mosq. p. 43; einige Fälle aus Polyb. Stich, Act. sem. Erl. II, 180. — Den Gebrauch von Participien statt Nomina erklärt Greg. Cor. p. 138 ff. überhaupt für einen Atticismus.

c) Modus.

Participialadverbia: παρατεταγμένως XIII, 234, 251 (Plat. reip. 399 B); ὑποπεπτωκότως ibid.; τετυφωμένως XXXI, 598, 62; πεφυλαγμένως XXXVII, 699, 204. Die Zahl der Beispiele ist nicht gross und in der That entspricht ein vollständiges Eintreten der Participia in die Funktionen echter Adjektiva der attischen Sprachgewohnheit nicht, wiewohl einzelne Beispiele dafür auch bei den Klassikern vorkommen: so πεπλανημένος Isocr. de perm. 265; ὑπερενηνοχώς Äschin. I, 140; γεγηθώς Dem. de cor. 323, und dergleichen adjektivische Participien[73] überhaupt häufiger. Die Participialadverbien aber wird man in guter Prosa schon seltener antreffen; eine Sammlung von solchen giebt Dobree, Adversaria I, 134; Swoboda de Demosthenis quæ feruntur proœmiis p. 100 kann aus echten demosthenischen Reden nur ἐρρωμένως, τετυφωμένως und ὁμολογουμένως anführen[74]; die letztere Form hat auch z. B. Äschin. I, 167; III, 19; Plat. Menex. p. 243 C; 245 A. Die Form ἐνδεχομένως in dem ψήφισμα Dem. de cor. 165 hat Droysen (Zeitschr. f. Altertumswissenschaft 1839 S. 700) gewiss richtig mit als Anzeichen späterer Abfassung dieses Schriftstücks angeführt. Die Beispiele von Adv. part. perf. act., welche Lobeck zu Phryn. p. 119

[73] Ein besonders starkes Beispiel für den Eintritt eines Partizipiums in adjektivische Funktionen bietet Etym. magn. p. 356, 43, wo δυνάμενος mit Gen. auftritt.

[74] Dazu kommt προσηκόντως de cor. 21 und wahrscheinlich noch einige weitere; καρτερούντως hat Plat. reip. 399 B.

sammelt, stammen alle aus späteren Schriftstellern. Mit Aristoteles beginnt auch hierin die Zersetzung des feineren Sprachgefühls und werden Formen gebildet, wie ἀνομολογούμενος, ἀγαμένως (Rhet. p. 132, 22 Spengel), ἑπομένως (physiogn. p. 70 Franz); τεθαρρηκότως Philod. π. εὐσ. tab. 18, 6; πεπλασμένως id. ib. 78, 8; de rhet. col. 17, 17; πεπαιδευμένως de rhet. col. 9, 3. 20; ἐψιλωμένως ibid. 19, 12; διωργισμένως 19, 14; περιωδευμένως id. p. 228 col. 16, 7; σαλευομένως id. ib. p. 235 col. 25, 9; πεπρωμένως? p. 243 fr. 5, 3; ὡρισμένως Philem. p. 60 Osann; διαλελυμένως id. p. 84; κατηγορουμένως Philod. de ir. col. 45, 30; συντετελεσμένως ibid. 35, 27; προηγουμένως Nicol. progymn. bei Spengel III, 468, 23; ὑφειμένως id. 469. 20; ἀκεκρυμμένος Greg. Nyss.

Eine Participialkonstruktion nach ἐν νῷ ἔχειν ist mir bloss bekannt an der Stelle XXIII, 452, 491 εἶχον ἐν νῷ ὡς διατελέσων ἄσιτος. Die Erscheinung wird von dem Aristid. rhet. II, 13, 21, 5 angegebenen Gesichtspunkt aus zu betrachten sein, wonach καινοπρέπεια und ἰδία σύνταξις zur ἀφέλεια (der ἱεροὶ λόγοι) gehören (vgl. Demetr. de eloc. § 60 πᾶν τὸ σύνηθες μικροπρεπές, διὸ καὶ ἀθαύμαστον.).

Im Gebrauch der Adjectiva verbalia begegnen einige Versehen, welche wohl nicht von der handschriftlichen Überlieferung allein verschuldet sind: die Verbalia auf τέος sind richtig als Participia necessitatis gebraucht (z. B. XLV, 18, 29; 81, 102; 92, 116; 95, 119; 97, 122 u. s.), aber in demselben Sinn findet man auch φευκτός (= was gemieden werden muss) XXXIII, 168, 95; XLII, 780, 317; L, 569, 713[75] und ῥητός XLV, 126, 158. Die von Greg. Cor. p. 130 empfohlene Verwendung des Plurals auf τέα ist mir bei Aristides nicht aufgefallen. Im 5. Jahrh. waren die Verbaladjektive schon fast unverständlich (Philemo p. 28 Nr. 40 ed. Osann).

---

[75] vergl. Philodem. de rhet. p. 229 col. 17, 2 Gros τινὶ φευκτὸν εἶναι πλοῦτον.

Finalkonsekutive Infinitive, ein Atticismus nach Schol. Il. B 183 (Bd. I, 242) I, 7, 10 ὑπελείπετο ἀνθρώπων σπέρμα εἶναι; XIV, 366, 394 τὰ ὄρη κόψαντες ἱππήλατον γῆν εἶναι; XVI, 386, 416 πεδία ἀποχρῶντα οὐ πόλεως, ἀλλ' ἐθνῶν εἶναι; XIX, 419, 452 ἤρκεσαν αἱ δᾷδες φανεῖσαι κατασβέσαι τὴν τόλμαν; XXVII, 535, 620 ὀψὲ δέ ποτε εὕρομεν εἰσελθεῖν; XLVI, 205, 254 ἡ δουλεία πρότερον ἀρχὴ νομισθεῖσα ὑπ' αὐτῆς τῆς ἀρχῆς ἐπάνεισι δουλεία πάλιν εἶναι; LI, 577, 723 ὃς ἡμῖν ἀήτας ἀνεῖχε τὸ μὴ καταδῦναι. Viele Beispiele aus Arrian. bei Böhner, Act. sem. Erl. IV, 35 f.

Absolute Infinitive gelten dem Greg. Cor. (p. 73 f.) und Möris (p. 331 τήμερον εἶναι Ἀττικῶς, ὡς Νεφέλαις . .) als Atticismen. Aristides hat τὸ τήμερον εἶναι XXIII, 447, 483; τὸ νῦν εἶναι (auch inschriftlich bezeugt: Meisterhans[2] S. 207) XLV, 61, 79; 125, 157; LI, 572, 717 (die 14 Beispiele aus att. Prosa für diesen substantivierten Adverbialinfinitiv bespricht Birklein in Schanz' Beiträgen zur histor. Synt. der griech. Spr. III, 1 S. 100); σὺν θεοῖς εἰρῆσθαι XXIX, 553, 5; σὺν θεοῖς εἰπεῖν XLVII, 418, 528; XLIX, 534, 677; L, 562, 705; LI, 572, 716; 576, 722; 578, 725; ἁπλῶς εἰπεῖν XLV, 39, 53; 84, 106; XLVI, 314, 394; ὡς ἐπὶ πλεῖστον εἰπεῖν XLV, 142, 178; ὡς τὸ κοινὸν εἰρῆσθαι XLVI, 221, 274; ὡς Πέρσαις εἶναι XLVI, 225, 279; κοινῶς εἰπεῖν XLVII, 417, 527; ἑκών oder ἑκόντες εἶναι XLII, 793, 335; XLVI, 291, 362; 396, 509[76]. Was den letztgenannten Ausdruck angeht, so findet sich die von Phrynichus p. 273 gegebene und nach Grünenwald (Schanz' Beiträge II, 3 S. 3) nur durch eine Herodotstelle in älterer Litteratur verletzte Regel, dass derselbe nur in negativen Sätzen gebraucht werden dürfe, an der ersten angeführten Stelle nicht beachtet, wie denn auch Thomas Magister den Aristides der Verfehlung gegen die Regel beschuldigt (Lobeck

[76] Statt des attischen ὡς εἰπεῖν (Grünenwald in Schanz' Beiträgen II, 3 S. 29 ff.) findet man im Timarion cap. 24. 43 blosses εἰπεῖν.

zum Phryn. l. l.). — Hieher gehört noch der epexegetische Infinitiv wie V, 61, 64 Ἥρας δὲ κηδεία καὶ Ἥβης γάμος ἀρχαῖα λέγειν.

Der Infinitiv zum Ausdruck des Wunsches wird streng genommen nur von Dichtern gebraucht (Bernhardy, wiss. Synt. p. 357 führt Il. H, 179; Od. α, 20; Ar. Ach. 250; ran. 389 an. Weiteres Krüger 55, 14; aus Thukydides ist ein Fall V, 9, 7 bekannt, in welchem der Infinitiv die zweite, und einer VI, 34, 9, in welchem er die dritte Person des Imperativs vertritt; die inschriftlichen Beispiele Meisterhans[2] S. 207). Den Charakter dichterischer Gehobenheit trägt die einzige Stelle, an welcher ich ihn aus Aristides nachweisen kann, XXI, 438, 471 Ζεῦ πολιεῦ τε καὶ θεαὶ κληροῦχοι (κληδοῦχοι Cobet, Mnem. Nov. ser. IX, 46) . . ., γενέσθαι τόνδε ἡμῖν τὸν οἰκισμόν, εἶναι δέ τι καὶ τοὐμὸν ἐν Ἕλλησι νῦν τε καὶ ὕστερον. Möris (p. 223) sieht auch hierin einen Atticismus, wenn er sagt: λαμβάνειν ἀπαρεμφάτως οἱ Ἀττικοί, ὡς Ἀριστοφάνης Ὄρνισιν· ἐάν τις ἀποκτείνῃ τύραννον, τιμὰς λαμβάνειν· τὸ δὲ λαμβανέτω Ἑλληνικῶς.

Der Infinitiv nach δείδω (Krüger 55, 3, 18; Classen zu Thuc. I, 136, 1) XIII, 152, 163 δείσαντες ἐλάττους γενέσθαι.

In Nebensätzen der oratio obliqua kommt der Infinitiv nicht sehr oft vor: in Relativsätzen XIII, 207, 221; XIX, 421, 454; XXIV, 479, 534; XXV, 490, 560; XXVI, 514, 587; XLVIII, 443, 560; 470, 595; nach ὡς XXIII, 452, 491; XXVII, 544, 635. Nach καθάπερ hat ihn Philod. π. εὐσ. tab. 14, 29 ff.; 16, 1; im Relativsatz id. de ir. col. 32, 26 f. Vergl. Bd. I, 97. 242.

Einen fehlerhaften Akkusativ mit dem Infinitiv bei Subjektsgleichheit zwischen regierendem und regiertem Satz findet man XLVI, 379, 485 ἔφη Λυσίας κοινὸν ἑαυτὸν εἶναι φίλον τῆς πόλεως. Umgekehrt der Nominativ statt des Akkusativs beim Infinitiv XXIII, 455, 495 ἐδόκει μοι Μητρόδωρος ἀγωνίζεσθαι κἀγὼ μέντοι πρὸς αὐτὸν εἰπεῖν, wo allerdings eine leichte Anakoluthie vorliegt. Dergleichen

Schnitzer aus Polyb. notiert Kälker (Leipz. Stud. III, 280), aus griechisch geschriebenen Urkunden des römischen Staats Viereck, Sermo Græcus, quo senatus populusque Rom. . . . usi sunt (1888) p. 68.

Falsche Anwendung von Konstruktionen mit ὅτι oder ὡς an Stelle von infinitivischen ist mir bei Aristides nicht bekannt (Bd. I, 101. 242). Ganz vereinzelt stehen in der älteren Litteratur Isocrat. XV, 311 (οἰηθῶμεν ως) Thuc. III, 88, 3 (νομίζειν ὡς), Xen. Hell. V, 4, 62 (ν. ὅτι) und [Äschin.] epist. IV, 2. Einige eigenartige Fälle notiert Gildersleeve, Amer. journ. of phil. IX, 101. In der κοινή nimmt dergleichen überhand (z. B. ὅτι nach ἐλπίζω Polyb. III, 63, 7; nach πείθομαι ibid. III, 10, 1; 98, 4; nach persönlichem δοκῶ Ev. Luk. XII, 50; XIII, 4; nach οἴομαι Clem. Rom. ep. II p. 68, 12 Hilgenfeld; νομίζω ὡς Philod. περὶ σημείων col. I, 6; οἶμαι ὅτι id. de rhet. col. 29, 25; πυνθάνομαι διότι Dem. de cor. 167 in einer gefälschten Urkunde. Zahlreiche Beispiele aus Arrian bei Böhner, Acta sem. Erl. IV, 52).

Eine von attischem Gebrauch abweichende Verwendung des Optativs habe ich auf Inschriften zuerst Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 5 Z. 21 und 28 gefunden, wo nach imperativischem Hauptsatz ὅπως ἄν mit Optativ steht (die Inschrift wird nicht vor Hadrian gesetzt); ähnlich in den Sepulkraltiteln des 2. Jahrh. n. Chr. C. I. A. III, 2 Nr. 1417 (ὅστις καθέλοι ἢ μετακινοίη, τούτῳ μήτε γῆν καρπὸν φέρειν κ. τ. λ.). 1418. Die Zulässigkeit des Opt. im Finalsatz nach Haupttempora in att. Prosa bestreitet Ph. Weber in Schanz' Beiträgen II, 2, 101 f.

Bei Aristides begegnet der Optativ häufig in Nebensätzen, wo er durch kein Nebentempus des Hauptsatzes begründet ist: nach ὡς I, 1, 3; XXIX, 557, 10; XLII, 791, 333; XLIII, 819, 368; XLVI, 375, 480; 393, 405; XLVIII, 459, 579; nach ὅπως XIII, 162, 175; XLII, 769, 299; XLV, 94, 119; XLVI, 337, 426; 339, 428; XLVIII, 438, 553; L, 586, 4; nach ὅπου oder ὅποι VII, 79, 83 (ἀεὶ φῶς, ὅποι

κινοῖσθε, ἔπεται); XIII, 158, 170; XIV, 323, 347; nach μή IX, 98, 102; XII, 147, 157; XIV, 350, 377; XLV, 92, 116; nach ἵνα XL, 756, 282; XLIV, 836, 392; XLV, 59, 77; L, 549, 693; 555, 700; nach ὅτι XLV, 53, 70; XLIX, 515, 651. Über den stilistischen Gesichtspunkt bei der Anwendung des Optativs ist Aristid. rhet. p. 545, 25 Sp. instruktiv: καὶ τὰ εὐκτικὰ τῆς ἀφελείας μᾶλλον εἶναι δοκεῖ, ὡς ἄξιος εἴη, καὶ εἰ εὐσεβοῖεν, καὶ ὡς φαίη Σωκράτης . . . τὰ δὲ εὐκτικὰ καθαρον ποιεῖ τὸν λόγον.

Im Bedingungssatz steht der Optativ nach εἰ, wenn im Hauptsatz stand:

a) Indicat. praes. VIII, 81, 84; 88, 92; XIII, 171, 185; 310, 331; XIV, 326, 349; XV, 379, 409; 381, 411; XXIX, 554, 6; 556, 8; 560, 14; XXXI, 600, 70; XXXVIII, 722, 237; XXXIX, 745, 267; XLIII, 810, 357; XLV, 36, 49; 87, 110; 88, 111; 125, 157; 140, 175; XLVI, 188, 233; 229, 283; 300, 374; 351, 445; 399, 511.

b) Indic. futur. II, 19, 23; VIII, 95, 99; XVI, 383, 413; XXVII, 543, 633; XXX, 580, 41; XXXVI, 685, 184; XLIV, 836, 392; XLV, 21, 31; 104, 131; 139, 173; 140, 174; XLVI, 164, 203; 199, 247; 374, 479; L, 567, 711. Vgl. Demetr. de eloc. p. 273, 3 Spengel.

c) Imperativ LI, 576, 723. Diese Form auch C. I. A. III, 1 Nr. 23 Z. 41; Nr. 38 mehrfach; Nr. 39, 7 und in Worten aus einem Amphiktionendekret Äschin. III, 110.

Der Optativ steht nach κἄν (= καὶ ἐάν) XLIII, 810, 356; nach κἂν εἰ XLVI, 204, 254; 269, 333; 395, 508; L, 556, 701; in den Satz mit εἰ c. opt. wird noch ἄν gestellt XLV, 37, 50 (εἰ μὴ . . . τάττοιμεν ἄν); 110, 139; XLVI, 385, 493. Derartige Unregelmässigkeiten sind Bd. I, 244 mit Zusatz behandelt; εἰ mit ἄν und Optativ hat auch Demetr. de eloc. § 258 [77]. — ἵνα ἄν mit Kon-

[77] Den Verfasser der Schrift περὶ ἑρμηνείας für Demetrius von Phaleron zu halten, ist vollkommen unmöglich: Liers hat seine dahingehende und in seiner Doktorschrift de ætate et scriptore

junktiv findet sich Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 48, 25 f. (aus dem Jahr 305 n. Chr.). Der Gebrauch von ἄν ist eben, wie Greg. Cor. p. 43 zeigt, auch in den Kreis attischer Liebhabereien gezogen worden, ohne dass man die Rektion des Modus immer gehörig beobachtete. Ganz abnorm ist ὅταν mit Ind. aor. = ἐπεί Apocal. VIII, 1; mit Indic. futur. Nicol. progymn. p. 478, 13 ff. Sp.; mit Indic. præs. id. ibid. p. 487, 5. Umgekehrt ὅτε mit Konjunktiv Anastas. Sinaïta in Matthäi Gloss. gr. min. p. 53. 54.

C. Negationen.

Die Negation μή[78] steht

a) im unabhängigen Behauptungssatz XLVI, 157, 194 καὶ μηδὲν μᾶλλον ἐκινδύνευε; 177, 218 ἀλλὰ μήπω τοῦτο. Auctor de solœcismo in calce Ammonii p. 186 erklärt dies für einen Sprachfehler, den er näher bestimmt

libri qui fertur Demetrii Phal. περὶ ἑρμηνείας Breslau 1880 ausgeführte Ansicht neuerdings in den Neuen philolog. Jahrbüchern 1887 p. 681 ff. selbst nicht mehr zu halten gewagt. Die Schrift gehört in die Zeit der zweiten Sophistik; § 234 ist höchst wahrscheinlich auf die römischen βασιλεῖς zu beziehen, der Γαδαρεύς in § 237 ist keinenfalls Menipp, sondern eher Theodoros (an diesen denkt Bergk, griech. Litteraturgesch. IV, p. 555 Anm. 56) oder gar Apsines von Gadara; § 287 spricht besonders deutlich, wenn man weiss, was für ein Wesen die Sophisten mit den ὑποθέσεις ἐσχηματισμέναι hatten, während in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. das Wort σχῆμα kaum erst für den rhetorischen Gebrauch erfunden war. Leicht wären für diese Ansetzung auch sprachliche Beweise beizubringen, und mir scheint, dass man auch eine Benützung des Dionys. Hal. in der Schrift nachweisen könnte. Diels (über das dritte Buch der aristotelischen Rhetorik in den Abhandlungen der Berliner Akademie 1886, IV S. 24 Anm. 1) setzt die Schrift frühestens ins erste nachchristliche Jahrhundert.

[78] Stephan. Byz. s. v. Ἀλάβανδα bezeichnet den Gebrauch von μή statt οὐ im allgemeinen als Ἀλαβανδιακὸς σολοικισμός, woraus vielleicht geschlossen werden kann, dass die Rednerschule der Alabandier Hierokles und Menekles (s. O. Jahn zu Cic. Brut. 325) den Sprachgebrauch besonders in Aufnahme gebracht hat. Bei Arrian ist er nachgewiesen von Böhner, Act. sem. Erlang. IV, 53 f.

ὅταν τις ἀπαγορευτικῷ χρήσηται ἀντὶ ἀρνητικοῦ, οἷον μὴ δι' ἐμὴν ἰότητα Ποσειδάων ἐνοσίχθων, ἀντὶ τοῦ οὐ δι' ἐμήν.

b) im abhängigen infinitivischen Behauptungssatz III, 45, 49; VIII, 96, 100; XIII, 188, 203; 205, 218; XXIV, 477, 531; XXVI, 506, 574; XXXIII, 624, 102; XXXIV, 642, 123; 655, 143; XXXV, 673, 167; XLI, 765, 294; XLV, 31, 43; 33, 45; 53, 70; 54, 71; 118, 149; 149, 186; XLVI, 164, 204; 184, 227; 207, 257; XLVII, 417, 527; XLVIII, 444, 561; 461, 582 (so bei Philodem. μή de rhet. col. 8, 18 π. εὐσεβ. tab. 12, 8 ff.). Fälle mit οὐ kommen vor z. B. XIII, 180, 192; XXXI, 594, 62; XXXVII, 708, 217 u. s.

c) nach ὅτι I, 3, 6; X, 115, 122; XXXIV, 648, 132; XLII, 786, 324 (οὐ nach ὅτι z. B. XLV, 144, 179; XLVI, 191, 236 u. s.).

d) nach μέχρι c. indic. XXX, 582, 44 (μέχρι μηδεὶς ἁφῖκτο).

e) im nicht hypothetischen Relativsatz I, 1, 1; VI, 64, 67; VIII, 84, 86; X, 118, 124; XIII, 207, 221; 279, 296 (nach ὅπου γε); XVI, 388, 418; XXI, 433, 466; XXIV, 478, 533; XXXVIII, 713, 224; XL, 754, 280; 755, 280 (hier auch οὐ neben μή); XLII, 785, 322; XLIII, 806, 352; XLIV, 825, 377; 826, 377; XLV, 22, 32; 88, 111; 119, 150; 153, 190; XLVI, 167, 207; 290, 360; 301, 376; 348, 440; 356, 454; 367, 470; 374, 478; nach ὅπου steht οὐ (ὅπου γὰρ οὐ . .) z. B. XXX, 572, 29.

f) im verkürzten nicht hypothetischen Participialsatz III, 32, 36; X, 118, 125; XIII, 217, 232; XXIV, 483, 540; XXV, 493, 554; XXXIII, 623, 101; XLVI, 168, 208; in dieser Struktur steht οὐ z. B. XIII, 189, 203.

Unter allen citierten Stellen ist keine, an welcher durch die Setzung sei es von μή oder von οὐ Hiatus veranlasst wird, dagegen würde an allen für μή angeführten Stellen ausser XXXIV, 655, 143; XLV, 33, 45; 53, 70; 149, 186;

184, 227; XLVIII, 461, 582; XLIII, 806, 352; XLV, 119, 150 Hiatus entstehen, wenn statt μή die Negation οὐ gebraucht wäre; selbst der Hiatus mit καὶ wird möglichst vermieden (XV, 381, 411, wo man καὶ οὐχ ἑτέρᾳ πρέπων liest, würde auch μή einen und zwar schwereren Hiatus herbeiführen). Man wird also, was schon Bd. I, 101 für den Gebrauch der Negationen bei Dio als wahrscheinlich bezeichnet wurde, vollends für die γραφικὴ λέξις des Aristides als sicher annehmen dürfen, dass nämlich die syntaktische Genauigkeit manchmal der Rücksicht auf den Wohlklang untergeordnet sei: es kehrt dieselbe Erscheinung wieder, welche man schon an dem Stil des Isokrates beobachten kann: so liegt der letzte Grund für die Seltsamkeit des Gebrauchs von Abstrakten im Plural bei diesem Autor auch in euphonischen Prinzipien, und erst in zweiter Linie hat sich diese Besonderheit zu einem Sprachgebrauch entwickelt, der auch in Fällen Platz greift, wo er von der Rücksicht auf den Wohlklang nicht mehr verlangt wird (vgl. Blass, attische Beredsamkeit II, 134. 367; einiges aus Demosthenes Hoffmann, de Demosthene Isæi discipulo p. 30; Äschin. I, 47; Arrian. diss. Epict. IV, 1, 7).

Auffällig ist der Gebrauch von οὐ

a) nach εἰ XIII, 286, 304 εἰ δ' οὐκ ἂν φύγοιεν τὴν αἵρεσιν; XXIX, 568, 24 εἰ Πελοποννήσιοι οὐκ ἀποκνήσουσι; XXXIII, 604, 77 εἰ δ' οὐ μέτρια ἐποίουν; ähnlich XXXIV, 643, 125; 652, 139; 653, 139; XXXVIII, 716, 228 (zweimal); 727, 244; XXXIX, 740, 260; 747, 269; XLII, 790, 331; XLV, 82, 104; 109, 137; 280, 347; 314, 395; XLVI, 344, 435; 385, 493; 388, 498; XLVIII, 468, 591 (zweimal); art. rhet. p. 527, 28 Sp.; s. Bd. I, 50 und Wecklein zu Eurip. Med. 88; εἰ οὐ auch bei Clem. Rom. ep. II, 68, 20 f.; 70, 12 Hilgenfeld; Philod. π. σημ. col. 38, 1; de ir. col. 46, 23.

b) im abhängigen Befehlssatz XXVI, 510, 581 ἐκέλευε δὲ καὶ συντιθέναι λόγους, οὐ μόνον ἀγωνίζεσθαι; 513, 586 ἐκέλευε δ' οὐ μόνον εἰς ἑαυτὸν ποιεῖν (sc. μέλη); οὐ und μή neben einander XLVI, 227, 281 δεῖ μελετᾷν τὸν ἀγῶνα

καὶ μὴ λιπεῖν τὴν τάξιν καὶ οὐ τὰ ὅπλα ῥίψαντας οὐδὲ . . εἴξαντας.

Mehrfach ist die Negation fortgesetzt, nicht aufgehoben durch die einfache Negation: VI, 69, 72 καὶ οὐκ ἔστιν οὐ πόλις, οὐκ ἰδιώτης . ., ὃς οὐ καὶ κατὰ μικρὸν ἡμῖν ὁμιλήσας οὐκ ἠσπάσατο; VIII, 95, 99 οὐδ' ὧν ὁ θεὸς ἔργων ἐργάζεται οὐκ ἔνεστιν εἰπεῖν πότερ' ἃ εἰλήφαμέν ἐστι τα πλείω ἢ τὰ μέλλοντα ἔσεσθαι; XXIV, 480, 536 οὐ γὰρ πεντάετες οὐδ' ἑξάετες οὐκ ἀρκεῖ; XXXVIII, 725, 242 οὐδεὶς οὐ λόγος . .; XLIV, 829, 382 οὐ γάρ ἐστιν οὐ ποιητής, οὐ νομοθέτης; XLV, 127, 159 οὐ μὰ Δί' οὐκ . . Der Gebrauch ist vorwiegend poëtisch: vgl. Hom. Od. III, 27; Äsch. Agam. 1634; Krüger 67, 11, 2. 3.

Ebenso brauchen in älterer Zeit nur Dichter und Thukydides οὐδέ zur Fortsetzung von καί (Madvig, Syntax der griech. Sprache 208 Anm.; Bd. I, 247). Aristides hat XIII, 167, 181 καὶ πρόσαντες οὐδ' ἄβατον οὐδὲν ἦν αὐτῷ (vgl. Lucian. Ver. Hist. 90 ἕντερον δὲ οὐδὲ ἧπαρ ἐν αὐτῇ φαίνεται; Äschyl. Chœph. 294). Formelhaft erscheint auf Sepulkralinschriften die Ausdrucksweise λυμήνασθαι δὲ μηδὲ λωβήσασθαι Corp. inscr. Att. III, 2 Nr. 1417, 12; 1418, a, 20; 1419, 12; 1420, 14; 1421, 11.

Für οὐ steht das stärkere οὐκέτι XXIX, 568, 24; XXX, 581, 43; XXXIII, 623, 100; XLV, 69, 89; XLVI, 197, 244; 314, 395; 315, 396. Von Beispielen aus der klassischen Prosa füge ich zu dem oben Bd. I, 247 Angeführten noch Isocr. de permut. 17; Äschin. I, 177; III, 95.

Die Negation μή fehlt beim Infinitiv nach φεύγω XXXV, 676, 171: φύγοι ἂν ταπεινὸν οὕτω σχῆμα λαβεῖν. Den attischen Gebrauch (Krüger 67, 12, 3; Kühner II, 761), nach negativen Begriffen die Negation im abhängigen Infinitivsatz noch einmal auszudrücken, hat sonst die spätere συνήθεια festgehalten (Greg. Cor. p. 104 Schäfer).

D. Präpositionen.

Einzelnes s. unten nach den Tabellen.

Stellung: ἄνευ wird hinter das Substantiv gestellt (hinter dem Pronomen relat. ist es auch bei Attikern gebräuchlich: Krüger, 68, 4, 1) X, 121, 129 (ἑορτῆς ἄνευ); XLV, 14, 23 (τούτων ἄνευ) vgl. Bd. I, 56. 419. — χάριν tritt in der seltenen Stellung vor seinem Substantiv auf XLV, 11, 19 (χ. τοῦ λόγου) vgl. Kühner, ausf. Gramm. I, 400 Anm. — χωρίς steht vor dem Substantiv XXV, 501, 565; XXXVII, 700, 206; nach demselben XIII, 166, 179; XXIX, 552, 5[79].

Anastrophe ist mir bloss bei ἄπο (Lehrs, quæst. ep. p. 93 ff.) aufgefallen XIV, 321, 344 (οὐδ' ἄπο τῆς τέχνης); 362, 390 (ἄπο καιροῦ πίπτειν); XXIII, 454, 493 (οὐκ ἄπο πολλοῦ); vielleicht ist auch XXX, 584, 48 zu schreiben οὐδ' ἄπο (statt ἀπὸ) τῆς ἀνθρωπείας φύσεως ποιήσομεν (ebenso Phryn. in B. A. p. 27, 12 wohl ἄπο καιροῦ λέγειν· τὸ ἀκαίρως. Mit ἄπωθεν wird dies ἄπο erklärt von Harpocrat. p. 52, 13, mit πόρρω in der συναγ. λέξεων B. A. p. 425, 25; vergl. Bd. I, 107). — πέρι (bei Andocid. nur de pace 34; bei Thuc., worüber jetzt v. Essens Index p. 357 Auskunft giebt, und Plato häufig, ebenso bei Arrian: s. Böhner, Acta sem. Erl. IV, 47) hat, wenn ich recht sehe, Aristides nicht. In voreuklidischen Inschriften findet sich nur ein Fall von nachgestelltem πέρι (Cauer in Curtius' Stud. VIII, 424); den oben Bd. I, 247 verzeichneten Beispielen für πέρι aus Lucian können noch weitere beigefügt werden aus Przybilla de præpositionum κατά et ἀνά usu Lucianeo 1883 p. 10 Anm. 2.

E. Satzgefüge.

Ein allgemeines Subjekt in der zweiten Person des Verbums ausgedrückt findet sich in den attischen Phrasen εἰ βούλει (XIII, 188, 202; 287, 305; 303, 323;

[79] Nachgestelltes μέχρι Timarion cap. 5 wie Plat. leg. 925 A. Bei Polybius scheint χωρίς immer voranzustehen: Krebs, die präpositionsartigen Adverbia bei Pol. S. 12 ff.

307, 328; XVII, 403, 435; XVIII, 408, 440; 410, 443; XXVII, 543, 633; XLIII, 806, 352; XLV, 13, 22; 17, 27; 32, 44; 117, 147; XLVI, 172, 213; 192, 233; 204, 253; 205, 254; 227, 281; 240, 295; 268, 322; 300, 375; L, 550, 694; 552, 697), wofür VI, 65, 67 die Variante εἰ θέλεις; εἰπέ μοι XXXIX, 738, 256; XLII, 789, 329; XLV, 54, 70; 60, 79; 149, 184 (vgl. Krüger 54, 43; 61, 3, 1; 63, 4, 1). — Weiterbildungen dieses in klassischer Prosa beschränkteren Gebrauchs (nur [Xen.] de rep. Athen. hat die zweite Person stehend als allgemeine): XLIII, 799, 343 εἶπες ἄν; XLV, 62, 80 πρὸς ταῦτα ἑλοῦ; 138, 173 οὐδ' ἂν τὴν τοῦ Δαρείου στρατιὰν ἄγῃς; XLVI, 338, 426 εἰ φίλοις ἰσχύεις, εἰ χρήμασιν, εἰ δόξαν ἔχεις ἐν τῇ πόλει, μηδενὶ τούτων ἐπαρθῇς.

Anakoluthien vermeidet Aristides mit nicht geringerer Sorgfalt als Isokrates: ich kann ausser der oben p. 56 verzeichneten Stelle nur noch anführen XXVII, 537, 622 συσκευάζεσθαι τοῖς οἰκέταις εἰπών, ὡς αὐτίκα ἐξιόντας und XLVI, 194, 241 τῇ πόλει τοὺς φύλακας διδοὺς τάττεις μισθὸν αὐτοῖς δημοσίᾳ, ὡς οὔτ' αὐτὸς αἰσχρὸν οὐδὲν συμβουλεύων οὔτ' ἐκείνους ποιήσοντας οὐδετέρους.

Die Konstruktion nach dem Sinn (s. Bd. I, 101 f.), welche auch von Greg. Cor. p. 52 (ἔθος αὐτοῖς — sc. τοῖς Ἀττικοῖς — μὴ ἀποδιδόναι τὴν σύνταξιν πρὸς τὴν φωνήν, ἀλλὰ πρὸς τὸ σημαινόμενον) und Schol. Sophocl. p. 63, 2 Papageorg. (vgl. auch Friedländer, Aristonik. S. 16) als Atticismus angesehen wird, begegnet nicht oft: XIII, 271, 287 ὁ δῆμος ἤδη συνειλεγμένοι παρῆσαν; XLVI, 160, 198 ἀπόντος Περικλέους ἐν ἀταξίᾳ πολλῇ τὴν ἐκκλησίαν εἶναι, φανέντος δὲ εὐθὺς μεταβάλλεσθαι ὥσπερ δεδιότας; 318, 401 ὁ δῆμος ἅπας οὐδ' ὁτιοῦν ἧττον στρατηγὸν εἵλοντο. Dieser Atticismus war eben auch der κοινή nicht unbekannt (vgl. z. B. Act. apost. 6, 7; Ev. Luc. 23, 1; im Genus Ev. Joh. 6, 9) und verlor damit an Wert für den Atticisten.

Bei einem Subjekt im Neutrum pluralis tritt das Verbum im Pluralis auf XIII, 299, 320 τὰ τῶν

ἰδιωτῶν οὕτω πρεσβεύουσι τὰς Ἀθήνας und XLIII, 804, 349 μνήματα ἀνερρήγνυντο. Einem so genauen Schriftsteller wie Aristides kann dieser Verstoss der συνήθεια gegen die attische Regel[80] kaum zugetraut werden: den ersten angeführten Fall kann man sich als Konstruktion nach dem Sinn erklären, im zweiten ist vielleicht die Lesart nicht richtig, ein Fall in der weniger sorgfältig geschriebenen Rhetorik p. 553, 14 Sp. bleibt bestehen. Zweifelhaft ist die Stelle in der ars rhet. p. 495, 3 Sp., wo man vielleicht zu lesen hat: πάντα, ἃ ἐξαίρει, τὴν ἐν τῷ λόγῳ σφοδρότητα ἐργάζονται — eine Ungleichmässigkeit, die in der Rhetorik nicht unmöglich wäre.

Das Verbum steht im Singularis bei pluralischen (allerdings sächlichen) Begriffen XLV, 71, 91: ἀλλ' ἔστι μιᾶς ὥσπερεὶ μοίρας καὶ φύσεως οἱ νόμοι, ἡ δίκη, οἱ λόγοι (vgl. Bd. I, 248). Dies ist eine poëtische Floskel (Nachweis bei Weidner zu Äsch. III, 184), für welche Herodian περὶ μονήρους λέξεως in Dindorfs grammatici Græci p. 45, 1 f. Beispiele aus Simonides u. a. anführt.

Neutrales Prädikatsnomen ist zu maskulinem oder femininalem Subjekt gesetzt (Bd. I, 248) X, 122, 130 τοιοῦτόν ἐστι καθαρὰ φύσις; XXII, 441, 475; XXIV, 471, 521; XXIX, 561, 15; XXX, 586, 50; XXXI, 594, 62; XXXVI, 689, 190; XXXIX, 734, 280; XL, 758, 258; XLII, 778, 312; 780, 316; XLIV, 825, 376; 840, 397; XLV, 10, 17; 19, 29; 36, 49; 41, 56; 62, 80; 68, 88;

[80] vergl. Band I, 102; Theo progymn. p. 60, 1 Sp.; 129, 1; Hermog. de stat. passim; Demetr. de elocut. § 94; Aristot. physiogn. p. 65 Frz.; Acta S. Christophori p. 70, 9; 73, 4 ed. Usener; Philemon ed. Osann fast auf jeder Seite (p. 95 f. erklärt Philemon die Verbindung von Nomen im Neutr. plur. mit Verb. im Sing. für einen Atticismus); Nicol. progymn. bei Spengel III, 455, 30; 456, 16. 32 und s.; Aphthon. prog. ibid. II, 39, 22; Schwanken in der Apocal. I, 19 καὶ ἃ εἰσὶν καὶ ἃ μέλλει γενέσθαι. Die Verdunklung des Gefühls für die Besonderheit des Genus neutr. setzt sich fort bis zu fast völligem Verschwinden des Genus in den griech. Dialekten Unteritaliens (Morosi, studi sui dial. greci p. 118).

83, 106; 103, 130; 124, 156; 133, 167; 149, 185; 153, 190; XLVI, 157, 194; 164, 203; 168, 209; 194, 241; 223, 277; 271, 336; 355, 452; 366, 469; 376, 481.

Das Verbum ist ausgelassen besonders häufig in der ἀφέλεια der ἱεροὶ λόγοι, in welchen der Stil tagebuchartiger Aufzeichnungen (Philostr. Vit. Soph. 86, 29) festgehalten wird[81]: so XXIII, 452, 492 ἀλουσία ἡμερῶν ἕξ; 455, 495 ἔπειτα ἀλουσία; 459, 502 νὺξ εὔφορος ἤδη καὶ πάντα ἀνώδυνα; XXIV, 467, 514 μετὰ ταῦτα κλῆσις καὶ ἄφιξις ἀπὸ Σμύρνης εἰς Πέργαμον; 483, 539 ἔπειτα ἐν πορθμῷ πλάναι καὶ δρόμοι; 485, 543 καὶ πάλιν ἐκ νέας χειμών; XXVI, 531, 614 μετὰ ταῦτα ἔφεσις, κλῆσις ἡγεμόνος, κλῆσις τοῦ σωτῆρος εἰς Πέργαμον; ähnlich XXVII, 544, 634; XXXIV, 665, 157 καὶ γὰρ αὖ κἀκεῖνο; XLI, 763, 291 μὴ γάρ μοι Λυσίμαχον ἔτι μηδὲ Ἀλέξανδρον αὐτὸν μηδὲ Θησέα καὶ μύθους; 763, 290 ἃ νῦν πάντα ἐν κόνει; XLVI, 376, 481 αὐτὴ δ' ἡ φρόνησις ἡμῖν ποῦ πρὸς θεῶν;

Proleptische Prädikatsbestimmungen: XII, 139, 148 ἐλευθέρους ἀφεθῆναι; XIII, 106, 202 ἀτάφους ἐρρῖφθαι; XXXIV, 644, 127 αὐτόνομον ἀφιέναι; XLV, 136, 170 ἤρθη μέγας. Sonstige Prolepsis V, 57, 59 ἴσμεν Αἰγυπτίους, ὅσον τινὰ ἄγουσι θεὸν Ἡρακλέα: sie findet sich auch z. B. Ev. Joh. V, 42; VIII, 54; Ev. Luc. XXIV, 7.

Von neutralen Satzappositionen finde ich nur αὐτὸ τοῦτο einmal III, 38, 42 nach- und zweimal vorangestellt (αὐτὸ δὴ τοῦτο vorangestellt Nicol. progymn. p. 479, 17 Sp.; αὐτὸ τοῦτο voran Plat. Symp. p. 199 D); αὐτὸ μόνον, welches Lucian (Bd. 1, 249), Philo (Holwerda in Verslagen en mededeelingen afdeeling letterkunde III 1873 p. 274—281) und Hermogenes häufig haben, ist mir bei Aristides nicht aufgefallen.

Das σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος (ein Atticismus:

[81] Ähnlich in der lebhaften Erzählung des Autopten Äschin. III, 124; elliptischer Ausdruck galt überhaupt als Feinheit: Longin. art. rhet. p. 307, 6 f. Sp.

s. Friedländer, Aristonik. S. 19) ist selten: V, 54, 58 τὰς δὲ πόλεις σωφρονίζων τὰς μὲν .. τὰς δὲ; XI, 127, 134 αὐτοὶ δὲ οἱ γονεῖς ὁ μέν ... ἡ δέ; ähnlich 165, 179.

Der absolute Nominativ begegnet nur zweimal: XLV, 134, 168 τῶν προβάτων .. ἀπελείποντο, οὐδεὶς αὐτῶν ὑπάρχων αὐτάρκης; XLVI, 241, 296 δέκα μὲν γὰρ ἐξῆς ἔτη ὤδινεν ἡ ἅπασα ἤπειρος, φιλονεικοῦντες ἅπαντες ἄνθρωποι. Beide Fälle sind übrigens dadurch entschuldigt, dass das angeschlossene Subjekt des Participialsatzes einen Teil des Hauptsubjekts darstellt und damit eine Assimilation des Kasus nahe gelegt ist. Der Streit um die Frage, ob diese Struktur als Atticismus oder Solöcismus (für Atticismus sind Lesbonax und Greg. Cor. p. 39. 151 Schäfer; für Solöcismus Maximus Planudes, Philemon p. 24 Osann und Sext. Empir., freilich in besonderem Sinn, p. 647, 21 Bekker: s. Bd. I, 250 nebst Zusatz, wozu noch zu bemerken war, dass die eigentümlich freien Nominative der attischen Inschriften auch von Böckh, Staatshaushaltung der Athener II[3] S. 359 f. und Meisterhans[2] S. 165 behandelt sind) zu betrachten sei, erklärt sich daraus, dass man dieselbe einerseits da und dort in den alten Autoren vorfand und denn gern unter die lumina attischer Rede aufgenommen hätte, andererseits aber auch die niedere Litteratur sie kannte (z. B. Act. S. Christophori ed. Usener p. 60, 12; 66, 4; [Lucian] Philopatr. p. 611). Die Frage ist nur, auf welche Art die Struktur in die Litteraturwerke der κοινή eingedrungen ist. Sext. Emp. an der citierten Stelle sagt: σόλοικον δὲ τὸ „πολλὰ περιπατήσας κοπιᾷ μου τὰ σκέλη“ διὰ τὸ μὴ λέγεσθαι τῇ κοινῇ συνηθείᾳ, und daraus geht unwiderlegbar hervor, das in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. der absolute Nominativ der gesprochenen κοινή fremd war, wiewohl er ihr nicht fern gelegen haben kann: das zeigen Beispiele aus der im ganzen sehr vulgär geschriebenen Apokalypse, in welchen der Nominativ höchst willkürlich gebraucht ist (I, 4: εἰρήνη ἀπὸ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος; ibid. 5: ἀπὸ Ἰησοῦ Χριστοῦ, ὁ

μάρτυς, ὁ πιστός; III, 21: ὁ νικῶν, δώσω αὐτῷ καθίσαι κ. τ. λ.). Es giebt aber kaum ein Werk der geschriebenen κοινή, welches nicht zerstreute Spuren von atticistischem Einfluss an sich trüge, und unter diese Spuren mag von Anfang an auch der Nomin. absol. gehört haben — allmählich griff seine Verwendung tiefer in die κοινή ein, ging wohl sogar da und dort in das gesprochene Gemeingriechisch über (dies zur Ergänzung und Berichtigung der Bemerkungen Bd. I, 250), und die Byzantiner konnten zu ihrer Zeit nicht mehr genau unterscheiden, ob sie es hier mit einem Atticismus oder Solöcismus zu thun hatten: was dem Sext. Emp. vom Standpunkt der συνήθεια aus solöcistisch war, konnte es dem Planudes vom Standpunkt der höheren Litteratur aus sein. Die Vorsicht des Aristides im Gebrauch der Struktur kann als Anzeichen dafür gelten, dass er diesem Atticismus nicht ganz traute, vielleicht weil sich Unberufene desselben schon bemächtigt hatten[82].

Persönliche Konstruktion tritt an Stelle unpersönlicher in Erweiterung attischer Analogien (Krüger 55, 3, 7. 10) VI, 64, 67 πλεονάζοντες ταῖς θεραπείαις ἀμείνους ἂν εἴημεν; XII, 135, 144 δέδοικα μὴ βελτίων ὦ σιωπῶν; XIII, 163, 177 ξένοι καὶ πολῖται μόνῃ ταύτῃ τῇ πόλει πρέπουσι διηρῆσθαι.

Umgekehrt steht unpersönliche Struktur an Stelle persönlicher VI, 68, 71 προειπεῖν λέγεται τὸν θεόν.

[82] Wenn es erlaubt ist, die Notiz Aristid. art. rhet. p. 545, 9 Sp. (τὸ δὲ καὶ ἀπὸ ὀρθῆς πτώσεως ἄρχεσθαι ἀφελῆ ποιεῖ τὸν λόγον) auch auf den Nominat. absol. zu beziehen, so könnte man daraus auch schliessen, dass in die σεμνότης des Aristides diese Konstruktion als ein Element der ἀφέλεια nicht passte; doch sollte man dann Beispiele in den ἱεροὶ λόγοι erwarten. — Aristarch rechnete den Nom. absol. unter die σχήματα Ὁμηρικά (Friedländer, Aristonikus S. 20). Zu Z 511 beseitigte ihn Zenodot durch Conjektur. Den Gebrauch der Struktur bei den einzelnen Schriftstellern verfolgt Wannowski (Syntaxis anomala Græcor. p. 1 ff.), welcher feststellt, dass dieselbe bei den Attikern ziemlich häufig, bei den späteren Sophisten, ausser Älian, Philostr. und Heliodor, sehr selten ist. Über Aristides s. p. 16. Vgl. auch Lobeck Ῥηματικόν p. 330. Im N. T. sind Partizipialkonstruktionen mit Nom. abs. sehr vereinzelt (Winer S. 505).

2. Auswahl der Worte.

a) Allgemein attische oder bei mehreren attischen Schriftstellern vorkommende Wörter und Redensarten*).

†ἀβελτερία XL, 760, 287; vgl. Bd. I, 103; Äschin. I, 71. Erklärung des Wortes mit ἀνοησία: συναγωγὴ λέξεων in Bekkers Anecdota p. 321, 24.

†ἀβέλτερος XXX, 576, 36 (μηδὲν ἀβέλτερον πάθητε) Plat. Aristoph. nub. 1201.

†ἀγάλλομαι XIII, 287, 304; 300, 321; 307, 328 u. ö. Att.

†ἄγαμαι c. gen. XLV, 135, 168; XLVI, 208, 258 Att. (Krüger 47, 10, 9).

ἀγαπητός in der Verbindung ἀγαπητὸν ποιούμεθα, εἰ.. XXXVIII, 712, 223; XXX, 583, 46: ἀγαπητὸν κέρδος εὗρε τὴν σωτηρίαν.; Xen. Dem. Aristot.

†ἀγαπητῶς XXIV, 468, 517 ἐσώθημεν ἀγ. καὶ μόλις; XXV, 490, 550 ἀπροσδοκήτως καὶ ἀγ.; XXVII, 535, 619 καὶ μάλ' ἀγ. ἐμοί u. ähnl. ibid. 538, 623; XXX, 588, 53 ἀγ. καὶ παρὰ δόξαν; XXXIII, 637, 118 ἀγ. σώζεσθαι; XXXIV, 658, 147 ἀγ. ἐλθόντες οὗ νῦν οἰκοῦσι; XLV, 144, 179; XLVI, 308, 386. Isocr. Dem. Pl.

†ἀγαστός XLVII, 424, 537 Eur. Xen. Plat.

†ἀγνωμονέω undankbar od. übelgesinnt sein (vgl. Bekker, Anecd. p. 334, 8) XIII, 292, 312; XXXIII, 614, 90; 641, 122; XXXIV, 645, 129; 651, 137; 660, 151; XXXV, 672, 166; XXXVII, 700, 219; XXXVIII, 721, 235 Xen. Dem. Plut.

†ἀγνωμοσύνη Übelwollen XXXIII, 614, 91; XXXIV, 657, 145; XXXV, 671, 165; 681, 178; XLV, 68, 88 (δι' ἄγνοιαν ἢ δι' ἀγνωμοσύνην); 111, 140; XLVI, 363, 465, besonders häufig in der unechten 54. Rede, wofür Beispiele bei Stephanus u. d. W.; Xen. Dem. (XIV, 5), Äschin. Pl.

*) Die Namen der attischen Redner sind durch gesperrten Druck hervorgehoben.

†ἀγνώμων übelgesinnt XXXIII, 613, 89; 633, 112; XXXVII, 703, 211 Soph. Plat. Xen.

†ἀγωνιάω sich bemühen XII, 147, 157; XXIV, 470, 520; 473, 525 (seq. μή); 479, 532 Pl. Arist.; in der Bedeutung „in Not sein" (XXIV, 487, 546; XXV, 492, 552; XXVII, 536, 621; XXX, 579, 39; XLV, 29, 41) kommt es vereinzelt bei Plat. (Protag. 333 E; Lysid. 210 E) vor, gehört aber doch hauptsächlich dem späteren Gebrauch an (s. Bd. I, 155).

†ἀγώνισμα Leistung XXIII, 445, 480 κἀγὼ πάντα μὲν οὐκ ἄν εἴποιμι τὰ τοῦ σωτῆρος ἀγωνίσματα; vgl. XLV, 1, 4; XLIV, 825, 376 ἐμαυτοῦ τὸ ἀγώνισμα ποιοῦμαι (dieser letztere Ausdruck mit folgendem Infinitiv auch XIII, 230, 247). Zu den beiden ersten Stellen vgl. Thuc. VII, 56, 2; 59, 1; Lys. XIII, 77, zu der dritten Herod. I, 140.

†ἀγωνοθετέω XLVII, 423, 533 Thuc. Plat. Dem.

†ἀδαμάντινος zu metaphorischem Gebrauch XLV, 48, 64; vgl. Weidner zu Äschin. III, 84; Plat. reip. X p. 619 A (adverb.); I, 360 B (adject.).

†ἀδεής keine Furcht erregend XXXIII, 633, 113; XXXIV, 657, 146; XXXVI, 687, 187; XXXIX, 737, 254 u. ö. Thuc. Dem.

ἀδελφός als adject. (s. Bd. I, 251) XVI, 386, 416; XXIV, 486, 545; XLIX, 496, 626; 500, 631; vgl. Isocr. Paneg. 71; Hyperid. IV col. 12, 20; D. H. de Lys. 19 extr. u. συναγ. λέξ. p. 341, 2.

†ἀδιάφθορος XIII, 158, 171 Dem. de cor. 298; Plat.; vgl. συναγ. λέξ. 343, 3.

†ἀδόλως XV, 376, 407 Thuc. Plat. Xen.; vgl. συναγ. λέξ. p. 342, 1.

†ἀδυναμία XIII, 279, 296; 310, 331; XXXIV, 657, 145 Antiph. V, 2, an welcher Stelle man aber wohl nach συναγ. λέξ. 345 ἀδυνασία zu schreiben hat. Die erste Form wird dem Demosthenes (19, 186) und Platon zuerkannt.

ᾄδω in dem Bd. I, 251 bezeichneten Sinn II. 16, 20; X, 119, 126; XIII, 247,

264; XVII, 407, 440 (ταῦτά σοι παρ' ἡμῶν, ὦ φίλε σωτὴρ Αἰγαῖε, ἥσθω τῇ ἡμετέρᾳ μουσικῇ); XX, 427, 459; XXI, 430, 463; 431, 463. 464; 434, 467; XLIX, 541, 686 (τὸ ἐπίγραμμα, ὃ πάντες ᾄδουσι). Das Particip. ᾀδόμενος wird späterhin im Sinn von „bekannt" gebraucht, z. B. vom Schol. Aristid. Panath. p. 22, 34 Dindf.

†ἀδωροδόκητος XXVI, 526, 605 Dem. Äschin.

ἀεί ποτε sagt Aristides nirgends, wohl aber ἀεὶ δή ποτε XIII, 293, 313; XX, 425, 457; XXIV, 477, 531; s. Bd. I, 103 und Classen zu Thuc. II, 102, 2; auf Inschriften finde ich ἀεί ποτε zuerst Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 50, 7; sonst z. B. Ar. av. 1545; Alexis 85, 3; Hdt. II, 50.

ἀηδία XXIII, 447, 483 (ἐν ἀηδίᾳ εἶναι); XXIV, 468, 516 (ἐν ἀηδίᾳ ποιεῖσθαι) Isocr. Demosth. Äsch. N. T.

†ἀήθεια XXVI, 504, 570 Thuc. Plat. Plut. Paus. App.

†ἀήττητος περὶ λόγους XXVI, 517, 590 Att.

†ἀθλοθέτης XXXVII, 708, 216; XXXVIII, 723, 239 Plat. Dem.

†ἀθρόος häufig (Hom. Att.); ἀθρόα πάντα XII, 135, 144 und XVIII, 409, 442 erinnert an Dem. XIV, 30 (ἀθρόα πολλά).

ἀθῷος absolut XIX, 420, 453; XXXV, 673, 167; XLV, 120, 150; XLVI, 312, 392; 326, 412; 363, 464; LII, 587, 4; mit Genitiv XLV, 85, 108; XXXIII, 621, 99; XXXVII, 699, 204; XL, 757, 284; XLIII, 800, 345; XLV, 105, 131; Eur. Ar. Pl. Dem. Lycurg. N. T.

†αἴρομαι πόλεμον (XIII, 274, 291; XXXI, 596, 65; XXXII, 602, 73; XXXIV, 654, 140) od. ἀγῶνα (XIII, 284, 302; XXIX, 569, 25) od. στρατείαν (LII, 593, 16) Thuc. Dem.; Phrynich. in Bekk. Anecd. p. 3, 8 αἴρεται πόλεμον ἢ ἔχθραν ἢ στάσιν, ἀντὶ τοῦ ἀναδέχεται. Das N. T. hat nur Aktiv und Passiv.

†αἰσχυντηλός XL, 758, 285 Pl. Arist.

αἰσχύνομαι c. acc. erscheint prägnant gebraucht XIII,

217, 232 τἀληθὲς οὐκ αἰσχυνθείς = sich nicht scheuend, die Wahrheit zu sagen.

†ἀκαρής: XXIII, 460, 503 ἐν ἀκαρεῖ τροφῆς; XXXIV, 658, 146 ἐν ἀκαρεῖ τοῦ χρόνου. Der Ausdruck galt für einen Atticismus; Möris p. 40 ἀκαρῆ Ἀττικῶς, μικρὸν Ἑλληνικῶς; vgl. Gregor. Cor. p. 33 Schæfer; συναγ. λέξ. p. 363, 23; Harpocrat. p. 18, 11 ἀκαρῆ ἀντὶ τοῦ μικρὸν ἢ οὐδὲν παρ' Ἀντιφῶντι; eine Definition giebt auch Ammon. p. 12, wozu Valckenaer p. 14 ff. der Animadversiones Weiteres bietet.

ἀκέραιος XIV, 322, 345; XXXVII, 710, 219 Att. N. T. (Bekk. Anecd. 364, 5).

†ἀκήρατος X, 120, 127; 122, 130 Hom. Trag. Pl. Xen.

†ἀκολασταίνω L, 566, 710 (Bd. I, 104).

†ἀκόλουθος XIII, 172, 186 (ἀκόλουθόν ἐστι seq. infin.); XIV, 332, 356; XVI, 388, 418; XXXV, 672, 166; XLV, 25, 36; 97, 122; 124, 156 Xen. Plat. Dem. und nach συναγ. λέξ. p. 367, 31 auch Antiphon.

†ἀκονιτί XIII, 201, 214; XXXIX, 733, 249; XLVI, 281, 349 Att., z. B. Dem. XV, 31; Äschin. I, 64; vgl. λέξεις ῥητορικαί p. 213, 24.

†ἀκριβολογέομαι XIII, 288, 306; XXXIII, 618, 95; XLVI, 377, 483; XLVII, 425, 538. Auch bei Aristoteles Rhet. p. 123, 8 Spengel und Demosth. de cor. 21, wonach Bd. I, 299 zu korrigieren.

ἀκριβῶς = vollständig (s. Bd. I, 252), wie es z. B. Plat. reip. 573 C hat, steht XIII, 151, 16 ἀκρ. εὔλογος; ähnlich ibid. 154, 165; 254, 270; 275, 291 (ἀκρ. ᾔσθετο); 293, 313 (ὅσα ἐνίκησεν, ἀκρ. ὑπὲρ ἁπάντων ἐνίκησε); XIV, 332, 357 (τῶν χαλεπῶν ἁπάντων ἀκρ. ἀπέλαυσε); 360, 387 (ἀκρ. κρατεῖν); XXII, 444, 479 (τὴν πατρῴαν ἀρχὴν ἀκρ. ἀνανεώσασθαι); XXV, 501, 567 (ἡγοῦντο οὕτως ἀκρ. κατ' αὐτὸ ὃ βαίνειν ἔμελλον); XLVI, 202, 251; 234, 290; 240, 295; XLVII, 417, 527. Der Gebrauch ist den Späteren geläufig (Philod. de rhet. p. 229 col. 18, 5

Gros; Lucian. Galen. D. C. Herodian. I, 5, 3: ἐμαυτὸν ἀκρ. πέπεικα; Timarion 28 ἀκρ. Ἕλλην).

ἀκριβόω genau ausführen, ganz vollenden XVI, 371, 401 (ἀκριβῶσαι τὸ κάλλος); XXV, 494, 555 (τὸν ἀκριβούμενον ὀπισθότονον .. ἰάσατο); XXVII, 541, 629 (διὰ πάντων ἡ κλῆσις ἠκριβοῦτο); XXIX, 566, 22 (ἡ Σικελία τοῖς ἐνταῦθ' ἡμῖν οὖσι προσγενομένη καὶ τἀνταῦθα ἀκριβώσει); XLIII, 820, 369 (ὃ ἐνταῦθα οὐκ ἠκρίβωσεν ὁ σεισμός). Sehr beliebt ist das Wort dem Dio Cass. (Dindorf, Vorrede p. XVII), von Attikern haben es Isocr. Pl. Xen.

ἄκρος eximius II, 28, 30; VII, 72, 75; XXVI, 510, 580 (seq. infin.); 527, 608; XLIII, 803, 348; 812, 358 (ὑμῖν δ' ἄμφω τὰ ἄκρα, d. h. im Glück und Unglück, ὁ δαίμων ἀπένειμε); XLV, 27, 38; XLVI, 171, 212; 178, 218; 187, 232; 202, 250; 298, 372; 386, 496; XLVII, 434, 550; LI, 578, 725. Plat. al.

†ἀκρωτηριάζω XIII, 207, 222 Hdt. Xen. Dem. (de cor. 296) Pol.

†ἀλγηδών VI, 67, 69; L, 551, 695; Philod. π. εὐσεβ. tab. 33 b, 7; 56, 1.

†ἀλεξιφάρμακος II, 25, 27; XVIII, 413, 447; XXIII, 460, 504; XXIV, 472, 522 vgl. Bd. I, 104. 252.

†ἀλιτήριος XXXII, 609, 85 (τῆς θεοῦ) Ar. Thuc. Andoc. Erklärungen des Wortes Bekk. Anecd. 184, 6; 211, 20; 377, 11.

ἀλλάττομαι im Med. absolut gebraucht schliesst zwar an die im Attischen gewöhnliche Bedeutung an, wird aber ohne nähere Bestimmungen bei Klassikern kaum vorkommen: XIII, 154, 166 οὐδὲ ἠλλάξαντο, ἀλλ' ἔμειναν ἐφ' ἧς εἶχον.

ἄλλος c. gen. XLIV, 829, 382 (οὐδ' ἄλλο τι πρεσβεύει τῆς πρὸς ἀλλήλους φιλίας) Pl. Xen.

†ἄλλως in dem Bd. I, 252 bezeichneten Sinn VI, 64, 67; XIV, 350, 378; XLIII, 800, 344; XLV, 133, 167; XLVI, 183, 224; 217, 269; 395, 507; XLVII, 435, 551; LI, 581, 728.

†ἀλογίου ὀφλήσειν XLVI,

397, 510 ist nach den Lexicogr. ein terminus der attischen Gerichtssprache.

ἄλυπος VI, 66, 68; XIII, 158, 171; 162, 175; XXXIV, 661, 152 Eur. Xen. Dem.

ἀλυσιτελής XLII, 794, 336 (Superlativ) Xen. Dem. Dinarch. N. T.

†ἀλφός L, 556, 700 Hippocr. Plat.

ἄμαχος IV, 49, 53; VIII, 83, 85 (ἄμ. εἰς σοφίαν).

†ἀμαχεί XXXIX, 732, 248 Thuc. Xen. al., und so ist wohl auch XLV, 105, 132 zu lesen statt der poëtischen und späten Form ἀμαχητί.

†ἀμβλύς in übertragener Bedeutung XLIX, 527, 667, wie bei Thuc. Pl. Xen.

†ἀμέλει ist selten: die Stelle XLV, 138, 173, an welcher es vorkommt, halte ich für ein Glossem, auch XLVI, 232, 287 ist mir zweifelhaft, so dass nur folgende Stellen übrig bleiben: XLVI, 333, 422 (οἷον ἀμ.); 357, 455; 373, 477; 384, 493. Was aus Bd. I, 105 ersichtlich ist, dass die allgemeine Litteratursprache der Zeit um Christi Geburt ἀμέλει noch besass, geht auch aus Philodem. hervor, welcher das Wort gebraucht περὶ σημείων col. 2, 16; π. εὐσεβ. tab. 65, 10; 27, 10; de rhet. col. 9, 21; de ir. col. 14, 14; 15, 10 (als siebentes Wort im Satz); 34, 2; 35, 3.

ἄμεμπτος XVIII, 413, 447; XXXIII, 637, 118; XLV, 91, 115; 109, 137; XLVI, 319, 402. Trag. Pl. Xen. Dem.

†ἀμέτρως XXXIII, 617, 94 (ἀμ. ἀδικεῖν); XXXVI, 687, 188 (ἡμῖν ἀμ. κέχρηνται) Pl. Xen.

†ἀμηγέπη finde ich nur XLVI, 375, 480.

†ἀμισθί V, 61, 63 Eur. Dem. Luc.

ἄμμος (XXVII, 547, 640; XLVIII, 487, 614) bezeichnet Möris p. 381 als die attische Form für ψάμμος; sie ist übrigens auch bei Theophr., LXX, N. T. häufig; Philod. π. εὐσ. tab. 20, 18.

†ἀμοιβαῖος XXXVII, 701, 207 (τοιαῦτ' ἐστι τοιούτων τὰ ἀμοιβαῖα); XLVI, 258, 319; 358, 457 Hdt. Pl.

†ἀμυδρός XLIII, 797, 340 (ἐν ἀμυδροῖς τοῖς γνωρίσμασι). Das Adverbium ἀμυδρῶς

(XXIV, 483, 541 βραχέως τε καὶ ἀμυδρῶς εἰπεῖν; XXV, 494, 556 ἀμ. ἀπομνημονεῦσαι) gehört dem späten Sprachgebrauch an (Aristot. Paus. Galen. al.).

†ἀμύθητος III, 30, 33; VI, 67, 69; XV, 376, 406; XVII, 402, 435; XX, 426, 458; XXIV, 466, 514; 481, 538; 485, 543; 486, 545; XXV 500, 564; XXVII, 534, 617; XLIII, 800, 344; XLVIII, 487, 614 Dem. Arist. Plut.

†ἀμφισβητέω τινός XXXVIII, 720, 234; XLV, 146, 181; XLVI, 190, 235; 232, 286; mit περὶ XLV, 146, 181; mit Dativ der Person XLVI, 375, 480; mit πρός τινα XLVII, 435, 550 att. Prosa.

†ἀμωσγέπως I, 1, 4; II, 15, 19; XIII, 315, 338; LI, 575, 721 Ar. Pl. Lys. (Harpocr. p. 29, 10) Aristot. rhet. p. 151, 22 Sp.; Demetr. de eloc. § 207 Sp.; Plut. Agis 5.

ἀνάγω von Weihungen an Götter (I, 1, 1; VIII, 94, 98; XLV, 136, 169) gehört der Jas und älteren Atthis (Classen zu Thuc. III, 104, 3) an und wird in diesem Sinn auch im N. T. (Act. ap. VII, 41) gebraucht.

†ἀνακογχυλιάζω XXVII, 536, 621 Ar. Plat. symp. 185 D.

†ἀναλγησία XXXIII, 604, 77 (συναγ. λέξ. p. 391, 15) Dem. Aristot.

†ἀναλόω XLVIII, 449, 568 (Passiv.) ist ein Wort der alten Atthis (Dramat. Thuc.) und des Xenophon.

ἀναμάρτητος XXXIII, 613, 89; XLV, 112, 142; XLVI, 296, 369; 313, 393 Att. N.T.

†ἀναμίξ XIII, 301, 322; XV, 372, 401; XVII, 405, 438; XL, 758, 284; XLIII, 815, 362; XLV, 62, 80; 114, 145; XLVI, 389, 499 s. Bd. I, 105.

†ἀνανδρεία XXIX, 558, 11; XLII, 770, 300; 784, 321; XLVI, 185, 228; 333, 421; 410, 521 Att.

†ἀναποδίζω XLVI, 268 Hdt. Äschin. Antiphon (in der Schrift περὶ ἀληθείας nach Harpocr. p. 33, 7).

†ἀναρπάζω XIII, 263, 280; 270, 286 Eur. Dem. Äschin. Xen., wonach Bd. I, 320 zu verbessern.

†ἀνάρπαστος XIV, 359, 386 Xen. Pl. Dem. Pol.

†ἀνάρρησις XLIX, 516, 652 Dem. Äschin. D. H.

†ἀναρρίπτω κίνδυνον XXXI, 594, 62 nach Hdt. Thuc. (vgl. Phryn. in B. A. p. 18, 1); XLVI, 190, 235 εἰς ὑπὲρ πάντων κύβος ἀνερρίπτετο. — Im Sinn von umstürzen braucht Aristides die Form ἀναρριπτέω XLIII, 804, 349 (ἀνερριπτοῦντο οἰκίαι); 350 (τὰ μνήματα ἀνερρίπτει τοὺς κειμένους).

†ἀναψυχή XXIV, 478, 532 Eur. Plat.

ἀναψύχω τὰς ναῦς XXIX, 565, 20 Xen. Hdt. I, 5, 10; Hdt. VII, 59; Thukydides sagt dafür (VII, 12, 3) διαψύχειν.

†ἀνδρόγυνος L, 565, 708 Hdt. Pl.

†ἀνδροῦμαι X, 124, 131 s. Bd. I, 253.

†ἀνέδην XL, 757, 283; XLII, 769, 299; XLVI, 268, 331; 386, 495; s. Bd. I, 106.

†ἀνεπίφθονος XXX, 573, 31; XXXVIII, 720, 233 Soph. Thuc. Isocr. Pl.

ἀνέχομαι c. gen. (attisch ist nach Philem. p. 255 die Struktur mit Accus.) XXXVI, 688, 188 τίς ἂν ταύτης τῆς ἀλογίας ἀνάσχοιτο Pl. Eurip. (Krüger, 56, 6, 2). — ἀνέχω XLV, 2, 5 (τοὺς ἐπὶ τῶν λόγων ἀνέχοντας) ist vielleicht mit ἀντέχω zu vertauschen.

†ἄνηβος XXIV, 470, 519 Plat. Lys. Arist.

†ἀνήκεστος IX, 100, 104; 101, 105; XXII, 607, 81; XXIII, 614, 90; XXXV, 676, 172; XLII, 787, 326; XLIII, 803, 349; 814, 362; XLVI, 320, 404; s. Bd. I, 106 (Isocr. de perm. 127; Philod. π. εὐσ. tab. 24, 14).

†ἀνήνυτος III, 30, 33; XXXVII, 699, 204; XLIV, 825, 376; XLVI, 167, 206 Soph. Eur. Pl. Xen. Dem.

†ἀνθάπτομαι XIII, 283, 300; 295, 315; XXIV, 482, 538; XLVI, 408, 518 Soph. Eur. Thuc. Pl., auch Arrian. an. VII, 17, 3.

†ἀνθέρικος XLVI, 405, 515 (τὸν ἀνθέρικον θερίζοντες, wofür Phot. bibl. p. 438, 35 Bekker unrichtig ἀνθέρικα liest) Cratin. Eupol. Theophr., alexandrinische Dichter.

†ἀνθέω übertragen XIII,

295, 316 (λόγοι); 298, 319 (ἤνθει τὰ τῶν Ἑλλήνων); 317, 341 (πίστις ἀλλήλων ἤνθει); XXIV, 470, 520 (χρὼς πᾶς ἤνθει); s. Bd. I, 106.

†ἀνθοσμίας XVIII, 413, 447 Com. Xen.; erklärt Phryn. in B. A. p. 22, 9; Möris p. 66: ἀνθοσμίαν Ἀττικῶς, εὔπνουν Ἑλληνικῶς.

†ἀνθρωπίσκος XXVII, 542, 630; XLVII, 425, 537 Eur. Ar. Pl.

ἀνίημι in der Metapher XIII, 165, 177 ἀνῆκεν ἡ χώρα τοὺς ἄνδρας widerspricht der attischen Gebrauchsweise nicht.

†ἀνομολογέω im Passiv XLI, 754, 279 Pl. Dem. Arist. al.

†ἀνόνητος XXXV, 675, 170; 676, 172; XLVI, 256, 315 Soph. Eur. Pl. Dem. Arist.

†ἀνταγωνιστής XLVI, 184, 227; 273, 338; 318, 400; 334, 422 Att.

†ἀνταίρω absolut XIII, 189, 203; 229, 246 (269, 285 ist anstatt ἀντήρκασιν zu schreiben ἀντήρκεσαν); XXXVI, 693, 196; XXXVIII, 718, 231; XLVI, 240, 295.

ἀνταίρω χεῖρα VIII, 97 100 (χεῖρα ἀντάρας οὐρανόν τε κεκρυμμένον ἐξέφηνας) ist mir nur aus dieser Stelle bekannt: sonst (bei Thuc. Hdt.) steht das Verbum in dieser Verbindung im Medium, wie auch XLVI, 226 279 χεῖρας ἀνταράμενοι und XXXV, 675, 170 ὅπλα ἀνταράμενοι gesetzt ist.

†ἀνταρκέω XXI, 430, 462; XXV, 490, 549; XXVI, 513, 585; XXX, 588, 52; XXXIII, 632, 112; XLV, 134, 168 Thuc. Pl. Isocr. Äschin.

†ἀντευπάσχειν und ἀντευποιεῖν L, 550, 694 — ersteres Plat. Gorg. p. 520 E, letzteres mehrfach in att. Prosa.

†ἀντικόπτω I, 4, 6 Xen. Arist. Theophr.

†ἄντικρυς ist durchweg richtig gebraucht (s. Bd. I, 106) II, 23, 26; 43, 46; XXV, 492, 552; XXVI, 514, 587; 526, 605; XXXVIII, 718, 231; XLV, 132, 165; 148, 184; XLVI, 174, 215; 335, 423; 363, 464; 377, 482; XLVIII, 483, 608. An der Stelle XIII, 151, 161 ist vielleicht ἀντιρρόπους statt ἄντικρυς zu

lesen. Polybius hat nur καταντικρύ (Krebs, die präpositionsartigen Adv. bei Pol. S. 32).

†ἀντιπέρας (welche Form Dindorf mit zweifelhaftem Recht überall dem Diodor. herstellt; vgl. præfat. p. XVIII) XIII, 255, 271; XXIII, 461, 506; XXVII, 547, 640; XLIII, 808, 354 (ἀντιπέρας Καρίας); auch XV, 372, 402 ist demnach ἀντιπέρας zu schreiben.

†ἀντίρροπος VII, 79, 82 (Ὑγίεια ἡ πάντων ἀντίρροπος); XIII, 262, 278 (mit Dativ); XIV, 347, 374; XV, 374, 404; XVI, 386, 416; XXXI, 595, 63; XXXVII, 711, 221. Soph. Antiphan. Xen. Dem.

†ἀντίστροφος XIII, 305, 326; XVIII, 411, 445; XLV, 47, 62 Att.

†ἀντιτείνω XLVI, 245, 302 Pind. Soph. Eur. Pl. Xen.

ἀντίτυπος XLVIII, 449, 567 Pl. Xen. al.

†ἀνυπέρβλητος XXIII, 456, 498 Isocr. Xen. Lycurg. Dem.

†ἀνύσιμος XXIII, 463, 508 Xen. Pl. Plut.

†ἀνύτω ist als attische Form (Schol. Soph. Trach. 319, wiewohl aus Inschriften nicht belegt: Lautensach S. 9) überall dem gewöhnlichen ἀνύω vorgezogen XXVII, 536, 621; XLIV, 837, 394; XLV, 129, 162; XLVI, 389, 500; L, 567, 711; Formen des ersten Aorists XXIII, 450, 488; 458, 500. Die attische Form zeigen auch Arrian, Themistius, Libanius (s. Dindorf in Stephan. Thes. I, 2 p. 1058), während sich bei Dio Chrys. (z. B. II, 192, 23), Plutarch, Lucian (Navig. p. 271), Sextus ἀνύειν findet.

ἄνω von der Zeit VII, 79, 82 (τῶν ἄνω προγόνων); XIII, 152, 163 (τοὺς ἄνω χρόνους); 273, 289 (αἱ ὅ. πράξεις); 278, 295; XIV, 362, 391 (οἱ ἄ. die Früheren); XXI, 429, 461; XXIV, 465, 511 (καὶ τῶν ἀνωτέρω μνημονεύσομεν); XXVI, 505, 573; 521, 597 (ἐκ τῶν ἄνωθεν χρόνων); 522, 599; XXVII, 548, 641; XXXII, 611, 87 (ἄνωθεν von vornherein); XXXIV, 665, 156. So

Pl. Dem. (z. B. de cor. 310; auch [Dem.] 60, 4). Eine andere Verwendung begegnet XIII, 314, 336 ὡς ἀνωτάτω διελέσθαι.

†ἄοκνος XXXV, 678, 174 Soph. Thuc. Xen.

ἀπαλλάττω in dem Bd. I, 107 bezeichneten Sinn XIII, 299, 320 (ἄριστα ἀπ.); XLII, 791, 332 (βέλτιον); XLV, 109, 137 (εἰ μὴ κατὰ νοῦν ἀπήλλαξαν); XLVI, 168, 208; 308, 386 (ähnlich Luc. Alex. p. 226. 235; de merc. cond. 679). Das Wort kommt auch, wie bei Thuc. Ar. Pl. Isæ. Dem., transitiv vor XXXVIII, 723, 238 (Λακεδαιμονίους ὑποσπόνδους ἀπηλλάξαμεν) und ähnlich XLII, 774, 307; XLIII, 822, 372; XLV, 24, 34.

†ἀπαλλοτριοῦμαι XXIII, 462, 507 Isocr. epist. VII, 13; Plat. Tim. 65 A.

ἀπαντάω = kommen mit persönlichem Subjekt (wie Dio Chr. I p. 379, 19 δυσὶν ἀφράκτοις εἰς Κόρινθον ἀπαντᾶν; s. die Erklärung συναγ. λέξ. p. 416, 9 ἀπαντᾶν τὸ παραγίνεσθαι εἴς τινα τόπον) XXVI, 528, 609 (ἀπηντῶμεν εἰς Πέργαμον); XXXVII, 701, 207; XLVI, 193, 239 (πρὸς οὐδεμίαν sc. διάδοσιν ἀπήντησα); 210, 260 (εἰς Πύλον ἀπαντήσαντες); 217, 269 (Δολόπων οὐδεὶς ἐπ' ἐκείνην τὴν ἡμέραν ἀπήντησε); 228, 281 (ἀπαντᾶν ἐπὶ τὴν κρίσιν); 230, 285; 241, 297 (εἰς ταὐτὸν ἀπήντησαν); 254, 314; 255, 315.

†ἀπαντικρύ XX, 426, 457; XXIV, 476, 529; XXVI, 519, 594; XLVI, 399, 511 Xen. Dem.

†ἀπατηλός XLV, 151, 181 Il. Pl. u. a.

†ἄπεδος XV, 378, 408 (γῆ ἄπ.) ist ein Wort der alten Atthis und der Jas (Hdt. I, 110; IV, 62; IX, 102; Thuc. VII, 78, 4; Xen. Cyneg. VI, 9; X, 9, dann erst späte Nachahmer wie Arr.; s. Böhner, acta sem. Erlang. IV, 11).

†ἀπειρόκαλος XLVI, 296, 369 Pl. Xen.

ἀποβαίνειν = evadere XLVI, 214, 265 τῶν καλῶν καὶ ἀγαθῶν ἀνδρῶν ὥσπερ εἰμαρμένον . . τοὺς υἱεῖς φαύλους ἀποβαίνειν Thuc. III, 53, 2 Pl. Isocr.

ἀπογιγνώσκω mit μή und Infin. XXX, 580, 41 ἀπέγνωμεν μηκέτ' ἐν εὐπόρῳ τὰ πράγματα εἶναι; vgl. Lys. I, 34 und im allgemeinen Krüger 67, 12, 3. Diese Art von Fortsetzung der Negation ist noch im Sprachgefühl der späten συνήθεια lebendig geblieben (vgl. Greg. Cor. p. 104).

ἀπογράφω τινά mit Genit. des Vergehens XLVI, 233, 288 τῆς περὶ τὴν κομμωτικὴν συμμορίας ἀπογράψομεν ἄνδρα οὕτως αὐχμῶντα att. Redner.

†ἀποκλίνω absolut XIII, 294, 314 πάντα τὰ τῶν ἀνθρώπων γένη πρὸς ὑμᾶς ἀπέκλινε Isocr. Pl. Dem.

†ἀποκνέω absolut XXXIV, 664, 155; XXXVII, 696, 200; XLII, 795, 339; mit Akkusativ XLVI, 345, 436; mit Infinitiv XXIX, 568, 24; XLV, 145, 180 att. Pr.

†ἀποκτιννύω XLIV, 831, 385 (ἀποκτιννύουσι) und ἐπαποκτιννύω XLIII, 805, 351; Möris p. 26 zieht die Form ἀποκτιννύναι vor, welche man bei Dio Chr. z. B. I, 148, 1; II, 122, 18; 256, 21; 259, 25 u. s. findet. S. Meisterhans[2] S. 155 f.

†ἀπομιμέομαι XXIX, 568, 25 Pl. Xen. Äschin.

ἀπορέομαι med. (s. Bd. I, 95) XXIV, 479, 533; XXVI, 508, 578. Im N. T. stets med.

†ἀπορριπτέω XXIV, 479, 533 Xen. Hell. V, 4, 42 und vielleicht auch sonst in älterer Litteratur. Nach Lobecks Ausführungen zu Soph. Ai. 239 dienten die Formen von Contracta, welche barytone Formen neben sich haben, zur Bezeichnung von Bedeutungsunterschieden, und die von Lobeck ebenda S. 177 beigebrachten Zeugnisse machen wahrscheinlich, dass ῥιπτέω im Unterschied von ῥίπτω das Wegwerfen mit Heftigkeit bezeichnen sollte. Übrigens kommen die Contractaformen dieser Art vorwiegend bei den späteren Schriftstellern vor, und es wäre möglich, dass die Licenz ihrer Anwendung erst in späterer Zeit erweitert worden ist, indem man von vereinzelten äl-

teren metaplastischen Tempusformen wie τυπτήσω auf das Vorhandensein eines völlig durchflektierbaren Verbum contractum schloss.

†ἀποσκοπέω XIII, 200, 213 Soph. Eur. Pl.

†ἀποστατέω XLV, 133, 167 Trag. Xen. Plat.

ἀπόστολος Expedition XXIX 560, 14; XXX, 574, 32; XLIII, 816, 364 (plur.); XLVI, 167, 206 (plur.) Lys. und besonders häufig Dem.

ἀποτόμως XLV, 48, 63; XLVII, 428, 542 Isocr. Dem. Pol. Plut.

†ἀποχρῶν XXXI, 599, 70 (τὴν νίκην ἀποχρῶν ἡγεῖσθαι τέλος); XXXII, 603, 76 (οὐκ ἰσχυρὰ λέγοντες οὐδ' ἀποχρῶντα) Pl. Pherecr. D. H. u. a. Späte sehr häufig; insbesondere hat Philostratus eine schwer zu erklärende Liebhaberei für das Wort; und dass es ein gesuchter Ausdruck der Atticistensprache war, zeigen auch die häufigen Erwähnungen und Erklärungen der Lexika (Bekk. Anecd. 124, 17; 197, 8; 439; Antiatt. ibid. p. 81, 31). Das Participialadverbium ἀποχρώντως gebrauchen Philo und Plut. häufig (Siegfried, Philo von Alexandria S. 59).

†ἀπραγμοσύνη XXXIV, 665, 157 ἵνα μηδεὶς ἀπραγμοσύνην τὸ νωθρὸς εἶναι καλῇ Thuc. Isocr. Xen. Dem. al.

ἀργέω XLVI, 183, 226 Soph. Eur. Xen. Pl. Dem. al.

†ἄρδην mit φέρομαι (vgl. Äschin. III, 143) XXV, 496, 559; mit ἀπόλλυμι oder dessen Passiv ibid. 497, 562; XXXII, 603, 75; 608, 83; mit ἀφανίζω oder dessen Passiv XXXIX, 739, 258; LII, 588, 8; mit ἀναρπάζομαι XLVI, 272, 337 (vgl. Äschin. III, 136); mit ἀποκτείνω ibid. 341, 430 att. Pr.

ἀρέσκω mit Dativ XXIX, 570, 27; mit Akkusativ (diese Konstruktion bezeichnen auch Schol. Ar. Plut. 72. 351, Philemon p. 274 und Greg. Cor. p. 67 Schäfer als die attische) XLVI, 326, 413; L, 545, 689; 558, 703; 560, 704; vgl. Bd. I, 108.

†ἁρμόττει mit folgendem Infinitiv XXIV, 477, 530

(ἁρμόττοι δ' ἂν ἴσως περὶ τῶν λουτρῶν λέγειν); XXXII, 602, 73 (δέδοιχ' ὅπως μή τι καὶ παράλογον εἰπεῖν ἁρμόσῃ; XXXIV, 653, 139; mit Dativ ibid. 603, 75; XXXV, 674, 168. Auf attischen Inschriften kommt nur die Form ἁρμόττω (nicht ἁρμόσσω oder ἁρμόζω) vor (Lautensach S. 12; Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 167 Z. 72 zwischen 333 und 325 v. Chr., 469, 78; 470, 55; 1054, 38. 58. 61—a. 329 v. Chr.). Die voreuklidischen Inschriften zeigen überhaupt durchweg die Formen mit ττ (P. Cauer in Curtius' Studien VIII, 284), wie auch Greg. Cor. de dial. Att. § 83 bezeugt, dass im Attischen τὸ συρίζειν συρίττειν καὶ τὸ ἁρμόζειν ἁρμόττειν καὶ τὸ σταλάζειν σταλάττειν laute. Ausnahmen von dieser Regel innerhalb der Sammlung der attischen Inschriften vorchristlicher Zeit lassen sich immer aus den besonderen Umständen der Abfassung der betreffenden Inschrift erklären: so steht auf einem Amphiktionendekret des 3. Jahrhunderts v. Chr. (C. J. A. II, 1 Nr. 552 fragm. c Z. 6) διαφυλάσσειν, in einer dorisierenden Urkunde eines kerkyräisch-athenischen Vertrags (ibid. p. 399) Z. 29) aus dem Jahr 375/4 v. Chr. θάλασσαν (Meisterhans, Gr. der attischen Inschriften[2] S. 77). In der Litteratur erscheinen die Formen mit ττ zuerst bei Aristophanes konsequent durchgeführt, während Thukydides und die Tragiker die Formen mit σσ beziehungsweise ζ gebrauchen, weil ihre Sprache noch unter dem Einfluss der an Homer anknüpfenden ionischen Litteratursprache steht (wie die Bemerkung des Strabo p. 333 von der Identität der Jas und der alten Atthis aufzufassen sei, hat Rutherford gezeigt). Den Attikern aber galt der συριγμός für unschön (Dionys. Hal. de comp. verb. 14; Äl. Dionys. bei Eustath. ad Iliad. X, 385 p. 813, 40 ff. ed. Rom.; Meineke fragm. comic. III p. 219), das zischende Ausströmen

des Hauchs wurde verhindert und damit die dentale Spirans auf den blossen dentalen Explosivlaut zurückgedrängt: in Attika sprach man jedenfalls während des ganzen 5. Jahrhunderts ττ, wenn man sich auch der ionischen Litteraturorthographie mit σσ anbequemen mochte (die Anekdote über Perikles bei Eustath. l. l. wird schwerlich ernst zu nehmen sein — es ist bekannt, dass die Alten für alles ihren bestimmten Erfinder haben wollten): die attische Volkssprache geht hiebei mit dem Böotischen Hand in Hand (G. Meyer, griech. Gramm.[2] § 282). Die hellenistischen Schriftsteller schreiben zwar vorwiegend ττ (so Polybius, Strabon, Philodem — in den Papyri des letzteren kommt auch manchmal einfaches τ für ττ vor: περὶ σημ. col. 6, 13 παραλλάτει; π. εὐσεβ. tab. 15, 5 θαλάτης; Plutarch schwankt zwischen πράττω und πράσσω, ἁρμόττω und ἁρμόζω, σφάττω und σφάζω, θάλαττα und θάλασσα, hat aber die ersteren Formen häufiger — Bernardakis, præf. Plut. moral. I p. LXXII ff.), aber dieser Gebrauch wird ebenso wie das σσ und ζ der ältesten Attiker nur auf die Orthographie zu beziehen sein — gesprochen hat man wenigstens in nachchristlicher Zeit σσ — woher käme sonst das Schwanken der Orthographie bei Plutarch und sogar bei Herodes Atticus, welcher in einer Inschrift (C. J. A. III, 2 Nr. 1417, 7) θάλασσα (neben φυλάττοι ibid. Z. 9) und (ibid. Nr. 1423, 5; 1424, 4) φυλάσσειν schreibt? Ein direktes Zeugnis dafür liegt meines Erachtens bei Lucian. voc. iud. cap. 7 ff. vor: ein Komödiendichter Lysimachos, Βοιωτὸς μέν, ὡς ἐφαίνετο, τὸ γένος ἀνέκαθεν, ἀπὸ μέσης δὲ ἀξιῶν λέγεσθαι τῆς Ἀττικῆς habe τὴν τοῦ ταῦ πλεονεξίαν aufgebracht (er wohnt in Kybelos oder Kybelon, was wohl die von Strab. p. 645 und Steph. Byz. s. v. Κυβέλεια erwähnte ionische Stadt Kybeleia sein soll).

Dass dieser Lysimachos die Schreibung von ττ eingeführt habe, ist nicht anzunehmen — diese verstand sich für Lucian und schon für die hellenistischen Prosaïker von selbst; ich kann mir demnach nur denken, dass der genannte Komiker das τ in unsinniger Ausdehnung an Stelle des σ geschrieben hat und überall auch demgemäss gesprochen haben wollte. Die ungelehrte Umgangssprache kennt in nachattischer Zeit nur die Formen πράσσω, τάσσω, τέσσαρες, θάλασσα u. s. f., sie lässt den von den Attikern zurückgehaltenen Luftstrom zwischen Zunge und Zähnen durchgehen und an Stelle des attischen ττ ein scharfes σσ oder ein mildes ζ, an Stelle des attischen τ (in τήμερον, τεῦτλον) ein σ treten. Dass man in der Atticistenzeit ausserhalb der engsten gelehrten Kreise das attische ττ wirklich sprach, folgt aus der konsequenten Orthographie der atticistischen Schriftsteller keineswegs, vielmehr gerade das Gegenteil. Wie man sprach, so schreiben Philo, die römischen Magistrate (Viereck l. l. S. 55) und die neutestamentlichen Autoren: ἁρμόζω)*), θάλασσα, πράσσω, γλῶσσα u. s. f. — Das Medium ἁρμόττομαι XLVI, 253, 312 οὕτως εὖ καὶ καλῶς τὴν Ἑλλάδα ἡρμόσατο kommt für diese übertragene Bedeutung anstatt des Aktivs bei Attikern anscheinend nicht vor (vgl. Xen. reip. Laced. XIV, 2), wohl aber für die eigentliche Plat. reip. p. 349 E; 591 D. ἀρτίως steht vor Vokalen IV, 50, 54; IX, 108, 114; XIV, 338, 364; 350, 377;

*) Seinen ursprünglichen Lautwert sd (welchen theoretisch Dionys. Hal. de comp. verb. 14 feststellt) hatte das ζ um Christi Geburt längst verloren und war ein weiches, tönendes s geworden (Verwechslungen von σ mit ζ kommen seit dem 4. Jahrh. vor [G. Meyer, griech. Gramm.[2] § 226] und sind in ciceronischer Zeit auch in das Lateinische eingedrungen [Seelmann, Ausspr. des Lat. 315]). S. a. Blass, Ausspr. des Griech.[3] 89. 120 f.

351, 378; XXI, 435, 468; XXV, 499, 563; XXVI, 519, 595; XXX, 587, 51; XXXIII, 635, 115; XXXVI, 692, 194; XXXVIII, 711, 221; XLIII, 797, 341; 800, 344; 814, 361; XLV, 12, 20; 50, 66; 101, 127; 136, 170; 142, 177; XLVI, 184, 227 (hier im Sinn von τελείως); 199, 246; 240, 296; 279, 346 (= τελείως, fehlt übrigens im Oxoniensis N); 316; 398; 341, 431; 368, 471; XLVIII, 462, 583; 473, 599; XLIX, 524, 663; 541, 685; am Schluss des Satzes XLV, 49, 64; XLVIII, 469, 593. Vor Konsonanten steht ἀρτίως II, 19, 23; X, 116, 123; XI, 131, 139; XXVI, 507, 576; XXX, 589, 54; XXXVI, 685, 184; XXXVII, 700, 206; 705, 212; XLV, 62, 81; XLVI, 318, 401: im ersten, zweiten, fünften, siebenten und zehnten dieser Fälle würde durch den Gebrauch von ἄρτι eine Häufung von drei oder mehr als drei Kürzen entstanden sein, d. h. ein Verstoss gegen das „rhythmische Gesetz“ (s. das Nötige darüber bei Bodendorff, das rhythm. Ges. des Demosthenes, Königsberger Gymnasialprogramm 1880), welches Aristides ebenso beobachtet haben wird wie sein Vorbild Demosthenes; auch an den übrigen angeführten Stellen können rhythmische Rücksichten den Ausschlag gegeben haben, wie dieses auch für die klassische Beredsamkeit anzunehmen sein wird (Äschines setzt ἀρτίως vor Vokalen I, 101; III, 13; vor Konsonanten III, 12. 115. 191). — Die Form ἄρτι ist, so viel ich sehe, durchaus vor Konsonanten gebraucht; nur vor dem Wort ἥκω finde ich sie gegen diesen Grundsatz gebraucht XXVI, 519, 593; XXVII, 546, 638. Vgl. Bd. I, 109 f. 256. Welche Formen Plut. anwendet, um den Hiatus bei ἄρτι zu vermeiden, giebt Bernardakis, præf. Plut. moral. I p. LXII an.

†ἀρύτομαι XVIII, 413, 447; in der Form ἀρύσασθαι XLVIII, 441, 558 Ar. Pl. Xen. Die inschriftlich nicht

bezeugte Form ἀρύτω erschliesst Lautensach S. 10 aus dem auf Inschriften vorkommenden ἀρυστής.

†ἀρχαϊκός XXXVIII, 718, 231 (ἀρχαϊκῶς καὶ φαύλως ὑπήχθημεν) Ar. Aristot., im Sinn von altväterisch, in welchem auch ἀρχαῖος XLVI, 203, 252; 389, 500 gebraucht ist (vgl. Harpocr. 60, 14, wo ἀρχαίως mit ἁπλῶς erklärt und aus Dem. belegt wird).

†ἀρχεῖα, τά III, 36, 40 (s. Bd. I, 110, die Erklärung συναγ. λέξ. p. 449, 6; die Form findet sich auch Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 475).

ἀρχήν (s. Bd. I, 110, 257) steht nach Konsonanten XII, 135, 144; XLV, 43, 58; 102, 128; XLVI, 188, 233; 316, 398; 413, 523; am Anfang des Satzes (wie Lycurg. adv. Leocr. 125) XLII, 787, 325; XLVI, 271, 335; 407, 517; τὴν ἀρχήν steht nach Vokalen VII, 78, 81; XXVI, 518, 593; XLV, 102, 128; XLVI, 253, 312; 385, 493; 412, 522. Es ist offenbar, dass sich Aristides überall durch die Rücksicht auf den Hiatus hat bestimmen lassen, wenn er zwischen beiden Formen die Wahl hatte. Demnach ist XXXIII, 632, 112 nach ὅτε zu schreiben τὴν ἀρχήν und XLV, 49, 65 das mit ἀρχήν beginnende Einschiebsel bis ὅτου zu streichen, wie es denn wirklich im Cod. Coislinianus fehlt und durch eine Randbemerkung im Oxoniensis N als fremdartiger Zusatz charakterisiert wird.

†ἀσελγαίνω XLVI, 211, 262 Pl. Orat.

†ἀσελγής L, 569, 714 (Superl.) Orat.

†ἄσμενος (erklärt συν. λέξ. p. 452, 32) XIII, 219, 235; 267, 283; XIV, 350, 377; XXIV, 468, 517 und öfter; Dichter und att. Pr.

ἀσμένως XIII, 237, 255; 263, 279; 267, 283; XXIII, 451, 489; XXV, 489, 547 Pl. Dem. Pol. D.S. D.H., zweimal in Act. apost.

†ἀστυγείτων XLV, 137, 172 Hdt. Att.

†ἀσχάλλω XXIII, 459, 501; XXXIX, 740, 259 (erklärt συν. λέξ. p. 45, 15; Antiattic. p. 80, 15: ἀσχάλλειν. Δημοσθένης κατὰ Μειδίου)

Od. Hdt. Soph. Eur. Xen. Dem. Pol.

ἀσχήμων (s. Bd. I, 111) XLVI, 251, 309 (λόγοι ἀσχήμονες); 317, 399.

ἀσχημοσύνη XL, 757, 283 Hippocr. Pl. Äschin. Arist. N. T.

ἀτακτέω XXIX, 575, 33 Xen. Dem. Lys. N. T.

ἀτιμάζω XXVI, 523, 601; XLV, 39, 53; 81, 102; XLVI, 381, 488; XLVIII, 453, 572. Dichter und att. Prosa, D. Chr.

†ἀτεχνῶς (s. Bd. I, 111) X, 122, 130; 125, 132; XIII, 296, 317; XIV, 323, 347; 327, 350; 329, 353; 350, 377; 351, 378; 355, 383; 366, 395; das hellenische ἁπλῶς setzt dafür Philodem. περὶ εὐσ. tab. 44, 21; 81, 19; de rhet. p. 234 col. 24, 15 Gros.

†ἀτρέμα X, 121, 128 Hom. Hdt. Att.; vgl. συναγ. λέξ. p. 460, 15.

†ἀτρεμής XLVIII, 440, 556 Simonid. Xen. Pl. Pol.

†ἄττα (s. Bd. I, 111 f.) ist durchaus korrekt gebraucht und von ἅττα (welches z. B. XXXIX, 747, 270; XLV, 53, 69; 55, 72; XLIX, 524, 664 vorkommt) richtig unterschieden. Es steht nach πράγματα VI, 68, 71; nach οἰκήματα XXIII, 451, 490; nach ῥήματα ibid. 463, 508; nach ῥύμματα XXIV, 467, 515; nach μικρά XII, 143, 153; XIII, 318, 342; XXVI, 506, 575; nach ἄλλα XIII, 252, 269; XXVII, 537, 622; nach τοιαῦτα XXIII, 457, 499; XXVI, 521, 597; XLVI, 217, 269; XLIX, 518, 655; nach ὁποῖα XXIV, 465, 512; 472, 522; XXVI, 522, 600; XLV, 128, 161; XLVI, 247, 304; 323, 408; XLIX, 529, 671; 541, 686; nach ἕτερα XXIV, 472, 523; LI, 577, 724; nach πολλά XXIX, 554, 6; nach ποῖα XXX, 573, 33; XLIV, 839, 397; XLV, 65, 85; XLVI, 216, 268; 286, 355; 304, 380. Philemons Bemerkungen über das Wort (p. 50 ff. Osann) sind teilweise unrichtig.

†αὐθάδεια XIV, 354, 382; XLVI, 202, 250; 267, 331; 402, 514; XLVIII, 421, 531 Trag. Pl. Ar. Isocr.

αὐθάδης XLVI, 180, 222 Att. N. T.

†αὐθημερόν XIII, 239, 256; XXVII, 538, 624; XLVI, 217, 269; 218, 270; XXVI, 518, 593 Att.; man scheint damit nach Antiatt. p. 82, 24 (αὐθημερὸν Θουκυδίδης πρώτῳ) und συναγ. λέξ. p. 463, 6 etwas Thukydideisches haben brauchen zu wollen.

†αὔξη XLVIII, 452, 570 Pl. Arist. Theophr.

αὔξω (nur diese Form haben die attischen Inschriften: Lautensach S. 9) transitiv XLVIII, 464, 585; intransitiv XIV, 345, 372 (καὶ εἰκότως ηὔξησεν ἡ ἀρχή); s. Bd. I, 112.

αὐτάρκης VIII, 90, 94 (σωτῆρα πάντων ἀνθρώπων αὐτάρκη θεόν); XIV, 353, 381; XXXIV, 646, 129; 648, 132; XXXVII, 703, 210; XLV, 134, 168; XLVI, 338, 426 Att. N. T.

†αὐτεπάγγελτος XXI, 433, 466; XXXVIII, 712, 222; XXXIX, 732, 248 Hdt. Eur. att. Pr.

†αὐτήκοος VI, 70, 73 (αὐτήκοοι τῶν κρειττόνων) Thuc. Pl.

†αὐτόθεν ist lokal gebraucht in der 48. Rede (p. 449, 567; 458, 578; 460, 580; 461, 581; 466, 589; 471, 595); im Sinn von „ohne Weiteres", wie es in att. Prosa vorkommt, wahrscheinlich XLVI, 184, 227; in zeitlichem Sinn, wie es erst von Polybius an gebraucht wird, XXVI, 503, 570, (λουτρῶν μὲν ἐκείνων αὐτόθεν προσέταξεν ἀπέχεσθαι).

†αὐτόθι (s. Bd. I, 112) II, 26, 28; III, 33, 36; 35, 38; XIX, 422, 454; XXVI, 532, 616; XXVII, 537, 622; 539, 625; 541, 629; 542, 630; XLVI, 307, 384; 332, 420; XLVIII, 450, 569; 457; 578; 460, 581; 485, 612; 487, 615; vgl. [Xen.] reip. Ath. I, 2. 10. 11. 13.

†αὐτοματίζω XLIX, 525, 664 Xen. Arist. D. S. al.

†αὐτομολία XXIX, 560, 14 (besser als αὐτομόλησις: Thom. Mag. p. 50, 6 R).

αὐτός: die Verwendung von ὁ αὐτός zur Anschliessung von Sätzen oder Satzgliedern ist möglicherweise eine Nachbildung des lateinischen idem, die übrigens bei den Atticisten ausser Älian nicht sehr häufig

vorkommt — in der klassischen Litteratur ist sie, wenn ich nicht irre, nicht gebräuchlich: man findet sie Dio Chrys. I p. 112, 23 (εἰ δέ ποτε ἴδοιεν τῶν αὐτῶν τινα); Luc. Demon. cap. 13. 25; Aristid. II, 20, 24 (φιλανθρωποτάτη δὲ ἡ αὐτή); XIII, 242, 259; XVII, 402, 434.

†αὐτοφυής = natürlich gegeben XIII, 305, 326; XV, 375, 405 Thuc. Pl. Xen.

αὐτόχειρ = Mörder XXIII, 463, 509; XXXIII, 618, 95; XLIV, 828, 381; = der etwas selbst gethan hat III, 46, 50 (τοὺς τούτων δημιουργοὺς καὶ αὐτόχειρας); XXXIII, 639, 121. Beides kommt bei den Attikern vor, die letzte Bedeutung auch einmal in der Apostelgesch.

†αὐτοχειρία XXXIII, 619, 97; XXXIV, 648, 132 Hdt. Xen. Ps.-Dem.

†αὐχμῶν XLVI, 233, 288 Com. Pl. Arist. Theophr.

ἀφανίζω im attischen Sinn (s. Bd. I, 112) XIII, 211, 225; 218, 234; XXII, 441, 475; XXVI, 519, 595; XXXIX, 739, 258; XLIII, 820, 370; XLV, 17, 27; 112, 142; XLVI, 396, 509; XLVIII, 487, 615. Äschin. I, 101.

ἀφίστασθαί τινος XLVI, 274, 340 (κἂν τῶν σωμάτων αὐτῶν ἀποστῆναι); XIII, 292, 311 (τῆς ἡγεμονίας ἀπέστησαν Φιλίππῳ) Pl. Dem.

†ἀφοσιοῦμαι XVI, 371, 400 (πρὸς τὸν νόμον); XXIV, 465, 512; XXVI, 506, 575 (καὶ οὕτως ἀφωσίωταί μοι); XLV, 127, 159; XLVI, 254, 314; erklärt συναγ. λέξ. 471, 25 ff. Harpocr. p. 70, 3 belegt es aus Isæ., und auch Plat. braucht das Wort.

†ἄφυκτος XIV, 362, 390; XXIX, 557, 9; XXXIV, 657, 145; XLV, 79, 100; 118, 149; XLVI, 350, 450 Att. (Möris p. 19 ἄφυκτον Ἀττικῶς, ἄφευκτον Ἑλληνικῶς).

ἄχρι (s. Bd. I, 113) verwendet Aristides in gleicher Weise wie μέχρι und gelegentlich (XIII, 258, 274) unmittelbar neben diesem: als Präposition mit Genitiv XIII, 198, 211; 258, 274; XXXIX, 741, 261; 746,

269; 747, 270; XLV, 56, 74; 69, 89; 89, 113; XLVI, 247, 304; 257, 318; 289, 360; 385, 495 u. ö.; mit ἄν und conj. XLVIII, 451, 570 (Philodem. de ir. 22, 22).

ἄχρι πρός (s. Bd. I, 397) XXIV, 482, 538.

†ἀψοφητί XIII, 271, 287; XIV, 350, 377; XV, 377, 407; XXIV, 483, 539 Pl. Ps.-Dem. Philo (Siegfried p. 33) Plut., erklärt συναγ. λέξ. 476, 5.

†ἀωρί LII, 601, 30 Ar. Antiphon. (nach Möris und Philemon p. 290 attisch statt ἀωρίᾳ), wonach Bd. I, 313 zu korrigieren.

†βασκανία XXXIV, 657, 145 Pl. Dem. Arist.

†βάσκανος XXVI, 522, 599 Com. Dem.

†βλάβος XXXVIII, 713, 223; XLV, 147, 182; XLVI, 202, 250 Pl. Ar. Dem.; Möris: βλάβος Ἀττικόν, βλάβη κοινόν. Antiatt. p. 85, 26 βλάβος τὴν βλάβην. Δημοσθένης κατὰ Λεπτίνου.

†βλακεία XXXI, 597, 67; XLV, 151, 188 Pl. Xen.

βούλημα V, 56, 59 (hier in einer Übertragung: β. τῶν στηλῶν = Sinn); XXIX, 560, 14; XLV, 57, 75; 59, 76; 60, 78; 74, 83; 65, 84; 87, 110; XLVI, 335, 423; XLVII, 425, 538 Pl. Arist. N. T.

†βούλευσις XXXVI, 690, 191 Thuc. Pl. Ar. Soph. Eur.

†βούλησις XXXVII, 706, 214 Thuc. Xen. Isæ. Eurip.

†γαυριάω (s. Bd. I, 113) XLIII, 810, 356; XLV, 127, 160.

γέλως = Gegenstand des Lachens XXX, 584, 48 (μωρία ταῦτα καὶ γέλως); XXXIV, 658, 147 (γ. ἦν); 659, 149 (γ. γὰρ τοῦτό γε); XLV, 9, 15; 75, 95; XLVI, 386, 496; XLVIII, 439, 555; 450, 568 Dem. al.

γίγνομαι c. gen. XLVI, 171, 212 σφόδρα τῶν λόγων γίγνει Soph. Pl. Dem. D. C.

†γλίχομαι XXXI, 598, 68; XXXIII, 616, 92; XXXV, 677, 174 Isocr. Dem.

γράμμα = ἐπίγραμμα XLIX, 895, 624 Pl. Xen. Pol. Strab.

†γρῦ L, 562, 706 οὐδὲ γρῦ wie Dem. de fals. leg. 39; Ar. Plut. 17.

†γρύζω XXXV, 676, 171

(γρύζειν οὐκ ἐάσει σφᾶς); XLIX, 507, 638; 527, 668 (εἰ γρύξειεν) Alc. com. Isæ. Luc.

γυμνάζω XLVI, 374, 479 (γυμνάζει τὸν αὑτοῦ τρόπον); 375, 480 (γυμνάζοιεν ἅπαντας) Xen. Isocr. — Das Pass. mit περί (XXVI, 519, 594 περὶ τοὺς Πλάτωνος λόγους εὖ γεγυμνασμένος) findet sich auch Xen. Hell. VI, 5, 23 (N. T.).

δάκνομαι in dem Bd. I, 113 bezeichneten Sinn XII, 147, 157; XXIV, 465, 513; XLIV, 839, 397.

δεῖγμα Probestück, Beweis (παράδειγμα kommt daneben häufig vor, z. B. XIV, 323, 347; 358, 385; XLIII, 196, 243), besonders mit ἐκφέρειν, wie es Isocr. de perm. 54; ad Demonic. 11 hat, XIII, 186, 200; 189, 203; 193, 206; 221, 237; 271, 287; 293, 312; 310, 332; 311, 332; XV, 373, 402; XXXIV, 653, 143; XXXV, 680, 178; XXXVI, 687, 187; XLIII, 816, 367; 819, 368; 821, 371; XLV, 113, 143; 119, 150; XLVI, 190, 236; 224, 278; 253, 312; 259, 320. Das Wort ist auch von Polybius häufig verwendet (welcher ausserdem ὑπόδειγμα für παράδειγμα sagt: Lüttge p. 11), ebenso von D. H. und deshalb vielleicht von strengeren Atticisten verworfen worden (Antiatt. p. 89, 16 δεῖγμα ἀξιοῦσι λέγειν τὸ τοῦ λιμένος, οὐ τὸ ὑπόδειγμα). Übrigens wählten die Späteren das Wort öfter aus Hiatusrücksichten: Bernardakis, præf. Plut. mor. I p. LXIV.

†δεξαμενή LI, 580, 727 Hdt. Pl.

Das unpersönliche δεῖται statt δεῖ, wie XXV, 495, 557 (κάρυα καὶ ἰσχάδα.. ἐσθίειν ἐδεῖτο ἐξ εὐνῆς), ist im Attischen sehr selten (Stein zu Hdt. IV, 11 führt Soph. Oed. Col. 570 und Plat. Men. 79 an; Antiatt. p. 88, 21: δεῖται ἀντὶ τοῦ δεῖ. ἀπελθεῖν με δεῖται); wahrscheinlich ist auch δεόμενον XXVII, 534, 617 (μόλις ἂν δύο καὶ τρεῖς εἵλκον ἀπὸ τῆς κλίνης ἀναστῆναι δεόμενον) als Acc. absol. von dem unpersönlichen δεῖται zu verstehen. — Die Phrase οὐδὲν δέομαι λέγειν

XXVI, 523, 601; XLVI, 168, 209; 257, 317; XLVIII, 468, 591 (auch von D. H. de Lys. 3 gebraucht) ist von Stephanus II, 1037 mit Beispielen aus Attikern, bes. Rednern, belegt.

Unter den 34 Stellen, an welchen δεῦρο vorkommt, sind 32, an denen es nach einem Verbum oder Nomen der Bewegung steht (ἐπὶ κινήσεως vgl. Bd. I, 114, 259); ein Begriff der Bewegung liegt im Verbum auch XLVII, 425, 537 (ἐβουλόμην ἂν ἐκεῖνον οὕτως ἀντειπεῖν μοι δεῦρο γενόμενον). Zeitlichen Sinn hat es nur LI 577, 723 δεῦρ' (bis jetzt) ἀεὶ διαγέγονα σχολάζων μαθήμασι.

†δημοσιεύω = πολιτεύομαι XII, 138, 148 Pl. Ar. Philo Plut.

δῆμος im plur. = die Leute, die Öffentlichkeit, wie XLV, 146, 181 (εἰς δήμους ῥᾳδίως μὴ εἰσιέναι) und sonst in dieser Rede, auch XLVI, 166, 206, wird auf die XLVI, 356, 454 citierte Stelle Plat. Gorg. 502 C zurückgehen und kommt vielleicht auch ausserdem in attischer Prosa ähnlich vor. Aus byzantinischen Historikern belegt den Gebrauch mit Beispielen Stephanus II, 1083.

†δημοτελής XIII, 201, 214 (δ. κρίσις); XXVI, 517, 590 (σύλλογος δ.) Hdt. Thuc. Pl.

διαγιγνώσκω beraten oder beschliessen XXXI, 600, 70 πανταχῇ καλῶς ἡμῖν ἔσεσθαι διεγνωσμένα Hdt. Dem. Thuc.

†διαδικασία XLVI, 300, 374 Pl. Dem. Äschin.

†διάδοσις XXIV, 470, 520; XLVI, 192, 238; 251, 309 Dem. Lys. (Harpocr. p. 91, 9).

†διακινέω XXIX, 556, 8 διεκίνησε δ' αὐτὰ καλῶς ὁ πόλεμος Ar. Thuc.

†διάκοσμος I, 9, 13 Thuc. Arist. Sp.

διαλογίζομαι in Erwägung ziehen, in Rechnung bringen XLVI, 191, 236 att. Pr. N. T.

†διαμαρτάνω (nach Philemon p. 232 attischer als ἁμαρτάνω) namentlich mit τοῦ παντός begegnet bei Aristides sehr oft (XVI, 383, 413; XXIV, 484, 542;

XXVII, 535, 619 u. s. f.; XLV, 43, 59 ist statt οὐχ ᾧ στοχάζεται ἁμαρτάνει τις vielmehr διαμαρτάνει τις zu schreiben); Ammon. p. 17 ἁμαρτάνει ὁ πλημμελῶν, διαμαρτάνει δὲ ὁ ἀποτυγχάνων. Das Substantiv διαμαρτία, welches als thukydideische Rarität (es kommt nur Thuc. IV, 89, 1 vor) die Späteren gern gebrauchen (Arr. an. II, 12, 7; Plut. Dem. 46; Arat. 28, 33; Dio Cass. 49, 28; 54, 36), hat Aristides nicht.

διαμαρτύρομαι XXV, 499, 564 πρὸς δὲ τοὺς συνόντας διεμαρτυράμην Xen. und besonders Dem.; N. T.

διανόημα XLVI, 364, 466 Xen. Pl. LXX N. T.

†διαπόντιος transmarinus XXX, 575, 33 Thuc. Xen. Pol. D. S. Strab. D. H.

†διάπυρος (s. Bd. I, 114) XXIV, 480, 535.

†διαρκής XXXIII, 625, 103; XXXVI, 689, 190 (superl.); XLIII, 799, 342; 803, 348; XLV, 46, 61 Thuc. Dem.

†διαρρήδην sehr häufig: att. Prosa.

διασείω XXX, 576, 35 (τὰς συντάξεις πέρα τοῦ καιροῦ διεσείσαμεν) Pl. Xen. Dem. Polyb. N. T.

†διασύρω (s. Bd. I, 114; Isocr. de perm. 199, 300; Äschin. I, 132; Dem. de cor. 299) XL, 754, 279; 759, 286; XLVI, 175, 216; 182, 225; 379, 486; 384, 492; XLVII, 431, 545.

†διατείνομαι (s. Bd. I, 114) sich anstrengen XXXIV, 652, 138 (behaupten: Philod. π. σημ. col. 36, 7).

διαφέρω in dem I, 114 bezeichneten Sinn mit Objekten wie λόγον, ἀγῶνα, ὑδροποσίαν, πόλεμον, ἄθλους XIII, 151, 162; 258, 274: XXV, 496, 559; 497, 560; XXIX, 563, 17. 18; XXX, 576, 36; XLIII, 810, 356; XLVI, 165, 205; 258, 319; 281, 319; aus Dio Chr. ist noch II, 118, 4 beizufügen.

†διαφερόντως c. gen. XIII, 315, 337 (τῶν ἄλλων) wie Thuc. III, 39 (wo Classen im Text zwar διαφέροντας hat, aber zu der Lesart διαφερόντως hinneigt); Plat.

†διαφωνέω XLVI, 359, 458 Pl. Arist.

διαχειρίζω (s. Bd. I, 115) XLV, 111, 140; XLVI, 369, 474.

†διαχειροτονία XIII, 198, 211 Dem. Äschin.

†διημερεύω XXIII, 460, 503. 504 Xen. Aristot. Äschin.

διισχυρίζομαι XLV, 47, 63; 109, 137 Orat. Pl. N. T.

†δίκροτος XLIII, 798, 341 Eur. Xen. Pol.

†διότι finde ich bei Aristides nur an zwei Stellen zur Vermeidung des Hiatus, nämlich nach εἰ XIX, 557, 9 und nach ἠτιάσω XLVI, 284, 358: er ist also hierin wählerischer als die Attiker selbst, die das Wort eben aus Hiatusrücksichten ziemlich oft gebrauchen (s. Bd. I, 115 nebst Zusatz und Isocr. de perm. 133. 263; Äschin. I, 55); häufig hat es Philodem, seltener Arrian (Böhner, Act. sem. Erl. IV, 47 f.). Die Definition des Unterschieds zwischen διότι und ὅτι, welche Ammonius giebt, findet sich auch bei Apollon. Dysc. π. συνδέσμων in Bekk. Anecd. p. 502, 9 ff. Auf attischen Inschriften kommt διότι für „dass" erst seit a. 300 vor (Meisterhans, Gramm.[2] S. 211, 27); „weil" heisst διότι auf keiner attischen Inschr.

†δίχα in der Bedeutung „ohne" (s. Bd. I, 115 f.) meidet Aristides offenbar; ich habe nur eine Stelle (X, 121, 129) notiert. δίχα im Sinn von διχῆ empfiehlt Philemon p. 301, welcher zur Bezeichnung von „ohne" ἄνευ nur zweimal (nachgestellt in der Vorrede, vorangestellt p. 98) braucht, sonst regelmässig χωρίς. In den von Gros und Gomperz herausgegebenen Schriften des Philodemus finde ich ἄνευ nur περὶ σημείων col. 9, 2; sonst χωρίς, und zwar nachgestellt ibid. col. 2, 33; 8, 31. 34; 19, 2; 22, 24; vorangestellt ibid. col. 21, 27; περὶ εὐσεβ. tab. 105, 18; de rhet. 27, 12; 29, 10; p. 215 col. 9, 22 Gros; sehr häufig in der Schrift de ira. In den griechischen Dialekten Unteritaliens sind auch δίχως und χωρίς vollends untergegangen (Morosi, studi sui dialetti Greci della terra d'Otranto p. 153) zu Gunsten von senza. Das Übergewicht von χωρίς über ἄνευ

und πλήν bei Polyb., Diodor., Appian konstatiert Thiemann, quæstiones Polyb. 18 ff. und Krebs, die präpositionsartigen Adverbien bei Pol. (1882) S. 5. Noch bei Theophr. steht χωρίς, was die Häufigkeit des Vorkommens angeht, hinter πλήν weit zurück (Krebs l. l. S. 11 ff.). Das Schwinden von ἄνευ erklärt sich vorwiegend daraus, dass dies vokalisch an- und auslautende Wort dem Hiatus zu viele Blössen bot: die Wörter, die Plutarch zum Wechsel benützt, verzeichnet Bernardakis, præf. Plut. mor. I p. LXI.

†διχόθεν IV, 48, 52; XIII, 182, 194; 198, 210; 224, 239; 231; 248; XIV, 71, 91 Äsch. Ar. Thuc. Dem.

†διωθεῖσθαι XIII, 235, 252 (τὰς ἐπαγγελίας διωθεῖσθαι = zurückweisen); XXVII, 544, 633 (κἀγὼ τέως μὲν διωθούμην = sträubte mich) att. Pr., auch Dio Chr. I, 108, 26 (τὸ μηδένα διωθεῖσθαι ῥᾳδίως τῶν ἐμπιπτόντων λόγων); Philod. de rhet. p. 239 col. 30, 11 Gros.

†δοκῶ μοι seq. inf. fut. (s. Bd. I, 260) XXI, 430, 462; XXIII, 445, 479; XLII, 771, 303; XLIX, 492, 619. Mit Inf. Præs. findet man den Ausdruck Plat. Phædr. p. 230, E, mit Infin. Fut. Äschin. III, 53. Die Struktur von δοκῶ μοι mit einem Infinitiv mit neuem Subjekt hat Aristides nach Dindorfs Text nirgends; Schwarz hält sie indessen (Wiener Studien VIII, 86) in or. X, 120, 127 fest, indem er liest καί μοι δοκῶ σέ τ' ἂν φιλονεικῆσαι . . κἀμαυτόν, wie auch die Handschriften Aaβ bieten, und man wird diesen Ausnahmefall gelten lassen und Reiskes Konjectur καίτοι für καί μοι wieder aus dem Text entfernen müssen. Ich möchte auch XXIII, 455, 495 schreiben κατὰ ῥᾴμά μοι (anstatt des blossen ῥᾷμα) ἐδόκουν διηγεῖσθαι, da das persönliche δοκῶ in der Bedeutung des Beschliessens sonst bei Aristides nicht vorkommt, während dasselbe in der Bedeutung des Meinens gerade in den ἱεροὶ λόγοι sehr häufig ist, vgl. Philod. de rhet. col. 8, 18;

an dem Hiatus μοι ἐδόκουν darf man in der 23. Rede keinen Anstoss nehmen.

δουλοῦσθαι in übertragenem Sinn IX, 105, 111 (ὑπὸ φόβου δεδουλωμένος), ähnlich Dio Chrys. I, 83, 19 (δεδουλωμένος ὑφ' ἡδονῆς); 85, 21 (δεδουλωμέναι ἡδονῆς) Thuc. u. a. N. T. Arrian. (Krüger ad Arr. Anab. II, 10, 1).

δύνασθαι gelten XXIV, 480, 536 ἡμέρα μὲν νύκτα ἠδύνατο. Xen. Hdt. Dem. Luc. Äl. (vgl. Antiatt. p. 89, 10 δύναται οἷον· τί δύναται ἥδε ἡ λέξις. ὁ στατὴρ πόσους ὀβολοὺς δύναται).

† δύσερως L, 550, 694; LI, 578, 725. Thuc. Xen. Lys. Eur. Theocr. Plut.

† δύσμαχος (vgl. Bd. I, 116) XLVI, 318, 400.

† δυσμεναίνω XIV, 353, 381; XXXIV, 657, 145; XLVI, 187, 230; 326, 412 Dem. XVIII, 217; Eur. App.

† δυσμένεια XXXVII, 709, 218 Soph. Eur. Antiph. Isocr. Pl. Pol.

† δυστοκέω XI, 129, 138 Pl. Ar. Arist.

† δυσχεραίνω stets mit Accusativ XIV, 340, 366; XXV, 496, 559; XXX, 582, 44; XXXII, 602, 74; XXXIII, 616, 92; XXXV, 673, 167; XLIII, 815, 362; XLV, 76, 97; XLVI, 277, 343 Dem. Pl.

ἐάω seq. inf. (s. Bd. I, 117) XXIX, 566, 21 (ἐᾷ λέγειν); XXXII, 607, 81; XXXIX, 742, 262; XL, 759, 286.

ἐγγράφειν eintragen (eigentlich in eine Liste), metaphorisch XLVI, 203, 251 οὐδὲν ὄνειδος τῇ ῥητορικῇ Κίμων ἐγγραφόμενος Orat. Att. Pl.

ἐγγύς = ähnlich XVIII, 410, 443; XLVIII, 461, 582 τὸ μὲν γήινον τὴν χρόαν, τὸ δ' ἕτερον ἀέρος ἐγγύς; vgl. Plat. reip. 568 B. Die dem Demosthenes eigene Verbindung οὐδ' ἐγγύς (Dem. XVIII, 12; XXXVII, 38; erklärt von Westermann zu Dem. adv. Lept. 20) findet man XXVI, 522, 600; XXXV, 673, 167; XLVI, 219, 272; 321, 406; XLVII, 415, 525 (hier ist mit Canter μηδ' ἐγγύς zu lesen); XLVIII, 468, 592.

ἐγείρω (s. Bd. I, 53. 117) XVI, 389, 419 τοσοῦτον ἔργον ἐγείραντες; XXI, 437,

470 (eine Stadt aufrichten); XXII, 443, 477 (ebenso); XLVIII, 442, 559 (τὸν Νεῖλον). S. unter den herodotischen Ausdrücken ἐνείρω.

†ἐγκάρσιος XXVII, 547, 639 Hdt. Thuc. Arist.

ἐγκρίνω XIII, 174, 188 τοὺς ἐπήλυδας μετὰ τῶν ἄλλων θεῶν ἐνέκρινε Eur. Pl. Xen. Dem. N. T.

ἔδαφος — die Ausdrucksweise καθαιρεῖσθαι εἰς ἔδαφος (XXXIX, 735, 202) geht auf Thuc. III, 68 und IV, 109, ἀγὼν ὑπὲρ τοῦ ἐδάφους (XXXIX, 746, 269) auf Äschin. III, 134 und Dem. XXVI, 11 zurück. Sonst steht das Wort XXXIX, 750, 274.

†ἔδος Götterbild XXV, 491, 551; 493, 555; 494, 555; XXVI, 517, 591; XXVII, 549, 643 Isocr. Lycurg. (Philostr. Vit. soph. p. 57, 32).

†ἐθελέχθρως XLII, 782, 317 Cratin. Dem. Möris zitiert das Wort vielleicht irrtümlich aus Xen. Memor.

ἔθνος Klasse (s. Bd. I, 117) XLV, 102, 129 τὸ τῶν ῥητόρων ἔθνος; L, 562, 706 ἀμφοτέρων ἥψατο τῶν ἐθνῶν (nämlich der Gebildeten und der Menge); ähnlich Phot. lex. p. 199 Naber τὸ ποιητικὸν ἔθνος.

†εἶεν (s. Bd. I, 117; Äschin. III, 101); I, 2, 4; VII, 71, 74; VIII, 87, 91; XIII, 304, 326; XXII, 441, 474; XXX, 580, 41; XXXVIII, 727, 244; XXXIX, 746, 268; XL, 760, 287; XLII, 773, 305; 776, 309; XLIV, 827, 379; 839, 397; 841, 399; XLV, 12, 21; 40, 55; 44, 60; 47, 63; 53, 69; 67, 87; 86, 109; 110, 139; 128, 161; 149, 185; 153, 190; XLVI, 182, 225; 215, 267; 224, 278; 245, 303; 282, 349; 302, 378; 343, 434; 354, 450; 366, 468; 383, 492; 395, 508; L, 556, 701; LI, 578, 725.

εἰκῇ XIV, 367, 396 (ἐ. φέρεσθαι); XXXVII, 708, 216; XXXIX, 738, 257; XLIV, 827, 380 u. s., auch bei Dio Chrys. häufig (z. B. I, 12, 2; 55, 29; 224, 29; 290, 26; 358, 16; 365, 14; 418, 10; II, 77, 3. 7; 175, 10. 17; 178, 11; 202, 30; 204, 15; 229, 10 ἐ. φέρεσθαι) Plat. Isocr. Lys. al. N. T.

εἰκότως in der oben Bd. I, 117 bezeichneten Verwendung ist sehr häufig, z. B. XIII, 164, 177; 175, 189; XIV, 349, 376; XVII, 405, 430; XXIX, 555, 7; XXX, 573, 31; XXXIX, 734, 250; XLII, 787, 326; XLIV, 828, 381; 829, 382 (εἰκότως καὶ ἀναγκαίως); XLV, 29, 41; 35, 48; 43, 59; 78, 99 (εἰκ. καὶ κατ' ἐπωνυμίαν); 130, 163; 141, 176; 142, 177 εἰκ. καὶ ἀκολούθως); XLVI, 203, 252; 237, 292; 257, 318; XLVIII, 448, 566; 454, 574; XLIX, 525, 665 (vgl. Isæ. VIII, 12; Äschin. I, 160; III, 10. 64. 148; Arist. rhet. p. 157, 18 Sp. und noch Basil. in Matthäi Anecd. Mosq. p. 55). Ähnlich stehen, je einen Satz für sich bildend, μηδαμῶς (ein platonischer Ausdruck: Bernhardy, wiss. Synt. S. 353) XXIX, 569, 26; XXXII, 606, 80; 608, 83; XXXIII, 632, 112; XXXVIII, 728, 245; XLII, 795, 338; XLIV, 843, 402; XLVI, 159, 195; LI, 576, 722; οὐδαμῶς XLVI, 369, 473; καλῶς XXXIII, 617, 94; XLVI, 266, 329; δικαίως XXXIII, 617, 94; ἀναγκαίως XLIX, 539, 684.

εἰλικρινής XIII, 158, 171; L, 558, 703 Plat. Xen. Isocr. Pol. N. T. Philo.

†εἱμαρμένη XXV, 489, 547; εἱμαρμένον XLVI, 214, 265 Poët. Plat. Dem.

εἰμί c. part. zur Umschreibung des Verbum simplex ist sehr gebräuchlich (die Verbreitung der Ausdrucksweise in Platons späteren Dialogen weist nach Konstantin Ritter, Untersuchungen über Plato S. 74 f.; weitere Tiemann, Wochenschrift für klass. Philol. 1889 Nr. 9. 13): IV, 51, 55 (πᾶν δρᾶν ὁ θεὸς πεφυκώς ἐστι); V, 62, 64 (ἐπωνυμίαν ἔχοντά ἐστι); 62, 65; XI, 128, 136 (ἀκροώμενος οὕτω σφόδρα τῶν λόγων ἦν); VIII, 85, 87; 87, 91 (συμβαῖνόν ἐστι); 88, 91; XIII, 171, 186; 202, 215; 248, 265; XVI, 394, 424, XVIII, 414, 448; XXIII, 447, 483; XXIV, 481, 537; XXIX, 554, 6; 561, 15; XXXIII, 638, 119; XXXIV, 662, 152; XXXVI, 687,

187; XXXVII, 696, 199; 705, 213; XXXIX, 747, 270; XLIII, 802, 347; 813, 360; 814, 362; XLV, 32, 44; 81, 103; 86, 110; 104, 130; 117, 148; 119, 149; XLVI, 219, 271; 383,492;408,518;XLVIII, 474, 600; XLIX, 537, 681; LII, 590, 12; vgl. Bd. I, 117 f. Beispiele aus Polyb. Stich, Act. sem. Erlang. II, 210; Tatian. ad. Græc. 9: μέλον.. ἐστίν (s. auch Viereck S. 66). Auch γίγνομαι findet man so zur Umschreibung VIII, 85, 87: εἰσακούσας γενοῦ (vgl. Xen. mem. IV, 3, 8). Beide Ausdrucksformen begegnen in den von Usener herausgegebenen Acta S. Christophori und zwar εἶναι p. 65, 20; γίγνεσθαι p. 71, 20; ἐξὸν ἦν Ev. Matth. 12, 4; Hermog. de stat. p. 163, 1 und Apollod. II, 5, 12, 2*). — Für εἶναι mit dem partitiven Genitiv eines Adjektivs im Neutr. plur. (XXXVII, 700, 205 τοῦτο.. ἴσασι τῶν ἀδυνάτων ὄν; XXXVIII, 720, 233 εἶναι.. τῶν νενομισμένων; XLVIII, 441, 557 ὥστε τῶν ἀτόπων seq. infin.) findet sich eine Analogie Dem. II, 2. Possessive Genitive nach Art der von Krüger Sprachl. 47, 7, 9 angeführten, stehen bei εἶναι XXXI, 594, 62 εὐδοκιμεῖν καὶ τῆς κρείττονος εἶναι τύχης; XXXVIII, 713, 223 ἔτι τῆς ἀπάτης καὶ τῶν ἐλπίδων ὄντας; XLVI, 237, 291 πολλῆς ταῦτα τῆς ἀνάγκης ἐστί. — Nach den von Krüger 47, 9, 4 aus Platon und Isocr. gesammelten Beispielen ist gebildet XLVI, 168, 208 τῶν πεισάντων εἷς ἦν; 190, 235 οὐχ ἕν τι τῶν ῥᾳστων ἦν; 268, 332 ἕν τι τῶν δεινοτάτων.

Die dem N. T. unbekannte Eleganz der Umschreibung mit ἔστι findet sich bei Aristides oft: so ἔστιν ἢ XLII, 786, 325; XLV, 110, 139; ἔσθ' ὅπως XLVIII, 458, 579; ἔστιν ὅτε XXV, 496, 559; XLV, 115, 145;

*) Geel (Dionis Chr. Ὀλυμπικός p. 386) will den Gebrauch mit Unrecht auf Citate beschränken.

ἔστιν οὗ XLV, 17, 27; XLVI, 370, 474; ἔστιν οἵ, was ich in Philostr. Vit. soph. nur zweimal (p. 121, 13. 29) finde, steht XXIII, 461, 504; XXXVII, 703, 209 (ὄντων ὧν ἠδικήκασιν); 708, 216 (χρόνον ἔστιν ὅν); XLI, 766, 295; XLV, 52, 69; 110, 139; 111, 140; 112, 141; XLVI, 201, 249 (ἔσθ' ἅ); 299, 374; XLVIII, 455, 575. Die letztgenannte Form ist bei den alten Schriftstellern sehr selten (Kühner, Gramm. II p. 909, 5), um so häufiger bei Arrian (Böhner, act. sem. Erl. IV, 33 f.). — Den ersten Anfang für die Periphrasis mit εἰμί bilden die seit 423 v. Chr. auf den attischen Inschriften regelmässig umschriebenen Formen des Perf. Pass. von konsonantischen Stämmen (Lautensach, Progr. des ernestin. Gymn. Gotha 1887 S. 3); der Konjunktiv des Perf. Act. erscheint auf den attischen Inschriften nur umschrieben (id. ib. S. 24).

†εἴργω XXV, 497, 561 (mit Genit.); XLVI, 304, 381; XLVIII, 455, 574; nur an der zweiten Stelle ist das Wort mit Spiritus asper geschrieben und damit die von Buttmann festgestellte Differenzierung der sinnlichen von der geistigen Bedeutung eingehalten. Die συνήθεια scheint, wenn sie das Wort überhaupt gebrauchte, den Spirit. lenis im Anlaut gehabt zu haben (Tzetz. in Cramers Anecd. III, 352, 28; Schol. Dionys. Thrac. in Bekkers Anecd. p. 678, 23 bezeichnet εἱρκτή als attisch, εἰρκτή als hellenisch).

†εἷς οὐδείς zusammengestellt XXVI, 520, 597 ὡς ἕνα γε οὐδένα ἀντεξετάσαι δέον Hdt. I, 32; Thuc. II, 51, 2; Plat. leg. 747 B; vgl. B. A. p. 138, 21 ff.

†εἰσάπαξ (s. Bd. I, 261) XIII, 224, 240; 239, 256; 313, 335; XV, 374, 404; XXX, 573, 30; XL, 758, 285; XLVI, 184, 227; 228, 282; 269, 333; 274, 339; 393, 505.

†εἰσαφικνέομαι (s. Bd. I, 118) XIII, 296, 317; XIV, 326, 350; XXI, 435, 469; 437, 471; XLI, 765, 294; XLII, 774, 307; XLIII,

809, 335; XLVI, 392, 504.

†εἰσηγεῖσθαι XXVII, 536, 621 (empfehlen) Thuc. Xen. Lys. Isocr.

†εἰσφορά XIII, 297, 318 (τῶν εἰς τὸ μέσον εἰσφορῶν [ἱερῶν ist Glossem] ἐξηγηταί) att. Pr.

†εἰσφρήσεσθαι XXXIX, 740, 259 ἄμεινον Φωκεῦσι πολεμεῖν ἢ τοῦτον εἰσφρήσεσθαι. Harpocr. p. 105, 11 führt für das Wort Antiph. Dem. (VIII, 15) und die alte Komödie als Autoritäten an. Wenn die Lesart richtig und nicht vielmehr εἰσφρήσασθαι oder εἰσφρεῖσθαι zu schreiben ist, so hätte Aristides die Form nicht als Futur. empfunden, sondern kritiklos aus der angeführten Demosthenesstelle herübergenommen.

†εἶσω ist pleonastisch XXIII, 447, 483 εἰσήειμεν εἴσω, wie Xen. anab. V, 7, 7. Der Fall kommt wahrscheinlich öfter vor — dass derartige Verstärkung des Präpositionalbegriffs durch ein Adverbium dem Geist der attischen Volkssprache angemessen ist, ersieht man aus Verbindungen wie ἐν τῷ κιβωτίῳ ἔνι (Corp. inscr. Att. II, 2 p. 10 Nr. 652, 32, womit zu vergl. ibid. Nr. 835, 24. 26. 27. 28. 31. 32. 42. 45 u. ö.). — Die Redensart εἴσω πίπτειν (wahrscheinlich soviel als εἴσω σκοποῦ = nicht treffen, nicht zureichen) XIII, 319, 343 kann ich aus älterer Litteratur nicht nachweisen.

†ἑκασταχόθεν XIV, 348, 375; 353, 381 Thuc. Xen.

†ἑκασταχόσε XVI, 384, 414 Thuc. Pl. Xen.

†ἑκασταχοῦ XLIII, 800, 344 Thuc. Pl. Philo II, 385; Plut.

ἐκβαίνω abschweifen vom Redner VI, 65, 67 (ἐπανέλθωμεν δὲ ὅθεν ἐξέβημεν); VII, 77, 81; XIII, 167, 181; XXIV, 483, 541; XLV, 71, 91 (ὅπερ, wofür vielleicht zu schreiben ὅθενπερ λέγων ἐξέβην); XLVI, 409, 519; vgl. Dionys. de Lys. 13 ἀνιτέον δὲ ὅθεν ἐξέβημεν ἐπὶ ταῦτα Pl. Xen. Orat.

†ἐκείνως XXXIV, 643, 126; XXXVI, 690, 191; XXXVII, 710, 219; XLV, 9, 16;

32, 45; 115, 145; XLVI, 179, 220; 184, 227 att. Pr.
†ἐκκρούω XXXIV, 666, 185 (τῶν παρόντων πραγμάτων ἐκκρουσθῆναι); XXXVIII, 718, 231 Thuc. Xen. Pl. Dem.
†ἐκπεραίνω XXVI, 527, 607 (ἵνα δ' ἐκπεράνω); 529, 607 (πέντε μέτρων ἐκπερανθέντων) Eur. Xen. Pl.
ἐκπλήττομαι (s. Bd. I, 118) wird mit πρὸς verbunden XXXIV, 657, 146; XLVI, 254, 312; mit Dativ XLVI, 209, 259.
†ἐκπορίζω XLV, 81, 102 Att.
ἐκφέρω πόλεμον XXXIV, 645, 127 Dem. Xen. Pol.
†ἔκφρων XXXV, 675, 170; XLI, 764, 292 Pl. Dem.
†ἔλλειμμα XLV, 137, 172 Dem. Arist.
†ἕλξις (s. Bd. I, 118) XXV, 493, 554 εἵλκετο πάσας ἕλξεις τὸ σῶμα.
ἐλπίς wird (s. Bd. I, 196) häufig im Plural gebraucht (ἐλπίδας ἔχειν Polyb. III, 48, 4; V, 38, 8; XIV, 1, 5): XXIII, 450, 488 (παρ' ἐλπίδας vor Vokal, wie auch XXXI, 591, 57; XXXIV, 644, 126; XXXIX, 737, 255); 455, 496 (ἀκηκοώς, ὡς .. ἐλπίδες εἶεν); XXV, 489, 548; XXVI, 504, 571; 523, 601; 529, 611 (ἦσαν ἐπ' ἐλπίδων); 532, 616; XXX, 581, 43; XXXIII, 618, 95; XXXVIII, 713, 223.
†ἔμβραχυ (s. Bd. 1, 118) nur XLVI, 372, 476.
†ἐμπίς XLVI, 402, 514 Ar. Arist.
†ἔμπνους XLV, 116, 133 (λέγων ὡς ἔμπνους = lebendig, persönlich) Eur. Pl. Thuc. Antiph.
ἐμφανίζω XIII, 293, 313; XXIV, 479, 534; XLV, 29, 40; 31, 43; 113, 143; 130, 163 Xen. Pl. Dem. Äschin. N. T.
†ἐναγής XLIV, 840, 399; XLV, 74, 94 Hdt. Trag. Äschin.
†ἔναγχος (s. Bd. I, 118) XXIII, 448, 484; XXIV, 473, 524; 486, 545; XXVII, 544, 634.
†ἐναλλάξ (s. Bd. I, 118) XLVI, 338, 427; XLVIII, 453, 572.
†ἐναντιώματα (opp. νῖκαι) XIII, 292, 311 Thuc. Pl. Plut.
†ἔνδον XXIV, 469, 518;

474, 526; XXVII, 548, 641; 550, 645; XLIII, 800, 345; XLVI, 187, 231 (Philostr. Vit. soph. p. 118, 17 u. s.).

ἕνεκεν steht vor Vokalen XLVI, 163, 202; 369, 473 und wohl auch sonst (ebenso Philod. de ir. 5, 11); vgl. Bd. I, 119. Die Form ist auch dem N. T. gewöhnlich und demnach populär (vgl. auch Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 550, 4; 552, 2), was sich auch daraus ergiebt, dass im N. T. neben εἶτα eine offenbar mit falscher Analogie nach ἕνεκεν gebildete Form εἴτεν (Ev. Marc. IV, 28), ähnlich bei Quint. Smyrn. ἔνθεν für ἔνθα auftritt. Zur Geschichte von ἕνεκεν s. Krebs, die präpositionsartigen Adverbien bei Pol. S. 15 A. 1: ursprünglich hat die Form fast nur Pindar, Thucyd. nur einmal sicher, Xen. einigemal, häufig Äneas Tact., Aristot. weniger oft als ἕνεκα, Theophr. gar nicht. Bei Pol. wird ἕνεκα überwogen durch ἕνεκεν, während bei Diod. das umgekehrte Verhältnis stattfindet. Später schwindet ἕνεκεν in der Schriftsprache allmählich. Bei Arr. kommt εἵνεκα, bei App. οὕνεκα auf.

†ἐνέχυρον XLV, 63, 81 (ὥσπερ ἐ. γενήσεται); XLIX, 500, 631 (ἔχων ἐ. ὁ Ὀδυσσεὺς τὴν ἐκείνου ψῆφον) Hdt. Com. Pl. Orat.

†ἐνθύμιος: ἐνθύμιον γίγνεταί τινί τι XIII, 233, 249; XXV, 491, 551, wie Hom., Antiph. ἐν τοῖς φονικοῖς (Ammon. p. 52) II γ 10 und Hdt. VIII, 54; ἐνθύμιον ποιεῖσθαι c. acc. XXIII, 458, 500; XXVI, 527, 607; XXVII, 549, 643 (ἐνθύμια λαμβάνειν sagt einmal Philo).

ἔνι gehört seit Soph. und Thuc. allen Stufen der griechischen Litteratur an und ist sehr häufig auf den Inventarinschriften für ἔνεστι (zweimal auch für ἔνεισι); vgl. Lautensach, Programm des ernestin. Gymn. Gotha 1887 S. 8; Aristides hat es XXIX, 554, 5; XL, 758, 285; XLII, 787, 325; XLV, 125, 156; 154, 191; XLVI, 201, 249; 260, 321; 381, 489; XLVIII, 463, 584

(Philodem. περὶ σημ. col. 18, 19 ὡς ἔνι μάλιστα).

ἐνίστασθαι, stets mit dem Objekt ὑπόθεσιν (VIII, 81, 84; XLII, 768, 298; XLVI, 294, 367) ist nach den bei attischen Rednern sehr häufig vorkommenden Ausdrücken κρίσιν, δίκην, ἀγῶνα ἐνίστασθαι gebildet; πράγματα ἐνίστ. hat Ar.; πόλεμον ἐνίστ. Pol.

ἔνοχος (s. Bd. I, 119) mit Dativ XXXIV, 665, 157; XXXIX, 733, 249; XLVI, 170, 211; 396, 509.

ἐξάγομαι c. infin. XXX, 576, 35 (φοβοῦμαι μὲν εἰπεῖν, ἐξάγομαι δέ) ist den attischen Rednern sehr geläufig (Beispiele aus Demosthenes sammelt Swoboda de Demosthenis quæ feruntur prooemiis 1887 p. 96).

†ἐξαίσιος, von Hause aus poëtisch (Hom. Äsch.), aber (s. Bd. I, 118) in die philosophische Prosa des 4. Jahrh. aufgenommen, steht XXIII, 461, 504; XXIV, 468, 516; XXVI, 512, 584, also nur in Stücken der ἀφελὴς ἰδέα, während es von der σεμνότης der eigentlichen μελέται ferngehalten wird.

†ἐξαμελέω III, 34, 37 Hdt. Arist. Theophr. Sp.

†ἐξαναλόω XLVIII, 477, 604 (ἐξαναλοῦνται) Äsch. Dem. Äschin.; über die Form ἀναλόω statt ἀναλίσκω bei Attikern s. Krüger § 40 s. v. ἀναλίσκω; Veitch p. 62.

†ἔξαρνος XLV, 111, 140 Pl. Ar. Orat.

†ἐξαρτύω XLVI, 190, 236 Trag. Hdt. Thuc. Pl.

†ἐξεπίτηδες (s. Bd. I, 119) XIII, 155, 168; 276, 293; 280, 298; 294, 314; XVI, 390, 420; XXII, 443, 447; XXVI, 521, 598; 524, 602; XXIX, 564, 19; XXXI, 600, 71; XXXVII, 699, 204; XXXIX, 745, 268; XLIII, 822, 373; XLIV, 831, 385; 834, 389; XLV, 23, 34; 31, 43; 78, 99; 113, 143; XLVI, 167, 207; 189, 233; 190, 235; 203, 251; 311, 390; 337, 425; 350, 443; 387, 496 u. ö.

ἐξηγεῖσθαι gebieten von einem Gott V, 58, 60 (εὐθὺς ἐξηγεῖται νεὼς Ἡρακλέους ἱδρύεσθαι) wie Plat. reip. p. 469 A; 427 C; Hdt. VI, 135; vom Gesetz Plat. reip. p. 604 B; mit

dem Objekt χρησμούς (= auslegen) XXXIX, 735, 251, wie es häufig bei Attikern vorkommt.

†ἐξηγητής XIII, 318, 342; XVI, 383, 413 Hdt. und att. Prosa (vgl. Harpocr. p. 117, 4).

†ἐξήκω vorbei sein XIII, 260, 276 (πρὶν ταῦτ' ἐξήκειν) Hdt. Soph. Pl. Xen.

†ἐξούλης XIII, 164, 178; XLV, 133, 167 (ἐξ. ὀφλεῖν) Dem. Andoc.; vgl. Harpocr. p. 117, 12.

†ἐξορίζω XLV, 128, 161 Eur. Dem. Pl. Arist.

ἔξω geht folgende Verbindungen ein: ἔξω παραδείγματος VI, 68, 70; ἔξω τοῦ δικαίου IX, 104, 109; ἔξω τούτων (τίς οὕτως ἔ. τ. ἐστίν, d. h. den Bildungsgegenständen ferne); ἔξω τοῦ φρονεῖν XXIX, 554, 6; XXXIX, 734, 251; XLII, 789, 329; XLIV, 827, 380 (ebenso Dio Chrys. I p. 156, 25); πεπράγαμεν εὐχῆς ἔξω XXX, 575, 34; οὐδὲν ἔξω τῶν εἰωθότων XXX, 584, 48; XXXVIII, 712, 222; πάσης ἔξω παραμυθίας ἐστίν XXXI, 595, 63; ἔξω πραγμάτων εἶναι XXXIII, 636, 117; οὐκ ἔξω ταύτης τῆς αἰτίας εἶνα δόξει XXXV, 681, 178; τοῖς ἔξω τῶν ἄρκτων ἐνοχλεῖν XXXVIII, 717, 229; ἔξω τοῦ καιροῦ XLII, 829, 382; XLVI, 204, 253; ἔξω τέχνης XLV, 11, 18; 21, 31; ἔξω τῆς φύσεως XLV, 24, 35 (ebenso Dio Chr. I, 14, 19 πολλὰ παρατρέπουσιν ἄκοντα τὸν πεφυκότα ὀρθῶς ἔξω τῆς αὐτοῦ φύσεως); ἔξω μαρτυρίας XLV, 84, 107.

†ἐξώλης XLV, 111, 140 (s. Bd. I, 264, wo noch Hdt. Andoc. Din. beizufügen).

†ἐπαίρομαι seq. inf. XXIX, 564, 19 att. Prosa.

†ἐπαίω (vgl. Bd. I, 119) mit Genitiv XLV, 22, 33; XLVI, 393, 505; mit περί c. gen. XLVIII, 417, 527.

†ἐπαμάομαι (Bd. I, 264) XXVI, 504, 572 (ὡς δεῖ ἀντὶ τοῦ κατορυχθῆναι ἐπαμήσασθαι τῆς λευκῆς γῆς).

ἐπάναγκες (Bd. I, 264) XLVI, 388, 499 (ἐπ. ἦν).

†ἐπαναμένω transit. XXVII, 537, 622; 541, 629 Lys. Ar.

†ἐπασκέω XXXIII, 637, 117 (τοὺς Θηβαίους) Hdt. Äsch.

†ἐπαύξω XLV, 55, 72. Bei Attikern ist meist die Form auf ἀνω überliefert, doch Xen. Oec. VII, 43 ἐπαύξεται und Plat. Tim. p. 19 A ἐπαυξομένων neben — ανομένων.

†ἐπαχθής XIII, 244, 261 (ἵνα μηδὲν ἐπαχθὲς εἴπω) Thuc. Pl. Äschin.

ἐπεί im Sinn von γάρ, ohne subordinierende Kraft, wie es in attischer Poësie und Prosa häufig, auch im N. T. einigemal vorkommt, steht z. B. XIV, 327, 352; XXXIII, 617, 94 (ἐπεὶ νῦν εἰπάτω μοί τις); XXXV, 679, 175; XXXVI, 693, 196; XXXVII, 697, 201; XLVI, 170, 211; 276, 342; 408, 518.

ἔπειτα und εἶτα als Zeitpartikeln sind der griechischen συνήθεια in keiner Zeit fremd geworden; εἶτα wird, so viel ich sehe, von den Späteren öfter gebraucht als ἔπειτα (so steht es bei Strabo z. B. Tom. I, 42, 13; 64, 19; im N. T. öfter; bei Philodem. περὶ εὐσεβ. tab. 30, 13 εἶτα χρόνῳ; de rhet. p. 212 col. 5, 4 Gros; mehrfach in Homilien des Joh. Xiphilin. in Matthäis Anecdota Mosquensia). Der lebenden Sprache der Spätzeit aber fremd und als Atticismus gesucht war die scheinbar pleonastische Verwendung von εἶτα und ἔπειτα nach Partizipien (nach Greg. Cor. p. 145 Schäfer ist καὶ τὸ τιθέναι τὸ εἶτα περιττόν attisch; Nicephor. Greg. in Matthäi Gloss. Græc. min. p. 2: τὸ εἶναι καὶ τὸ εἶτα ἔστιν ὅτε ὡς παρέλκον τίθεται κατὰ τοὺς Ἀττικούς). ἔπειτα ist in dieser Verwendung bei Aristides selten: IX, 98, 102; XLV, 110, 139 (adversativ, wie an vielen Stellen des Demosthenes, welche Karlowa, Programm von Pless 1883 S. 12 sammelt); LI, 575, 721; um so häufiger εἶτα, nach Participia praes. und aor., wie bei Demosthenes (Rehdantz, Indic. 164) öfter mit adversativem Sinn: I, 6, 9; XIII, 300, 321; 322, 346; 333, 357; XVI, 398, 430; XXII, 425, 456;

XXIII, 445, 480; XXVI, 506, 575; XXIX, 557, 9; 558, 11; 569, 25; XXX, 579, 39; 584, 46; 586, 50; XXXIII, 633, 113; XXXIV, 648, 133; 654, 141. 142; 655, 142; 697, 201; XLIV, 835, 391; XLV, 41, 55; 99, 125; 147, 183; 150, 186; 166, 206; 181, 223; XLVI, 203, 251; 299, 373; 300, 374; 344, 435; 351, 445; XLVIII, 437, 553; 475, 602. Nach einem Satz mit εἰ findet sich εἶτα XIII, 276, 293; nach einem mit ἐπεί XXXIX, 740, 260. Selbständige Sätze leitet εἶτα ein XIII, 288, 306; XXV, 497, 561; XLV, 88, 111; ebenso εἶτ' οὖν XLV, 14, 23; während εἶτ' αὖ XLV, 71, 91 nach einem Partic. epanaleptisch steht; εἶθ' οὕτως zu Anfang selbständiger Sätze VIII, 84, 87; XIII, 168, 183 (vgl. ἔπειτα οὕτως Xen. An. VII, 1, 4). In dem adversativen oben (Bd. I, 184f.) berührten Sinn steht εἶτα XLVI, 183, 226; 220, 273; 237, 292; 266, 329; 327, 413; 331, 419; 343, 434; 362, 462; 383, 492; 384, 492; 402, 513; 486, 516; XLVIII, 444, 562 u. s. — κᾆτα ist nirgends epanaleptisch gebraucht, wiewohl es bei Attikern ebenso wie κἄπειτα (s. oben Bd. I, 264 und Lys. VIII, 19) in dieser Verwendung vorkommt; Aristides muss dies aus irgendwelchen theoretischen Bedenken vermieden haben, oder er wollte dem oben (Bd. I, 67) erwähnten Vorwurf gegen die Atticisten ausweichen (dazu stimmt, dass Ar. ἀμέλει und ἀμηγέπη sehr selten, ἤ δ' ὅς und μῶν gar nie braucht). An den Stellen, wo sich κᾆτα findet, verbindet es entweder coordinierte Partizipien (IX, 103, 107; XV, 373, 403; XXIV, 480, 535; XXXI, 596, 65; XXXIII, 613, 89; 639, 121) oder steht (XLIX, 513, 648) zu Anfang des Satzes. Die Stelle XXXVII, 697, 201 ist zweifelhaft.

ἐπέκεινα hat überall lokale Grundbedeutung, und zwar im eigentlichen Sinn (IX, 111, 119; XIV, 326, 350; 365, 393; XVI, 386, 416;

XLVIII, 439, 534; 461, 582; 471, 596) und im übertragenen (VI, 68, 70; IX, 106, 112; XIV, 337, 363; XXVI, 509, 579; XXVII, 543, 633; XLVII, 415, 525) Soph. Eur. Thuc. Pl. Xen. Isocr. und Spätere (z. B. Strab. Tom. I p. 6, 9; 17, 28; 83, 25; N. T.; Arr. an. I, 20, 10).

†ἔπηλυς XIII, 174, 188 Trag. Hdt. Thuc. Pl.

ἐπηρεάζω entweder absolut oder mit Dativ (nicht Accusativ, wie im N. T.) XLII, 777, 309; XLIV, 831, 385; 835, 391; XLVII, 434, 549 Hdt. Xen. Antiph. Isæ. Dem.

ἐπήρεια XXXV, 673, 168; XLII, 781, 316; XLIII, 800, 345 Isæ. Dem. Arist. N. T.

ἐπιβάλλει c. dat. = es fällt oder kommt jemanden zu LI, 575, 720 (οὐ πράξουσι τὰ ἐπιβάλλοντα ἑαυτοῖς) Hdt. Dem. Arist.

†ἐπίγυια (so Γ Θ statt ἐπίνεια der Vulgata), wofür ἐπίγεια zu schreiben, XLII, 773, 305 (ἐν ᾧ πᾶσιν ἐξ Ἀσκληπιοῦ τὰ ἐπίγεια τῆς σωτηρίας ἥρτηται) Lys. Ar. nach Harpocr. p. 122, 7.

ἐπιδίδωμι wachsen XXII, 443, 477 Hdt. Thuc. Plat. Isocr., entsprechend ἐπίδοσις XXVI, 509, 580; 510, 588 Pl. Isocr. Dem.

†ἐπιδρομή in der Phrase ἐξ ἐπιδρομῆς XXIV, 467, 514 Pl. Dem.

†ἐπίκαιρος XLIV, 829, 381; XLV, 125, 157; 131, 164; 146, 181 Pind. Soph. Thuc. Xen. Dem.

†ἐπικαρπία XXVI, 512, 585; XLVI, 218, 270 Plat. Andoc.

†ἐπικηρυκεύεσθαι XLVI, 286, 355 Hdt. att. Pr.

†ἐπικυρόω XXVI, 523, 602 Soph. Eur. Thuc. Is. Dem. Xen.

†ἐπιμελές ἐστί τινί τι XXVI, 529, 611 Hdt. Thuc. Pl. Dem.

ἐπίνοια XLV, 52, 69 Soph. Ar. Thuc. Xen. Pl. N. T.

†ἐπιπηδάω (s. Bd. I, 265) XLVI, 393, 505.

†ἐπιπολάζω XXXVIII, 725, 242 (Φιλίππου ἐπιπολάζοντος nach Dem. IX, 25) att. Pr.

†ἐπιπολῆς XIV, 323, 347; XLVIII, 437, 552 (hier = διὰ βραχέων); diese Form (s. Möris s. v.), nicht die nach-

klassische ἐξ ἐπιπολῆς hat Aristides (ebenso Dio Chr.).

†ἐπισκοτέω XXXVII, 709, 218 (c. dat.); XLVI, 321, 405; LI, 580, 727 Pl. Dem. Pol.

†ἐπιτείχισμα XIII, 248, 265 Thuc. Xen. Dem.

†ἐπίτηδες (s. Bd. I, 119) XLV, 27, 39; XLVI, 289, 360; XLIX, 495, 623.

†ἐπιτρίβω XXXV, 676, 171 (ἐπιτριβομένων κακῶς ὑπὸ τῶν βαρβάρων); XXXVII, 700, 205 (ἀμφοτέρους ἐπιτρίβειν) Ar. Dem. XVIII, 180; Lys. Xen.

† ἐπιφημίζω (s. Bd. I, 120) XIII, 309, 331 (μηδὲν εἶναι τῶν ὀνομαστῶν, ὅτῳ μὴ τὸ τῶν Ἀθηνῶν ὄνομα ἐπίφημίζεται); XIX, 417, 450 (καὶ τούτοις Κελεός τε καὶ Μετάνειρα ἐπιφημίζεται).

†ἐπίχειρον (s. Bd. I, 266) XLV, 63, 81 (τἀπίχειρα); Philod. de ir. col. 12, 19.

†ἐπιχράομαι XXXIX, 740, 260 Hdt. Thuc. Pl. Eur.

†ἐπιψηφίζω im Aktiv statt im Medium mit der Bedeutung „bestätigen" XLVI, 367, 470 (ὅταν αὐτὸς Πλάτων ὡς ἀληθῆ λέγομεν ἐπιψηφίζῃ) D. H. Dass die Späten den Bedeutungsunterschied zwischen Aktiv und Medium nicht mehr kannten, zeigt die Bemerkung des Harpocr. p. 131, 13 ἐπιψηφίζων ἀντὶ τοῦ ἐπικυρῶν. Δημοσθένης ἐν τῷ κατ' Ἀνδροτίωνος. πολὺ δέ ἐστι παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς τοὔνομα ἐπὶ τούτου τοῦ σημαινομένου, ὡς καὶ παρὰ Ξενοφῶντι ἐν α' Ἀπομνημονευμάτων.

†ἔποχος fest (auf dem Wagen) XXXIII, 631, 111 Ar. Xen.

†ἐπώνυμος c. gen. (s. Bd. I, 120) XL, 757, 283 (εἰσὶ τόποι ἐπώνυμοι τοῦ προσρήματος, οὗ δεῖ φιλοσοφεῖν); XLI, 763, 290 (τοῦ κάλλους ἐπ.); XLIII, 809, 355 (ἐπ. τῆς νύμφης).

†ἐπωνυμία = Name häufig, z. B. XIII, 203, 217; XXXVI, 693, 195 att. Pr.

†ἐρανίζω XVI, 372, 401 Antiph. Pl. Dem. Äschin. (Harpocr. p. 133, 14).

†ἔρανος (s. Bd. I, 266) häufig, z. B. XLIII, 818, 368; XLV, 137, 172.

†ἐργαστήριον XLV, 41, 56 (ὁ μῦθος τοῦ ὑμετέρου ἐργαστηρίου) Ar. Isæ. Dem.

ἔργον ἐστί (s. Bd. I, 120) a) = es ist die Aufgabe, mit gen. XV, 373, 403 (πολλῆς τινος ἔργον σχολῆς διηγήσασθαι); XXXIV, 643, 125 (seltsam οὐκ Ἀθηναίων ἔργον, ἀλλ' οὐκ οἶδ' ὅτων εἴπω πεπόνθατε); XLV, 36, 49 (φύσεώς ἐστιν ἔργον ἀνδρείας καὶ βλεπούσης νικᾶν); 133, 166 (ἔστιν ἄρα ῥητορικῆς ἔργον φρονεῖν ὀρθῶς); so ἔργον ἐστί τινι seq. infin. XLVI, 210, 261 und ἔργον ποιεῖσθαι seq. infin. XLV, 55, 72. — b) = es ist ein Geschäft, etwas zu thun X, 117, 124; XII, 139, 148 οὐ φαῦλον ἔργον διηγήσασθαι (wobei φαῦλος in dem von Kock zu Ar. eq. 213 notierten Sinn = leicht); XXIV, 486, 544; XXXVII, 696, 199; XLIV, 834, 390; XLV, 26, 37.

†ἐργώδης XXVII, 537, 622 (ὕπνοι τε ἦσαν ἐργώδεις); 547, 639 (τὸ ἐσθίειν ἐργῶδες εἶναι) Pl. ep. IX p. 357 E., Xen. Sp.

†ἔρμαιον XXXVIII, 726, 242; 727, 244; XLVI, 190, 236; 396, 509 Soph. Pl.

ἔρχομαι mit Part. fut. (s. Plat. reip. 562 C; Theæt. 198 E und Bd. I, 120) nur XIV, 339, 365 (ἐρῶν ἔρχομαι); vgl. 4. Ev. Luc. XIII, 6. 7. Kein klassisches Beispiel ist mir bekannt für die Verbindung τὸ ἁλῶναι τὴν Τροίαν ἦλθεν εἰς αὐτούς sc. τοὺς Ἀχαιούς VII, 74, 77. — εἰς ὄψιν ἐλθεῖν, wie XVI, 382, 412 (μέγιστον τῶν εἰς ὄψιν ἐλθόντων ἀνθρώποις) hat Hdt. III, 42.

†ἔρως in der allgemeinen Bedeutung Neigung XIII, 182 (ἔρως ἐμπίπτει μιμήσασθαι) u. s. Poët. att. Prosa. Die Wendung ist dem Platon (Symp. 173 B) und Xenophon eigen und wird von Aristides Rhet. p. 519, 6; 543, 12 Spengel für die ἀφέλεια empfohlen.

†ἑστία in der Verbindung ἀφ' ἑστίας, von welcher Bd. I, 120 f. gehandelt wurde (als term. techn. in rituellem Sinn kommt es auf Inschriften oft vor, z. B. Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 828, 5; 829, 1; 830, 1; 831; 908, 5; 910, 4; 911, 4; 912, 4; 913; 915, 9; 916, 8), V, 54, 57 (ἀρξάμενος ἀφ' ἑ.); X, 113, 120; L, 546, 690.

†ἑστιάτωρ VIII, 94, 97;

XLIX, 492, 619 Pl. Dem. (Harpocr. p. 137, 7).

†ἑταιρέω L, 569, 714 Or.

ἑτέρως = male häufig, z. B. XIII, 272, 288; 274, 290; XLVI, 190, 235; XLVIII, 455, 575 (hier mit Genitiv ἑ. τῶν ὄντων, welche Konstruktion für ἕτερος überhaupt Philemon p. 61 Osann empfiehlt): in diesem Sinn wird es wohl auch ausser Dem. XVIII, 212 bei Attikern vorkommen. Im N. T. findet sich diese Bedeutung nicht.

†ἑτέρωθι XIII, 306, 327; 312, 335; 315, 338; XVI, 388, 418; XLV, 35, 48; 65, 84; 70, 90; 116, 146; XLVI, 177, 218; 265, 328; 270, 334; 348, 441; 356, 453; 364, 466; 367, 470; 379, 486; XLVII, 433, 549 und öfter. Hom. Hdt. Antiph. Plat.

†ἑτήσιος XXXIV, 645, 128 Thuc. Eur. Arist.

†εὐαρίθμητος XLV, 11, 18 Pl. Xen. al.

†εὐαρμοστία XXX, 586, 50 (ἡ πρὸς τοὺς καιροὺς εὐαρμ.); XLVI, 211, 262; 240, 295 Isocr. Pl. Dem.

†εὔδηλος XXIX, 558, 10; XXXI, 592, 58; XXXV, 677, 172; XXXVI, 689, 190; XXXVII, 700, 205; XXXIX, 744, 266; XLIV, 841, 399; XLV, 3, 6; 33, 45; 38, 52; 41, 55; 66, 85; 113, 144; XLVI, 219, 272 Äsch. Ar. Pl. Xen. al.

†εὐθενέω (s. Bd. I, 121) III, 46, 51; XIII, 272, 288; 297, 318; XXXIII, 628, 106; XXXVII, 707, 215; XXXVIII, 717, 229; XXXIX, 744, 266; XLII, 775, 308; 776, 308; XLIV, 827, 379; 840, 397; XLVI, 206, 256; 357, 440.

†εὐθύ (s. Bd. I, 121) ist immer lokal mit Genitiv gebraucht (XXIV, 468, 516; XXVI, 521, 598; temporal εὐθύς z. B. XIV, 336, 361; XXV, 499, 550 u. s. (nur diese Form braucht für die Zeit Äschines: s. Weidner zu Äschin. III, 21) oder εὐθέως XIII, 301, 322; XIV, 341, 367; XXIV, 477, 531; XXV, 489, 549; XXXIII, 625, 103; XXXIV, 651, 136; XXXV, 677, 173; XLVI, 363, 464; XLIX, 524, 663; L, 547, 690; 570, 715; in attischer Prosa ist die Form seltener

als εὐθύς (Demosthenes wechselt: vgl. XVIII, 36 mit 251); ich füge den oben angeführten Belegstellen für εὐθέως noch bei Alcid. de soph. 15; Philodem. περὶ σημ. col. 17, 37: περὶ εὐσεβ. tab. 20, 33; de rhet. p. 215 col. 9, 27 Gros; Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 48, 30. 39; diese Inschrift ist aus dem Jahr 305 n. Chr., ältere Beispiele aus attischen Inschriften sind nicht vorhanden. — εὐθύς zur Einführung eines Beispiels (vgl. Bd. I, 144) XXV, 490, 550. — Den nachklassischen Gebrauch von εὐθύ als Zeitadverbium findet man schon Aristot. rhet. p. 148, 27 Spengel, welche Stelle Lobeck zu Phryn. p. 145 nicht beibringt.

†εὐθυμεῖσθαι med. XIII, 240, 257 Xen. Pl. Arist.

†εὐκαταφρόνητος XXVI, 509, 580; XLVI, 360, 460 Xen. Dem. Arist., öfter D. H. (z. B. de Lys. 12).

†εὔλογος XXXIII, 624, 102; XLV, 26, 37 att. Prosa.

†εὐμάρεια Leichtigkeit XIV, 336, 361; XXXVI, 686, 186.

†εὐπαγής (s. Bd. I, 267) XLIV, 838, 395.

εὐπορέω c. gen. XXV, 496, 560 (τῶν ἱκανῶν); XXVII, 538, 623 (σκίμποδος); 541, 629 (ὑπηρετῶν); XXXIII, 629, 108 (τριήρων); XXXIV, 658, 147 (δυνάμεως); XXXV, 674, 169 (συμμάχων); 682, 181 (ἑτέρων); XXXVI, 686, 185 (δυνάμεως); XXXVII, 706, 213 (πολλῶν); XXXIX, 742, 263 (πλεόνων); 744, 266 (προφάσεως); XLV, 146, 181 (δικαιοτάτων λόγων) Pl. Xen. Arist. al.

†εὐπρόσωπος XLVI, 170, 211 Soph. Eur. Pl. Ar. Xen. Dem.

†εὔστοχος XLVI, 201, 249 Eur. Xen. Pl. Pol.

εὐσχημοσύνη L, 570, 715 Xen. Pl. Pol. Plut. D. S. N. T.

†εὐσχήμων XLIV, 838, 395; XLV, 93, 117; XLVI, 364, 466 Eur. Pl. Dem. Arist. Bei Xen. und N. T. nur das Adverbium.

†εὐτύχημα XXXVIII, 713, 223 Eur. Pl. Xen. Din. Arist. Pol. Strab. Plut.

εὔφημος (s. Bd. I, 121)

XLVIII, 455, 575 (εὐφημότατα καὶ κάλλιστα εἰρηκώς).

†εὖχαρις XLIV, 838, 395 Eur. Pl. Xen. Pol.

†εὐχέρεια XLVI, 393, 505 Pl. Äschin. Arist. al.

†εὐχερής XXX, 579, 40 (οἱ νῦν εὐχερεῖς οὗτοι) Soph. att. Pr.

†εὔχρους (s. Bd. I, 122) XLIV, 838, 595.

†ἐφάμιλλος XIII, 224, 240; 241, 258; 260, 276; 305, 326; 315, 337; XV, 376, 406; XVI, 306, 416; XIX, 415, 449; XLVI, 258, 319; 285, 354 Xen. Isocr. Dem. Pol. Philo Plut. al.

†ἐφεξῆς ἂν εἴη λέγειν XXVI, 505, 573; XLVI, 204, 252.

†ἐφήδομαι XIII, 274, 291; XLI, 752, 277; XLIII, 812, 359 (s. Bd. I, 122).

†ἐφόδιον XLVI, 274, 340; 318, 401; XLIX, 525, 665 att. Pr.

ἔχω mit Partic. und Genit. XXIII, 454, 494 (ἰατρικῶν τινων ἐμπείρως ἔχειν); XXVII, 546, 637 (εἶχον ἀδυνάτως κινεῖσθαι — diese Struktur ungewöhnlich); 548, 641 (ὅτι ἡλικίας ἤδη μέσως ἔχοιμι); XXX, 571, 28 (παρασκευῆς . . οὕτως ἔχω); 572, 28 (ὅπως ἂν σχήματος οἱ λόγοι σχῶσι); XLII, 778, 312 (ὡς κάλλιστα λίθων ἔχῃ). Bei Lucian überwiegt in dieser Verbindung der Genitiv über den Accusativ der Beziehung (nach Baar, Wiener Studien VIII, 70 stehen 14 Genitive gegen 5 Accusative). — ἔχω mit Participium (attische Beispiele s. bei Krüger 56, 3, 6; als Atticismus bezeichnet die Ausdrucksweise Schol. Soph. Oed. Col. 1140) XIII, 162, 176 (ὃς ἅπασαν ἔχει τὴν ἐπιτηδειότητα συλλαβών); XX, 425, 456 (ἀναλώσας ἔχεις); XXXVIII, 715, 226 (πάντα συλλαβὼν εἶχε); XLII, 776, 309 (ἣν αὐτὴ τιμήσασα ἔχει). — ἔχω zur Umschreibung z. B. XIII, 308, 330 (ἃ γὰρ τοῖς ἄλλοις ἐν ἀγάλμασι δεῖξαι σπουδὴν ἔχει = ἃ οἱ ἄλλοι σπουδάζουσι; vgl. ἀναφορὰν ἔχειν für ἀναφέρειν: ἀναφορὰν ἔχειν gebraucht Aristides XXXIX, 734, 251; XLVI, 158, 194; Herodian. I, 5, 7; Nicol. prog. bei Spengel III, 459, 25; 464, 1, und Schol. Aristid. Panath. p. 306, 12

erklärt damit das ἀναφέρειν im Text des Aristides; ferner vgl. Aristid. XLVI, 394, 506 ἡ τῶν λαμπρῶν καὶ μεγάλων ἀνδρῶν εὐδοξία ἀποθήκην ἔχει ταῖς πόλεσιν). Derartige Umschreibungen des einfachen Verbums entsprechen der spätgriechischen Sprache: vgl. in der von Papadias (bei Mullach, Gramm. d. griech. Vulgärspr. S. 45) mitgeteilten Inschrift auf der Johanneskirche im unteritalischen Galatina (aus dem Jahr 1355): εἴληφεν ἀρχὴν (statt ἤρξατο) ἡ χώρα τοῦ ἁγίου Πέτρου — τοῦ κτισθῆναι. — Das Participium ἔχων zur Umschreibung (ein Atticismus nach Greg. Cor. p. 146 f. Schäfer) finde ich nur XXXIV, 663, 154 (ῥιπτεῖς ἔχων). Man hielt solche „pleonastischen" Participia überhaupt für Atticismen (συναγ. λέξ. in Bekk. An. p. 425, 25; Longin. p. 306 26 Sp.)*). — ἔχω mit Infinitiv XXX, 581, 43 (οὐκέτι τοῦτ' ἔχω θαρρεῖν); XXXIII, 603, 76 (ὅμως δ' ἔχουσιν ἀναισχυντῆσαι). S. Bd. I, 122. 267.

†ἑωθινός XXVI, 509, 580 (ὅταν ἀθλητὴς προγυμνάσηται τὰ ἑωθινά) Soph. Eur. Ar. Hdt. Pl. Xen. al.

ζέω von Meer oder See, wie XIII, 230, 246 (θάλαττα αἵματι καὶ ῥοθίῳ ζέουσα), braucht auch Hdt. VII, 188 Plat. Phæd. p. 113 A; dichterisch aber sind Verbindungen wie XIII, 291, 310 (τοῦ πράγματος ἤδη ζέοντος); XLIX, 525, 665 (ζέοντος τοῦ λόγου).

ἡγεῖσθαι an Stelle von ποιεῖσθαι, wie es Dio gebraucht (übrigens auch schon einmal Thuc. II, 89, 9; Hdt. II, 115; Isocr. XIX, 10, [Lys.] II, 71, wonach oben Bd. I, 159 zu verbessern), finde ich bei Aristid. nicht, wohl aber die in klassischer Litteratur seltene Verbindung παρὰ φαῦλον ἡγεῖσθαι seq. infin. XXXIX, 737, 254 (vgl. Plat. reip. p. 546 D παρ' ἔλαττον τοῦ δέοντος

*) Instruktiv für die Bedeutung von ἔχων in solchen Verbindungen ist Plat. reip. 357 B χαίρειν ἔχοντα.

ἡγεῖσθαι und Xen. an. VI, 4, 11 παρ' ὀλίγον ποιεῖσθαι). Wie sich bei den Späteren das Gefühl für die Abgrenzung des Gebrauchs von ἡγεῖσθαι und ποιεῖσθαι verdunkelte, ersieht man auch aus dem Vorkommen von ποιεῖσθαι, wo man ἡγεῖσθαι erwarten sollte, bei Dio Chr. tom. I p. 345, 4 μηδένα ὀχληρὸν ποιεῖσθαι τῶν τοιούτων (Cobet korrigiert nach seiner Art Mnem. N. S. V, 75 ἡγεῖσθαι).

ἡδονή c. gen., als Eigenschaft einer Sache XIII, 250, 267 (ἡ. κέρδους); XXVII, 534, 618 (ὑφ' ἡδονῆς τοῦ χωρίου) Thuc. III, 38, 7; 40, 2.

†ἥ δ'ὅς kommt bei Arist. nirgends vor, wohl aber καὶ ὅς, und zwar mit nachfolgendem ἔφη XXVI, 506, 575; 518, 592; XLVII, 416, 526; mit anderen Verba XXIV, 474, 526; XXV, 500, 564; 519, 594; 527, 607; XLVIII, 450, 596.

γκω in Verbindungen wie V, 62, 64 (πρὸς τοσοῦτον ἥκουσι τῆς ἑταιρίας); XXV, 499, 564 (πρὸς τοσοῦτον ἥκον τοῦ θαρρεῖν); XXXIX, 732, 248 (εἰς τοῦθ' ἥκειν τόλμης); XLV, 31, 43 (παρασκευῆς ἐπὶ πλεῖστον ἥκοντα); XLVI, 285, 355 (τόλμης ἐπὶ πλεῖστον ἥκων); 359, 459 (τὶς τῶν ἐπ' ἔσχατον ἡκόντων φιλοσοφίας) kommen bei Soph. Eur. Plat. häufig vor, fehlen aber im N. T. vollständig. Die Phrase τῶν εἰς ἔπαινον ἥκόντων XLVI, 311, 391 scheint spät zu sein (vgl. Pausan. VIII, 18). Nach herodotischen Ausdrücken (s. Bd. I, 145 f.) ist wohl gebildet XLVI, 229, 284 (τῆς Ἡσιόδου προσρήσεως ἐγγύτατα ἥκοντες).

†ἡμερήσιος = einen Tag dauernd XIII, 305, 326; XIV, 325, 349; XLVIII, 480, 607 Hdt. Plat. Isocr.

†ἥμερος: τὰ ἥμερα von Früchten XIII, 301, 322 Pl. Xen. Cyn. V, 5.

†ἠπειρόω XXII, 441, 475 (θάλαττα ἠπειροῦται); XXIV, 481, 537 (Ἔβρος . . πᾶς ἠπείρωτο ὑπὸ κρυστάλλου) Thuc. II, 102, 3; Arist. Philo al.

†ἠρεμέω (s. Bd. I, 123) XIX, 419, 452; XXV, 493, 554.

†ἡσυχῇ X, 120, 128; XXXVII, 698, 202; XLIX, 513, 649 (ἡ. κινίζειν); s. Bd. I, 123. 268.

ἡσυχίαν ἄγειν (s. Bd. I, 123. 268 f.) steht immer nach konsonantisch schliessenden (XIII, 197, 209; 244, 261; XXXI, 595, 64; XXXVII, 707, 215; XLIX, 493, 621; 513, 649) oder apokopierten vokalisch schliessenden Wörtern (XXXVII, 699, 304 εἶθ'; XXXIX, 743, 264 ἄν θ'; XLII, 793, 335 ist οὔθ' zu schreiben). Der Ausdruck ohne Artikel findet sich auch Aristot. rhet. p. 140, 5 und an der einzigen Stelle, wo die Phrase im Corp. inscr. Att. vorkommt, II, 1 Nr. 17, 10. — τὴν ἡσυχίαν ἄγειν steht nach vokalisch schliessenden Wörtern IX, 111, 119; XXIX, 567, 23; XXXI, 597, 67; 598, 68; XLIII, 818, 367; XLVI, 179, 220; 181, 223; 246, 302; 354, 451; LII, 587, 6. Die einzige Stelle, wo diese Form nach konsonantisch schliessendem Wort zu stehen scheint, ist XLVI, 208, 258 οὐκ ᾤετο δεῖν τὴν ἡσυχίαν ἄγειν: indessen ist hier δεῖν sicherlich zu streichen (über die alsdann eintretende Bedeutung von οἴομαι s. Bd. I, 128. 279). Auch Diodor wechselt zwischen beiden Ausdrucksformen nach Hiatusrücksichten: vgl. Kälker, Leipz. Stud. III, 309. Ob aber Kälker p. 319 Diod. XV, 52, 4 richtig herstellt τὴν ἡσυχίαν εἶχον statt des Hiatus bildenden ἡσ. εἶχον, ist mir zweifelhaft, da meines Wissens nur τὴν ἡσυχίαν ἄγειν (nicht auch ἔχειν) vorkommt und ἄγειν wohl Diod. XIII, 96, 2 und an einer Stelle des Dio Chrys. (Philolog. 1888 S. 52) herzustellen ist.

†ἤτρον (Mör. p. 164 ἦτρον τὸν ὑπὸ τῶν ὀμφαλῶν τόπον Ἀττικῶς, ὑπογάστριον Ἑλληνικῶς) XXIII, 446, 481; 447, 482; 460, 504 Xen. Dem. Arist.

θαυμάζω Πλάτωνος XLVI, 396, 509 att. Prosa, nicht im N. T. (Eleganz nach Longin. p. 308, 3 Sp.)

†θεοφιλής XLV, 17, 27 Äsch. Ar. Pl. Xen. Isocr.

θέρμη (nicht θέρμα) XXIV, 471, 521; XLIX, 527, 688 u. ö. S. Lobeck zu Phryn. p. 331.

θέρος = Ernte XLV, 64, 82 Äsch. Eur. spätere Dichter und attische Redner wohl häufiger (vgl. λέξ. ῥητ. in Bekk. Anecd. p. 265, 9) als wir noch nachweisen können; im N. T. nur mit der Bedeutung „Sommer".

θηρεύω XLII, 775, 307 (ῥῆμα θηρεύων vgl. Andoc. I, 8; Plat. Gorg. 489 B) att. Prosa und Poësie.

†θολερός XLVIII, 454, 573 Trag. Thuc. Pl. al.

ἴαμα (s. Bd. I, 269) XLVIII, 489, 616 N. T.

†ἱεράομαι XXVI, 531, 614 Hdt. Thuc. Äschin.

ἱερωσύνη XXVI, 531, 614 Hdt. Pl. Isocr. Dem. D.S. Plut. Jos. Hdn. LXX N. T.

ἱκετηρία XXV, 498, 562 Hdt. Trag. Or. att. D. H. ant. VIII, 19; XI, 17.

†ἱκνούμενος passend XLIV, 841, 400 (πρέποντα μὲν ἄν τις ἔχοι καὶ πρὸς ἐκείνους εἰπεῖν καὶ ἱκνούμενα) Hdt. Thuc. Arist. S. Emp.

†ἱλιγγιάω übertragen = Furcht bekommen XIII, 246, 263; XLVI, 338, 427 (s. Bd. I, 269).

†ἰοὺ ἰού (s. Bd. I, 270) XLV, 98, 123.

ἴσα als Adverbium mit καί verbunden XIII, 269, 285; XIV, 334, 359; XXVI, 506, 574; XLVI, 393, 504; mit Dativ XXX, 576, 34. — ἴσα καί bei Thuc. nur III, 14, 1 und VII, 71, 3, dann in der späten Litteratur (Arr. anab. III, 27, 5). Häufiger ist ἴσα mit Dativ seit Homer (Od. XI, 304 u. s.); Antiph. Tetr. II, 2, 2; Dem. XIX, 314 (ἴσα βαίνω c. dat. belegt aus Dem. und Menand. Harpocrat. p. 162, 6); Ep. ad Philipp. II, 6 (dies die einzige Stelle im N. T.); Arr. anab. IV, 11, 4; Luc. nur in den unechten Am. p. 441; häufig bei Philostr. Das Adverbium ἴσα hat sich im Neugrichischen erhalten (Morosi, studi sui dialetti Greci della terra d'Otranto p. 153). — Ähnlich sind die Ausdrücke ὁμοῖα Hdt. III, 8; VII, 141; Thuc. I, 25, 4 und ταὐτά c. dat. Aristid. L, 554, 669.

†ἰσημερία XXIV, 483, 540; 484, 543 Pl. Arist.
†ἰσόμοιρος VII, 79, 83 (Διοσκούροις ἰσ.) Äsch. Isæ. Xen.
ἵστημι: das Med., welches im attischen Kalender zur Bezeichnung des Monatanfangs gebraucht wird, findet sich auf das Jahr angewandt XXVI, 531, 613. Die Bd. I, 123 besprochene Phrase begegnet XLV, 49, 64 σφυρήλατος σταθεὶς ἐν Ὀλυμπίᾳ (über das Goldbild des Gorgias s. Blass, att. Beredsamk. I, 54 A. 1); er klingt noch in den Acta S. Christophori p. 67, 12 Usener nach.
†ἰσχυρίζομαι c. dat. sich auf etwas verlassen XLV, 84, 106 (εἰ τούτῳ Πλάτων ἰσχυρίζεται) Pl. Lys. Dem.
†ἰταμός (s. Bd. I, 270) XI, 128, 135; XLVI, 393, 505.
†ἴυγξ (s. Bd. I, 270) XIII, 297, 318.
†καθάπαξ (zur Erklärung von ἀτεχνῶς wird das Wort verwendet neben ἁπλῶς, ἀδόλως, καθόλου, ἄντικρυς, φανερῶς von Ammon. p. 28) III, 36, 40; XIII, 216, 231; 234, 250; 270, 286; XVI, 382, 413; XXV, 497, 561; XXVI, 532, 615; XXVII, 539, 625. 626; XXIX, 569, 26; XXXII, 602, 74; 603, 75; XXXIII, 617, 94; 623, 101; 630, 109; 636, 117; 638, 119; XXXIV, 648, 132; 650, 134; XXXIV, 673, 167; XXXV, 673, 168; 682, 180; XXXIX, 734, 250; 743, 264; 746, 269; XL, 758, 284; XLII, 780, 315; XLIII, 814, 362; 823, 374; XLV, 13, 22; 47, 63; 81, 103; 82, 104; 109, 138; 111, 140; 114, 144; 150, 187; XLVI, 276, 342; 284, 353; 296, 369; 299, 373; 303, 379; 314, 395 u. ö. Hom. Dem. Pol. al.
†καθάπτομαι XXVIII, 551, 646; XLV, 104, 130; XLVII, 426, 538 Hom. Thuc. nur VI, 16, 1; 82, 1 Hdt. Plat. al.
†καθαρεύω c. gen. XLIV, 828, 381; XLV, 148, 183 Ar. Pl. Dem. al.
†καθαρῶς nähert sich dem Sinn von παντελῶς Plat. Phæd. 66 D. E; Arist. rhet. I, 2 p. 10, 7 Spengel. Demnach braucht Aristides das Adverbium XIII, 244,

261 (καθαρῶς ἡσυχάζουσι); 247, 264; XIV, 324, 348 (εἴ τις αὐτὴν ἐθελήσειε καθ. ἀναπτύξαι); XVI, 397, 426 (ἀνθρώπων εὐεργέτας κ. νομίζεσθαι); XXII, 441, 475 (οὗ δὴ κ. ἐξεφάνη); XXIII, 450, 487; XXIV, 479, 533; XXXIII, 638, 120 (κ. ἔδειξε); XXXIV, 653, 140 (κ. φίλους γεγενημένους); 657, 146; 661, 151 (ἀδεὲς κ. τὸ γοῦν τῶν Θηβαίων ἐστὶ δέος); XXXIV, 670, 163; XXXV, 676, 172; XXXVII, 696, 199 (κ. ἐξετάσαι); XLV, 42, 57 (ὡς κ. ἀγαθόν); 83, 105 (τὴν αὐτὴν κ. τάξιν ἔχουσαν); XLVI, 179, 220; 191, 237; 335, 424; 377, 483; LI, 573, 718. Derselbe Gebrauch des Adverbiums findet sich auch Philodem. de ira col. 4, 21; 34, 33; Dio Chrys. tom. I, 403, 27; Hermog. progym. p. 9, 29 Spengel. — Vereinzelt ist in älterer Litteratur die entsprechende Anwendung des Adjektivs, worüber Kock zu Ar. av. 1549 (vgl. oben Bd. I, 60 die Notiz über ähnliche Übertragung von λαμπρός, wo noch die Stellen Ar. eq. 430. 760 beizufügen waren; bei Dichtern kommt so auch αἴθων vor: vgl. Epigr. bei Äschin. III, 187; Callim. in Cer. 67); καθαρός findet sich einem παντελής ähnlich XIII, 244. 261 (καθαρὰν ἡσυχίαν ἅπασιν ἔσεσθαι); 312, 334 (τὸ καθαρὸν τῆς ἡσυχίας); XXVII, 534, 619 (νὺξ καθαρά); XXXV, 676, 172; XLVI, 221, 275 (ἐν καθαρῷ τῆς μεσημβρίας).

†καθείργω XLVI, 166, 206; 375, 480; XLVIII, 486, 613 Eur. Cratin. Xen. Plat. Dem.

καθό I, 9, 13; XXXIII, 617, 93 Pl. Arist. Sp. (z. B. Strab. tom. I p. 53, 29 Meineke; N. T.). Die Pluralform καθά III, 31, 33; XII, 135, 144 Xen. Pol. D.S. LXX N.T. Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 551, 81.

καθότι kausal = ὅτι XVII, 402, 434; XLVIII, 447, 565 Thuc. al. Pol. LXX N. T. (Möris p. 196 καθότι Ἀττικῶς, καθὼς Ἑλληνικῶς).

†καθυφίημι XIII, 238, 255 (s. Bd. I, 270).

†κακίζω XLIII, 801, 345; XLIV, 828, 380; XLV, 5,

10; 10, 17; 13, 22; 42, 57; 72, 91; 80, 101; 94, 118; 117, 147; 120, 151; 128, 161; 150, 186; XLVI, 161, 199; 166, 206 u. ö. Hdt. Thuc. Dem. al.

†κακοδαίμων (s. Bd. I, 123) XXXIX, 736, 253; XLVI, 161, 199; 265, 327.

†κακόνους XXXVII, 702, 209; 720, 234 Ar. Xen. Lys. Dem.

†κακοτεχνέω XLVI, 408, 518 Hdt. Antiphon Dem.

κακόω XIII, 291, 309; XLIV, 830, 383 Hom. att. Dichter und Prosa N. T.

†καλινδέομαι (s. Bd. I, 270) XLVI, 400, 513; L, 564, 707; LI, 582, 729.

καλός in attischen Verbindungen (s. Pape, Lexik. I p. 1313) XXIX, 559, 11 (ἐν καλῷ τοῦ σχήματος εἴημεν ἄν); XXXVIII, 722, 237 (ἐν καλῷ γεγόνασιν ἀλλήλαις ἐν ταῖς χρείαις αἱ πόλεις); XLII, 785, 323 (ἐν καλῷ τῆς ὁμονοίας καὶ τοῦ σωφρονεῖν ᾠκεῖτο); XLV, 145, 180 (ἐν τῷ καλλίστῳ τοῦ χοροῦ τάττειν ἕτοιμοι); XXXI, 600, 71 (οὐδὲ τὰ πρόσθεν αὐτοῖς εἰς καλὸν ἦκεν).

†καλῶδιον XXVI, 512, 584 Ar. Thuc. al.

†κανθήλιος (s. Bd. I, 270) XLIX, 527, 667.

†καραδοκέω (Bd. I, 271) XLIII, 803, 349 (ἡ θάλαττα καραδοκοῦσα τὸ μέλλον); LII, 608, 44. Das häufige Vorkommen des Wortes bei Eur. (nicht den beiden älteren Tragikern) dürfte die Einbürgerung desselben in der attischen Umgangssprache (vgl. Aristot. rhet. p. 124, 4 Sp.) wahrscheinlich machen. S. übrigens M. A. Kreling, de usu poeticor. et dialecticor. vocab. (1886) S. 36.

†καῦτα s. oben p. 31.

καταβολή = Fieberanfall XLVI, 221, 275 Hippocr. Pl. Dem.

†καταδείδω XLV, 110, 138 Ar. Thuc. And. Dem.

†καταιτιάομαι XLVI, 245, 301; LI, 575, 721 Hdt. Thuc. Xen. Pol.

καταλαμβάνω absolut (s. Bd. I, 124) XLII, 793, 335 (ὅταν .. τις κίνδυνος καταλαμβάνῃ); XLVIII, 451, 570 (καταλαμβάνει ἡ ἑτέρα περίοδος).

†καταλεύω (N. T. und Ec-

cles. haben dafür καταλιθάζω) XLVI, 287, 356 Hdt. Ar. Pl. Pol.

†καταλογάδην (s. Bd. I, 124) V, 52, 56; XXIV, 467, 515; XLVI, 408, 518.

καταλύω λόγον XIII, 317, 340 wie Isocr. XII, 176; τὸν αἰῶνα XLVI, 229, 284 ähnlich wie βίον oder βίοτον Xen. apol. 7; Eur. suppl. 1004.

†κατάντης XLVIII, 449, 567 Ar. Eur. Pl. Xen. Theocr.

†καταντικρύ III, 32, 35; XXIV, 476, 529; XXV, 494, 556; XLVI, 254, 313 Hom. Thuc. Pl. Xen.

†κατάπτυστος LI, 581, 728 Äsch. Eur. Dem.

†κατάστεγος XX, 426, 458; XXIV, 476, 530 (ζῆμα κατάστεγον) Hdt. Plat. Arist. Pol.

†κατεπείγω XXVI, 528, 609; XXXIV, 669, 162 (μὴ κατεπειγώμεθα); XLV, 104, 130 (ἔστιν.. οὐδὲν κατεπεῖγον) Hom. Hdt. att. Pr.

κατέχω absolut (s. Bd, I, 124) XIII, 167, 181 (φήμη κατέσχεν); 292, 311 (τὰς κατεχούσας τότε συμφοράς); XLIII, 805, 351 (κατεῖχε δὲ ὁμοῦ σεισμὸς θαλάσσης, νεφέλης κτύπος κτλ.). Nach Analogie und im Sinn dieses absoluten κατέχω gebraucht Thukyd. II, 18, 2 (wozu Classen) und nach ihm Herodian. I, 15, 2 auch καταλαμβάνω.

†κατοκνέω mit Inf. XXXIII, 622, 100 (μετατάττεσθαι νῦν κατοκνοῦμεν); 626, 105 (οὐδ' ἐκεῖνο.. εἰπεῖν κατοκνήσω). Das Wort und die Konstruktion haben Trag. Thuc. Isocr. Dem.

κέρδος ist bei Aristides beliebt: XIII, 185, 198 (αἱ τῶν ἀποικιῶν κατασκευαὶ κοινὸν τῶν Ἑλλήνων κ. εἰσίν); XXV, 490, 550 (τοῦτο μὲν ἤδη πᾶν ἐδόκει κ. εἶναι); XXVI, 513, 585 (τοῦτο δὲ τοσοῦτον κ. ἦν); XLVI, 239, 294 (ἱκανὸν κ. ἡγεῖτο vgl. Plat. Gorg. 487 A; Xen. Cyrop. IV, 2, 43; Ages. VII, 3); 246, 302; 254, 313 (an beiden Stellen derselbe Ausdruck wie 239, 294); 273, 338 (τοῦτο φήσαιμ' ἂν κ. τοῖς τότε συμβῆναι).

κεφαλή zur Anrede an Personen XLVI, 263, 325 (ὦ θεία κ.) att. Dichter Pl. Dem.; in anderer Struktur wie ibid. 307, 385 (ἐπό-

λησε τὴν ἱερὰν κεφαλήν) ist es poëtisch.
†κήδομαι c. gen. XXXIV, 645, 127; XLVI, 266, 329; 354, 450 poët. att. Pr.
†κηλέω (s. Bd. I, 272) XXI, 432, 464.
κινοῦμαι = ὁρμῶμαι XXIV, 482, 538 (ἐκινήθην οἴκοθεν); XXX, 588, 53 (κ. ἀπὸ τῆς οἰκείας) Äschin. Xen.
κλέπτω heimlich wegnehmen, überraschen XIII, 270, 286 (ἡ πόλις κλαπεῖσα τῇ ναυμαχίᾳ τῇ καθ' Ἑλλήσποντον); 278, 295 (οὓς ἔλαβον τῇ ναυμαχίᾳ κλαπέντας Ἀθηναίων ἀπέσφαξαν) Pind. Xen. Arist. Antiph.
κληρονομῶ mit Genit. der Sache XLVI, 244, 300 (ἄλλος τις κληρονομείτω τοῦ λόγου); 245, 301 (τῆς αἰτίας κλ.); L, 566, 710 (τῆς μοχθηρίας κλ.). Diese Konstruktion ist die regelmässige bei den attischen Rednern (περὶ συντάξ. in Bekk. Anecd. 150, 21; Lobeck zu Phryn. p. 129); im N. T. und bei Procop. Cæsar. mit Accusativ.
†κλητεύω vor Gericht fordern XXXVIII, 727, 244 (κλητεύσετ' αὐτον εἰς τους Ἕλληνας) Dem. Arist.
†κολούω XLVII, 434, 550 Hom. Hdt. Äsch. Thuc. VII, 66, 3 Pl.
†κομιδῇ (s. Bd. I, 53. 124) in verschiedenen Verbindungen XIII, 165, 177; XV, 380, 410; XXX, 593, 60; XXXII, 603, 75; 604, 76; XXXIV, 658, 146; XXXIX, 748, 271; XLV, 64, 82; 78, 99; 112, 141; XLVI, 262, 324; 273, 338; 298, 371; 382, 491; 397, 510.
†κοσμιότης XLVI, 360, 460 Ar. Pl. Dem. Arist.
κρατεῖν ist nach attischer Regel (Krüger, Spr. 47, 19, 2—4) mit Genitiv und Accusativ konstruiert, und zwar mit Accusativ des beherrschten Objekts XIII, 264, 280; 267, 283; 272, 288; 285, 302; XIV, 330, 354; 333, 357; 342, 369; XIX, 419, 452; XXXV, 675, 170; XXXVII, 701, 206; mit Acc. des Inhalts z. B. XIV, 342, 368 (ἐκράτησεν αὐτῶν τὴν ἐν Λεύκτροις μάχην).
κρείττων: οἱ κρείττονες = die Götter IX, 111, 119;

XI, 131, 139; 132, 141; XIII, 155, 167; 200, 213; XVI, 387, 417; XLV, 24, 35; XLVI, 263, 325; 338, 426; 403, 514; XLIX, 529, 670; 538, 683; in demselben Sinn τὸ κρεῖττον IX, 100, 104; XIII, 255, 271 (wozu die Bemerkung von Bosius); 298, 319; XLV, 12, 20. Vgl. Bd. I, 125; Xen. conv. I, 11 (σιωπῇ ἐδείπνουν ὥσπερ τοῦτο ἐπιτεταγμένον αὐτοῖς ὑπὸ κρείττονός τινος); Stellen aus Heliodor Rohde, griech. Rom. S. 434 A. 4; Philostr. vit. Ap. p. 208, 30 Kayser. — Sonst begegnet τὸ κρεῖττον in der Bedeutung von Übermacht, so XIII, 206, 220 (μετὰ πολλοῦ τοῦ κρείττονος); 236, 253 (τοὺς δὲ ἀπὸ πολλοῦ τοῦ κρείττονος προσεδέξαντο) und im Plural = Vorteile XIII, 300, 321 (ὁπόσοις τισὶ τοῖς κρείττοσιν ἡ πόλις ὑμῶν τὰς ἄλλας παρελήλυθεν).

κρίνω mit doppeltem Akkusativ ist sehr häufig: XXXII, 605, 79 (εἰ καὶ πάντων ἐχθίστους κρίνομεν τοὺς ἄνδρας); XXXIII, 635, 116; 636, 117; XXXIV, 642, 124; 660, 149; 662, 153; XXXV, 674, 168; XXXVI, 684, 182; XXXVII, 702, 209; XLVI, 224, 278. Ähnlich Plat. reip. 578 B u. s.; Soph. Öd. reg. 34; Xen. Hell. II, 3, 56; D. H. de Lys. 10; Dio Chr. I, 394, 22. — Der Infinitiv folgt darauf XXXIV, 643, 125 (οὐδὲν εἶναι πλέον αὐτοῖς κρίνοντες); 645, 128 (ταῦτ' ἔκριναν παθεῖν ἡμᾶς, wo der abhängige Satz ein Befehlssatz ist); 647, 131; XXXVI, 685, 183, wie Plat. Gorg. 452 C; Phæd. 100 A.

†κρόκη L, 569, 714 (τὴν κρόκην ὠθῶν) Hdt. Soph. Pl. Arist. al.

κρούω in sprichwörtlicher Redensart L, 546, 689 (κομψοί τινές εἰσι καὶ διπλᾶ κρούουσι, was bedeuten soll: sie richten sich auf zwei Möglichkeiten ein). Att. Dichter u. Pr. N. T.

κύριος XXXVIII, 730, 245 (εἰ κύριοι νεύματος ἦσαν); XLVI, 339, 428 (ὄντα κυριώτερον τοῦ Ὀδυσσέως εἰς σοφίας λόγον).

κυρόω (s. Bd. I, 125) XXIII, 455, 495 (ἐκυροῦτο ἡ ἀσιτία); XXV, 498, 563.

†κωλυτής XXXVIII, 717, 230 Thuc. Plat.

†κωμάζω XXXVIII, 724, 240 (κωμάζει συχνὸν ἤδη χρόνον οὐ φορητά); XLVI, 412, 522 (τοὺς κωμάζοντας ἐπ' αὐτήν sc. τὴν φιλοσοφίαν).

†κωπεύς XLVI, 271, 336 Hdt. Ar. Andoc. Theophr.

†λαβή XXXIX, 742, 263 (παρελέσθαι τὰς λαβάς); XLVI, 190, 236 (παλαιστὰς καθ' ἑαυτῶν παρέχοντας λαβάς und ebenda οὐκ ἔδωκε τοῖς πολεμίοις τοσαύτην κατὰ τῆς πόλεως λαβήν); 300, 374; 301, 375; 388, 498. Die Ausdrücke kommen insbesondere wiederholt bei Plat. vor und sind von der Palästra übertragen, wie auch Aristid. XLV, 150, 187 (οὐκ εἰς τὰς ἴσας λαβὰς ἥκομεν); XLVI, 359, 459.

λαγχάνω τινὶ δίκην XIII, 170, 185 (λαγχάνει Ποσειδῶν Ἄρει τὴν ὑπὲρ τοῦ παιδὸς καὶ νικᾷ) Pl. att. Redner (Mör. p. 224 λαχεῖν δίκην Ἀττικῶς· ἔγκλημα ἀποδιδόναι).

λαμβάνομαι (med.) c. gen. VI, 63, 66 (λιμένος λαβέσθαι γαληνοῦ) Soph. Plat. al.

†λειποψυχέω XXIII, 463, 509 Hdt. Xen.

†λέμβος XXIV, 468, 517 Dem. Pol. (Thuk. kennt nach Schol. II, 83 das Wort noch nicht).

†λῆξις Anteil XIII, 161, 173 Pl. Isocr. al.

λίαν bezeichnet in der älteren Litteratur, so viel ich sehe, in der Regel ein tadelnswertes allzusehr (so Thuk. VII, 5, 3; Lys. X, 2) — später wird es mehr und mehr zur Bedeutung „sehr" abgeschwächt (Suid.: λίαν. πάνυ): so bei Dio (s. Bd. I, 125), Polyb. (Lüttge S. 5), Metrodor bei Philod. de ira col. 45, 11 und Aristides XXIII, 461, 505; XXXIII, 611, 86; XLIII, 813, 360; XLIV, 825, 377; XLVI, 183, 224; 351, 445.

†λιγυρός (s. Bd. I, 274) XV, 376, 406; XVII, 404, 436; auch Philo II, 447 Plut.

λογίζομαι c. dat. = einem anrechnen XXIX, 567, 23 (τοῦτο τῇ τύχῃ καὶ Λακεδαιμονίοις λογιοῦνται) Lys. Dem.

λόγος αἱρεῖ c. inf. VIII, 92, 96 ist besonders dem Hdt. (Stellen bei Stein zu I, 132, 18) eigen, kommt aber

auch bei Plat. vor. — λόγον εἰπεῖν = Worte machen XLVIII, 477, 604; 478, 605 ist ungewöhnlich: Dem. hat in diesem Sinn λόγους εἰπεῖν (II, 12). — Ob εἰς λόγον ἄγειν XLV, 155, 192 (ὧν οὐδὲ τὰ ὀνόματα ἀγαγεῖν ῥᾴδιον εἰς λόγον) bei einem Klassiker vorkommt, ist mir unbekannt: Analogien, wie λόγον διδόναι, ὑπέχειν, λαμβάνειν, εἰς λόγον καθίστασθαι sind aus den attischen Rednern bekannt.

λοιπόν steht X, 124, 131; XI, 129, 138; XIII, 253, 270; XXIX, 568, 24; XXXIII, 633, 113; 641, 122; XXXIV, 653, 139; XXXVI, 686, 185; 692, 193; XXXVII, 696, 200; 705, 212; XXXVIII, 728, 245; XXXIX, 738, 256; XLII, 790, 330; XLV, 42, 57; 49, 64; 70, 89; XLVI, 177, 217; 284, 352; XLVIII, 472, 597; 475, 601; XLIX, 542, 688 (vgl. Bd. I, 124. 196. 274); sonstige Stellen Äschin. III, 175; Demetr. de eloc. § 240; Act. ap. 27, 20; Joh. Xiphil. in Matthäi Anecd. Mosq. p. 5 (= nur); Anastas. Sinaït. in Matthäi, Glossar. Græc. min. p. 55 (hier im Sinn von iam). — τὸ λοιπόν XIV, 352, 380; XVIII, 409, 442; XXV, 494, 556; XXXIII, 612, 88; XXXV, 672, 166; XXXVI, 694, 197; XLIII, 819, 368; 820, 370; XLIV, 826, 378; dieselbe Form Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 572 Z. 19; II, 2 p. 534 Nr. 841 b Z. 27 (aus dem Jahr 395 v. Chr.). — τοῦ λοιποῦ XIII, 234, 250; XXIX, 554, 5; XXXI, 592, 58; XLII, 793, 334; XLVI, 208, 259; 239, 294; 286, 355; 325, 411; auch diese Form begegnet auf der Inschrift von Teos Inscr. Gr. ant. 497 B 8 und Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 44, 19 (Ende des 2. Jahrh. n. Chr.); 48, 20 (a. 305 n. Chr.); τοῦ λοιποῦ χρόνου ibid. II, 1 Nr. 65, 10; ausserdem τοῦ λοιποῦ noch Anast. Sinaït. in Matthäi Glossar. Gr. min. p. 55; Basil. in Matthäi Anecd. mosq. p. 47. — Nicht gebraucht ist von Aristides ἐκ τοῦ λοιποῦ

(Xen. conv. IV, 56). — λοιπόν steht ausser an den durch gesperrten Druck hervorgehobenen vier Stellen überall vor Vokalen; ebenso τὸ λοιπόν ausser an den drei hervorgehobenen Stellen; τοῦ λοιποῦ überall vor Konsonanten, an der einen hervorgehobenen Stelle am Satzschluss. — Ähnliche neutrale Adverbialbestimmungen, wie τὸ λοιπόν sind τὸ ἀρχαῖον (XXXII, 607, 81), τὸ παλαιόν (XXXIII, 640, 122; XXXVII, 701, 207).

λυμαίνομαι verbindet Ar. mit Dativ XLVI, 299, 373, welche Konstruktion auch Harpocr. p. 146, 14 anwendet und Schol. Ar. nub. 916 (928 Teuffel) bevorzugt; die Konstr. mit Dativ lässt neben der mit Accus. gelten Auct. περὶ συντάξ. in Bekk. An. p. 154, 23: beide werden hier aus Dem. belegt (ausserdem kommt der Dativ noch bei Hdt. Xen. Isocr. vor; N. T. hat an der einzigen Stelle, wo das Wort gebraucht ist, den Acc. dabei).

μακάριος in dem Ausruf ὦ μακάριε XLVI, 306, 383; 367, 470 Ar. Pl. Xen.

μακρός (s. Bd. I, 274 f.): der adverbiale Accusativ μακράν ist mir nur XXX, 588, 53 (τοὺς μακρὰν ἀφεστῶτας χειροῦσθαι) aufgefallen, während man nach der Bemerkung des Greg. Cor. p. 33 Schäfer diesen Ausdruck als einen Atticismus betrachten und ebendarum bei Aristides häufiger erwarten würde (Greg. sagt: ἁπλῶς δὲ αἱ ἐλλείψεις τῶν Ἀττικῶν ἴδιαι, οἷον καθ' ἑκάστην, λείπει γὰρ ἡμέραν ἢ ὥραν ἢ ὁμοιόν τι τοιοῦτο. ἐν βραχεῖ, λείπει γὰρ καιρῷ. καὶ τὸ ἐν ἀκαρεῖ κτλ.). Der Ausdruck war aber auch der συνήθεια geblieben. Polybius hat ihn anstatt πόρρω und ἄπωθεν (Krebs, die präpositionsartigen Adverbia bei Pol. S. 34 f. — meist negativ), ebenso Diodor. (neben ἄπωθεν), Dio Chrys. (I, 29, 4 ἦν οὐ μακρὰν τοῦ Ταντάλου; 87, 6 οὐ μ. τῶν σοφῶν εἰκασμάτων εἴη ἄν; 110, 4 εἶναι δὲ οὐ μ. τὴν οἴκησιν; 112, 18 ὡς δὴ μ. ἦσαν; 124, 25 οὐ μ. ἐστι; 189, 26 μ. ἀπὸ τῆς πόλεως;

221, 15 οὐ μ.; 416, 11 μ. ἀπωκισμένοι; II, 165, 14 μ. διωκισμένοι; 185, 5 und 293, 6 μ. ἀπελθεῖν; Stellen aus Arrian bei Böhner act. sem. Erlang. IV, 23; Philod. π. εὐσεβ. tab. 77, 2 οὕτω μ. ἀφεστήκασι; LXX und N. T. häufig und noch in neugriechischen Dialekten erhalten: vgl. Morosi, stud. sui dial. Greci p. 151), und eben dies wird der Grund sein, weshalb Aristides ihn nicht liebt: nur die Form οὐκ εἰς μακράν ist öfter (XXIII, 464, 511; XLII, 784, 322; XLVI, 276, 342; XLVIII, 447, 564) von ihm angewendet (vgl. Dem. II, 20; XVIII, 36; Äsch. III, 98; Philod. de ira 25, 8): eben diese aber kommt bei Dio Chr. und im N. T. nicht vor.

†μάλα (vgl. Bd. I, 125 f. 275)*) tritt für sich allein auf VI, 69, 72; XIII, 225, 241; 229, 245; 263, 279; 306, 327; XVIII, 411, 444; XXIII, 450, 488; 464, 509; XXIV, 470, 520; XXVI, 519, 594; 520, 596; 521, 597; 528, 609; XXVII, 547, 639; 549, 643; XLII, 772, 304; XLV, 15, 24; 96, 120; 131, 164; XLVI, 184, 227; 320, 404; 346, 438; 389, 500; XLVII, 433, 549; XLVIII, 457, 578; 484, 610; in der Verbindung καὶ μάλα (vgl. Äschin. I, 62. 71. 110. 111; II, 88; III, 11. 27. 33. 104. 129. 238; Dem. III, 2; VIII, 48; Philod. de rhet. 41, 5) X, 116, 123; 119, 126; 120, 127; XIII, 155, 167; 187, 201; 191, 204; 196, 208; XXIII, 450, 488; XXIV, 468, 516; 478, 532; XXV, 490, 550; XXVI, 505, 573; 518, 592. 593; 520, 596; 524, 602; XXVII, 535, 619; 538, 623; XLII, 768, 298; XLV, 34, 47; 39, 52; 48, 63; 51, 67. — καὶ μάλα γε V, 60, 63; XLV, 57, 74. — εὖ μάλα habe ich bei Aristides nicht gefunden, αὐτίκα μάλα nur einmal (LII, 608, 44). Die Seltenheit von αὐτίκα μάλα ist auffallend, da der Ausdruck im alten Attisch

*) Über μάλα bei Herodot s. Stein zu Hdt. I, 134.

ungemein verbreitet ist (Thuc. IV, 118; Stellen aus Aristophanes Kock zu Ar. eq. 284; Dem. XIV, 1; XIX, 199; Äschin. I, 71; 171; III, 128; 152; 164; Hdt. VII, 103; Plat. Prot. 318 B; Corp. inscr. Att. I Nr. 40, 7; Nr. 55 fragm. b, 2; 59, 23; II, 1 Nr. 17, 73; 57, 7; 86, 7; 90, 11; 108 fragm. c, 7; 114 B, 14; 225, 1; S. 393 Nr. 1, 26; S. 403 Nr. 57b, 6; S. 423 Nr. 14b, 9; II, 2 Nr. 534; 841b, 16). — μάλιστα zu ungefähren Angaben XXIII, 463, 508; XXV, 494, 556; 503, 569; XXVI, 505, 573; 522, 599; 529, 611; 531, 614; XXVII, 535, 619; 537, 622; 544, 634 ist aus dem Gebrauch des Thuc. entnommen (Classen zu Thuc. I, 13, 3, vgl. a. Andoc. I, 38). — τὰ μάλιστα XXXIV, 658, 147; XXXVII, 702, 207; XXXIX, 737, 255; XLV, 10, 18; 19, 29; XLVI, 202, 250; 238, 293; 281, 348; 326, 411; 352, 448; 353, 449; 357, 454; 393, 505; XLVII, 426, 538; XLVIII, 451, 569; 452, 571; 463, 584; 466, 589; XLIX, 518, 655 ist besonders dem Hdt. beliebt (die Stellen bei Stein zu Hdt. V, 63), kommt sonst z. B. Äsch. Sept. 1070; Plat. Critiæ 108 D; Dem. de cor. 21; XX, 2 vor; εἰς τὰ μάλιστα bei Aristid. XLVI, 324, 410 Hdt. (s. Stein zu Hdt. l. l. und zu I, 20) und nach Stephan. V, 536 auch einmal in Dem. Mid.

†μεθ' ἡμέραν (als Atticismus bezeichnet von Schol. Ar. Plut. 930 und Suid. s. v.) XIII, 210, 223; XXIV, 479, 534; XLVI, 398, 511; s. Bd. I, 127.

†μεθημερινός VI, 67, 69· XLI, 752, 276 (hier ist accentuiert μεθημερίνους) Plat. Dem. Philo I, 155. 256 Plut.

μεθόριον XLVI, 360, 460; XLVIII, 457, 577 Pl. Xen. N. T.

μειζόνως (Antiatt. p. 107, 26 μειζόνως . ἀντὶ τοῦ μεῖζον Θουκυδίδης τετάρτῳ [und VI, 27, 3], Πλάτων πολιτείας τρίτῳ, auch Eur. Xen.) = μᾶλλον VII, 71, 74 (πότερον δεδιέναι μειζόνως χρὴ ἢ θαρ-

ρεῖν); XI, 131, 139; XXIII, 459, 501; XXIV, 480, 536; 483, 540; XXX, 587, 51; XXXI, 592, 58; XXXIII, 628, 106; XXXVI, 691, 193; XXXIX, 742, 263; XLII, 783, 319; XLV, 89, 112; XLVI, 170, 211; 261, 323; 279, 346; 311, 390; 411, 521; XLVIII, 487, 615; 489, 617. — Bemerkenswert ist auch der Ausdruck XLIII, 810, 355: μέγιστα τῶν Ἑλλήνων ἠτυχήσατε.

μεσόω wird XIII, 201, 214 (μεσοῦντας ἔτι τῆς πορείας προσέβαλε βοή) ähnlich wie Plat. reip. X p. 618 B mit Genitiv verbunden; sonst ist das Wort gebraucht von Äsch. Eur. Thuc. Ar. Xen. N. T.

μεστός XXXVI, 686, 186 (πάσης ἀδείας μεστά); XXXIX, 734, 251 (κακῶν) Pl. Xen. Dem. N. T.

μεταλαμβάνω c. acc.*) XIII, 184, 196; XX, 424, 455 (τίνος μεταλαβὼν ἀδάμαντος φύσιν); XXIV, 475, 528 (τὰς κρηπῖδας μεταλήψεσθαι τοῦ πατρός); XXXIII, 621, 99 (μετειλήφασι τὴν ἀλλήλων τάξιν); XXXVI, 685, 185 (ταῦτα) att. Pr. N. T. vgl. Krüger Sprachl. 47, 15, 1; Aphthon. progym. bei Spengel II, 27, 9.

†μετέρχομαι XIII, 275, 292 (Κορινθίους μετῆλθε δίκη) — in diesem Sinn Äsch. Eur. Hdt. Thuc. Antiphon Plat. Prot. 322 A; reip. 502 E u. s. Pol.

†μετουσία Theilnahme XVI, 396, 426 Ar. Xen. Dem.

†μετριάζω XXXI, 592, 58 Thuc. Pl. Dem. Arist.

†μικροῦ (s. Bd. I, 126. 276) steht immer vor Konsonanten (XII, 140, 149; XIII, 281, 299; XXIV, 468, 516; 484, 541; XXV, 497, 562; XXIX, 569, 25; XLVI, 240, 295; 245, 301; 268, 332; 272, 337; 284, 353; XLVIII, 445, 563), und so wird man XLVI, 367, 470 zwischen μικροῦ und εἰς ein δεῖν einzusetzen haben; μικροῦ δεῖν steht vor Konsonanten XIII, 298, 319; XXX, 581, 43; XLVI,

*) Man vergl. die Bemerkung des Schol. Ar. Plut. 1144 zu den Worten μετεῖχες τὰς ἴσας πληγάς· ἀντὶ τοῦ ἴσον (vielmehr ἴσων), ἀρχαῖον καὶ Ἀττικόν τὸ σχῆμα.

243, 299; vor Vokalen XIII, 283, 301; XLII, 786, 324; XLIV, 832, 387. In 7 unter den angeführten Fällen geht dem μικροῦ ein konsonantisch, in 12 ein vokalisch schliessendes Wort voran. Ausserdem hat Aristides nur noch die Form ὀλίγου δεῖν (welche D. H. de Dem. 9 in der Bedeutung von σχεδόν als eine Künstlichkeit des Demosthenes ansieht) XIII, 262, 278 (vor Konson., nach Konson.); 263, 279 (vor Vokal, nach Konson.); XXXVII, 701, 207 (vor Vokal, nach Konson.). Das nach vor- und rückwärts offene, hiatusgefährliche ὀλίγου hat er ganz vermieden. Die attischen Beispiele für μικροῦ und ὀλίγου δεῖν sammelt alle Grünenwald in Schanz' Beiträgen II, 3, 8 ff.

†μικροψυχία (s. Bd. I, 277) XXXVIII, 720, 234.

†μονονού, bald getrennt, bald zusammengeschrieben XLV, 73, 93; 140, 175; XLVI, 233, 288; 262, 323; 284, 357; 305, 382; 346, 438; 347, 440; XLVIII, 466, 589; 486, 613 Pl. Isocr. Dem. Pol. al.

†μυρίανδρος XIII, 210, 224 (τεῖχος μυρίανδρον); XLV, 124, 155 Pl. Arist.

†ναρκάω XIX, 415, 449; XXIII, 456, 496 Hom. Pl. Arist. al.

†νάρκη XLIX, 528, 670 Ar. Pl. Arist.

†νεανιεύομαι XLIX, 499, 629 Pl. Dem. Plut.

νικάω mit Infin. XIII, 163, 176 (τοῦτο ἥδε νενίκηκεν εἶναι); XIX, 420, 453 (μόνη δὲ ἡ τῶν μυστηρίων παντὸς ἔτους ἐνίκησεν εἶναι); XLII, 771, 301 (ἀντὶ πάσης τῆς ἄλλης νενίκηκεν εἶναι); XLV, 83, 105; vgl. Hdt. VI, 101; Thuc. II, 54, 3; Pl. Politic. p. 303 B; Xen. Hell. VI, 5, 1; Aphthon. progymn. bei Spengel II, 21, 5. — νικᾶν = die Oberhand behalten, der Erste sein XIII, 242, 259 (λυσιτελέστατόν τε καὶ νικῶν ἡδονῇ); 251, 268 (ἡ πόλις πολὺ νικῶσα); 304, 324 (πολλαχῶς νικᾷ). 325; 306, 327; 307, 328; 310, 332; 311, 333; 316, 340; 319, 342. 343; 360, 388; 361, 389; XXXVI, 695, 198

(ἀσφαλείᾳ νικᾷ); XXXIX, 742, 263; XLII, 774, 306; XLV, 68, 87; XLVI, 198, 245 (νικῶν ἀνδρείᾳ) und so τὰ νικήσαντα XIII, 194, 207, vgl. Thuc. II, 12; Xen. An. V, 9, 18; Dem. XXIV, 27.

νομίζω mit Dativ = sich herkömmlicherweise einer Sache bedienen VIII, 86, 89 (μέτρα, οἷς νομίζομεν); XLVI, 195, 241 (Βυζάντιοι σιδήρῳ νομίζουσι). Der Gebrauch findet sich bei Hdt. (Stellen sammelt Stein zu II, 50, 14) und Thuc. (Classen zu I, 77, 6), auch Plat. Eryx. 400 B; s. auch Bernhardy, wiss. Synt. S. 103. Daher auch νενομισμένος = gewöhnlich XVI, 390, 420. νομίζω mit Infinit. = more patrio solere XIII, 176, 189 wie Hdt. Eur. Pl.

†νυμφόληπτος XXII, 444, 479 Pl. Arist.

νῦν in logischem Sinn XIII, 153, 165 (hier νυνί); XI, 757, 283; XLV, 10, 18; 41, 56; XLVI, 157, 194; 158, 195; 304, 381; 357, 455; 376, 481.

νυστάζω LI, 579, 726 Hippocr. Ar. Pl. Xen. Arist. N. T.

νωθρός XXXIV, 665, 157; XLV, 151, 188 Pl. Arist. N. T.

†ξαίνω (s. Bd. I, 278) XXIV, 485, 544; XLVI, 407, 517.

ὁ demonstrativ XXXVII, 702, 209 (τὰ καὶ τά); XLVI, 287, 386 (dass.); 215, 267 (τὸ καὶ τό); 332 420 (dass.); XXXIII, 617, 94 (τό τις ἢ τὸ ποιήσας) Pind. Pl. Lys. Dem. (Pape, Lexikon II p. 284 b).

ὄγκος (s. Bd. I, 278) XIV, 322, 345 (ὄ. πόλεως).

ὅθεν in kausalem Sinn (s. Bd. I, 127) II, 17, 21 u. ö.

οἷα δή mit Participium XXIII, 447, 483; 450, 488; 456, 497; 457, 498; XXV, 493, 555; XXVI, 531, 613; und οἷα in derselben Konstruktion XXVII, 534, 618 gehören vorwiegend dem herodotischen Sprachgebrauch an (Krüger zu Arr. anab. I, 3, 4), doch braucht οἷα δή auch Plato (Critiæ 113 E), Xenoph. und sehr oft Arrian (Böhner, acta semin. Erlang. IV, 51). Bei Attikern gewöhnlicher ist ὅτε, was Aristides auch oft ge-

nug (z. B. XXXI, 592, 59; XXXIV, 650, 136 u. s.) hat.

οἶδα (s. Bd. I, 278 f.) begegnet in folgenden Verbindungen:

οἶδ' ὅτι (dies bei Demosthenes häufig: vergl. Rehdantz Indic. p. 258) VI, 64, 66 (Reiske korrigiert ohne Not εὖ οἶδ' ὅτι); XXXIII, 615, 91; 639, 121; XXXIX, 746, 268 (von einem demosthenischen οἶδ' ὅτι sagt D. H. de Dem. 9: χώραν οὐκ ἀναγκαίαν ἔχει).

οὐκ οἶδ' εἰ XII, 149, 160.

οὐκ οἶδ' ὅπως XLVI, 165, 204; XXXVII, 704, 212; XX, 425, 457 (am Ende des Satzglieds).

οὐκ οἶδ' ὅντινα τρόπον XVI, 393, 413; XXXIII, 634, 113; XXXIV, 643, 125.

οὐκ οἶδ' ὅπῃ XXVII, 542, 630.

οὐκ οἶδ' ὅποι XXVII, 545, 636.

εὖ οἶδ' ὅτι XXXVI, 689, 189.

εὖ ἴστε eingeschob. XXXVII, 708, 217; XLIII, 818, 367.

οἰδέω XLVI, 168, 208 (Reminiscenz an Plat. Gorg. p. 518 C) Hom. Hdt. Ar. Pl.

†οἰκειόομαι (s. Bd. I, 279) XXXVII, 700, 205; XXXVIII, 730, 246.

†οἰκειότης (s. Bd. I l. l.) XXXIII, 620, 98.

†οἴκοθεν XVI, 400, 432.

οἴομαι und οἶμαι: über das eingeschobene οἶμαι s. Bd. I, 127 f.; zur Charakterisierung seiner stilistischen Wirkung kann man auch noch die Bemerkung des Aristoteles rhet. p. 89, 13 ff. heranziehen, nach welcher das οἴεσθαι dem Alter, das εἰδέναι der Jugend zukommt. Es ist auch dem Äschines beliebt, welcher es in der Rede gegen Ktesiphon 8 mal braucht (§ 40. 46. 137. 140. 180. 194. 211. 218); seltener findet man es im trockeneren Stil der späteren Wissenschaft: bei Philodem. de rhet. p. 212 col. 5, 7 (Gros); p. 234, col. 23, 38; ibid. 24, 13; de ira col. 32, 32; 46, 3. — Regiert es eine Forderung, so pflegt δεῖν in älterer Litteratur (z. B. [Xen.] de rep. Ath. I, 3; Äschin. I, 160; III, 182. 231. 253) dabei zu stehen; δεῖν fehlt XXXIII, 630,

190 (οἶμαι . . μηδὲ ἐκεῖνο ἀργῶς μηδὲ ἀλόγως σκοπεῖν); XLIV, 839, 397 (κατάραις ἐχθρῶν συζῆν μᾶλλον ἂν οἴεσθε ἢ κτλ.); XLV, 5, 10 (οἰόμενοι κακίζειν) vgl. Lys. XII, 91; [Dem.] prooem. 15 extr.; Geel, Dionis Chrys. Ὀλυμπικός 54. 90 und Kühner, ausf. Gramm. II, 577 A. 2. Der Infin. fut. folgt nach οἶομαι in der Phrase οἶομαι δείξειν (XXXIV, 661, 151; XLVI, 362, 463) vgl. Dem. de cor. 56; de fals. leg. 135; Äschin. I, 25; III, 177.

†οἰωνίζομαι XXVII, 547, 639 (καὶ ὃς οἰωνίζετο ἔτη πολλά μοι) Xen. Dem. Arist.

ὀκνέω c. acc. (s. Bd. I, 128) XXVII, 546, 632 (τὰς ἀναστάσεις ὤκνουν); XXXII, 609, 84 (οὐδένα κίνδυνον . . ὠκνήσαμεν); XLV, 110, 138 (οὔτε πλῆθος . . ὠκνήσαμεν) Xen. Dem. (XVIII, 197: οὐδένα κίνδυνον).

†ὀλισθάνω XXII, 441, 475 (καὶ τῇ ἡμετέρᾳ πόλει τοσοῦτον νικώσῃ συνέβη τρόπον τινὰ ὀλισθεῖν) Poët. att. Pr. Philo I, 327.

ὁλόκληρος IX, 105, 111 (s. Bd. I, 128).

†ὁμογνωμονέω XXXVII, 704, 212 Thuc. Xen. Arist.

†ὁμογνώμων XXXIV, 652, 139 Thuc. Xen. Dem. Luc.

†ὁμόσε ἰέναι (s. Bd. I, 128) I, 2, 2; XLII, 775, 308 (ὁμόσε τοῖς φανεροῖς ἰών).

ὄναρ (s. Bd. I, 129) begegnet als Substantiv (XIII, 218, 233 ποῖον ὄναρ χρηστὸν κατελείπετο τοῖς ἄλλοις; XXIX, 570, 26 οὐδὲ ὄναρ ὑμῖν τῶν ἐκεῖ πραγμάτων λείπεται; XLV, 136, 170) und Adverbialcasus (XXV, 489, 547; XXVI, 522, 600; XXXII, 606, 80; XLVI, 306, 384). Analogisch das ἐνύπνιον des Arrian (Böhner, act. sem. Erl. IV, 21).

ὀνίνημι c. acc. (s. Bd. I, 129) XLVI, 344, 435; 375, 479; 400, 512 u. s.

†ὀξύρροπος πρὸς ὀργήν IX, 101, 106 Plat. Arist.

ὅπου kausal (s. Bd. I, 129. 280), auch ὅπου γε X, 114, 121 (ὅ. γε καί); 119, 127 (ὅ. γε καί); XIII, 279, 296; XXX, 573, 31; 587, 52; XXXII, 603, 75; XXXIII, 619, 96; XXXIV, 669, 162; XXXV, 679, 175; XXXVI, 692, 194; XXXVII, 701, 206; 708, 216; 298,

369; 354, 450; 374, 478; XLVIII, 485, 611. Merkwürdig ist ὅπου in adversativer Bedeutung bei Timocl. (Philod. περὶ εὐσεβ. tab. 20, 29).

ὀρθός in der Verbindung ὀρθοῖς τοῖς ὀφθαλμοῖς XLVI, 243, 299 gehört wohl der technischen Ausdrucksweise der Palästra an (vgl. Theocr. Id. XXII, 66).

†ὁρμαθός XIV, 350, 377 Hom. (Od. 24, 8) Ar. Pl. Xen. Aristot. al.

†ὅρος in dem Bd. I, 129 bezeichneten Sinn XIII, 271, 286 über Athen τὰς οἴκοι δυσκολίας οὕτω δίεθετο, ὥσθ' ὅρον εἶναι σωφροσύνης πᾶσιν ἀνθρώποις; 295, 315 Athen ist ὅρος τῆς παιδείας; XVI, 392, 423 ὁ τῆς εὐδαιμονίας ὅρος. In eigentümlichem Sinn steht das Wort XIII, 303, 324, wo die πεζομαχία bei Marathon, die ναυμαχία bei Salamis und die ἱππομαχία bei Mantinea als die τρεῖς ὅροι bezeichnet werden, mit denen Athen, wenn nicht sich selbst, doch jedenfalls alle andern übertroffen habe.

†ὀρρωδέω (Möris p. 262 ὀρρωδεῖν Ἀττικῶς . φοβεῖσθαι ἢ ἀθυμεῖν Ἑλληνικῶς; von ὀρρωδεῖν unterscheidet das Wort Ammon. p. 28) III, 42, 45; XVI, 391, 421; LII, 607, 42.

†ὄρυγμα XLII, 794, 336 Hdt. Thuc. Eur. Pl. Xen. Din. Pol.

†ὁσημέραι (s. Bd. I, 127 und Greg. Cor. p. 64 Schäfer) XXVII, 545, 636; XXX, 574, 32; XLV, 127, 159; XLVI, 186, 230; 323, 408; XLVIII, 474, 600 (auch Philod. de ir. 29, 25); getrennt ὅσαι καὶ ἡμέραι καὶ νύκτες XXIV, 479, 535. Arrian Anab. I, 27, 4 sagt auch ὅσα ἔτη.

ὅσος: Fälle, wo es einem Casus von πᾶς nachfolgt, sind aus Aristides Bd. I, 129 (vgl. a. S. 280) angeführt. Der erste Fall dieser Verbindung, den ich auf Inschriften gefunden habe, steht Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 317. 318 (ἅπαντα ὅσα aus dem 3. Jahrh. v. Chr.); aus einem Gesetz zitiert die Formel πάντες ὅσοι Äschin. III, 14 und gebraucht die Verbindung selbst I, 44;

ebenso Demosthenes, aus dem Karlowa in dem Programm von Pless 1883 S. 19 die Fälle sammelt, wobei er richtig feststellt, dass sich ὅσος in ὅς verwandle, sobald das Relativum von einer Präposition abhängig werde. Beispiele aus Aristoteles: rhet. p. 40, 15; 42, 4; 48, 28; 75, 26; 123, 7 Sp.; Philod. περὶ σημ. col. 8, 36 u. ö. (interessant ist die Verbindung πᾶν εἴ τι bei Philod. de rhet. p. 232 col. 21, 9 Gros). — Von Corresponsionsformen findet man: ὅσος — οὗτος XIII, 152, 164; XXXI, 591, 57; XXXVIII, 719, 233; XXXIX, 740, 260; XLIII, 800, 344; ὅσος — αὐτός XLV, 20, 30: ὅσοι δὲ θείᾳ μοίρᾳ (sc. ὑγιεῖς γίγνονται), ἐπιθυμία αὐτοὺς ἄγει ἐπὶ τὸ ὀνῆσον; ὁ ἴσος — ὅσος XLVI, 316, 397: τῆς ἴσης ἀξία μέμψεως, ὅσπερ κτλ.) *). — Die Corresponsionsform ὅσῳ — τοσούτῳ (vgl. Bd. I, 281) erscheint voll ausgebildet, mit je einem Comparativ bei ὅσῳ und τοσούτῳ VI, 64, 66; XIII, 201, 214; XXXVII, 709, 217; XLV, 110, 138; XLIII, 814, 362. Nach ὅσῳ Superlativ, nach τοσούτῳ Comparativ XXIX, 554, 6 (ὅσῳ γάρ ἐστε σοφώτατοι τῶν Ἑλλήνων ... τοσούτῳ πλέονος κληρονομεῖν ἀνάγκη τῆς αἰσχύνης). In beiden Gliedern der Superlativ XLVIII, 485, 616. Das Glied mit τοσούτῳ allein hat einen Comparativ XIII, 220, 236; 223, 238; XIV, 345, 371; XXX, 586, 50; XXXIII, 628, 186; XXXIV, 651, 137; 657, 145; XLIII, 810, 356; XLV, 120, 152; XLVI, 261, 323; 314, 394; 345, 437 (ὅσῳ ohne Comparativ hat schon Thucyd.: s. Classen zu I, 68, 2). Das Glied mit ὅσῳ hat den Comparativ, aber es entspricht kein το-

*) Aus anderen Schriftstellern notiere ich: τοιοῦτος-ὅσος Aristot. rhet. p. 50, 23; 75, 10; 114, 21 Sp.; Isocr. de perm. 138; Philod. de rhet. 41, 18; τηλικοῦτος-ὅσος Isocr. de perm. 30; τοσοῦτος-ἡλίκος Äschin. I, 107.

σοὑτῳ XLIII, 821, 371, oder jenes hat den Superlativ und das Glied mit τοσούτῳ fehlt XLIII, 823, 373. ὅσῳ ohne Comparativ folgt auf πολὺ μᾶλλον XLIV, 827, 379. ὅσῳ ohne Comparativ, im korrespondierenden Glied ein Multiplicativbegriff X, 114, 121 ὅσῳ δ' ἐκείνας ἡ πόλις θεᾶται . . βιαζομένας, διπλασιάζει τὸ φίλτρον; XXXVI, 686, 185 ὅσῳπερ ἂν τοῖς Θηβαίοις πικρῶς ἔχωσι, διπλάσιον χρὴ δοκεῖν ὑμῖν. ὅσῳ ohne Comparativ und ohne τοσούτῳ XLII, 795, 338. — Von allen diesen Comparationsformen führt Wilke-Grimm (s. v. ὅσος d) nur 3 Beispiele aus dem N. T. an, und zwar sämtliche aus dem Hebräerbrief.

οὐδὲ εἷς beziehungsweise μηδὲ εἷς braucht Aristides nur mit zwischeneingestelltem ἄν (im ganzen 33 mal). Bd. I, S. 130 nebst Zusatz ist durch die Beifügung zu berichtigen, dass das getrennte οὐδὲ εἷς schon früh ohne besondere Betonung vorkommt (auf die Stelle Cratin. fragm. 302 Kock hat mich Hr. Prof. Hiller aufmerksam gemacht). Der Entwicklungsgang der Ausdrucksweise ist demnach, so viel ich sehe, dieser: zuerst existierte sie, wie natürlich, getrennt und bezeichnete in dieser Form, mit oder ohne Apokope des ε von οὐδέ, die einfache, nicht emphatische Negation des Einheitsbegriffs. In der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts findet man die verbundene und die getrennte Form neben einander, und der Sprachgebrauch bediente sich dieses Reichtums, um eine naturgemässe Differenzierung des Sinnes einzuführen — der getrennte Ausdruck musste, dem verbundenen gegenüber, der nachdrucksvollere sein, und in dieser Weise verwenden die attischen Redner (z. B. Äschin. III, 46; vgl. Rehdantz, Indic. p. 261 f.) den getrennten Ausdruck, der bei ihnen gerade in der dem Aristides beliebtesten Form οὐδ' ἂν εἷς besonders

häufig ist. Die nachlässigere Sprache des nachattischen Zeitraums verlor die Differenzierung der Bedeutung und die beiden Formen wieder und behielt die lautlich falschen Formen οὐθείς und μηθείς, welche in der Litteratur von Aristoteles an (Lobeck z. Phryn. p. 181 f.), in den Inschriften schon früher auftreten (οὐθείς Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 160, 8; 281, 11; 384, 10; 444, 10; 445, 7; 465, 9; 466, 13 u. ö.; II, 2, 789 [aus dem Jahr 373/2 v. Chr.]; 800, b, 31; μηθείς ibid. II, 1 Nr. 17, 37. 41 [aus dem Jahr 378/7 v. Chr.]; 334, 19; 422, 14; 444, 8; 600, 32 [aus a. 300/299 v. Chr.] 51. 52; II, 2 Nr. 809 col. b, 36 [a. 325/4 v. Chr.]; 840, 2 [gegen Ende des 2. Jahrh. v. Chr.]; 842, 5. 10; vgl. dazu Meisterhans² S. 216 f.): diese Formen wiegen dann in der philosophischen Prosa vor (Chrysipp. nach Phrynich. l. l.; Philod. περὶ σημ. col. 1, 2; 8, 5; π. ὀργῆς 3, 10; auch οὐθαμῶς π. εὐσεβ. tab. 80, 23), bis man wieder erkannte, dass die attische Sprache dieselben nicht gebraucht hatte)*): man kam wieder auf οὐδείς und, wenn man besonders fein sein wollte, auf οὐδὲ εἷς zurück, welches schon vor der eigentlichen Atticistenzeit vereinzelt (Timocl. bei Philod. π. εὐσεβ. tab. 21, 28; Philod. ibid. 20, 9; π. σημ. col. 14, 39; 15, 13) sich vorfindet; die Differenzierung der Bedeutung aber vergass man über dem Eifer, sich mit einer schönen attischen Phrase zu putzen (Greg. Cor. p. 55 Schäfer: καὶ τὸ διαιρεῖν τὸ οὐδὲν Ἀττικόν ἐστιν; Philemon p. 90 Osann: οὐδὲ ἓν ἀντὶ τοῦ οὐδὲν Ἀττικῶν ἐστιν; Nicol. progymn. p. 486, 4 Sp. schreibt auch οὐδ' ἑτέρους nach dem Muster des Demosthenes: s. Rehdantz l. l. Pluralformen von οὐδείς (bei den Attikern häufig, ausser οὐδέσι nach Krüger zu Arr. Anab. V, 4, 3) kommen vor: οὐδένες

*) Philemon p. 90 Osann erklärt die Formen mit θ für äolisch.

XIII, 232, 248; 271, 287; XXIX, 554, 6; XXXII, 606, 88; XXXVIII, 715, 226; XLIV, 830, 384; XLVIII, 473, 598; οὐδένων XXXIV, 658, 147; XXXIX, 741, 262; 742, 263; XLIII, 816, 365; οὐδέσι XXXIV, 665, 156; XXXVI, 694, 197; XLV, 126, 158.

†οὐρία XXXIV, 657, 145 (οὐρίᾳ παρὸν πλεῖν); XLVI, 203, 251 (παρὸν ἐξ οὐρίας κομίζεσθαι); 309, 387 οὕτως οὐδ' αὐτὸς ἐξ οὐρίας τὰ πάντα ἔθεις); XLI, 571, 716 (πλεῖν ἐξ οὐρίας) Pl. Arist. Pol.

†οὕτωσί = nur so (leichthin) XIII, 263, 280 (ἔξωθεν οὐτ. σκοπῶν); XXVI, 514, 587 (ἀπὸ μνήμης οὑτωσί); XLV, 50, 66 (οὑτωσὶ σκοπῶν) Plat. Dem. Xen. (Rehdantz, Indic. p. 264).

ὀφείλημα XVII, 401, 433 Thuc. Pl. Arist. N. T.

ὄφελος I, 2, 5 (δωρεῶν ὅτιπερ ὄφ.); IX, 102, 106 (der Kaiser ἦν μέγα ὄφ. τῇ βασιλείᾳ); XXIII, 634, 114 (οὐδὲν ὄφ. τῶν ἐν γῇ πλεονεκτημάτων); XLIV, 827, 379 (μικρὸν ὄφ. τοῖς ἅπασι); XLIX, 505, 632 (ὧν σοφίας ὄφ. σύ); 541, 686 (ὧν τι ὄφ.) Hom. Soph. Ar. Pl. Xen. Dem. Stellen aus Arr. und Polyb. bei Krüger ad Arr. anab. II, 7, 6; vgl. auch Bernhardy, wiss. Synt. S. 47 mit Anm. 73. N. T.

†ὀφλισκάνω mit Accusativ XXXIII, 621, 99 (δόξαν ἐμπληξίας); XXXIX, 732, 248 (αἰσχύνην ὀφλῆσαι); XLVI, 233, 288 (πολλὴν μέντ' ἂν ὄφλοιμεν τὴν ἀλογίαν); 278, 344 (δειλίαν); XLIX, 534, 677 (γέλωτα); mit Genitiv XLVI, 191, 237 (τὸν Μελέαγρον ὀφλῆσαι δειλίας); 397, 510 (ἀλογίου) att. Pr.

†παγίως XLVI, 204, 253 (τὸ τοῦ κωμῳδοποιοῦ βεβαίως καὶ π. ἔχει) Pl. Arist.

†πάγκαλος (s. Bd. I, 130) XXVII, 547, 639 (ἔμβασιν ἔχον παγκάλην).

παιδάριον (s. Bd. I, 130) XXVII, 549, 643; XLV, 126, 159; XLVII, 476, 602.

παῖς zur Umschreibung (s. Bd. I, 131. 282) II, 15, 19 (θεῶν παῖδες); XXX, 579, 40 (Συρακοσίων παῖδες). In diesen Ausdrücken kann ich mich nicht entschliessen mehr als eine rhetorische

Floskel zu finden und glaube, dass ihnen K. F. Hermann (Göttinger Studien 1847, 2. Abteilung S. 6) zu viel Ehre anthut, wenn er darin eine Andeutung der Vererbung von Kunst- und Handwerksgeschicklichkeit vom Vater auf den Sohn finden will.

†παλίμβολος XXXIV, 665, 156 (ἆρ' οὐκ αἰσχρὸν καὶ παλίμβολον ἦν) s. Bd. I, 131.

†παμμεγέθης XIII, 166, 179; XXIX, 563, 17; XLVI, 306, 384 Plat. Xen. Äschin. Pol.

†παμπληθής (s. Bd. I, 131) XIX, 415, 449; XLVI, 360, 461.

†πάνδεινος XXXIII, 618, 95; XXXIV, 653, 140; 664, 155 Plat. Dem.

†πανδημεί (s. Bd. I, 282) XXXVI, 691, 192; XXXVIII, 723, 238.

†πανσυδὶ διαφθείρεσθαι LII, 605, 40 Thuc. Xen. D. C. (s. Bd. I, 131).

†πάνυ alleinstehend zähle ich 31mal. Das nachdrücklichere καὶ πάνυ XXVI, 531, 613 (οἷς ἐθάρρουν κ. π.); XXVII, 540, 628; XLV, 116, 146; οὐ πάνυ XLII, 781, 317; XLV, 98, 123; XLVI, 350, 443; 381, 498; 398, 511; XLVII, 426, 538. Bemerkenswert ist, dass unter den 31 Fällen, in welchen πάνυ alleinstehend vorkommt, 12 auf die ἱεροὶ λόγοι entfallen: der Gebrauch des Ausdrucks gehört in die ἀφέλεια (s. Bd. I, 131). — ὁ πάνυ XXVI, 530, 612 (Γλαβρίωνος τοῦ πάνυ συγκαταστήσαντος τὸ πᾶν); XLVI, 238, 293; 380, 487; 407, 517 Thuc. Xen. — παντελῶς, was im ganzen 30mal vorkommt, ist teils des Nachdrucks, teils (aber nicht überall) der Hiatusvermeidung wegen gebraucht. — Die Phrase ἐκ παντός oder ἐξ ἅπαντος ist mir bei Aristides nicht aufgefallen; einmal (XXXVI, 687, 187) steht ἐξ ἁπάντων, was ich sonst nirgends nachweisen kann.

†πανωλεθρία (s. Bd. I, 282) in den Verbindungen πανωλεθρίᾳ διαφθείρειν (V, 54, 57; XIII, 189, 203; XXXII, 608, 82) oder ἀπόλλυσθαι (XLII, 785, 322). Philo

braucht es immer im adverbialen Dativ ausser II, 464.

†παραθαρρύνω XXIII, 449, 487 Thuc. Pl. Xen.

†παρακινέω XXXI, 600, 71 (hier auffallend ohne Objekt αὐτῶν παρακινησάντων); XXXIII, 635, 115 (κἂν παρακινήσωσί τί ποτε ὕστερον); XXXIV, 662, 152 Pl. Dem.

παρακύπτω (s. Bd. I, 283) XXIX, 558, 11 (ἕτερος στύλος παρακύψας ἅπαν τὸ λοιπὸν ἐξεργάσεται).

†παραληρέω XLV, 73, 93; XLVI, 249, 307; XLIX, 533, 676; 536, 680 Ar. Pl. Dem.

†παραλλάξ XLVI, 221, 274 Soph. Thuk. Aristot.

παραπίπτω eintreffen, sich finden XIII, 281, 298 (τῆς παραπεσούσης χρείας ἕνεκα); XXX, 581, 43 (σχολῆς ἀπὸ τῶν ἄλλων παραπεσούσης); XXXIII, 630, 109 (καιροῦ παραπεσόντος); XXXIV, 668, 160 (εἰ τοιαῦται παρέπιπτον ἀφορμαί) Pl. Xen. Alcidam. Dem.

†παραχωρέω τινί τινος (s. Bd. I, 132) XLVI, 227, 281; 268, 332; 274, 340.

†παραψυχὴ κινδύνων XVII, 404, 437 Eur. Isæ. Dem.

παρέρχομαι übertreffe XIV, 338, 364 (σοφίᾳ καὶ σωφροσύνῃ); XLVI, 230, 284; 248, 305; 261, 322; 273, 338 Hom. Eur. Dem. (Rehdantz, Indic. p. 175 s. v. Metapher).

παρέχει es bietet sich Gelegenheit XIII, 155, 166 (ἐν παντὶ τῷ παρασχόντι) Hdt. Thuc. (Classen zu I, 120, 3) Plut. (nicht so im N. T.).

παρίσταταί μοί τι (s. Bd. I, 132) XLIV, 157, 193 (hier ist ein Infinitiv Subjekt); 188, 234 (ὥστ' ἐμοὶ .. κυβερνήτου τινὸς ἔννοιαν παρίστασθαι). Transitiv = unterwerfen steht παρίσταμαι XXXIV, 647, 131 Soph. Hdt. Thuc. Pl. Dem. Andoc. al.

†περαίνω XLVI, 338, 441; 357, 455; 386, 495; 389, 500 att. Poësie und Prosa.

†πέρα mit Genitiv XIII, 224, 240 (τοῦ δέοντος); XXIV, 483, 541 (πάσης ἐλπίδος); XXX, 575, 34 (προσδοκίας); 576, 35 (τοῦ καιροῦ); 585, 49 (διπλῶν); XXXI, 592, 58 (τοῦ μετρίου wie Dem. XIV, 35; Xen. Mem. III, 13, 5); XXXIII, 621, 99 (τοῦ καιροῦ); XXXIV, 648,

133 (dasselbe); XLIII, 803, 349 (πάσης κακῶν φορᾶς); XLIV, 85, 108 (Γαδείρων); XLVI, 235, 290 (τοῦ μετρίου)*); XLVIII, 444, 562 (τῶν ἱκανῶν) — so Soph. Eur. Xen. Pl. Isocr.; mit nachfolgendem ἤ XXIV, 481, 536 (τὸ δ' ἔστι πέρα ἢ κατ' Ἀλκίνου ἀπόλογον); als Adverbium XXIV, 481, 537 (τὸ π. προήειν); XXV, 499, 563 (π. δ' οὐχ ἥψατο οὐδενός); XXVII, 542, 631 (τὸ π. δ' οὐ λέγω); XXXI, 599, 70. — Der mehr poëtische Komparativ περαιτέρω steht meist mit Verba der Bewegung IX, 102, 107; XIII, 224, 239; 278, 295; XIV, 332, 356; 334, 359; XXIV, 468, 516; 480, 536; XXIX, 563, 18; 566, 22; XXX, 576, 35; XXXI, 600, 71; XXXIII, 641, 122; XLV, 116, 146; 125, 157 Trag. Ar. Pl. Dem. XLVIII, 55.

πέρας als Substantiv im Sing. und Plur. ist sehr häufig (VIII, 91, 95; XII, 144, 154; XIII, 183, 195; 205, 219; XIV, 327, 351; 328, 352; 332, 357; 354, 382; XXVI, 503, 570; 531, 614; XXIX, 553, 4; 554, 6; XXX, 582, 44; XXXIV, 654, 141; 657, 146; 663, 153 und sonst häufig Äschyl. Eur. Thuc. Pl. Xen. Äschin. Din. Pol. Philod. (de rhet. 25, 17) N. T. LXX Jos.

περιάπτω (s. Bd. I, 284) XLVI, 368, 471 (τὴν αὐτὴν αἰτίαν π.).

†περιβόητος (s. Bd. I, 132) XLVIII, 465, 587.

†περιγίγνεσθαι zu Teil werden IX, 110, 116 (τὸ νικᾶν ἐν ταῖς μάχαις .. καὶ τοῖς φαύλοις πολλάκις περιγίγνεται) Thuc. Xen. Pl.

†περιδεής (s. Bd. I, 284) XIII, 257, 273.

περιεργάζομαι (Bd. I, 284) XXXII, 602, 74 (hier eigentümlich mit Infinitiv: ἐξ ὧν περιειργάζοντο μισεῖσθαι); XXXIV, 646, 129; XXXIX, 736, 253; XLI, 765, 293; XLV, 93, 117; XLVI, 271, 336; 309, 387; XLVII, 416, 525; 423, 534; LI, 576, 722.

περιίσταμαι (s. Bd. I, 132) XXVI, 528, 609 (περιειστήκει τὸ πρᾶγμα εἰς ἄτοπον).

*) πέρα μέτρου hat, wenn Cobets Emendation (Mnem. N. S. V, 72) richtig ist, auch Dio Chrys. I p. 282, 22.

†περιμάχητος (s. Bd. I, 284) XXV, 497, 562; XXVI, 522, 599.

†περίνοια (Bd. I, 284) XIII, 229, 245.

†περινοστέω (Bd. I, 284) XLIX, 494, 623.

†περίπολος (Bd. I, 285) VII, 78. 82.

†περιπτύσσω (Bd. I, 285) XIII, 256, 271.

†περιρραντήριον (Bd. I, 285) XL, 755, 280 (οὐ θέμις εἴσω περιρραντηρίων παριέναι).

πλέον ist statt μᾶλλον gebraucht XIII, 198, 211: ἵν' ἔχοι πλέον τῆς κρίσεως εἰκόνα (d. h. damit es mehr wie ein Gericht aussehe), was ein später Missbrauch ist (s. oben S. 43 Anm. 50). Die Form schwankt zwischen πλέον (z. B. XLV, 68, 88; 70, 89; 80, 102; 88, 111; 91, 115; 97, 121, 118, 149; 120, 152; XLVI, 158, 195; 192, 238 u. s.; nur diese Form nimmt Dindorf præf. p. XXXI für Diodor an), πλεῖον (dies nur XXXVI, 693, 195; XLV, 23, 33; 54, 71) und πλεῖν (XXIII, 454, 494; XLVI, 179, 221; XLIX, 491, 618; Möris p. 269: πλεῖν ἢ μύριοι Ἀττικῶς, πλέονες ἢ μύριοι Ἑλληνικῶς; Apollon. Dysc. de adv. in Bekk. Anecd. p. 552, 33 bezeichnet auch δεῖν als attischer denn δέον, wie πλεῖν denn πλέον). Formen von πλέων stehen in Dindorfs Text XXIX, 554, 6 (gen. sing.); XXX, 571, 28 (ebenso); XXXIX, 742, 263 (gen. pl.); XLVI, 199, 246 (gen. sing.); 271, 336 (dat. sing.); von πλείων XXIX, 552, 3 (nom. sing.); XXX, 575, 33 (ebenso); XLVI, 165, 205 (gen. sing.); 177, 218 (nom. sing.). Der aus attischer Prosa bekannte Ausdruck τί πλέον ἐστι steht XLVI, 256, 315 (τί πλέον τοῦ τείχους ἦν); 388, 498 (τί πλέον τούτους ἐλέγχειν). Aus dem Corp. inscr. Att. notiere ich: πλέοσιν (II, 1 Nr. 578, 17, geschrieben nach 340 v. Chr.), πλεῖον (ibid. Nr. 594, 16, geschr. 127 v. Chr.); πλέονος (II, 2 Nr. 811 B col. c 114).

J. M. Stahl hat (quæstiones grammaticæ ad Thucydidem pertinentes 1886 p. 57 f.) für das Attische die Regel aufgestellt, dass

diejenigen Formen, deren zweite Silbe lang ist, in der ersten ει haben (πλείων, πλείω, πλείους), während die anderen zwischen ει und ε schwanken (s. jetzt auch Meisterhans[2] S. 120): damit stimmt der Gebrauch des Aristides vollkommen überein.

πλῆθος von der Zeit (wie Thuc. Pl. Ar. nub. 855) XVII, 402, 435 (ἡμερῶν); 404, 436 (τοῦ παντὸς πλοῦ); XXV, 500, 565 (ὑπὸ πλήθους ἐτῶν); XXVI, 505, 573 (dasselbe); XXVII, 548, 641 (τῶν χρόνων). Das N. T. kennt diesen Gebrauch ebensowenig als den von πλήθη (vgl. Bd. I, 285 und Äschin. III, 134; Pol. nach Stich, Act. sem. Erl. II p. 151; Philod. de rhet. 32, 25; Philostr. vit. soph. p. 112, 10; 116, 9; Dionys. Hal. de Isocr. cap. 5. 10), was Aristides gebraucht XIII, 199, 212; XIV, 348, 375; 359, 387 (πλήθη στρατιωτικά); XVI, 398, 429; XLII, 784, 321; XLV, 54, 71; 55, 72; 56, 74; 57, 74; 102, 128; XLVI, 198, 246; L, 256, 705.

πλήρης XLVI, 242, 297 Hdt. Att. N. T.

πλήν als Konjunktion III, 32, 35; XIII, 156, 168; 212, 226; XXXV, 672, 165; XLVI, 182, 224 (πλήν γε); 204, 253 (π. γε δή); 249, 307; 250, 307 (π. γε δή); 297, 370 (s. Bd. I, 133. 285 und Dem. de cor. 159; Aristot. rhet. p. 48, 21 Sp.; Philod. de rhet. 23, 13; 32, 10; p. 222 col, 6, 17 Gros); πλὴν ἀλλά (Philostr. vit. soph. p. 96, 17) habe ich nicht notiert, ebensowenig πλὴν εἰ μή (dies kommt auch bei Demetr. de eloc. p. 281, 29 Sp. vor; vgl. τρόπῳ ᾧ κα αὐτὰ θέλῃ πλὰν μὴ πωλέουσα auf der Inschrift Bulletin de corr. hell. V p. 426 Nr. 39); dagegen findet sich πλὴν εἰ XXXIII, 621, 99; 635, 116; XLV, 10, 17; 125, 157; 155, 192; XLVI, 240, 296; 388, 498; XLVIII, 452, 571; 472, 598; πλὴν ὅσον (Dio Chr. Tom. I p. 81, 8 u. ö.) XVI, 383, 413; XXV, 499, 563; XXVI, 503, 570; 512, 584; XXXIX, 741, 261; XLV, 52, 69;

67, 86; XLVI, 185, 229; 210, 261; 216, 268; 230, 284; 305, 382; πλὴν ὅσα XIX, 420, 452; XXIII, 446, 481; πλὴν ὅτι XLVI, 248, 305; XLVIII, 443, 560.

†πλησιόχωρος XXXIII, 625, 103 Hdt. Thuc. Ar. Pl. Xen.

†πλόϊμος von Schiffen XLIII, 798, 342 (opp. ἀποκείμεναι ὥσπερ ἐν ταμιείῳ); vom Meer XVI, 385, 415; XLIII, 816, 364 Thuc. Dem. Äschin.

πόθεν qualitativ (nicht als besonderer Satz; vgl. Bd. I, 133. 286 und Äschin. I, 109) XIII, 223, 238; 310, 331; XXXIII, 620, 98; XXXIV, 647, 131; XXXVI, 693, 196; XLII, 791, 333; XLV, 69, 89; XLVI, 202, 250; 229, 283; 264, 325; 316, 398; 373, 477; 379, 485; 390, 502; LII, 598, 26.

†ποθέω c. inf. XLI, 764, 292 Trag. Isocr. Pl. Xen. Dem.

ποιέομαι in den attischen und herodotischen Verbindungen ἐν αἰδοῖ ποιεῖσθαι (ähnlich besonders Hdt.) XXXIV, 667, 159; ταύτην τὴν δύναμιν περὶ πλείστου πάντων κερδῶν καὶ πραγμάτων ἐποιησάμην XLV, 146, 181; παρ' οὐδὲν ἐποιεῖτο XLVI, 305, 382; συμφορὰν ποιεῖσθαί τι XLIX, 529, 671. — Ganz vereinzelt steht IX, 108, 115 ἀπελθούσης τῆς Βρισηΐδος παρ' αὐτοῦ καὶ χρόνον τινὰ ποιησάσης (= διατριψάσης) παρ' Ἀγαμέμνονι, wenn die Lesart richtig.

†πόλισμα XLVIII, 462, 583 Trag. Hdt. Thuc. Dem.

πολίτευμα XLVI, 265, 327 (ταῖς πράξεσι καὶ τοῖς πολιτεύμασι); 363, 465 Pl. Isocr. Dem. Äschin. Pol. Plut. N. T. Philo.

†πολύτροπος συμφορά XLI, 766, 295, aus Hom. in die Sprache des Thuc. und Plat. übergegangen.

πόρρω hat, wie bei Attikern, zwei Bedeutungen: 1) weit weg von etwas: so namentlich mit der Negation οὐ πόρρω X, 124, 131; XXII, 442, 476; XXX, 576, 35; XXXII, 605, 79 immer beim Genitiv, welcher auch mit positivem πόρρω (XXXIV, 644, 126; XXXV, 677, 173; XLV, 24, 35; 134, 168; XLVI, 175, 216; 359, 458; XLVIII, 450, 569),

οὕτω πόρρω (XXXIII, 613, 88) und τοσοῦτον πόρρω (XLVI, 173, 215) steht; ohne Kasus steht πόρρω XLV, 147, 182 (πάντα τἆλλα παριδών τις καὶ πόρρω θέμενος). Verbesserungsbedürftig ist die Stelle VII, 72, 75: σχεδὸν δὲ οὐ πόρρω ἡ ἀρχὴ τῷ ἐγκωμίῳ, wofür vielleicht zu schreiben ist: σχεδὸν δὲ ἀπορῶ, τίς ἡ κτλ. — 2) weit (zu weit) in etwas: so πόρρω τοῦ καιροῦ I, 8, 12 (Ὅμηρος π. τ. κ. μανικὸς ἦν); XIII, 195, 207 (ἵνα μὴ . . . πόρρω τ. κ. γένωμαι) zeigt freilich diese Verbindung in einem ganz anderen Sinn, so dass man an der Richtigkeit der Lesart in der zuerst citierten Stelle zweifeln und dafür das dem Aristides auch sonst (s. oben S. 141) gebräuchliche πέρα τοῦ καιροῦ herstellen möchte.

πόρρωθεν XXXIX, 749, 273 (σκέψασθε μὴ πόρρωθεν ἡμᾶς, οἵτινες φύσιν sc. ἐσμέν); L, 557, 702 (ναῦς . . ἥτις ὡς ἀκριβέστατα . . ἔχει καὶ πόρρωθεν, d. h. seit lange, ἥσκηται) Soph. Pl. Dem. N. T.

†πότιμος XLVIII, 441, 558; 473, 599 (s. Bd. I, 286).

†πρέμνον X, 120, 127 Hymn. Hom. Ar. Lys. Xen. Ap. Rhod.

†πρίαμαι XLV, 102, 128 Hom. Pind. Soph. Eur. Ar. att. Prosa.

προάγομαι mit Infin. XII, 141, 151 (ἐπιστεῖλαι προήχθην); XIII, 281, 298; XXXII, 601, 73 (ἂν δ' ἅ τινες κελεύουσι προαχθῆτε); XXXIII, 614, 91 (ἄν τι προαχθῶσι); XLVI, 168, 209; 169, 210; 350, 443 (absolut); in der ars rhet. öfter, z. B. p. 469, 28; 472, 5 Sp. Dem. Äschin. I, 70; III, 117; D. H. de Thuc. 7; Dio Chr. (Geel, Dionis Chr. Ὀλυμπικός p. 208).

†προδιδάσκω XIV, 223, 238 (ὥσπερ οἱ τοὺς παῖδας προδιδάσκοντες) Soph. Ar. Thuc. Pl. Xen.

προθεσμία XXVI, 525, 605 Pl. att. Redner. N. T.

†προκαλύπτομαι XLVI, 368, 471 (οὐδὲν προκαλυπτόμενος); 407, 517 (τὴν τῆς φιλοσοφίας εὐφημίαν) Eur. Pl.

προκόπτω transitiv: XIII, 219, 224 (τοσοῦτον ἡμῖν

προκέκοπται); XXIX, 558, 10 (μηδενὸς ἡμῖν τοσούτου προκεκομμένου); XLVI, 405, 515 (ὅσον γὰρ ἂν προκόψωσι τῆς σοφίας) Hdt. Thuc. Eur. Xen. Von Polyb. an überwiegt der intransitive Gebrauch.

†προμνάομαι XV, 374, 404; XXVII, 537, 622; XLV, 113, 142 Pl. Xen.

†προξενέω XV, 374, 404 (τὸν ἔρωτα αὐτῆς); XXXII, 604, 76; XXXVIII, 726, 242; XXXIX, 749, 274; XLV, 113, 142; XLVI, 168, 208; 387, 497; L, 555, 699; LI, 580, 727 Soph. Eur. Pl. Xen. Dem.

προπάτωρ (s. Bd. I, 134) XIII, 207, 221 (μετὰ τῶν προπατόρων θεῶν) N. T.

†προπέτεια XLVI, 160, 197 (τῆς ἀγοραίου προπετείας); 177, 218; 318, 401; XLVIII, 421, 531 Isocr. Dem. Aristot.

προπετής (s. Bd. I, 134) XIII, 316, 339; XLVI, 303, 380.

†προπηλακίζω XLV, 84, 107; XLVI, 296, 368; 384, 493; 393, 506; 402, 514 Soph. Ar. att. Prosa.

†προπιστεύω XXXVI, 687, 187 Xen. Dem.

†πρόρρησις I, 9, 13; VII, 71, 73; XIX, 422, 455; XXIII, 455, 495; XXIV, 467, 515; 475, 527; 477, 530; XXV, 498, 562; 501, 565; XXVI, 504, 572; 529, 610; XXVII, 539, 625; 544, 634; 545, 635; 546, 638; XXVIII, 551, 646; XXX, 585, 49; XXXI, 597, 66 Antiph. Thuc. Pl. Dem.

†προσάπτομαι c. gen. XXXVII, 704, 211 Pl. Äschin.

†προσβιβάζω XLVI, 212, 262 (προσβιβάζων ἡμᾶς πρὸς τὸ μηδὲν εἰκῇ πράττειν); 222, 275 (πρ. τῷ λόγῳ wie Ar. eq. 35) Ar. Pl.

†προσέοικα XXXVIII, 720, 234 (τὰ ἐγκλήματα ταῖς στάσεσι προσεοικέναι) Eur. Pl. Isocr. Dem.

†προσέτι XI, 126, 133; XII, 149, 160; XIV, 340, 366; 343, 369; XXI, 432, 464; XXIII, 460, 503; XXVI, 510, 581; 517, 591; XXVII, 534, 618; XXIX, 566, 21; XLV, 112, 141; XLVI, 188, 232 (καὶ πρός γ' ἔτι); 204, 253; 259,

320; 261, 323; 300, 374; 325, 411; 335, 424; 348, 441 (καὶ πρός γ' ἔτι); 354, 451; 363, 465; 369, 474 u. ö. Hdt. Ar. att. Prosa.

†προσζημιόω XLVI, 367, 470 Plat. Isocr.

†προσήκει τινί τινος XVI, 385, 415 (ἥ που λαμπρῶς ταύτῃ γε προσήκει τῆς προσηγορίας) Lys. Pl. Xen.

προσηλόω XLVI, 305, 382 Pl. Dem. Pol. al. N. T.

†προσκρούω τινί aliquem offendo XIII, 290, 309; XXII, 442, 475; XXVI, 524, 603; XXX, 571, 28; XXXVII, 697, 200; 700, 205; XLVI, 362, 463 Pl. Dem.

†προσοικεῖν c. acc. XIII, 158, 170 (ὥσπερ πόλιν ἡ οἰκεία χώρα προσοικεῖ) Thuc. Aristot.

†πρόσοικος τῷ τόπῳ XIII, 172, 186; τοῖς Ἕλλησι 291, 310; τοῦ Νείλου XXII, 440, 473; τοῦ Ἑλικῶνος XLV, 33, 46 (von Hesiod) Hdt. Pl. Thuc.; mit Dativ auch Galen. opt. medic. philos. esse p. 25, 4 Müller.

†προσόμοιος XLIX, 530, 672; L, 552, 697 Eur. Pl. Dem.

†προσπταίω XXX, 579, 40; XXXV, 679, 175; XLVI, 285, 354; 315, 396; 330, 418 Hdt. Pl. Xen. Aristot.

†πρόσρημα = Name X, 114, 121; XIII, 164, 177; 183, 196; XXIX, 560, 14; XL, 753, 277; 757, 283; XLII, 794, 337; XLV, 132, 166; XLVI, 164, 203; 250, 307; 283, 351; 408, 518 Pl. Dem.

†πρόσρησις VI, 63, 66; VIII, 85, 88; 87, 90; XXIII, 453, 493; XXVI, 514, 587; 518, 593; 521, 597; 530, 612; XLII, 791. 332; XLVI, 229, 284 Eur. Pl. Xen.

†προσφερής XXIV, 476, 529 Äschyl. Eur. Ar. Hdt. Thuc. Pl.

†πρόσφορος (s. Bd. I, 288) XLV, 136, 170.

†προτροπάδην (s. Bd. I, 134) XLV, 96, 121; 97, 121, auch Strab. tom. II p. 569, 28 Meineke.

προϋπάρχω XXIX, 558, 11; XXXIII, 611, 87 Eur. Thuc. Isocr. Dem. al. N. T. προϋπηργμένα XIII, 181, 193 Dem. Arist.

†προύργου XLV, 10, 18; 75, 96; 104, 131; XLVI, 240, 196; 292, 363; 303, 380; 352, 447; XLVIII, 452, 571; LI, 576, 722 (προυργιαίτερον).

προφέρω (das Wort im N. T. nur einmal = profero) τινός = ich bin einem voraus: XLVIII, 451, 570 (ἡμέρα ἡμέρας προφέρειν ἐτάχθη); 454, 573 (οὐκ ὀλίγον θέρμη προφέρει τἀκεῖ τῶν παρ' ἡμῖν) Hdt. Thuc. Eur.

†πρόχειρος XXX, 571, 27; XXXIII, 612, 88 (τὸ δ' ἡμέτερον πρόχειρον εἰς φιλανθρωπίαν); XXXVI, 692, 194 (πρόχειρον ἔχω . . . ἀποκρίνασθαι); XLI, 767, 297 (τὸ πρόχειρον πρὸς τὰς εὐεργεσίας); XLV, 5, 10 (προχειρότερον) Trag. att. Prosa. Das Adverbium προχείρως XXIX, 552, 3; XXXI, 593, 61 (πρ. ἔχειν πρός..); XXXVI, 685, 184 Pl. Isocr. Äschin.

†πρωτεῖον XLVI, 326, 406 (sing.) Pl. Dem.

πταίω (s. Bd. I, 134) XXX, 580, 41; XXXIII, 632, 111; XLV, 120, 151; XLVI, 377, 482.

πτοέω (s. Bd. I, 288) L, 564, 708 (ἐφ' οἷς ἐπτόητο).

†ῥᾳστώνη (s. Bd. I, 288) XIII, 161, 174; XXIX, 563, 18; XLV, 112, 141.

†ῥαχία (s. Bd. I, 134) XIII, 208, 222 (Ἀτλαντικὴ ῥ.).

†ῥητορεύω XLV, 67, 86 (οἱ νόμοι . . δι' αἰῶνος ῥητορεύουσιν, ἅτ' οἶμαι γεγραμμένοι); 86, 109 (ῥητορεύεις καθ' ἕκαστον αὐτῶν); 118, 149; 128, 160; XLVII, 429, 542 (φήσεις με ῥητορεύειν) Pl. Isocr.

ῥύμη = Schwung XLIX, 528, 668; 533, 676 Eur. Ar. Thuc. Xen. Pl. Dem.

†σαφῶς = παντελῶς (XIII, 300, 321 πάντα μὲν οὐκ ἴσως δυνατόν, μᾶλλον δὲ σαφῶς ἀδύνατον; XXVI, 518, 593 ἀνὴρ . . . σαφέστατα ὁμιλῶν θεοῖς) ist durch Xen. (an. I, 4, 18; conv. VIII, 15; de vect. I, 5; œcon. XXI, 12) und Plut. (Phædr. 241 E) vorgebildet; auch das Adjektiv hat Aristides in ähnlichem Sinn XXXV, 681, 178 (ἀγνωμοσύνη σαφής). Die Phrase σαφῶς οὕτωσί (XLVI, 325, 411; 355, 452) stammt aus Demosthenes

(III, 11; vgl. Rehdantz, indic. s. v. οὕτως).

†σεμνύνω (s. Bd. I, 288) XVI, 385, 415; XLV, 1, 4; 42, 57; 50, 66; 75, 96; 94, 118; 125, 157; XLVI, 280, 347; 311, 391; 398, 511. — σεμνύνομαι XV, 372, 402; XXXIV, 643, 125; XLII, 768, 298; 790, 330; XLIV, 829, 382; 831, 385; XLV, 38, 52; 60, 77; 122, 154; 123, 155; 127, 160; 146, 181; XLVI, 170, 211; 350, 443; 409, 520; Dio Chrys. tom. I, 393, 17.

†σιδήριον XXXIX, 747, 270 Hdt. Thuc. Plat.

†σκαιός XIII, 214, 228; XIX, 415, 449; XXXIV, 653, 139 (s. Bd. I, 135).

†σκαιότης (Bd. I, 135) XXXIX, 733, 249.

†σκέπη (Bd. I, 135) XXVII, 536, 621; XXXVII, 710, 219 (ἐν σκέπῃ πολλῇ τοῦ πολέμου); Philod. περὶ εὐσεβ. tab. 10, 10.

†σκίμπους (Bd. I, 289) XXVII, 528, 623 (nach Phryn. 62 und Möris 323 attisch statt des hellenischen κράβατον).

†σκοτοδινιάω XLIX, 530, 672 Ar. Pl. Jos. (Lobeck zu Phryn. p. 82).

†σκυθρωπός (s. Bd. I, 135) IX, 101, 105 (οὐδὲν ἔπραξε σκυθρωπόν); XLV, 139, 174 (παρὰ σκυθρωπῶν τῶν ἔργων).

†σμινύη LI, 574, 719 Ar. Pl. Xen.

†σοβαρός XXIII, 457, 498 (οὐδενὸς τῶν ἄλλων τῶν σοβαρῶν παρόντος) Ar. Xen. [Dem.] adv. Neaer.

†σοβέω transitiv (über das intransitive s. Bd. I, 374) XLVI, 336, 424 Ar. Xen.

†στεγανός von einer Stadt (= fest) XXII, 443, 477; von ὅπλα L, 553, 697; von einem Schiff L, 557, 702 Äsch. Soph. Thuc. Alcid. Pl. Xen.

†στεφανίτης ἀγών XXI, 599, 70; XXXII, 605, 78; XLVI, 333, 421 Xen. Dem.

†στηλίτης = gebrandmarkt XLVI, 392, 504 Dem. Aristot. (das Wort ist in Bd. I irrtümlich auf S. 347 statt 374 gekommen: es gehört in der Bedeutung „zur Säule gehörig" dem späten Gebrauch an, und dieser steht der bei den Ekklesiastikern gebräuch-

liche Sinn von „Säulenheiliger“ nahe).

†συγκληρόω zulosen, zuteilen XIII, 204, 217 (δοκεῖ δέ μοι συγκληρωθεῖσα τῇ τύχῃ τῆς πόλεως ἡ μάχη); 239, 256 (λόγων .. τῇ πανηγύρει συγκεκληρωμένων); XLII, 774, 306 (ὅσος κόσμος χρείᾳ συγκεκλήρωται); ibid. (προάστεια ... τῇ πόλει συγκεκληρωμένα); XLV, 138, 173 (die Stelle muss wahrscheinlich gestrichen werden von ἀμέλει bis συγκεκλήρωται); XLVI, 164, 203 (τῇ — Μιθαίκου τύχῃ συνεκεκλήρωτο, nämlich Miltiades); 280, 346 (οὕτω συνεκληρώθησαν τῇ τύχῃ τῆς πόλεως αἱ τριήρεις) Dem. Äschin.

†σύγκλυς XXIX, 556, 8 Thuc. Pl.

†συγκροτέω zusammenbringen und einheitlich organisieren XIII, 308, 329 (πάντας αὐτοὺς ἡ τῆς πόλεως δωρεὰ συγκροτεῖ); XIV, 335, 360 (οὕτως καλῶς ὑπὸ τοῦδε τοῦ κορυφαίου [ἡγεμόνος] συγκροτεῖται); XXIV, 509, 579 (συνεκρότει καὶ προυβίβαζε πολλαχῇ τὴν δύναμιν); XLVI, 211, 262 (τοὺς σαυτοῦ συγκροτεῖς) Xen. Hell. VI, 2, 12; Dem. XXI, 17 (woran besonders die aus or. XIV angeführte Stelle anklingt). Speziellerem Gebrauch gehört an 1) συγκροτεῖν mit singularischem sachlichem Objekt, wie XIII, 198, 210 συνεκροτεῖτο ὁ πόλεμος; XLVI, 371, 475 εἰ μὴ ἄρα ἐν τῷ Ἠλυσίῳ πεδίῳ τὸ συμπόσιον συνεκροτεῖτο: die für diesen Gebrauch massgebende, auch von Luc. und Hdn. nachgebildete Stelle scheint Dem. II, 17 zu sein. — 2) συγκεκροτημένος gerieben XLVI, 347, 440 πρὸς ἄνδρας ὀξεῖς καὶ δεινοὺς καὶ συγκεκροτημένους hat sonst nur Lucian.

†συγκρύπτω XXXIX, 734, 250 Antiph. Isocr. Dem.

συγχαίρω (τοῖς βασιλεῦσι) XVI, 398, 429 Äsch. Ar. Pl. Xen. Dem. Pol. N.T.

†συλλήβδην VII, 77, 81; XIII, 252, 269; 301, 321; XL, 756, 282; XLII, 770, 301; XLVI, 331, 419 (σ. πάντα κατορθοῦν) Äsch. Ar. Pl. Xen. Lys. Isocr. Die aus Plato und Isocr. belegte Wendung συλλήβδην εἰπεῖν XIX, 415, 449; XLII,

781, 317 (Galen. opt. med. philos. esse p. 25, 9 Müller).

συμβαίνω zusammenstimmen XV, 375, 404 (συμβαίνοντα τῷ ὅλῳ τὰ μέρη); XVI, 399, 431 (τοῖς παροῦσι καιροῖς καὶ σφόδρα συμβαῖνον) Trag. Ar. Hdt. Thuc. (IV, 4, 2 absolut) Lys.

†σύμβολον ist ein bei dem wundersüchtigen Rhetor besonders beliebtes Wort XIII, 256, 272 (τὸ ἔργον τὴν φύσιν σύμβολον τῆς νίκης ἐσχηκέναι); 258, 275 (σύμβολον δικαιοσύνης ἔχων τὴν ἀρχήν); 292, 311 (μόνη τὸ σύμβ. τῆς Ἑλλάδος διετήρησε); XVI, 387, 417; 393, 423 (οἱ δὲ, d. h. die Kaiser, τὴν βασιλείαν δικαιοσύνης σύμβ. τῆς τελεωτάτης ἐποιήσαντο); XVII, 405, 438 (σύμβολόν ἐστι τοῦ Αἰγαίου τὸ τῆς εὐμορφίας ἴδιον); XIX, 420, 452; XXII, 440, 474; 441, 474; 459, 502; 464, 511; XXV, 496, 560; 501, 565; XXX, 573, 30; 576, 34; XXXI, 591, 57; XXXII, 601, 72; XXXIX, 733, 249 (βέβαιον φιλίας σύμβ.); XLI, 762, 290; XLIV, 835, 391; XLVI, 160, 197; 177, 218; 200, 249; 288, 359 u. ö. Theogn. Trag. Pind. Pl. Xen. Isocr.

συμπίπτω (im N. T. nur = zusammenstürzen) = zugleich vorfallen XXVI, 503, 570 (συνέπιπτέ τι θαυμαστὸν ἀληθείᾳ) Äsch. Hdt. Isocr. Pl. Xen. [Dem.]

†συμπνέω XXXVII, 700, 209 (συμπνέοντες καὶ κοινωνοῦντες ἑκάστων) Äsch. Pl. Dem. Pol.

†συμφοιτητής XLVI, 292, 363; XLIX, 534, 678 Pl. Xen.

†σύμψηφος XLVI, 350, 444; 367, 470; XLVIII, 419, 528; 478, 606 galt nach Lobeck zu Phryn. p. 2 für besser attisch, als das einmal von Lys. gebrauchte ὁμόψηφος; belegt ist σύμψ. aus Pl. Dem.

†συναγωγεύς XLVIII, 418, 528 Hippocr. Pl. Lys.

†συναίρομαι absolut XXXIX, 747, 270; XLV, 105, 131 Äsch. Eur. Xen. Dem.*); mit Dativ der Person nach dem Vorgang des Thuc. (Bd. I, 145) XXXIII, 616,

*) Auch in den unechten Proömien 33, 4; 41, 2 (hier mit dem adverbialen Accusativ μηδέν).

93; XLII, 773, 305, aber ohne den von Thuc. gewöhnlich beigesetzten Genitiv der Sache. Endlich mit falscher Analogiebildung συναίρομαι mit Dativ der Sache XIV, 322, 345 (συνάρασθαι τῷ τολμήματι).

†συναμφότερον XLV, 72, 92; τὸ συναμφότερον XXV, 490, 549; XLVI, 321, 405; συναμφότεροι XVIII, 413, 447 Hdt. Pl. Dem.

†συνάπτω τινί τι VI, 65, 67: εἰ δ' Ἀπόλλωνος παῖδα καὶ τρίτον ἀπὸ Διὸς νομίζομεν αὐτόν, αὖθις αὖ καὶ (für diese drei Worte vielleicht besser ἄλλως αὐτὸν) συνάπτομεν ὀνόμασι (die Rede ist von Asklepios). Baumgart (Äl. Aristides S. 53) übersetzt „an Worten hängen", hält aber die Stelle für verderbt. Indessen ist συνάπτω hier, auch wenn mein Verbesserungsvorschlag nicht richtig sein sollte, jedenfalls nicht absolut zu fassen, sondern das vorangehende αὐτόν noch einmal als Objekt dazu zu denken.

†συναύξω XLVI, 359, 458 Xen. Eur. Isocr.

σύνδεσμος XLV, 64, 83 (die Rhetorik sei σύνδεσμος τοῦ βίου τοῖς ἀνθρώποις); 71, 91; 144, 179 Eur. Thuc. Pl. N. T.

†συνδιαλύω XXXIX, 741, 261 Isocr. Dem.

†σύνδυο II, 19, 23; XIII, 182, 194 Hom. Pind. Hdt. Pl. Xen. Dem.

†συνεθίζω XLVI, 165, 205; 184, 227; 199, 246; 200, 248 Thuc. Pl. Isocr. Dem. Pol. Plut.

†συνείρω (s. Bd. I, 135. 291) XXVI, 508, 578; XLII, 784, 321; XLVIII, 477, 605.

†συνεύχομαι (s. Bd. I, 292) mit jemand flehen oder für jemand erflehen XIII, 300, 321; XIV, 335, 360; 335, 361; XVI, 398, 429; XXX, 571, 27; XXXI, 592, 58; XXXIV, 666, 158; XXXV, 675, 170; XXXIX, 734, 250; 749, 273; XL, 763, 291; XLII, 793, 335; XLIV, 825, 376; 826, 378; 830, 383; XLV, 95, 120; LI, 571, 716; LII, 600, 28.

†σύνοιδα = ich weiss aus Erfahrung XIII, 294, 813 (ὅσα γ' ἡμεῖς σύνισμεν); XXXIV, 642, 124 (κἀγὼ

τούτοις, ἃ σύνοιδα, συνείπω); XLVI, 298, 372; XLVIII, 444, 561. 562 att. Pr.

†συνοράω (s. Bd. I, 135. 292) XXXV, 673, 167; XLV, 123, 155; XLVI, 252, 310; XLVIII, 489, 617.

συντελέω mitwirken, beisteuern mit εἰς XLIII, 814, 361 (εἰς αὐτὰ ταῦτα τὸ σχῆμα ἐκεῖνο συντελοῦν ἦν); 821, 370 (καὶ τοῦτο εἰς ἐγκώμιον τῇ πόλει συντετέλεκε) Thuc. Dem.; mit Dativ (wie Isocr. XIV, 8) XLVII, 433, 549 (τί ταῦτα συντελεῖ . . τοῖς θαυμαστοῖς αὐτοῦ δόγμασι).

σύντροφος (Bd. I, 292) XXVII, 540, 628 (παῖδες τῆς ἐμῆς συντρόφου Καλλιτύχης); 550, 644 (κατιδὼν ἐπιόντα τὸν σύντροφον) Ar. Xen. Pl. Arist.

†συρίττω L, 548, 692 Trag. Pl. Dem.

†συρράττω XIII, 258, 276 Thuc. Xen.

†συσκιάζω XIII, 292, 311 (μόνη συνεσκίασε τὰς τότε κατεχούσας συμφοράς) im Sinn von verdecken, in welchem das schon von Hes. Eur. Pl. eigentlich gebrauchte Wort insbesondere [Dem.] XI, 13 (= II, 20, wo aber die Worte καὶ συσκίασαι fehlen) anwendet.

†συσσώζω XXXVIII, 719, 233; XXXIX, 732, 248 Eur. Ar. Thuc. Pl.

†σφακελίζω XLVI, 318, 401 Hdt. Pl. Aristot.

†σφαλερός schädlich XLV, 78, 98 (τὰ σφαλερὰ τῷ σώματι) Thuc. Pl.; XXVII, 539, 625 (θυγάτηρ ἀσθενοῦσα καὶ ἔχουσα σφαλερῶς) vgl. Isocr. VII, 1.

†σφετερίζομαι XXVI, 532, 618 (τοῦτο τὸ χωρίον ἐσφετερίζοντο . . Μυσῶν τινες) Äsch. Pl. Xen. Dem.

†σφόδρα (s. Bd. I, 135. 292) ist bei weitem nicht so häufig wie bei Dio; ich zähle das Wort in den ersten 46 Reden im ganzen 40 mal, und in sehr langen Reden wie XIII und XLV ist es in der ersteren nur zwei-, in der letzteren einmal gebraucht, in XLVI zehnmal. — οὕτω σφόδρα (Lys. XII, 92; Äschin. I, 96; Plat. conv. 175E) steht V, 56, 59; 58, 60; X, 119, 126; XI, 128, 136; VIII,

83, 86; IX, 105, 110; XIX, 415, 449; XXI, 434, 467 (σφόδρα οὕτω); XXXII, 603, 75; XLII, 775, 308; 789, 329; XLIV, 843, 401; XLV, 1, 4; 2, 5; 24, 35; XLVI, 186, 229; 193, 239; 199, 247; 306, 384; XLVIII, 465, 587.

†σχέτλιος XIX, 421, 454 (μέχρι τῆς σχετλίας ἡμέρας); XX, 427, 459; XXX, 590, 56; XXXIII, 619, 96; XLVI, 250, 307; 380, 487; XLIX, 497, 626 Dichter und att. Pr., bes. Redner.

†σχολῇ ist häufig (XLVI, 165, 205; 191, 237; 204, 254 u. ö.).

σωφρονίζω mit persönlichen (XXXIV, 652, 138 τοὺς Θηβαίους; XLV, 71, 90 τοὺς ὑπερβαίνοντας; XLVI, 161, 198 Passiv) und sächlichen (XIII, 257, 273 τὴν ἀπόστασιν; XXXII, 606, 80 τὴν αὐθάδειαν; XLV, 31, 43; 57, 75) Objekten. Eur. Antiphon Pl. Thuc. Xen. Dem.

τακτός XLVIII, 448, 566 Thuc. Pl. N. T.

†ταμιεύομαι = verfügen über, von der Geldverwaltung aus übertragen XXXVI, 691, 193 (τον πόλεμον); XXXVII, 703, 209 (τὸ δίκαιον) ähnlich Thuc. VI, 18, 3; Xen. II, 5, 18.

τάν s. ὦ τάν.

τάξιν ἔχειν c. gen. XXXIII, 638, 119 (οὐ σοφίας ἔχει τάξιν οὐδεμιᾶς) Dem. XVIII, 258; Arist. hist. an. IX, 7; besonders häufig Pol.

†ταραχώδης XXVI, 511, 583 Hdt. Thuc. Xen. Isocr. Arist. Pol.

ταῦτ' ἄρα darum XLV, 130, 162 (s. Bd. I, 428 s. v. τοί und Kühner, ausf. Gramm. II S. 267 Anm. 6) Ar. Pl.

τάχα, was N. T. nur zweimal in paulinischen Briefen hat, ist häufig: so τάχα ἄν c. opt. XXXIII, 612, 88; XLVI, 213, 264; dasselbe mit Indicat. des Imperf. XXXVIII, 721, 235; XXXIX, 736, 253 oder des Aorists XXXV, 678, 175; τάχα δή c. Ind. fut. XXXVII, 709, 219.

†τειχήρης XIV, 354, 382 (von einer Stadt); ungewöhnlicher von Bewohnern einer (befestigten) Stadt XXIX, 568, 24. Hdt. Thuc. (II, 101, 1) And. Xen. Pol.

τέλειος habe ich nur aus XXXIII, 618, 95; XLV, 122, 154 und XLVIII, 451, 570 notiert, sonst τέλεος, und zwar in Positivformen XLV, 154, 191 (Acc. masc. τέλεον); XLVI, 177, 218 (ebenso); 409, 519 (ebenso); L, 563, 707 (τέλεοι); in Komparativformen XIII, 314, 337; XLVI, 186, 229; 295, 367; L, 560, 704; in Superlativformen XIV, 361, 389; XVI, 393, 423; XLV, 50, 65; 62, 81; 100, 126; 126, 158; XLVI, 256, 316; 259, 320; 339, 429; 367, 470. Das Adverbium heisst (wie D. H. de Din. 3) τέλεον III, 19, 31; XXXIII, 635, 116 oder τελέως I, 1, 3; XIII, 168, 182; XXVI, 516, 588; XLIII, 814, 362; XLV, 99, 124; XLVIII, 484, 611 (vgl. Bd. I, 136. 293). Dem attischen Gebrauch entspricht der Ausfall des ι (Meisterhans, Gramm. der att. Inschriften[2] S. 31 f.; besonders S. 34 Anm. 242). Die Form τέλεος findet sich denn auch auf einer Inschrift vor 440 (wo E freilich auch unechtes ει ausdrücken kann) und einer nach 400; ferner τελέου C. I. A. II, 1 Nr. 631, 6. 13 (Anfang des 4. Jahrh. v. Chr.); die Adverbialform τελέως ist (wie bei Polyb., worüber Krebs, die Präpositionen bei Polybius S. 22 Anm.) die weit überwiegende (C. I. A. III, 1 Nr. 10, 18/19 aus a. 198 n. Chr.; Philodem. περὶ εὐσεβ. tab. 81, 4; 121, 17; de ira 3, 7; 42, 40); τελείως hat z. B. Philod. de rhet. p. 210 col. 2, 7 Gros. Philemon p. 157 Osann lässt τέλεος und τελειος zu. C. I. A. III, 1 Nr. 52, 33 zeigt noch τελειο... (Ende des 2. Jahrh. n. Chr.).

†τέως in den bei den Attikern gebräuchlichen Bedeutungen: einstweilen (XII, 148, 158); bisher (IX, 107, 113; XIII, 196, 209; XIX, 416, 450; XXIV, 495, 558); eine Zeit lang (XXIII, 455, 495; XXIV, 475, 527; XXVII, 544, 633). Die von Herodian. in calce Mœrid. p. 393 verbotene Verbindung ἐν τῷ τέως ist XXVII, 547, 639 gebraucht (vgl. Bd. I, 136. 293).

†τηνάλλως III, 45, 49; XXIV, 482, 539; XLVI, 175, 216; 215, 267; 352, 448. Stellen aus Pl. und Dem. bei Rehdantz, Indices zu Demosthenes' philipp. Reden S. 195.

†τηνικαῦτα = τότε XLVI, 323, 407; 372, 476 und oft Hdt. Soph. Eur. Ar. Pl. Xen.

τίθημι setzen, annehmen seq. infin. XVII, 402, 434 (ὁποτέραν .. ἄν τις τιθῇ κρατεῖν) Xen. Dem. Isocr. — In der Bedeutung „in eine Klasse versetzen, für etwas ansehen" steht es mit ἐν XXXIV, 645, 128 (ἐν οὐδενὶ θέντες); XXXIII, 603, 75 (ἐν οὐδενὶ θέσθαι); XLVI, 267, 330 (ἐν φαύλῳ θέμενοι); 327, 414 (ἐν οὐδενὸς μοίρᾳ θήσομεν) Pind. Hdt. Thuc. I, 35, 3 Xen. Pl. —; mit εἰς XXIX, 557, 9 (τοῦτ' εἰς ἄφυκτον θήσομεν); XXXIX, 733, 249 (ἐκεῖνον εἰς συμμάχου τάξιν θήσετε); XLVI, 191, 237 (τὴν πολιορκίαν οὐ θήσομεν εἰς λόγον); 279, 345 (ταῦτα δὲ οὐδαμοῦ θήσομεν εἰς λόγον) Pl. Xen. Dem. — mit Genitiv XLVI, 268, 332 ἆρ' ὀλίγου τινὸς ἢ φαύλου τίθησι Πλάτων ἐλευθέραν ποιῆσαι πόλιν) Soph. Pl. Dem. I, 10 — mit doppeltem Accusativ XXXIII, 603, 75 (οὐ τίθεμαι βλάβος) Eur. Dem. al. — ἐμποδὼν θέσθαι XXIX, 560, 13 (οὐδὲ τὴν ἐπιτείχισιν οὐδὲ τὰς αὐτομολίας ἄξιον ἐμποδὼν θέσθαι) ist, wiewohl in den Lexika nicht belegt, doch durchaus dem attischen Gebrauch (z. B. ἐμποδὼν ποιεῖσθαι) angemessen.

τιμάω τινί τινος XLVI, 330, 418 (τιμήσαντες ἐκείνοις φυγῆς) Pl. Dem.

Formen von τὶς (vgl. Bd. I, 55. 136 f. 293) bilden folgende Verbindungen:

σχεδόν τι (Philodem. sagt immer nur σχεδόν, wie Platon in den späteren Schriften: Tiemann, Wochenschr. f. kl. Phil. 1889 Sp. 794) XIV, 331, 355; XLV, 96, 121; XLVI, 252, 310; rhet. p. 493, 25 Spengel (Dem. 48, 12. 14); οὐ πάνυ τι (Dem. 48, 19) XXVII, 539, 626; XXXIII, 615, 91; XLIII, 818, 367; XLV, 97, 121; XLVI, 215, 267; 266, 329; 319, 403; XLVII,

426, 539; XLVIII, 438, 553 (hier πάνυ τι); πολύ τι II, 15, 20; XLVI, 237, 292; 319, 402; 321, 405; 332, 420; 361, 461, meist in der Form πολλῷ τινι (sehr häufig bei Arrian: s. Böhner, acta seminarii Erlang. IV, 33); βραχύ τι XIII, 276, 293; XLVI, 346, 438; μηδέν τι XIII, 271, 287; οὐδεμία τις XXXVI, 687, 187; μᾶλλόν τι XIII, 227, 242; XXV, 491, 552; XXVI, 532, 615; XXVII, 536, 621; XLVI, 158, 195 (alle Stellen aus Arrian bei Böhner, acta sem. Erl. IV, 26); ἕν τι XIII, 154, 165; 216, 232; 313, 336; 317, 340; XXXI, 595, 64; XXXVIII, 712, 222; XLV, 101, 127; πόσον τι XLVI, 230, 285; οἷόν τι XXXIII, 617, 94; XXXV, 679, 176; πᾶς τις XIII, 267, 282; 275, 292; XIV, 322, 346; XLVI, 165, 204; 194, 240, 278, 345; 289, 359; 391, 503 (Arrian. an. III, 15, 2); ὁπόσον τι XXVII, 547, 639; XXX, 588, 52; XLVI, 378, 484; πόσον τι XLVI, 395, 508; ὅσου τινός XLVI, 360, 460; μάλιστα μὲν γάρ τι XLVI, 358, 457; τὶς εἶς XLVI, 177, 218. Die nicht attische, aber bei Arrian häufige (Böhner a. a. O. IV, 33) Verbindung οὕτω τι hat Aristides wahrscheinlich mit Bewusstsein vermieden; dagegen braucht er οὕτω δή τι IV, 48, 52; XXVII, 542, 632; 550, 644. Dass erst die attischen Dichter solche Verbindungen mit τὶς in Aufnahme gebracht haben, bemerkt Usener, altgriechischer Versbau S. 52.

τί παθών steht XLV, 87, 111; 109, 138; τί μαθών XL, 760, 288; XLV, 46, 61; XLVI, 205, 255; 344, 435; L, 566, 710 (vgl. Bd. I, 137. 294).

τοιοῦτος — ὅστις XIV, 321, 345 (s. Bd. I, 294); τ. — ὅς ibid. 322, 345 (ähnliche Ungenauigkeiten: Isocr. de perm. 30 τηλικοῦτος — ὅσος. Philod. de rhet. 41, 18 nach der Ergänzung von Gros τοιούτους — ὅσους vgl. oben S. 136).

†τοιουτότροπος (Bd. I, 137) XXIV, 476, 529 (Philod. de ira 9, 15).

†τόσα καὶ τόσα XXXII,

605, 79; XLVI, 189, 234; 371, 475; XLVII, 435, 552 (ἐτεθνήκει πρὸ τόσου καὶ τόσου) Pl. Dem.

†τραχύνομαι = ich ärgere mich XLIII, 816, 364 (μηδεὶς τραχυνθῇ πρὸς τὸν λόγον); XLVI, 319, 402 Pl. Isæ. Pol. Plut.

τρίμηνος XLVIII, 452, 571 Soph. Äschin. Arist. Pol. N. T.

†τροπωτήρ XLVI, 277, 343 Thuc. Ar.

†τροφεῖον (Bd. I, 294) XLV, 106, 133 (τροφεῖα μὴ ἐκτίνοντας).

τρόφιμος (im N. T. nur der Eigenname) Pflegsohn XXIV, 476, 530 Eur. Pl. Xen.

τυφόομαι (Bd. I, 295) XLII, 788, 328; XLVI, 182, 225; L, 549, 693.

Die aus der attischen Litteratur bekannte Phrase ὁ τυχών steht z. B. XLV, 100, 126; XLVI, 213, 264; 268, 331; 378, 483; XLVII, 420, 530. Dagegen braucht Aristides nicht das adverbiale τυχόν (s. Bd. I, 137, wo noch die Stellen Dem. XVIII, 221; Äschin. III, 11 beizufügen waren; es muss für eine Eleganz gegolten haben: die Glosse zu 1. Kor. 16, 6 bei Matthäi, Glossaria Græca min. p. 74 erklärt das Wort mit ἴσως, und die Späten haben es sehr oft: so Philemo p. 166 Osann; Aphthon. progymn. p. 33, 11; 34, 25; Nicol. prog. 475, 18; 485, 2; 486, 16; 487, 5; 489, 16 Spengel und öfter; Arrian, über welchen Böhner, Act. semin. Erl. IV, 39 zu vergl.; dem Aristides war dieser ἀττικισμός wie so mancher von den Späten zu Tode gehetzte wahrscheinlich zu gemein). Auch τυχὸν ἴσως (welches [Demosth.] proœm. 28 p. 359 ed. Dindorf Teubneriana hat und Philemo p. 102 Osann für eine Tautologie, Schol. Ar. Plut. 25 für einen Atticismus erklärt) hat Aristides nicht.

ὑγιής metaphorisch (s. Bd. I, 137 f.) XLV, 79, 100 (οὐδὲν ὑγιὲς ... ἔχοντας sc. νόμους): 131, 164 (ὅστις μὴ ὑγιῶς λέγει); 151, 187 (εἰς ὑγιὲς οὐδὲν πάντη τὴν γλῶσσαν ἄγουσα) vgl. Isocr. de perm. 198; Dem. V, 12;

XVIII, 23. 242. 298; XIX, 12. 39. 52. 171. 175; XXIII, 195; XXVII, 26.

†ὕειος (Bd. I, 295) LI, 582, 728 (οἱ τὴν ὕειον ἁρμονίαν ἡρμοσμένοι).

†ὕθλος (Bd. I, 295) XXX, 583, 46 (ὕθλοι καὶ σκιαί); L, 554, 698 (ὕθλον καὶ φλυαρίαν); LI, 582, 729 (ὕθλος ἄλλως καὶ σκιά).

ὑμνέω (Bd. I, 138) III, 42, 45; IV, 50, 54; IX, 107, 114; XIII, 152, 164; XVII, 401, 433; XIX, 416, 450; 421, 454; XXII, 440, 474; XLVI, 159, 197; 177, 217; 285, 354; 306, 383 vgl. Thuc. II, 42, 2; Äschin. I, 133.

†ὑπαίτιος (Bd. I, 295) von einer Sache XIII, 287, 305 (ὅταν μόνῳ τῷ προσῇ τὰ ὑπαίτια).

†ὑπαρχή in der Phrase ἐξ ὑπαρχῆς XXX, 588, 53 Soph. Dem. Aristot.

ὑπάρχω : τὰ ὑπηργμένα XIII, 176, 189 Ar. Antiphon Dem. Äschin.; ὑπάρχω c. partic. = τυγχάνω XXXIII, 642, 124 (ὑπάρχειν ἐσκεμμένους); XLV, 4, 7 (ὑπάρχειν εἰδότας) Hdt. Dem.*)

†ὑπεῖπον (ich sagte soeben oder vorher) VI, 68, 71; XXXIII, 611, 87; XLVI, 204, 253; 319, 403 Thuc. Ar. Dem.

ὑπεραίρω überragen c. acc. XXXIII, 638, 119 Dem. Arist.; absolut steht es XXXVII, 707, 214, ein Gebrauch, welchen Stephanus nur aus Theophr. Pol. u. a. Späteren nachweist.

ὑπερβολή (Bd. I, 138) mit Genitiv (= Übermass) II, 24, 26; V, 55, 58; XIII, 252, 269; 258, 275; XIII, 307, 328; XVI, 393, 423; XXIII, 458, 499; XXVI, 522, 599; XXXIII, 629, 108; XXXIV, 656, 144; in derselben Bedeutung ohne Genitiv XIV, 327, 352; XLVI, 186, 229; vgl. Dem. XVIII, 16; Äschin. I, 70 und viele Demosthenesstellen bei Hoffmann de Demosthene Isæi discipulo p. 30; Hyperid. IV, col. 9, 3. Die Phrase ὑπερβολὴν ἑτέρῳ μὴ λιπεῖν XLV, 105, 131, auch etwas variiert

*) Die Abschwächung des Sinns von ὑπάρχω seit der klassischen Zeit weist an Inschriften auf Reinach, Traité d'épigr. grecque p. 287 f.

wie XLVI, 220, 273 (οὐδενὶ τῶν Ἑλλήνων ὑπερβολὴν τῶν ἔργων τῶν ἑαυτοῦ κατέλιπεν) findet sich z. B. Isocr. Paneg. 5 u. ö.; Dem. III, 25 u. ö.; Philod. περὶ εὐσεβ. tab. 95, 20; D. H. ad Amm. I, 2 p. 723, 3 R. Für den Ausdruck XLV, 143, 177 (Πίνδαρος τοσαύτην ὑπερβολὴν ἐποιήσατο) bietet Äschin. I, 70 (τίνας αὐτοὺς οὐκ οἰόμεθ' ὑπερβολὰς ποιεῖσθαι βδελυρίας) eine Analogie. Mit Präpositionen findet man: εἰς ὑπερβολήν (XIII, 302, 323; XLV, 27, 38; XLVI, 347, 439) Eur. Antiphan.; καθ' ὑπερβολήν (XXIV, 481, 537; XLV, 95, 119) Soph. Isocr. Pol.; πρὸς υπερβολήν (XIII, 308, 330; XVI, 394, 425; XXII, 442, 476): letztere Ausdrucksweise ist nach attischen Analogien (Kühner, ausf. Gramm. II, 450) gebildet, bei Attikern selbst aber nicht nachgewiesen.

†ὑπερήμερος XXXVIII, 724, 240 Antiphon, Lys. Dem. al.

ὑπερηφανία (s. Bd. I, 138) XIII, 201, 214; 210, 224; XXIX, 568, 25.

ὑπερήφανος (Bd. I, 138) XIII, 237, 254; XLVI, 159, 197; 245, 301. Stellen aus attischen Prosaïkern für dieses und das vorangehende Wort s. bei Kreling, de usu poëticor. et dial. vocab. p. 62.

†ὑπέρλαμπρος XX, 426, 458 Ar. Dem.

†ὑπεροράω c. gen. XXIX, 560, 14; XLVI, 173, 214; 400, 512; 408, 519 Antiphon, Xen. Gorg.

†ὑπεροπία XIII, 205, 219; 241, 258; 260, 277; 300, 323; XXXVIII, 717, 229; XLVI, 208, 258; 400, 512 Pl. Isocr. Lys. Xen. Äschin.

†ὑπερορίζω III, 43, 46; 44, 47 Pl. Isocr. Äschin.

†ὑπερόριος XIII, 208, 222 (οὐκ ἠπείλει . . . οὕτως ἀήθη καὶ ὑπερόρια); XIV, 337, 363 (δικασταὶ ὑπερόριοι); XXX, 588, 52 (ὑπερορίους ταραχάς). 53 (ὑπερορίων . . . στρατειῶν); XLV, 92, 115 (τυράννους . . . ὑπερορίους) Dem. Äschin. Arist.

†ὑπερφέρω mit Dativ der Sache XIII, 316, 339 (ἀρετῇ); mit Genitiv der Person XVI, 396, 426 (πλεῖστον ὑπερφέ-

ροντες ἁπάντων); XLVI, 397, 510 — so bei Hdt. Soph. Eur. Thuc. Äschin.; absolut (wie Xen. mem. III, 5, 13) XXI, 435, 467; XLV, 138, 172.

ὑπερφρονέω c. acc. XLV, 128, 161 Äsch. Thuc. Ar.; c. gen. XLII, 768, 297; XLVI, 160, 197; 325, 410; 408, 519 Eur. Ar. Pl. Pol.

†ὑπερφυής XLVI, 291, 362 (οὐκ αἰσχρὸν ἂν εἴη καὶ ὑπερφυές); 298, 372 (ὑπερφυές τι φήσομεν κατ' αὐτῶν εὑρηκέναι); XLVIII, 461, 582 (ἄτοπον καὶ ὑπερφυές) Hdt. Äsch. Pl. Ar. Lys. Dem. al.

†ὑπερχαίρω (s. Bd. I, 295) XXIII, 464, 511.

ὑπέχω XXXIX, 739, 257 (τὴν δίκην) allgemein attisch.

†ὑπόγυιος (s. Bd. I, 138. 295 und Möris p. 343: ὑπόγυιον δεῖ τάττειν ἐπὶ τοῦ μέλλοντος, οὐκ ἐπὶ τοῦ παρεληλυθότος. σημαίνει δὲ ἑκατέρως πρόσφατον) XXXIV, 664, 156 (δίκην λαβεῖν ὑπόγυιον). Die Phrase ἐξ ὑπογυίου IX, 99, 102 (auch Aristot. rhet. p. 4, 15; 104, 20 Spengel).

†ὑποκατακλίνομαι (s. Bd. I, 139) XLVI, 191, 237.

†ὑποκορίζομαι XXXIX, 735, 252 (ὡς ἄν τις εὐφήμως ὑποκορίσαιτο); XLV, 151, 188 (τὰς κακίας ὑποκορίζεσθαι); XLVI, 253, 312; L, 548, 691 (τὴν αὐτῶν φαυλότητα) Ar. Pl. Xen. Dem. Arist.

†ὑποκύπτω (Bd. I, 296) XIII, 256, 272; XXXV, 675, 170; XXXVI, 689, 190; XXXIX, 739, 258; XLIII, 822, 372.

ὑπολαμβάνω aufnehmen XXX, 581, 43 (καὶ μηδεὶς ὑπολάβῃ δυσκόλως) Eur. Pl. Xen.

†ὑπολογίζομαι (Bd. I, 139) XVI, 382, 412; XLVI, 327, 414.

†ὑπόλοιπος XIII, 262, 279 Hdt. att. Prosa.

†ὑποπίπτω unterliegen XXXII, 606, 80 (οἱ ὑποπεσόντες); XLV, 58, 75 (τοὺς παιδαγωγοὺς .. καλοῦμεν οὐκ ἐπειδήπερ ὑποπεπτώκασι τοῖς παισί); 131, 164 (οὐ κολακεύων οὐδὲ ὑποπεπτωκώς); XLVI, 169, 210 (οὐ πρὸς χάριν οὐδὲ ὑποπεπτωκώς); 202, 250; 224, 279; 257, 317; 383, 491 Ar. Dem.

†ὑποσκελίζω (Bd. I, 296) XLVI, 314, 395; LI, 581, 727.

†ὑποστέλλομαι (Bd. I, 139) XLV, 125, 157 (οὐδὲν οὐδ' ἡμεῖς ὑποστελούμεθα); XLVI, 298, 371; 386, 495; XLIX, 504, 637.

ὑποφέρω im Sinn von ὑπομένω XIV, 343, 369 (πόνους ὑπενεγκεῖν) Pl. Isocr. Xen. Äschin. Dem. Pol. N. T.

†ὑποφόνια LII, 605, 38 wird aus Dinarch. und Theophr. citiert von Harpocr. p. 297, 9.

†ὑπόψαμμος XLIII, 808, 354; XLVIII, 469, 594 Hdt. Xen. Sp.

†φαυλίζω (Bd. I, 296) XLV, 13, 22; 97, 122; 113, 143; 150, 186; 152, 188; XLVI, 368, 471.

φαῦλος leicht, mühelos XIII, 255, 271 (ἐν φαύλῳ) Ar. (Kock zu Ar. av. 961; eq. 213) Pl.

†φέρε, mit einer Partikel an das Vorangehende angeknüpft, hie und da durch πρὸς θεῶν verstärkt, in der Regel vor einer Konjunktivkonstruktion ohne Konjunktion (aber z. B. XIII, 218, 233 vor einem Satz mit ἵνα) habe ich aus Aristides 45 mal notiert; es kommt aber noch viel öfter vor. Vgl. Bd. I, 139. 296. Der Gebrauch ist durchgehends korrekt, d. h. φέρε regiert keinen Infinitiv und steht in Hauptsätzen (dagegen vgl. οἷον Ἀθηναῖος φέρε Nicol. progym. p. 463, 11; 471, 11. 29 Spengel; οἷον φέρε ζητεῖν Theo prog. p. 128, 12 Sp.; παρέκβασις δέ ἐστιν, ἡνίκα παρεξέρχεται τοῦ πράγματος καὶ φέρε εἰπεῖν διηγεῖται κτλ. Proleg. ad Hermog. in Spengels συναγωγὴ τεχνῶν p. 25 Z. 2 v. u.). S. Stephanus Thes. VIII, 722.

φέρω νόμον (= τίθημι) ist ohne alle Analogie, und so wird XLV, 79, 100 νόμους εἰσήνεγκαν zu schreiben sein.

Formen von φημί werden ausserhalb der Konstruktion als Zwischensätzchen eingeschoben: so φησί oder ἔφη mit dem Namen des Gewährsmanns XLV, 19, 30 (ἔφη Κρατῖνος); 23, 33; 41, 56; 78, 99; 88, 111; XLVI, 184, 226; 280, 347; 311, 390; XLVII, 425, 538; XLIX, 494, 621 (ὁ χρησμὸς ἔφη); L, 570, 714; LI, 571, 716; 583,

728; φασί I, 1, 4; IV, 48, 52; VIII, 88, 92; X, 119, 126; XII, 143, 152; XIII, 249, 266; XIV, 349, 376; 366, 395; 367, 396; XVIII, 408, 441; XXII, 441, 474; XXVI, 515, 588; XLII, 780, 315; XLV, 34, 47; 154, 192; XLVI, 192, 238. — Weniger gewöhnlich ist ein λέγω ausserhalb der Konstruktion, wie VI, 66, 68; X, 122, 129.

†φθόη (Bd. I, 297) XXV, 491, 551; L, 556, 700.

†φιλαίτιος XLII, 775, 308 Äschyl. Pl. Xen. Isocr. Dem.

†φιλαπεχθημοσύνη XLVI, 384, 493 Isocr. Dem.

†φίλοινος XLV, 146, 182 Pl. Arist. Plut.

†φιλοτησία (I, 297) XLV, 155, 192, von Harpocr. p. 301, 12 aus Dem. Äschin. und Alexis belegt.

†φιλοψυχέω XLVI, 274, 339 Tyrt. Eur. Pl. Lys.

†φλυαρία L, 554, 698 Ar. Pl.

†φοβέω XLV, 79, 100; XLIX, 506, 639 Dichter, aber auch Thuc. Antiphon Pl. Xen.

†φορά (Bd. I, 139. 297) 1) Ertrag VII, 76, 80; XIII, 162, 175; 163, 176; 165, 179; XV, 376, 406; XLII, 776, 309 (αὐχῆσαι κατὰ τὴν τῶν αὐτοχθόνων ἀνδρῶν τε καὶ ἡρώων φοράν); XLIII, 803, 349; XLVI, 292, 363; 301, 376 (ἀνδρῶν ἀγαθῶν); XLIX, 517, 564: diese Bedeutung s. z. B. Dem. de cor. 61 (wozu Dissen Stellen aus späteren Autoren beibringt); Äschin. III, 234 (hier der den Späteren so beliebte Ausdruck φορὰ ῥητόρων zum erstenmal: vgl. Boissonade ad Eunap. Vit. soph. p. 133 und ad Philostr. Heroïc. p. 571). 2) Bewegung XLII, 794, 337 (ἀστέρων φ.) — nur diese Bedeutung notiert Cyrill in Matthäi Glossar. Græca min. p. 19.

†φορυτός XXX, 577, 36 (ξύλα καὶ φορυτὸν καὶ ὕλην συμφέρειν) Ar. Arist.

†φρικώδης (Bd. I, 297) XVII, 404, 436; XIX, 415, 449; XXIV, 473, 524; XXV, 500, 565; XLVI, 257, 318 (superl.).

φυγή = die Verbannten XXXVIII, 723, 238 Thuc. Xen. Pl. (?) Äschin. Plut.

φυλακτήριον XIII, 230, 247

(τοῖς πᾶσιν ἐδείχθη μόνον φυλακτ. οὖσα τοῖς Ἕλλησι); XLVI, 243, 299 (τὴν αὑτοῦ γνώμην ὑποθεὶς ἀντ' ἄλλου του φυλακτηρίου) Pl. Xen. Dem. Arist.

πέφυκα c. infin. (Bd. I, 140) XIII, 232, 252; 291, 310; XLII, 774, 307; 786, 324; XLIV, 834, 389; XLV, 76, 97 (hier mit ὥστε); 139, 173. 174; 140, 175; XLVIII, 442, 558; 447, 564. Zu den oben angeführten weiteren Belegstellen füge ich hinzu: Isocr. Busir. 13; de perm. mehrfach; Pl. leg. 817 B. C.; Xen. de vect. I, 2; Aristot. rhet. p. 16, 20; 18, 5. 21 Sp. Beispiele aus Rednern bei Rehdantz Indices S. 293; ferner Philodem. de rhet. p. 214 col. 8, 10 Gros; de ira 30, 25; Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 14, 24 (in Dindorfs Grammat. Græci). — Umschreibungen findet man I, 3, 4: πυκνῶσαι φύσιν εἴληχε; IV, 51, 55: πᾶν δρᾶν ὁ θεὸς πεφυκώς ἐστιν.

†φώρ LI, 573, 718 (προσεγκαλεῖν τοὺς φῶρας — Sprichwort) Hdt. Pl.

†χαμόθεν XLVI, 278, 344 scheint trotz der entgegenstehenden Äusserung des Apollonius (die darauf bezüglichen Grammatikerstellen bei Stephanus Thes. s. v.) doch vereinzelt schon bei Attikern vorzukommen (Cratin. Xen. Hell. VII, 2, 7 Arist. rhet. p. 101, 5 Spengel; vgl. Lobeck z. Phryn. p. 94).

†χαρίεις von Personen XLVIII, 415, 562 (ἴωμεν .. ἐπὶ τοὺς χαρίεντας τοὺς πεποιηκότας αὐτήν sc. τὴν δόξαν); 471, 596 (ὦ χαριέστατε Εὐθύμενες) Pl. Arist. Der Ausdruck τὰ τῆς εἰρήνης χαρίεντα XLV, 139, 174 entspricht mehr dem poëtischen Gebrauch.

†χαῦνος (ist von Bd. I, 142 auf Seite 140 umzustellen) XLIX, 495, 623 (χ. τοὺς τρόπους); L, 553, 698 Solon Pind. Ar. Pl. Aristot. physiogn. p. 107 Franz.

†χαυνότης XLIX, 533, 675 Xen. Pl.

†χαυνόω (von Bd. I, 142 auf Seite 140 umzustellen) XXVII, 543, 632 Eur. Pl.

χειμάζομαι in eigentlichem Sinn XVII, 405, 437 Thuc. Pl. Pol. N. T.

χείρ in der Bedeutung „Heeresmacht“ XXX, 582, 44 (χειρὶ συχνῇ βιασάμενος) Äsch. Thuc. (III, 96, 3, wozu Classen) Hdt. Xen. Pol. — Die Phrase ἐν χερσίν in der Verbindung μᾶλλον δὲ ἐν χερσὶν ἔτι τῶν προσκρουσμάτων ὄντων XXXIV, 661, 151.

Zu dem auch im N. T. häufigen Comparativ χείρων (XXXVIII, 711, 221; XLV, 41, 56; 82, 104 und oft) findet sich der dem N. T. unbekannte Superlativ χείριστος XXXII, 604, 76; XXXIV, 660, 149; XXXIX, 733, 249; 746, 269; XL, 759, 287; XLVI, 193, 239.

†χειρουργέω XXVI, 521, 597 (μεγάλα ἐχειρούργησεν ὁ θεός) Thuc. Äschin. al.

†χηλή (Bd. I, 140) XV, 372, 401 (ᾠκεῖτο παρὰ τὴν χηλὴν τῆς ἠιόνος).

†χορηγός übertr. (Bd. I, 140. 298) XVI, 388, 418; XVIII, 410, 443.

†χρέος XLVI, 264, 326 (χρέα πάντων χρεῶν πρεσβύτατα).

χρῆμα zu Umschreibungen XXIV, 485, 543 (τοῦ βορέου τὸ χρῆμα αμύθητον ἦν); XXV, 494, 555 (χρ. ἔφη βασιλικὸν εἶναι); 494, 556 (ἦν δὲ καὶ τὸ χρ. τῆς εὐωδίας θαυμαστόν); L, 564, 708 (τὸ χρ. τῆς συναυλίας) Hdt. Ar. Xen. Als Atticismus galt der Ausdruck nach Philemon p. 205 Osann.

†χρονίζομαι pass. XXVII, 540, 628 (κἀγὼ τοῦ πυρὸς ἀπηλλαττόμην καὶ πάνυ χρονισθέντος); 545, 636 Äsch. Andoc. Arist. Theophr. — Das N. T. hat nur das Aktiv.

χρόνος tritt sehr oft im Pluralis auf und nähert sich der Bedeutung „Jahr“, welche dem Wort in der späten συνήθεια (Winer, Gramm. S. 160) und im Neugriechischen eigen ist, ziemlich stark, und ich glaube, dass diese Bedeutung schon im Attischen, da wo der Plural gebraucht ist, dunkel vorschwebt: deutlicher wird sie da, wo ein Attribut zu χρόνοι gesetzt ist. Die Stellen sind: XXIV, 466, 513 (ὅπως εἶχε τὰ τῶν χρόνων); 469, 519 (χρόνους τινὰς συλλογισά-

μενος); XXIV, 480, 536 (οὐκ ἐλαττόνων ἴσως ἐστὶ χρόνων ἡ διήγησις ἢ ἐν ὅσοις τὰ πράγματα ἐγίγνετο); XXVI, 504, 571; 505, 574 (καὶ δὴ καὶ τῶν ὑπὲρ ἡμᾶς τοῖς χρόνοις ἐνδόξων ἐδείχθη τις); 520, 596 (ἐφ' ὧν . . . συνέβη χρόνων); XXVII, 548 641 (τῶν ἄνω χρόνων τὸ πλῆθος); 550, 644; XXXIV, 642, 124 (πολλοῖς πρότερον χρόνοις τῆς νυνὶ πρεσβείας); XLIII, 816, 356 (ἐπὶ τῶν πρὸ Λυσάνδρου χρόνων); 817, 365 (κατ' ἐκείνους τοὺς χρόνους); XLVI, 261, 322 (χρόνοις ὕστερον wie Lys. III, 39); 329, 416 (οὐ πολλοῖς ὕστερον χρόνοις vgl. Plut. Thes. 6); 348, 441 (πολλοῖς πρότερον χρόνοις). Die Bedeutung „Jahr" hat das Wort z. B. schon bei Ammon. p. 79, welcher sagt, καιρός bezeichne die ποιότης, χρόνος δὲ ποσότητα, οἷον πρὸ δέκα χρόνων ἢ μετὰ δέκα ἔτη.

†χύδην XLVIII, 473, 599 Pl. Isocr. Pol.

χώρα bildet folgende Verbindungen nach Analogie attischer Ausdrücke: XXXIII, 628, 106 (τὰ εὐεργετήματα Θηβαίων χώραν οὐκ εἶχε); XXXII, 697, 201 (οὐμὸς ἔχει χώραν λόγος); XLIII, 810, 356 (δακρύων χώραν παρελήλυθε, nämlich das Unglück); XLV, 40, 54 (ἡ φύσις ἄρχοντος χώραν ἔχουσα); 74, 94 (εἴ τινα εἶχεν ἡ ῥητορικὴ χώραν ἐν Μακεδονίᾳ).

†ψακάς XXVII, 539, 625; XLVIII, 449, 567 Äsch. Ar. Xen. (Möris p. 381: ψακὰς Ἀττικῶς· ψεκὰς Ἑλληνικῶς, über welche Art von Vokalschwächung s. Steinthal, Gesch. d. Sprachwissenschaft S. 415 und Lobeck z. Phrynich S. 309).

†ψευδολογία XLVI, 406, 516 Isocr. Dem. al.

†ψίαθος L, 548, 691 muss ein Wort der attischen Umgangssprache gewesen sein, wiewohl Möris χαμεύνιον als das attische Wort dafür bezeichnet; denn es kommt bei Ar. mehrfach, auch bei Theophr. vor. Die späte συνήθεια verderbte es in ψίεθος (Phryn. p. 309 Lob.).

†ψῦξις XXV, 497, 561 Pl. Arist.

†ψυχαγωγέω (Bd. I, 298) XV, 380, 410; XLV, 106, 132; Epicur. bei Philod. de rhet. p. 210 col. 3.

ψυχρός ist auf die Bedeutung „kalt geworden, abgestanden, veraltet" (opp. θερμός = frisch) übertragen XXXVII, 722, 227 (ψυχρῶν ἕνεκ' ἐγκλημάτων). Bei Ättikern kenne ich keine ganz zutreffende Parallelstelle, wiewohl Übertragungen des Worts auch bei ihnen vorkommen und auch diese an sich nicht ausgeschlossen wäre. Einige Ähnlichkeit hat Luc. Tim. p. 103 πρὸς οὕτω ψυχρὸν τὴν ὀργὴν Δία θερμουργὸς ἀνήρ.

†ὠθέομαι med. zurückwerfen (den Feind) XLV, 107, 134 (ἐξ οὗ τότε τοῖς βαρβάροις ἀντάραντες ἐώσαντο) Hom. Hdt. Thuc. (Classen zu IV, 11, 3) Xen.

ὥσπερ ἂν εἰ (Bd. I, 140. 298) steht mit Indicat. præterit. II, 26, 28; 30, 33; XIII, 191, 204; 248, 265; 262, 279; XIV, 344, 371; XXII, 441, 474; XXIII, 445, 480; XXIX, 567, 23; XXXVIII, 720, 233; XXXIX, 747, 270; XLV, 55, 73; XLVI, 162, 200; 166, 206; 203, 251; 253, 312; 289, 359; 299, 374; 309, 387; 313, 394; 356, 453; 406, 517 u. ö.; — mit Optativ XIV, 322, 346; XXX, 579, 39; XXXVIII, 718, 232; XXXIX, 737, 255; XLII, 791, 332; XLIV, 835, 391; XLV, 3, 6; 37, 50; 100, 125; 111, 140; XLVI, 271, 336; 272, 336; 297, 370; 380, 486; XLVIII, 343, 560 u. ö., und dem entsprechend ὡς ἂν εἰ mit Optativ XIII, 217, 232; 290, 309; XIV, 332, 356. 357; 339, 365; XXXIV, 654, 140; 663, 154; XLVI, 180, 222. Diese Ausdrucksweisen sind aus dem attischen Gebrauch hinlänglich bekannt (Kühner, ausf. Gramm. II, 210 Anm. 4): sie enthalten verkürzte, d. h. in der Apodosis nicht voll ausgebildete irreale oder potentiale Bedingungssätze. Aber auch der Schritt, demzufolge ὥσπερ ἂν εἰ ohne jedes Verbum, adverbial gebraucht wird, ist schon im Attischen gemacht (vgl. Aristid. XLV,

99, 124; XLVI, 257, 318 ὥσπερ ἂν εἰ ἐκλωκυίας τῆς πόλεως; Dem. de cor. 298 ὁμοίως ὥσπερ ἂν εἰ τρυτάνη und Schneider zu Isocr. Paneg. 148). — ὡς ἂν εἰ habe ich adverbial bei Aristides nicht gefunden; es begegnet aber bei Polyb. XII, 27, 1; 28, 6; 32, 20, 3; Theo prog. p. 107, 16 Spengel. — So wird auch ὥσπερεί zum Adverbium (Bd. I, 298) schon bei Äschyl. Ag. 1219. 1415; Choëph. 753; Plat. Protag. 328 D; Soph. Öd. Tyr. 258, sehr häufig bei D. S. (Dindorf præfat. ad Diodor. p. VII), auch Philodem. de ira 8, 10; bei Aristides V, 61, 63; VI, 64, 66; VII, 75, 78; XIII, 155, 167; 161, 173; 181, 193; 201, 213; 206, 220; 291, 310; 310, 332; XV, 373, 403; XVI, 389, 419; XXI, 434, 467; XXIV, 485, 543; XXVI, 525, 605; 526, 605; 527, 607; XXX, 576, 34; XXXIX, 742, 262; XLI, 762, 290; XLII, 775, 307; XLIV, 825, 376; 834, 390; XLV, 23, 33; 43, 58; 70, 90; 71, 91; XLVI, 190, 236; 203, 252; 204, 253; 214, 265; 215, 267; 246, 302; 273, 338; 386, 495; 406, 516 u. ö.; ähnlich καθάπερεί XV, 373, 403; ὡσεί nur XLVI, 305, 381 und rhet. p. 530, 9 Spengel, während im N. T. gerade ὡσεί sehr gewöhnlich ist (ὥσπερεί nur 1. Kor. 15, 8; ὥσπερ ἂν εἰ und ὡς ἂν εἰ nirgends). Die wahrhaft populäre Form, welche seltsamerweise im N. T. nur 1. Thess. 2, 7 steht, muss ὡς ἄν gewesen sein: dafür giebt das neugriechische σάν (Morosi, studi sui dialetti Greci ct. p. 183) unwiderlegliches Zeugnis ab. Aristides hat ὡς ἄν mit Optativ XLVI, 305, 381 als Finalpartikel in der bekannten attischen Ausdrucksform; ohne Verbum finit. als Vergleichungspartikel steht es XLVIII, 442, 559 (ebenso ὥσπερ ἂν εἷς ἀνήρ XLVI, 299, 372); sonst mit Participium XLVI, 184, 227; 185, 228; 265, 328; 352, 447 (in dieser Structur auch bei Polyb.: Stich, Acta, semin. Erlang. II, 206). Mit

Indicat. steht ὡς ἄν Nicol. progymn. p. 467, 6 Sp. ὡς ἐπὶ πλεῖστον εἰπεῖν (= gewöhnlich) XLV, 142, 178; ὡς τὸ πολύ XLIV, 842, 401; ὡς τὰ πολλά XVI, 392, 423; XXXIX, 734, 250; XLVI, 180, 222; LI, 579, 726. Vgl. Bd. I, 143. 298. Ich teile im Anschluss die weiteren mir bekannten Belegstellen für diese und ähnliche Ausdrucksweisen mit (s. a. Krüger 69, 63, 5): ὡς ἐπὶ τὸ πολύ [Xen.] de rep. Athen. II, 18; Plat. reip. 377 B; Isocr. regelmässig (Paneg. 154 u. s.; ad Nicocl. 34; de perm. 184. 271); fast regelmässig auch, wie bekannt, Aristoteles (rhet. p. 11, 15. 19; 23, 32; 24, 27; 25, 11; 41, 13; 42, 22; 44, 2; 45, 31; 46, 16. 26. 31; 53, 6. 27; 72, 17. 21; 91, 28; 95, 10. 15; 96, 9. 19. 25; 99, 3; 103, 13; 119, 2. 9. 17. 24 Spengel; weitere Stellen bei Zeller, Philos. der Griechen II³, 2, 166 A. 1); Philod. περὶ σημ. col. 25, 32; de ir. col. 35, 33; Polemo physiogn. p. 187 Franz; Philemon p. 264 Osann. ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον Polemo physiogn. p. 191 Franz; Herodian. περὶ μονήρ. λέξ. p. 5, 26; 47, 7 (Dindf. Gramm. Græc.); Hermog. progymn. p. 5, 26 Spengel; Aristid. rhet. p. 538, 12 Sp.; Nicol. prog. p. 493, 10 Sp.; Philemon p. 58. 59. 215. 282 Osann; Niceph. Greg. in Matthäi Anecd. Mosq. p. 5, 10; 7, 11.

ὡς ἐπὶ τὸ πλῆθος Plat. reip. 364 A, bei dems. auch ὡς πλήθει.

ὡς ἐπὶ πλεῖστον Nicol. progym. p. 460, 4 Sp.

ὡς ἐπὶ πολύ Äschin. III, 248; Philod. de ira 2, 20; Philem. p. 180. 282 Osann.

ὡς τὸ πολύ Plat. reip. 330 C; Philod. de rhet. p. 221 col. 4, 10 Gros.

τὸ πολύ Arrian (Böhner Acta semin. Erlang. IV, 21).

ὡς τὰ πολλά [Xen.] reip. Ath. III, 5; Plat. Theæt. 144 A; Aristot. rhet. p. 11, 1 Sp.; Polemo physiogn. p. 276 Franz; Greg. Cor. de dial. Att. § 91 Schäfer.

οἷα δὴ τὰ πολλά Plat. Menex. 235 B.

Analog ist ὡς τὰ νῦν IV, 52, 55. — In der Sprache des Polybius erscheint ὡς als ein völlig pleonastischer Zusatz zu Präpositionen, am meisten zu ἐπί c. gen. und c. acc., auch zu πρός, εἰς, ἀπό, worüber Krebs, die Präpositionen bei Polybius 1881 S. 18 ff.

†ὦ τάν (Bd. I, 292) XXXVII, 701, 206; XLVI, 312, 392; 390, 502; XLIX, 502, 634; 525, 665; L, 565, 708; LII, 602, 32. Seltsam ist die Bemerkung des Philemon, welcher die angeblich von Dinarch stammende, auch bei Cyrill. in Matthäi Glossar. Græc. min. p. 49 Anm. vorgetragene, von Kühner (ausf. Gramm. I, 402) gebilligte Herleitung des Wortes aus ἔτης mitteilt, missbilligt und beifügt (S. 220 Osann), bei den Jüngeren werde der Ausdruck nur von Frauen, bei den Älteren dagegen auch von Männern gebraucht — Aristides (und noch Timarion cap. 23) folgt dann jedenfalls der Regel der Älteren.

b) Ausdrücke aus einzelnen älteren (voraristotelischen) Schriftstellern.

α) **Aus Platon.**

†ἀγριαίνω XLVI, 329, 417.

†ἀγροικίζομαι XXXIX, 733, 249 (εἰς τοὺς ὑπάρξαντας); XL, 751, 275 (absolut).

ἀκλινής XLVIII, 450, 569 Luc. N. T.

†ἀμαθαίνω L, 563, 706.

†ἀμετρία XXXII, 602, 74 (erklärt συναγ. λέξ. p. 387, 14) Pl. Plut.

†ἀνασοβέω XLVI, 158, 195.

ἀναφέρω absolut gebraucht in genealogischem Sinn (den Stammbaum zurückführen auf . .) finde ich zuerst bei Plato Theæt. 175 A, und diese absolute Struktur wird alsdann auch bei Aristoteles und Polybius (Kälker, Leipziger Studien III p. 293) angewendet. Der vollständige Ausdruck ἀναφέρω γένος ist z. B. gebraucht von Herodian. I, 7, 4; Philostr. Vit. soph. p. 1, 5; 11, 21; 18, 16; 55, 17; 19, 27; Vit. Ap.

209, 25; 139, 13. Der gewöhnliche Ausdruck war späterhin, wie man aus Schol. B. D. zu Aristid. Panath. p. 306, 12 Dindf. ersieht, ἀναφορὰν ἔχειν εἰς (dies gebraucht Hdn. I, 5, 7; Aristid. XXXIX, 734, 251; XLVI, 158, 194, und ähnlich ist Aristid. XLVI, 394, 506 gesagt ἡ τῶν λαμπρῶν καὶ μεγάλων ἀνδρῶν εὐδοξία ἀποθήκην ἔχει ταῖς πόλεσι; vgl. auch φύσιν ἔχει für πέφυκε Plat. reip. 489 B). Das absolute ἀναφέρω findet sich mit εἰς konstruiert X, 122, 130; XIII, 296, 317 (hier mit unpersönlichem Subjekt καὶ τοῦτ' εἰς ὑμᾶς ἀναφέρει); 299, 320; XVI, 384, 414; XIX, 418, 450; XL, 759, 286; XLV, 24, 35; XLVI, 376, 481; mit πρός XLV, 43, 58.

†ἀπταίστως XLV, 131, 164 Pl. Plut.

†ἀρτιτελής XLIX, 535, 679 Pl. Himer.

†γαργαλίζω L, 551, 695; 568, 714.

γιγνόμενον = verum LII, 606, 42 τῇ δὲ ἀληθείᾳ καὶ τοῖς γιγνομένοις vgl. Plat. Theæt. 161 B, indessen vielleicht auch sonst nachweisbar.

†διακορής XXXVII, 715, 227.

†ἐξάπτω XXVI, 507, 576 (τοῦτο τὸ ῥῆμα πᾶσαν ἐμοὶ τὴν ὕστερον φιλοτιμίαν ἐξῆψε) scheint nicht vor Plato (epist. VII p. 340 B; 341 D; reip. 498 B) und nach ihm erst bei D. H. u. a. Atticisten vorzukommen. Möris p. 156 erklärt ἐξάπτειν für den hellenischen Ausdruck anstatt ζωπυρεῖν.

†ἐπεισκωμάζω XIX, 420, 453 (σιωπῶ Κελτοὺς τοὺς τὰ τελευταῖα ἐπεισκωμάσαντας τῇ Ἑλλάδι).

†ἐπίβασις XIII, 242, 259 (ὥσπερ ἐπίβασιν τῶν μελλόντων τὰ ὑπάρχοντα κρίνασα) klingt an die tropische Verwendung des Worts Plat. reip. 511 B an.

†ἐπιδιακρίνω XIV, 335, 360 (ἤπειρος δὲ καὶ νῆσος οὐδὲν ἐπιδιακέκριται).

†ἐπίπνοια (s. Bd. I, 142) XXVI, 514, 587; XLV, 17, 27; 28, 39; 33, 46; XLIX, 539, 683.

†ἐπισφραγίζομαι XIII, 254, 271; 291, 310; XXVI, 507, 577; 524, 602; XLIII, 821,

370 (λαμπρότητα ἐπεσφραγίσατο τῇ τελετῇ); XLIV, 837, 394 (μόνη sc. ἡ ὁμόνοια ἅπαντα ἐπισφραγίζεται); XLV, 20, 31; 28, 39; 112, 142; XLVI, 279, 346 Pl. Pol.

†ἐρεσχελέω XXVI, 519, 594; LII, 593, 20; vgl. Bd. I, 142. 300 und Hermog. de id. p. 272, 29 Sp.

†ἑτάζω XXXVI, 688, 188 (ἄξιον ἑτάσαι τὴν δεινότητα) liest man jetzt in älterer Litteratur nur noch Plat. Crat. p. 410 D, nicht mehr Hdt. III, 62, wo es Antiatt. (p. 96, 28) noch gefunden haben muss, sonst LXX.

†θανατάω (was vielleicht auch bei Luc. herzustellen: s. Bd. I, 384) XIII, 232, 248; XLVI, 239, 294 Pl. Philo.

†θεόμαντις XLV, 21, 32; XLVI, 250, 308.

†ἰσομέτρητος XIV, 321, 344; 322, 345; 324, 347 Pl. Phædr. 235 D; Plut. D. C.

†κιβδηλεία XL, 759, 286 (wenn nicht mit Dindorf κιβδηλία zu lesen, welche Form Ar. av. 158 aufweist).

†κολοφών (s. Bd. I, 142) XLV, 98, 123; XLVI, 266, 329.

κολυμβήθρα (s. Bd. I, 301) LI, 579, 726.

†κομψεύομαι XLII, 768, 298 (τοιοῦτον οὐδὲν ποιήσων οὐδὲ κομψευσόμενος); XLIX, 533, 675 D. H.

†λευχειμονέω XXI, 436, 470; XXIV, 473, 524 Pl. Plut. Philo Hdn. al.

λόγος in der Verbindung ἔστι τι πρὸς λόγον XLV, 152, 189; XLVIII, 469, 594; 473, 598 Plat. Prot. 344 A.

†μαγγανεία XLV, 152, 189 Pl. Ath. Themist.

†μεγαλαυχεῖσθαι med. XLIX, 508, 642 Pl. LXX; vgl. Bd. I, 142.

†μεταμπίσχομαι XLVI, 273, 339.

†μοῦσα in übertragener Bedeutung = Bildung LII, 598, 25 (οὐ ποικίλης δεῖται τοῦτό γε μούσης).

†νωθεία XXIX, 570, 27; XLVI, 185, 228.

†οἴησις XLV, 50, 66.

†παναρμόνιος XLVI, 217, 268.

†πολλαπλοῦς XVI, 385, 415

†πολύνοια XXVI, 509, 580.

†προμήκης XIII, 155, 167;

XXIII, 449, 486 ist aus Platos Gebrauch schon von Aristot. Theophr. Philo Plut. übernommen.

†προσίσταταί τινι XLVI, 386, 495 (ἐνταῦθ' ἤδη τι προσίστατό μοι) Pl. Theæt. p. 173 D.

†προσπαίζω c. acc. XLV, 41, 46 (τὸ τοῦ Εὐριπίδου προσπαίζων).

†προχόω XIII, 207, 222 (ἦν — sc. γῆν — ἀναγκάσειν προχοῦν εἰς τὸ πέλαγος) Pl. Critiæ 111 B προχοΐ.

†πυκτικός VI, 68, 71 (πυκτικὰ σοφίσματα), nach Pl. auch Aristot.

†πυρίκαυτος XXV, 496, 558.

†σκιαμαχέω XLIX, 490, 618 (Reminiscenz an Pl. apol. p. 18 D); LI, 572, 716.

†συγκαθίημι im Aktiv absolut = sich einlassen XLVI, 190, 235 ἐρῶμεν .. καὶ τοὺς παλαιστὰς οὐκ εἰς τὰ τῶν ἀντιπάλων ἰσχυρὰ συγκαθιέντας.

συντέλεια Mitwirkung XIII, 231, 247 (τῇ τοῦ στρατηγοῦ συντελείᾳ); XLVI, 279, 370 (τὴν παρ' ἐκείνου συντέλειαν) Pl. leg. 905 B. Pol.

†τέτραχα XV, 376, 406 Pl. Gorg. 464 C. Sp.

†τηνικάδε in der Verbindung αὖριον τηνικάδε LII, 605, 38 nach Plat. Phæd. 76 C.

†τριταῖος sc. πυρετός XXVI, 520, 595 Pl. Tim. 86 A; Med.

ὑπεραίρω übertreffen mit Genit. XIV, 362, 392 Plat. leg. p. 717 D; S. Emp. al.

†ὑποβαρβαρίζω XLV, 127, 159.

†ὑποστάθμη I, 6, 10 Pl. Phæd. 109 B; D. S. Strab. tom. I p. 67, 10 Meineke. al.

φέρω τινά jemanden hervorbringen, von einer Stadt gesagt X, 115, 122, besonders häufig in Philostr. Vit. soph., wird auf Plat. Tim. 24 D (ἡ θεὸς ... τὸν προσφερεστάτους αὐτῇ μέλλοντα οἴσειν τόπον ἄνδρας, τοῦτον ἐκλεξαμένη) zurückgehen.

†φιλότης (Bd. I, 302) XLVI, 343, 434 (εἶεν, ὦ φ.).

†χαριεντίζομαι XXV, 496, 560.

†χυτρεύς XLVI, 298, 372.

†ψεῦσμα (Bd. I, 303) XLVIII, 443, 560.

†ψυχαγωγία (Bd. I, 303) XIII, 201, 214; 238, 255;

XIV, 334, 359; XVII, 404, 437; XL, 752, 276 (plural.); 757, 283 (plur.); XLII, 777, 309; XLV, 142, 178; XLVI, 339, 429; XLVIII, 457, 577.

β) Aus Xenophon.

†ἀδιήγητος LI, 581, 728 Plut. Erotici.

†αὐτοκέλευστος XLVI, 363, 465 D. H. Philo Arr.

†βλάξ (von Phrynichus p. 272 Lobeck als ein Wort der ἀρχαῖοι empfohlen) XLIX, 495, 623; LI, 578, 724; über die Etymologie s. Schol. Plat. Gorg. p. 488 A.

†διαπρεσβεύομαι XIII, 311, 332 Xen. Polyb.

†ἐθελούσιος XV, 379, 409 Xen. Sp.

†ἐπαλλάξ XXIII, 463, 508; XLV, 127, 159.

†εὐγνωμόνως XLV, 104, 131 (εὐγν. τῷ λόγῳ κεχρημένος) Xen. Ages. II, 25 (das Adjektiv auch bei Xen. Andoc. Äschin. Arist. al.).

†κατάπλεως XVII, 405, 438 Xen. Cyr. VIII, 3, 30. Möris: πλέων καὶ κατάπλεων Ἀττικοί, πλήρη Ἕλληνες; auch D. H. hat das Wort (ant. Rom. I, 79) neben ἀνάπλεως und ἔκπλεως (Jacoby, über die Sprache des D. H. p. 37).

κλίνειν sich neigen XIII, 292, 311 (ἐπεὶ δ' ἔκλινε τὰ πράγματα) Xen. mem. III, 5, 13, dann Spätere (Pol. N. T. Arr.).

†κρυψίνους XXXVI, 694, 197.

†ὁποτέρωθι XLV, 1, 3.

παιδεύω c. infin. IX, 111, 119 (πεπαίδευται τοὺς κρείττους εἰδέναι) weisen die Lexika vorwiegend dem Gebrauch des Xen. zu (Cyrop. I, 6, 12; Mem. II, 3, 13; Conv. IV, 45; VIII, 23).

περιήκω von einer Sache, die bei Verschiedenen herumgehend an jemand kommt XLVI, 214, 266 (περιήκει δ' ἡμῖν ὁ λόγος εἰς αὐτὸν Μιλτιάδην); 244, 300 (τὸ ἐρώτημα ὥσπερ σύνθημα περιήκει): so braucht das Wort nur Xen., Hdt. in anderer Struktur. Abnorm ist die Anwendung XXVI, 502, 568 ἔτει δεκάτῳ περιήκοντι τῆς ἀσθενείας.

†ῥιψοκίνδυνος IX, 111, 118 Xen. Philo.

†σακκίον XLVI, 401, 513 Xen. D. S.

†ὑπερεμπίπλαμαι (Bd. I, 305) XLV, 126, 159.

†φαιδρῶς freudig XXVI, 531, 614; XXVII, 545, 636 (τὰ τοῦ σώματος ῥᾷστα καὶ φαιδρότατα σχεῖν) Xen. Cyrop. IV, 6, 6.

†ψυχεινός XXVII, 534, 618 (αὔρα . . ψυχεινή) Xen. Theophr.

γ) Aus Herodot und Hippokrates.

†ἀπεναντίον XLVI, 248, 305: Hdt. VII, 55. Die verkürzte Form ἀπέναντι ist in der gewöhnlichen Sprache seit Polyb. (I, 86, 3) verbreitet und besonders häufig in LXX und N. T. Dieser Verkürzungsprozess lässt sich verfolgen: aus der Endung ιον wurde zunächst ιν, welches seit der Kaiserzeit inschriftlich bezeugt ist (Φιλημάτιν Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 156, 1; ἀμφιδέξιν ibid. Nr. 238, b Z. 6; vgl. Meisterhans, Gramm. der att. Inschr.[2] S. 58 Anm. 527); dann fällt auch das schliessende ν weg (wie Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 61) und die aus dem Neugriechischen hinlänglich bekannten Formen kommen zu stande. In dem Gebrauch der volleren Form ἀπεναντίον hat man vielleicht nicht eine bewusste Anlehnung des Aristides an Herodot zu sehen, sondern eine Rückbildung der in Aristides' Zeit völlig gewöhnlichen Form ἀπέναντι, aus welcher der Autor eine fehlerlos attische herstellte, welche, wenn sie auch bei Attikern nicht gebraucht wurde, doch vermöge ihrer äusseren Bildung bei ihnen gebraucht sein konnte.

†ἀποπληξία XXXIV, 654, 141; XXXV, 678, 174 Hipp. (erklärt Bekker, Anecd. p. 199, 22).

†ἀραιότης XLVIII, 471, 595 Hipp. Luc. Plut.

†ἀτρεμίζω (s. Bd. I, 145) XLVI, 258, 318; XLIX, 526, 666.

Einige Ausdrücke mit ἀφικνέομαι werden auf herodotische Vorbilder zurückgehen: so διὰ παντὸς ἀφῖχθαι XIII, 205, 219

(vgl. Hdt. I, 169); εἰς ἔγκλημα ἀφίξεται XXXIX, 743, 264; τοὺς εἰς λόγους αὐτοῖς ἀφικνουμένους XLII, 768, 298 (Hdt. VII, 101); τοῦτο εἰς τοὺς πολλοὺς ἀφικνούμενον (Hdt. I, 60); εἰς ταὐτὸν ἀφικνεῖται = es kommt auf dasselbe hinaus XLIX, 518, 655.

βοάομαι pass. gerühmt werden VI, 64, 66 (κοινὰ καὶ βοώμενα); XIV, 328, 352 (πάνυ ποτὲ ἐν τοῖς Ἕλλησιν ἐβεβόητο); XXXIX, 748, 272; XLV, 3, 6; XLVI, 171, 212; in aktivischer Bedeutung VIII, 96, 99 ἄλλοι ἄλλα βοήσονται (dieses mediale Futurum ist ἀττικόν nach Möris); das Passiv s. Herod. III, 39; VI, 131; VIII, 124.

†γεωπεῖναι XIII, 312, 334 Herod. II, 6, wozu Steins Anm. zu vergl.

δεύτερος c. gen. = inferior aliquo XLV, 32, 45 (τέχνη φύσεως δεύτερον); XLVI, 220, 273; 238, 293 Hdt. I, 23; Polyb. XXXII, 13, 16.

†διασφάξ XXII, 443, 477 nach Hdt. viele Späten.

†εἰσαλείφω XLVI, 378, 484 (übrigens mit persönl. Objekt) Hippocr.

ἐκδέχεται .. ἡ μοῖρα = es folgt, ohne Objektskasus XIII, 186, 199: Hdt. IV, 39. 99.

†Ἑλλήνιος XXI, 438, 417 (θεοὶ βασίλειοί τε καὶ Ἑλλήνιοι); XLVI, 244, 300 (πρὸς θεῶν τῶν Ἑλληνίων = Hdt. V, 49).

Für ἐνείρει (Hdt. Theophr.) X, 120, 128 (σεμνότης ἥμερος ἐνείρει τὸ βλέμμα) ist weder ἐρείδει (so nach L Canter und Jebb) noch ἐνείδει (Junt.) zu lesen, sondern ἐγείρει.

†ἐπιλεαίνω XV, 377, 407 Hdt. Plut. Philo.

†ἰσόπεδος als Adject. XLIII, 800, 344 Hdt. IV, 201 Poll.

†καθηγεμών (τοῦ βίου) X, 113, 120 Hdt. Pol.

†καταχορδεύω XLIV, 836, 393 vgl. Hdt. VI, 75.

λέπρα L, 556, 700 Hdt. Hippocr. Theophr. Plut. N. T.

μέσον, τό XIII, 245, 262 (ἐν ὀλίγῳ τῷ μέσῳ); XXXVIII, 715, 226 (ἐδείχθη τὸ μέσον τῆς τε ἡμετέρας καλοκἀγαθίας καὶ τῆς ἐκείνου πλεονεξίας); XL, 759, 286 wird auf Vorbilder wie Hdt. I,

126; VII, 11; IX, 82 zurückgehen; auch Aphthon. progymn. bei Spengel II, 55, 16 hat den Ausdruck in diesem, in etwas verschiedenem Sinn Äschin. III, 91.

νοῦς in der Formel νῷ λαβεῖν XXV, 501, 567 (κἀγὼ νῷ τε ἔλαβον τὸ πρᾶγμα) Hdt.

†παντοῖος γίγνομαι XXVI, 527, 607, wahrscheinlich auf die Geschichte von Proteus zurückzuführen, hat zuerst Herodot (Stein zu III, 114, 6), auch Luc. Nigr. p. 42. Ähnlich ist πᾶς γίγνομαι XXXIII, 633, 112 (vom Schol. B p. 351, 27 mit παντοδαπός erklärt — diesen letzteren Ausdruck gebraucht Plat. reip. p. 398 A); negativ XII, 148, 159 οὐδὲν ὅτι οὐ γιγνόμενος. Verbreiteter ist ἐν παντὶ εἶναι XXV, 492, 552; XXVI, 530, 612 (θορυβούμενος ἤδη καὶ ἐν παντὶ ὤν) bei Thuc. Pl. Xen.; εἰς πᾶν ἐλθεῖν steht XLVI, 207, 257 (vgl. ἐπὶ πᾶν ἔρχεσθαι Xen. an. III, 1, 18).

†παρενθήκη τοῦ πολέμου XXX, 581, 43 Hdt. Plut.

τὰ πρῶτα von Personen V, 52, 56 (ᾧ πατὴρ μὲν τὰ πρῶτα τῶν ὄντων); XXIII, 461, 505 (φίλοι τὰ πρῶτα τῶν τότε Ἑλλήνων ὄντες) hat ausser Hdt. (Stein zu VI, 100) Eur. und in einer Chorstelle parodierend Aristoph. ran. 421, auch Lucian.

†ῥωμαλέος XLVI, 336, 425 Hdt. [Pl.] Axioch.

†σφάκελος XXV, 488, 546 Hippocr. Äsch. Medic.; Mör. p. 311 σφάκελος Ἀττικῶς· σῆψις ὀστέων Ἑλληνικῶς.

σχίζομαι in metaphorischem Sinn (von der Meinung) wie XLV, 114, 144 (ἐλθὼν γὰρ ἐπ' αὐτὸ τὸ λῦον τὸν λόγον καὶ φανερῶς τῆς κρίσεως γενομένης σχίζεται περὶ αὐτό); LII, 587, 6 (μὴ σχίζου τῇ γνώμῃ) wird auf Hdt. VII, 219 zurückgehen, wo freilich eine Pluralität Subjekt des Verbums ist.

†ὕπτιος opp. ὀρεινός vom Land XIII, 162, 175 nach Hdt. II, 7.

φέρω εἰς „sich beziehen auf" mit unpersönlichem Subjekt X, 120, 127 (ἐκ τῶν εἰς σῶμα φερόντων); XXIV, 486, 545 (οὐκ εἰς ἐκείνην ἔφερε μόνον τὰ φανθέντα);

ähnlich XXV, 491, 541; 496, 560; 500, 565; XXVI, 506, 575; 507, 576; 508, 578; 509, 580; 518 597 u. ö. S. Stein zu Herodot VII, 6 Z. 22. Stellen aus späten Autoren bei Wyttenbach zu Eunap. Vit. soph. II, 141 (Boissonade) und bei Boissonade zu demselben I, 169. 269. 546. 566. Ähnlich ist auch die Stelle Eurip. Suppl. 295: ἀλλ' εἰς ὄκνον μοι μῦθος, ὃν κεύθω, φέρει; doch ist die Verbreitung der Phrase bei Hdt. am grössten, und somit kann dieser als Quelle für dieselbe gelten.

†ὠθέω τὴν κρόκην L, 569, 714 dürfte aus Hdt. II, 35 entlehnt sein, nur dass der Ausdruck bei Hdt. durch die beigefügten Bezeichnungen der Richtung (ἄνω, κάτω) deutlicher wird.

†ὠθίζεσθαι ist die herodot. Form anstatt der attischen ὠστίζομαι: XXX, 587, 51 (ἂν δ' ὠθιζώμεθα πρὸς τὸ ἀδύνατον); XLV, 127, 159 (οὐδὲ εἰς τὴν προεδρίαν ὠθίζονται). Die letztere Stelle hält Dindorf wohl mit Recht für eine Reminiscenz an Ar. Ach. 42, wo indessen ὠστίζεσθαι steht.

δ) aus Thucydides.

†ἀκροτελεύτιον XXVI, 507, 576; 532, 616; XLVI, 163, 202; 280, 347; L, 564, 707 ist aus Thuc. II, 17, 1 übernommen und auch von D. Cass. gebraucht, nur dass diese Späteren dem Worte, welches eigentlich Schluss eines Verses bedeutet, den erweiterten Sinn „Schluss einer Rede oder eines Satzes" geben (s. Schol. Aristid. p. 454, 1 Dindf. und συναγ. λέξ. p. 369, 31 ἀκροτελεύτιον ἔπος τὸ ἔσχατον κεφαλαίου τινός, ποιητικῶς, κυρίως γὰρ ἀκροτελεύτιον ἐπὶ ποιημάτων τιθέασιν Ἀττικοί. οὕτω Φρύνιχος).

†ἀλλοτρίωσις XLVI, 316, 398 (τοῦτο δ' ἦν οὐ μῖσος οὐδ' ἀλλοτρίωσις τοῦ δήμου πρὸς αὐτούς). Das Wort kommt, allerdings nicht genau in dem von Aristides verwendeten Sinn, vielmehr = στέρησις, einmal (I, 35, 5) bei Thuc. vor.

†ἀναντα γώνιστος brauchen die Späteren (Pol. Luc., besonders Philo, Plut., D. C., Hdn.) sehr oft in Erinnerung an Thuc. II, 45, 1, aber in erweitertem Sinn; Aristides hat es VII, 73, 75 (ἀρετῇ προγόνων εἰσὶν ἀναντα γώνιστοι).

†ἀπαλγέω XXVI, 505, 373; XXIX, 562, 17; XLIII, 810, 356; 821, 371 aus Thuc. II, 61, 4 (erklärt Bekk. An. p. 424, 8), auch von Plut. Procop. Cæs. gebraucht.

†ἀπαλλαξείω XXIII, 457, 498 aus Thuc. I, 95; III, 84 und vielleicht auch VIII, 89. Möris erklärt p. 13 ἀπαλλαξείοντες Ἀττικῶς. ἀπαλλακτικῶς ἔχοντες Ἑλληνικῶς. Diese letztere Ausdrucksweise gebraucht in der That Dionys. Hal. einmal, wie Pierson zu Möris l. l. nachweist; im übrigen sind die Desiderativformen, von welchen Homer nur ein Beispiel bietet, den Späteren, dem Dio Cass., Agathias, Procop. beliebt (s. Dindorf, præfat. ad Dion. Cass. p. XVI).

απλῶς = vollständig bei πάντα (XXXVIII, 718, 231) oder der Negation (ibid. 727, 244; XXXIX, 742, 263) wird aus Thuc. VII, 34, 5 geflossen sein, da die Reden 38 und 39 überhaupt nach thucydideïscher Farbe streben. Die Phrase ἁπλῶς οὕτως oder οὑτωσί XXXIX, 744, 266; XLVI, 383, 492 kommt bei Plato vor (reip. 331 C). Der zuerst genannte Gebrauch greift erst seit Polybius um sich.

†διάβροχος ist an der Stelle XXIX, 565, 20 aus Thuc. VII, 12, 3 genommen; sonst kommt es noch XXX, 575, 33 vor.

†διαχείρισις XLV, 128, 160 (Thuc. I, 97, 1, wozu Classens Anm.).

†ἐγκαλλώπισμα XLI, 762, 289 (τῆς ὑμετέρας ἀρχῆς ἐγκ. von Smyrna) Thuc. II, 62, 3.

†ἐκνικάω (s. Bd. I, 308) XIV, 325, 349 (νῦν ἐξένικησεν ἀληθὲς εἶναι).

†ἐπιμίγνυμι (ἐπιμίσγω) intrans. XLVI, 301, 376 (τῇ Σικελίᾳ) Thuc. I, 13, 3.

μάλιστα s. oben S. 129.

†Μεροπίς LI, 580, 727 (περὶ Κῶν ταυτηνὶ τὴν Μεροπίδα) ist eine Reminiscenz

an Thuc. VIII, 41, 2 (über Umnennung von Städten gab es ein Werk des Nikanor περὶ μετονομασιῶν: Harpocr. p. 19, 2).

†μυριοφόρος XLV, 124, 155; VIII, 87, 90 aus Thuc. VII, 25 bei manchen Späteren (Lobeck z. Phryn. p. 662).

†πανοικησία (Möris p. 292 πανοικησία Ἀττικῶς, πανοικὶ Ἑλληνικῶς) XIII, 180, 192; XLV, 96, 120; XLVI, 226, 279; 261, 322. Die Form πανοικεσία citiert aus Antiphon Poll. VI, 163; N. T. hat πανοικί.

προλαμβάνω absolut (wie Thuc. VII, 80, 4) XLV, 1, 4: τοὺς τῷ χρόνῳ προλαβόντας κρατεῖν.

†πρότριτα προγράψας XXVII, 542, 631.

σημαίνω absolut wie XXVI, 513, 585 (τὸν θεὸν προειδότα ἐφ' ἅπασι τοῖς μέλλουσι σημῆναι) ist wohl nach Thuc. II, 8, 3 (wozu Poppo) gebildet.

†συναίρομαι mit Dativ der Person s. oben S. 152 f.

σύνειμι XIX, 418, 451 συνιούσης τῆς ναυμαχίας nach Thuc. V, 74, 1, wozu Classen.

†συρρήγνυμαι in der Verbindung ὑφ' ὧν ἅπαντες οἱ πρότερον συνερρήγνυντο πόλεμοι XIV, 350, 377 s. Classen zu Thuc. I, 66.

†φορμηδόν XLVI, 409, 520 Philo Procop.

†φυλακρινέω XIV, 354, 382.

ε) aus Lysias.

†διοχλέω XIII, 238, 255; [Lys.] VI, 6; vgl. Bd. I, 311.

στ) aus Isäus.

†περιοίκιον, τό XXVII, 547, 640 (s. Harpocr. s. v.; spätgriechisch wurde dafür ἐποίκιον gebraucht).

ζ) aus Isokrates.

†ἀδακρυτί XLVI, 258, 318; [LIV p. 687 Dindf. 120 Morell.] s. Bd. I, 311.

πολλαπλασίων XVI, 390, 420 (mit Genitiv) kann ich in klassischer Prosa nur aus Isocr. de perm. 177 nachweisen; späterhin hat die Form Polyb. Philod. περὶ σημ. col. 9, 32 Plut. N. T.

u. a. διπλασίων (worüber Lobeck zu Phryn. p. 411 Anm.) steht auf attischen Inschriften zuerst Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 476, 24; ἑκατονταπλασίων Ev. Luc. VIII, 8.

συντελέω c. dat. s. oben S. 154.

†φιλήκοΐα XLV, 826, 378.

η) aus Demosthenes.

†ἀκολούθως XIII, 273, 289; XXI, 434, 466; XLV, 35, 48.

ἀναφέρω (s. Bd. I, 309) sich erholen XIII, 270, 286; XXIII, 463, 509; XXVI, 506, 8; XXXIII, 641, 123; XXXIV, 665, 157; XXXV, 683, 181; XXXVII, 707, 214.

†ἀποκναίω XLIII, 814, 362; XLVI, 401, 513 s. Bd. I, 145.

γιγνόμενος gebührend, passend: diese Bedeutung ist auch von Schwarz (Wiener Studien VIII, 88) bemerkt und mit einer Anzahl von Stellen belegt, zu denen ich noch füge XVI, 384, 414; XLII, 769, 299; 781, 317; XLVI, 212, 263; 401, 513; 414, 524; LII, 588, 8. Es soll dies wohl demosthenisch sein (Dem. XXXVIII, 25), doch kommt ἔργον γιγνόμενον schon bei Solon fr. 11 v. 8 Bergk vor; vgl. Luc. Nigr. cap. 20.

†διαίρω τὸ στόμα XXVI, 510, 582 Dem. Mid. 67; Joh. Chrys.

†ἔνθρυπτον XLVI, 399, 511 Dem. de cor. 260 (B. A. p. 250, 20; Harpocr. p. 114, 6).

†ἐπανίημι transit. XXIX, 553, 4 ἐπανεῖναι τὴν παροῦσαν ἀθυμίαν vgl. Dem. XVIII, 177 δεῖ τὸν παρόντα ἐπανεῖναι φόβον.

†καλῴζω L, 548, 692 (pass.) Dem. XXI, 226 Alciphr. Synes.

λόγος in der Phrase εἰς λόγον c. gen. (in Hinsicht) XI, 132, 140; XII, 145, 156; XIII, 235, 252; 316, 340; 339, 364; 359, 387; XXXI, 598, 68; XXXIV, 649, 133; XXXIX, 743, 264; XL, 760, 287; XLII, 782, 318; XLVI, 213, 264; 224, 278; 256, 316; 339, 428. Die Redensart ist nur aus Dem. de fals. leg. 142 nachgewiesen, woher sie

denn auch [D. H.] art. rhet. VII, 6 (εἰς δόξης λόγον) und Theo prog. p. 124, 8 Sp. haben werden.

†μερίτης ἐξ ἴσου VIII, 94, 98; XXXIII, 636, 116 (πλεονεξίας εἶναι μερῖται sc. δόξετε); XXXIV, 664, 155 Dem. XXXII, 25 Alciphr.

†ὁμώνυμος von sich nennt der Rhetor den gerechten Aristides XLIX, 493, 620 wohl nach dem berühmten Muster des Demosthenes Ol. III, 21*).

†ὀσαχοῦ II, 26, 28; XIII, 210, 223 Dem. XXIII, 184.

†παραβοάω XLV, 155, 192.

†παράγραμμα XXVI, 526, 606.

†παρανοίγνυμι III, 32, 35.

†παρασπονδέω XXXV, 671, 164; XXXVI, 685, 184 Pol. Plut. D. H. al.

†παρεξετάζω XIII, 280, 297: 281, 299 D. C. Joh. Chrys. Greg. Naz.

παροξυσμός XXXVIII, 709, 218; XLIV, 836, 292; XLVI, 187, 231 LXX N. T.

†πονήρευμα XXXIII, 617, 94; XXXIV, 653, 143; XLVI, 410, 521.

†προσαγωγεύς XLIX, 477, 626; 534, 677.

†προσεγγυάομαι XLVI, 270, 334 (προσηγγυῆσθαι δοκεῖ ταῦτα ὑπὲρ τῆς πατρίδος).

†προσεπισφραγίζομαι XLVI, 390, 500; XLVIII, 481, 607, offenbar in Nachahmung von [Dem.] epist. IV, 3, was für das Alter der demosthenischen Briefe interessant ist.

†πρόσαρουσμα XXXIV, 661, 151.

†σεμνολογέομαι XLIX, 510, 644; 521, 659 (wonach Bd. I, 288 zu korrigieren, auch statt Äschyl. zu schreiben ist: Äschin., welcher σεμνολογέω braucht).

†σιτοπομπία XXXIV, 645, 128; XLVI, 271, 336.

†σοβέω grossartig thun XLVI, 336, 424.

†συγκροτέω πόλεμον s. oben S. 151.

†συμπαραθέω (c. dat.) XXVII, 547, 639.

†συμπαρατηρέω XLV, 58, 76.

*) ὁμωνυμία mit einem bedeutenden Mann gilt als Ehre: Theo progymn. p. 111, 7 Sp.

†συσκιάζω s. oben S. 154.
†τριγονία XLVI, 225, 279 (οἱ μὲν ἐκ τριγονίας ἐδούλευον).
†ὑπερδιατείνομαι (Bd. I, 145) XXXI, 597, 66.
†φιλανθρωπεύομαι XXII, 443, 477; XLVI, 194, 241; 307, 385; 330, 418; 401, 513; auch Dio Chr. Tom. II p. 93, 18 Plut. D. S. (letzterer hat den passiven, Aristides an den beiden ersten der zitierten Stellen den medialen Aorist.).

ϑ) **aus Äschines.**

†ἐμπληξία XXXIII, 621, 99; XXXIV, 643, 125 Äschin. Plut. Galen.
†εὐγνωμοσύνη XXXVIII, 703, 210 (opp. ἀγνωμοσύνη); XLVII, 428, 541 Äschin. Pol. D. Chr. Plut.
†μυστηριώτιδες σπονδαί XIX, 420, 452 Äschin. II, 133; μυστηριώτισιν ἡμέραις Corp. inscr. Att. II, 1, 628, 9 (Ende des 2. Jahrh. v. Chr.).

ι) **aus Hyperides.**

†συμπέντε XIII, 252, 269 wird von Harpocr. s. v. συμμορία (wo mit Lobeck z. Phryn. p. 414 statt σὺν πέντε zu schreiben ist συμπέντε) aus Hyperid. belegt.

Einige zusammengesetzte Ausdrücke (vgl. Bd. I, 146. 312 f.).

Superlativische Appositionen: τὸ πάντων ἰσχυρότατον XXXIV, 651, 137; τὸ δὲ πάντων μέγιστον und Ähnliches XIII, 264, 280; 267, 284; XIX, 421, 453; XLIII, 818, 366; XLIV, 187, 229 (τὸ δὴ πάντων ἔσχατον καὶ μέγιστον ἀκοῦσαι); XLV, 206, 256; XLVI, 357, 456; ὃ δὲ πάντων θεοφιλέστατον XIII, 298, 319; τὸ κάλλιστον XIII, 308, 330; τὸ δὲ πάντων γελοιότατον XIV, 344, 371; καὶ τὸ δὴ νεανικώτατον XVI, 388, 418; (τὸ) πάντων ἀτοπώτατον XXIX, 569, 25; XXX, 582, 44; XLV, 109, 136; ὃ δ'ἁπάντων μάλιστα ἄξιον εἰπεῖν XLI, 767, 296; καὶ τὸ δὴ στερεώτατον XLVI, 390, 500. — Der appositionelle Ausdruck δυοῖν θάτερον ist sehr gewöhnlich;

ich habe ihn aus der 29., 30., 31., 33., 35., 37., 38., 40., 42., 45., 46., 48. und 52. Rede zusammen 22 mal notiert (s. a. Philod. π. σημ. col. 10, 11). Durch solche Appositionen wird vermittelst des ἐπισημαίνεσθαι ταῖς ποιότησι die Wirkung der ἔμφασις erzielt (Aristid. rhet. p. 496, 3 ff. Spengel).

Verbindung eines Adjektivs im Positiv mit einem solchen im Comparativ XX, 427, 459 νέων καὶ πρεσβυτέρων; XXIX, 554, 6 ὅσοι πόλεις μικρὰς ἢ μείζους οἰκοῦσι XLIX, 532, 675; LI, 574, 720. Analoge Adverbienverbindung: εὖ (τε) καὶ χεῖρον XIV, 340, 366; 361, 389; XLIV, 827, 379 (vgl. Thuc. II, 35). Ähnlich ist die Verbindung εἷς καὶ δεύτερος XLIV, 833, 388; XLV, 144, 179; XLIX, 540, 685; δεύτερον καὶ τρίς steht XLVI, 309, 388.

Zusammengestellt erscheinen die Adverbien εὖ καὶ καλῶς (z. B. Plat. symp. 184 A) XXIV, 485, 544; XXVII, 536, 621; XLV, 214, 265; XLVI, 253, 312; 263, 324; 321, 404; 324, 409; 344, 434; 362, 463; 400, 512; 407, 517; μόλις τε καὶ χαλεπῶς XXIV, 476, 530 (Thuc. IV, 36, 2; häufig bei Plut. und Arr.: s. Krüger zu Arr. anab. VI, 25, 5); μόλις τε καὶ πεφεισμένως XXV, 490, 550.

εἶναι καὶ δοκεῖν XIII, 174, 188 (Plat. Theæt. p. 167 C; 178 E); εἶναι καὶ φαίνεσθαι XIV, 347, 374 (Plat. ibid. 159 D; 166 D).

ἐν κουφοτέροις καὶ ῥᾴοσιν εἶναι XLVI, 187, 231.

ὁ πάντα ἀγαθός XLVI, 230, 284; ὁ πάντα ἄριστος VI, 70, 73 (Asklepios); XLVI, 252, 310*) ist es eine Titulatur des Kaisers, ebenso XX, 430, 463; XXII, 439, 473; XLII, 794, 337 (vgl. Athen. I p. 2 c; IX, 398 b u. s.); ὁ πάντα καρτερώτατος XLVI, 258, 318; πάντα κράτιστος XIII, 163, 176.

Ἕλληνες καὶ βάρβαροι habe ich 27 mal notiert. Den Römern macht Aristides XIV p. 348, 374 das Kompliment,

*) Vielleicht Umformung der Homerstellen Il. I, 90; II, 580 (Geel, Dionis Chr. Ὀλυμπικός p. 144); vgl. auch Cratin. fr. 1, 2 Mein.

sie hätten diesen Unterschied aufgehoben, und die Welt zerfalle jetzt nur noch in Römer und Nichtrömer.

πρῶτος καὶ μόνος XLVI, 234, 289 (Dionys. ant. Rom. I, 3); 261, 322; vgl. Bd. I, 56. Die Phrase ist den Rednern (Isocr. XI, 28; Äschin. III, 77, wozu Weidners Anm., Plat. Menex. 237 E) sehr beliebt und kommt sogar auf Inschriften von rhetorischer Färbung vor (Corp. inscr. Att. III, 1 Nr. 128, 3; 129, 15. 36 — letztere aus a. 248 n. Chr.), auch bei Polyb. V, 33, und Hieronym. epist. 52, 8 hat sie vor Augen.

παῖς εἰμι πρός τινα II, 23, 26 (οὕτω δὲ πανταχοῦ χώραν ἔχει — scil. ἡ Ἀθηνᾶ —, ὥστε ὁ μὲν Ἄρης παῖς ἐστι πρὸς αὐτήν); XLV, 3, 6 (καὶ οὗτος παῖς οἷς εἶπον συμβάλλειν καὶ οὐκ ἀρχαῖος); παῖδά τινα ἀποφαίνειν oder ἀποδεικνύναι (Xen. Ages. I, 17) XVI, 389, 419 (πάντας γὰρ μικροῦ δέω λέγειν ὅσοι τοῖς ὁμοίοις ἐνεχείρησαν ὡσπερεὶ παῖδας ἀπεφήνατε); XLV, 39, 52 (παῖδας τοὺς πρὸ αὑτῶν ἀπέδειξαν); vgl. Bd. I, 312.

ὁ λόγος αἱρεῖ mit folgendem Infinitiv (XLV, 136, 170) hat Herodot (Stein zu I, 132, 18) und vereinzelt Platon; ὁ λογισμὸς αἱρεῖ Äschin. III, 59.

χρόνῳ ὕστερον XXV, 501, 567; 497, 561; 500, 565; χρόνοις ὕστερον (wie Nicol. prog. p. 484, 24 Spengel u. a.) XXVI, 504, 571.

οὐδὲν οὔτε μεῖζον οὔτ' ἔλαττον ἔδρασε κακόν XLVI, 318, 401; ähnlich ibid. 319, 402 (Stellen für οὔτε μικρὸς οὔτε μέγας s. Rehdantz, Indic. s. v. μικρός und Karlowa in dem Programm von Pless 1883 S. 19 f.).

πάρεργον ὁδοῦ XLVI, 255, 314 (s. Bd. I, 312).

In der Art des Aristides liegt es begründet, dass er sich, wo es der Charakter der Rede irgend zulässt (d. h. nicht in den eigentlichen μελέται) mit Citaten aus der klassischen Litteratur prächtig aufputzt. Besonders gelehrt nimmt er sich in der Rede περὶ τοῦ παραφθέγματος aus, wo er sich gegen den Vorwurf der Selbstüberhebung mit fortgesetzter Hinweisung auf berühmte Muster verteidigt.

c) Dichterische Ausdrücke.

ἄβυσσος XVIII, 414, 448 Hdt. Äschyl. Ar. N. T.

†ἀγάλλω X, 114, 121 Pind. Eur. Ar. Darüber Bachmanns Anecd. I, 11, 18: ἀγῆλαι τιμῆσαι θεόν, ἀγλαΐσαι. ἔστι δὲ ἡ λέξις τῶν πάνυ Ἀττικῶν. καὶ ἀγήλω καὶ ἀγαλοῦμεν ἐρεῖς, καὶ ἄγαλλε καὶ προσαγαλεῖ τὸν θεόν ἀντὶ τοῦ εὔξεται καὶ τιμήσει. καὶ ἄγω ἀντὶ τοῦ τιμῶ. τό τε οὖν ἄγειν καὶ τὸ ἀγῆλαι Ἀττικόν, ἀλλὰ τὸ μὲν ἄγειν πολιτικόν, τὸ δὲ ἀγῆλαι κωμῳδικὸν καὶ ἐγγὺς γλώττης. φεύγειν μὲν οὖν χρὴ τὸ τῶν γλωττῶν, εἰδέναι δὲ εἰ ἀρχαία φωνὴ καὶ σπουδῆ σεμνότητος λόγων χρήσαιο τῷ τοιούτῳ χαρακτῆρι τῶν ὀνομάτων φησὶν ὁ Φρύνιχος, worauf einige Belegstellen für ἀγάλλω aus Komikern folgen.

ἀγέλη XLV, 22, 32 αἵ τ' ἐν Ἀσκληπιοῦ τῶν ἀεὶ διατριβόντων ἀγέλαι Hom. Pind. Trag. Plat. Xen.

†ἄγονος XLVIII, 473, 599 (ἄγ. θάλαττα) Hom. Trag. Pl. Arist. Theophr.

†ἀγυιά XLIII, 799, 342 Hom. Xen. Cyrop. II, 4, 2; für Xenophon bezeichnet übrigens Suidas s. v. ἀγυιάν das Wort als glossematisch.

ἄγω im Sinn von ἡγοῦμαι oder (nach Bekk. Anecd. 328, 12 = der oben unter ἀγάλλω citierten Stelle aus Bachmanns Anecd.) von τιμῶ*) scheint eigentlich nur poëtisch zu sein. Die Lexika geben als Gewährsmänner Soph. und Xen. an. Nach Harpocrat. p. 4, 8 hätte es auch der Sophist Antiphon ἐν τῷ περὶ ἀληθείας gebraucht in der Phrase τοὺς νόμους μεγάλους ἄγοι. Der Beisatz des Harpocr. τούτου πολλὴ χρῆσις wird weniger durch den Gebrauch der klassischen Sprache, als durch den des Aristides bestätigt, welcher das Wort in den angeführten Bedeutungen merkwürdig oft hat: V, 57, 59 ἴσμεν Αἰγυπτίους ὅσον τινὰ ἄγουσι θεὸν Ἡρακλέα; VIII, 83, 86 οὕτω σφόδρα αὐτοὺς ἱεροὺς

*) vgl. Schol. Ar. Plut. 285: ἄγω τὸ φέρω . . ., ἄγω τὸ νομίζω, ἄγω τὸ τιμῶ· καὶ ἄγω τὸ συντρίβω.

ἄγομεν; XII, 149, 160 συμφορὰν οὐ φαύλην ἄγειν τὸ συμβεβηκός; XIII, 150, 160 οὕστινας δ' ἂν τροφέας προτέρους ὑμῶν ἄγοι τις; 176, 189 κοινωνὸν ἦγε; 176, 190 τὴν ὑστέραν προτέραν ἄγοντες τῇ δυνάμει; 237, 254 νύκτα ἡμέρας τιμιωτέραν ἄγοντες; 291, 310 ὥσπερ ἅπασι περυκυῖα ζῆν οὕτως ἑαυτὴν ἤγαγε; 307, 329 τὸν δὲ πρῶτοι τῶν Ἑλλήνων Ἀθηναῖοι θεὸν ἤγαγον; XXVII, 537, 622 μέγαν ἄγων ἐμέ; 540, 628 ἐπίβδαι, ἣν Ῥωμαῖοι πρώτην ἄγουσι τοῦ ἔτους; XLIV, 824, 375 ἐν πατρίδος μοίρᾳ τὴν πόλιν ἄγων; XLV, 94, 118 παρ' οὐδὲν ἄγειν; 124, 156 ἐντιμοτέρους ἄγων; 125, 156 ταύτην εἰς ταὐτὸν ἄγειν ἰατρικῇ; XLVI, 296, 369 οὔτε μὴ πάντας ἀναμαρτήτους δυνηθῆναι ποιῆσαι μεγάλης ἄν τις τῆς κατηγορίας ἄγοι; XLVII, 489, 617 μειζόνως ἄγουσι τὰ κατ' αὐτόν. In diesem Sinn finde ich das Wort Soph. Oed. Tyr. 775; fragm. trag. adesp. 368; Hdt. I, 107; VII, 150; II, 172 (ἐν οὐδεμιῇ μοίρῃ μεγάλῃ ἦγον); Dem. IX, 36, wozu Rehdantz. Viele Beispiele für diesen Gebrauch aus Arrian sammelt Böhner, acta semin. Erlang. IV, 22. — Verbreiteter ist ἄγειν διά wie XII, 148, 158 τοὺς πρεσβυτέρους δι' αἰδοῦς ἁπάσης ἄγοντες. — εἰς φῶς ἄγειν VIII, 88, 92 wird von Soph. und Plat. gebraucht.

†ἄδακρυς XXXIV, 647, 131 Pind. Eur. D. S. Plut.; s. Kreling, de usu poetic. et dialectic. vocubulor. p. 2.

†ἀδάμαστος XX, 428, 460 Hom. Xen.

†ἀήτης LI, 577, 723 Ep.

†αἴγλη öfter, z. B. XVII, 405, 438 Poët.

αἴρω in Verbindungen wie XIV, 321, 345 τοιοῦτον ἆραι τὸν λόγον oder XXVII, 534, 618 καῦμα ἤρετο λαμπρόν ist dichterische Licenz.

†αἴσιος XXVII, 550, 645 ἔλαβον δ' ὡς αἴσιον μᾶλλον τὸ σημεῖον Poët. Xen.

†ἀκμής XVIII, 411, 444 Il. Luc. (Bekker Anecd. 365, 15 f.).

†ἀκραής XXIV, 478, 532 βορέας ἀκρ. Ep.

†ἀκραιφνής XLIII, 821, 370 Soph. Eur. Ar. Thuc. Pl. (Bd. I, 23 Anm. 21).

†ἀλάστωρ XXXVIII, 730, 245 (ἀλ. τῆς Ἑλλάδος) Trag. Com. und Dem. de cor. 296.

†ἀλίμενος XLII, 773, 305 Trag. Thuc. Pl. Sp.

†ἀλουργίς X, 125, 132; LI, 574, 719 vgl. Bd. I, 313; Bekk. An. p. 379, 22.

†ἀλουσία XXIII, 446, 481; 447, 482. 483 und sehr oft in dieser und der 25. Rede. Com. Hdt.

†ἀμφιθαλής LI, 580, 727, wo ein Sophist höhnisch ἀμφ. ῥέμβος genannt wird.

†ἀμφοτέρωθι XLVI, 285, 353; XLVIII, 469, 594 Pind. Xen. comm. III, 4, 12.

†ἀναίμακτος XIII, 294, 314 (ἀναίμακτον τρόπαιον ἐστήσατε) Trag. Anth. Pal. Plut.

†ἀναίνομαι (erklärt συναγ. λέξ. p. 390, 22) XIII, 298, 319; XXIX, 565, 20; XXXVI, 693, 195; XLVI, 277, 344; 283, 351 Hom. Trag. Xen. Plat. Dem. XXXVI, 31.

†ἀναιμωτί XXV, 488, 547; LII, 598, 24 (erklärt συναγ. λέξ. p. 390, 21) Xen.

†ἀνακινέω XXXIII, 632, 112 (εἰς τί καὶ βλέψαντες τηλικοῦτον πρᾶγμα ἀνακινήσουσι); XXXV, 674, 169; XXXIX, 741, 261 Herod. Soph. Pl.

†ἀνακαλύζω XXIV, 470, 520 (ἀνακαλύζων ἐμαυτόν) Ap. Rhod. Plut. D. L.

ἀνανεόομαι med. im Gedächtnis wieder auffrischen XXVII, 550, 644; XLIX, 535, 679 Eur. Hel. 723; Pol. Hdn. Luc.

ἀνάπτω XIII, 241, 258 (τιμὰς τοῖς θεοῖς) Od. Sp.

ἀνατίθημι zuschreiben, zuschieben XLVI, 200, 248 Poet. Pl. Pol.

†ἀναφύρω XLVIII, 800, 344 Hdt. Eur. Plut. Themist.

†ἀναχαιτίζω XXX, 580, 41 Eur. Dem. Plut.

†ἀνιδρωτί XXIII, 442, 559 Il. Xen.

†ἀντακούω XLVI, 185, 229 Trag. Alexis Xen.

†ἀντάξιος XIII, 297, 318; 305, 326; XXI, 432, 465; XXX, 572, 29; XLVI, 261, 322; 343, 433 Hom. Hdt. Pl. Xen.

†ἀντιμεθίστημι XLVI, 191, 237 (ἀντιμεθίστη τῇ Πελοποννήσῳ τὴν πολιορκίαν) Ar. Thesm. 369.

†ἀντλία L, 557, 702 Soph. Ar. Aristot.

†ἀνώδυνος XXIII, 459, 503 Soph. Hippocr. Plut. al.

†ἅπανταχῇ XXII, 443, 477 Eur.

†ἁπανταχοῦ III, 38, 41; XIII, 296, 317; XLV, 4, 7; XLVI, 174, 217; XLVIII, 418, 528 Eur.

†ἀπανύω L, 555, 699 Hom. Quint. Sm.

ἀπέραντος XIII, 227, 243; XXI, 435, 468; XXVI, 513, 585; XXVII, 547, 640; XXIX, 563, 18; XXX, 573, 30; XXXI, 599, 70; XXXIII, 618, 95; XXXIV, 645, 128; XLVI, 165, 205 gehört ursprünglich der Dichtersprache an (Pind. Trag. Ar.), ist aber auch von Thuc. und Plat. aufgenommen.

†ἀποδύομαί τι etwas ablegen VII, 78, 81 ἀποδύντες τὰ σώματα (ἀπέδυν ist die klassische Form des Aorists statt des späten ἀπεδυσάμην, welches z. B. Anth. Pal. VII, 337, 8 σῶμ' ἀποδυσαμένη u. s. vorkommt: vgl. Cobet Observationes criticæ p. 120; Mnemos. VIII p. 176) Ar. vesp. 1157; Polyb. Hippocr.

†ἄποινα XLIX, 525, 664 Hom. Trag. Pind. Hdt. Ap. Rhod. Plat. leg. p. 862 C.

†ἀπόρρους XLVIII, 468, 591; 472, 597 (ἀπόρροι) Antiphan. bei Athen. X p. 449 C; poët. bei Pseudo-Callisthen. p. 52, 26.

†ἀπρίξ (vgl. Bd. I, 322) XIV, 349, 376; XXVI, 516, 558. Möris p. 78: ἀπρίξ, τὸ ταῖς χερσὶν ἀμφοτέραις κατασχεῖν βίᾳ, welche Erklärung von Lobeck zu Soph. Ai. 1030 bestätigt wird.

†ἀπώμοτος (vgl. Bd. I, 149) XXIII, 443, 478; XXXIII, 609, 84.

†ἄρδω (vgl. Bd. I, 322) XX, 425, 457, auch Plat. reip. X p. 606 D.

†ἀριστεροστάτης XLVI, 216, 268 Cratin. nach συναγ. λέξ. p. 444, 15.

ἀρκέω c. part. = stark genug sein, etwas zu thun XXXIV, 647, 131 οὐκ οἶδα, εἰ ἄδακρυς ταῦτα διεξιὼν ἀρκέσω vgl. Eurip. Or. 1592; Iph. Aul. 1418; Xen. Cyrop. IV, 5, 44.

†ἀρτύω XLIII, 804, 349 Hom. u. a. Dichter Aristot. Pol. Theophr. N. T.; Kreling S. 11.

†ἀρχηγέτις XXI, 437, 471; XXXII, 608, 83 Ar. Lycophr. Pol. Plut. D. C.

†ἀτενής X, 120, 128 (s. Bd. I, 149 und Kreling S. XIII).

†ἀτρεμέω (s. Bd. I, 149) XIV, 335, 361; XLVI, 320, 404; XLIX, 533, 677; vgl. συναγ. λέξ. p. 460, 15.

†αὐτάγγελος XIII, 199, 212 Soph. Thuc. III, 33, 3 Sp.

†αὐτονυχί XXIV, 469, 518 Hom. Ap. Rh. Arat. (συν. λέξ. p. 466, 8).

†αὐτόχυτος, dessen Bedeutung XVIII, 410, 443 definiert wird, ist nach ibid. 413, 447 ein pindarisches Wort, welches von Nonnus viel gebraucht ist.

†αὐτόχρημα XLVI, 289, 360; 300, 375; LI, 576, 722 Ar. Sp.

†αὐχέω (s. Bd. I, 149) XIII, 164, 177; XLII, 776, 309.

†αὔχημα VI, 67, 70 Pind. Soph. Eur. Thuc. [Plat.] Ax. 365 A, Philo (Siegfried p. 33), D. H.

ἄφαντος XIX, 423, 455 Hom. Pind. Trag., dann späte Prosa (nach Möris p. 348 sollte man ἀττικῶς dafür sagen φροῦδος), wie D. S. Plut. N. T.; Kreling S. 13.

†ἀφεγγής XIX, 422, 454 (ὦ δεινὴ καὶ ἀφ. ἡμέρα) Trag.

†ἀφυπνίζομαι, wie man nach Phryn. p. 224 Lob., Herodian. Philet. p. 448 und Möris p. 56 statt des hellenischen ἐξυπνίζειν sagen sollte, braucht Aristides (immer im Passiv) XIV, 350, 377; XXIII, 459, 502; XXVI, 514, 586; 516, 588; 519, 594; XXVII, 536, 621; 542, 630; 543, 632, ohne dass wir doch in attischer Prosa eine Belegstelle dafür hätten; auch συναγ. λέξ. p. 475, 8 bringt nur einen Vers des Pherekrates dafür bei.

†ἀωρία XLVI, 243, 298 (ἐν τοιαύτῃ . . πραγμάτων ἀωρίᾳ); 391, 502; L, 569, 714.

βαθύς übertragen, wie bei Pind. Ar., dann Luc., Herodian in der Form βαθείας ἡσυχίας XLIII, 816, 367.

†βακχεύω = ein Bakchosfest feiern XXII, 440, 474 (Hdt. Eurip.); = in Begeisterung sein XLIX, 532, 675 (Trag. Plut. al.)

†βασιλίς = Königin XLI, 763, 291 Trag. Plut. D. C. Philostr. V. Soph. p. 6, 20.

βέβηλος von Personen XV, 380, 410 Soph. Eur. Philo.

†βλάστημα X, 116, 123 (βλ., ποιητὴς ἂν εἴποι) Äsch. Eur. Theophr.

†βλοσυρός XXIII, 454, 493 (βλοσυρόν τι ἰδεῖν) Poet. Pl.

βοάω mit sächlichem Subjekt XIII, 256, 273 (ἕτερον δ' ἔργον αὐτῆς ἄξιον εἰπεῖν καὶ σφόδρα μέντοι καὶ τοῦτο βοῶν); Ar. vesp. 921.

βολή vom Blick X, 120, 128 (β. τῶν ὀμμάτων) Hom. Äschyl. Hdn. I, 7, 5 Philostr.

†βομβέω XXVI, 520, 596; 403, 514 Hom. Ar. Pl. Arist.

βόρβορος (s. Bd. I, 324) XIX, 420, 454.

†βόσκημα Vieh XXXIX, 734, 251; 735, 251. 252 Trag. Xen.

†βουκολέω übertragen = kultivieren XLVIII, 417, 526 τὸν αὐτὸν ἄρ', ἔφην, ἐμοὶ βουκολεῖς, Reminiscenz aus Ar. vesp. 10.

βρέχω beregnen XLVIII, 441, 558 (ὅταν ἡ γῆ βρεχθῇ); 485, 616, ursprünglich poëtisch, zuerst in Prosa bei Polybius: s. Lobeck zum Phryn. p. 291; Philemon p. 296 verbietet es für ὗειν.

τβρυχάομαι XV, 377, 407 (βέβρυχε von einem Fluss) Hom. Soph.

†γαληνός im eigentlichen Sinn VI, 63, 65 Eur. — γαλήνη wird X, 121, 128 im übertragenen Sinn gebraucht (γαλήνην, sc. τῆς ψυχῆς, ἱστάς), entsprechend dem γαληνὸς βίος [Plat.] Axioch. 370 D, Philo I, 411.

†γάνος XX, 425, 457 (τὸ ὑπὲρ πάσης τῆς πόλεως ἑστηκὸς γάνος) Äsch. Eur. Ar. Callim.

†γανόομαι XIX, 421, 453 Ar. Plat. reip. p. 411 A Arat., häufig Philo (Siegfried S. 39).

†γάνυμαι XXVI, 514, 586; 516, 589; XXVII, 542, 631; XLIV, 842, 401; XLIX, 523, 662 Ep. Pl.

†γαύρωμα XLIX, 531, 674 Eurip.

γενετή XLIV, 843, 401 (τα ἐκ γενετῆς ὀνόματα) Hom., vielleicht Hdt. (Kreling S. 15) Arist. Pol. D.S. N.T. Paus.

γέννημα Sprössling XVII, 404, 436 Soph. Pl. N. T.

†γεραρός XII, 143, 153 (σῶμα γεραρώτατον); XXVI, 520, 596 (ἦν δὲ ἡ πᾶσα πρόσοψις γεραροῦ τε καὶ εὐσχήμονος).

†γηροκομέω XLIV, 837, 395 Call.

†γλίσχρος knauserig (s. Bd. I, 150) XLIX, 495, 623; vgl. die Erklärungen in Bekkers Anecd. p. 32, 8; 33, 22; 233, 6.

†γοναί proles XV, 378, 408 αἱ καλλίους γοναί des Meles, womit Homer gemeint ist.

†γρῖφος XLVI, 198, 245 (ὄναρ λέγεις ἢ γρῖφον) Com. Luc. Ath.

†δαιμονίως = mirum in modum XV, 372, 402 Ar. Theocr.

†δείλαιος XXVI, 529, 611 Trag. Com. Lys. XXIV, 23; Äschin. I § 172.

†διάβαθρον XXIII, 448, 484 Alexis Poll. Alciphr.

†διαρκέω = fortdauern XXV, 489, 548; XXVII, 544, 634 Äschyl.

†διατοιχέω XXXVI, 691, 193, die gewähltere Form für ἀντιτοιχέω (Phryn. in B. A. p. 34, 31); Antiatt. p. 89, 20 belegt sie aus dem Komiker Eubulus.

†διάττω VII, 78, 82 (διάττουσιν ὥσπερ ἀστέρες); XV, 376, 406 (Subjekt αὖραι); XXV, 498, 563 (Subj. ἀστὴρ λαμπρός); XXVII, 550, 644 (σέλας); s. Bd. I, 150.

διαφθορά in dem Sinn „was zum Verderben führt, etwas Verderbliches", wie L, 555, 700 τὸ ταῖς διαφθοραῖς ταύταις νομίζειν ἐνεῖναί τι χρηστόν (von den koketten Reden der Sophisten) ist dichterisch (Soph. Ai. 1297; Eur. Herc. fur. 459).

δίδωμι mit folgendem Infinitiv ist vorwiegend poëtisch (Xenophon hat die Konstruktion Cyrop. III, 2, 13; VI, 4, 4): XXXVI, 693, 196 (νῦν δὲ ἔτι μοι μικρὸν προσθεῖναι δότε); XLV, 42, 57 (εἰ καὶ μὴ τέχνην εἶναι δοίημεν αὐτήν); XLVI, 336, 425; XLVIII, 470, 595. Die Bedeutung von δίδωμι ist hier überall „gewähren, einräumen" (wie XLVI, 238, 282 δίδωμι καὶ συγχωρῶ beisammen steht), nur findet ein Bedeutungswandel insofern statt, als in den Beispielen für diese

Struktur aus den älteren Litteraturwerken das Subjekt zu δίδωμι immer ein mit besonderer materieller Machtfülle begabtes Wesen (Gott, König u. dgl.) ist und in διδόναι der Verzicht auf ein dem Subjekt zustehendes Recht der Verweigerung ausgedrückt wird, während in der späteren Litteratur diese Bedeutung abgeschwächt ist. Bei Philostratus, besonders dem jüngeren, bedeutet δίδωμι nicht weiter als „lassen" (Vit. soph. p. 112, 13; dialex. p. 260, 12. 14; imag. 342, 1; Philostr. minor. imag. p. 402, 26; 403, 8; 404, 15; 412, 13. 21. 27; 414, 17; 416, 6 Kayser).

†διέπω IX, 103, 108 οὕτως ἐξηγεῖται καὶ διέπει τὸ τῆς ἀρχῆς; s. Bd. I, 150.

†διήκω XVII, 406, 439 ἐκ κεφαλῆς εἰς πόδας αὐτῷ διήκει τὸ κάλλος; XXXII, 605, 79 πλεονεξίαν μέχρι τῆς Μαιώτιδος λίμνης διήκουσαν; XLII, 772, 303 νέοι διὰ πάσης τῆς πόλεως διήκοντες; XLV, 128, 160 διὰ πάντων τῶν τῆς ἀρετῆς μορίων διήκει s. Bd. I, 150; Philod. περὶ σημ. col. 7, 10; 28, 8. 15.

διηνεκής (s. Bd. I, 150) XII, 146, 157; XIII, 294, 314 (δ. νίκη); 314, 337 (ἄρχων δ.); XIV, 333, 357 (συντάξεις διηνεκεῖς χρημάτων); XV, 374, 404 (ἄνθος ὥρας διηνεκές); 380, 410 (δ. αἴγλη); XVI, 396, 427; XXIV, 471, 521 (ἀλέα δ.); XVII, 543, 632; XXXIII, 641, 123 (δ. μνήμη); XLIII, 799, 342 (διηνεκεῖς ἀγυιαί); 814, 362 (δ. κτῆσις); XLV, 51, 67; 67, 86; 137, 172; XLVIII, 447, 565. Die attische Form wäre nach Möris p. 119 διανεκής. Im N. T. tritt das Wort dreimal im Hebräerbrief auf; Basil. in Matthäi Anecd. Mosq. p. 53.

†δίπτυχος an der unklaren Stelle XLIX, 533, 676 ὀρχοῦμαι δίπτυχα, ὥσπερ ἐκεῖνοι Hom. Hdt. Trag. Ar. Lycophr. D. S. (Kreling l. l. p. 18).

†διώμοτος eidlich verpflichtet L, 562, 706 Soph. Philoct. 589.

†δορυξόος XLVI, 272, 337 Aristoph. pac. 447 Dio Chr. Plut. Liban.

†δυσσέβεια XLVI, 403, 514 Trag.

†δυσσεβής XLVI, 402, 514 Trag. Lycophr. sp. Pr.

†δυστυχέω XLVI, 407, 517 Trag. Ar. Pl. Plut.

†ἔγκαρπος übertragen XLVI, 404, 515 (λόγος ἔγκ.) Soph. Pl. Theophr. Sp.

†εἰσάττω XXV, 492, 553 Ar.

†εἰσκωμάζω XXVII, 541, 629 Lycophr. Luc. Poll. Ath. Joh. Chrys.

†ἑκατέρωθι XLV, 78, 99 Pind. Sp.

ἔκδηλος XLV, 131, 164; Hom. Il. V, 2; Dem. II, 21; Pol. N. T.

ἐκλάμπω XIII, 235, 252 Äsch. Eur. Lycophr. A. Pal. Pl. Xen. Pol. N. T.

†ἐκμαίνω transitiv XLVI, 167, 207 (vgl. Bd. I, 327).

ἐκτελέω XVII, 403, 435 (ἐκτελέσας τὸν σκοπόν) Hom. Hes. Pind. Soph. Eur. Pl. Xen. N. T.

†ἐκφοιτάω IV, 51, 55; XIX, 418, 451; XXX, 589, 54 Eur. Plut. u. a. Sp.

†ἐλλάμπω XLVIII, 462, 583 (ὥσπερ ἐπίθημα ἴσον πανταχόθεν πρὸς τὸ χεῖλος ἐλλάμπων sc. ὁ ἥλιος) Archiloch. Plut. u. a. Sp.

ἐμβατεύω XXVI, 532, 616 (οἱ δ' ἐνεβάτευον εἰς τὴν οἰκίαν); XXXVIII, 724, 240 (ἐμβατεύων εἰς τὰ τῶν Ἑλλήνων πράγματα) im eigentlichen Sinn, wie es nur Trag., Demosth. XXXIII, 6, Jos., LXX, D. H. brauchen (in der Übertragung = in Besitz nehmen hat es auch Isæ. und Dem. sonst, in der = erforschen N. T.).

†ἐμπρέπω (s. Bd. I, 327) XI, 127, 135 (ἐμπρέπων μεγαλοπρεπείᾳ); auch bei Philod. de rhet. col. 22, 9.

†ἐμφερής XXV, 500, 564 (s. Bd. I. 327).

†ἐμφέρομαι XLVIII, 483, 608 (ἦν ὥσπερ ἐμφερόμενον καὶ περιτρέχον) Ap. Rh. Philostr. al.

†ἐναγώνιος (s. Bd. I, 327) XLVI, 333, 421.

†ἐναλλάττω XLVI, 243, 299 πολὺ τὴν προσδοκίαν ἐνήλλαξεν αὐτοῖς Soph. Eur.

†ἐνάλλομαι XLIII, 803, 348 Trag. Xen. Dem. LIV, 8.

†ἐνστάζω XIV, 335, 360 (τοσοῦτος ἅπασιν ἐνέστακται φόβος) Hom. Hdt. Sp.

†ἐντήκω XLVIII, 417, 527

(φιλία τις ἐντέτηκεν ἐκ παιδός) Soph. Plat. Menex. p. 245 D; μῖσος καὶ ἔχθρα ist Subjekt Äl. nat. an. p. 19, 1 Hercher.

†ἐξελίττω χορείαν XIII, 157, 169 wird nach Eurip. Troad. 3 (welchen Vers Aristid. XVII, 403, 435 citiert) gebildet sein.

†ἐξιπόω XLVIII, 466, 589 aus Ar. Lys. 291 Galen. Dioscorid.

†ἐξοκέλλω XLVI, 200, 248 (εἰς ἔσχατον κακῶν ἐξοκεῖλαι τοὺς Ἕλληνας) Äsch. Hdt. Isocr. Philod. de ir. col. 14, 19.

†ἐξώπιος XV, 381, 411 (δυνάμει θάλαττα ἐξ.) Eur. Ar.

ἔοικα c. inf. fut. II, 19, 23 (ἔοικα προσθήσειν); vgl. Bd. I, 328, wo die Stelle Äsch. Ag. 1161 (ἔοικα θεσπιῳδήσειν) beizufügen ist.

†ἐπαιγίζω XXVII, 547, 640 (ὁ βορέας ἐπαιγίζων) Hom. Opp. Alciphr.

ἐπεγείρω XXXVIII, 712, 223 Hom. Soph. Eur. Pl.

†ἐπείγω XIII, 193, 206 (ἐν τοῖς ἐπείγουσι = in dringenden Fällen: der Ausdruck τὰ ἐπείγοντα scheint sonst erst bei S. Emp. vorzukommen); XLVIII, 455, 575 (οὐδὲν ἐπείγει λέγειν) Poët. Pl.

ἐπιβαίνω in der Verbindung XIV, 348, 375 (φθόνος οὐδεὶς ἐπιβαίνει τῆς ἀρχῆς) entspricht dichterischen, besonders sophokleïschen Gebrauchsweisen.

†ἐπίβδαι XXVII, 540, 628 Pind. Cratin.

†ἐπιθήκη Zusatz, Plus XI, 130, 139; XIII, 229, 245; XLIII, 804, 350; XXX, 589, 54. Hes. Ar. (s. a. oben S. 37 unter Casus).

†ἐπισείω (vgl. Bd. I, 329) XXXIX, 747, 270 (Kreling S. 28 weist auch Stellen aus Eur. und D. S. nach).

†ἐπίσπαστος XLII, 789, 329 Od. Eur.

†ἐπιφλέγω XXII, 443, 476 Hom. Pind. Hdt. Thuc. (II, 77, 2).

†ἐράω in erweitertem Sinn XIII, 248, 265 (οὐ δυνατῶν ἐρῶν) Trag. Ar. Pl. Xen.

†ἐργάτις c. gen. VIII, 85, 87 (ἡ τούτων ἐργάτις ὕστερον εἰσῆλθε ποιητική) Äsch. Soph. Pind. Hdt. Arist. A. Pal.

†ἔρδω XLV, 98, 123 (ἔρδειν τὰ βέλτιστα) Poët. Hdt.

†ἐρεθίζω XLIX, 516, 652 Trag. Ar. Pind. Hdt.

ἐρείδω XV, 375, 406 (οὐδὲ ἔστιν εὑρεῖν, οὗ τις ἐρείσει τὸν ὀφθαλμόν); XX, 425, 457 (πόδες ἐπ᾽ ἠιόνων ἐρειδόμενοι) Poët. Pl. N. T. einmal (Act. ap. XXVII, 47).

†ἔρεισμα (s. Bd. I, 329) XXI, 434, 467.

†ἔρρω XLV, 64, 82 Hom. Trag. Pl. Xen.

†ἐσχατιά XXXVII, 710, 219; XLIII, 812, 359; XLVI, 241, 296; XLVIII, 444, 561; 487, 614; vorwiegend poëtisch, doch auch bei Plat. und Dem. XLII, 5 (s. Harpocrat. p. 138, 7).

†εὐημερία = glücklicher Erfolg XXIX, 556, 8 Pind. Eur. Arist. Pol.

†εὐθυμία im Plural V, 61, 63; XVI, 386, 416; im Sing. XXV, 491, 552; XXVI, 502, 569; 513, 585; XXVII, 534, 618; XLII, 792, 333 Pind. Xen. Sp.

†εὐκαμπής (s. Bd. I, 330) XIV, 355, 383 (im Comp.).

†εὐκταῖος (s. Bd. I, 330) I, 1, 4 (οὐ γὰρ ἐκλειπτέον οὐδὲν εὐκταῖον, wozu die Bemerkung des Möris p. 126 zu vergleichen: εὐκταῖον ἑνικῶς παρ᾽ οὐδενὶ τῶν παλαιῶν, εἰ μὴ παρὰ Πλάτωνι ἐν νόμοις, nämlich III p. 687 E); XLIII, 804, 350 (τὰ εὐκταῖα ἀναθήματα).

†εὐνή XVI, 372, 401 (οὗ δὴ τὰς θεῶν εὐνὰς εἶναι λέγουσιν) vorwiegend poëtisch, vereinzelt auch bei Pl. und Xen., sonst in Prosa nur mit spezifisch technischer Bedeutung (s. Classen zu Thuc. VI, 67, 1).

†ἐφυμνέω XIX, 415, 449 Äsch. Soph. Pl.

ζέω s. oben p. 115.

†ἡμερόω γῆν (s. Bd. I, 151) XXXVIII, 723, 238.

†ἡμίνα XXV, 496, 559 Epicharm. Sophr. Das alte sicilische Wort wird auf dem Umweg über das Lateinische in die Sprache des Aristides gekommen sein.

†ἠπάω XLVI, 398, 511 (ἱματίων τῶν ἠπημένων οὐδὲν διαφέροντες). Die Stelle wird von Philemon p. 292 Osann citiert. Sicher ist das Wort in der älteren Litteratur bezeugt bloss für Aristophanes Δαιταλεῖς; Phrynichus (p. 91 Lobeck), Älius Dionysius (bei Eustathius p. 1647, 59) und Photius

(lex. p. 265 mit Nabers Bemerkung) verwerfen es.

ἤπιος XXIV, 470, 520 (vom Wasser); XXVII, 538, 624 (ἡμέρα σφόδρα ἤπιος); XXXII, 606, 80 (ἠπίως μεταχειρίζεσθαι) vorwiegend poëtisch, vereinzelt bei Thuc. und Dem. N. T.

†ἦρι XIV, 370, 399 Hom.

†ἠρινός XLVIII, 466, 589 (τροπαὶ ἠριναί) Pind. Eur. Xen.

ἠχέω (s. Bd. I, 331) XLIII, 812, 358.

†ἠχή XXVI, 513, 586 (Möris p. 162: ἠχὴ Ἀττικῶς, ἦχος Ἑλληνικῶς) Hom. Hes. Äsch. Eur. Pl. Plut.

†θᾶκος IV, 52, 55 (οὐδ' αὐτῷ, sc. τῷ Διονύσῳ, θᾶκοι τούτου, sc. τοῦ Ἔρωτος, χωρίς); VII, 79, 82 Trag. Xen. Pl.

†θάλλειν übertragen XIV, 369, 399 (τὴν ἀρχὴν τήνδε καὶ πόλιν θάλλειν δι' αἰῶνος) Hes. Pind. Trag. Xen. Pl.

†θέμις mit folgendem Infinitiv XII, 147, 158 (εἰ θέμις εἰπεῖν); VIII, 84, 86; XXI, 433, 465; XLV, 5, 10; XLVI, 254, 313; 308, 386; 325, 411 vorwiegend poëtisch, vereinzelt auch bei Plat. Isocr.

†θεμιτόν (οὐ θ. mit Infin.) XLV, 25, 36 Pind. Soph. Eur. Pl. Sp.

†θεοπρόπιον V, 60, 62 Hom. Hdt.

†θεσμός VII, 78, 81 (εἰς ἕτερον θεσμὸν, d. h. zu göttlicher Würde, ἔρχονται); XIII, 316, 339 (οὐ μετέθηκε τὸν θεσμόν); XLIV, 832, 386 (ἀγνοεῖν τὰ τοιαῦτα τοῖς ἄρχουσι θεσμός); XLVI, 412, 522 (κοσμεῖν τὸν θεσμόν, was Reiske mit sectam, vitæ genus, disciplinam erklärt); vorwiegend poëtisch, auch Plat. Xen.

†θρασυκάρδιος (mit der Bemerkung, dass der Ausdruck poëtisch sei) XLVI, 312, 392 Il. Hes.

†θράττω XLI, 765, 293 Pind. Trag. Pl.

θρέμμα I, 7, 10 (θαλάττης θρέμματα); VIII, 83, 85 (die Dichter sagen ὡς αὐτοὶ θρέμματα Μουσῶν εἰσι); 96, 100; XIII, 161, 173; XVIII, 412, 445; XLVI, 257, 318 Trag. Pl. N. T.

†θυμηδία (s. Bd. I, 314) V, 62, 64; XV, 376, 406; XLIV, 837, 394, auch Philo.

ἰκμάς XLVIII, 466, 589

Hom. Äsch. Ar. Hdt. Pl. Jos. LXX N. T.

†ἱππήλατος γῆ XIV, 366, 394 vgl. Bd. I, 332.

†ἱππόκροτος XIII, 207, 221 (τὴν πόλιν ἱππόκροτον κατα-στήσειν) Pind. Eur. A. Pal.

†ἵστωρ XLVIII, 483, 609 Hom. Hes. Pl.

†ἴσχω XLVIII, 440, 556 (ἐκροὴν ἴσχει); 447, 565 (αὔξησιν ἴσχειν) vorwiegend poëtisch Pl. Xen.

†καλλίχορος XX, 426, 458 Hom. Pind. Eur.

κάμπτομαι übertragen XXVI, 527, 607 (πρὸς τὸ δίκαιον καμπτόμενος) ist ein poëtisches Wort, welches einmal von Thuc. (III, 58, 1) und mehrmals von Plat. angewendet wird.

καρδία in der Phrase ἀπὸ καρδίας VII, 79, 83 (καθαρῶς ἀ. κ. ἔρχονται, sc. θυσίαι) Eur. Theocr. N. T.

†καταλάμπω intransit. = leuchten, c. gen. XIII, 210, 223 (κάμηλοι χρυσοῦ καὶ ἀργύρου κατέλαμπον), in einer Ekphrase von Xerxes' Zug — Eur. Plut. al.

†κατάπαστοι χιτῶνες XV, 375, 404 Ar. eq. 968.

κατάρα XIV, 331, 355; LI, 582, 729 Äsch. Eur. Hdt. Pl. Pol. LXX N. T.

†καταρρήγνυμαι in Verbindungen wie XIII, 210, 224 (θορύβου τοσούτου διὰ γῆς ἁπάσης καταρραγέντος); XLVIII, 445, 562 (τὰ νέφη ἐκεῖ καταρρήγνυσθαι) ist vorwiegend poëtisch und spät (Hdt. Eur. Ar. Pol. D. H. D. S.).

καύχημα XII, 135, 144 Pind. N. T.

κεφαλή s. oben S. 122.

†κηλίς (s. Bd. I, 334) XXXV, 676, 171.

†κλαδίσκος XLIX, 498, 628 Anacr.

†κληδοῦχος nach Cobets (Mnem. N. S. IX, 46) richtiger Verbesserung XXI, 437, 471 (θεοὶ κληδοῦχοι) Äsch. Eur. Ar.

†κλυδώνιον XVI, 389, 419; XXIV, 468, 517; 479, 535; XXV, 493, 55 Äsch. Eur., in älterer Prosa nur Thuc. II, 84, 3.

†κλύζω XIII, 260, 277 (κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν κλυσθῆναι τὰς πόλεις) Hom. Äsch. Pol.

†κνίζω XLIX, 513, 649 (ἡσυχῇ κνίζειν) Pind. Eur. Theocr. Hdt.

†κομπάζομαι XXX, 586, 50 Trag. Xen.

†κορυφόω XLVIII, 451, 570; 487, 615 Hom. Pind. Strab. Plut.

†κρανία oder wohl besser κράνεια = Lanze? XLVI, 271, 336 Hom. Theophr. Sp.

κράσπεδον XLVII, 416, 526 (im Sprichwort ἀπὸ τοῦ κρασπέδου θοιμάτιον); XLVIII, 444, 562 Eur. Theocr. Xen. N. T.

†κρατύνω XIV, 345, 372 (ἄμφω ἐκρατύνθη) Trag. Hdt. Thuc.

†κρεμαστός XLIV, 798, 342 (πεδίον κρεμαστόν) Soph. Eur.

†κτύπος XLVI, 242, 298 Hom. Trag. Plat.

κύκλοι ὀφθαλμῶν XI, 129, 138 Soph.; vgl. κύκλος τοῦ προσώπου XXV, 167, 206; κύκλος τῶν πραγμάτων XIII, 251, 268; μακροὺς καὶ ἀνηνύτους τοῦ πολέμου κύκλους περιεβάλλοντο XLVI, 167, 206.

†κῦρος, τό XXXIII, 628, 107 (τὸ κ. ἔχοντες αὐτοὶ τῆς ψήφου) Äsch. Soph. Hdt. Plat.

†κυρτόω (s. Bd. I, 336) XXV, 493, 554 (ὥσπερ ἱστίον ἐξ ἀνέμου κεκυρτωκός); XLVIII, 446, 563 (τὸ ἐκ τῶν ὄμβρων ἐπιθεῖ κεκυρτωκός) — mit reflexivischem Aktiv kommt das Verbum, wie es scheint, nur bei Aristid. vor.

†κωμῳδοδιδάσκαλος XLVI, 173, 214 Ar.

†λάβρος XXVI, 512, 584 (ὕδωρ ἐξ οὐρανοῦ πολὺ καὶ λάβρον) Hom. Äsch. Pind. Eur. Hdt.

†λαγωός ist die epische, ionische und späte Form: XLV, 126, 158; Arr. anab. VI, 22, 8; Plut. Arat. 26 al.

λαμπρός vom Wind XXIV, 479, 534 (ἀπαρκτίας λ.); XLVIII, 441, 557 (ῥέων λαμπρὸς ἐν λαμπροῖς ἐτησίαις); 450, 568 (ἐτησίαι λαμπροί) — so Hdt. II, 96; Ar. eq. 430. 760; Alex. 44; von der Hitze XXVII, 534, 618 (καῦμα λαμπρόν); übertragen XLVII, 431, 545 (φιλοτιμία λαμπρά vgl. Bd. I, 60); XLVIII, 449, 567 (τὰ κάτω τῆς Αἰγυπτίας λαμπρῶς πολλάκις ὕεται); XXVII, 539, 625 (λαμπρῶς ἤδη τὸ ὕδωρ παρῆν); in gewöhnlicherer Anwendung XXX, 574,

32 (νενικηκότες λαμπρῶς); XXXVIII, 725, 241 (αἰγίδι λαμπρᾷ).

†λαμπτὴρ στιλπνός VII, 80, 83 (das gewöhnliche Wort dafür war φανός: Ammon. p. 88. 89) Hom. Hdt. Eur. Xen.

λάμπω XLVIII, 462, 583 (ἐν Ἐλεφαντίνῃ λάμπεται πάντα) vorwiegend poëtisch (auch N. T.). Die citierte Stelle ist wohl Reminiscenz an Xen. an. III, 1, 11.

†λάφυρα XXIX, 508, 25; XXXIII, 638, 120; XLI, 767, 296; XLIII, 798, 342; 800, 344; 820, 369 Trag. Xen. Pol. Strab. D. S. Plut. (Kreling S. 68).

†λευχείμων XXIV, 473, 525; XXV, 494, 555 Phint. Orph. Hymn.

†λιβάς XLVIII, 469, 593 Trag.

†λίπα (s. Bd. I, 337) LI, 579, 726 (λ. ἀληλιμμένος).

†λυπρός XLIII, 808, 354 (πόλισματα ὑπόψαμμα λυπρά καὶ ἀμφισβητήσιμα) Äsch. Eur. Hdt. Arist. Theophr. Pol. D. S. Plut. (Kreling S. 43).

†λῷον XXV, 498, 563 (εἰ λῷον θῦσαι) ist bei Dichtern und in der solennen Formel λῷον καὶ ἄμεινον auch bei Pl. und Xen. (vgl. Bd. I, 146 und Papes Lexikon s. v. λωΐων) gebräuchlich; das Formelhafte des letzteren Ausdrucks wird auch durch sein Vorkommen Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 162 fragm. c Z. 25 (aus dem Jahr 335/4 v. Chr.) erwiesen.

†μαλθακός (das Wort ist aus Bd. I, 126 zu entfernen und unter die poëtischen Wörter bei Dio einzureihen) X, 122, 130.

†μάσθλης (s. Phrynich. in Bekk. Anecd. p. 51, 27) L, 569, 714 Soph. Ar.

†μαστιγίας XLVI, 405, 515 Soph. Ar. Pl. Sp.

†μεθίσταμαι auf den Übergang vom Leben zum Tod bezüglich, wie Eurip. Alc. 21; Pol. 32, 20, 3 (vgl. Bd. I, 152 und Jerusalem, Wiener Studien I, 54); X, 118, 125 (μεταστάντος τἀνδρὸς εἰς τὴν καλλίω τε καὶ θεοφιλεστέραν λῆξιν). Das Aktiv in der Bedeutung „sterben lassen“ auch Act. ap. XIII, 22.

†μεσημβρινός (s. Bd. I, 338) XLVIII, 463, 584.

†μεταίχμιον (s. Bd. I, 338) XXXVII, 710, 219 (καθεδούμεθα ἐν μεταιχμίῳ).

†μετανάστης XIV, 330, 354 (μετανάσται τινὲς βασιλεῖς) Hom. Hdt. Arat.

†μετάρσιος III, 41, 44 (Bd. I, 126 steht das Wort unrichtigerweise unter denjenigen der attischen Prosa); Soph. Eur. Hdt. D. S. (Kreling S. 45).

†μυχός XII, 143, 153 (ἐν μυχῷ τοῦ γήρως); XV, 381, 411 (τοῦ κόλπου); XVIII, 410, 443 (νεύοντες εἰς μυχὸν ἐκ τοῦ μετεώρου); XXXIV, 669, 163 vorwiegend poëtisch.

†νᾶμα I, 10, 14 (plur.); III, 31, 34 (plur.); XXV, 491, 551 (plur.); XLV, 149, 186 (νᾶμα κάλλιστον πάντων ναμάτων) ist vorwiegend poëtisch und deshalb in Bd. I bei Dio und Lucian aus den allgemein attischen unter die poëtischen Wörter zu versetzen.

†ναυτίλλομαι (s. Bd. I, 339) XLVI, 277, 343.

†νάω III, 39, 42 Hom. Pl. Callim. Nic.

†νεμεσάω XII, 147, 157; XIV, 297, 318; XXI, 429, 461; XXXII, 603, 75; XXXIII, 614, 91; XXXIV, 648, 133; XXXVI, 687, 186; XXXVII, 705, 213; XXXVIII, 711, 222; XLII, 791, 332; XLV, 21, 31; XLVI, 322, 407; 367, 470; 384, 493; XLVIII, 417, 527 Hom., vereinzelt auch Pl. Dem.

†νεμεσητός XLVI, 391, 503 Hom. Soph. Pl. (wonach Bd. I, 127 zu berichtigen).

†νεόρραντος XLIV, 838, 395 (δάκρυά) Soph.

νεύω c. acc. = bewilligen XXVI, 517, 591 (νεύει ἔξοδον ὁ θεός) Trag.

νέφος XIX, 418, 451; XXVII, 539, 625; XXXVII, 709, 218; XXXIX, 747, 270; XLVI, 188, 232; 282, 350; XLVIII, 450, 568 vorwiegend poëtisch, doch auch Pl. Tim. 49 C; Dem. de cor. 188.

†νήια XLVI, 270, 336 Hom. Hes. Äsch. al.

νομίζω mit folgendem Infinitiv = für Recht halten, im Brauch haben XLI, 764, 292; XLV, 37, 50; XXIII, 460, 504 Eur. Hdt.

†νοτίς XIII, 162, 175; XLVIII, 466, 588; 467,

590; 470, 595 Eur. Alex. u. a. Dichter; Plat. Timæ. mehrfach.

νοῦς Sinn einer Sache, Bedeutung VII, 71, 73 (ἦν δὲ ὁ νοῦς, sc. des Traumes, ἄρα ἐγκώμιον ποιῆσαι Ποδαλειρίῳ) Ar. Hdt. Pol. Plut. Luc.

†ξύω im Sprichwort τὸν ξύοντα ἀντιξύειν XLV, 112, 141; XLVI, 300, 375 Hom. Xen. Die Form ἀποξύσαντι auf einer Inschr. a. 409/8 v. Chr. (Ἀθήναιον VII, 482, I) — sonst inschr. ἔξεσα. Meisterhans[2] S. 140, 5.

†οἶαξ VI, 65, 67; X, 125, 132 (αὐτὸς τοὺς οἴακας νέμων); XL, 756, 282 (ἐπὶ τούτοις τοῖς οἴαξι καθεδεῖται); XLVI, 188, 232 (ἐπὶ τῶν οἰάκων μένειν) Hom. Trag. Pl., auch Dio Chrys. I, 271, 12.

†οἶμοι (s. Bd. I, 340) XLVI, 305, 382 (οἴμοι τῶν Ἑλλήνων); ohne Genitiv hat es auch Dem. XXIII, 210.

†οἴχομαι verloren oder gestorben sein III, 32, 35; XII, 147, 157; XIII, 233, 250 (οἰχήσεσθαι τοῖς Ἕλλησι τὰ πράγματα); XXIV, 475, 528; XLII, 783, 320; XLIV, 800, 344; 820, 369; 821, 370; XLVI, 249, 306 (οἰχήσεται κατὰ πόλεις ἡ Ἑλλάς) Hom. Trag. Plat. Xen.

ὄλεθρος XX, 427, 458 (στρατευμάτων ὄλεθροι); XXIII, 618, 95 (τὸν τῶν ἀντιπάλων ὄλεθρον); XXXVII, 701, 207; XXXIX, 735, 252; XLIII, 807, 353; XLV, 55, 72 Hom. Pind. Trag. Thuc. VII, 27, 3; Plat. reip. VI, 495 A; 609 B N. T.

ὅρια, τά XLIX, 527, 668 Soph. Eur., vereinzelt Thuc. Pl. Xen., häufig LXX und N. T.

†ὁρμέω in tropischem Sinn ist vorwiegend poëtisch XIII, 176, 190 ἐπὶ δυοῖν ὁρμεῖν (vgl. Dem. LVI, 44); 217, 232 τῶν δ' ἄλλων ἐπὶ τῆς ἐκείνων ἀρετῆς τε καὶ τύχης ὁρμούντων (Äschyl. Choeph. 522; Soph. Öd. Col. 146).

οὐδὲ γὰρ οὐδέ XXXIII, 636, 116; XXXIV, 646, 129; 655, 143 ist poëtische Reminiscenz (Hom. Od. VIII, 32; auch Xen. Cyr. VII, 2, 20).

†οὕνεκα XXVI, 504, 572 (βεβαιότητος οὕνεκα) ist in Prosa ganz vereinzelt und zweifelhaft; Ammonius p. 103 will es nur als Con-

junction (neben εἵνεκα als Präposition) gelten lassen. Vgl. Meisterhans² S. 177 Anm. 1472.

ὀφρὺς ἀμμώδης (Hügel) XLVIII, 470, 594 poët. und spät (Pol. N. T. al.: s. Kreling S. 51).

†παιδιά zur Bezeichnung von etwas Mühelosem XX, 427, 458 (ὧ παιδιὰ μὲν Ἰλίου πόρθησις, παιδιὰ δὲ Ἀθηναίων ἐν Σικελίᾳ συμφοραί nämlich gegenüber dem Fall von Smyrna) Äsch. Prom. 314.

†πανημέριος XLVIII, 483, 609 (ναῦς πανημερία θέουσα) Hom. Hes. sp. Dichter.

†πανόπτης XIV, 323, 346 Trag. Ar.

†πάνσοφος XLVI, 402, 513 Eur. Pl.

†πανώλεθρος = sehr verderblich XXXIV, 647, 131 Äschyl. Hdt. Ar. Lycophr. Pol. (Kreling S. 69).

†παραπαίω XLVI, 306, 383 Äschyl. Ar. Plat. com. Pol. Plut.

πενιχρός XIV, 351, 378 Hom. Solon Ar. Pl. Plut. N. T.

†πέπων XLIX, 500, 631 (οὕτω σφόδρα πρεσβύτης καὶ πέπων — opp. ὠμογέρων) Hom. Hes. Trag. Ar.

περιέρχομαι betrügen, zu Fall bringen XIII, 198, 211 (τὸ ἰσχυρὸν περιῆλθεν αὐτῷ) wird sonst (Hdt. III, 4; Ar. eq. 1142 in einer lyrischen Stelle) mit Accusativ konstruiert.

†περιστέλλω (Bd. I, 152) XLVI, 253, 312 (τὸν Εὐρυβιάδην ὥσπερ παῖδα κομιῶν καὶ περιστέλλων).

†περιτοξεύω XIII, 202, 216 (ἤδη δέ τις καὶ εἱστήκει περιτοξευθείς) Ar. Ach. 712.

†περιχαρής XXVI, 571, 592 Soph. Ar. Thuc. Hdt. Pl. Isocr. Pol. al.

†πηδάω (Bd. I, 343) XLIX, 532, 675.

†πῖδαξ XLVIII, 471, 596 (plur.) Il. Eur. Hdt.

πλέκω in der Verbindung πλέξαι λόγον διὰ ψιλοῦ τοῦ νοῦ XXVI, 509, 580 geht auf dichterische (besonders pindarische) Ausdrücke wie πλέκειν ῥήματα, ὕμνον, ᾠδάς zurück.

†πλέως XXVII, 538, 623; XLVIII, 484, 610 Hom. Hes. Trag. Ar. Pl. Hdt. (Möris p. 268: πλέων καὶ κατάπλεων Ἀττικῶς, πλήρη Ἑλληνικῶς; vgl. id. p. 291. 303).

πλοιάριον XXVI, 512, 584 Ar. Men. N. T.

†ποικίλλω (s. Bd. I, 343) XX, 425, 457 (ὥσπερ ἄγαλμα ἀκριβῶς πεποικιλμένον); XLVIII, 484, 610; L, 565, 709.

†ποίκιλμα XIII, 211, 22 (αὐτῇ σκευῇ καὶ ποικίλμασι); XVII, 405, 438 Poët. Pl. Philo I, 652 al.

†πολλοῦ = πάνυ XLVI, 325, 410 (γέροντα εἶναι πολλοῦ) Com. (s. Teuffel zu Ar. nub. 915). Auch der Dativ πολλῷ ohne wirklichen Comparativ (XXIX, 556, 9 πολλῷ νενικήκαμεν) ist wohl nur poëtisch (Soph. Ant. s. fin.).

†πολύκρουνος XV, 381, 411 Anth. Pol.

†πολυύμνητος V, 52, 56; XX, 426, 458; XXIV, 471, 521; XLVI, 308, 385; XLIX, 516, 652 Pind.

Der Tropus πορευομένης ὥσπερ φλογὸς τῆς τῶν Θηβαίων δυνάμεως ἐπὶ τὴν πόλιν XIII, 286, 304 wird eine Reminiscenz an Äschyl. Agam. 287 sein.

†πόστος LII, 603, 34 Hom. Ar. Xen. Pol.

ποῦ in qualitativem Sinn XIII, 288, 306 (πῶς ἴσον ἢ ποῦ δίκαιον); XLV, 109, 137 (ποῦ ῥητορικὴ κολακεία); XLVI, 376, 482 (ποῦ παραπλήσιον); 306, 383 (ποῦ δίκαιος εἶ προφέρειν); 314, 395 (ποῦ δίκαιον); 353, 449 (ποῦ ταῦτ' ἐστιν ἐοικότα) Hdt. II, 11; Soph. Öd. Tyr. 390, wozu die Anm. von Nauck; Plut. Agis 10.

πρεσβεῖα τά, VIII, 85, 88 (τὰ πρ. ἀποδιδόναι); XIII, 159, 172; 299, 320 (τὰ πρ. παντὸς ἔχει τοῦ Ἑλληνικοῦ, nämlich Athen); XIV, 368, 397; XLI, 767, 296; XLV, 19, 29; 33, 45; XLIX, 529, 671 Hom. Soph. Pl., im Singular auch Dem.

πρεσβεύω ehren, transitiv X, 114, 121 (τὸν νόμον); XIII, 299, 320 (τὰς Ἀθήνας); 308, 329; 320, 343; XXX, 594, 91 (τὴν εἰρήνην); XLV, 2, 5; 35, 48; 37, 51; 39, 53; 69, 89; XLVI, 261, 322; 286, 355; 379, 486 Trag. Plat.; häufig Arrian (Böhner, acta sem. Erl. IV, 21 f.); Nicephor. Greg. citiert (Matthäi, Anecd. Mosquens. p. 6) diese Bedeutung aus Synes. und Aristid. (XIII, 299).

†προβλής XLIII, 797, 341 (προβλῆσι λίθοις) Poët.

†προηγητής XII, 146, 157 Soph.

†προκάμνω XIII, 292, 311 = sich ermüden für jemand (ὥσπερ μήτηρ ὑπὲρ παίδων προὔκαμε) Soph. Ai. 1270.

†πρόπαλαι, eine scherzhafte Bildung des Aristophanes, XLVIII, 469, 594 (vgl. Lobeck z. Phryn. p. 47).

†προπομπός XLIII, 812, 359 Äschyl. Xen.

†προσάντης (s. Bd. I, 344) XIII, 167, 181; XLVIII, 465, 587 (ἐν προσάντει).

†προσβολή vom Angriff einer Krankheit XXIV, 480, 535; XXV, 491, 550; 493, 554; XXVI, 513, 585 (ähnlich προσβάλλειν mit dem Subjekt κίνδυνοι XXIV, 471, 522): ähnlich mit geistigen oder nicht persönlichen Potenzen als Subjekt Äschyl. Ar.

†πρόσβορρος XLVIII, 454, 574 Eur. Strab.

†προσηνής (s. Bd. I, 152) XXIII, 449, 486 (compar.).

†πρόσθεν in zeitlichem Sinn XL, 759, 287; XLIII, 797, 340; 800, 344; 806, 353; 807, 353; 302, 378 brauchen ausser Dichtern Pl. Xen.

†πρόσοψις XXVI, 520, 596 Pind. Soph. Eur. Thuc. (?) Xen.

†προστάτης im Sinn von „Schützer gegen die Krankheit" nennt Aristides den Asklepios XLIX, 542, 688; L, 572, 716 vielleicht in Erinnerung an Soph. Öd. tyr. 303.

πρῶτα ἔχειν XI, 133, 142 (ᾧ πρῶτα τῆς καθ' ἡλικίαν ἀρετῆς ἔχων) nach Ausdrücken des Hom. und Soph. auch Luc.

πτῶμα XIX, 415, 449; XX, 426, 458; 427, 459; 431, 464; XXI, 435, 468; XXII, 442, 475 Trag. Pl. Pol. LXX N. T.

†πυθόχρηστος XLIX, 525, 664 Äschyl. Eur. Xen.

πυκνός ist (wonach I, 134 zu berichtigen) vorwiegend poëtisch: das Adjektiv braucht Aristides XLVI, 264, 327; XLVII, 424, 537; das Adverbium πυκνά XIII, 301, 376; Äschin. III, 217; πυκνόν XIII, 246, 262 (οὕτω πυκνὸν καὶ σύντονον ἐξήλαντο); Philod. de ira 30, 18.

†πῶμα Getränke XLIX, 528, 669 Trag. Plat.

†ῥανίς XXV, 488, 547 (ἦν.. ῥ. ἀντὶ τρικυμίας) Eur. Ar. Aristot.

†ῥάχος XLVI, 249, 307 (nach Hdt. VII, 142) Soph. Xen.

†ῥόθιον (s. Bd. I, 345) XIII, 169, 183; 230, 246; XV, 377, 407; XXIII, 445, 480 (plur.); XLVI, 275, 342; LI, 572, 716. Harpocr. p. 270, 6 (Oxforder Ausg.) belegt das Wort aus Hyperid. adv. Polyeuct., Aristoph. eq. und Thuc.

†ῥοιβδέω III, 45, 49 Hom. Äschyl.

†ῥοῖζος (s. Bd. I, 345) XLIX, 528, 668.

ῥύομαι XIII, 269, 285; 273, 290; XXVI, 504, 571; XLII, 783, 320; XLIII, 804, 350; XLVI, 230, 284; 274, 340. Das Wort wird seit der LXX von allen kirchlichen Autoren gebraucht. Stellen aus älterer Litteratur und D.S. bei Kreling S. 56.

†σαθρός XXXIX, 742, 263; XLV, 136, 170 Pind. Eur. Pl. Dem.

σαλεύω (s. Bd. I, 345) IX, 103, 107 (σαλευούσης τῆς ἀρχῆς); XVII, 405, 437 (von πλοῖα).

σαπρός (s. Bd. I, 317) L, 548, 691; 553, 698.

†σέλας XXV, 494, 557; XXVII, 550, 644 Hom. Pind. Trag. Pl.

†σκοπιά (s. Bd. I, 346) XX, 425, 457 (ἀκρόπολιν σκοπιὰν ἔχουσαν).

σπέρμα = progenies XIII, 204, 218 (τῶν Ἑλλήνων) Trag. Pl. Xen.

†στιλπνός (Bd. I, 347) XIV, 356, 384.

†συναλγέω XXXII, 605, 78 ist vorwiegend poëtisch (Trag. Men. Antiph. Pl.).

†συνασπίζω XXXIX, 750, 275 (ἕως ἂν Ἀθῆναι καὶ Θῆβαι συνασπίζωσιν) Eur. Cycl. 39, dann Pol. Strab. al.

†συναυλία XLIII, 805, 351; L, 564, 708 Äsch. Soph. Eur. Ar. Antiphan. Pl.

†συνθέω XLVIII, 466, 589 τοῦτο δ' εἰ τὰ μάλιστα δυνατόν ἐστιν, οὐδὲν μᾶλλον τῷ γε Ἐφόρου λόγῳ συνθεῖ = zustandekommen nach Hom. Od. XX, 245.

†σύντρεις (s. Bd. I, 348) XIII, 182, 194; XLII, 779, 313.

†σύρδην XXVII, 536, 621

(τοῦ κονιορτοῦ σύρδην .. ἐμπίπτοντος) Äsch. Eur.

†σφηκόω XXVII, 536, 621 (θυρίδες .. εὖ καὶ καλῶς ἐσφηκωμέναι) Hom. Anacr. Ar. Nic. Arat. al.

σωτήριος XLIV, 830, 383; XLV, 78, 98; XLVI, 271, 336 u. ö. vorwiegend dichterisch: Trag. Thuc. Pl. Xen. N. T.

τελέω εἰς = gehören zu: XXXIX, 746, 269 (εἰς ταὐτὸν τελεῖ); XLIV, 797, 340 (τοῖς ὅλως τελοῦσιν εἰς Ἕλληνας); XLVI, 398, 511 (τίς ἂν εἰς ζῶντας τελῶν). Die Verwendung ist (Stephan. Thesaur. VII p. 1985) vorwiegend poëtisch (einmal Plat. leg. p. 923 E; die Stellen des Hdt. bei Stein zu Hdt. VI, 53, 6).

†τέρμα (s. Bd. I, 348) XV, 376, 405 οἱ μὲν ἐν βάθει τῆς πόλεως, οἱ δ' ἐπὶ τέρμασιν.

†τημελέω XIV, 330, 354 gebilligt von Phrynich. in Bekk. Anecd. 66, 14) Eur. Pl. Lycophr. Sp.

τίθημι in Verbindung mit οὐδαμοῦ XXXIII, 627, 106 (τὴν Λακεδαιμονίων δὲ γνώμην οὐδαμοῦ θήσομεν) und ποῦ XXXVI, 684, 183 (τοὺς ἑτέρους ποῦ θήσομεν); XXXVIII, 727, 244 (ποῦ τὸ καθ' ὑμᾶς θήσετε); XLV, 108, 136 (τοὺς ταξαμένους ... ποῦ θήσομεν) Eur. Andr. 210.

Auch τίθεμαι c. dat. in der Bedeutung „etwas billigen, sich auf etwas verlassen", geht auf einen poëtischen Gebrauch (Soph. Philoct. 1448, wo man mit Unrecht statt des handschriftlichen und durch Hel. II, 29 bezeugten γνώμῃ ταύτῃ neuerdings γνώμην ταύτην oder ταύτῃ liest) zurück. Aristides braucht den Ausdruck XIII, 274, 290 (ἀεὶ γάρ μοι τὸ προφαινόμενον τῶν ἔργων κάλλιστον φαίνεται καὶ τίθεμαι τούτῳ κατὰ τὸν λόγον); 276, 293 (ἢ τοῖς ὕστερον εἴ τις τιθοῖτο, τοσοῦτον τῶν μεταγόντων ὑπερῆρεν, ὅσονπερ ..); 316, 339 (τίθεμαι πλούτῳ); Plat. Theæt. 202 C: τίθεσαι ταύτῃ. — παρ' οὐδὲν τιθέναι XXXVI, 692, 194 (ταῦτ' αὖ παρ' οὐδὲν θήσομεν) Äsch. Ag. 229; Eur. Iph. Taur. 732 Luc.

†τονθορύζω (Bd. I, 317) XLV, 155, 192.

†τραυματίας (Bd. I, 349) XXXIV, 669, 162.

†τρικυμία (I, 349) VI, 67, 69; VII, 80, 84; XXIII, 446, 481; XXV, 488, 547; XLVI, 239, 294 Äsch. Eur. Pl. Philo (Siegfried, Philo v. Alex. S. 36. 125).

†τριπόθητος (Bd. I, 349) XX, 426, 458, auch Philo an zwei Stellen.

†τρύξ (Bd. I, 349) L, 548, 691 (ἀντ' οἴνου τρύγα καὶ ταύτην σαπράν).

ὑπερβάλλω absolut = allzugross sein XLIII, 810, 357 (τῶν δεινῶν ὅσα ὑπερβέβληκε); 815, 363; XLIV, 829, 382 Pind. Trag. Hdt. IV, 184 Thuc. VII, 67, 4.

ὑπερφρονέω absolut XXVI, 507, 576; XLVI, 184, 227 Äsch. Ag. 1039; die Konstruktion mit Genit. oder Accus. kommt auch in Prosa vor: s. oben S. 162.

†ὑπηχέω (Bd. I, 350) XXV, 489, 548.

†ὑπνηλός XXXIII, 637, 118: ὑπνηλὸν ἴσως δόξει τοιούτων παραδειγμάτων ἀπολειφθῆναι τὴν πόλιν Nic. Ath. Phil. al.

†ὑποβρύχιος (Bd. I, 350) XLII, 783, 320; XLVIII, 487, 614.

†ὑπόπτερος (das Wort ist Bd. I, 296 fälschlich unter die prosaïschen geraten und auf S. 350 zu stellen, auch muss unter den Autoritäten „Att." getilgt werden) XIX, 417, 450; XLVI, 183, 226.

†ὕφαλος (Bd. I, 350) XXIII, 445, 480.

†φεῦ (Bd. I, 350) XLIX, 539, 683.

†φλέγομαι (welches Bd. I, 139 zu tilgen und auf S. 153 unterzubringen ist) III, 38, 42 (ἐπί τινι); XI, 129, 137.

φλόξ (ist vorwiegend poëtisch in der klassischen Zeit und darum auch aus Bd. I, 139 auf S. 153 zu versetzen): XLVIII, 463, 585; 486, 613; L, 563, 707.

†φορητός (Bd. I, 351) V, 54, 58; XXXVIII, 724, 240 u. ö.

φρένες XLV, 151, 188 poëtisch, doch vereinzelt auch in Prosa (so Dem. de cor. 324): s. Rutherford in den Neuen Jahrbücher für Philol. 13. Supplementband S. 364 f.; einmal im 1. Korintherbrief; Philod. de rhet. col. 20, 14; p. 224 col. 10, 11 Gros.

φρίττω mit acc. XXX, 589, 55 (τὸ παράδειγμα); mit περὶ c. dat. XXXVIII, 721, 235 (ὥστε με φρίττειν νυνὶ περὶ ταῖς πύλαις); absolut XLV, 22, 33; vorwiegend poëtisch; N. T.

†φροῦδος (Bd. I, 351) XIII, 265, 281; XIV, 365, 393; XXX, 575, 34; XLVI, 378, 484; vgl. Harpocr. p. 303, 5, der das Wort auch aus Antiphon belegt.

†φῦλον (aus Bd. I, 140 auf S. 153 zu versetzen) I, 6, 8 (θαλαττίοις φύλοις). 9 (γεῶδες φῦλον. — θεῶν ὅσα φῦλα. — θνητὸν φῦλον); VII, 77, 80 (οὐχ ἓν σύνταγμα αὐτῶν ἐγένετο, ὡς δ' εἰπεῖν οὐδὲ ἓν φῦλον); VIII, 96, 100 (τὸ ἀνθρώπειον φ.); XIII, 199, 211 (= die Einwohnerschaft, opp. πόλις); XIV, 335, 360; 348, 374 (τὸ Ἑλληνικὸν φ.); 369, 398 (τὸ σιδηροῦν φ. als eines der 5 Weltalter); XLV, 143, 178 (τὸ τῶν ῥητόρων φ.).

†φύρω verwirren XLV, 151, 188 (πάντα ταῦτα τῶν φυρόντων ἐστὶ τὰ ὀνόματα); 414, 523; XLIX, 534, 677 scheint meist von Dichtern (Äsch. Eur. Ar.) und Pl. gebraucht zu sein.

†χαμᾶζε (Bd. I, 351) XLVI, 230, 285 (οὐ χ. ἔπεσε τὸ κέρδος).

†χηραμός XLVI, 405, 515 Hom. Ap. Rh. Nic. Arist.

†χθιζός (Bd. I, 352) XLIX, 492, 619.

†χοροποιός VII, 79, 82 Soph. Eur. Ar. Xen.

†χραίνω besudeln L, 567, 712 (τὰ τῶν Μουσῶν ὄργια) Trag. Pl. Lycophr.

†χρεών, τό XXIV, 468, 517 (ἐκπλῆσαι τὸ χρεών) Soph. Eur. Pl.; τοῦ χρεὼν ἐπιστάντος Dio Chrys. tom. I. 337, 12; s. Möris p. 377.

†χροιά XLVI, 187, 231 Ar. nub. 1016, ionisierende Form (abgesehen von dem schliessenden α statt η): diejenige der attischen Prosa heisst χρόα mit dem für den attischen Dialekt bekannten Ausfall des ι zwischen Vokalen, worüber Cauer in Curtius' Studien VIII, 267 ff.*)

*) Plutarch hat 52 mal χρόα, 7 mal χροιά (Bernardakis, præfat. Plut. mor. I p. LXXXVII).

†ψεδνός XLVIII, 465, 587 Il. A. P. Luc. Die Richtigkeit von Möris' Bemerkung ψ. Ἀττικοί. ἀραιόθριξ Ἕλληνες können wir nicht mehr kontrollieren.

ᾠδίνω (Bd. I, 352) XXVII, 542, 631; XLVI, 158, 195; 241, 296.

†ὠμογέρων (Bd. I, 352) XLIX, 499, 629; 500, 631.

†ὥρα XXIV, 481, 536 (οὐδεμίαν τῶν παρόντων ὥραν ποιησάμενος) Hes. Tyrt. Hdt. Soph. Theocr.

†ὡραΐζομαι (Bd. I, 317) XV, 376, 406; XLIX, 511, 645 (aus der Komödie).

ὠρύομαι (Bd. I, 352) XLVI, 257, 318.

In einigen Fällen entschuldigt der Rhetor in Prosa ungewöhnliche Ausdrücke durch Beisätze wie „so sagen die Dichter" oder „so würden sie sagen". Vgl. z. B. oben im Verzeichnis der poëtischen Ausdrücke u. d. W. θρέμμα; ferner VI, 65, 67 (ὁ τὸ πᾶν ἄγων καὶ νέμων σωτὴρ τῶν ὅλων καὶ φύλαξ τῶν ἀθανάτων, εἰ δὲ θέλεις καὶ τραγικώτερον εἰπεῖν, ἔφορος οἰάκων); X, 117, 124 (παῖδες παίδων*), τοῦτο δὲ τὸ ποιητικόν); XIII, 150, 161 (ὥσπερ οὖς πατέρας πατέρων καλοῦσιν οἱ ποιηταί); XV, 372, 402 (τρίτῳ δὲ, ὡς οἱ ποιηταὶ καλοῦσι, βήματι κινηθεῖσα ἡ πόλις); 373, 402 (ὥστε καὶ τῶν ποιητῶν τισι Σμυρναῖον τρόπον τὸ τοιοῦτον εἰρῆσθαι); XVI, 388, 418 (καὶ οὔτε Ἰταλία τῶν ταύτης κτημάτων ὑπερορᾷ οὔτε Τυρρηνικὸν πέλαγος οὔτε Σύρων οὔτε Κιλίκων, ποιητὴς ἂν εἴποι τις, ἐνστροφαί); XLVI, 312, 392 (θρασυκάρδιον ἄν τινα αὐτὸν φαῖεν οἱ ποιηταί); XLVIII, 444, 562 (κράσπεδον Εὐριπίδου [Theseus] φωνῇ μάλιστ' ἄν τις αὐτὴν Αἰγύπτου προσείποι, nämlich Alexandria). — Wörtliche oder stilisierte Citate aus Dichtern (die nicht durch Prosa unterbrochenen Dichtercitate, παρεμπλοκαί, geben nach Hermog. de id. p. 362, 20 Sp. der Rede γλυκύτης) und klassischen Prosaïkern

*) Der Ausdruck auch XIII, 183, 195; Plat. leg. IV p. 721 C u. s.

sind ungemein häufig. Die Namen der Autoren werden meist genannt (notiert habe ich Stellen aus den Epikern, besonders Homer, dann Hesiod, den Lyrikern Archilochos, Alkaeos, Sappho, Alkman, Stesichoros, Pindar, Simonides, den Dramatikern Äschylos, Sophokles, Euripides, Kratinos, Eupolis, Aristophanes, Menander, den Historikern Hekataeos, Herodot (besonders in der 48. Rede, welche übrigens ein Musterstück für das von Nicol. progym. p. 497, 5 Spengel erwähnte φυσιολογεῖν sein kann), Thukydides, Ephoros, Theopompos, Pytheas von Massalia, den Philosophen Anaxagoras, Platon, Äschines Lysanias' Sohn*), Xenophon (eine Reminiscenz aus Mem. IV, 1 findet sich XLVI, 161, 198; eine solche an Mem. I, 2, 17 ebenda p. 196, 245; im ersten Teil des Panath. sind starke Gedankenentlehnungen aus Xen. de vect.; so, dass Attika in der Mitte von Hellas und der οἰκουμένη liege de vect. I, 6, dass, je weiter man von Attika entfernt wohne, desto unerträglicher Hitze oder Kälte sei, dass Attika fast eine Insel sei I, 7, dass es keine Barbaren zu Grenznachbarn habe I, 8), den Rednern Isokrates und besonders Demosthenes. Hauptzweck des Rhetors bei diesen Citaten ist, mit seiner Gelehrsamkeit zu prunken. Das sieht man am deutlichsten aus solchen Stellen, wo er in pharisäischer Vornehmheit anstatt des Autornamens ein blosses τις zum Erraten gebraucht: so wird nur unbestimmt Bezug genommen auf Äschines den Sokratiker XIV, 325, 349, Thukydides XIV, 324, 348 (τὶς), Isokrates XLII, 768, 298 (τὶς), Pindar (εἷς ποιητὴς ἀπὸ Βοιωτίας καὶ Ἑλικῶνος) XLV, 34, 47 und XLIX, 509, 643 (ὁ ποιητὴς ὅστις ποτ' ἐστί); Alkman (ὁ τῶν παρθένων ἐπαινέτης τε

*) Dass dieser von manchen Sophisten in Hinsicht des Stils dem Platon gleichgestellt wurde, ist aus XLVI, 295, 367 ersichtlich.

καὶ σύμβουλος ... ὁ Λακεδαιμονίων ποιητής) ibid. 40, 55 und XLIX, 508, 642 (ὁ Λάκων); Aristophanes (τὶς τῶν κωμικῶν) XLVI, 280, 347; Kratinos (τὶς αὐτῶν sc. der Komödiendichter, woran nachher ein auf Aristophanes bezügliches ἕτερος δ' αὐτῶν sich anschliesst)*) XLIX, 521, 659. Ähnliche Mystifikationen kommen noch vor XIII, 202, 216 (mit τὶς ist der bei Marathon gefallene Polemarch Kallimachos gemeint) und XLI, 765, 294 (τὶς ist nach Zonar. IX, 19 und Dionys. Perieg. 208 ff. Kaiser Domitian). Am meisten macht sich Aristides in der 49. Rede (περὶ τοῦ παραφθέγματος) mit seiner Gelehrsamkeit breit. Die Heftigkeit der Invektive erinnert an Lucians Schrift πρὸς τὸν ἀπαίδευτον. Der Adressat dieser 49. Rede hatte einen Ausbruch von Aristides' Eitelkeit gerügt, und in dieser Beziehung versteht der Rhetor keinen Spass, sondern wirft sich mit wahrer Wut auf seinen Gegner in der Absicht, ihn wissenschaftlich zu vernichten: er will ihn besonders dadurch chikanieren, dass er gelehrte Dinge vorbringt, zu denen der Verstand oder die Bildung des Gegners angeblich nicht hinreicht (vgl. p. 509, 643, wo eine Pindarstelle eingeleitet wird mit den Worten φέρε δὴ γνώρισον καὶ ταῦτα, εἰ οἷός τε εἶ; 510, 645 τήν γε τοῦ Σιμωνίδου σωφροσύνην οἶσθα, εἰ δὲ μή, ἀλλ' ἕτεροι ἴσασιν; und die höhnische Anerkennung 526, 666, wo nach Citierung einer homerischen Stelle die Worte folgen καὶ οἶσθα δὴ τἀπὶ τούτοις, ἵνα σοι καὶ χαρίσωμαι).

d) Ausdrücke aus dem Gebrauch späterer Schriftsteller.

†ἀβούλητος unüberlegt XXI, 430, 462 Plut. D.H. Dio Chrys. tom. II p. 97, 5 al. Bei Platon ist das

*) Ähnlich ist XLIX, 513, 649 nach Erwähnung des Herodot mit ὁ ἕτερος Thukydides gemeint. — Ein auf Demosthenes bezügliches τὶς s. Dio Chrys. tom. I. 305, 11.

Wort = ἀκούσιος, wie es auch Bekk. Anecd. p. 209, 7; 322, 3; 323, 25 erklärt wird.

†ἀγωνιστής c. gen. XIV, 353, 381 (ἀληθινῶν ἔργων); XLI, 752, 276 (ποιητὰς εἶναι τούτων καὶ ἀγωνιστάς); vgl. [Dem.] Erotic. 48; Plut.; Dio Chr. tom. I, 23, 18 ἀθλητὰς καὶ ἀγωνιστὰς τῶν καλῶν ἔργων.

†αἰδέσιμος II, 14, 18; XII, 135, 143; XIII, 318, 342; XXXVI, 690, 192; XL, 753, 278; XLV, 132, 166 (Superlativ); 143, 178 Luc. Pausan. Nicol. progymn.

ἀκατάστατος XXXVII, 708, 216 (ταραχὴ ἀκ.) Arist. Pol. Plut. N. T. (das Adverb. auch Isokrates einmal).

†αλίπεδον scheint in attischer Zeit nur Bezeichnung für die Strandgegend von Peiräeus gewesen zu sein (vgl. Harpocr. p. 21, 18, welcher 5 Erklärungen giebt, aus denen die späteren Lexikographen schöpfen). Als Appellativum versteht das Wort Möris, der p. 48 schreibt ἁλίπεδα, καὶ μάλιστα τὰ πρὸς τῇ θαλάττῃ πεδία. Ἀττικῶς, und in diesem Sinn, in welchem es zuerst aus Theophrast nachgewiesen werden kann, braucht das Wort Aristid. XV, 379, 408.

†ἀμβλύτης XLIX, 528, 670 Plut.

†ἀμμώδης XLVIII, 466, 588; 470, 594 Aristot. Pol. Strab.

†ἀμυδρῶς s. o. S. 75 unter ἀμυδρός.

†Für ἀναβασμός (XXVII, 549, 643) bringt Lobeck Phryn. p. 324 nur Beispiele aus Paus. und D. S. Vgl. über βαθμός und βασμός (dieses attisch) auch Mör. p. 90.

†ἀναμάττομαι (med.) XLV, 131, 164 Tim. Locr. Clem. Al. Julian. Themist.

†ἀναξαίνω XXV, 488, 547; XXVII, 536, 621 Pol. Plut. Themist. Philod. de ir. col. 29, 6.

†ἀνεγείρω aufbauen XXI, 431, 463 Jos. Anthol.; s. ἐγείρω Bd. I, 53.

†ἀνεπαχθής XLIX, 542, 687 vgl. Bd. I, 354.

†ἀνίσχυρος XLVIII, 442, 559 Strab. D. H.

†ἀντεπιδείκνυμαι med. XIII, 210, 224 Plut.

†ἀντιδιαιρέομαι XIII, 294, 314 Aristot. Theophr. Strab. al. Das Aktiv, welches auch Strabo, Jamblich., Plotin. haben, steht XIV, 348, 374.

†ἀντιλυπέω LII, 606, 40 Luc. Plut.

ἀντιπίπτω XIII, 261, 278; XXX, 584, 47 Aristot. Pol. Plut. N. T.

†ἀντιπρεσβεύειν dagegen als Gesandter gehen XXIX, 565, 21 Poll.

†ἀντιστρέφω XVIII, 412, 445 Aristot. und Folgende. Im Xenophontext steht das Wort jetzt nur noch Ages. I, 16 und ist auch hier zweifelhaft.

†ἀνώνυμος so viel als unaussprechlich, namenlos XXVI, 504, 571 οἱ ἀνώνυμοι κατάρροι, und ähnlich Dio Chr. I p. 83, 11 ἀρρήτων καὶ ἀνωνύμων αἰσχρουργιῶν.

†ἁπανταχόθεν XIII, 185, 199; XXI, 435, 468; XXVI, 509, 579; XXVII, 536, 621 Luc. D. S. D. C.

ἀπαντάω mit nicht persönlichem Subjekt = eintreffen, zu stande kommen XIII, 243, 260 (τὸ δ' ὀφειλόμενον παρὰ τῶν Ἑλλήνων ἀπήντησε); XXV, 488, 547 (πειρωμένῳ εἰπεῖν οὐκ ἀπήντα); XXVI, 524, 602 (τὰ ἀπαντήσαντα εἰς τὸν καιρόν); XXVII, 537, 622 (πέψις ἀπήντα μόλις); XXX, 573, 31 (αἱ πράξεις ἄλλοτ' ἄλλως ἐπὶ τῶν καιρῶν ἀπαντῶσι); XXXIV, 643, 125 (ἡγοῦμαι καὶ τὸ νῦν εἰς δέον ἀπηντηκέναι) und Ähnliches XXXVII, 700, 205; XLII, 786, 325; XLV, 37, 50; 60, 77; s. Bd. I, 156. Eine Entwicklung der Bedeutung in diesem Sinn zeigt Aristot. pol. I, 3 p. 1258a 14 πρὸς δὲ τὸ τέλος ἅπαντα δέον ἀπαντᾶν. S. Boissonade zu Eunap. p. 235.

†ἀπηχής XLI, 753, 278; XLVI, 203, 252 Luc. Äl. (nat. an. p. 399, 20 Hercher) Alciphron.

†ἀπόγνωσις XXV, 488, 547 Luc. D. H. Philo.

ἀπογράφω ἐμαυτόν anstatt des Med. ἀπογράφομαι I, 2, 4 ὥσπερ τῶν ἀθλητῶν τοὺς ἀπογράψαντας ἑαυτοὺς μὴ ἀναχωρεῖν vgl. Arrian. an. VII, 5.

ἀποσπάω sich entfernen XXVII, 541, 629 πάμπολυ τῶν ἄλλων ἀποσπάσας ἦγον

εἰς τὸ ἱερόν und ganz ähnlich Luc. Icarom. p. 763 ἐπεὶ δὲ κατ' αὐτὴν ἤδη τὴν σελήνην ἐγενόμην πάμπολυ τῶν νεφῶν ἀποσπάσας. Die Ausdrucksweise geht vielleicht auf ein Missverständnis der Stelle Xen. anab. I, 5, 3 zurück.

†ἀπρόσωπος hässlich XXXIII, 614, 91 Äl. nat. an. p. 342, 18; Liban. Das Wort kommt, aber in anderer Bedeutung, zuerst bei Plat. Charmid. p. 154 D vor.

†ἀρραγής XIV, 356, 384 (ἀρρ. καὶ ἄλυτος) Hippocr. Arist. Theophr. Poët.

†ἄσπορος XLVIII, 467, 591 (ἡ ἄσπορος Ἀραβική) Theophr. Plut. al.

αὔξω intransitiv s. oben S. 89.

†αὐτοπάτωρ I, 2, 6 Clem., Greg. Naz., Jamblich. Orph. Hymn.

†ἀφέσιμος XXVI, 530, 612 Harpocr. s. v. κυρία ἐκκλησία.

†βάθρον in der Verbindung ἐκ βάθρων „von Grund aus" wird erst aus Lycophr. und D. H. nachgewiesen; Aristides hat es XIII, 216, 230; XXXVIII, 725, 242; in anderer Verbindung XLVI, 190, 235 (βάθρον τῆς πόλεως). Die nur von Lexikographen angeführte Form βάθρα steht fälschlich XXVI, 511, 582, wo τῆς ἀρχῆς οἷον ἐπιβάθρας zu schreiben ist (dieses Wort bei D. S. Arr. al.).

†βάσιμος zugänglich XVIII, 410, 443 Luc.

†βεβαίως = ganz und gar, vollständig XLIII, 821, 370 (β. ἀήττητος); XLV, 42, 57 (ἑνὸς τῶν β. καλῶν) vgl. Pausan. VII, 22, 10 (πόλεις . . ἠπειρώτιδες β.).

γνωρίζω anerkennen XLIV, 840, 397 τιμᾶν μὲν τοὺς θεούς, γνωρίζειν δὲ ἀλλήλους Luc. Hdn.

†δημοκοπικός XXV, 499, 564; man las das Wort früher Plat. Phædr. 248 E, wo jetzt δημοτικός geschrieben wird; M. Ant.

διαφέρομαι in der oben Bd. I, 157 bezeichneten Bedeutung findet sich in Aristid. rhet. II, 18 (T. II p. 807 Dindf.) und in den Reden XXXV, 672, 165; XXXVII, 702, 209; XXXIX, 747, 271; XLV, 61, 79; XLVI, 350, 444

(ὑπὲρ τούτων οὐ διαφέρομαι); L, 560, 704; LII, 598, 26; der Ausdruck ist auch gebraucht zur Erklärung von οὐδέν μοι διαφέρει in der Glosse zur Ep. ad Galat. II, 6 in Matthäis Glossaria Græca min. p. 75.

†διοιδέω XLVIII, 467, 590 s. Bd. I, 358.

†δυσεργία XXVII, 540, 627 πόθεν οἱ ὄκνοι καὶ ἡ δυσεργία Plut. App.

†ἔγκρισις Zulassung XL, 756, 282 τῶν ἀθλητῶν ἐγκρίσεις ποιοῦμεν Luc.

†ἐγρήγορσις (s. Bd. I, 158) XXI, 432, 464; XXIV, 473, 525 Arist. de sens. 1.

ἔθνη im Gegensatz zu den Griechen ist, so viel ich sehe, in der klassischen Litteratur nicht nachgewiesen und vielleicht erst ein judengriechischer Begriff; Aristides XLV, 3, 6 sagt griechischen Beispielen gegenüber: ἐν δὲ τοῖς ἔθνεσι Φρύγες. Ähnlich hat Hermog. in Spengels Rhet. Gr. p. 426, 22 ἐθνικός im Gegensatz zu Griechisch: παρασάγγης ist ihm ein ἐθνικόν (nämlich persisches) ὄνομα, und hierher gehört auch Corp. inscr. Att. II, 1 Nr. 446, 9 ff. (aus der Zeit um 150 v. Chr.): παρεσκεύασεν δὲ καὶ ταῖς φυλαῖς ταῖς νικώσαις ἆθλα τῶν τε ἱππέων καὶ τῶν ἐπιλέκτων, ὁμοίως δὲ καὶ τοῖς ἐκ τῶν ἐθνῶν τάγμασιν (so ergänzt die Stelle Köhler); Nr. 446, 52 τῶν ἐν τοῖς ἔθνεσιν. Herodian. περὶ μονήρους λέξεως in Dindorfs Gramm. Gr. p. 6, 11: τὸ δὲ μὴν δνεύς, χείμερραν ἄγριον ὀφλήσεις, ἐθνικόν; 32, 2 χὼν τὸ ἐθνικόν; Ἰουδαϊκά ὀνόματα verwirft, indem er den Ausdruck des Epikur tadelt, Cleomedes ed. Bake II, 1 p. 112 (Ἰουδαϊκά τινα καὶ παρακεχαραγμένα καὶ κατὰ πολὺ τῶν ἑρπετῶν ταπεινότερα).

ἐκζητέω Aristid. N. T. Äl.

†ἐκλογεύς XXVI, 529, 611 D. C. u. a. Sp.

ἐκπίπτω XXV, 497, 561 von Orakelsprüchen (χρησμὸν ἐδόκουν ἐκπεπτωκέναι Ζωσίμῳ) Luc. Alex. cap. 43; D. L. I, 32; Plut. Popl. 9.

†ἐκριπίζω XIV, 365, 393 Arist. Plut. Poll.

†ἔκφορος hingerissen XLIX, 527, 668 (πολλὰ τοιαῦτα

αὐτῶν τῶν λόγων ἰδίᾳ κινουμένων ὥσπερ ἔκφορα γίγνεται) Poll. Galen. Synes.

†ἑλκύδιον XXIII, 448, 485 Plut. mor. p. 299 F.

†ἐνδοτέρω VIII, 86, 88 οὔτε γὰρ ὑπερβαλεῖν οὔτ' ἐ. τῆς ἀξίας ἐλθεῖν ἐᾷ Sp.

†ἐνθλάω XXIII, 448, 485 Theophr. und Sp.

†ἐνυπάρχω XXXVI, 684, 182 ὁρῶ τοῖς Λακεδαιμονίοις ἐνυπάρχον εἰς τὴν βοήθειαν τὸ μὴ δεῖν μνησικακεῖν Arist. Sp.

†ἐξευμενίζεσθαι III, 30, 32 Plut. Philo Jos.

ἐξίστασθαι τινί τινός wie XIII, 237, 253 (Λακεδαιμόνιοι Ἀθηναίοις ἐξέστησαν τῆς ἐπὶ Πέρσας τάξεως) finde ich in den Lexika erst aus späten Autoren (Athen. p. 415 E; Plut. Poplic. 12) belegt, wiewohl jeder der beiden Casus, mit welchen hier das Verbum verbunden ist, einzeln auch bei den Attikern damit konstruiert wird.

†ἐξορχέομαι (s. Bd. I, 361) XIX, 423, 455 (ὦ κακῶς ἐξορχησάμενοι τὰ μυστήρια); XLIX, 528, 669.

†ἔπειξις καὶ δρόμος XXIV, 481, 537 Plut. Luc. al.

†ἐπεισόδιον XLV, 120, 151 (ὥσπερ ἐπεισόδιον παρὰ δόξαν προχωροῦν) Arist. Pol. al.

†ἐπινέω c. dat. schwimmen auf — XLV, 125, 157 Aristot. Theophr.

ἐπιχορηγέω XLVI, 194, 241 D. H. Phal. ep. D. L. N. T.

†εὔιχθυς XVII, 406, 439 D. S. Ath.

†εὔκληρος XLIII, 814, 362 Poll. A. Pal.

†εὔοινος XVII, 406, 438 Strab. Poll. Hermesianax A. Pal.

†εὐποιία (s. Bd. I, 363) XL, 760, 287, von Pollux V, 140 verworfen.

†εὐτυχέω mit Infin. X, 115, 122: τῇ δ' (sc. τῇ πόλει) ὑπάρχει φιλοτιμεῖσθαι..., ὅτι σὲ μὴ μόνον ἐνεγκεῖν εὐτύχησεν... Long. Past. IV, 19.

εὐφημία in der Bedeutung Glückwunsch, Lobpreisung (XLV, 59, 77; 139, 174; 150, 187; XLVI, 169, 210; 185, 228; 331, 418; 353, 450; 407, 517; 414, 524) weisen die Lexika erst aus Herodian. nach. Die Berechtigung für den Gebrauch des Substantivs in diesem Sinn ist wahrscheinlich daraus abgeleitet, dass das Verbum im Sinn von

preisen schon bei attischen Klassikern vorkommt (s. Bd. I, 122).

ἐφήμερος bedeutet XXIII, 459, 501 (φάρμακον τῶν ἐφημέρων) an demselben Tag tötend, wie Plut. Them. 33; XLIX, 537, 631 (τῆς ἐφημέρου τροφῆς ἀπορῶν) alltäglich, wie bei D. S. D. H. N. T.

ἐφικνέομαι, welches mit Genitiv an verschiedenen bei Stephanus verzeichneten Stellen des Aristides vorkommt, findet sich auch mit Infinitiv verbunden XII, 148, 158 (παιδεῦσαι ἐφικόμενος); XV, 380, 410 (τῷ ταῦτα ἐφικτὰ διηγήσασθαι), eine Struktur, welche zuerst Pol., dann Plut. und [Luc.] Halc. cap. 6 aufweisen; ὥστε folgt auf ἐφικν. XV, 379, 409 (οὐδεὶς γὰρ ἂν ἐφίκοιτο... ὥστε ἅπαν συλλαβεῖν).

ἰσχύω c. infin. XLVI, 170, 211 s. Bd. I, 159; im N. T. häufig. Eigentümlich ist die Ausdrucksweise XLV, 47, 63 ὁ μὲν τῆς πείρας εἰς πίστιν ἰσχύσας.

†κάθετος geometr. term. techn. XLVIII, 463, 584 (ὅταν εἰς κάθετον ὑψωθῇ scil. ὁ ἥλιος) Strab. Plut. al.

καίτοι mit Participium (Bd. I, 365; öfter Arrian: Böhner, Acta sem. Erl. IV, 50; Polyb. VII, 12, 4; Philod. π. εὐσεβ. tab. 65, 26; Ath. p. 13 C; Demetr. de eloc. p. 281, 25 Sp.; Philemon p. 137 Osann) XIII, 248, 264; 255, 271; XLVI, 206, 256; 275, 341; 308, 386; 336, 424; sonst in dieser Struktur immer καίπερ, welches aber nie als Korrektivpartikel (wie Polyb. XII, 14, 18 καίπερ εἰ) vorkommt: diese Funktion hat bei Aristides durchweg καίτοι.

κατάδικη, welches bei Thuc. Dem. Strafe, besonders Geldstrafe bedeutet, hat den Sinn „Verurteilung" zuerst bei Epicharm. (Athen. II, 36 D), dann bei Pol. Plut. N. T. und so auch bei Aristid. XLVI, 319, 401; 321, 405; 327, 414.

†κατάδικος verurteilt XIII, 216, 231; XLVIII, 465, 587 Plut. D. S. al.

κατατρέχω wird bei Thucydides u. a. klassischen Autoren stets mit Accusativ verbunden (s. περὶ συντάξ. in Bekk. Anecd. 152, 6); in übertragener Bedeutung

verbinden es mit dem Genitiv ausser Aristid. XLVI, 362, 463 (πάντων ἐφεξῆς κατέδραμε) nur Ath. und D. L. (eine Neigung zur Verbindung von Verba mit dem Genitiv bemerkt bei Polyb. Stich Act. sem. Erl. II, 154) Suid. giebt s. v. an: ἐπὶ μὲν ἐμψύχων γενικῇ „κατατρέχω νεβρῶν", ἐπὶ δὲ ἀψύχων αἰτιατικῇ „κατατρέχει Αἴγυπτον, λῃΐζεται Συρίαν". Dabei ist auf den Unterschied zwischen eigentlicher und übertragener Bedeutung keine Rücksicht genommen und eine ganz äusserliche Differenzierung gegeben.

†κατατυγχάνω c. gen. wie XLV, 147, 183 ist spät (Demad. D. S. M. Ant.); das Wort selbst hat Dem. Arist.

κατοικία XLIV, 829, 382 Pol. LXX Strab. Plut. N. T.

κάτω von der Zeit, dem auch bei Attikern gebräuchlichen (s. Bd. I, 254 und Viereck S. 72) ἄνω entsprechend, XIX, 420, 453 πᾶς ὁ τῶν κάτω δυναστῶν κατάλογος) Äl. Luc. Hipp. p. 67.

κεφάλαιον von Personen gebraucht ausser Aristid. XLVIII, 466, 589 Luc. Harmonid. p. 855 u. s. App. civ. V, 50.

†κοιφί XXIII, 452, 490 Ath. II 66 F; vielleicht ist κῦφι (Galen.) zu lesen.

†κομπαστής XLIX, 515, 651 Plut. Poll.

†κονδυλίζω XLV, 127, 159 Aristox. Poll. Basil. Liban.

†κοχλίας XLV, 134, 168 Arist. Theocr. Strab.

κρεῖττον = μᾶλλον (s. Bd. I, 160) XLVI, 407, 517 (ἔτι κρ. ἐδυστύχει). Schol. Thuc. II, 42, 4 erklärt μᾶλλον mit κρεῖττον.

†λειποθυμία XXV, 493, 554 Plut. al.

λειτουργέω in allgemeinerem Sinn = leisten XXV, 496, 559 (ὡς δὲ καὶ τοῦτο ἐλελειτούργητο); 501, 568 (ἱκανῶς ὑμῖν λελειτούργηται) Arist. Pol. Anth. Pal.

†λιμνάζω (s. Bd. I, 161) intransitiv XXIV, 481, 537 (πεδία λιμνάζοντα).

λίτρα XXIV, 476, 531 Arist. Pol. N. T. Poll.

λόγιος (vgl. Bd. I, 367) in den Ausdrücken λόγιοι θεοί XLV, 155, 192; XLVI, 182, 224; Ἑρμῆς λόγιος XLVI, 398, 511; XLVII, 435, 551; s. Lobeck z. Phryn. 198.

†Μαραθωνόθεν XLVI, 288, 357 Steph. Byz. Auf attischen Inschriften kommt die Form nicht vor (van Herwerden, lapidum de dial. Attica testimonia p. 41).

†μειρακιεύεσθαι XLIX, 501, 631 Plut. Anth. Pal. Ath. Luc. Alciphr.

†μεσημβρίζω XLVIII, 444, 561 Strab. Jos. Nonn.

†μικροπρεπής (s. Bd. I, 368) IX, 108, 114; XLIX, 495, 623.

†ναρκώδης XI, 128, 135; XXIV, 482, 538 Plut. Harpocr. al.

†νωθρότης XXXIII, 638, 119 Arist.

τὰ νῶτα διδόναι fliehen XLVI, 275, 341 Hdn. Epiphan. (Hdt. sagt τὸ νῶτα δεῖξαι oder ἐπιστρέψαι).

†οἱονεί ohne nachfolgendes Verbum, als blosses Relativadverbium vor nominalen Bestimmungen kommt von Polyb. (I, 3, 4) an immer häufiger vor: der Auctor de sublim. bezeichnet es 32, 3 als die gewöhnliche Einleitungsform für Vergleichungen und braucht es selbst 13, 2; 15, 5; ebenso Diodor (Dindorf, præfat. p. VII), Philodem. (περὶ εὐσεβ. tab. 76, 2), Sext. Emp. (p. 619, 22; 649, 3 Bekker u. s.); Nicolaus (progymn. p. 463, 2 Sp.), Philemon (p. 4. 115. 156. 283 Osann), Schol. Aristid. Panath. p. 317, 18 Dindf., Theo prog. p. 70, 22 Sp. und besonders häufig Älian. de nat. an. Bei Aristides kommt es so nur XIV, 361, 389; XXVI, 503, 569 vor (sonst z. B. XIII, 300, 321; XIV, 355, 382; XVIII, 413, 447 οἷον εἰ c. opt.). Vorbildlich für den ersten Gebrauch ist das alte ὡσεί.

†ὁμόσκηνος XI, 132, 140 D. H. Chariton Joh. Chrysost.

†ὁμόχρους XV, 374, 404 von einer Stadt ἑ. καὶ σύμφωνος ἑαυτῇ.

ὄχλος im plur. L, 564, 707 „die Leute“ gehört, wiewohl es auch Xen. mem. III, 7, 5 hat, doch wesentlich der späten Sprache an (D. H., besonders N. T.).

†παραλλάττω übertreffen X, 114, 121 ὅσῳ παραλλάττει τοὺς λοιποὺς τάχει Aristot.

παραφέρω übertreffen XIII, 206, 220 (πάντας βασιλέας

παρενεγκὼν ταῖς ἐπινοίαις); XLVI, 203, 251 (ἐξὸν ταχὺ καὶ τοσοῦτον ὅσον βούλομαι παρενεγκεῖν); LI, 572, 716 [Luc.] Charid. cap. 19 al.

†παρεκλείπω XIII, 281, 299 LXX.

†περιπόθητος (Bd. I, 371) LII, 605, 38.

†Περσιστί nach persischer Art L, 567, 712 Plut.

†πηλόω (Bd. I, 371) XXIV, 484, 542.

πλέον statt μᾶλλον s. oben S. 143; πλέον ἐξήρθη rhet. p. 533, 14 Sp.

πληρόω in der Verbindung XVI, 386, 415 πᾶν ὡς εἰπεῖν αὐτὴ πεπλήρωκε entspricht (der Sinn ist etwa: „sie hat selbst alle Gerechtigkeit erfüllt") spätem Gebrauch.

†πολλοστημόριον XLVI, 261, 323 Arist. Plut. Them. — Aristides braucht das Wort vielleicht in Nachahmung von Thuc. VI, 86, wo aber πολλοστὸν μόριον zu lesen ist.

†πονηρεύομαι XXXIX, 745, 268 Hippocr. Arist. Sp.

†ποτνιάομαι (s. Bd. I, 372) XLVI, 257, 317 können wir aus keinem Attiker nachweisen, wiewohl Möris das Wort als attisch für das hellenische δυσφορῶ bezeugt.

†προθρηνέομαι XXXIII, 630, 109 (πάλαι προτεθρηνῆσθαι δεῖν νομίζω Λακεδαιμονίους) Philo.

†προΐσταμαι in Übertragungen wie XIII, 296, 316 (ποίησις ὅση σεμνότητος καὶ ὅση χαρίτων προέστηκε); XXVI, 523, 601 (ἐκέλευε προστῆναι τῆς εἰρήνης) ist seit Polyb. gebräuchlich (vgl. Epist. ad Tit. III, 8, 14).

πρόσκαιρος (s. Bd. I, 373) XXX, 572, 29.

†προσνέμειν ἑαυτόν τινι XLVI, 224, 278 (τῇ κοινῇ χρείᾳ.. προσένειμεν αὑτόν) Pol.

†προχειρίζομαι vorher fertig machen (s. Bd. I, 162) XIII, 189, 203 (λεκτέον μικρὰ προχειρισαμένους).

†πρυτανεύω c. acc. = vermitteln XIV, 370, 399 (ἄρχοντά τε τὸν μέγαν καὶ παῖδας τούτου σῶς τε εἶναι καὶ πρυτανεύειν πᾶσι τἀγαθά) wie Luc. Demon. cap. 9.

†ῥέμβος LI, 580, 727 Plut.

†ῥόφημα XXVII, 544, 634 (ῥοφήματι χρησάμενος βραχεῖ) Theophr. Medic. Die Substantivbildungen auf μα

wuchern in der späteren Sprache: wegen der Form ἔλπισμα tadelt den Epikur Cleomed. p. 112 Bake; διήγημα verbietet Herodian. in Lobecks Phrynichus p. 465; die Formen θρήσκευμα, αἴσθημα, σέμνωμα, τήρημα, ἰδίωμα finden sich Corp. inscr. Att. III, 1, 49; μηχάνωμα ibid. II, 2, 809 col. c, 17; ἀνήλωμα ibid. II, 1, 595; 12, 624, 5; οἰκονόμημα, ἀνδραγάθημα, ἐπίκριμα s. Viereck S. 77; οἴμωγμα Greg. Naz. Christ. pat. 1431; κάτευγμα ibid. 1435; αὔγασμα Timarion 35 p. 79 Ellissen.

σκηνή in sophistischem Sinn = das Auftreten, die Leistung des sophistischen Redners XLIX, 535, 679: καὶ σὺ τὴν σκηνὴν (des Aristides) θαυμάζων τὰ παρασκήνια ἠτιάσω καὶ τοὺς λόγους ἀφεὶς ἐτήρεις τὰ παραφθέγματα (richtig hat die Stelle gegen Wieseler erklärt Alb. Müller Philolog. XXXV, 322). In demselben Sinn redet Philostratus (Vit. soph. p. 48, 9; 98, 31 Kayser) von einer σκηνή des Polemon. Vom θέατρον der Sophisten handelt Wyttenbach in Boissonades Ausgabe des Eunap. Bd. II p. 220 f., vgl. Nicol. prog. p. 498, 24 Sp. und Kayser præfat. Philostr. II p. V (Teubnersche Textausgabe 1871); interessant ist für diesen Gebrauch auch Julian. or. VII p. 217 A B, wo demjenigen, welcher Mythen erzählen wolle, geraten wird, er solle ἀντὶ .. τῆς Ἡροδίκου σκηνοποιίας ἀμφὶ τοῖν ἀμφοῖν τούτοιν θεοῖν (Perseus und Theseus) ἑτέραν ὁμοίαν εἰσάγειν εἰς τὸ θέατρον; von dem Missbrauch, welchen die sophistischen Rhetoren mit den Namen δρᾶμα, τραγῳδία, κωμῳδία trieben, Rohde griech. Rom. S. 350 Anm. 3; 351 Anm. 1; 251 Anm. 2; 545 *): diese Besonder-

*) Ich füge hinzu, dass Aristides XLV, 31, 43 (nach Plat. Theaet. 152 E γ) die homerische Dichtung τραγῳδία, Demetr. de eloc. § 62 dieselbe δρᾶμα, D. H. de Thuc. 18 die perikleïsche Leichenrede τραγῳδία, Suid. und Eudoc. die Satiren des Menipp Dramen nennen (Wachsmuth, de Timone sillogr. p. 44). Zu vergleichen ist auch Donat. de tragoedia

heiten des Sprachgebrauchs bestätigen die Bemerkungen, welche ich Bd. I, 39—41 über das Verhältnis der Sophisten zur dramatischen Poësie gemacht habe.

†σκοτόμαινα XIX, 422, 454; XLIV, 840, 398; LI, 580, 727 Hegesipp. Greg. Naz. (Lobeck zum Phryn. p. 499).

σοφίζομαι mit Accus. der Person = überlisten XLVI, 318, 401 (σοφισάμενος τὸν βασιλέα); 377, 482 Anth. Pal. Hdn. Schol. Äschyl.

†στηλιτεύω XL, 760, 288; XLVI, 392, 504 Plut. al.

†συγκεκροτημένος „gerieben" s. oben S. 151.

†συμμορία in übertragenem Sinn XLV, 24, 34 (Ἀσκληπιοῦ συμμορίαι = Krankengesellschaften); XLVI, 233, 288 (τῆς περὶ τὴν κομμωτικὴν συμμορίας ἀπογράψομεν ἄνδρα οὕτως αὐχμῶντα) Jos. Synes. Phot.

†συμπαρανεύω XXVII, 542, 631 Aristot.

†συμπεριέρχομαι XLIV, 844, 402 App. Synes. Cleomed.

†συμπλείους XLII, 779, 318; συμπλείω XIII, 252, 269 Arist.

†συναπολαύω (s. Bd. I, 375) XLVI, 318, 400.

†συνειμαρμένος XIV, 347, 374: ὡς συνειμαρμένου τούτου, σὺν αὐτοῖς (nämlich den Flüssen) εἰς ῥοῦν (wofür richtiger εἰσρέουσιν) αὐτὴν (das Meer) ἔχειν τὸ μέγεθος Plut.

†συνευφραίνομαι VI, 68, 70 D. H. Hdn. Poll. al.

†τέμπη allgemein von σύνδενδροι τόποι (Suid. s. v. Τέμπη) XLVIII, 487, 614 Cic. Dionys. per. Opp. Nonn. Philostr.

†τετραδαρχία XXXVIII, 716, 229; XXXIX, 749, 273 — die erste Stelle ist ein Cento aus Dem. IX, 26 und 17, wo aber die besseren Handschriften τετραρχία haben; τετραδαρχία braucht auch Appian. Syr. 50.

et comoedia, welcher von Homer sagt: qui Iliadem instar tragoediæ, Odysseam ad imaginem comoediæ fecisse monstratur (in Zeune's Ausg. des Terenz p. XXVI). Vielleicht hat Platos Vorbild, welcher seine Νόμοι (Aristid. XLVI, 381, 489) eine τραγῳδία nennt und auch reip. p. 451 C von Teilen seiner πολιτεία als ἀνδρεῖον und γυναικεῖον δρᾶμα spricht, diese Freiheiten der späten Sophisten mit veranlasst.

τύπος im medizinischen Sinn XXIV, 548, 640 (τὰ δ' ἐν τῷ χειμῶνι διαίτης τισὶ τάξεσι καὶ τύποις ἴᾶτο), ein Wort der jüngeren Mediziner (Stephan. Thes. VII p. 2590).

†ὑδεριάω L, 556, 700 Dioscor. Äl. al.

ὑπεραίρω absolut s. o. S. 160.

†ὑπέρευγε XXXIV, 659, 149; XLVI, 228, 282 (Bd. I, 377).

†ὑποδίδωμι nachgeben XLVI, 251, 309 (ὅπως μὴ ὑποδώσει τοῖς Ἕλλησι τὰ πράγματα) Arist. Jos. Philostr. D. C. Eunap.

†ὑποδυσχεραίνω XXVII, 550, 645 Plut.

†ὑπολισθάνω XXI, 430, 463 (ὑπολισθεῖν); XXVI, 502, 569 (καί μοι τὸ σῶμα ἐκεῖ πρῶτον ὑπώλισθε) Jos. Poll. Äl. al. Eine Stelle wird übrigens schon aus Hippocr. nachgewiesen.

†ὑπόπυος XXIII, 461, 504 Arist. Poll. Philo II, 101 Medic.

†ὕπτιος = träge XXXIII, 633, 113 (οὐδέ γε οὕτως ἀργοὺς οὐδὲ ὑπτίους εἶναι); XLV, 151, 188 (νωθρῶν καὶ ὑπτίων) Asclepiad. Artemid. Poll. (vgl. auch Bd. I, 163).

†φιλανθρώπευμα XXXVIII, 715, 227 Plut. Julian. An solchen Abstraktbildungen auf μα ist die späte Sprache sehr reich (Winer, Grammatik des neutest. Sprachidioms[6] S. 24); s. oben S. 223 s. v. ῥόφημα.

†φιλοτέχνημα XVII, 405, 437 Cic. D. S. Liban. Aristæn.

†φλήναφος als Adjektiv L, 563, 706 seit Menander.

†χορηγία in dem Bd. I, 164 bezeichneten Sinn XIII, 162, 174; 265, 281; XXI, 432, 464 (vgl. Arr. anab. VII, 14, 10; D. S. XI, 57).

†ψαλίς XXII, 451, 489 Arist. D. S. Strab. Jos. Philo Pl. al.

e) Ausdrücke, welche von Aristides zuerst oder von ihm mit einer neuen Bedeutung oder Struktur gebraucht werden*).

ἀκρίβεια im Plural ohne erklärenden Genitiv (wie ein solcher z. B. Antiphon Tetral. 3, 3, 1 beigefügt ist),

*) Diese Klasse bildet die von Aristides rhet. p. 508, 12 Sp. bezeichneten κεκαινοτομημένα und παρακεχαραγμένα.

in der Bedeutung „wahrhaftige Thatsachen“ V, 59, 61 ταῖς ἀκριβείαις ταῖς περὶ τὸν θεόν.

ἀναγκαῖος wird nirgends sonst in einer Verbindung nachgewiesen wie XXXVIII, 724, 239 οὐ μὴν ἐγένετο ἡμέρα τῆς ἐπιούσης ταύτης ἀναγκαιοτέρα (drängender).

ἀναλαμβάνω reflexiv: sich erholen XXVII, 534, 618 (τό τε σῶμά πως ἀνελάμβανε).

ἀνατρίβομαι sich einreiben XXIV, 470, 520.

ἀνταναχωρέω XLII, 784, 321.

ἀντιπληροῦσθαι med. (das Aktiv hat auch Xenophon) sich ebenfalls den Becher füllen lassen XLV, 155, 192 πρὸς Πλάτωνα ἀναγκαῖον ἦν ὥσπερ φιλοτησίαν προλαβόντα ἀντιπληρώσασθαι.

ἀντίφθογγος, sonst bei Dichtern = widerhallend, heisst XX, 428, 460 (ὧ τῶν προτέρων μελῶν τὰ παρόντα ἀντίφθογγα) so viel als widersprechend.

ἀπαγορεύω: IX, 103, 108 τελευτῶντες αὑτοὺς ἀπεῖπον so viel als sonst einfaches ἀπεῖπον.

ἀπελαύνω mit zwei Accusativen, einem des direkten Objekts und einem des Raums, in welchem die Bewegung stattfindet XXV, 489, 548 δρόμους τε ἀπελαύνω τὸν ἵππον (über die Bedeutung von δρόμοι s. Timæ. lex. Plat. s. v. δρόμοι).

ἀποκρύπτω in Schatten stellen XIII, 201, 214; 208, 222.

ἀπορροή auf Abstammungsverhältnisse übertragen V, 61, 63 πάντες οὗτοι τῆς Ἡρακλέους εἰσὶν ἀπορροῆς.

ἀποστερέω in ganz eigenartiger Bedeutung XLVI, 202, 251 ἔδεισα μή τις αὐτόν (den Kimon) τῶν ῥητόρων ἀποστεροίη, was heissen soll: es möchte ihn jemand aus der Zahl der Redner streichen.

ἀρχαῖον, τό für die ursprüngliche Quelle des Nils XLVIII, 446, 563; 486, 613 (s. Reiskes Bemerkung zu XLVIII, 460, 580).

αὐτοδίκαιον XLVI, 244, 300 (die Idee des Gerechten).

αὐτόκαλον XLVI, 244, 300.

αὐτόπτερος II, 25, 27.

γράφομαί τινά τινος heisst bei den Attikern jemanden

einer Sache anklagen, dagegen XLVI, 202, 251 (τοῦτον, d. h. den Perikles, ἡμεῖς Θεαρίωνι . . γραφώμεθα τῆς αὐτῆς sc. προσηγορίας) jemanden etwas zuschreiben.

διαναπαύω im Sinn des Mediums XXVI, 538, 624 (οὐδαμοῦ διαναπαύσας . . . ἦκον).

δυσγράμματος schwer genau zu schreiben XLVIII, 483, 608 — in anderem Sinn bei Philostr. Vit. soph. p. 66, 8.

ἐγκοιμίζω XXIII, 456, 496 λαβόντα σκέλος χοίρειον ἐγκοιμίσαι (habe sich niedergelegt — so cod. Γ) ἐν Ἀσκληπιῷ. Das Wort kommt sonst nur Anth. Pal. VII, 260, 5, Hero Autom. p. 259, 20 und Schol. Eurip. Phœn. 1538, überall mit anderer Bedeutung und Struktur, vor.

ἐκπολίζω zur Stadt machen XIV, 323, 346.

ἐκχέω = erheitern (wie sonst διαχέω bei Plato) XV, 375, 405 (ἡ πόλις διὰ τριῶν τῶν ἡδίστων θεαμάτων ἐκχεῖ τὴν ψυχήν).

ἐνευτυχέω XIII, 179, 191.

ἐνθρηνέω XX, 428, 460.

ἐννάω, welches in den Lexika fehlt, steht III, 40, 43, wo Aristides Korinth nennt οἷον ἐννάουσαν ἐν μέσοις τοῖς ἀγαθοῖς καὶ περικλυζομένην αὐτήν, καθάπερ τινὰ ὁλκάδα ἐν κύκλῳ μεστὴν τῶν ἀγαθῶν.

ἐνστροφαί XVI, 388, 418 (Σύρων καὶ Κιλίκων, ποιητὴς ἂν εἴποι τις, ἐνστροφαί).

ἔξειμι c. acc. in dem Sinn „durch einen Ausgang hinausgehen" ist mir nur aus XXV, 501, 567 (ἐξιόντι μοι τὰ προπύλαια) bekannt.

ἐξοικέω wird XV, 376, 406 in der sonst unerhörten Bedeutung „draussen wohnen" gebraucht (XIII, 287, 305 liest Dindorf mit Stephanus ἔξω οἰκεῖν). Das Wort findet sich auch bei Dem. Lys. Thuc., aber mit anderer Bedeutung.

ἐπιβόθρια nennt Asklepios XXIV, 472, 523 ein Opfer an gewissen βόθροι.

ἐπιβρυχάομαι XLIX, 531, 673 Nonn. Niceph.

ἐπικαταβάλλω = noch mehr niederwerfen XLIII, 802, 347; Xen. hat das Wort einmal = herabhangen lassen; Jos. = dazu niederwerfen.

ἐπιμελῶδέω XL, 760, 287.

ἐφόλκιος wäre, wenn die Überlieferung richtig ist, als Adjektiv der Sprache des Aristides eigentümlich: es ist überliefert XIII, 201, 214 (βοὴ συμμιγὴς ἵππων καὶ ἀνδρῶν καὶ τῶν ἄλλων ἐφολκίων); XLV, 28, 39 (οὐδ' ἐφόλκιον ἄλλως ἐπὶ τοῖς ἄνω — hier ist das Wort anscheinend substantiviert = Ballast, wie es A. Pal. VII, 67 vorkommt); XLVI, 193, 239 (ὁρῶ ὅτι πολλὰ τῶν πόλεών ἐστιν ὥσπερ ἐφόλκια — ebenfalls substantiviert); XLVII, 435, 551 (ῥῆμα ἄλλως ἐφόλκιον = ein nur so hinzugesetztes, überflüssiges Wort). Phot. p. 238 Naber und Λέξ. ῥητ. B. A. p. 257, 26, Suid. s. v. führen nur das Substantiv τὰ ἐφόλκια an. Wodurch Aristides veranlasst wurde, dem Wort eine vom Gewöhnlichen abweichende Bedeutung (dass er dies gethan, bemerkt auch Schol. p. 130, 15 Dindf.) zu geben, weiss ich nicht zu sagen: vielleicht liegt die Missdeutung irgend einer Klassikerstelle (etwa Thuc. IV, 108, 5 oder Ar. vesp. 268) und Verwechslung mit ἐφολκός vor.

ἡμερομαχία XLVI, 414, 523 — die Richtigkeit der Lesart (μὴ φυρώμεθα ὥσπερ ἐν ἡμερομαχίᾳ) ist übrigens zweifelhaft, ebenso diejenige der Verbesserung von Stephanus und Jebb (νυκτομαχίᾳ): vielleicht ist zu lesen ὥσπερ ἐν τῇ Ὁμήρου θεομαχίᾳ (vgl. Il. XX, 321 ff.).

ἡμιρραγής XLIII, 809, 355.

ἴδιος: XL, 751, 275 steht τὸ ἴδιον im Sinn von τὸ αὐτό, wofür die Lexika aus der alten Litteratur kein Beispiel anführen: geläufig ist dieser Gebrauch dem Neugriechischen, und dass u. a. auch die citierte Stelle den Verdacht gegen die Echtheit der 40. Rede bestärkt, ist oben S. 11 gesagt worden.

κεντρόω: κεκεντρωμένος in übertragenem Sinn wie XXVI, 509, 580 (κ. εἰς λόγους) ist vor Aristides nicht nachgewiesen.

κομίζω ist eigenartig verwendet im Sinne von „etwas mitbringen, um es öffentlich

zu zeigen“ XIII, 296, 316 (ἀλλὰ μὴν τοῦ γε διὰ πάντων ἀγῶνος . . . τίς ἂν οἷός τ' εἴη πλησίον ἐλθεῖν ἑτέραν κομίζων γλῶτταν, nämlich als die attische); vgl. 301, 322.

κόπτω XXIV, 481, 587 (Ἔβρος ἄρτι κεκομμένος, ὥστ' εἶναι διαβατός, d. h. vom Eise befreit).

κορυφή in der Verbindung ὁ εἰς κορυφὴν ἀνάπλους (Fahrt flussaufwärts) XLVIII, 450, 568 ist mir sonst nicht bekannt.

κουφότης ohne Copula = κοῦφόν ἐστιν XXXI, 597, 67 (ἃ λόγῳ μόνον εἰπεῖν κουφότης) — wahrscheinlich soll durch den substantivischen Ausdruck σεμνότης erreicht werden (Aristid. rhet. I, 1, 3, 1 p. 724 Dindf.; Hermog. de id. p. 293, 13 Sp.).

κρατεῖ mit Infinitiv XIII, 309, 330 (καὶ τούτων πρῶτον εἶναι κρατεῖ τὸ παρ' ὑμῖν ἐν τῇ πόλει sc. ἄγαλμα); XLV, 49, 65 (τὸ ἔργον αὐτῆς, nämlich der Malerei, εἰκὼν εἶναι κρατεῖ). Anlass zur Bildung der Konstruktion mögen Stellen wie Thuc. I, 71 (ἀνάγκη δ' ὥσπερ τέχνης ἀεὶ τὰ ἐπιγιγνόμενα κρατῆσαι); VI, 5 (νόμιμα δὲ τὰ Χαλκιδικὰ ἐκράτησεν) gegeben haben.

κυρτόω reflexiv s. oben unter den dichterischen Ausdrücken S. 200.

λαγχάνω mit Gen. und Adverbium ist eine Wucherung nach Analogie von ἔχω mit entsprechender Struktur und mir nur bekannt aus XVII, 401, 433 (ὅτι θέσεως ἄριστα εἴληχεν).

λῆξις = Fügung XII, 147, 158 (ἀγαθοῦ τινος δαίμονος λ.).

ληρεῖν = Nichtiges treiben XLVI, 190, 236: ἐάσας (nämlich Perikles) ἐκείνους (die Lakedämonier) ἐν τῇ Ἀττικῇ ληρεῖν.

λῆρος als Adjektiv XLII, 785, 323 (ἆρα μικρόν τι καὶ λῆρον τὸ διάφορον).

μασάω ist, wenn der cod. Γ richtig überliefert, XLIX, 531, 673 als Aktiv gebraucht, während sonst nur das Med. vorkommt.

μικρότης Kleinlichkeit XXVI, 522, 599 μ. τις ἂν εἴη διατρίβειν ἐπὶ τούτοις.

μνημονεύω τινά mit Genit. partit. = einen er-

wähnen, rechnen unter eine Klasse XXXVIII, 722, 237 (θαυμάζω Πύθωνος, εἰ τῶν δυσχερῶν ὑμᾶς ἀξιοίη μνημονεύειν).

μοιρονόμος XXIV, 473, 525.

νομίζω = νόμον oder νόμους τίθημι I, 8, 11 (ἀνθρώποις δὲ αὖ μόνοις τῶν ἄλλων ζώων ἐνόμιζε sc. Ζεύς): vielleicht eine missverständliche Nachbildung von Thuc. II, 38, 1.

ὀδούς: die Phrase ὑπ' ὀδόντα ist mir nur aus XLVI, 405, 505 (δούλους τοῖς δεσπόταις υπ' ὀδόντα πολλάκις καταρωμένους) bekannt.

ὁμιλέω c. dat. in medizinischem Sinn vom kurmässigen Gebrauch eines Elements XXIV, 486, 545 (τῇ κρήνῃ ὡμιλήσαμεν); XXV, 490, 550 (τοῖς ὕδασι); XXVII, 535, 618 (τῷ ἀέρι).

ὁμοῦ mit Dativ zur Einführung einer Vergleichung kenne ich nur aus Aristid. XIII, 267, 283 (τριήρεις δὲ τὰς μὲν αἱροῦσι, τὰς δὲ καταδύουσιν ὁμοῦ τῷ σκηπτῷ = ὥσπερ ὁ σκ.); XXX, 575, 34 (χρήματα φροῦδα ὁμοῦ τῷ καπνῷ). Ammonius p. 15 beschränkt den Gebrauch von ὁμοῦ auf die Bezeichnung des Orts: in zeitlichem Sinn soll es nur an einigen homerischen Stellen vorkommen; von einer rein relativischen Bedeutung ist keine Rede — somit liegt ein Idiotismus des Aristides vor, vielleicht eine Verwechslung des als Atticismus beliebten (Suid. s. v. ὁμοῦ 3. Artikel) ὁμοῦ mit dem homerischen ὁμῶς (Il. IX, 312). Dass ὁμοῦ seit Polyb. in die Stelle des schwindenden σύν vielfach eintritt, zur Präposition wird, bemerkt Krebs, die Präpositionen bei Pol. S. 37.

ὀξυσιτία XXIII, 447, 483.

ὁρίζω absolut = ὅρον δίδωμι (vgl. νομίζω) XIII, 152, 164 ὥσπερ ἀπείρου πελάγους καὶ τοῖς ὀφθαλμοῖς οὐχ ὁρίζοντος.

ὅρος im Sinn von „Beruf" XIII, 292, 311 ὥσπερ ὅρον τινὰ ἀναγκαῖον ἐκπληρῶν.

ὁσαχοῖ VII, 78, 82.

παράβασις heisst, wenn ich die Stelle richtig verstehe, XLVII, 420, 530 (εἰσεποιήσαμεν, nämlich in die Rede gegen Platon, ὥσπερ πα-

ράβασιν χωρίον ἐξαίρετον αὐτῷ, nämlich dem Platon) Sonderstellung oder: Gelegenheit, beiseite zu treten.

παραγράφω zuschreiben (im Sinn von „überantworten") XLIV, 835, 392 (δεῖν . . τὰ φαῦλα τῇ λήθῃ παραγράφεσθαι). Cobet Mnem. N. S. IX, 32 schreibt dafür περιγράφεσθαι.

παρυμνέω ohne Grund besingen (fehlt in den Lexika) XLVI, 209, 260, wozu Reiske (καὶ ταῦτα οὐκ ἀπεικότως παρύμνησεν); zutreffender als die angeführte von Reiske angenommene Bedeutung ist wohl die: übersingen, d. h. durch Gesang über Gebühr erheben (ἐξῆρεν ὡς ποιητής ist parallel).

περιήκω herumgehen von der Zeit s. im Verz. der xenophont. Ausdrücke S. 175.

ποιέω = διατρίβω s. oben S. 145.

πολλαχόθεν übertragen, als Modalbezeichnung XII, 137, 146 (π. αὐτὴν ἦρεν).

πομπεῖον, das bei Andoc. und Dem. Geräte bezeichnet, die bei Festzügen mitgetragen wurden, steht in besonderem Sinn XLV, 49, 64: πομπείου τυχὼν Παναθηναίοις τοῖς μεγάλοις περιῆει. Reiske meint, es bezeichne ein Bild der Angeredeten, welches bei der Prozession auf einem Gerüste mitgetragen werden sollte.

προηροσία femin. XIII, 318, 342 (θύειν ὑπὲρ τῶν Ἑλλήνων τὴν προηροσίαν). τὰ προηρόσια sagt Lycurg bei Suid. (in Bekkers Text τὴν προηροσίαν), οἱ προηρόσιοι θεοί Plut. Das substantivierte Femininum hat auch Liban. (nach Aristid.).

προκατέχω absolut XLV, 2, 5: οἱ προκατεσχηκότες = die zuvor den Platz eingenommen haben.

προσανιμάω XIII, 254, 270.

προσδιαρκέω XXXIV, 661, 152.

προσκαθάπτομαι XLVI, 158, 195.

προσνομίζω VIII, 85, 83 (καὶ ταῦτα δικαίως ἂν προσνομίζοιμεν ὥσπερ ἱερεῖα τοῖς οὖσι); 91, 95 (οἷς νομίζουσι — sc. θεοῖς — καὶ τοῦτον — den Serapis — προσνομίζουσι).

προσπιστεύω XLVIII, 439,

555; bei Philo wird προπιστεύω gelesen.

πρυτανεῖος als Adjektiv XXVI, 528, 608: ἦσαν δ' ἀρχαιρεσίαι κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον πρυτανεῖαι.

πύργος in der sprichwörtlichen Übertragung (nach Ilias III) τί ταῦτα τοὺς Ἀχαιοὺς ἀπὸ τοῦ πύργου κρίνομεν (XLVI, 272, 338) ist mir sonst nicht bekannt.

ῥήγνυμαι in der übertragenen Bedeutung wie lateinisch rumpor, bei Dem. διαρρήγνυμαι (de cor. 21. 87)*), steht XXVI, 522, 599 (τοῖς βασκάνοις εἶναι ῥήγνυσθαι); XLIX, 530, 672 (ὁ ῥήτωρ . . ῥήγνυται); das Aktiv XLIX, 498, 628 (ὥσπερ σὲ ῥηγνύς).

Was das Wort σάμων in der zweifelhaften Rede XL, 757, 283 (τῶν σάμων τῶν ἱερῶν) bedeuten, oder vielmehr wie es verbessert werden soll, ist noch nicht gefunden. An σάμος = ὕψος (Stellen für diesen Gebrauch bei Rohde, Rhein. Mus. XXXVI, 547 A. 2) kann man vielleicht denken: es wären dann (zwischen Διονύσια und παννυχίδες) damit die Orgien etwa auf dem Kithäron gemeint. Reiske redet mit ungerechtfertigter Zuversichtlichkeit von einer Erwähnung der Samier, woraus wieder geschlossen wird, die Rede sei auf Samos gehalten.

σπείρω scheint in dem Ausdruck ὁ ἐν τῇ Σαλαμῖνι σπαρείς (XLVI, 230, 284) so viel als θάπτω bedeuten zu sollen.

Das Medium συγκρούομαι ist mir nur aus XLV, 43, 59 bekannt: ἐξ αὐτῶν ὧν εἴρηκε, συγκρουόμενον (Canter erklärt richtig secum pugnans) οὕτω φαίνεται. Das Med. soll offenbar reciproke Bedeutung haben.

Die Metapher ἡ νόσος ἤρξατο συλλέγεσθαι XXVI, 502, 568 (sonst σθένος u. dgl. συλλέγειν).

συμβούλομαι erscheint in zwei Bedeutungen, die es sonst nicht zu haben scheint: 1. verstärktes βούλομαι (über solche Composita mit pleonastischer Präposition s.

*) und bei Aristides selbst XLIX, 535, 679.

Viereck S. 74) XLII, 780, 315; XLV, 1, 3. — 2. c. dat. = einem etwas wünschen in der zweifelhaften 40. Rede p. 752, 277; 753, 277.

συμπροΐεμαι XXXIX, 740, 260 (εἰ δ' οὐδὲν πώποτε εἰς ἡμᾶς ἡμάρτετε, τοῦ χάριν νῦν ἀξιώσετε πρῶτον, ἐν ᾧ καὶ τὰ ὑμέτερ' αὐτῶν συμπροήσεσθε); bei Stephanus ist nur das Aktiv aus Boissonade Anecd. II p. 439 und Ephraem. Patr. 10381 p. 245 Osann nachgewiesen.

συμφάσκω (fehlt bei Stephan.) XXXIV, 647, 130 (συνέφασκον ἀμφότερα).

συναίρομαι mit Dativ der Sache s. oben S. 153.

σώζω ist XIII, 156, 168 eigentümlich gebraucht: χοροῦ σχῆμα σώζουσαι (von den Inseln des ägäischen Meers, welche in ihrer Lage zu Attika die Gestalt eines Chors zeigen).

ταχύς hat eine rein objektive, zeitliche Bedeutung XXVII, 537, 622 μεσημβρίας οὐ πολλῷ τινι θᾶττον (früher). Die sonst nicht bezeugte Bedeutung geht vielleicht von der bekannten Verbindung ὡς τάχιστα aus, welche hie und da nahe an die objektive Zeitbedeutung anstreift.

τείνομαι von anschwellenden Flüssen XLVIII, 447, 564: οὐδ' οἱ παρ' ἡμῖν ποταμοὶ συνεχῶς τοῦ χειμῶνος τέτανται.

τετραγονία Abstammung im vierten Glied VII, 72, 75 Euseb. (vgl. τριγονία unter den demosthenischen Wörtern).

τρίκροτος XLIII, 798, 341 Nicet. Chon.

ὑπεραλγεινὸς γίγνομαι XXIV, 482, 538.

ὑπερβοάω τὴν θάλατταν XLV, 141, 176 Greg. Nyss.

ὑπερηχέω XIII, 199, 211 Greg. Nyss. Greg. Naz.

ὑπερλάμπω c. acc. = überstrahlen XIV, 356, 384 Niceph. Bryenn.

ὑπερποθέω VI, 63, 65 Schol. Pindar.

ὑπερφύομαι c. gen. XLVI, 202, 250 (πάντων ὑπερπεφυκότα τῶν ἄλλων); an der hinsichtlich des Textes nicht sicheren Stelle XLIX, 504, 636 ist es vielleicht mit Accusativ (nach Herodots Vorgang) verbunden.

ὑποτιθέναι ἑαυτόν τινι hat, wie es scheint, nur

Aristides zu sagen gewagt: XXXVII, 698, 202 (τὸ τοῖς κινδύνοις ἀεὶ σφᾶς αὐτοὺς ὑποτεθεικέναι); verwandt sind Ausdrücke wie Pl. reip. 308 A (ὑποχειρίους τοῖς ἐχθροῖς ὑπέθεσαν τὰς αὑτῶν πατρίδας) oder [Luc.] Dem. enc. cap. 41 (τὴν ψυχὴν ὑποθεῖναι ταῖς τῆς πατρίδος ἀδήλοις τύχαις).

ὑφίημι τὴν χεῖρα (manum curvatam subicere alterius manui, um ein Geschenk von ihm zu empfangen nach Reiske) XLVI, 197, 244 ist eine mir sonst nicht bekannte Übertragung.

φανότης I, 9, 13 Joann. Dam. Dionys. Areop. Eust. al.

φιλησιστέφανος XXV, 496, 559.

φοῖνιξ würde, wenn die Lesart richtig wäre, in einem eigenartigen Sinn (= Purpurkleid) LI, 579, 726 stehen (τοὺς λίπα ἀληλιμμένους καὶ τὸν φοίνικα περικομίζοντας); es ist aber φοινικοῦντα sc. τρίβωνα zu lesen. Dieses Purpurkleid ist, wenn man dem Älian trauen darf (var. hist. XII, 32) zuerst von Hippias getragen worden und war in der Kaiserzeit „eine förmliche privilegierte Uniform der Sophisten" (vgl. Rohde, griech. Rom. S. 307 Anm. 2).

φοιτάω παρά τινι XLVI, 324, 409 (τῶν φοιτώντων παρ' αὐτῷ) ist aus keinem Attiker belegt: der Ausdruck bildet eine Art von Übergang zu dem philostratischen φοιτάω c. dat. S. oben S. 43.

χαλάω = es wird mir leichter XXV, 491, 551 (ὡς δ' ἐχάλασα μικρόν τι) ist sonst nicht nachgewiesen; die Übertragung ibid. 494, 556 πάντα ἐκεῖνα ἐκεχάλαστο mag auch in älterer Litteratur vorkommen, wiewohl die Lexika völlig zutreffende Parallelstellen nicht darbieten.

ψαλμῳδία XLVI, 407, 516 Greg. Naz. Joann. Chrys.

Bemerkenswertes aus dem Gebrauch der Präpositionen.

ἀντί hat kausale Bedeutung XXIX, 595, 64 (ἀντὶ τοῦ ταῦτα ποιεῖτε); XXXIII, 602, 73; XXXIV, 649, 134 (ἀντὶ

τοῦ καὶ διὰ τί); XXXVIII, 702, 208; 709, 217; XXXIX, 745, 268; XLIV, 824, 375. Diese Verwendung findet sich ausser bei Dichtern (Äsch. Prom. 31; Soph. El. 575. 585; Oed. Col. 971. 1044; Ant. 237; vgl. Kühner, ausf. Gramm. II, 394) wie es scheint nur an einigen Stellen des Platon und Xenophon; auch etliche Male im N. T. (Winer, Grammat.[6] S. 326) und bei Polybius und Diodor, aus denen Krebs (die Präpositionen bei Polybius S. 33) die Beispiele sammelt.

ἀπό zur Adverbialbildung (Classen zu Thuc. I, 34, 3; II, 93, 4; vgl. Bd. I, 107) XIII, 152, 163 (ἀπὸ τοῦ παρείκοντος); XXIV, 481, 537 (ἀ. τοῦ ῥᾴστου); XLVI, 166, 206 (ἀ. τῆς ὀρθοτάτης ἀεὶ γνώμης ὡμίλει); 172, 213 (μηδὲν ποιεῖν ἀ. τοῦ πρώτου παραστάντος); 191, 237 (ὃν προσεῖπεν ἀπ' αὐτῶν τῶν ἐναντιωτάτων = im allerentgegengesetztesten Sinn); 295, 367 (ἀ. σπουδῆς δικαίας λέγεται). Im N. T. weist Winer S. 376 nur die Phrasen ἀπὸ μέρους und ἀπὸ μιᾶς sc. γνώμης nach; einige polybianische Beispiele Krebs, die Präpositionen bei Pol. S. 61; ἀπὸ παντὸς τοῦ βελτίστου C. J. A. II, 1 Nr. 469, 64; 470, 44 (ἀ. τοῦ βελτίστου im späteren Griechisch gewöhnlich: Viereck S. 64. 75).

ἄχρις ἐνταῦθα art. rhet. p. 515, 16 Sp.

διά c. gen. 1. lokal und temporal (Krüger 68, 22, 1): διὰ βίου XLVI, 237, 292 (Corp. inscr. Att. III, 67, 2); διὰ τέλους (attisch: Polybius sagt εἰς τέλος: Viereck S. 64) VII, 77, 81; IX, 107, 113; XIII, 151, 162; 247, 264; 258, 275; 289, 308; 299, 320; 307, 328; XIV, 341, 367; XVII, 401, 433; XXIII, 461, 505; XXVI, 511, 582; XXVII, 544, 634; XXIX, 556, 8; XXX, 573, 31; XXXIII, 613, 89; XXXIV, 668, 161; XLIII, 803, 348; XLIV, 827, 380; XLV, 2, 4; 60, 78; 63, 81; 95, 119; XLVI, 233, 289; 248, 305; 299, 373; 313, 393 u. ö.; δι' αἰῶνος I, 10, 14; II, 13, 21; V, 61, 64; XIV, 352, 379; 369, 399; XLII, 774, 307; 794, 337; XLIV, 842, 401; XLV, 67, 86.

2. zu Adverbialbildungen (Krüger 68, 22, 2) δι'

ἀκριβείας XIII, 225, 240; XXIV, 465, 512; 470, 519; XXVI, 509, 580; XXVII, 550, 645; XLVIII, 417, 527; διὰ βραχέων XIII, 314, 336; XLVIII, 437, 552; δι' ἴσου XIII, 295, 316; διὰ κενῆς XXVI, 524, 603; 525, 605; XLVI, 175, 216; XLVII, 430, 545; XLIX, 494, 623 (Thuc. IV, 126, 5); διὰ παντός XLV, 3, 6; 148, 183; XLVI, 299, 373; διὰ πάντων XLV, 52, 69; 154, 191; χώρα . . ὑ πτία διὰ πάσης XIII, 162, 175 (s. Classen zu Thuc. I, 14, 3; Pausan. III, 3, 6; Bernhardy, wiss. Synt. S. 185 f.); ὑμῖν διὰ χειρὸς ἅπαντα ταῦτα καταστήσεται XXIX, 562, 16; δι' αὑτῶν ἐποιήσαντο XIII, 282, 299; 291, 310; οὐ διὰ Λακεδαιμονίων εὐθὺς τὰ ἑαυτοῦ ποιήσεται XXX, 580, 42; τὴν πόλιν δι' ἀσφαλείας ποιεῖσθαι XXXV, 678, 174; τοὺς ἄνδρας δι' ἡμῶν ποιήσασθαι XXXVI, 689, 190; δι' αὑτοῦ ποιήσασθαι XXXIX, 737, 254; τἀκεῖ δι' ἡμῶν εἶναι XXIX, 559, 13; εἶναι διὰ σπουδῆς XLIII, 819, 368 (D. H. de Lys. 10: δι' ὄχλου γὰρ ἤδη τοῦτό γε); ἡνίκα δι' ἀπεχθείας ἀλλήλοις ἦμεν XXXVIII, 721, 235 (Phryn. in Bekk. An. 36, 25: δι' ἔχθρας γενέσθαι καὶ δι' ὄχλου γενέσθαι); δι' αὑτῶν ἔξουσι XXXIII, 634, 114 (vgl. Dem. XLVIII, 15); δι' ὀργῆς ἔχειν XXXVII, 709, 218; διὰ πάσης ἐλθεῖν ἀκριβείας VIII, 83, 86; διὰ τῶν πράξεων ἦλθον XIII, 152, 163; διὰ τοσούτων ἐλέγχων ἀφιγμένος XLVI, 260, 321; ἐν τῷ διὰ μέσου XLVI, 241, 296; τοὺς πολέμους δι' ἀπορρήτων ποιεῖται XXXIX, 734, 250.

3. zur Bezeichnung von Zwischenraum oder Zwischenzeit (Krüger 68, 22, 3): διὰ χρόνου (nach langer Zeit) XXIII, 447, 483; XXVI, 531, 613 (Isocr. Paneg. 46); αἱ διὰ πολλοῦ στρατεῖαι (= in ferne Gegenden) XXX, 588, 53; δι' ὀλίγου XXVII, 549, 642; XXIX, 556, 8 (Thuc. III, 21).

4. zur Bezeichnung des Werkzeugs (Krüger l. l. 4) z. B. VI, 65, 68 (πόρους διὰ τῆς ὑγιείας ἐργασάμενος von Asklepios). Hierher gehört auch die Anwendung von διά auf genealogische Verhältnisse: VII, 72, 75 (οἱ δε-

σμοθέται διὰ τεττάρων εἰσὶν εὐπατρίδαι; ibid.: τέταρτοι γάρ εἰσιν ἀπὸ Διὸς διὰ πάντων ἄκρων; ibid.: Ἀχιλλεὺς γὰρ τέταρτος ἀπὸ Διὸς διὰ Πηλέως καὶ Αἰακοῦ). Vgl. Xen. Cyrop. VII, 2, 24 Κῦρος πρῶτον μὲν ἐκ θεῶν γεγονώς, ἔπειτα δὲ διὰ βασιλέων περυκώς und den Ausdruck διὰ τῶν προγόνων auf Inschriften: Viereck S. 64 A. 1*).

εἰς bildet adverbiale Ausdrücke: εἰς κάλλος βιώσονται XL, 755, 281; λέγειν εἰς κάλλος XLVI, 178, 220; εἰς κάλλος ζῆν ibid. 197, 244; εἰς ὑπερβολήν s. oben S. 161; εἰς τὸ δυνατόν XLVI, 380, 486; εἰς πλῆθος πιεῖν LI, 577, 724 (vgl. Aphthon. progym. p. 46, 4 Sp.: ἀπορῶ γονῆς, ἣν πρὸ τῆς πείρας εἶχον εἰς πλῆθος); εἰς τὸ παντελές XIV, 351, 379; XLVIII, 461, 582. Vgl. Bd. I, 398; einige attische Beispiele Kühner II, 408; Krüger 68, 21, 11; neutestamentliche Wilke-Grimm, Clavis 126, b; ἐς τὸ μαλακώτερον καὶ ταπεινότερον Philod. de rhet. 17, 3 Gros. — εἰς mit Adverbien (die im Attischen vorkommenden Verbindungen von Präpositionen mit Adverbien ohne dazwischentretenden Artikel sammelt Krüger 66, 1, 3. 4; vgl. auch Rutherford the new Phrynichus p. 117 ff.: unter den von Aristides gebrauchten scheinen nur εἰσέτι νῦν und εἰς μάτην bei Attikern nicht gebräuchlich zu sein): εἰς ἀεί LII, 600, 28; εἰσάπαξ XIII, 224, 240; 239, 256; 313, 335; XV, 374, 404; XXX, 573, 30; XL, 758, 285; XLVI, 184, 227; 228, 282; 269, 333; 274, 339; 393, 505 (die Stellen für diese und ähnliche Verbindungen zwischen εἰς und Adverbien aus Polybius s. bei Krebs, die Präpositionen bei Pol. S. 16 ff.); εἰς αὖθις (s. Bd. I, 167) XIII, 257, 273; εἰσέτι νῦν XIII, 295, 315 (nicht attisch und gegen die Regel des Herodian Philetær. p. 427: ἀπὸ τότε καὶ ἔκτοτε μὴ λέγε, ἀλλ' ἐξ ἐκείνου. καὶ καθόλου δὲ χρονικοῖς ἐπιρρήμασιν οὐ συνάπτουσι τὰς προθέσεις); εἰς μάτην LI, 572, 716; εἰς τρίς XXIV, 485,

*) Beachtenswert ist, dass Greg. Cor. p. 109 Schäfer διά c. acc. nicht mehr versteht.

543; XXV, 492, 553; XLIII, 803, 348 (vgl. Bd. I, 398; Eur. Hippol. 46). An der Stelle XLI, 765, 293 (εἰ γὰρ καὶ μηδὲν ἔργῳ συντελεῖν εἶχον, τό γε τὴν ὑμετέραν φιλανθρωπίαν παρακαλεῖν εἰς ἔργον ἥδειν μοι καθιστάμενον) ist das Prädikatsnomen mit εἰς umschrieben, eine späte Ausdrucksform, welche Winer S. 204 aus dem N. T. nachweist.

ἐκ bildet adverbiale Ausdrücke (vgl. Bd. I, 167. 398): ἐκ τοῦ δικαιοτάτου XLVI, 348, 441; ἐξ ἀνάγκης XLV, 76, 97; 113, 144; XLVI, 215, 266; ἐκ παρέργου XLV, 148, 183; ἐκ τοῦ φανεροῦ XIII, 151, 162; 289, 308; XXIII, 455, 481; XXXVIII, 727, 244; XLII, 783, 319 (Äschin. III, 125); ἐξ ἴσου V, 59, 61; XIII, 279, 296; 297, 318; 315, 337; XV, 375, 404; XXII, 441, 474; XXVI, 508, 577; XXIX, 553, 5; XXX, 582, 43; XXXI, 592, 59; XXXV, 682, 180; XXXVI, 693, 195; XXXVII, 697, 200; 707, 215; 710, 219; XXXIX, 743, 264; XLII, 779, 313; 786, 323; XLVI, 178, 219; 179, 220; 295, 367 u. ö. (Xen. An. III, 4, 47; Hiero VIII, 5; Thucyd. pflegt ἀπὸ τοῦ ἴσου zu verwenden: s. Krüger zu Arr. An. II, 14, 7); ἐκ τοῦ εὐθέος XVI, 384, 414; XLII, 787, 325; XLV, 128, 161; XLVI, 280, 347; ἐκ τοῦ ῥᾴστου XXVI, 515, 588; ἐκ τοῦ προφανοῦς XXXIV, 656, 144; XLV, 4, 8; ἐξ ἀφανοῦς XLVI, 348, 440; ἐκ προχείρου XLV, 26, 37; ἐκ καινῆς (πᾶσαν τὴν πόλιν ἐκ. κ. ἀνώρθωσεν) XII, 140, 149; ἐκ νέας XXIV, 485, 543; ἐξ ἀρχῆς XXII, 442, 476; XXV, 499, 563; XXXIX, 739, 258; 745, 267; XLV, 75, 96; 103, 130; 146, 181; 148, 183; XLVI, 165, 205; 213, 264; 216, 268; 217, 269; 254, 314; 256, 316; 258, 319; 288, 358; 301, 376; 303, 379; 304, 381; 311, 390; 313, 394 u. ö.; ἐκ παντος τρόπου XLV, 117, 148; XLVI, 164, 204; 199, 246 (Isocr. de perm. 248 u. s.); ἐκ χειρός XIII, 227, 243 (αἱ γυναῖκες τὴν γυναῖκα ἐπελθοῦσαι διέφθειραν ἐκ χ.); ἐκ τῶν δυνατῶν XXVII, 543, 632; XLI, 753, 278; 303, 379; XLII, 769, 299; XLV, 91, 115; XLVI, 297, 370; ἐκ τῶν εἰκότων XXIX, 561, 15; ἐκ τρίτων XLVII, 416, 525.

Die συνήθεια gebraucht dieselbe Umschreibung adverbialer Ausdrücke: Viereck S. 65.

ἐν μέρει absolut (wie Plat. reip. X p. 615 A u. s.) XIII, 292, 311; XXV, 497, 561; XXXVIII, 713, 223; ἐν τῷ μέρει XXXIV, 669, 162; ἐν μέρει c. gen. XIII, 269, 285; 298, 319; XXVI, 525, 604; XXXV, 680, 178; XXXVIII, 713, 223; 730, 246; XXXIX, 734, 250; 749, 274 (vgl. Äschin. 1, 151 und über diesen und ähnliche Ausdrücke mit ἐν Rehdantz, Indices S. 223 f.); ἐν μοίρᾳ c. gen. (Pl. Menex. 249 B) XIII, 155, 166; XXI, 435, 468; XXXVIII, 715, 226; 716, 228 (ὑπείξοντας ἐν δούλων μοίρᾳ = wie Sklaven); XLIII, 800, 344; XLIV, 824, 375; XLV, 10, 17 (ἐν αἰσχροῦ μοίρᾳ ψέγειν); XLVI, 161, 199; 166, 206 u. ö.; ἐν Καρῶν μοίρᾳ καὶ σχήματι XLVI, 206, 256; ἐν σχήματι allein (Pl. Menex. p. 249 A) habe ich bei Ar. nirgends gefunden; ἐν τάξει c. gen. XIII, 196, 209; XLVI, 161, 199. Mit ἐν wird ein Adjektiv umschrieben XXXIII, 639, 121 (οὔτ' εὔπορον οὔτ' ἴσως ἐν δυνατῷ); XLVI, 171, 212 (τοὺς ἄκρους . . ἐν φαύλῳ καθαιρεῖς, wohl so viel als φαύλως leichthin). — ἐν mit Genitiv von Personalpronomina (Krüger 47, 7, 6): μένετε ἐν ὑμῶν αὐτῶν XLIII, 802, 347; γένεσθε ἐν ὑμῶν αὐτῶν XLIV, 844, 402; οὐκ, ὦ θαυμάσιοι, νῦν γ' ἔτι ἐν ὑμῶν αὐτῶν ἔσεσθε XIX, 423, 455. Sehr seltsam wäre der Ausdruck XXIV, 467, 515 λόγους ἐν μήκει = λόγους μακρούς; es ist aber vielleicht dafür zu schreiben: λ. εὐμήκεις.

ἐπί 1. c. gen.:

a) lokal: ἐπὶ τῆς Εὐρώπης II, 18, 22; ἐπὶ τῆς Ἀσίας XIII, 182, 195; 210, 224 (Lesbonax de fig. in calce Ammonii ed. Valckenaer p. 169); ἐπὶ τῆς Ἑλλάδος XIII, 210, 224 vgl. Bd. I, 398 f. und Hdn. I, 9, 8: ἐπὶ τῆς Ῥώμης; ἐπὶ Ῥώμης Monum. Ancyr.: Viereck S. 64; τάξιν, ἐφ' ἧς βεβηκότες ἦσαν (= εἱστήκεσαν) XXXV, 679, 175 vgl. ἐπὶ ξένης Isocr. Paneg. 168; Lys. XII, 98; ἐπὶ ξενίας Antiphon II, 3, 9.

b) temporal = zur Zeit von, während: ἐπὶ τοῦ πολέμου XIII, 257, 274; XXXIV, 658, 147 (Äschin. III, 150); ἐπὶ τῶν ἔργων XLV, 95, 119; ἐπ' αὐτῶν τῶν πραγμάτων ibid. 110, 138; ἐπ' ἐκείνων τῶν χρόνων XXXIV, 644, 127; XLIII, 816, 365; XLVI, 170, 211; ἐπὶ τῆς αὐτῆς Ὀλυμπιάδος XLVI, 229, 283; ἐπὶ (τοῦ) καιροῦ XXXVI, 689, 190; XLVI, 250, 308 (ἐπὶ τῶν νῦν καιρῶν Äschin. III, 178); ἐπὶ τῶν κινδύνων XLVI, 187, 231; τῆς εἰρήνης γενομένης τῆς ἐπ' Ἀνταλκίδου XXXVIII, 723, 238; ἐπὶ μιᾶς ἡμέρας XLIII, 807, 353 (XIII, 295, 315 wird ἐφ' ἑκάστης ἡμέρας statt des Dativs zu lesen sein); ἐπ' αὐτοῦ τοῦ βίου δεικνίς XLVI, 197, 244; ἐπὶ σχολῆς XLIV, 838, 396 (Äschin. III, 191; Plat. Theaet. 180 B); ἐπ' εἰρήνης XLV, 143, 178; ἐφ' ἡσυχίας XLV, 64, 83. Dafür einige Stellen aus den demosthenischen Proömien Swoboda, de Demosth. . . prooemiis p. 28; vgl. ἐπὶ τελευτῆς Isocr. de perm. 88; ἐπὶ γήρως Ar. eq. 524, wozu Kock weitere Aristophanesstellen bringt; ἐπὶ τῆς ἀρχῆς (Herrschaft) Isocr. Paneg. 113.

c) übertragen von der lokalen Bedeutung aus = auf Grund von: ἐπ' ἴσης (vgl. Bd. I, 167) XXXV, 674, 168; τὴν ἐπὶ σχήματος ἡγεμονίαν (= zum Schein) XIII, 217, 233; ἐπ' ἀληθείας σκοπεῖν XXXIV, 658, 147; ἐπὶ τῆς ἀδείας XLVI, 245, 301. — Von der lokalen Bedeutung „bei" aus übertragen in den Phrasen: οἱ ἐπὶ τῆς μουσικῆς (= οἱ μουσικοί) XLV, 1, 4; οἱ ἐπὶ τῆς ἀρχῆς ibid. 2, 4; οἱ ἐπὶ τῶν λόγων ibid. 2, 5; 41, 56.

2. ἐπὶ c. dat.

a) = zum Zweck: ἐπὶ μηδενὶ πλείονι πᾶσι τοῖς οὖσι κινδυνεύειν XLVI, 190, 235.

b) = auf Grund von: ἐπὶ πᾶσι δικαίοις XLVI, 328, 415.

c) temporal = auf etwas hin: XLVI, 396, 509 ἐπ' ἐξειργασμένοις (vgl. Äsch. Pers. 525).

3. ἐπί c. acc.: ἐπὶ πλεῖστον räumlich XIII, 158, 170; modal XXIX, 557, 10 (ἐ. π. διαφέρειν); ἐπὶ μᾶλλον (Lobeck z. Phryn. S. 48) XXIII, 461, 505.

μέχρι παντός XXXIII, 618, 94; XXXIV, 668, 161; XXXV, 673, 167 (Dio Chrys. tom. I, 263, 7. 18); τὸν . . ὄλεθρον πῶς οὐ φευκτὸν καὶ μέχρι ῥήματος (d. h. so dass man ihn nicht einmal nennt) XXXIII, 618, 95 ist eine sonst nicht belegte Phrase. — Conjunction (wie ἕως) ist μέχρι und verbindet sich mit dem Indikativ XXX, 582, 44; XLII, 782, 318; XLIV, 832, 386; 840, 399; XLV, 124, 156; XLVI, 166, 206; mit ἄν und Conjunctiv XLV, 13, 21; 102, 128.

παρά c. acc. 1. lokal in bildlichen Ausdrücken XLV, 155, 192 ῥητορικῇ παρὰ πόδας διδόασι τὴν δίκην, eine Phrase, welche aus Aristoteles und Polybius Krebs nachweist (die Präpositionen bei Pol. S. 52); XXX, 586, 50 τὰς Συρακούσας αὐτὰς παρὰ μικρὸν ἐλθόντες ἔχειν (Krüger 68, 36, 5; Krebs a. a. O. 53). In letzterem Ausdruck steckt schon die comparative Bedeutung, welche nach attischen Analogien (Krüger 68, 36, 4) auch dem Ausdruck τὰς σπονδὰς παρὰ φαῦλον ἐποιήσασθε ἄν XXXI, 596, 65 zu Grunde liegt. παρ' οὐδὲν ποιεῖσθαι sagt auch Polybius (Krebs a. a. O. S. 52). Ferner sind comparativ die Ausdrücke XXXIV, 650, 135 ὅταν μὴ παρὰ μικρὸν ὑπερβάλωσιν αὐτόν; 652, 137 εἰ δὲ δεῖ παρὰ πάντα εἰπεῖν τὸ γνωριμώτατον (vgl. Polyb. IV, 21, 5; VI, 13, 3 σκληρότατος παρὰ πολύ). Die Stelle XLV, 77, 98 οὐδὲ παρὰ πολύ; 137, 171 οὐδὲ τῶν ἄλλων ζώων οὐδὲ (scr. οὐδέν) τῶν ὁμοφύλων τοσοῦτον διαφέρει παρ' οὐδὲν τῶν ἰδίων ὡς ἄνθρωπος ἀνθρώπου zeigt den Übergang zu der kausalen Bedeutung (Krüger 68, 36, 6; dieselbe findet sich auch bei Aristoteles, Polyb., Diod., wie Krebs a. a. O. S. 53 erweist, und D. H. z. B. art. rhet. X, 18 παρ' ὅ = weshalb).

2. temporal: XXIII, 457, 498 παρὰ τὴν πορείαν (während); XXVIII, 541, 628; L, 553, 697 (π. τὴν μάχην); XLVI, 223, 277 παρ' ὅλον τὸν λόγον; 312, 393 π. τοὺς χρόνους — so bei Attikern (Krüger 68, 36, 2) und Polyb. (Krebs a. a. O. 51).

πρός c. gen., in nachklassischer Prosa sehr selten (Viereck S. 65 A. 1), XLVII, 417, 526 κάθηται πρὸς τοῦ Δημοσθένους (Krüger 68, 37, 1).

πρός c. dat. lokal VIII, 90, 95 ἡ μεγάλη πρὸς Αἰγύπτῳ πόλις (vgl. Strabo p. 331, 8 Meineke Γεραιστὸς δὲ καὶ Πεταλία πρὸς Σουνίῳ); XIII, 247, 264 οἱ πρὸς Φάρῳ Λίβυες; 253, 270 οἱ πρὸς Αἰγίνῃ; XXV, 493, 555 τὸ ἔδος τοῦ Διός, πρὸς ᾧ ἐτρεφόμην; 494, 556 ἑστὼς πρὸς τῷ ἕδει; XXVII, 544, 634 κατέλυσα πρὸς τοῖς ὕδασι; 547, 639 ἔσεσθαι πρὸς λόγοις; XXIX, 569, 25 πρὸς αὐτῷ τῷ στεφάνῳ ποιήσωνται τὴν ἀπόρρησιν; 570, 27 πρὸς τοῖς πράγμασι γενόμενοι; XLVI, 332, 421 τὸν Ἀχιλλέα πρὸς αὐταῖς ταῖς πύλαις ἀποκτείνας. Die seit Plato gangbare Phrase εἶναι πρός τινι (Bernhardy, wiss. Synt. S. 263; Krüger 68, 38) findet sich XXXVII, 709, 218 τῶν ἔργων, πρὸς οἷς εἰσι νῦν; XLVIII, 439, 555. Im N. T. ist πρός c. dat. ziemlich selten, häufiger in der LXX (Winer S. 352) und bei Polyb. (Krebs a. a. O. S. 6).

πρός c. acc. zu Adverbialausdrücken (auf den von Viereck behandelten Inschriften nur ein ähnlicher Fall: πρὸς τὰ ἐναντία p. 64): πρὸς ἀξίαν XIII, 194, 206; πρὸς βίαν III, 45, 49; XIII, 227, 243; XIV, 343, 369 (πρὸς ἰσχὺν καὶ βίαν); XLIV, 832, 386; XLVI, 305, 382 (Arr. anab. VII, 14, 3); πρὸς ἡδονήν XIII, 238, 255; XLII, 788, 328; XLV, 105, 132; XLVI, 165, 205; 169, 209; 207, 257; 217, 268; πρὸς ὀργήν XIII, 221, 236; XXVI, 512, 584 (Thuc. II, 65, 8; III, 43, 5 u. s.); πρὸς ἀνάγκην καὶ πρὸς ἀηδίαν XLVI, 258, 320; πρὸς χάριν — πρὸς εὔνοιαν XLVI, 289, 359; πρὸς ὑπερβολήν s. oben S. 161; πρὸς τὸ βέλτιστον XLV, 104, 130; 109, 137; 110, 139; 114, 145; XLVI, 166, 206; 296, 369; οὐ πρὸς τὸ χείριστον XLV, 114, 144. — Die Phrase ζῆν πρὸς τὸ ἡγούμενον XLIX, 531, 674 hat attische Analogien (Krüger 68, 39, 5). — Der Eintritt der Paraphrase mit πρός anstatt des einfachen Dativs XXIII, 445, 480 διηγεῖσθαι πρός τινα ist eine spätgriechische Manier (s. Bd. I, 168. 399. 400)*).

*) Das sinkende Gefühl für die Bedeutung der reinen Casus bei den Nachklassikern bekundet sich in dem erweiterten Gebrauch der Präpositionen nach Verbis seit Polyb. sowie in der vielfachen

Adverbium ist πρός meist in den Verbindungen καὶ πρός, καὶ πρός γε, καὶ πρός γ' ἔτι, πρὸς δὲ καί VII, 77, 80; XLII, 788, 327; XLVI, 259, 320; 367, 470; XLVIII, 439, 555; attische Beispiele s. Krüger 68, 2, 2, solche aus Arrian für adverbiales πρὸς δέ und ἐπὶ δέ Böhner, Act. sem. Erlang. IV, 39.

Ein thucydideïscher Idiotismus ist ὑπὲρ τὰ Μηδικά XXXIII, 622, 100 = vor dem Perserkrieg (Thuc. I, 41, 2).

ὑπό c. gen., die wirkende Ursache bezeichnend (Krüger 68, 43, 3) XXIV, 485, 544 κομισθεὶς ὑπὸ σπουδῆς εἰς βαλανεῖον.

ὑπό c. dat. XII, 134, 143 τραφεὶς ὑπ' ἐκείνῳ; XLIV, 837, 395 τὸ τοῦ ἡλίου φῶς, ὑφ' ᾧ σωζόμεθα; XLVI, 309, 388 οὐ δυνηθεὶς αὖθις ὑφ' αὑτῷ λαβεῖν. Für die ersten zwei Stellen bietet Eurip. Alc. 150, für die letzte ὑφ' ἑαυτῷ ποιεῖσθαι (Isocr. IX, 45) eine Analogie. Bei Polyb. kommt ὑπό c. dat. nur noch an 2 Stellen (Krebs, die Präpositionen bei Pol. S. 55), mehrfach bei Arrian (Böhner, act. sem. Erl. IV, 46 f.), im N. T. und dem Vulgärgriechischen gar nicht mehr vor; schon Aristarch rechnete ὑπό c. dat. unter die homerischen σχήματα (Friedländer, Aristonicus p. 23). Beispiele für ὑπό c. acc. aus der späten συνήθεια giebt Viereck S. 64.

Keiner von den uns in grösserem Umfang erhaltenen Atticisten hat sich in der ἐκλογὴ ὀνομάτων sorgfältiger gehalten als Aristides; was Fronto (ep. ad M. Cæs. IV, 3) über Cicero sagt, es begegne bei ihm sehr selten ein inperatum et inopinatum verbum, findet auch auf Aristides Anwendung. Diese Thatsache kann durch statistische Berechnungen freilich nur zu einer ungefähren Anschauung gebracht werden, weil der Text des Schriftstellers auch in

---

Annahme der Ellipse von Präpositionen zur Erklärung von Verbalkonstruktionen, welche nach Gregor. Cor. und anderen von Henr. Stephanus de dialecto Attica im Thesaurus VIII p. 110 B ff. gläubig angenommen ist. Zu vergleichen ist πρός c. acc. statt einfachen Genitivs bei Dio Chr. Tom. I p. 286, 23; II, 74, 19, 156, 30 Dindf.

der Jebb'schen Ausgabe nicht ganz gleich auf die Seiten verteilt ist. Gleichwohl will ich einige Ergebnisse meiner Rechnung mitteilen.

Obgleich in die Tabelle der Wörter aus der klassischen attischen Prosa natürlich weit nicht alles attische Wortmaterial des Aristides aufgenommen und die Aufzählung der Wörter aus dem dichterischen, spätprosaïschen und spezifisch aristideïschen Gebrauch ungleich viel vollständiger ist, überwiegen doch der Zahl nach auch nach unseren Tabellen die klassisch attischen Ausdrücke um vieles alle anderen Sprachelemente des Rhetors: 805 allgemein attischen stehen nämlich gegenüber 350 poëtische, 143 spätprosaïsche und 101 ausschliesslich aristideïsche Wörter. Von den 805 attischen sind 545, von den 350 poëtischen 273, von den 162 aus einzelnen attischen Autoren entnommenen 138, von den 143 spätprosaïschen 105 dem neutestamentlichen Sprachgebrauch fremd: in summa: von den 1561 Wörtern, die wir aus Aristides zusammengestellt haben, verwenden die neutestamentlichen Schriftsteller nur 399.

Die Mischung der Sprachelemente in den einzelnen Reden beziehungsweise Redegruppen ist ziemlich verschiedenartig. Es kommen je auf eine Seite der Jebb'schen Ausgabe

in Rede	poëtische Wörter	spätprosaïsche	aristideïsche Idiotismen
1—8 (μαντευτοί)	0,60	0,09	0,20.
10 (Apellas)	2,00	0,40	0.
12 (Alexander)	0,90	0	0,20.
13 (Panath.)	0,40	0,10	0,09.
14 (Romae enc.)	0,73	0,25	0,09.

in Rede	poëtische Wörter	spätprosaïsche	aristideïsche Idiotismen
15 (Smyrn. pol.)	2,50	0,50	0,33.
16 (Paneg. Cyz.)	0,36	0,09	0,09.
17 (Mare Äg.)	1,66	1,00	0,33.
18 (Äscul. put.)	1,00	0,50	0.
19 (Eleusin.)	2,25	0,25	0.
20 (Monod. Smyrn.)	6,00	0	0,66.
21 (Palinod.)	1,33	1,00	0.
23—28 (ἱεροὶ λόγοι)	0,78	0,35	0,22.
29—40 (μελέται)	0,23	0,04	0,03.
41 (Epist. Smyrn.)	1,25	0,25	0.
43 (Rhod.)	1,05	0,06	0,16.
44 (Rhod. de conc.)	0,80	0,20	0,06.
45 (de rhetor.)	0,24	0,09	0,04.
46 (pro IV viris)	0,32	0,09	0,07.
48 (Ägypt.)	1,21	0,27	0,15.
49 (παραφθ.)	0,69	0,25	0,06.

in Rede	poëtische Wörter	spätprosaïsche	aristideïsche Idiotismen
50 (ἐξορχ.)	0,73	0,26	0.
51 (adv. crim.)	0,85	0,14	0.

Ganz ohne poëtische Beimischung ist die Copia verborum in keiner von allen Reden. Am stärksten ist dieselbe in den Reden, welche sich dem süsslichen Ekphrasenstil (15, auch 10 und 17) oder dem Heuleton (19. 20. 21. 41) der Asianer nähern, am schwächsten in den Reden, welche eigentliche Muster der Litteraturprosa sein sollten und geworden sind (13. 16. 29—40. 45. 46). Dem Gebrauch der späten Prosa sind am meisten Zugeständnisse gemacht in der 21. und 17. Rede, welche übrigens ihrer Kürze wegen weniger ins Gewicht fallen, demnächst in der 15., 18., 10., den ἱεροὶ λόγοι, der 48., 50., 49., 19., 14 und 41.; am wenigsten in den μαντευτοί (1.—8.), der 12., 13., 16., 20., den μελέται (29.—40.), der 43., 45. und 46. Rede. Am meisten καινοπρέπεια erlaubt sich Aristides in der 20., 17. und 15., am wenigsten, soweit grössere Reden in Betracht kommen, in der 13., 16., den μελέται, der 44., 45., 46. und 49. Was Aristides von dem klassischen λόγος πολιτικός in Hinsicht des Wortschatzes verlangte, zeigen die 13., 29.—40., 45. und 46. Rede. Eine stärkere poëtische Beimischung und ein subjektiveres Gepräge giebt er den Orakelreden, welche gottgesandte Begeisterung mühsam affektieren. Alle Reden, welche sich mit Gegenständen aus der unmittelbaren Gegenwart des Aristides beschäftigen, sind in der Auswahl der Worte schon mehr auf den Zeitgeschmack berechnet und mit bestimmten Effektmitteln ausgestattet: Abweichungen von der akademischen Reinheit wollen entweder eine Herablassung zur συνήθεια zeigen oder tritt in ihnen eine gewisse forcierte Originalität zu Tage. Also auch der βασιλεὺς γράφων muss von seinem Thron herabsteigen, wenn er ausserhalb

seines Studier- und Schulzimmers sich verständlich machen will. Aber sobald er heraustritt, wird ihm der Boden unter den Füssen schwankend: wo er nicht mehr einfach seine Klassiker ausschreiben kann, ist sein Ausdruck ein wüstes Gewirre von klassischen Reminiscenzen, poëtischen, verdorbenen und selbstgemachten Worten.

Die Verzeichnisse der aus einzelnen älteren Autoren entnommenen Ausdrücke ergeben, dass sich Aristides seinen Wortschatz vorwiegend aus Platon, Xenophon, Herodot, Thucydides und Demosthenes gebildet hat. Obenan stehen Platon und Demosthenes[1]; es folgen die beiden Geschichtschreiber, und der letzte ist Xenophon, wenn man die aus den einzelnen entlehnten Idiotismen nachzählt. Was haben Platon und Demosthenes miteinander gemein, dass man beide annähernd gleichermassen zu Quellen seiner Copia verborum machen durfte? Was sie zusammenbringt, ist lediglich die Eitelkeit des Rhetors, welcher es dem grössten Philosophen und dem grössten Redner zuvorthun möchte, indem er ihre Vorräte aufeinander häuft.

Aus den bei Aristides allein oder bei ihm zuerst vorkommenden Ausdrücken, welche nach seiner eigenen Lehre (rhet. p. 499, 23 Sp.) ein Element der γλυκύτης bilden, lernen wir für die Sprachgeschichte fast nichts. Für den Gebrauch der gleichzeitigen συνήθεια wird man vielleicht das ὁ ἴδιος der 40. Rede, den Ausdruck ὑπ' ἰδόντα, für die medizinische Terminologie ὁμιλέω in Anspruch nehmen können — die übrigen Wendungen sind Willkürlichkeiten, von denen trotz der kanonischen Geltung von Aristides' Reden in der späteren Rhetorik doch kaum eine und die andere einen Nachahmer gefunden hat. Es sind neue Zusammensetzungen, von denen uns, viel-

[1] vgl. oben S. 5 Anm. 8. Die starke sachliche Anlehnung namentlich an Platon (Menexen.), Xenophon, Herodot, Thukydides in der 46. Rede ist nachgewiesen von Alfred Haas quibus fontibus Äl. Aristides in componenda declamatione, quæ inscribitur πρὸς Πλάτωνα ὑπὲρ τῶν τεττάρων, usus sit, Greifswalde 1884 S. 1–34.

leicht zufällig, sonst kein Beleg erhalten ist (so die mit ἐν, ἐπί, παρά, πρό, πρός, σύν, ὑπέρ zusammengesetzten Verba), Bildungen nach naheliegenden Analogien[2] (ἀναλαμβάνω nach ἀναφέρω, αὐτοδίκαιον, αὐτόκαλον, αὐτόπτερος, δυσγράμματος, ἐκπολίζω nach ἐξουδενίζω u. dgl., ἐκχέω nach διαχέω, ἐνευτυχέω nach ἐνευδαιμονέω, ἐπιβόθρια nach ἐπιτύμβια, ἐνστροφαί nach der Bedeutung von ἐντρέπομαι, ἡμιρραγής, λαγχάνω nach der Struktur von ἔχω, λῆρος als adj. nach φλήναφος, μοιρονόμος, μνημονεύω etwa nach ποιοῦμαι, ὁσαχοῖ nach πολλαχοῖ, πρυτανεῖος als Adjektiv wie βασίλειος, τετραγονία nach τριγονία, τρίκροτος nach δίκροτος, φανότης nach λαμπρότης u. dgl. [s. Lehrs, de Aristarchi stud. Hom. 3. Aufl. S. 257], φιλησιστέφανος, ψαλμῳδία), neue Übertragungsweisen oder Konstruktionsweisen alter Wörter oder positive Verstösse gegen den Sprachgeist (s. ἀπαγορεύω, διαναπαύω, λῆξις, νομίζω, ὁρίζω). Bemerkenswert für den Einfluss, welchen die Schriften des Aristides auf die spätere Litteratur ausgeübt haben, ist, dass einige seiner Idiotismen von Kirchenvätern und byzantinischen Historikern nachgeahmt worden sind. Doch zeigt die Vereinzelung der Fälle von Nachahmung seiner Besonderheiten, dass man im allgemeinen in Aristides nicht insoweit er selbst Original sein wollte, sondern nur insoweit er die Klassiker nachahmte, ein Muster gesehen hat.

3. Zusammenfügung.

Es müsste befremden, dass über den Hiatus und seine Vermeidung in der Rhetorik des Aristides so gut wie nichts[3]

[2] in diesem Sinn gestatten die Techniker Neubildungen (Demetr. de eloc. § 91 ff.; Quintil. VIII, 3, 36: at derivare, flectere, coniungere, quod natis postea concessum est, quando desiit licere?), und schon Antiphon (fragm. 76 Blass) scheint darüber Vorschriften gegeben zu haben (Blass, att. Beredsamk. I, 115).

[3] Rhet. p. 499, 15 heisst es, in der Stilart der ἐπιμέλεια solle die Ausdrucksweise πυκνὴ καὶ ἐπάλληλος sein, was sich auf Vermeidung des Hiatus bezieht. An pathetischen Stellen freilich ist der Hiatus auch wieder wirksam: Apsin. art. rhet. p. 405, 6 Sp.

gesagt ist, wenn nicht bei Dionysius (s. Bd. I, 13) dieselbe Erscheinung begegnet wäre, so dass man zu dem Schluss gedrängt wird, die thunlichste Vermeidung des Hiatus sei überhaupt in jener Zeit für die höhere Litteratur als etwas Selbstverständliches angesehen worden. Die Vermeidung des Vokalzusammenstosses ist der attischen Volkssprache seit ältester Zeit Bedürfnis und prägt sich in den attischen Inschriften deutlich genug aus (Meisterhans, Gramm. der att. Inschr.[2] S. 54 ff.), am deutlichsten in der Anwendung der Krasis, welche nur in amtlichen Aufzeichnungen, wo die grösste Klarheit des Ausdrucks erstrebt wird, häufiger unterlassen ist. Am wenigsten genau sind die Inschriften in der Bezeichnung der Elision[4] (Meisterhans l. l. S. 54). Die Setzung des Ny ephelcysticum vor Vokalen wird in der nachklassischen Zeit auf den Inschriften immer regelmässiger (id. ibid. S. 88 f.). Dem entspricht die Sorgfalt in Vermeidung des Vokalzusammenstosses auf der Attalosinschrift c. 150 v. Chr. (v. Wilamowitz, lectiones epigr. p. 16) und noch in neugriechischen Dialekten, welche (Morosi, studi sui dialetti greci della terra d'Otranto p. 113 f. 117) Elision, Krasis und ein unorganisches Ny (z. B. ého pánta n ípuno = ἔχω πάντοτα ὕπνον; éna n ántrepo = ἕνα[ξ] ἄνθρωπος) verwenden (vgl. auch K. Foy, Studien zur Lautlehre des Vulgärgriechischen S. 20. 21. 23). Die Beobachtungen über die nachklassische Litteratur bestätigen die Richtigkeit der oben aufgestellten Anschauung: die Peinlichkeit des Polybius ist bekannt: er sucht durch die Wortstellung (Krebs, die Präpositionen bei Polyb. S. 22 ff.), Elision (auch von αι: Kälker, Leipziger Studien III, 317), zweckdienlichen Wechsel konsonantisch an- oder auslautender Wörter mit vokalisch an- oder auslautenden (z. B. τέως für ἕως, was sich auch bei Dionys. Hal. findet: Stich, acta semin. Erlang. II, 201)

[4] den von Meisterhans § 23 angeführten Fällen, wo die Elision in Versen nicht ausgedrückt ist, füge ich bei: Corp. inscr. Att. III, 2 N. 1355, 7 (χρήζοντα ὅλως); 1362, 1 (πάντοτε ὑπ'). 2 (ἐννέα ἔχων).

und ähnliche Mittel dem Hiatus zu entgehen[5]. Dasselbe steht für Diodor fest: er wechselt des Hiatus wegen ab zwischen ταχύ und ταχέως, βραχύ und βραχέως, ἄρτι und ἀρτίως, τοσοῦτο und τοσοῦτον, τοιοῦτο und τοιοῦτον, λάθρα und λαθραίως, οὕτω und οὕτως u. a. (Kälker a. a. O. S. 308 ff.); Schreibung der Elision verlangt richtig bei ihm Kälker S. 314 ff.; Krasis ist bei ihm gebräuchlich (id. S. 312). Einige Beobachtungen aus den Schriften des Philodem füge ich, ohne vollständig sein zu wollen, bei: die Elisionen finden sich bei Philod. stets in der Schrift sorgfältig ausgedrückt, ebenso die Krasen. Elidiert wird auch αι z. B. περὶ σημ. col. 14, 23 (νοεῖσθ' statt — σθαι); de ira col. 44, 29 (παρίστασθ'[αι] ὡς); 45, 39 (φέρετ'[αι] ὀργή); 47, 27 (ἐξίστασθ'[αι]). Krasis findet sich z. B. περὶ σημ. col. 6, 7 (τἀφανοῦς); 14, 11 (dasselbe); de ira 16, 6 (κἄπειτα); 16, 20 (κἀτελέως). Die Setzung des Ny ephelc. ist in der späteren Prosa überhaupt nicht ganz konsequent, besonders steht es öfter vor Konsonanten, wobei man kaum immer den Rhythmus zur Erklärung wird herbeiziehen können (vgl. Jacobs præfat. Älian. de nat. an. p. XXII ff.; Apsin. art. rhet. p. 350, 29; 374, 6 Sp.; auch im N. T., wo das Ny an der 3. Person Sing. der Verba, der 3. Plur. Präs. act. und dem Dat. Plur. der 3. Dekl. fast schon durchgehends fest geworden ist —

[5] ἐλπίδας ἔχειν weist aus Pol. nach Krebs, die Präpos. bei Pol. S. 27. Dagegen meidet Pol. nach Möglichkeit das Ny ephelc.: Thiemann, quæst. Polybianae p. 37 Anm. Weitere Einzelheiten aus Polybius Stich, acta sem. Erl. II, 149. 151. 175. Das Abwechseln zur Hiatusvermeidung bei Plutarch belegt mit Beispielen Bernardakis, præfat. Plut. moral. I p. LXI f. Beiläufig bemerke ich, dass mir nichts sicherer erscheint (gerade auch die oben bemerkte Eigentümlichkeit des Gebrauchs des ν ἐφελκ. im Neugriechischen befestigt mich in der Überzeugung), als dass das Ny ephelc. ein von Hause aus unorganischer Laut ist, der seine Entstehung lediglich euphonischen Rücksichten verdankt und den A. Ludwich (Aristarchs homerische Textkritik II, 278) nicht mit dem ursprünglich organischen Digamma in Parallele setzen durfte.

Ev. Luc. I, 9 ἔλαχε τοῦ θυμᾶσαι ist Ausnahme); dem entspricht, dass Philod. περὶ εὐσεβ. tab. 3a, 2 εἴκοσιν, de ira col. 44, 36 ἔξεστιν, περὶ σημ. col. 26, 6 ἕνεκεν (über das Vordringen dieser Form statt der auf α s. jetzt Meisterhans, Grammatik der att. Inschr.[2] S. 177, 26) vor Konsonanten, dagegen περὶ εὐσ. 14, 7 φησί vor Vokal hat (vgl. ibid. 15, 4). Bezeichnend für das allmähliche Festwerden des Ny ephelc.[6] ist, dass Lucian in der ionisch geschriebenen Schrift de dea Syria sich desselben bedient (nur Cap. 8 p. 456 steht ἐπιφέρουσι ἐοῦσαν), wiewohl gewiss schon zu seiner Zeit der Herodottext ohne das Ny überliefert war (s. Krüger, dial. Synt. 11, 4; als ionische Eigentümlichkeit notiert das Fehlen des Ny Maxim. Planudes in Bachmanns Anecd. II, 57, 17 = Bekker Anecd. p. 1400); die von Reitz in der genannten Schrift vorgenommene durchgängige Streichung des Ny ist gewiss mit Recht von Jacobitz aufgegeben. Auch für die Setzung des Pluralis von Abstrakten (s. oben S. 62) aus Hiatusrücksichten bietet Philod. Beispiele (ταῖς ἀληθείαις de rhet. p. 210 col. 3, 4; de ira 14, 7; 22, 23; 34, 31; dasselbe Apsin. art. rhet. p. 364, 25 Sp.). — Dionysius von Halikarnass verwendet häufig die Krasis (Beispiele bei Jacoby über die Sprache des D. S. 14 ff.), welche von Späteren als Atticismus betrachtet wurde (s. Zusätze zu Bd. I, 53; Greg. Cor. p. 114. 168 ff. Schäfer; anstatt der attischen Krasis κἀπί aus καὶ ἐπί findet man im Spätgriechischen κἐπί vgl. Sittl, Wochenschr. f. klass. Philol. 1888 p. 1475); ebenso Strabo (τοὔδαφος Tom. I p. 64, 26; 67, 8 Meineke; τοὐπίσω I, 69, 9; τοὐλάχιστον I, 84, 15); ἐκεῖνος nach langem Vokal verliert bei Polybius wie Dionys. Hal. (Jacoby a. a. O. 20 f.) sein anlautendes ε.

---

[6] Die Vollendung dieses Prozesses zeigt die Notiz des Aristarch. iun. und Planudes in Bekk. Anecd. 1400. Die Anwachsung des Ny ephelc. gegen die Metrik in einer Handschrift der Nationalbibliothek zu Rom bespricht K. Sittl, Sitzungsber. der bayr. Akademie 1888 S. 261.

Aus Aristides führe ich an:

Fälle von Krasis (die gewöhnlichsten Formen der attischen Krasis sind nicht berücksichtigt worden): τἀρχαῖα VI, 67, 69; θἁμαρτήματα XLVI, 314, 395; θαἱμάτια L, 549, 693; κἀμοιγε X, 116, 123; ἀγώ, κἀγώ XIII, 280, 297 u. ö.; ἀκεῖνοι L, 551, 695; τοὔνομα XIII, 318, 342; τοὔνειδος XXXV, 683, 181; οὐλύμπιος L, 556, 701; τοὐμμέσῳ IV, 50, 54; XLVI, 374, 478; τοὔδαφος XIII, 181, 193; 212, 226; 318, 342; XLI, 763, 291; XLVI, 273, 339; τοὔσχατον XXIV, 475, 528; XLIII, 821, 371; XLVI, 177, 217; τοὔλαττον XXXIII, 603, 75; XLVI, 376, 481; τοὐπίγραμμα XXXIII, 638, 119; 639, 121; τοὐπίταγμα XLV, 5, 9.

Elision ist nach attischer Weise angewendet; Diphthonge werden nicht elidiert, wohl aber einfache Vokale (ἐκεῖν᾽[ο] ὁρᾶν XLV, 38, 51; οὐδεμί᾽ εὗρε ibid. 39, 53 u. s. f.); bei ἐκεῖνος findet nach langen Vokalen Aphäresis statt (VII, 74, 77 τῇ ᾽κείνων τέχνῃ; VIII, 85, 88 ἢ ᾽κείνως; XIII, 279, 296 ἢ ᾽κεῖνοι; ähnlich ibid. 284, 302; 314, 336; XXVI, 526, 606; XXXII, 612, 88; XXXIII, 628, 106; 630, 110; XXXIV, 670, 163; XXXVI, 686, 186; XXXVII, 696, 199; 703, 209; 710, 219; XXXVIII, 713, 224; 716, 228; XXXIX, 743, 264; XLII, 789, 330; XLIII, 817, 366; XLV, 13, 21; 19, 29; XLVI, 158, 195; 203, 252; 213, 264; 266, 329; 311, 391; 314, 394; 343, 434; 355, 452; 358, 457; 366, 468; 367, 469; 389, 499; 393, 505 u. ö.). — Ny ephelc. ist in gewohnter Weise gesetzt.

Der Pluralis von Abstrakten erscheint gebraucht zur Vermeidung des Hiatus XLII, 777, 311 (ταῖς ἐπιεικείαις χρηστέον); XLIII, 821, 370 (ἐν ταῖς εὐτυχίαις); XLVI, 161, 199 (τῇ χρηστότητι καὶ ταῖς ἐπιεικείαις ἐν πατρὸς ὧν τάξει); ohne diesen Zweck XIII, 251, 268 (Μηδικαί λαμπρότητες); XLV, 143, 178 (μετὰ τῶν ὠφελειῶν). S. oben S. 62. — Auf die Wortstellung scheinen Hiatusrücksichten selten gewirkt zu haben; wenigstens ist mir bloss der eine Fall XLVI, 212,

263 (ἵν' αὐτοῦ τῆς φωνῆς ἀκούσειαν) bemerklich geworden, als einer, bei dem die Erklärung der Stellung bloss aus diesem Grunde geboten erscheint. Doch mag mir in dieser Beziehung manches entgangen sein.

Dass im Text des Aristides die Elision viel konsequenter durchgeführt werden muss, als dies bisher geschehen, ist unzweifelhaft[7]. Denn auch die weniger sorgfältigen Reden zeigen aufs deutlichste das Bestreben, den Hiatus auszuschliessen. So enthält die μονῳδία ἐπὶ Σμύρνῃ nur einen Hiatus, der nicht durch geläufige Elision beseitigt werden kann (or. XX, 425, 457 ὑακινθίνῳ μὲν ἄνθει οὐδαμῶς ὅμοιον), und auch dieser findet vielleicht genügende Entschuldigung in der Art dieser Rede, welche von logaödischen κῶλα wimmelt und offenbar halb Poësie sein will: der angeführte Hiatus steht am Schluss eines anakreontischen Versgliedes ⏑⏑–́⏑–́⏑–́—, dem ein Ithyphallicus sich anschliesst.

Über einzelne Ausdrücke, welche Aristides je nach Rücksicht auf den Hiatus in einer oder der anderen Form anwendet, s. oben im Verzeichnis der attischen Wörter ἀρτίως, ἀρχήν, διότι, ἐλπίς, ἡσυχίαν ἄγειν, unten S. 257 und in der Übersicht über die Syntax die Negationen S. 61 f.

4. Tropik.

Der hohe Stil des Aristides zieht im allgemeinen die Begrifflichkeit der Anschaulichkeit vor und setzt selten die Anschauung selbst an Stelle des Begriffs, während die Veranschaulichung des Gedachten in klarer Absonderung von demselben, als beigegebene Illustration, d. h. in Form von Vergleichungen, oft zugelassen wird. Die Übertragung wird in der Rhetorik des Aristides von den Stilarten der σαφήνεια und καθαρότης (p. 500, 11 f. Spengel), der βραχύτης und

[7] Bei Plutarch führt mit vollem Recht Bernardakis die Elision so weit als möglich durch (Præfat. moral. I p. XCI).

συντομία (500, 24 f.) sowie der κόλασις (501, 10) ausgeschlossen. Dagegen heisst es p. 495, 9: ὥσπερ δὲ πολλάκις εἴπομεν τὰς τροπὰς πολλαχοῦ μέγα δύνασθαι, τοῦτο καὶ ἐν τῇ σφοδρότητι; für die ἐπιμέλεια werden die Tropen p. 499, 11, für die γλυκύτης 499, 24, für die ἀφέλεια die Vergleichungen 552, 13 ff. empfohlen. Folgende Fälle von Übertragung habe ich gesammelt:

1. Belebtes für Unbelebtes: der Luftkreis wird γῆς καὶ θαλάττης ἀναπνοή genannt I, 5, 7; σὺν Ἀφροδίτῃ τοσαύτῃ X, 120, 128; σῶμα τῆς πόλεως XIII, 159, 171; Athen ἐνόσησε . . . τῇ τῶν πάντων ἀνθρώπων φύσει, ἰάθη δὲ τῇ ἑαυτῆς ibid. 272, 288; von der Schlacht bei Marathon: χορεία Πανὸς ἦν τὰ ποιούμενα ibid. 202, 216; Ἰωνία πρόκειται πᾶσι κάλλους ἠγεμών ibid. 363, 392; von dem ägäischen Meer: ὅ γε εὐθὺς ἐξ ἀρχῆς ἀνῆκεν ὥσπερ ἄλλον τινὰ χορὸν τὸν τῶν νήσων XVII, 404, 437; ὅπερ δὲ τὰ ἐπιβοηθοῦντα σκάφη, τοῦτο αὗται ποιοῦσιν αἱ νῆσοι· τοῖς χειμαζομένοις ἀπαντῶσιν οἷον χεῖρα ὀρέγουσαι καὶ καλοῦσαι παρ' αὑτάς ibid. 405, 437; ὦ λιμένες ποθοῦντες τὰς τῆς φιλτάτης πόλεως ἀγκάλας XX, 426, 458 vgl. 437, 471; νῦν ἔδει . . πᾶσαν . . τὴν ἤπειρον ἀποκείρασθαι, πάντως αὐτῆς ὁ βόστρυχος (nämlich Smyrna) οἴχεται ibid. 427, 459; κάνταῦθα (im Asklepiosheiligtum zu Pergamon) φρυκτοὶ φίλιοι πᾶσιν ἀνθρώποις αἴρονται XLII, 772, 304; ἀντιτάξασθαι τῆς τύχης καὶ ταύτης στῆσαι τρόπαιον XLIII, 803, 348; κτύπος . . . τὴν ἀπροσδόκητον καὶ ἄχαριν συναυλίαν πληρῶν, ἐφ' ᾗ Ῥόδος ἐξωρμήκει (das vom Erdbeben erschütterte Rhodos unter dem Bild einer Tänzerin!); ὑπ' ἐσχάτης ἀνάγκης τῶν πραγμάτων ἀγχόμενοι XLVI, 289, 360.

2. Unbelebtes für Belebtes: von Dionysos heisst es IV, 51, 55: ἐπὶ τοὺς Ἕλληνας ῥέπει; ἡμῖν δὲ (den Prosaïkern im Gegensatz zu den Dichtern) οὔτε ἀνοῖξαι πίθον ὕμνων οὔθ' ἅρμα μουσαῖον οὔθ' ὁλκάδα μυρτοφόρον, οὐ γρῦπας οὐδὲ τῶν τοιούτων οὐδὲν ἔξεστιν εἰπεῖν VIII, 87, 90, wo „der Krug der Hymnen" die dichterische Freiheit bezeichnet; ὦ φῶς τῆς ἀνθρωπίνης εὐδαιμονίας IX, 112, 120; ἄγαλμα δ' ἂν

τις ἐφησε τῆς Αἰδοῦς αὐτὸν εἶναι X, 129, 137; σχῆμα τῆς πόλεως ἦν Περικλῆς XLVI, 161, 198.

3. Übertragung von verschiedenen einzelnen Lebensgebieten (für die ἀφέλεια erlaubt Aristid. rhet. p. 521, 13 solche ἐκ πάντων σχεδὸν τῶν ἐν τῷ βίῳ).

a) Hochzeitsgebräuche: V, 56, 59 προμνώμενος τοῖς Ἕλλησι πάντα τοῦτον τὸν τόπον ὡς οἰκεῖον οἰκίζειν.

b) Bühnenwesen und Bühnendichtung: VI, 69, 72 βασίλειος χορός; XI, 131, 139 ὦ τοῦ τραγικοῦ δαίμονος, ὃς προδείξας ἀρτίως βουλευτήρια καὶ λόγους . . . πόρρω τούτων ἐν βραχεῖ τὸ δρᾶμα κατέκλεισεν; XIV, 335, 360 ἅπασα ἡ οἰκουμένη χοροῦ ἀκριβέστερον ἓν φθέγγεται; XLVI, 215, 267 Μιλτιάδην δὲ τὸν ἐν Μαραθῶνι ποῦ χοροῦ τάξομεν ἢ τάξιν τίνα; ἢ δῆλον ὅτι τὴν πρὸ τοῦ θεάτρου καὶ οὗ πᾶσιν ἐν καλῷ θέας ἔσται; 218, 271 αἰσχρῶς γὰρ ἂν οὕτω γε ὁ χορὸς ἠγωνίσατο αὐτῷ; XLVII, 425, 537 Πλάτων δ' ἡμῖν ποῦ χοροῦ στήσεται; XLIX, 517, 654 τάττοις γὰρ ἄν που καὶ ἡμᾶς ἐνταῦθα χοροῦ; 535, 679 τὴν σκηνὴν θαυμάζων τὰ παρασκήνια ἠτιάσω (zur Sache s. Albert Müller, griech. Bühnenaltertümer S. 52 Anm. 2); L, 564, 709 καὶ δῆτα ἡδὺς ἦν ὁ κορυφαῖος ἰὼν κατόπιν τοῦ χοροῦ.

c) Staatswesen: VI, 70, 73 wird Asklepios gebeten παρεῖναί τε ἡμῖν καὶ ἐπιψηφίζειν τοὺς λόγους; XIII, 224, 239 κατέστη κοινὸν βουλευτήριον ἡ πόλις τοῦ πρὸς τὸν βάρβαρον πολέμου.

d) Kriegswesen: XIII, 155, 167 heisst Athen τῆς Ἑλλάδος ἔρυμα; 226, 241 προβαλέσθαι τὴν θάλατταν (wie einen Schild); XLV, 191, 237 τὸ μὴ λείπειν τὴν τοῦ φρονήματος τάξιν, ebenso XLVI, 227, 281; 273, 239 (τὴν τοῦ φρονήματος τάξιν προὔλιπε); 247, 304 τάξας ἐνταυθοῖ γνώμης.

e) Musik und Tanz: XLVI, 230, 246 von Xerxes: ἐκπλαγεὶς . . . παλινῳδίαν ᾖδεν; 246, 262 ἐπεδείξαντο ὡς ἀληθῶς ἐνόπλιόν τινα καὶ πολέμου χορείαν.

f) Gerichtswesen: XIII, 288, 306 οὐκ ἂν φθάνοι διαγράφων πάσας ἀρχάς; 237, 291 οἶμαι δὲ κἂν ἐν θεῶν δικαστηρίῳ Μιλτιάδην κρινόμενον ἁπάσαις ἀποφυγεῖν.

g) Agonistik: XIII, 218, 271: αἰσχρῶς γὰρ ἂν οὕτω γε ὁ χορὸς ἠγωνίσατο αὐτῷ; XXXVII, 708, 217 ἡμεῖς ἀθλοθέται καθώρμεθα τοῦ πολέμου; 177, 217 πᾶσι τοῖς κριταῖς νικῶν.

h) Ringkampf XIII, 247, 264 τοῖς ὑψηλοτάτοις τῶν ὀρῶν προσπαλαίειν; XLV, 150, 187 εἰς τὰς ἴσας λαβὰς ἥκομεν; XLVI, 300, 374 ὁποίας τινὰς αὐτὸς καθ' αὑτοῦ δίδωσι τὰς λαβάς. Vom Agon und der Palästra nimmt auch Demosthenes besonders gern seine Bilder: s. Rehdantz, Indic. S. 175.

i) Reise XII, 145, 156 ἅπασαν τὴν πορείαν τοῦ βίου διεξελθών; XLIV, 843, 402 κακῶν ἐφόδιον τὴν ἐλευθερίαν ἔχειν; XLVI, 274, 340 οὐδὲ φυγῆς ἐφόδιον τὰς τριήρεις αὐτοῖς ἐξευρών.

k) Seewesen III, 30, 33 ἀνήφθω (ὁ λόγος) γε ἐξ αὐτοῦ τοῦ θεοῦ πρυμνησίου τινὰ τρόπον, ὡς ἂν εἴποι τις; VII, 80, 83 πολλοὺς καὶ στιλπνοὺς λαμπτῆρας ἔν τε νήσοις καὶ κατ' ἤπειρον ἀνήψατε (gemeint sind die Rettungen aus Krankheit durch die Asklepiaden, deren Thaten mit Leuchtfeuern für die Schiffer verglichen werden)[8]; XIII, 182, 195 heissen die ionischen Kolonien τὸ ἐπὶ τῆς Ἀσίας ἀντίπρῳρον.

l) Bauwesen XIII, 155, 168 nennt Ar. die Inseln des ägäischen Meers προάστεια von Athen; XXXVIII, 721, 236 ἐν προθύροις οὑτωσὶ τῶν Θηβῶν und ähnlich XLVI, 307, 384 ἐν προθύροις τῆς πατρίδος. Hier lässt sich auch XIX, 418, 451 anschliessen, wo Athen ἡ κορυφὴ τῆς Ἑλλάδος heisst, und XLV, 106, 133: ποίους λαβυρίνθους σοφίας ἀνελίττων.

m) Tierleben, Jagd XIII, 185, 199 τὰ τῶν ἀποικιῶν σμήνη διαπέμψαι; 200, 213 κακῶς εἰδότες (die Perser), οἵαν θήραν μετέρχονται (indem sie die Griechen angreifen).

n) Einige andere Übertragungen: XXXVII, 730, 245 τύραννον καὶ ἀλάστορα τῆς Ἑλλάδος (Philippos); XLV, 149, 185 τρυφή τις ἂν εἴη τῆς ἀποδείξεως (weiter, als nötig, zu

---

[8] Eine Rettung aus Seesturm giebt auch am Anfang der 6. Rede das Bild für die Rettung durch Asklepios ab.

beweisen); XLIX, 537, 681 εἰ δ' αὐτὸς προσαιτῶν καὶ τῆς ἐφημέρου τροφῆς ἀπορῶν καὶ βλέπων εἰς δύο καὶ τρεῖς ὀβολοὺς (dies alles von geistiger Armut) ἔγκλημα ποιῇ τῷ βασιλεῖ τῷ γράφοντι; L, 551, 695 πορνεία καὶ ὕβρις εἰς τοὺς λόγους (von der Redeweise der Sophisten).

Die Vergleichungen werden gewöhnlich mit ὥσπερ, καθάπερ, selten mit ὁμοῦ (XIII, 267, 283; XXX, 375, 34) oder ἐν τάξει (XLVI, 161, 199) eingeleitet. Für die Wahl zwischen ὥσπερ und καθάπερ sind in der Regel Hiatusrücksichten massgebend[9], doch nicht immer: so steht ὥσπερ nach παντοδαπά (XIII, 284, 302), τό (305, 327), καί (XIV, 324, 347; XXXVII, 709, 218), ἤ (XVIII, 409, 442; XXXVII, 705, 212), πάντα (XXXIX, 739, 258), ἐκεῖνα (XLII, 785, 323), εἶναι (ibid. 791, 332), πόλει (XLIII, 799, 343), συνεπιλήψεσθαι (ibid. 818, 367), οἴχεται (ibid. 821, 370), ἅπαντα (XLVI, 377, 482). Die comparativische Einkleidung, welche einen sehr geläufigen Bildbegriff voraussetzt und darum etwas Volkstümlicheres an sich hat (s. Bd. I, 169. 408), ist sehr selten (XLVI, 187, 231; XIII, 198, 211; 229, 245; XV, 376, 406. Die Technographen ziehen diese comparativischen Vergleichungen zum Begriff der ὑπερβολή: Trypho de trop. p. 198, 30 ff. Sp.; Cocondr. de trop. p. 237, 31 ff.). Die emphatische Einführung des Bildes mit einem καί oder οὐδέ kommt z. B. XLV, 20, 30; 58, 76; 69, 89; 111, 141; 112, 142; XLVI, 221, 275; 278, 344; 298, 372; 299, 373; 313, 393; L, 548, 691. 692 vor.

Beachtenswert ist, dass von den ἱεροὶ λόγοι, welche den Tagebuchstil (βραχύτης — s. oben S. 253) darstellen sollen (Philostr. Vit. soph. p. 86, 30 — eigentlich ist ein Tagebuch freilich nur der zweite ἱερὸς λόγος: Baumgart, Äl. Aristides S. 65 Anm. 63; S. 133), alle Tropen und Vergleichungen ferngehalten sind.

[9] so steht καθάπερ nach Vokalen z. B. XLVI, 219, 272; 300, 374; 375, 479; XLIX, 528, 670.

Die Vergleichungen (über die Vorliebe des Polybius für Vergleichungen s. Krebs, die Präpositionen bei Pol. S. 11 f.; am stärksten ist die Neigung zu Bildern bei den Cynikern: Weber, Leipz. Stud. X, 173 ff.; über Epiktets Bildlichkeit Martha, les moralistes sous l'empire Romain p. 160; dass sich für die δεινότης Vergleichungen nicht eignen, sagt Demetrius de eloc. § 274; τὸ δὲ τοῖς παραδείγμασι χρῆσθαι Σωκρατικόν ἐστιν Aristid. rhet. p. 538, 8 Sp.) sind aus folgenden Gebieten entnommen:

1. Natur und Tierleben: Flüsse und Ströme I, 7, 10; VIII, 95, 99; XIII, 167, 181; 214, 229 (Wildbach); XIV, 347, 374; XLV, 60, 78 (ῥεύματι φέρεσθαι); XLVIII, 489, 616. — Quellen V, 61, 63; XII, 136, 145; XIII, 163, 177; 303, 324. — Meer XIII, 152, 164; 200, 213 (Meerungeheuer); XVI, 383, 413; XLIV, 828, 380 (Schwanken des Euripos); XLVI, 272, 337 (Flut). — Versickerndes Wasser XLII, 785, 323. — Sonne I, 13, 18; XLIV, 837, 395; XLVI, 221, 275. — Sterne VI, 78, 82; XIII, 220, 235; XVII, 405, 438. — Schatten VI, 79, 83. — Sturm IX, 103, 107 (und Erdbeben); XXXVIII, 725, 241. — Wind XIII, 201, 214; 270, 286 (Wirbelwind); 305, 326 (ein lieblicher Wind); XIV, 338, 363. — Blitz XIII, 248, 265; 267, 283. — Wolke XXXVII, 709, 218; 725, 242; 747, 270; LI, 580, 727. — Flamme XIII, 286, 304. — Brand XXX, 577, 36. — Rauch ibid. 575, 34. — Nebel XXXVIII, 725, 241. — Staubwirbel XIII, 206, 219. — Regenbogen XV, 380, 410. — Verschiedene auffällige Naturerscheinungen XXXVIII, 725, 241. — Tag und Nacht XLV, 69, 89. — Frühling XI, 128, 135. — Winter XIII, 217, 232. — Samen XIII, 173, 187. — Wurzel XIII, 182, 195; XLV, 139, 174. Blätter ibid. 60, 78. — Farbe XLVI, 187, 231. — Ernte XLVI, 313, 393. — Gold und Blei L, 548, 691. — Goldprobe XLIII, 811, 357; XLVI, 233, 268. — Beflügelte Wesen XIII, 246, 263; XIV, 336, 362. — Vögel XLVI, 334, 423. — Nachtigallen- und Grillengesang bei den Dich-

tern XV, 376, 406. — Bienen- und Mückenschwarm XVIII, 412, 446. — Pferde XLV, 111, 141; 112, 141; XLVI, 222, 275 (thessalische Pferde). — Hunde ibid. (lakonische). — κανθήλιοι XLIX, 527, 667. — Löwen und edlere Tiere XLV, 144, 179. — Pardel und gefleckte Hirsche XVII, 405, 437.

2. Der menschliche Körper und seine πάθη XI, 129, 136 (Durst); XIII, 181, 194 (λήμη wohl nach dem Bild des Perikles bei Aristot. rhet. p. 139, 29 Spengel); 270, 286 (Tod); 274, 290 (Jugendschönheit); 339, 365; XLIII, 820, 369 (Tod in bester Manneskraft); XLV, 48, 64 (Gestalt); XLVI, 193, 239 (überflüssige Teile); 243, 299 (Schauen in die Sonne); L, 550, 694 (Körper und Geist); LI, 570, 718 (Schliessen der Augen gegen die Sonne).

3. Menschliche Verhältnisse, Beschäftigungen, Zustände verschiedener Art

a) Eltern und Kinder I, 3, 5; X, 114, 121; XI, 128, 135; XIII, 292, 311; XLVI, 161, 199; 253, 312; 258, 318.

b) Lehrer und Schüler (hierher ziehe ich auch den Ausdruck ὥσπερ παῖς u. dgl.; s. a. oben S. 186) I, 10, 14; XIII, 170, 185; 223, 238; 227, 243; XXXVIII, 726, 242; XLV, 55, 72; 58, 75 (Pädagog); XLVI, 180, 222; 297, 370; 330, 418; XLIX, 527, 668.

c) Reise III, 38, 41; VIII, 84, 87; XII, 136, 145; XIII, 163, 176; XIV, 321, 344.

d) Markt- und Handelsverkehr VIII, 86, 89; 94, 98.

e) Nachbarschafts- und Grenzverhältnisse XIII, 160, 172; 161, 173.

f) Gesellschaftliches Leben XIII, 175, 189 (ἔρανος vgl. Thuc. II, 43, 1); XLIII, 818, 368; XLV, 155, 192 (φιλοτησία); XLVI, 194, 245; LI, 579, 725.

g) Liebe XVIII, 408, 440; XXII, 444, 478.

h) Verschiedenes XIII, 232, 248 (Kranzwinden); 261, 278 (Geschenk); 275, 291 (Träumen); 259, 276 (ἔρμαιον;

ebenso 283, 300; XLV, 10, 18); 295, 315 (des Schwimmens Unkundige; ebenso XLVI, 253, 312); 295, 316 (stotternde Kinder); XIV, 324, 347 (starker Mann); 355, 382 (Herrn und Sklaven); XV, 372, 401 (Vorbereitung zur Hauptarbeit); 373, 403 (Herumführen); XVIII, 413, 447 (Weingenuss); XLV, 43, 58 (Ziel); XLVI, 158, 195 (ὠδίνων); 214, 265 (Gehen nach den Spuren); 255, 315 (συγκαλύπτεσθαι); XLVIII, 487, 614 (Taucher); L, 548, 692 (Lumpen der Armen); XIII, 275, 292 (Vaterlandsliebe); XLV, 100, 125 (Tadel des Dunkels bei Nacht, als Beispiel einer Absurdität).

4. Staats- und Rechtswesen VIII, 81, 84 (τύραννος); XIII, 156, 168 (νόθοι, ὑποβολιμαῖοι); XXXVII, 705, 213 (ἀντιγραφεύς); XLVI, 349, 442 (κοινὸς τῶν Ἑλλήνων σύλλογος); 375, 479 (αὐτοκράτωρ); L, 567, 711 (freie Frau und Hetäre).

5. Krieg I, 7, 10; 10, 14; II, 19, 23; VIII, 96, 99 (Waffenstillstand); XIII, 182, 194 (Befestigung; ebenso 218, 224; 225, 241); 198, 211 (τρόπαιον); XIV, 356, 383 (Graben um das Lager); XLVI, 223, 277 (νυκτομαχία); 257, 318 (Sturm auf eine Stadt); L, 551, 696 (τάξιν λιπεῖν).

6. Schiffahrt III, 40, 43 (Frachtschiff); VI, 63, 65 (Seesturm; ebenso IX, 103, 108); XIII, 155, 167 (Schiffbruch; ebenso 265, 281); XIV, 350, 376; XXII, 443, 478 (unerwartete Wechselfälle der Schiffahrt); XXXIII, 621, 99; XXXIV, 657, 145 (Steuermann; ebenso XLVI, 188, 232); XLIII, 815, 363; XLVI, 203, 251; 270, 335; 271, 336; XLIX, 528, 670; 531, 673; 533, 676.

7. Ärztliche Verhältnisse, Krankheiten u. ä. VIII, 87, 90; IX, 102, 107; XXX, 576, 35; XXXIV, 654, 140; XXXVIII, 717, 230; XLII, 778, 317; 791, 332; XLIV, 826, 377; XLV, 20, 30; XLVI, 170, 211; 205, 255; 299, 373; XLIX, 528, 670; L, 556, 700; 566, 710; LI, 573, 718; LII, 606, 44.

8. Handwerk, Landwirtschaft u. dgl. I, 4, 6

(γόμφος; dasselbe VIII, 90, 94); 10, 14 (Wagenlenker; dasselbe XLVI, 331, 419); X, 121, 129 (Zimmermann, dasselbe LI, 574, 779); XIII, 308, 330 (Hand an eine Arbeit legen); 360, 388 (Weberei); XVIII, 413, 446 (Kinder von Ärzten oder Gauklern); XLVI, 227, 280 (Herold); 298, 372 (Töpfer); 299, 374 (Bauer).

9. Bauwesen I, 5, 8 (ἀκρόπολις; dasselbe XIII, 320, 344); IX, 103, 108 (Labyrinth); 111, 119; XIII, 182, 195 (Grundstein); 242, 259 (Stufe); XXXVII, 708, 217 (Stützung baufälliger Häuser).

10. Fischfang XIII, 229, 245; XVII, 404, 437; XXXII, 606, 80.

11. Jagd XIII, 279, 296; XXXIX, 737, 255 (Vogelfang).

12. Wagenfahrt XXXIII, 631, 111.

13. Spiel XIV, 329, 353 (Kinderspiel; dasselbe 344, 378); XXXIX, 736, 253 (ψῆφοι).

14. Athletik und Ringkampf I, 2, 4; XIII, 237, 254; XXXI, 599, 69; XXXIV, 663, 154; XLVI, 190, 235; 274, 340 (Läufer; ebenso 314, 395).

15. Agonistik XIII, 230, 246; 238, 255; 267, 282; 300, 321; XLVI, 203, 251; 430, 544 (ἑλλανοδίκης zu einer ἐπῶν κρίσις). Die Vorliebe des Demosthenes für diese und die vorhergehende Kategorie zeigt Rehdantz, Indices S. 172 s. v. Gleichnis und 175 s. v. Metaphern.

16. Bühnenwesen und Bühnendichtung XI, 131, 139; XIII, 167, 181 (θεωρικόν); 254, 270; XIV, 336, 361 (χοροδιδάσκαλος); XXI, 429, 461; XXIX, 563, 18; XXXIX, 737, 255; XLV, 58, 76; 120, 151 (ἐπεισόδιον); 154, 192 (Komödienfigur); XLVI, 165, 264 (Anagnorismendrama); 254, 313 (θεὸς ἀπὸ μηχανῆς); 348, 441 (ἐπεισόδιον); 405, 515 (Satyr); L, 565, 709 (tragische Helden).

17. Bildende Kunst XIII, 293, 312 (ἄγαλμα; dasselbe XV, 371, 401; XX, 425, 457); XLIV, 838, 395 (Bild; dasselbe XLVI, 451, 569).

18. Musik XV, 380, 410 (Stimmen der Lyra); XLIX, 530, 672 (Flöten- und Saitenspiel).

19. Schriftstellerei XIII, 284, 302.

20. Geschichte und Ethnographie XLVI, 331, 419 (persische Sitten); 400, 512 (Phryger Oliven sammelnd); XLIX, 527, 667 (Erember).

21. Geometrie XIII, 154, 165 (κύκλος); XLVI, 377, 482 (διάγραμμα).

22. Kunst- und Gebrauchsgegenstände III, 39, 42 (Halsschmuck); XIII, 158, 170 (Schild, wie ibid. 159, 171); 318, 342 (Spiegel); XIV, 363, 392 (Schmuck im allgemeinen, wie XV, 375, 405); XV, 375, 404 (gestickte Gewänder); 376, 406 (σκηνὴ Μηδική); XLVI, 763, 291 (Schleier, Diadem); 765, 293 (zerbrochenes Geschirr); XLII, 793, 336 (Wage); XLIII, 799, 343 (Kranz); XLV, 37, 50 (Schuhe, Kleider).

23. Religionswesen VII, 85, 83 (Opfer); XIII, 163, 176 (τέμενος); 185, 199 (Dionysos); 245, 262 (ἅγος καθαίρειν); 283, 301 (πομπή); 313, 344 (Verfertigung des Peplos); XLIV, 837, 394 (ἐπῳδοί; ebenso L, 555, 700); XLVI, 254, 315 (ἀφοσιοῦσθαι).

24. Mythologie XIII, 212, 226 (Paris und Helena; ebenda Gorgo); 281, 298 (Teukros und Aias); XIV, 367, 395 (Titanomachie); 367, 396 (ἐκτομή des Kronos); XV, 371, 401 (Phönix); XVI, 408, 441 (Lotos); XXXVI, 691, 193 (Wage des Zeus); XLIII, 808, 354 (οἱ τοὺς μύθους λέγοντες); XLV, 63, 82 (Sparten); 99, 124 (Herakles); 144, 180 (Phönix); XLVI, 168, 209 (Peleus); 180, 222 (Herakles, Odysseus); 187, 231 (der homerische Aias); 274, 340 (Glaukos); 278, 344 (Bellerophon); 300, 374 (Protesilaos); 399, 512 (Menelaos); L, 546, 690 (Hund des Odysseus).

24. Äsopische Fabel XIV, 345, 372.

25. Sprichwörtliche Vorstellung XXX, 577, 36. Hierher scheint auch XLVI, 407, 517 zu gehören: οὐκ ἤρκεσε τῷ Βοσκυπταίχμῳ μεταθέσθαι τοὔνομα, ἀλλ' ὅτ' εὖ καὶ

καλῶς εὐτυχῆ (wohl als Eigennamen gross zu schreiben) προσεῖπεν ἑαυτόν, ἔτι κρεῖττον ἐδυστύχει.

Originalität wird man der Phantasie des Rhetors schwerlich zugestehen — sie bewegt sich vorwiegend in ausgefahrenen Geleisen. Wer die Tropik der klassischen Autoren genau inne hätte, würde wohl für die meisten Tropen und Vergleichungen des Aristides Belegstellen aus der älteren Litteratur anführen können; einigemal giebt er seine Gewährsmänner selbst an (Homer XIV, 323, 346; XVIII, 412, 446; Hesiod XLIII, 812, 358; Platon XIV, 350, 377; Äschines den Sokratiker XIV, 325, 349). Dass er hie und da zwischen zwei Bildern die Wahl lässt (I, 10, 14; XIII, 182, 195; 270, 286; XVIII, 412, 446; XXXVIII, 725, 241; XXXIX, 747, 270; XLI, 763, 291; XLV, 37, 50; XLVI, 203, 251; 222, 275; LI, 580, 727) oder sie auch zu gegenseitiger Unterstützung nebeneinander stellt, giebt uns auch von der Sicherheit seines Anschauungsvermögens keine hohe Vorstellung, wofern damit nicht Homer nachgeahmt werden soll (vgl. O. Franke, Programm Wernigerode 1878 p. XV). Am meisten Bilder im Verhältnis zu ihrem Umfang haben die smyrnäische Staatsrede (XV), die Rede auf den Asklepiosbrunnen (XVIII) und demnächst die auf Zeus (I).

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, ein Element der γλυκύτης (Aristid. rhet. p. 499, 21 Sp.), besonders den Cynikern beliebt (Weber, Leipz. Stud. X, 209); s. a. Aristid. rhet. p. 548, 30; Demetr. de el. § 156. 232:

I, 1, 4 οὐ γὰρ ἐκλειπτέον οὐδὲν εὐκταῖον, φασίν; I, 7, 11 τοὺς δ' αὖ κακούς, τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον, εἰς μέσους (Hom. Il. IV, 299); VIII, 93, 96 (und X, 118, 125) οἰκόθεν οἴκαδε, τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον; X, 119, 126 ἐκ μέσου φασὶ πυρὸς τὸν ἄνδρα σώζειν; XIII, 176, 190 πάντες ἐπὶ δυοῖν ὁρμεῖν ἔδοξαν οἱ Ἕλληνες; 200, 213 οὐκ ἐνέχονται τῷ λόγῳ, ὡς ἄρα οὐ τὰ φεύγοντα διώκουσι; 206, 221 τὰς ἀπειλὰς οὐκ ἦν ἑστῶσι τοῖς ὠσὶν ἀκοῦσαι; 249,

267 ὑποχωρεῖ τῇ πόλει τοσοῦτον ἐκ γῆς καὶ θαλάττης, οὐχ ὅσον φασὶ πρύμναν κρούσασθαι οὐδ' ὡς ἐπὶ πόδα ἀναχωρῆσαι; XIV, 328, 353 über den Perserkönig: ἧ που οὐκ εἰς δίσκου φορὰν λέλειπται τῆς ὑμετέρας ἀρχῆς; 349, 376 ἄρχεσθαι δ' ὑπὸ κρειττόνων ὁ δεύτερός φασι πλοῦς; 351, 379 καὶ ἄλλα πολλὰ παρὰ τοὺς ἄλλους ἐδόκουν εἶναι, ἧ φασιν Αἰγίπτιοι σοφοί; 366, 395 βεβαιωθῆναι δὲ καὶ τοῦτον ὑφ' ὑμῶν δευτέρων φασὶν ἀμεινόνων; 367, 396 ὅτι αὐτῷ (dem Zeus) τῆς οἰκουμένης καλοῦ φασὶν ἔργου καλῶς ἐπιμέλεσθε (die Römer); XVII, 406, 439 ὥστε τὸ δὴ λεγόμενον ἐκ κεφαλῆς εἰς πόδας αὐτῷ διήκει τὸ κάλλος; XVIII, 408, 441 οὐ . . χρὴ τὸ τῶν διψώντων φασὶ πίνειν σιωπῇ; XXII, 441, 474 ἀκίνητον δὲ οὐδέν φασι τῶν ἐν ἀνθρώποις; XXV, 488, 547 ἀλλ' ἦν καὶ (φασί?) ῥᾳνὶς ἀντὶ τριακυμίας; XXV, 490, 550 τὸ δ' ἦν ἄρα οὐκ Ἀμαλθείας κέρας (vgl. Philostr. Vit. soph. p. 6, 31; Heroïc. 136, 14); XXVI, 515, 588 διὰ τὸ παντελῶς αὐτοσχεδίως τε καὶ ἐκ τοῦ ῥᾴστου πεποιῆσθαι καὶ ὅσον αὐτό φασίν (diese drei die einzigen sprichwörtlichen Ausdrücke in den ἱεροὶ λόγοι); XXX, 576 ὑπὲρ τῆς τῶν Ἐγεσταίων καὶ Λεοντίνων σκιᾶς (Demosth. V, 25) εἰς τὰ πρὸς ἑσπέραν τῆς οἰκουμένης ἀπεστείλαμεν, καὶ τῆς παροιμίας οὐ πόρρω θέομεν τὰ νῦν· ἐπιθυμίᾳ γὰρ τῶν πλειόνων καὶ ἀπόντων — ἀλλ' ἐάσω τὸ βλάσφημον; XXXI, 590, 57 ἔστι . . παλαιός τις λόγος ὡς ἄρα οὐ ῥᾴδιον εὖ πράττοντας εὖ φρονεῖν, ἀλλ' οἱ πολλοὶ χείρους ὑπὸ τῆς τύχης γίγνονται; XL, 759, 286 ἀλλ' οὖν τό γε τῆς παροιμίας ἐξ ἀξίου τοῦ ξύλου καὶ πάσχειν ὑπῆρχεν, εἴ τῳ συμβαίη; XLII, 780, 315 ἐλαφρὰ γάρ φασι χάρις ἡ τῆς εὐφημίας; XLIV, 837, 395 καὶ τὸ λεγόμενον δὴ τοῦτο πάντα κοινά, ὥσπερ τὸ τοῦ ἡλίου φῶς, ὑφ' ᾧ σωζόμεθα; XLV, 34, 47 ᾧ (sc. Ἡσιόδῳ) καὶ Πλάτων αὐτὸς τὰ πλείστου φασιν ἄξια χρῆται; 103, 129 ἵνα μὴ μάτην ἡ παροιμία τὰς ἐρήμους τρυγᾶν ἀγορεύῃ; 112, 141 ἀλλὰ τοῦτό γε καὶ τοῖς ὄνοις ἀπέδωκεν ἡ παροιμία, τὸν ξύοντα ἀντιξύειν (ebenso XLVI, 300, 375); 133, 167 οὐκ ἀποστατεῖ δὲ οὐδὲ ἡ παροιμία τούτων ἡ λέγουσα

οἷος ὁ τρόπος, τοιοῦτον εἶναι καὶ τὸν λόγον; 154, 192 πρῶτος δὲ Πλάτων αὐτὸς ψηφίζεται καὶ μέσος φασὶ καὶ τελευταῖος; XLVI, 159, 197 βαδίζειν τεταγμένα καὶ τὴν ὀρθὴν ὁδὸν σώζειν κατὰ τὴν παροιμίαν; 186, 229 ταῦτά γε ὁ Κρὴς δὴ τὸν πόντον, φήσει τις; 190, 235 τὴν Καδμείαν νίκην ἡγεῖτο νικήσειν; 192, 238 ὅρα μὴ λέοντα ξυρεῖν ἐπιχειρῶμεν; ibid. ἀλλὰ γὰρ λίνον λίνῳ συνάπτει φασίν; 208, 259 ὃ ποιηταὶ καὶ νομοθέται καὶ παροιμίαι καὶ ῥήτορες καὶ πάντες κελεύουσιν, ἀμύνεσθαι τοὺς ὑπάρξαντας; 239, 294 τὸ τῆς παροιμίας αὐτῷ περιειστήκει· τὸ μὲν γὰρ ἔλιπεν αὐτὸν κῦμα, τὸ δὲ ἐγκατελάμβανεν; 245, 301 τοὺς ἐπὶ τῆς ἀδείας ἐλέγχους οὐδὲν ἔχειν φασὶ λαμπρὸν οὐδ' ὑπερήφανον; 246, 303 ἐπ' αὐτοῦ τοῦ ξυροῦ τῆς ἀκμῆς ἑστηκότος, εἶναι τὴν Ἑλλάδα ἢ μή; 272, 338 τί ταῦτα τοὺς Ἀχαιοὺς ἀπὸ τοῦ πύργου κρίνομεν (Il. III); 302, 377 ἐλελήθεις δὲ ἄρα σαυτὸν ἁπάσαις ταῖς παροιμίαις ἐνεχόμενος, εἰς πῦρ ξαίνων καὶ λίθον ἕψων καὶ σπείρων τὰς πέτρας (vgl. Bauck, de proverbiis apud Aristoph. 1880 p. 82); 308, 387 ἀλλ' ἡ μὲν παροιμία καὶ Ὅμηρός φησι, ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω; 309, 387 οὐδ' αὐτὸς ἐξ οὐρίας τὰ πάντα ἔθεις; 325, 411 καὶ μὴν ἔχοι γ' ἄν τις τοὺς σοὺς λόγους ἀμυνόμενος διπλᾶ στρέφειν κατὰ σοῦ; 333, 421 οἶμαι δ' οὐ μόνον ξυνὸς Ἐνυάλιος, ἀλλὰ καὶ Ἑρμῆς ἂν κοινὸς ἀκούοι δικαίως; 340, 430 τὸν περὶ τῆς ψυχῆς τρέχων; 346, 438 ἐπεμβαίνειν, ὃ δὴ λέγεται, κειμένοις (Philostr. vit. soph. 123, 25); 368, 471 ἀλλ' ὡς τὸ λεγόμενον δὴ τοῦτο, οὔτε γράμματα οὔτε νεῖν εἰδότα ἐλέγχειν ἀξιῶν; 383, 492 ἁπλῶς οὕτωσι τὴν ἀπὸ Σκυθῶν ἡμῖν διαλέγει (vgl. Demetr. de eloc. 216; Ælian. epist. rust. 14); 401, 513 ἂν δὲ ἀδρότερον τὸ σακκίον αὐτοῖς φανῇ; 405, 515 τὸν ἀνθέρικα θερίζοντες; XLVII, 415, 525 ἕκαστος τιμιώτατος αὐτὸς ἑαυτῷ φασι; 416, 526 ἀπὸ τοῦ κραspέδου θοιμάτιον, εἰ δὲ βούλει, τὸν λέοντα ἀπὸ τοῦ ὄνυχος ἀπειργασάμην; 417, 526 τὸν αὐτὸν ἄρ', ἔφην, ἐμοὶ βουκολεῖς; 419, 529 εἴτε γάρ τι ἡμῖν λελήρηται, οὐδὲν

δεῖ τῆς Στησιχόρου παλινῳδίας, ἀλλὰ σπογγιὰ ἰάσεται; 425, 537 Πλάτων δ' ἡμῖν ποῦ χορού, φαμέν, στήσεται; XLVIII, 457, 576 εἶδον ἀκριβέστερον ἢ ἔδει φασίν; 461, 582 τὸ πρῶτόν φασιν οὐκ εἰδότας τὸ δεύτερον ζητεῖν; 471, 596 ὅμοιον γάρ ἐστι τοῦτό γε ὥσπερ ἂν εἴ τις ἐκ τῆς κοτύλης τὸν ἀμφορέα πληροῦσθαι πείθοι, ψιλὸν ἐκ ψιλῆς, αὐτὸν ἐξ αὐτῆς; 472, 597 πῶς οὐκ ἀληθῶς ἔξω στηλῶν [καὶ Γαδείρων] φήσει τις ἐπισκώπτων εἶναί σου τὸν νοῦν; 477, 604 ὑποδιδόντος ἀεὶ τοῦ πληρουμένου κατὰ τὸν τῶν ποιητῶν πίθον; ibid. ὥσπερ ἐν σκότῳ τοξεύοντες (vgl. ἐκ τοῦ ζόφου τοξεύοντες XLV, 155, 192 nach der Emendation von Cobet Mnemos. nov. ser. IX, 32) ἄλλος ἄλλοθεν διαμαρτάνειν; XLIX, 496, 624 οὐ γνώσει κατὰ τοῦ νώτου λῃρῶν; 503, 635 τὸ λεγόμενον δὴ τουτὶ οὐδὲν ἔτι ὤν; 517, 654 ὅπως καὶ γνῷς, οἷος ὢν ἐμὲ νουθετεῖς, τῆς παροιμίας σοι λεγούσης αἰπολεῖν; 530, 672 οὐχ ὁρᾷς τὸ ἀγώνισμα οὐδὲ ἀπὸ πολλοῦ, ἀλλ' εἰς ἑκάτερον, φησί[10], τῶν αὐλῶν ἐμοῦ χωρὶς αὐλοῦντος καὶ πάσαις ἅμα ταῖς ἁρμονίαις χρωμένου κάθησαι πρὸς ἑνός τινος τῶν δακτύλων κίνησιν βλέπων; 534, 677 καί μοι δοκεῖς κατὰ τὴν παροιμίαν τὸν ὑπὸ τῆς ἐχίδνης δηχθέντα αἰτιᾶσθαι, μήποτε αὐτὸς δηχθείης; L, 546, 689 κομψοί τινές εἰσι καὶ διπλᾶ κρούουσιν; 548, 691 οὔκουν χρυσόν γ' ἂν ἔχοντες ἠλάττοντο μόλιβδον ἀντ' αὐτοῦ ... οὐδὲ μελίνην ἀντὶ πυρῶν οὐδ' ἀντ' οἴνου τρύγα καὶ ταύτην σαπράν, οἶμαι δὲ οὐδὲ ψίαθον ἀντὶ ξυστίδος, οὐδ' αὖ βύρσης ὄζειν, μύρων ἐξόν; 556, 701 ἄνω μέντἂν ποταμῶν οὕτω γε πηγαὶ ῥέοιεν; ibid. ἡ γραμμὴ σωθεῖσα τὸ πᾶν ἔσωσεν (?); 559, 703 πᾶσιν ὡς ἔπος εἰπεῖν τοῖς κριταῖς νικῶντες; 563, 707 ἀποσβέννυνται πρίν τινα ἰδεῖν τὴν φλόγα; LI, 573, 718 πρότερον .. οὐκ ἤδειν πρὸς τί ποτ' εἴη λεγόμενον τὸ προσεγκαλεῖν τοὺς φῶρας; 574, 719 ἄνω ποταμῶν ἅπαντ' ἂν εἴη τὰ πράγματα; LII, 586, 4 οὕτω πυκνοὶ πίπτουσι.

[10] Dies φησί ist völlig korrekt (vgl. Bd. I, 296) und darf nicht mit Baumgart (S. 7) in φημί verändert werden.

Das γνωμολογεῖν durch Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten spielt in dem hohen Stil des Aristides keine grosse Rolle: er will nicht so populär sein wie die Cyniker (über deren Vorliebe für sprichwörtlichen Ausdruck E. Weber, Leipziger Stud. X, 209), auch nicht durch χάρις (Demetr. de eloc. 156. 232) oder γλυκύτης (Aristid. rhet. p. 499, 21 Spengel) vor allem wirken. Das γνωμολογεῖν im ganzen kommt zwar (Aristid. rhet. p. 466, 21 Sp.) der σεμνότης zu, aber der allgemeine Satz wird durch Einkleidung in die geläufigste volkstümliche Form an Würde beträchtlich abgemindert und eignet sich alsdann eher für den erregten Charakter der agonistischen als für denjenigen der graphischen Rede (s. a. Rehdantz, Indices p. 172 f. s. v. γνώμη). So haben die Götterreden, der Panathenaïcus und die fingierten συμβουλευτικοί 29—39 besonders wenige Sprichwörter; auch die Kürze der ἱεροὶ λόγοι erträgt deren nicht viel; verhältnismässig am meisten Sprichwörter enthält die lebhaft erörternde 46. Rede.

Zu mythischer Einkleidung hat Aristides nur zweimal gegriffen: XLV, 133, 167 ff. schildert er in einem offenkundig an Plat. Protag. p. 320 C ff. angelehnten Mythus, wie die Redekunst zu den Menschen gekommen sei. Die Vorsicht, mit welcher der Mythus gleich anfangs entschuldigt wird, gemahnt an den zum Gemeinplatz gewordenen Tadel der Mythen bei den Rhetoren (Aphthon. progym. p. 26, 10 ff.; 28, 6 ff.; 30, 11; Theo prog. p. 76, 5 ff. Spengel), welche dem Mythus nur in den Progymnasmen eine Stelle einräumen. Nach Hermog. de id. p. 269, 18 ff.; 357, 5 ff. (s. Baumgart, Äl. Aristides p. 63) verleiht der Mythus der Rede γλυκύτης. — Die zweite Stelle ist XLIX, 535, 679, wo im Vorbeigehen der Mythus von Aphrodite und Momos (mit dem obligaten φασί — vgl. Aristid. rhet. p. 549, 32; 550, 23 Spengel) berührt wird.

Ein dem Mythus verwandtes, wohl auch mit ihm gelegentlich zusammenwirkendes (Theo progym. p. 75, 16 ff.

Sp.) Element der Anschaulichkeit ist die Ekphrasis. Diese zu epideiktischem Zweck eingelegten glänzenden Schilderungen[11] gehören recht eigentlich zu dem sophistischen Flickstil, und Aristides bedient sich ihrer nur an besonders pathetischen Stellen — so schildert er die ὁμόνοια und στάσις XLIV, 838, 395 f., den Xerxeszug XLVI, 241 f., den Auszug aus Athen ibid. 257, 318; die Stadt Smyrna XV, 373 ff.; das Erdbeben daselbst in der 20., das Erdbeben auf Rhodos in der 43. Rede. In der Hypotyposis (Definition Nicol. progym. p. 476, 12 ff. Sp.) hält Aristides das von Quintilian (IX, 2, 41) den Alten nachgerühmte Mass. Ich kenne nur den Fall LII, 605, 38 τί κωλύει καὶ ἡμᾶς αὔριον κεῖσθαι τηνικάδε ὁμοῦ τοῖς ἄλλοις ἀναμεμιγμένους, καὶ μεθ' ὧν νῦν σπένδεις, ἀπὸ τούτων ῥυῆναι τὴν γῆν αἵματι καὶ κρατῆρας ἐν Ἕκτορος ἵστασθαι ἐπινικίους καὶ παιᾶνας ᾄδεσθαι σοῦ ζῶντος, ὦ Ζεῦ (Beispiele aus älteren Rednern Andoc. I, 148; Äschin. III, 153 f. 244. 258).

Metonymie in der Bd. I, 170. 414 angeführten Art VI, 67, 69 (ὁδῶν μήκεσι); XIII, 161, 174 (πεδίων κάλλη καὶ χάριτας); 162, 174 (κάλλη νεῶν καὶ ἀγαλμάτων); XLII, 778, 311 (κάλλη δημοσίων οἰκοδομημάτων καὶ μεγέθη περιβόλων; XLIII, 800, 344 (οἴγεται . . . κάλλη λιμένων). Ähnliche Fälle für den Gebrauch von Eigenschaftsbegriffen im Plural bei attischen Autoren sammelt Schneider zu Isocr. IV, 75; ich füge hinzu Ar. ran. 1057 Παρνασσῶν . . μεγέθη; Plat. Phæd. p. 111 D ἀενάων ποταμῶν ἀμήχανα μεγέθη; Isocr. de perm. 11 τοσοῦτον μῆκος λόγου συνιδεῖν; Gorgias hat dergleichen

[11] Schon Theopomp brachte dergleichen allzuoft (Stellen bei A. Schäfer, Abriss der Quellenk. der griech. Gesch. p. 61), den Philistos tadelt deshalb Dionys. Hal. vet. script. cens. III, 2 (dem Gerichtsredner verbietet D. H. art. rhet. X, 17 die ἔκφρασις), und die Späteren lösten, wie man z. B. aus Luc. de hist. conscr. p. 27 weiss, den Organismus ihrer Darstellung durch solche Einlagen auf (O. Jahn, aus der Altertumswiss. S. 55 f.). Auch Philosophen, wie Chrysipp, suchten durch Ekphrasen zu wirken (M. Heinze, die Lehre vom Logos S. 113). Rhetorische Vorschriften über die ἔκφρ. geben Hermog. progym. p. 16 f.: Aphthon. prog. 46 f. Sp.

(Blass, att. Beredsamk. I, 59), und von ihm wohl, wie so manches, Thuc. an der einzigen Stelle VII, 55, 2 μεγέθη; ferner Ath. p. I, b ἐκπωμάτων διαφοράς, νηῶν μεγέθη; κάλλη hat Aristides auch ohne Genitiv häufig (XV, 375, 406; 379, 409; XVI, 387, 417; XX, 426, 458; XLI, 763, 290; XLII, 770, 301; XLIII, 800, 344; vgl. Äschyl. Agam. 923), ἁβρότητες XV, 373, 402.

Litotes (s. Bd. I, 170. 415; ein Element der ἀφέλεια: Aristid. rhet. p. 547, 9 ff. Sp.; Thucydides gebraucht den negativen Ausdruck besonders in Charakteristiken gern: Fellner, die Darstellungsweise des Thucyd. S. 59 f.; Greg. Cor. p. 98 erklärt sie für einen Atticismus): οὐ μεμπτός III, 42, 45; XIV, 334, 358; οὐχ ἅπαξ VI, 66, 68; οὐκ ἄνευ θείας μοίρας XI, 131, 140; οὐκ ἄνευ θανάτου XIII, 234, 250; οὐκ ἄνευ δαιμονίου τινός XXVII, 539, 626; οὐκ ἄμουσος XII, 134, 143; XIII, 321, 344 (οὐκ ἄμουσον οὐδ' ἐκμελῆ); οὐ μέσως IX, 102, 107; οὐκ ἔξω συγγνώμης XIII, 152, 163; οὐδὲν μέτριον ibid. 270, 286; οὐδὲν ἀπεικός ibid. 313, 335; XLVI, 209, 260 (οὐκ ἀπεικότως); οὐκ ἄμοιρος XIII, 368, 397; οὐ νεωστί XVI, 371, 400; ἠνώχλει τε οὐδὲν ὅτι οὐ XXIV, 483, 540; οὐ τῶν ἀγεννῶν XXV, 490, 549; οὐ τῶν ἀφανῶν XXVI, 523, 601; οὐκ ἄχαρις XXVI, 520, 595; μηδὲ ἐκεῖνο ἀργῶς μηδὲ ἀλόγως σκοπεῖν XXXIII, 630, 109; οὐκ ἀργῶς οὐδ' ἁπλῶς XLV, 142, 177; οὐ μετρίου δόξετε αἴτιοι εἶναι XXXIII, 641, 123; XIV, 331, 335; προφάσεις οὐκ ἀώρους προὐβάλοντο ibid. 650, 136; οὐ φαῦλος XLI, 766, 295; XLVI, 207, 257; 266, 328; 324, 409; XLVIII, 483, 608 (οὐ τοῦ φαυλοτάτου); οὐ μάταιος XLIV, 824, 375; οὐκ ἄτιμος XLV, 155, 192; οὐκ ἀσχήμων XLVI, 317, 399; οὐ πόρρωθεν XLV, 141, 176; XLVI, 207, 257; 266, 329; 484, 610; οὐ πόρρω κακοηθείας εἶναι XLVI, 158, 195; οὐκ ἄμεμπτος XVIII, 413, 447.

Die Ironie ist nirgends für einen längeren Zusammenhang festgehalten und spielt überhaupt eine sehr geringe

Rolle: es ist ja dem Sophisten mit all seinem Tand immer heiliger Ernst, und wenn er anhebt zu reden, nimmt er eine Miene an, als waltete eine höhere Macht über ihm. Beispiele kurzer ironischer Gedanken finden sich XIII, 217, 226 αὐτὴν (Athen) δὲ οὐχ εὗρε (Xerxes), πλήν γε δὴ καλῶς εὗρεν ἐπ᾽ Ἀρτεμισίῳ καὶ Σαλαμῖνι; XXXIV, 645, 128 συνθήκαις ταῖς χρησταῖς ταύταις; XXXVI, 689, 190 εἰ μὴ ἐποιήσαντο τὴν εἰρήνην οἱ Λακεδαιμόνιοι ταύτην τὴν καλήν; XXXIX, 749, 273 πρὸς Πύθωνα τὸν χρηστὸν μικρὰ ἀποκρινούμεθα; XLV, 86, 109 an Platon: ῥητορεύεις καθ᾽ ἕκαστον αὐτῶν σπουδῇ καὶ τιμᾷς τὰ προοίμια καὶ παραδείγματα διττὰ ὥσπερ οἱ πλάσται προτίθης, ὁ τῶν λόγων καταφρονῶν; XLVI, 244, 300 die ironische Frage an Platon, ob die Athener hätten in der Persernot philosophische Gespräche führen sollen; ibid. 289, 360 οὕτω φαῦλός τις ἦν (Themistokles) καὶ αὐτόχρημα διάκονος; 406, 516 λέγουσιν ἃ λέγουσι κακῶς· ὥστ᾽ ἀφ᾽ ὧν ἔχουσι χαρίζονται; LI, 582, 729 werden die Sophisten angeredet ὦ χρηστοί κτλ.

Hyperbolische und paradoxe Ausdrücke XXIII, 445, 479 καὶ οὐκέτ᾽ ἐνταῦθα τὰ Ὁμήρου προσθήσω· οὐδ᾽ εἴ μοι δέκα μὲν γλῶσσαι, δέκα δὲ στόματ᾽ εἶεν· μικρὸν γὰρ τοῦτό γε, ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ἂν εἰ πᾶσαν ὑπερβαλοίμην τὴν ἐν ἀνθρώποις δύναμίν τε καὶ φωνὴν καὶ γνώμην; XXIX, 563, 18 ταῦτα πάντα . . . περαιτέρω τῆς ἀνθρωπείας, εἰ οἷόν τε εἰπεῖν, φύσεως διήνεγκαν; XLII, 795, 338 μίαν ταύτην, εἰ οἷόν τε εἰπεῖν, φιλονεικίαν φιλονεικῆσαι πρὸς ἀλλήλους, οἵτινες ἄρξουσι πρῶτοι τῆς ὁμονοίας; XLIII, 816, 364 ὧν ἀξίους εἶναι δεῖ, λογιζομένους, εἰ καὶ παράδοξον εἰπεῖν τὴν πρώτην, ὅτι καὶ ῥᾷον ὑμῖν ἐστιν ἥπερ ἐκείνοις τότε ἔχειν ὅσα χρὴ τελέσασθαι (d. h. den Rhodiern werde die Wiedererbauung ihrer zerstörten Stadt leichter werden als ihren Vorfahren die erste Gründung); XLIV, 824, 375 ἀγγελλομένων δέ μοι πολλῷ δεινοτέρων, εἰ οἷόν τε εἰπεῖν; 834, 390 οὐ γὰρ ἀγνοίᾳ τοῦ συμφέροντος ἁμαρτάνειν μοι δοκεῖτε τοσοῦτον ὅσον, εἰ οἷόν τε εἰπεῖν, ἀπονοίᾳ τινὶ καὶ τῶν διαφορῶν ἑκόντες ἡττώμενοι; 842, 401 τότε ἑωρῶμεν κἀν ταῖς ἐκκλησίαις οὐ μόνον μιᾷ φωνῇ χρωμένους, ἀλλ᾽, εἰ οἷόν τε εἰπεῖν, καὶ ἑνὶ

ῥήματι ὡς τὸ πολύ; XLV, 102, 128 πόσου ποτ' ἂν πρίαιντο οἱ ῥήτορες, εἰ οἷόν τε εἰπεῖν, φανῆναί τινα ὥσπερ ἐν μάχῃ σφίσιν κτλ.; 62, 81: die Rhetorik ist πέρας, εἰ οἷόν τε εἰπεῖν, εὐχῆς; 117, 147 κἂν εἰ τὴν Στεντόρειον φωνὴν κτησαίμεθα, φθεγξαίμεθ' ἂν ὡς οὐ ῥᾴδιον, κἂν ὁ Νεῖλος . . τοῖς ἑπτὰ στόμασιν εἰ λάβοι φωνήν, ὥσπερ ὁ Σκάμανδρος κατὰ τὸν Ὅμηρον; 139, 174 ἡ δὲ τῶν λόγων κτῆσις καὶ δύναμις παρὰ τὴν χρῆσιν οὐκ ἀναλίσκεται, ἀλλ', εἰ οἷόν τε εἰπεῖν, καὶ μάλιστα τούτῳ αὔξεσθαι πέφυκεν (ein ähnlicher Gedanke bei Tatian. ad Græcos 8); 182, 224 ὡς ἐγὼ δεξαίμην ἂν δύνασθαι λέγειν . . . μᾶλλον ἢ μυριάκις Δαρεῖος ὁ Ὑστάσπου γενέσθαι; 214, 265 ist von Kimon gesagt, wenn man auch den Namen seines Vaters nicht wüsste, ἀπ' αὐτῶν εἶναι τῶν ἔργων εἰκάσαι τὸν πατέρα αὐτοῦ καὶ ὅτῳ προσῆκεν; 183, 226 ἄγρυπνον καὶ ἥδιστ' ἂν εἶπον ὑπόπτερον; 237, 291 οἶμαι δὲ κἂν ἐν θεῶν δικαστηρίῳ; 241, 297 hyperbolische Schilderung von Xerxes' Heereszug; ähnlich 242; 254, 313 τῆς κοινῆς, εἰ θέμις εἰπεῖν, τοῦ τε Ἀπόλλωνος τοῦ Πυθίου καὶ Θεμιστοκλέους μαντείας; 255, 314 τῶν ἐν ταῖς ναυσὶ κατὰ κράτος ἤδη φευγόντων εἰς τὸ εἴσω τῆς Ἑλλάδος καὶ τὴν Πελοπόννησον σχεδὸν Ἑλλάδα ποιουμένων; 256, 313 τί πλέον τοῦ τείχους ἦν, εἰ καὶ σεμνότερον τοῦ τῶν Βαβυλωνίων ἐστάθη καὶ πάσης κρεῖττον μηχανῆς; 563, 707 ἀποσβέννυνται πρίν τινα ἰδεῖν τὴν φλόγα. In der Regel ist, wie man sieht, die Überraschung durch eine kurze Vorbemerkung gemildert, wie das dem hohen Stil angemessen ist (s. Rehdantz Indic. p. 176 s. v. Παράδοξον): denn die unverhüllte Hyperbel setzt starke Erregtheit voraus (Aristot. rhet. III, 11 p. 144, 32 ff. Sp.; Übermass des Isokrates in Hyperbeln rügt Auct. περὶ ὕψους 38, 2; s. a. Demetr. de eloc. 124—127; richtig angewendet giebt die Hyperbel σφοδρότης: Aristid. rhet. p. 494, 25 ff.).

5. Schematik.

α) σχήματα λέξεως.

Anaphora in Form von Verdopplung 137mal (meist Begriffe wie πᾶς, τοσοῦτος, ἅμα, ὁμοῦ, πολύς, μόνος, τίς; nach

demosthenischer Art — Beispiele bei Paul A. G. Hoffmann de Demosthene Isaei discipulo p. 31, vgl. Bd. I, 171. 417 — XXXIII, 617, 94 ἔστι γάρ, ἔστι[12]; XLVI, 217, 269 οὐ γὰρ ἐνῆν, οὐκ ἐνῆν), Verdreifachung 21 mal (meist οὐ, οὗτος, τίς, πᾶς, letzteres auch in Reihen, welche aus πᾶς und ἅπας gemischt sind, wie XL, 735, 278; XIII, 145, 155)[13] Vervierfachung I, 11, 15 (οὗτος); VIII, 96, 99 (οὗτος); XIII, 246, 262 (ἅμα); 291, 310 (οὐ); 333, 357 (ποίους — ποίας — ποίᾳ — ποῖα); XVI, 393, 424 (τοῦτο); XVI, 395, 426 (οὐ); XXXII, 606, 80 (οὐ); XXXVIII, 725, 242 (οὐ); XXXIX, 760, 287 (ὅταν); XLII, 794, 337 (τοῦτο — τοῦτο — ταῦτα — ταῦτα); 817, 366 (οὐ); XLV, 129, 161 (οὗτος); XLVI, 291, 362 (οὐ); 383, 492 (οὐ); XLVIII, 437, 553 (οὐ — οὐ — οὐ — οὐχί); LII, 599, 26 (οὐ); zusammen 17 mal; Verfünffachung IX, 101, 105 (οὐ); XIII, 208, 222 (οὐ); LII, 606, 40 (οὐ); Versechsfachung LI, 577, 723 (οὐ); Verachtfachung XLVI, 404, 415 (οὐ); Verneunfachung XXXIX, 739, 258 (οὐ). — Mehrfach findet sich auch in einer Reihe paralleler Satzglieder das Verbum (nicht dasselbe Wort) an die Spitze gestellt, so XLVI, 167, 207 ὠνειροπόλουν μέν ... ἐφίεντο δέ ... ὠρέγοντο δέ; 207, 258 ἔσωσε μέν ... ἔλυσε δέ ... μετέστησε δέ; 208, 259 περιέπλει μέν ... παρέπλει δέ ... ἐναυμάχει δέ: die letztere Form thut nach Rutil. Lup. de fig. I, 7 dieselbe Wirkung wie die Wiederholung desselben Worts. — Die blosse Anadiplosis kann zwar der δεινότης dienen (s. Apsines art. rhet. p. 406, 11 Sp.), ist aber in der Litteratur aller Art (auch bei Polybios — Stich in den Acta semin. Erlang. II, 208) eine so gewöhnliche und verbrauchte Ausdrucksform, dass sie sich gewöhnlich über die Bedeutung eines Klangspiels kaum erhebt, wie sich denn die ἀφέλεια und χάρις ihrer oft

[12] Die unpassendste mir bekannte Nachahmung dieses Ausdrucks ist [Dem.] 60, 17. Eine Menge von Beispielen für diese emphatische Anaphora giebt Blaydes zu Aristoph. Plut. 114.

[13] Eine Reihe bilden τοσοῦτον — τοσαύτης — τοιαῦτα XLVI, 175, 216.

genug bedient (Sappho: s. Demetr. de eloc. § 140 und im allgem. Bd. I, 170 f.; für den λόγος ἀφελής empfiehlt denn auch Aristid. p. 520, 17 Sp.; 545, 17 die Verdopplung).

Paronomasie:

a) Zusammen- oder Gegenüberstellung von Worten, die mit gleichen Bestandteilen zusammengesetzt sind: VII, 75, 78 ἐκ προγόνων τε καὶ ἐκγόνων; X, 118, 125 οἰκόθεν οἴκαδε; dasselbe VIII, 93, 96 mit dem Beisatz τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον; τοσοῦτος und τοιοῦτος (z. B. Thuc. V, 63, 1; Dem. XVIII, 101. 305) IX, 103, 108; XIII, 181, 193; 250, 267; 371, 400; XXIV, 483, 541; XXVI, 505, 573; XXXVII, 701, 206; XLII, 773, 305; XLIII, 816, 364; XLV, 42, 57; XLVI, 292, 363; 348, 440; dem entsprechend ὅσος und οἷος (sehr häufig bei Platon) VI, 67, 70; VIII, 88, 91; IX, 103, 108; XIII, 173, 187; 182, 195; 290, 300; XVII, 401, 433; XXIV, 480, 536; XLIII, 798, 341; XLIX, 496, 625; τοσοῦτος und τηλικοῦτος (Dem. XIX, 19; Hyperid. IV col. 9, 8; Polyb. I, 71, 8; τοιοῦτος καὶ τηλικοῦτος Äschin. I, 174) XIII, 235, 252; 265, 281; XIV, 327, 351; 334, 359; XXXIV, 646, 129 (τοιαῦτα καὶ τηλικαῦτα); 647, 131; 659, 148 (τοιαύτης καὶ τηλικαύτης); XLIII, 797, 341; 812, 358; XLV, 111, 139; entsprechend XXXIV, 646, 130 ὅσης καὶ ἡλίκης; παραπλεῖν καὶ περιπλεῖν XIII, 155, 167; τοσοῦτον ὑπερέσχε φρονήματι καὶ τοσοῦτον ἀπέσχε τοῦ πτοηθῆναι XIII, 211, 224; πότερον τὰς ναυμαχίας χρὴ λέγειν ἢ τὰς πεζομαχίας ἢ τὰς ἱππομαχίας ἢ τὰς τειχομαχίας ibid. 303, 324; παράπλοι δὲ αὐτὴν καὶ περίπλοι καὶ εἴσπλοι ναυτῶν ἁπάντων οὐδέποτε λείπουσι XVI, 384, 414; εὔοινος, εὔφορος καὶ σίτου κτλ... εὔιχθυς δὲ καὶ εὔθηρος XV, 406, 438; ἀνέστησε καὶ κατέστησεν εἰς τὴν Σμύρναν XXVII, 543, 632; οὐδαμῇ οὐδαμῶς XLV, 107, 134; πόθεν καὶ πῶς XXXV, 681, 179; ποῦ καὶ πῶς XLVI, 366, 468; πᾶν ὁτιοῦν ὁπωσοῦν ἀποδιδόμενον I, 1, 2; ὁτιοῦν ὁτῳοῦν εἴρηται I, 11, 16; ferner XLVI, 212, 263

ὡς μὲν κατέγνωσαν λέγεις, ὡς δὲ μετέγνωσαν οὐκ ἐνθυμεῖ; 248, 305, τό τε γὰρ βέλτιστον ἔνεστι καὶ τὸ ἥδιστον πρόσεστιν ἀκοῦσαι παντὶ γενναίῳ καὶ ἐλευθέρῳ; 306, 384 τὸ τοῦ Θεμιστοκλέους ἠτύχεις, μᾶλλον δὲ καὶ ηὐτύχεις; 313, 393 οἱ μὲν ἐπεγίγνοντο, οἱ δὲ ἀπεγίγνοντο; 390, 501 f. καὶ οὐκ ἦν ἴσον Καλλικλέα ταῦτ' ἀκούειν καὶ Περικλέα καὶ Θεμιστοκλέα...., ἔστι δ' οὐ ταὐτόν, ὦ τᾶν, Ἰφικλῆς τε καὶ Ἡρακλῆς. — Hier erwähne ich auch die zahlreichen Fälle, in welchen verschiedene Präpositionen Beziehungen auf ein und dasselbe Wort ausdrücken (für Ausdrücke wie περὶ ταῦτα καὶ πρὸς τούτοις u. dgl. hat Polyb. eine Vorliebe: Krebs, die Präpositionen bei Pol. S. 15; ἐν τούτοις καὶ πρὸς ταῦτα τὸ πρέπον D. H. de Lys. 9): II, 13, 17 ἀναχωρήσας αὐτὸς εἰς αὑτὸν αὐτὸς ἐξ αὑτοῦ γεννᾷ τε καὶ τίκτει; III, 32, 35 ἔκ τε αὐτῆς καὶ δι' αὐτῆς; VII, 76, 79 ἐκ τούτων καὶ παρὰ τούτων; X, 112, 120 πρό γε τούτων καὶ μετὰ τούτους; 115, 122 σὺν ἐκείνοις καὶ πρὸ ἐκείνων; 123, 130 τῶν ὑπό τε γῆν καὶ περὶ γῆν θησαυρῶν; XIII, 176, 189 μετ' αὐτῶν καὶ ὑπὲρ αὐτῶν; 224, 239 αἱ σύνοδοι πρὸς Ἀθηναίους καὶ παρ' Ἀθηναίων ἐγίγνοντο; 301, 322 ἡ μὲν ἐκ θεῶν τιμὴ καὶ ἡ περὶ θεοὺς σπουδή; 312, 334 ἅπαντα ἢ παρ' ὑμῖν ἐστι μόνοις ἢ καὶ παρ' ὑμῶν; 363, 392 ἐφ' ὑμῶν τε καὶ ὑφ' ὑμῶν; 373, 403 ὑπὲρ ὑμῶν καὶ σὺν ὑμῖν; XV, 375, 404 οἵ τε ἐν αὐτῇ καὶ οἱ περὶ αὐτήν; XXI, 436, 470 ἀντ' ἐκείνου τε καὶ μετ' ἐκεῖνον; 437, 471 ἐν αὐτῇ καὶ περὶ αὐτὴν χορεύουσι; XLIII, 815, 363 ἐκ πλείστου καὶ ἐπὶ πλεῖστον; XLV, 6, 10 ὑπὲρ ἧς ἅμα καὶ δι' ἧς ἀγωνιζόμεθα; 96, 121 διαβολὰς ... ἐκ πολλοῦ καὶ ὑπὸ πολλῶν συνειλεγμένας; 134, 168 πρεσβευτὴς ὑπὲρ τῶν ἀνθρώπων, οὐχ ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων πεμφθείς; XLVI, 409, 520 ὑφ' αὑτοῖς καὶ πρὸς αὑτούς; XLIX, 522, 661 τὸν τῇ θεῷ καὶ σὺν τῇ θεῷ λόγον ποιηθέντα; LI, 572, 717 ἐπ' ἐμοί τε καὶ ὑπ' ἐμοί; VIII, 87, 91 διὰ σοῦ τε καὶ διὰ σέ (XLVI, 229, 284 ὑπὸ γῆς ὄντες την γῆν φυλάττοντες αὐτήν).

2. Zusammenstellung von Simplex und Compositum oder Ableitungsform: πᾶς und παντα χοῦ

I, 10, 14; 11, 16; VIII, 87, 91; 93, 97, XIII, 360, 381; XLV, 58, 76; πᾶς und πανταχόθεν XIII, 170, 185; πᾶς und παντελῶς XLV, 14, 24; πάντως und παντᾳχῇ ibid. 47, 63; πᾶς und πάνταχῇ XLV, 154, 191 (πανταχῇ καὶ διὰ πάντων); πολύς und πολλάκις VI, 62, 65; VII, 72, 74; XVIII, 412, 446; XXV, 501, 567; XLIII, 818, 367; XLV, 154, 165; XLVI, 359, 459; XLVIII, 439, 554; ἄλλος und ἄλλοθι XII, 138, 147; XVIII, 414, 448; ἄλλος und ἀλλαχοῦ XIII, 228, 244; XV, 403, 435; ἄλλος und ἄλλοσε XIII, 264, 280; XXV, 488, 547; ἄλλος und ἄλλοθεν XXIV, 466, 513; XXVI, 531, 613; ἄλλος und ἄλλοτε XXIV, 471, 521; XXX, 573, 31; XLV, 134, 168; πόλεις ᾠκισάν τε καὶ διῴκισαν V, 60, 63; μεγάλαι μεγαλωστί κέκλινται XIV, 326, 349; XIII, 229, 245 τὸ γὰρ δὴ πάρεργον τῶν ἔργων οὐκ ἀτιμότερον προεξείργασται; XLVI, 321, 405 ἔγνωσάν τε ὃ ἔδρασαν καὶ μετέγνωσαν; XLIX, 516, 652 καὶ ὁ μὲν (Perikles) ἀξιοῖ καταφρονεῖν τῶν δεινῶν, σὺ δὲ μηδὲ φρονεῖν ὅλως, ἀπὸ σαυτοῦ μοι δοκεῖν ἀρξάμενος (Anspielung auf Thuc. III, 62); 535, 679 τὴν σκηνὴν θαυμάζων τὰ παρασκήνια ᾐτιάσω (über den vermutlichen Sinn der Stelle Alb. Müller, griech. Bühnenaltert. S. 52).

3. Zusammenstellung verschiedener Flexions- oder Beziehungsformen eines und desselben Wortstammes: I, 7, 11 μεγάλην ὑπὲρ μεγάλων ὀφείλοντες χάριν; III, 34, 38 τὸν δὲ παῖδα τὸν καλὸν τὸν μετὰ τῆς μητρὸς τῆς καλῆς; II, 13, 17 παῖς ἐστι μόνη δὴ μόνου (XLV, 52, 69); 15, 19 ἄλλος ἄλλα ἐπιτάττει; 25, 28 θεὸν εἰς θεούς; 27, 30 θεῶν τε καὶ ἐκ θεῶν; III, 45, 48 μετὰ θεῶν θεὸς οὖσα; 46, 50 ταῦτα γὰρ θεάματα θεαμάτων ἥδιστα; ibid. πᾶσι καὶ πάσαις (Dem. XVIII, 1); VI, 64, 66 ἀπ' ἀρχῆς ἀρξάμενοι (ähnl. VIII, 88, 92; XIII, 210, 224); verschiedene Formen von ἄλλος VI, 66, 69; VIII, 92, 95; 94, 97; 96, 99; XIII, 150, 161; 151, 162; 170, 184; 199, 212; 300, 321; 354, 382; πολύς VII, 75, 78; XIII, 194, 206; πᾶς (ἅπας) X, 114, 121; XLI, 763, 291; XLVI, 338, 427; ἀγα-

θός XII, 122, 130 (πατέρων ἀγαθῶν ἀγαθὸς διάδοχος); μυρίοι XII, 139, 149; γενναῖος XIII, 112, 120; ὅσος XIII, 298, 320; ἔσχατος und πρῶτος XLVI, 255, 314 (ἔσχατος .. ἀνεχώρει μετὰ ἐσχάτων Ἀθηναίων, οὐ τὴν αὐτὴν τάξιν φυλάττων, ἣν ὅτε ἐκπλεῖν ἔδει· τότε μὲν γὰρ πρῶτος ἦν ἐν πρώτοις): μέγιστος XLIII, 814, 316 (μέγιστοι τῶν Ἑλλήνων μέγιστα ἐπλήγητε); ἡγεμόνων (sc. der Spartaner unter Eurybiades) γὰρ ἡγεμόνες (die Athener) κατέστησαν XLVI, 252, 311; L, 550, 694 τίς οὕτω δυστυχής, ὅστις ἑκὼν αἱρεῖται δυστυχεῖν; μέσος ἐν μέσῳ XV, 404, 436; XLVIII, 462, 583; φαίνεται ῥέων λαμπρὸς ἐν λαμπροῖς ἐτησίαις XLVIII, 441, 557. Adverbium und Adjektivum stehen beisammen von λαμπρός XII, 117, 124; XLII, 799, 343; μέγας XIII, 347, 374; καλός ibid. 367, 396; καθαρός XLII, 799, 343; XLIX, 497, 627; σεμνός XLVI, 229, 284. Die Parechesen durch Casus desselben Wortes hat Isokrates nicht (Blass, att. Beredsamkeit II, 161), dagegen (ders. II, 128) solche durch Zusammenstellung verschiedener Tempora eines Verbums, wofür auch Aristides folgende Beispiele bietet: II, 18, 22 διειλέ τε καὶ διαιρεῖ; 15, 17 ὅσου δὲ ἀξία θεοῖς τε καὶ ἀνθρώποις ἐστί τε καὶ γεγένηται καὶ γενήσεται; IV, 51, 55 ἐχόρευσέ τε καὶ χορεύει; VI, 65, 68 δεομένων καὶ δεησομένων; ibid. ᾄδουσί τε καὶ ᾄσονται (XIV, 322, 345); VII, 76, 79 ἐκόσμησέ τε καὶ κοσμεῖ καὶ προσέτι γε ἔσωσε καὶ σώζει; X, 116, 123 βλάστημα .. καὶ μάλα ἐπανθοῦν ἑαυτῷ καὶ μᾶλλον ἀνθῆσον; XIV, 327, 351 εἰσί τε καὶ γεγένηνται; ibid. οὐκ ἔστι τῶν γενομένων ἢ γιγνομένων; XXXIX, 746, 268 καὶ πεποιήκατε καὶ ποιήσετε παντὶ γνώριμον; XLIII, 815, 363 οὐδὲν οὔτε καθήρηκεν οὔτε μὴ καθέλῃ ποτὲ οὔτε σεσύληκεν οὔτε μὴ συλήσῃ ποτέ; XLV, 19, 29 καὶ δίδονται καὶ δοθήσονται; 60, 78 οὐδεὶς γὰρ ἔστιν εἷς δῆμος .., οἶμαι δ' οὐδ' ἔσται; XLVI, 412, 522 οὐχ ἅπαντες .. λέγομεν κακῶς οὐδ' εἰρήκαμεν; XLIX, 534, 678 συμφοιτητὰς καὶ εἶχον καὶ ἔχω.

4. Spiel mit gleich oder ähnlich klingenden Worten XVII, 407, 440 ταῦτά σοι παρ' ἡμῶν, ὦ φίλε σω-

τὴρ Αἰγαῖε, ἥσθω τῇ ἡμετέρᾳ μουσικῇ· σὺ δὲ ἡσθεὶς σῶζε ἀεὶ σεαυτόν τε καὶ σύμπλους; II, 13, 18 ὃ δή φασι συμβῆναι περὶ τὸ χάσμα τῆς κεφαλῆς τοῦ θεοῦ φάσμα; III, 30, 33 ἀνήχθω .... ἀνήφθω; 31, 34 εἴρηταί τε καὶ ἐξεύρηται; 44, 47 ὥσπερ ἐπὶ θάλαμον ἰούσης τὴν θάλατταν; IV, 51, 55 οὕτως πᾶν δρᾶν ὁ θεὸς πεφυκώς ἐστιν; VI, 64, 66 ἡ διὰ τῶν θυμάτων τε καὶ θυμιαμάτων χάρις; XI, 128, 136 ἠνιᾶτο μέν, ἠτιᾶτο δ' οὐδεπώποτε; XIII, 178, 191 οὐδεὶς ἔσται τῶν Ἑλλήνων ἄπολις, ἕως ἂν ἡ τῶν Ἀθηναίων ᾖ πόλις; 188, 202 τοῖς μὲν τὴν τιμήν, τοῖς δὲ τὴν τιμωρίαν ἀπέδοσαν; 222, 237 ὅπως καὶ τοὺς παρόντας καὶ τοὺς ἀπόντας τοὺς μὲν ἑκόντας, τοὺς δ' ἄκοντας ἐξαιρήσονται; 246, 263 τούτοις ἐχρῶντο ἀποχρῶσι; 313, 335 ἓν δὲ τῶν ἀπ' αὐτῆς τῆς γῆς φύντων ὡς ἄριστον ἐπαινεῖ, τοῦτον ὡς διὰ πάντων τῶν ἐν τῇ γῇ φύντων ἄριστον ἐπαινέσαι; XIV, 326, 349 ὅσα ὧραι φύουσι καὶ χῶραι φέρουσι; XVI, 383, 414 ὃς ταῖς μὲν ἄλλαις πόλεσιν ἐξηγητής ἐστι, τῇ δὲ πόλει ταύτῃ καὶ ἀρχηγέτης; 400, 432 ἴδιον μὲν οὐδὲν οὔτε εὕρηκα οὔτε εἴρηκα; XIX, 423, 455 οἱ μὲν γὰρ ὧν εἶδον, οἱ δ' ὧν εἶχον ἰδεῖν τὰ κάλλιστα ἀπεστέρηνται; XX, 428, 460 νῦν ὁλκάδας ἐκπλεῦσαι μέλασι τοῖς ἱστίοις. ὦ Μέλης δι' ἐρήμου ῥέων· ὦ τῶν προτέρων μελῶν τὰ παρόντα ἀντίφθογγα; XXVI, 524, 603 τὸν τόνον τῆς γνώμης καὶ τὴν ῥώμην (dasselbe Wortspiel Agatho fragm. 27 Nauck und in dem Demosthenes-epigramm Pausan. II, 33 extr.); XXVII, 539, 626 ἀέρας καὶ ἀστέρας καὶ τὰ τοιαῦτα ἠτιᾶτο; XXXIV, 664, 154 ἀδοξότερον δήπου τὸ βοηθεῖν τοῖς καλέσασιν ἢ τὸ καλεῖν τοὺς βοηθήσοντας; XXXVI, 689, 189 εἰ τοὺς ἔχοντας δύναμιν φευξόμεθα, τίνας εὐξόμεθ' ἡμῖν ὑπάρχειν; XXXIX, 744, 265 τοσούτων φυγῶν καὶ σφαγῶν ἐνέπλησαν; XL, 756, 283 καὶ μὴν οὐδ' ὁ καιρὸς παιδευόντων, ἀλλὰ παιζόντων; XLIII, 818, 366 πολλὰ δὲ ταῦτά ἐστι πρὸς τὸ πᾶν, εἰ καὶ παντάπασιν ὀλίγα ὡς πρὸς τὰ πάντα; XLIV, 830, 383 λιμοῦ καὶ λοιμοῦ (dies Wortspiel auch im N. T. Luc. 21, 11, aber bezeichnenderweise nicht an den Parallelstellen

Matth. 24, 8 und Marc. 13, 8); 835, 392 ἔστι γὰρ εὖ φρονούντων, ὧν μὲν εὐφραινόντων πεπείρανται μὴ ϑέλειν ἀφίστασϑαι; XLIII, 801, 345 ὅρος ἄωρον; XLV, 60, 78 οὐδεὶς αὐτῶν ὡς ἔπος εἰπεῖν αὐτὸς αὑτῷ περὶ τῶν αὐτῶν ταὐτὰ φρονεῖ; 95, 120 καὶ πάντας πάντ' ἀδικῶν ἐν ἅπασι τοῖς χρόνοις ἐν ἅπασι τοῖς κακοῖς ἦ; XLVI, 230, 284 κἀκείνους πλὴν ὅσον οὐ δαίμονας, ἀλλὰ δαιμονίους καλῶν; 280, 347 εἰ μὲν γὰρ οὐκ ἔμελλεν εἴσεσϑαι τὸν νοῦν τῶν χρησμῶν, οὐ σοφοῦ πρᾶγμα ἔμελλε πείσεσϑαι; 393, 505 ϑρασυτέρους καὶ τραχυτέρους; XLVII, 416, 526 πᾶς ἠράσϑη τε καὶ ἠγάσϑη; XLIX, 533, 675 οὐ πᾶν ἕτερον τὸ ἡμέτερον. (Mit μέρη und μέλη spielt Hermog. de id. p. 330, 29; 331, 2 Sp.).

5. Spiel mit der Wortbedeutung: I, 9, 12 (διά und Δία, Διός und διάκοσμος, Ζεύς und ζωή); II, 15, 19 ἅτε δὲ ἐν κορυφῇ τε τοῦ Ὀλύμπου καὶ ἐκ κορυφῆς τοῦ Διὸς γενομένη πόλεών τε πασῶν τὰς κορυφὰς ἔχει; VI, 73, 76 οὐ γὰρ ἔτι εἰς Χείρωνος ἔδει βαδίζειν ἔχοντας οἴκοι τὸν ἐπιστάτην, οὗ πολὺ δὴ κατ' ἐπωνυμίαν ὁ Χείρων ἦν δεύτερος; X, 125, 132 πρέποντά τε τῇ ὥρᾳ τοῦ ἔτους τὴν τῆς ἡλικίας ὥραν; XIII, 151, 162 ἡ γὰρ ὑπὲρ λόγων λόγῳ γιγνομένη χάρις οὐ μόνον τὸ δίκαιον ἔχει μεθ' ἑαυτῆς, ἀλλὰ καὶ τὴν ἀπὸ τοῦ λόγου πρῶτον ἐπωνυμίαν βεβαιοῖ, μόνη γάρ ἐστιν ἀκριβῶς εὔλογος; 160, 172 τεκμαίρεσϑαι δὲ ἔξεστιν οὐ μόνον τοῖς ὡραίοις νικῶσι καὶ τοσοῦτον τοῦ παντὸς ἔτους κατέχουσι χρόνον (opp. λυπηρά); 163, 176 ἀρχὴ δέ μοι τοῦ λόγου κατελήλυϑεν εἰς ἀρχήν τινα ἑτέραν (nämlich Attika, wo die ἀρχή des menschlichen Geschlechts ist); 170, 185 μὴ μόνον τῶν πυρῶν καὶ κριϑῶν εἴη τὰ σπέρματα αὐτοῖς, ἀλλὰ καὶ δικαιοσύνης ... αὐτοῖς εἴη τὰ σπέρματα; XIV, 324, 347 ὡς ἄρα ἐπώνυμον αὐτῇ (der Stadt Rom) τοὔνομα καὶ οὐδὲν ἀλλ' ἢ ῥώμη τὰ τῇδε; 342, 368 ἐπίμπλατο δὲ ἡ ϑάλαττα τῶν ἁρμοστῶν ἐκπιπτόντων, ἅτε ἀναρμόστων καὶ οὐ κατὰ τοὔνομα ἐγκαταστασϑέντων; XV, 381, 411 περίπλους ἡμερῶν οὐκ ὀλίγων, εἴ τις κατὰ ὅρμον ὁρμίζοιτο· καὶμοὶ τὸν λόγον ἐνταυϑοῖ ἤδη ὥρα ὁρμίζειν; XVI, 398, 429 ἀλλ' ἐκεῖνο ἤδη τέλειον καὶ ϑεοῦ τινος

ὡς ἀληθῶς δωρεά, ὅταν ἀμφότεροι συνάδωσιν οἱ κόσμοι, οἵ τε ἐν ταῖς ψυχαῖς καὶ οἱ τῶν οἰκοδομημάτων; XIX, 422, 454 Βοηδρομιὼν δὲ οὗτος ἑτέρας τὰ νῦν δεῖται βοῆς, οὐχ οἵας ὅτε Ἴων Ἀθήναζε ἐβοήθησεν; 423, 456 ὦ πάλαι τε δὴ καὶ νῦν ὡς ἀληθῶς παῖδες (= νήπιοι) Ἕλληνες; XX, 427, 459 ὦ κοινὴ τῆς Ἑλλάδος ἀποφράς (wobei an ἀποφέρω gedacht wird), οἵαν κεφαλὴν τοῦ γένους ἀπήνεγκας; XLIV, 842, 401 die Rhodier bedienten sich in den Versammlungen anstatt der χειροτονία vielmehr τῷ νεύματι τῆς κεφαλῆς· ὥστε μόνους ἄν τις ὑμᾶς ἔφη δι' αἰῶνος ἄγειν ἐκεχειρίαν (d. h. Zurückhaltung der Hände); XLVI, 192, 238 τῶν λόγων προὔστην καθαρώτερον ἢ τῶν φόρων οἶμαι τὸν ὁμώνυμον[14]; 209, 260 ἐκεῖνα μὲν γὰρ ἐν πύλαις τῆς Ἑλλάδος ἐκινδυνεύετο, τὰ μέν γε ἐν αὐταῖς Πύλαις, τὰ δ' ἐπ' Ἀρτεμισίῳ; 241, 297 οὐ τοσοῦτόν γ' ἂν αὐτοὺς ἡ τοῦ ἡλίου συμβᾶσα ἔκλειψις ἐξέπληττεν ὅσον ἡ τῆς γῆς καὶ θαλάττης ἔκλειψις γιγνομένη; 224, 300 ist die Frage aufgeworfen, ob die Athener in der grössten Not auf der Pnyx hätten philosophische Gespräche führen sollen, πότερον ῥεῖ τὰ πάντα ἢ οὔ; ἔγνωσαν μέντ' ἂν κακῶς ῥέοντα τὰ πάντα αὐτοῖς; 251, 309 ὡς οὐκ ὂν κάλλιον ὁρμητήριον (als die neugebauten Trieren) τοῦ πρὸς τοὺς βαρβάρους πολέμου; 272, 338 ἐν στενοῖς οὐ τῆς Πελοποννήσου μόνον, ἀλλὰ καὶ τῶν ἐλπίδων ἐκάθηντο; 284, 358 ἐλθόντες ἐπὶ τὸν πόρον τὸν Ἀχαϊκὸν εὗρον αὐτὸν πόρον ὄντα τῆς σωτηρίας αὐτοῖς; 258, 319 Ἀριστείδῃ τῷ κατ' ἐπωνυμίαν ἀρίστῳ τῶν Ἑλλήνων; 376, 482 οὐδὲν οὖν ἄλλο ἢ σοφίζεται κατ' ἐπωνυμίαν (weil er vom delphischen Gott als σοφώτατος bezeichnet worden war) ὥσπερ παῖδα Σωκράτης τὸν Πῶλον; 405, 516 εἰκότως δέ μοι δοκοῦσι κακῶς ἅπαντας λέγειν· πολὺ γὰρ τοῦ πράγματος αὐτοῖς περίεστιν, οἵ γε, κἂν μηδενὸς ἀνθρώπων μεμνήσωνται, λέγουσιν ἃ λέγουσι κακῶς· ὥστ' ἀφ' ὧν ἔχουσι χαρίζονται.

6. Die etymologische Figur (ein Atticismus nach

[14] Diese Bezeichnung nach dem Muster von Dem. III, 21.

Schol. Ar. Plut. 517; cf. Greg. Cor. de dial. Att. § 1; auf att. Inschriften εἰσφέροντες τὰς εἰσφοράς C. J. A. II, 1 Nr. 270 Z. 14; λειτουργίας λελειτούργηκε ibid. Nr. 331 Z. 61) ist häufig gebildet durch Zusammenstellung eines Verbums mit einem nominalen Objekt vom gleichen Stamm. Ich schreibe nur einige Fälle aus: στρέφεσθαι στροφάς VIII, 93, 97; XXIV, 475, 528 (στρέφει με τὴν ἔξω στροφήν); ψύχεται ψύξιν δεινήν XXV, 491, 551; ἀγῶνας ἀγωνίζεσθαι XXVI, 504, 571; XLIII, 810, 357; 816, 364; XLV, 190, 235; XLVI, 275, 341; νίκην νικᾶν XXXV, 676, 171, auch Καδμείαν νίκην νικᾶν XIV, 339, 365; XXXVII, 709, 219; XLV, 190, 235; doppelter Objektsaccusativ steht XXIX, 563, 17 πολλὰς ναυμαχίας αὐτοὺς κατεναυμαχήσαμεν; φυγὴν φεύγειν z. B. XLII, 783, 320, aber auch φυγῇ φεύγειν III, 44, 47; XLVI, 205, 254. Von dem κόσμος κομμωτικός (Hermog. de id. p. 331, 25) der παρισώσεις und der ὁμοιοτέλευτα notiere ich die Beispiele: II, 19, 23 ἐνιδὼν γὰρ ἐμπορίᾳ τε καὶ ναυμαχίᾳ τῆς Ἀθηνᾶς οὖσιν ἀμφοτέροις ἐνεῖδον γεωργίᾳ τε καὶ ἐμπορίᾳ τῆς Ἀθηνᾶς οὖσιν ἀμφοτέροις; IV, 48, 52 οὔτε γὰρ αὐτὸς ἄλλῳ τῳ ταῦτα ἄμφω κατέστη οὔτε ἄλλος ἄλλῳ τῳ; XLV, 145, 180 Ὅμηρος καὶ τῶν Ὁμήρου ταῦτα· Σοφοκλῆς καὶ τῶν Σοφοκλέους ταῦτα; XLVI, 212, 263 ἐξωστράκισαν αὐτόν, ὅπως αὐτοῦ δέκα ἐτῶν τῆς φωνῆς μὴ ἀκούσειαν, καὶ πάλιν γε κατήγαγον πρὶν τὰ δέκα ἐξήκειν ἔτη, ἵν' αὐτοῦ τῆς φωνῆς ἀκούσειαν; 242, 297 ἦν δὲ πλήρης ἡ μὲν θάλαττα νεῶν, ἡ δὲ γῆ πεζῶν, ὁ δ' ἀὴρ βελῶν.

Die antithetische Ausdrucksform (die Vorliebe der klassizistischen Redner für sie bezeugt Rutil. Lup. II, 16) ist ungemein verbreitet. Die 40. Rede, an deren Echtheit ich zweifle, ist eine fortlaufende Reihe von Antithesen. Aus den anderen Reden von 1—52 einschliesslich habe ich 188 Fälle notiert. Verhältnismässig selten ist irgendwelche Klangwirkung damit verbunden (Paronomasie z. B. XIII, 283, 300 οὐχ ἓν εἶδος εὐεργεσίας ἐπεδείξαντο, ἀλλ' οὐδὲν εἶδος εὐεργεσίας ἀπέλιπον; 307, 328 ἀλλὰ μόνη δὴ πόλεων τὰ μὲν παλαιὰ τοῖς παλαιοῖς νικᾷ, τὰ δὲ καινὰ τοῖς καινοῖς, εἰ δὲ βούλει,

τὰ μὲν παλαιὰ τοῖς καινοῖς, τὰ δὲ καινὰ τοῖς παλαιοῖς, τοῖς ἑαυτῆς λέγω τὰ τῶν ἄλλων u. ä.). Von geläufigen Antithesen findet man: Passiv und Aktiv gegenübergestellt VIII, 93, 97 (ποιεῖν und πάσχειν; ebenso XIII, 167, 181; 235, 252); XIV, 331, 356 (μισεῖν und μισεῖσθαι); XXVII, 536, 620 (ὁρᾶν und ὁρᾶσθαι); XXIX, 569, 26 (φοβεῖν und φοβεῖσθαι); XLI, 763, 290 (διατιθέναι und διατίθεσθαι); ὀλίγοι ἀντὶ πολλῶν V, 61, 63; ὡς γε ἐν βραχεῖ πλεῖστον εἰρήσθω IX, 112, 120; ἔργον und λόγος XIII, 193, 211; 239, 256; ἴδιος und κοινός XIII, 203, 217; εἷς ἀντὶ πάντων XIII, 219, 234; ἐκ πολλῶν ὀλίγοι καὶ πολλοὶ κατ' ὀλίγους XIII, 237, 254; ἄκων und ἑκών XXXI, 596, 65. Häufig trifft man die aus den attischen Rednern bekannten Einkleidungsformeln der Antithese (s. Rehdantz, Indices p. 164 f.) ἄτοπον oder πῶς οὐκ ἄτοπον mit folgendem Infin. (besonders in der 45. Rede; auch XLVI, 198, 245 u. s.; vgl. Isocr. Panegyr. 127) oder πῶς οὐ δεινόν XLVI, 317, 398 u. s. Die Antithesenform a minore ad maius begegnet am meisten in der 51. Rede (z. B. wird von den δημιουργοί zu den Rednern antithetisch emporgestiegen LI, 574, 720; ähnl. 575, 721). Ein bloss gedachtes negatives Glied wird dem positiven ohne inhaltliche Nötigung entgegengesetzt, um der Rede λαμπρότης, περιβολή, σεμνότης zu geben (s. Bd. I, 172; Aristid. rhet. p. 466, 24 ff. Sp.; Polybius liebt diese Ausdrucksweise auch: Stich, act. sem. Erl. II, 207 f.): XIV, 331, 355 ἔδει δὲ ἀπολωλέναι οὐ τὸν πλεῖστα ἀδικήσαντα, ἀλλὰ τὸν πλεῖστα κεκτημένον; XLVI, 208, 259 φυλακὴν ἀσφαλεστάτην ἡγεῖτο οὐκ εἰ καθείρξας αὐτοὺς οἴκοι παρέχοι καθεύδειν ἀσφαλῶς, ἀλλ' εἰ τοῖς βαρβάροις φόβον ἐμβάλοι; XLVIII, 444, 562 οὐχ ἱκανά, ἀλλὰ πέρα τῶν ἱκανῶν.

Oxymoron (in der klassischen Beredsamkeit sehr selten: Rehdantz, Indic. p. 160; beliebt bei Philo: Siegfried S. 135) III, 52, 56 πρεσβύτατος δὲ ὢν θεῶν αὐτὸς (l. αὑτός) καὶ νεώτατός ἐστιν; 37, 40 θεαμάτων ἁπάντων ὁπόσα ἐν γῇ παραδοξότατόν τε ὁμοῦ καὶ ἥδιστον, εἰσπλεῖν τε καὶ ἐκπλεῖν ἐν τῷ αὐτῷ ἐξ οὐρίων ἑκάστους; X, 115, 122 σὺ δ' ὅτου τυγχάνεις ἐξ ἐμοῦ, παρὰ τῆς

λαβούσης διδούσης ἔχεις; 122, 130 ἐξ ἀκηράτου γε τοῦ κηροῦ πλασθεῖσα κατὰ τὸν Πλάτωνα (hier nur ein scheinbares, formales Oxymoron); XI, 130, 138 οἵαν ἐν ὥρᾳ τὴν ἀωρίαν ἐκίνησας (von einem früh Verstorbenen gesagt); XIII, 155, 167 Attika ist ἤπειρος ἐν νήσοις; 160, 173 ἐν τούτῳ μόνῳ νικᾶται, ἐν ᾧ τὸ νικᾶν λυπεῖ καὶ οὕτω νικᾶσθαι λυσιτελέστερον; 185, 198 οἱ γὰρ αὐτοὶ πρεσβύτατοι τῶν ἄλλων Ἑλλήνων εἰσὶ καὶ εἰς νέους Ἕλληνας τελοῦσι πολλαχῇ; 203, 316 von den Barbaren: τοῖς πλείοσιν ἥττους ἐγένοντο; 210, 223 οὐδὲν δ' ἦν ἔθνος τῶν κατὰ τὴν πορείαν (nämlich des Xerxes) μεῖζον ἢ κρύπτεσθαι; 212, 226 ἐλθὼν (Xerxes) οὐχ εὗρε τὴν πόλιν οὐδὲ εἶχε λαβεῖν ἔχων ὡς ᾤετο; 233, 249 ὃ καὶ φρόνιμον καὶ εὔηθες ἔξεστι προσειπεῖν; 249, 266 καίτοι τὸ θαυμαστὸν ἀφεῖλον ὡς δή τι θαυμαστὸν λέγων; 259, 276 ναυμαχίας τε ἀπὸ γῆς καὶ μάχας πεζὰς ὕστερον ἐν τῇ νήσῳ γενομένας (solche Oxymora stammen aus Isocr. Paneg. 89 und sind von Aristot. rhet. p. 137, 10 Sp. angeführt); 287, 305 ὥσπερ ἔξω οἰκεῖν τῆς οἰκουμένης; 314, 336 ἐγὼ δὲ ἁπλοῦν τε καὶ οὐχ ἁπλοῦν λέγω; 319, 343, πλεῖστά τε καὶ κάλλιστ' ἀνθρώποις εἴρηται περὶ ταύτης καὶ οὐκ ἔστιν ἥτις ἐλαττόνων τετύχηκε; XIV, 333, 358 καὶ ἦν ὥσπερ αἴνιγμα Μακεδόνες οὐκ ἐν Μακεδονίᾳ; XVI, 371, 401 (über Smyrna) καὶ γέγονε δὴ παλαιοτάτη καὶ καινοτάτη ἡ αὐτή; 378, 408 δῶρον τῇ πόλει παραπλήσιόν τε καὶ οὐ παραπλήσιον τῷ περὶ Θετταλίας λεγομένῳ; 379, 409 μόνη δὲ ταύτη πόλεων εἰς ζημίαν ἡ δόξα καθίσταται; 381, 411 αὐτίκα δὲ ἐξελεγχθήσεται πάντα ταῦτα (die Rede) ἡττώμενα (vor der Schönheit des Gesehenen) καὶ μοι κέρδος ἡττᾶσθαι τὰ τοιαῦτα; XVII, 406 μάλιστα δὲ Αἰγαῖον πέλαγος δεδιότες μάλιστα καὶ ποθοῦσιν ἅπαντες δεύτερον περαιωθῆναι; XXI, 433, 465 νῦν ἄρα ἐσώθησαν, ἡνίκα ἀπολώλεσαν; 436, 470 ἡ αὐτὴ παλαιὰ καὶ νέα γενομένη (Smyrna); XXII, 442, 476 ὥστε ὁ τοῦ πένθους καιρὸς αὐτῷ ἑορτή τις ἐγεγόνει; XXXIV, 661, 151 ἀδεὲς ... τὸ γοῦν τῶν Θηβαίων δέος; XLIII, 806, 352 οἱ δὲ πρότερον κατωρύχθησαν ἢ ἀπέθανον; 807, 354 ἀθέατα θεάματα; 801, 346 ὄρος ἄωρον; XLVI, 214, 266 über Miltiades ὃν ἐγὼ μᾶλλον ἂν αἰσχυνοί-

μην ἐπαινῶν ἢ ψέγων; 242, 297 ᾧ γε ὁ μὲν Ἄθως τὰς ναῦς, ὁ δὲ Ἑλλήσποντος τὸ πεζὸν ἐδέξατο (s. oben zu XIII, 259, 276); 246, 302 πᾶσι πράγμασιν ἀνταγωνίζεσθαι καὶ μήτ' ἀκούοντας ἀκούειν τὰ δεινὰ μήθ' ὁρῶντας ὁρᾶν; 278, 345 ἐῶ . . . Σκύθας ὅσα δὴ φεύγοντες νενικήκασι; 319, 402 τῆς . . . χώρας ἠναγκάζοντο στέρεσθαι; XLVIII, 443, 560 ὥσπερ ἂν εἴ τις . . . τὴν μὲν χιόνα θερμαίνειν, τὸ δὲ πῦρ ψύχειν ἐπιχειροίη λέγειν; XLIX, 538 δειλότερος εἶ τοῦ δέοντος, ἵνα μὴ λέγω θρασύτερος; 495, 623 φημὶ δὲ τοῦ πάντας ἴσον φρονεῖν ἐπὶ τοῖς ἑαυτῶν οὐδὲν εἶναι μᾶλλον κατ' ἀνθρώπους ἄνισον; L, 551, 696 οἳ . . . ἐπὶ τῷ λυπεῖν πάντα ποιοῦσιν, ἵνα μὴ λέγω πάσχουσιν; 552, 697 συχνοῦ λόγου καὶ βραχέος πάνυ; 562, 706 ἔστιν οὖν ὅτι πώποτε πρὸς χάριν ἡμεῖς εἴπομεν τῶν ἀκροατῶν; οὐδὲ γρῦ· καίτοι πολλὰ καὶ παντοῖα . . . καὶ οὐδ' ὁτιοῦν φαίην ἂν χαρίζεσθαι καὶ οὐδὲν ὅτι οὐ χαρίζεσθαι, ἄνθ' ὧν εἰκότως τὰ προσήκοντα χαρίζομαι; LI, 579 βλασφημεῖτε μετ' εὐφημίας. — Die Bd. I, 418 f. erwähnten Mischbegriffe hat, soviel ich sehe, in der prägnantesten Form Aristides nicht. Dagegen gehören hierher die Ausführungen XIII, 155, 167, wo der Versuch gemacht ist, Attika als möglichst vollständige Mischung von Insel und Festland darzustellen, und XVI, 405, 438, wo in den Begriff des ägäischen Meeres derjenige des Festlandes gemengt wird, denn das ägäische Meer sei nicht, wie sonst die Meere, ἀτρύγετον, sondern durch die Inseln sehr fruchtbar. Das sind die sententiolæ vibrantes, mit welchen nach Petron. cap. 118 die controversiæ durchwirkt waren [15].

Abweichungen von der natürlichen Wortstellung in der Prosa, welche sich von frühester Zeit an nachweisen lassen, sind entweder durch Rücksicht auf den Inhalt oder durch Rücksicht auf den Wohlklang bedingt. Die erstere wiegt bei den ältesten Autoren, besonders Thukydides, vor; die letztere greift seit Gorgias mehr und mehr in die Prosa

[15] Bezeichnend ist, was ich zur Ergänzung von Bd. I, 213 Anm. 32 anführe, dass Fronto ep. ad M. Cæs. I, 5 p. 12 Naber die Mischung griechischer Wörter mit lateinischen empfiehlt.

ein und hat besonders bei Polybius starke Umgestaltungen hervorgerufen (Stich, acta sem. Erl. II, 206 ff.; Krebs, die Präpositionen bei Pol. p. 20 ff.); das Gefühl für die natürliche Wortfolge erscheint dann überhaupt bei ihm sowie bei Späteren gestört: Polybius setzt z. B. das Verbum zwischen Substantiv und Attribut oder mitten zwischen Glieder, welche durch καί verbunden sind (Stich meint, was mir höchst unwahrscheinlich ist, solche Erscheinungen seien zum Teil unbewusste Latinismen — im Gegenteil glaube ich, dass der von Anfang an getrübte Sinn der Römer für natürliche Wortstellung auf den Einfluss der alexandrinischen Poësie und der asianischen Rhetorik, beziehungsweise der saloppen Prosa der griechischen Wissenschaft zurückgeht), schiebt zwischen Präposition und Nomen Satzteile ein; Arrian (Böhner, Act. sem. Erl. IV, 23 ff.) stellt partitive Genitive vor die Nomina, durch welche jene regiert werden, namentlich nach Präpositionen (ἐν τοῦ Σεράπιδος τῷ ἱερῷ), Gattungsbezeichnungen vor Eigennamen, namentlich regelmässig ποταμός (z. B. ὁ ποταμὸς ὁ Ἰνδός). Besonders verschroben ist, wie Böckh, gesammelte kleine Schriften IV, 208 ff. und Bernhardy, wissensch. Syntax S. 454 f. bemerken, die Wortstellung bei Pausanias. Einzelheiten s. bei Bernhardy S. 459 ff.; aus Dionys. Hal. führe ich an ad Amm. I, 12 αἱ ῥητορικαὶ συνετάχθησαν ὑπ' αὐτοῦ τέχναι; ad Pomp. II p. 758, 2 Reiske ἡ περὶ τῶν Ἀττικῶν πραγματεία ῥητόρων (in beiden Fällen scheint die eigentümliche Wortstellung durch das Bestreben veranlasst, gleich endigende Wörter auseinanderzuhalten). Aristides bemüht sich im allgemeinen um die natürliche Wortfolge und weicht von ihr nur zu bestimmten Zwecken ab. Rhythmischer Wirkung dient der Chiasmus (ein Beispiel bei Plat. reip. X p. 600 A), welchen er in folgenden Fällen hat: VIII, 95, 98 ἱεραὶ θῆκαι βιβλίων (θήκη βιβλίων schreibt auch Philostr. Vit. soph. p. 106, 7 Kayser) ἱερῶν; XIII, 217, 232 τοὺς ἐχθροὺς τοῖς ὅπλοις, τῇ δ' ἐπιεικείᾳ τοὺς φίλους ἐνίκησαν; XLIII, 804, 358 δρόμοι κατ' οἰκίας ἐκ στενω-

πῶν, εἰς στενωποὺς ἐξ οἰκιῶν; XLVI, 343, 433 τοσούτῳ κρείττων ἦν τεθνεὼς Περικλῆς ἐκείνου ζῶντος; L, 556, 701 ὑπερβολὴν μὲν ἀρετῆς τῷ δημιουργῷ, τοῖς δὲ θεαταῖς ἡδονῆς ἔχει; 566, 710 τὸν κορυφαῖον . . . τοῦ χοροῦ (scil. ἡγεῖσθαι), τῶν ναυτῶν τὸν κυβερνήτην, τοῦ ζεύγους τὸν ἡνίοχον, τὸν ἰατρὸν τῶν δεομένων; LI, 574, 719 τῶν ἀμφισβητούντων ὁ δικαστὴς (δέηται) ἢ τῶν στρατιωτῶν ὁ στρατηγὸς ἢ ὁ ῥήτωρ τῶν ἀκροατῶν.

Hyperbaton hinsichtlich der Präpositionen: mit ἐπί XIII, 167, 181 πέμπουσι γῆν ἐπὶ πᾶσαν; mit χωρίς XXIX, 563, 18 ὧν, ὡς ἐπὶ πραχθεῖσιν εἰπεῖν, ζῆν οὐ καλὸν χωρίς; öfter steht ἄνευ (Krüger, Spr. 68, 4, 1) nach dem regierten Wort; εἰς steht zwischen Attribut und Substantiv XLV, 45, 61 καὶ πολλοὺς ἂν εἰς τόπους καὶ λιμένας κατάραις. Das Pronomen αὐτός als Subjekt mit einer Possessivbestimmung im Genitiv des Reflexivpronomens tritt hinter den Artikel (s. a. oben S. 46; Äschin. III, 233 καταλέλυκεν τὴν αὐτὸς αὑτοῦ δυναστείαν; τὸν αὐτὸς αὑτῷ μαθετάν Inschr. von Knossos bei Newton in Reinachs Traité d'épigr. grecque p. 53 Anm. Z. 7) XLVI, 199, 246 ἀφ' ἑστίας ἀρξάμενος τῆς αὐτὸς αὑτοῦ; XLVII, 422, 533 οὐ τοῖς αὐτὸς αὑτοῦ περιπίπτει λόγοις; XLIX, 495, 623 ἐπὶ τοῖς αὐτὸς αὑτοῦ μεῖζον φρονεῖν; L, 563, 706 τῶν αὐτὸς ἐμαυτοῦ λόγων: ähnlich XLV, 101, 127. Sonstige Fälle von eigentümlicher Wortstellung XIII, 294, 313 ταῦτ' οὐ πρὶν εἰπεῖν παύσομαι; XIV, 350, 378 ἐν ἄλλως μύθων τάξει τοῖς πολλοῖς ἀκούονται; XXIX, 564, 20 ὅθ' οἱ μὲν τὴν βασιλέως κακῶς ἡμῶν ἐποίουν τριήρεσι τριακοσίαις; XXXII, 601, 72 ἦν μὲν ἐκ πολλοῦ πάντες ἡμέραν ἰδεῖν ἐποθοῦμεν, ἥδ' ἔστιν; 602, 73 οὔθ' ὡς λείαν ἡμῶν ἤλασαν οὔθ' ὡς χώρας ἀπετέμοντο (statt ὡς οὔτε . . . οὔτε); XXXIV, 642, 124 πολλοῖς πρότερον χρόνοις τῆς νυνὶ πρεσβείας; 665, 156 το δ' ὄνειδος ὅμοιον, καὶ νῦν ἐὰν ὑπαχθῆτε; 665, 156 ἦν οὐδέσι μᾶλλον τῶν ὄντων προσήκει φυγεῖν; XXXVIII, 711, 222 ἔστω ταὐτὸν ἐκείνῳ τὸ δοκοῦν καὶ ὑμῖν δίκαιον; XLII, 791, 332 ἔσται δὲ τοῦτο εἶπω βούλεσθε πῶς; 802, 346 ἐνθυμηθέντας υμῶν τὸν τοῦ πολίτου κυβερνήτου λόγον; 816, 363 φρόνημα

ἔχοντες ἄνδρες; XLVI, 169, 210 πῶς οὐκ ἂν σοφίας δικαίως δόξαν φέροιτο; 225, 273 Λιβύην οὐδεὶς λόγος ἦν ὁ διαιρῶν ἀπὸ τῆς Ἀσίας τότε; 343, 437 τοὺς εἰς Τροίαν τῶν Ἑλλήνων ἐλθόντας; XLVIII, 471, 596 εἰ ταῦτ' ἀληθῆ Ἔφορος λέγειν σοὶ φάσκων δοκεῖ (statt εἰ ταῦτα φάσκων Ἔφ. ἀλ. λέγειν σοι δοκεῖ); XLV, 32, 45 τῆς δάφνης οὐκ ἀμνημονῶν, ἣν ἅμα τῷ λαβεῖν ποιητὴς ἦν γεγονώς (nämlich Hesiod) ἐκ ποιμένος; XXVII, 536, 621 ὑπὸ παντὸς ἀεὶ τοῦ συντυχόντος (zur Vermeidung des Hiatus statt ὑπὸ παντὸς τοῦ ἀεὶ συντ.); XLVI, 213, 264 καὶ μηδενὸς μὲν ἂν τοιούτου συμβάντος οὐκ εἴχες ὅ τι κατηγόρεις (ἄν im Nebensatz statt im Hauptsatz der Hypothese). Meistens hat die Absicht, ein Wort durch Voranstellung zu betonen, zum Hyperbaton Veranlassung gegeben.

Epiphonem oder Epikrisis zähle ich im ganzen 59mal, darunter in der 13. Rede 7mal, in der 14., 40. und 44. je 3mal, in der 46. 20mal, sonst vereinzelt.

Asyndeton[16] ist im ganzen selten, namentlich zwischen ganzen Sätzen: es dient der ἀφέλεια (Aristid. rhet. p. 547, 12 ff.; 549, 12 ff. Sp.) oder der erregtesten Darstellung (s. Bd. I, 175), ist also für die σεμνότης der meisten aristideïschen Reden nicht brauchbar. Eine Ausnahmestellung haben in dieser Beziehung die ἱεροὶ λόγοι, in deren affektiert schlichten Tagebuchstil das Asyndeton zwischen Sätzen passt: von den 66 Fällen von Satzasyndeton, welche ich aus den Reden 15—52 notiert habe, kommen 50 auf die ἱεροὶ λόγοι. Asyndeton von Satzgliedern habe ich in den angeführten 38 Reden 83mal beobachtet; in der 45. Rede kommt überhaupt, in der 46. mit einer einzigen Ausnahme (XLVI, 198, 246) nur diese Art von Asyndeton vor. XLIII, 804, 349 wird mit Asyndeton die grenzenlose Verwirrung beim Erdbeben geschildert; XLVIII, 447, 564 der naturgemässe Zusammenhang zwischen Regengüssen und der Höhe des Wasserstandes in den Flüssen

[16] Beispiele aus Polybius Stich, act. sem. Erl. II, 208.

möglichst kurz und schlagend mit den unverbundenen Verba bezeichnet ὗσεν, ἐπῆλθον (sc. οἱ ποταμοί). ἐπαύσατο, ὑφεῖσαν.

Das Vorherrschende in den Reden des Aristides ist somit Polysyndeton, d. h. die Neigung, die Sätze und Satzglieder zu verbinden. Häufung der Verbindungspartikeln ist aber verhältnismässig selten (Beispiele I, 2, 5; II, 27, 29; V, 54, 58; XIII, 202, 215; 204, 218; 213, 227; XIX, 420, 453; XX, 425, 456; XXIII, 473, 525; XXXIX, 735, 252; XLIV, 837, 394; XLVI, 265, 327; 376, 481; L, 557, 702), ebenso wie mir eine Häufung von Begriffen ähnlichen Sinns (s. Bd. I, 175. 420; die Wirkung der περιβολή bemerkt auch Aristid. rhet. p. 485, 25 ff.; viele Beispiele der Erscheinung aus Polybius Stich, acta sem. Erl. II, 209) nur III, 46, 50 (τὸ θάλος τοῦ παιδὸς καὶ τὴν ὥραν καὶ τὸ ἄνθος) aufgefallen ist; Häufung von Superlativen XVII, 407, 440 πληρωτὴς τῶν ἡδίστων θεαμάτων τοῖς ἐπιφανεστάτοις τῶν θεῶν τὰ κάλλιστα ὑπηρετῶν; XX, 456 ὦ μήκιστα μηκίστων ἰδὼν καὶ ἀκούσας ἐγώ; XLVI, 260, 322 ἔσχατα ἐσχάτων πράττοντας. Ein Fall von Klimax begegnet XVI, 390, 420 φαίης ἂν τῶν λίθων ἕκαστον ἀντὶ νεὼ τοῦ παντὸς εἶναι, τὸν δὲ νεὼν ἀντὶ τοῦ παντὸς περιβόλου, τὸν δ' αὖ περίβολον τοῦ νεὼ πόλεως ἀποχρῶντα γίγνεσθαι. (F. Striller de Stoïcorum studiis rhetoricis in den Breslauer philol. Abhandlungen I, Heft 2 S. 49 bemerkt, dass Lucil. bei Serv. ad. Verg. Än. IX, 570 der älteste Zeuge ist, welcher die Klimax als Wortfigur erwähnt).

β) σχήματα διανοίας.

Rhetorische Fragen, besonders in negativer Form (τίς οὐ; πῶς οὐ) sind zahllos; auch der trockene Polybius liebt sie (Stich a. a. O. S. 208), und Cäcilius (bei Phot. cod. 259) bemerkt richtig, dass die Frage, wenn nicht geflissentlich aufgesucht, nicht eigentlich als σχῆμα zu rechnen sei. Die Unterbrechung der fortlaufenden Rede durch kurze Fragen aus dem Sinn der Zuhörer giebt der Darstellung

Deutlichkeit (σαφήνεια und εὐκρίνεια, welche zur καθαρότης gehören: Hermogen. de id. p. 284, 25 ff.); aus diesem Grunde bedient sich ihrer Demosthenes öfter (daher die an sich seltsame Bemerkung des Aristid. rhet. p. 464, 16 ff. Sp., die διάστασις gebe der Rede σεμνότης), ebenso aber auch der philosophische Schulstil (Aristoteles; auch Polyb.: Krebs, die präpositionsartigen Adverbia bei Pol. S. 21; und Dionys. Hal.: vgl. Bd. I, 24 Anm. 22). Beispiele aus Aristides: I, 2, 5; II, 26, 28 f.; XIII, 229, 245 (τί οὖν ἦν τοῦτο); 233, 249; 284, 302 (ὧν τί παρεὶς τίνος μνησθῶ); XLIV, 839, 396 (ἔχει δὲ αὕτη, sc. ἡ Ὁμήρου μαρτυρία, πῶς); XLVI, 194, 241 (τίς οὗτος); 279, 346 (τίς οὖν ἔσθ' αὕτη); 343, 434 (τίνα οὖν ἐστι τὰ ῥήματα); 382, 490 (τί οὖν ἀνεῖλεν ἐκείνη); XLIX, 498, 628 (τοῦτο δ' ἐστὶ τί); 541, 686. Frage des Redenden an sich selbst in der ersten Person: XXIX, 554, 5 (τίνος οὖν ἕνεκα ταῦτα λέγω νῦν); XXXII, 602, 74 (τίνος οὖν χάριν . . . τούτων ὑπέμνησα); XXXIV, 649, 134; XXXVII, 702, 208; XLVI, 202, 250 (καίτοι τί λέγω); XLVII, 423, 535 (αὕτη δὲ τίς ἦν); 423, 536 (πρὸς οὖν τί τοῦτο λέγω); 445, 563 (ebenso). Kurze Fragepartikeln eingeschoben: πόθεν XXXIII, 620, 98; XXXIV, 647, 131; XXXVI, 693, 196; XLII, 791, 333; XLV, 69, 89; XLVI, 202, 250; 229, 283; 264, 325; 316, 398; 373, 477; 379, 485; 390, 502; LII, 598, 26 (s. Bd. I, 133. 286; Äschin. I, 109); πῶς XLV, 76, 96; 81, 103; 119, 150; XLVIII, 482, 608; πῶς γάρ XXXVII, 705, 212; πῶς γὰρ οὔ VI, 64, 66; διὰ τί (Dem. XIV, 9) XXXIII, 616, 92; XXXIV, 648, 132; 665, 157; XXXVII, 698, 203; XL, 757, 284; XLV, 39, 53; 56, 73; 88, 111; 106, 133; XLVI, 315, 396; XLIX, 496, 625. — Die Diaporesis (sie dient der ἀλήθεια: Hermog. de id. p. 382, 18 ff.; dem πάθος: Apsin. art. rh. p. 406, 3 ff.) begegnet z. B. XIII, 303, 324 (πεζομαχία μὲν ἦν Μαραθῶνι, ναυμαχία δ' ἡ ἐν Σαλαμῖνι, ἱππομαχία δέ, ἀπορῶ μὲν ἥντινα κρίνω, ἔστω δὲ ἡ ἐν Μαντινείᾳ); XXXIV, 649, 134 (οὐκ οἶδα δ' ὅτι πρῶτον εἴπω πολλῶν

ὄντων); XLIII, 813, 359 (ἀπορήσαι τις ἂν ποτέροις νῦν μᾶλλον ἄξιον ὀδύρασθαι, πότερον τοῖς ἀθεάτοις τῆς πόλεως ἢ τοῖς ὡμιληκόσιν); LII, 603, 34 (τί δὲ καὶ θήσει πρὸς θεῶν ὄνομα τῇ θυσίᾳ, ἣν αὔριον θύσειν φῄς; πότερον χαριστήρια ἢ τί καλεῖς αὐτήν; und nochmals an derselben Stelle τί δ' ἔσται σοι τοῦ πλοῦ τὸ σχῆμα; ἢ τίς λόγος τῶν ἰδόντων) und 608, 44 zeigen eine z. B. bei Lys. X. XI und Äschin. III, 121 vorgebildete, dem Sophistenstil sehr beliebte Art der Fragstellung.

Zur Hypophora (vgl. Bd. I, 177. 422; Thuc. I, 89, 4; Äschin. III, 246; [Lys.] II, 74; Hyperid. IV col. 10, 35 ff.) leitet diejenige Form über, in welcher der aufgeworfenen Frage eine Widerlegung mit ἀλλά auf dem Fusse folgt (XXXIV, 662, 153). Der widerlegte Satz geht der Widerlegung in behauptender Form voraus XLVI, 198, 245 (λάλους φησὶν ἐποίησε· καὶ μὴν οὐκ ἦν αὐτὸς λάλος. ἀργούς· ὁ δ' ἐνεργὸς ἦν. δειλούς· ὁ δὲ νικῶν ἀνδρείᾳ φαίνεται. φιλοχρημάτους· ὁ δ' ἥκιστα ἐτίμα χρήματα); fragend 246, 303 (τί οὖν; συνεβούλευε ταῦτα Θεμιστοκλῆς ἢ διεκώλυεν; οὔκ, ἀλλ' ἐκεῖνος ἦν ὁ ταῦτα συμβουλεύων. οὐκοῦν ταῦτα ἔδει πράττειν καὶ ταῦτα συμβουλεύειν; ταῦτα ἔπραττον μὲν Ἀθηναῖοι, συνεβούλευε δὲ Θεμιστοκλῆς); 317, 399 (δίκαια ἄρα ἐποίουν ἐλαύνοντες Κίμωνα καὶ Θεμιστοκλέα; οὐ λέγω ταῦτα); L, 568, 712 nach einer Invektive gegen das ὀρχεῖσθαι der Sophisten der Einwurf: νὴ Δί' ἀλλὰ καὶ Ἡρακλῆς ἐν Λυδοῖς ὠρχήσατο; 569, 714 (das Tanzen passe οὐδ' ἡλικίᾳ γε τῶν ἁπασῶν οὐδεμιᾷ. πότερον γὰρ τοῖς νεωτέροις; ἀλλ' ἑταιρεῖν δόξουσιν, ἐὰν ταῦτα ἀσπάζωνται. ἀλλὰ τοῖς ἀνδράσιν; ἀλλ' οὐ δόξουσι βεβαιοῦν τὴν ἐπωνυμίαν. ἀλλὰ τοῖς πρεσβυτέροις; ἀλλ' ἀωρία πολλὴ τῆς αἰσχύνης)[17].

Den Eindruck der Unmittelbarkeit (δοκεῖν αὐτόθεν πως κινούμενον λέγειν: Hermog. de id. p. 381, 3 ff.) und Wahrheit (id. ibid. 383, 12) macht die Correctio (ἐπιδιόρθωσις), wie XVI, 376, 406 (μικροῦ δέω λέγειν ὃ πρόσθεν ἠρνούμην); XLVI, 167, 207 (ὁ ὑμέτερος κοινωνὸς μὲν οὐκ ἔστιν εἰπεῖν,

[17] Apsines art. rh. p. 387, 4 ff. nennt dergleichen ὑποτύπωσις.

ἑταῖρος δὲ αὐτὸς ἂν φαίης, und ebendaselbst μικρά, μᾶλλον δὲ οὐδέν); XLVI, 318, 401 (καὶ τούτων πολλοί, μᾶλλον δ' ἅπαντες μάρτυρες); 325, 410 (τοὺς Ἀθηναίους ἐμιμήσαντο, μᾶλλον δὲ οὐ τοὺς Ἀθηναίους, ἀλλὰ τοὺς Ἀθηναίων ὑπηκόους); 399, 512 (αὐτὴν μὲν γὰρ ἐὰν ἴδωσι τὴν Ἑλένην — Ἑλένην λέγω; θεραπαιναν μὲν οὖν, ὁποίαν ἐποίησε Μένανδρος τὴν Φρυγίαν, τῷ ὄντι παιδιὰν ἀποφαίνουσι τοὺς Σατύρους τοῦ Σοφοκλέους). — Ähnlich wirkt der Schein der Vergesslichkeit: XLVI, 202, 251 sagt Aristides οὐκ οἶδ' ὅτῳ τῷ τρίτῳ, nämlich neben Thearion und Mithäkos, ibid. 257, 317 Σάραμβος ὁ κάπηλος — νῦν γὰρ ἀνεμνήσθην τοὔνομα; XLVIII, 453, 572 (φησί δ', εἴ τι μεμνήμεθα); XLIX, 515, 651 (σχεδὸν γὰρ καὶ τοῦτό μοι δοκῶ μεμνῆσθαι); 516, 653 (οὐ γὰρ ἀκριβῶς μέμνημαι τὰ ῥήματα).

Apostrophe: an den Kaiser IX, 112, 120 (ὦ φῶς τῆς ἀνθρωπίνης εὐδαιμονίας); an Verstorbene XI, 129, 138; 133, 142; XII, 145, 156; ὦ δᾷδες, ὑφ' οἵων ἀνδρῶν ἀπέσβητε XIX, 421, 454; ὦ κρῆναι καὶ θέατρα u. s. f. XX, 426, 458 (in Trauerreden sind solche Weherufe üblich: s. Bd. I, 65; die Probe aus der μονῳδία des Sophisten Dionysius auf die bei Chäronea Gefallenen bei Philostr. Vit. soph. p. 35, 27 K.; Menander περὶ ἐπιδεικτ. p. 419, 20 ff.; 420, 26; 421, 10 ff. Sp.); XXI, 437, 471; XLVI, 184, 226 ὦ φίλε Σώκρατες; 325, 410 ὦ φίλε Πλάτων; 405, 515 ἔφης, ὦ Σοφόκλεις; XLVIII, 442, 559 ὦ σοφώτατε Εὐριπίδη; 455, 575 ὦ κάλλιστε λογοποιῶν; 466, 589 ὦ σοφίας κεφάλαιον; XLIX, 492, 619 ὦ ἄριστε ἀνδρῶν; 496, 624 an Thersites: γέλως ἐστὶν οἶμαι· σὺ δήσας; LI, 572, 717 Anrede an die Sophisten mit der Bemerkung λέγω γὰρ οὖν ὡς πρὸς παρόντας τοὺς ἄνδρας[18]. Anrufung von Göttern: ὦ Ζεῦ XX, 424, 455; XXXIV, 645, 128; XXXIX, 749, 269; XLIII, 807, 353; XLVI, 403, 514; 468, 592; LII, 605, 39; ὦ Ζεῦ καὶ θεοί XXXIII,

[18] Über die Anredeformeln bei Aristides, welche denjenigen des Demosthenes besonders genau nachgebildet sind, vgl. Rockel, de allocutionis usu p. 52 ff.

617, 94; XLII, 787, 326; XLV, 17, 26; XLVI, 334, 422; XLIX, 514, 650; ὦ Ζεῦ καὶ πάντες θεοί XXX, 578, 38; XLIII, 823, 374 (ohne ὦ); Ζεῦ σῶτερ XXIX, 562, 16; ὦ ἀλεξίκακε Ζεῦ καὶ θεοί XXXIX, 734, 251; ὦ Ζεῦ καὶ Ποσείδον καὶ πάντες θεοί XXXVIII, 723, 239; ὦ Ζεῦ καὶ πάντ' ἐφορῶν Ἥλιε πλὴν Ῥόδου XLIII, 808, 354; ὦ θεοί XLV, 34, 47; XLVI, 184, 226; ὦ γῆ καὶ θεοί XL, 759, 286; XLIX, 522, 660; ὦ γῆ καὶ θεοὶ καὶ δίκαι XXXIII, 645, 128; ὦ γῆ καὶ θεοὶ καὶ λόγων καὶ ἔργων ἡγεμόνες XLVI, 263, 324; ὦ Δήμητερ XXXIV, 667, 160; Μοῦσαι Διὸς παῖδες I, 2, 4. — Kurzes Gebet (vgl. Dem. de cor. 1) XLV, 5, 10 καλῶ δ' ἐπὶ τούτῳ τῷ τολμήματι καὶ Ἑρμῆν λόγιον καὶ Ἀπόλλωνα μουσηγέτην καὶ Μούσας ἁπάσας; dasselbe wiederholt XLVII, 435, 551; L, 562, 705 θεὸς δ' εὐμενὴς παραπέμποι τὸν λόγον; LI, 572, 716 ἡμῖν. τὰ ἡμέτερα ἐξ οὐρίας τε ἀγωνίζεσθαι καὶ ῥοθίῳ παρενεγκεῖν ἅπαντας Ἕλληνας, ὅσον πλεῖστον ἔξεστιν, Ἀσκληπιός τε προστάτης ἡμέτερος καὶ Ζεὺς ὁ πάντα νέμων κύριος παρέχοι διὰ τέλους. — Der Ausruf ist nicht häufig: XIII, 277, 294 (ἀλλὰ μὴν τῆς γε εἰρήνης ὅσον τὸ διάφορον); XVI, 394, 424 (ὦ θαυμαστοῦ μὲν τοῦ μηδὲν δεομένου βασιλεύειν); XX, 424, 455 (ὦ Ζεῦ, τί χρήσομαι); XXVI, 529, 610 (οἷον δ' αὖ καὶ τὸ πρόσθεν τούτων γενόμενον); XLVI, 256, 316 (ὦ μεγάλης τῆς ἐπινοίας καὶ ὑπερφυοῦς).

Beteuerungsformeln (als besondere Figur, ὁρκικὸν σχῆμα, von den stoïschen Rhetoren ausgeschieden: F. Striller, de Stoïcor. stud. rhet. in den Breslauer philol. Abhandl. I, 2 S. 56): νὴ Δία oder (XXXIII, 625, 103; XXXV, 677, 173) νὴ τὸν Δία 80mal; πρὸς Διός, auch ὦ πρὸς Διός oder ὦ πρὸς τοῦ Διός (Dem. XIV, 12) 20mal (πρὸς Διὸς τεραστίου XLV, 86, 109); μὰ Δία XIII, 294, 314; XLVII, 416, 526; μὰ τὸν Δία XXXVI, 693, 196; μὰ τὸν Δία καὶ τοὺς θεούς XXXIV, 647, 131; οὐ μὰ Δί' οὐκ XLV, 127, 159; πρὸς θεῶν oder ὦ πρὸς θεῶν (ὦ πρὸς τῶν θεῶν XLVII, 433, 548), auch πρὸς τῶν θεῶν αὐτῶν (XLVI, 278, 345)

und πρὸς θεῶν τῶν Ἑλληνίων (XLVI, 244, 300) im ganzen 27mal; μὰ τοὺς θεούς XXXIII, 613, 89; XXXVI, 693, 195; πρὸς τῶν θεῶν τῶν ὁρκίων XLVII, 423, 535; πρὸς φιλίου XLVI, 311, 390; πρὸς αὐτοῦ τοῦ φιλίου Διός XLVII, 418, 528; πρὸς αὐτοῦ τοῦ Ἡρακλέους L, 568, 713; Ἡράκλεις XLV, 20, 30; 55, 72; 140, 174; 229, 283; XLIX, 509, 644 (nach V, 59, 61 ein im Drama gebräuchlicher Ausdruck); πρὸς τοῦ Πλαταιᾶσιν ἐλευθερίου καὶ τῶν τριάκοντα τυράννων XXXVI, 691, 193 (nach Art von Demosthenes' Schwur bei den Gefallenen von Marathon); πρὸς αὐτῆς τῆς ἐν Σικελίᾳ τραπέζης XLVI, 302, 377. Populär blieben die Formeln νὴ Δία (auch in dem wissenschaftlichen Stil z. B. des Polybius, des Philodem. de rhet. col. 2, 19; 13, 8; 16, 3; p. 220 col. 15, 8 Gros; μὰ τὸν Δία auch auf einer Inschrift des 3. oder 4. Jahrhunderts n. Chr. C. J. A. III, 1 Nr. 49, 5) und πρὸς θεῶν (im Munde der Christen πρὸς τοῦ θεοῦ: Tatian. ad Græc. 15; vgl. Bd. I, 176. 421).

Von Enthymemen, welche der Rhetor nach dem Muster des Demosthenes (Rehdantz, Indic. p. 163 f.) liebt, führe ich einige Beispiele an: VI, 64, 66 εἰ γὰρ οὖν ὅλως μὲν κέρδος ἀνθρώπῳ τοῦ βίου καὶ ὥσπερεὶ κεφάλαιον ἡ περὶ τοὺς λόγους διατριβή, τῶν δὲ λόγων οἱ περὶ τοὺς θεοὺς ἀναγκαιότατοι, φαίνεται δὲ ἡμῖν γε καὶ τὸ κατ' αὐτοὺς τοὺς λόγους παρ' αὐτοῦ τοῦ θεοῦ γενόμενον, οὔτε τῷ θεῷ καλλίων χάρις, οἶμαι, τῆς ἐπὶ τῶν λόγων οὔτε τοῖς λόγοις ἔχοιμεν ἂν εἰς ὅτι κρεῖττον χρησαίμεθα; XLV, 25, 36 ἀλλὰ μὴν εἰ μηδετέρως γ' ἂν σοφώτατος ἦν ἔτι (sc. Sokrates) μήτε ψευδόμενος περὶ αὐτοῦ, εἴπερ ἕν τι τῶν αἰσχρῶν τὸ ψεύδεσθαι, μήτ' ἀληθῆ λέγων, εἰ τὸ μὴ χρῆσθαι τέχνῃ τῶν ἁπλῶς αἰσχρῶν ἦν, ἅμα Σωκράτης τε δι' ἀμφοτέρων μαρτυρεῖ τῷ λόγῳ, καὶ ὧν ἔξαρνος ἦν καὶ ὧν ὁμολόγει, καὶ διὰ τοῦ Σωκράτους ὁ θεὸς μεμαρτύρηκε περὶ ἀμφοῖν, χρήσας ἐκεῖνον σοφώτατον εἶναι, ὥστε διπλῆν οὖσαν τὴν τοῦ Σωκράτους μαρτυρίαν, ἑτέρᾳ κυρίᾳ τῇ παρ' αὐτοῦ βεβαιοῖ; XLV, 62, 80 οὐκοῦν εἰ μὲν ἡ ῥητορικὴ πειθοῦς δημιουργὸς καὶ τὸ

πείθειν τῶν ῥητόρων, οὐ κολακεύουσιν οἱ ῥήτορες; XLVI, 222, 275 ἂν ἡ πόλις εὐνομῆται, ἀνάγκη τοὺς οἰκοῦντας αὐτὴν πάντα εὐνόμους εἶναι —. εἰ δ' εὐνόμους, εὐτάκτους· εἰ δ' εὐτάκτους, σώφρονας· εἰ δὲ σώφρονας, καὶ φρονίμους· φρονίμων δ' ὄντων ἁπάντων οὐχ οἷόν τε δήπουθεν ἁμαρτάνειν οὐδένα· ὥσθ' ἕως ἂν ἡ πόλις εὐνομῆται, ἀνάγκη μηδένα μηδὲν ἁμαρτάνειν; 364, 466 οὐκοῦν τοῖς γε Ἀθηναίοις εὐσχημόνως ταῦτα ἐπράττετο, εἰ δὲ εὐσχημόνως, καὶ τεταγμένως· εἰ δὲ τεταγμένως, καὶ κοσμίως; XLIX, 492, 620. In ähnlicher Weise wird logisch operiert mit Stellung und Lösung von Dilemmata: so werden XL, 760, 288; XLII, 790, 331 zwei Möglichkeiten gesetzt und dann beide abgewiesen; XLV, 57, 74 εἰ τοῦτ' ἔστιν, ὦ Πλάτων, τὸ στοχάζεσθαι καὶ προσομιλεῖν τὰς φύσεις τηροῦντα, οὐκ ἐκφεύγομεν τὰς αἰτίας, πάντες ἐροῦσιν οἱ ῥήτορες· εἰ δ' εἴκειν αὐτοὺς τοῖς πλήθεσι φὴς καὶ ποιεῖν τὰ κελευόμενα, ἀλλ' οὐ κελεύειν, τὴν θεράπαιναν εἵληφας ἀντὶ τῆς δεσποίνης; XLVI, 329, 416 εἰ δικαίως ἑάλωσαν, οὐδὲν ταύτῃ γε χείρους ἦσαν, εἰ δ' ἀδίκως αὐτῶν ἐκεῖνοι κατεψηφίσαντο, ἠδικῆσθαι τοῖς ἀνδράσι περίεστι; XLIX, 517, 654; 523, 662; L, 546, 689; 552, 696.

Die stilistische Wirkung der Paraleipsis bestimmt Aristides (rhet. 492, 1 ff. Sp.) dahin, sie gebe περιβολή und ἀξιοπιστία, Hermogenes (de id. p. 374, 5 ff.) richtiger dahin, sie zeige ἐπιείκεια. Die Beispiele sind VIII, 88, 91 ὅστις μὲν δὴ καὶ ἥντινα τὴν φύσιν ἔχων ἐστὶν ὁ θεός, ἱερεῦσί τε καὶ λογίοις Αἰγυπτίων παρείσθω λέγειν τε καὶ εἰδέναι; XIII, 253, 269 καὶ οὔπω ταῦτα μεγάλα . . .; XIX, 420, 453 σιωπῶ Κελτοὺς τοὺς τὰ τελευταῖα ἐπεισκωμάσαντας τῇ Ἑλλάδι; XXII, 444, 478 Μέλητα δὲ κοσμεῖν ἑτέροις τὰ νῦν παρίημι; XXIX, 552, 3 τὸ μὲν κατηγορεῖν . . ἄλλῳ παρίημι; XXXII, 607, 81 καὶ σιωπῶ σίτου μετάδοσιν τὸ ἀρχαῖον; XXXVIII, 722, 237 ὡς μὲν οὖν Οἰδίπουν ἐδεξάμεθ' ἡμεῖς . . καὶ πάνθ' ὅσα τοιαῦτα ἐάσομεν; XL, 759, 286 ὁπόση τις . . . παίδευσις . . ., ἐῶ λέγειν; XLII, 741, 303 ἐάσειν μοι δοκῶ; 785, 323 τὸν γὰρ Ἀλέξανδρον ὑπερβήσομαι; XLV, 30, 42 ἃ γὰρ ἐν μνηστῆρσιν ἐδημηγό-

ρησεν, ἐῶ λέγειν; 75, 95 ἀλλ' ἐῶ ταῦτα. 'λλ' οἶμαι γέλως ἐστίν; 76, 97 ἐῶ γὰρ τὰ νῦν γυμναστικήν; 120, 152 ἀλλ' ἐῶ ταῦτα; 154, 191 ἀλλ' ἐῶ τό γε ἐφεξῆς (ein citierter Satz aus Platon wird abgebrochen); XLVI, 228, 282 ἐῶ τοῦτο; 278, 345 ἐῶ γὰρ Σκύθας, ὅσα δὴ φεύγοντες νενικήκασιν; 315, 396 ἀλλ' ὅμως ἐάσω ταῦτα; 316, 398 ähnlich; 375, 480 παρείσθω λέγειν; 409, 519 ἀλλ' ἐῶ τὸν σοφιστήν; XLVII, 420, 530 τὰ μὲν ἄλλα ἐῶ; 492, 543 ähnlich; XLVIII, 469, 593; 483, 609; XLIX, 503, 635; 522, 661 σιωπῶ τοὺς ἑτέρους; 540, 684 μυρί' ἔχων εἰπεῖν παραλείπω; L, 562, 706 ἐῶ τἄλλα. Andere Formen: XXVI, 522, 599 ὃν μὲν οὖν τρόπον εὐθὺς εὐδοκίμησε τὰ γράμματα... καὶ ἃ πρὸς ταῦτα ἀντεπέστειλε καὶ οἷα τελευτῶν... τῇ μὲν ἴσως ἀλαζονείαν ἔχειν ἂν δόξειε..., τῇ δὲ ὥσπερ μικρότης τις ἂν εἴη διατρίβειν ἐπὶ τούτοις; ähnlich ibid. 522, 600; XLIX, 824, 375 ὃν μὲν οὖν τρόπον διετέθην..., παρ' αὐτῶν κάλλιστ' ἂν πύθοισθε.

Aposiopesis (bewirkt ἀλήθεια nach Hermog. de id. p. 382, 25) VIII, 84, 86 πότερον οἱ μὲν ποιηταὶ χρῄζουσι τῶν θεῶν, ἡμεῖς δ' ὃ μὴ θέμις εἰπεῖν; XI, 128, 136 προείλετο μὲν διδάσκαλον ἐξ ἁπάντων ὅντινα δὴ καὶ προείλετο· οὐ γὰρ ἔμοιγε εὐπρεπέστατόν ἐστι λέγειν (er müsste sich selbst nennen); XXIV, 645, 129 καὶ συνθήκαις ταῖς χρησταῖς ταύταις, ὦ γῆ καὶ θεοὶ καὶ δίκαι, αἷς, ἵν' ἐξ ἑτέρου εἰς ἕτερον ἔλθω — ἀλλ' ἐῶ τό γε νῦν τοῦτο; XXXVIII, 719, 233 ἡμεῖς μὲν ἥκομεν.., ὑμεῖς δέ — τί δ' ἄν τις λέγοι τὸ βλάσφημον; XLVI, 263, 325 τί οὖν κωλύει καὶ τοῖς σωτῆρσι θεοῖς ἃ ... καὶ τότ' ἐκεῖνα κατειργάσθαι τοῖς Ἕλλησι παρέσχον —; ἀλλ' ἐγὼ μὲν ἐάσω τὸ βλάσφημον; 398, 511 τὰ μὲν ἔξω σεμνοί, τὰ δ' ἔνδον ἄλλος ἂν εἰδείη τις. S. a. oben S. 212 f.

Den Eindruck der ἐπιείκεια sollen Redewendungen (entschuldigende oder erklärende) wie die folgenden machen: XXV, 501, 567 εἰ δὲ δεῖ τι καὶ φοβερώτερον διηγήσασθαι; XXXIV, 653, 139 σκαιοὺς τοίνυν καὶ ἀναιδεῖς ἐγὼ μὲν οὐκ ἂν αὐτοὺς προσείποιμι, προσειπὼν δέ τις οὐκ ἂν ἁμάρτοι θατέρου; XIII, 154, 192 εἰ δὲ δεῖ τι καὶ παῖξαι; 192, 238 εἴ τι δεῖ

καὶ νεανιεύσασθαι; 295, 367 μήποθ' οὕτω φιλονεικήσαιμι; L, 542, 682 ὥ' εὐφήμως ἄρξωμαι; LII, 598, 26 πόθεν; μηδέποθ' οὕτω σμικρῶς ἴδοιμι τὰ σά; 590, 13 καὶ μὴν εἰ δυοῖν αἵρεσις ἦν, καί μοι πρὸς Διὸς ἔστω παρρησία, δίκαιον γάρ, ἄλλως τε καὶ παρ' ἀνδρὶ τιμῶντι τἀληθές, πότερον δεῖ κτλ. (die Wirkung der ἔξωθεν ἐπίνοιαι wird nach Aristid. rhet. p. 501, 1 ff., wozu 499, 20 Sp. zu vergleichen, durch entschuldigende Beisätze abgeschwächt). Eine Art von Prüderie (s. Bd. I, 10) zeigt sich III, 34, 37 οὔτε τὴν Λητὼ περιεῖδεν (sc. Zeus) ἐλαυνομένην πάντα τὸν χρόνον περὶ ὧν ἐτύγχανεν; 35, 39 ἐνταῦθα ἐπράχθη τὸ ἔργον τὸ περὶ τὸν Κρόνον ὑπὸ τῶν παίδων αὐτοῦ (die folgenden Worte τὸ περὶ τὴν ἐκτομήν sind sicherlich ein Glossem).

Die Figur der Prosopopöie gehört eigentlich der Poësie an (Nicol. progym. p. 490, 1 ff. Sp.); Platon wendet sie, wie so manche poëtischen Mittel, im Kriton und sonst an. Aristides hat sie in den platonischen Reden 45 und 46 einigemal: XLV, 42, 57 führt er die Rhetorik redend ein, ibid. 104, 131 die von Platon angegriffenen Staatsmänner, XLVI, 164, 204 den Perikles, ibid. 275, 341 den Themistokles, 301, 376 alle vier (Miltiades, Themistokles, Kimon und Perikles) gegen Platon sich verteidigend.

Ein Element des aristideïschen Stils bilden auch die zahlreichen Citate (nach Hermog. de id. p. 362, 20 Sp. verleiht die Einmischung von Dichterstellen, und zwar ohne Unterbrechung derselben durch prosaïsche Einschiebsel, der Rede γλυκύτης), von denen ich eine Anzahl folgen lasse. Citiert oder angezogen werden Stellen aus:

Homer sehr oft, z. B. III, 31, 34; XVI, 350, 377 (ohne Namensnennung wird an Od. ω Anfang erinnert); XLI, 765, 292 (ebenso ohne Namen zwei Iliasstellen angeführt); XLII, 774, 306 (Il. I 63); XLVI, 221, 274; 243, 299; XLVII, 434, 550; XLVIII, 464, 585 (Od. ϑ 492); XLIX, 493, 621 (Il. I 577) u. s., besonders in der 49. Rede.

Hesiod XLVI, 230, 284 (op. 121); XLVIII, 484, 610 (scut. 33); XLIX, 497, 626 (theog. 22) u. s.

Archilochus XLVI, 380, 487; 407, 517 (ohne Namensnennung).

Alkman XLV, 40, 55 (ὁ Λακεδαιμόνιος ποιητής); XLIX, 508, 642 (ὁ Λάκων).

Alcäus XLVI, 273, 339.

Sappho XX, 425, 457; XLIX, 508, 642.

Stesichorus LI, 572, 716.

Pindar XVI, 382, 412; XLII, 780, 315 (Pyth. IX, 98); XLV, 47, 62; 68, 89; 70, 90; 142, 177; XLVI, 168, 209; 334, 339; XLVII, 425, 538; XLVIII, 484, 610; XLIX, 509, 643. 644; L, 547, 691; LI, 571, 716.

Simonides XLVI, 192, 233 (τὶς τῶν Κείων ποιητής); 215, 266; 229, 284 (Anklang an fr. 4 Bgk.); XLIX, 510, 645.

Äschylus XIII, 247, 264 (Pers. 69); XLV, 17, 27; XLVI, 328, 415 (vielleicht Anklang an fr. 380 Nauck?); 340, 429 (Anklang an Prom. 452); 379, 485; XLVII, 418, 528 (Sept. 43); XLVIII, 460, 580.

Sophokles XIX, 421, 454; XLV, 138, 173; XLVI, 304, 380 (Oed. Col. 267); 311, 390 (Ai. 1313); 373, 477; 405, 515 (Ai. 301); XLIX, 494, 622 (Oed. R. 462).

Euripides XIV, 357, 384 (Phöniss. 108); XVII, 403, 435 (Troad. 3); XXIII, 451, 489 (Phoen. init.); XLV, 17, 27 (Med. 139); 134, 167; 387, 497; XLVIII, 442, 559 (Helen. init.).

(Einige weitere Tragikercitate, übrigens nur aus den drei grossen Tragikern, s. in Naucks Index fontium, Fragm. trag. Gr. p. 744 f.).

Kratinus XLV, 23, 33; L, 565, 709.

Eupolis (ungenannt) XLVI, 342, 433.

Aristophanes XL, 759, 287 (ran. 736); XLVI, 179, 221 (ran. 91); 184, 227 (Ach. 531); 216, 268 (nub. 961); 409, 520 (ran. 741); L, 564, 708 (die Phrase τοῦ κόρδακος οὕνεκα ohne Namensnennung aus Ar. nub. 555 entnommen);

LI, 572, 717 (Anklang an Ach. 504). Or. XXVII, 539, 625 sieht sich Aristides im Traum mit Aristophanes' Wolken beschäftigt, was ihm eine Vorbedeutung des Wetters ist, denn am folgenden Tag giebt es Regen. Von späteren Komikern wird nur Menander erwähnt: XLVI, 399, 512 wird an seine Φρυγία als Urbild einer gemeinen θεράπαινα erinnert; XXIII, 458, 500 träumt ihm, es bringe ihm jemand aus Adrianuthera ein βιβλίον τῶν Μενάνδρου und sage ihm, ὅτι πηλός τε εἴη ἀμήχανος καὶ τέλμα καὶ ἀνύσαι ἀδύνατον, was ihn bestimmt, die Reise dahin nicht anzutreten. Möglicherweise soll hier etwas von Abneigung gegen diesen Komiker hineingeheimnisst sein.

Die drei alten Komiker Eupolis, Kratinus, Aristophanes werden XLVI, 173, 214 f. angezogen.

Von Prosaïkern finden am häufigsten Berücksichtigung:

Herodot XIV, 339, 365; 356, 384; 357, 384; 370, 399; XLIV, 836, 393 (Hdt. VI, 75); XLV, 3, 6 (Hdt. II, 2); XLVI, 331, 419; 410, 521; XLVIII, passim; XLIX, 507, 641 (Hdt. I, 47).

Thukydides XIV, 324, 348; 364, 393; XVI, 387, 417; XLV, 147, 183; XLVI, 160, 197; 162, 200; 176, 217; 409, 520 (Thuc. IV, 48). Der Anfang von or. XLII ist nach Thuc. II, 34 gebildet.

Platon VI, 65, 67; XXIII, 460, 504; XLV passim (Stellen aus Gorg. Phædr. Resp. Leg. Epist.); XLVI, 197, 244 (Protag. 326 D); 268, 331; 269, 333; 339, 428; 343, 433 f. und sonst in dieser Rede; XLVII, 427, 540; 431, 546; XLIX, 491, 618; L, 547, 691; LI, 572, 716 (Apol. 18 D); 581, 728.

Andere Prosaïker findet man vereinzelt. Wendungen aus Demosthenes kommen selbstverständlich oft genug vor, wollen aber nicht als Citate verstanden sein, ebenso Wendungen aus Xenophon (XLVIII, 443, 560 vgl. Xen. anab. I, 7, 6; XLVI, 161, 198 vgl. Xen. mem. IV, 1 und Thuc. II, 65, 9; XLVI, 196, 243 vgl. Xen. mem. I, 2, 17).

Ferner sind angezogen: Hekatäus XLVIII, 482, 608; Anaxagoras XLVI, 372, 476 (ὁμοῦ εἶναι πάντα χρήματα klingt an den Beginn von Anaxagoras' Traktat an); der Sokratiker Äschines XLVI, 292, 363 u. s.; Isokrates XLII, 768, 298 (τὶς); Ephorus XLVIII, 464, 586; Theopompus XIV, 342, 368; Pytheas v. Massalia XLVIII, 475, 602.

Abgesehen von der stilistischen Wirkung haben diese Citate den Zweck, die Belesenheit und philologische Bildung des Aristides zu zeigen. Dass er sich auf diese viel zugute thut, zeigt besonders die 49. Rede (vgl. z. B. p. 509, 643 φέρε δὴ γνώρισον καὶ ταῦτα, εἰ οἷός τε εἶ — es folgt eine Stelle aus Pindar; ibid. 510, 645 τήν γε τοῦ Σιμωνίδου σωφροσύνην οἶσθα, εἰ δὲ μή, ἀλλ' ἕτεροι ἴσασιν; 526, 666 nach Anführung einer homerischen Stelle: καὶ οἶσθα δὴ τἀπὶ τούτοις, ἵνα σοι καὶ χαρίσωμαι). Bemerkenswert ist, dass die Beziehungen des Aristides auf die alte Litteratur keinen Schriftsteller aus der Zeit nach dem 4. Jahrhundert v. Chr. betreffen.

Die Reden des Aristides sind überaus reich und manchfaltig figuriert, und man kann zugeben, dass der Rhetor in der That mit dem ganzen Apparat des Demosthenes, ja sogar mit noch mehr Mitteln als dieser arbeitet. Aber in dieser riesigen Rüstung steckt ein Zwerg, all diesen mächtigen Anstrengungen fehlt der allein wahres Leben verbreitende Mittelpunkt einer Persönlichkeit, welche redet, weil sie aus innerem Drang reden muss. Diese Rhetoren verstehen es vortrefflich, darzustellen, nur dürfen sie nicht sich selbst darstellen, wenn sie nicht, wie Aristides in den μαντευτοί oder ἱεροὶ λόγοι ihr ganzes klägliches, nervös verzerrtes Wesen aufdecken oder, wie derselbe in seinen auf Zeitereignisse bezüglichen λόγοι das schreiende, gedunsene Pathos oder die schwächliche, ideenleere, mit Bildern tändelnde Süsslichkeit des beim grossen Publikum allein wirksamen Modestils der Kaiserzeit beibehalten wollen. Zwischen Asianis-

mus und leerer atticistischer Romantik hat die Rhetorenschule keine Vermittlung gefunden: was sie von sich selbst aus und im Sinn ihrer Zeit darzustellen hatte, das liess sich nicht in klassischer Ruhe, Klarheit und Schönheit ausdrücken — Eigenschaften, für welche jener Zeit alle Voraussetzungen fehlten; also verzichtete man, im Gefühl der Unschönheit des Asianismus, lieber ganz darauf, im eigenen Namen zu reden, wenn man schön reden wollte. Eigenen Charakter hat in dieser Zeit fast nur noch was zur christlichen Lehre in Beziehung steht, eigenen Stil fast nur die christlichen Urkunden mit ihrer kindlichen Darstellung — auf heidnischer Seite höchstens vereinzelte philosophische Persönlichkeiten stoïscher oder cynischer Richtung. Auch die christliche Lehre ist nach und nach, wo sie auf die Gebildeten einwirken wollte, insbesondere seit Gregor von Nazianz und Basilius in die klassizistische Farbe getaucht worden — in wiefern diese Formveränderung Symptom, in wiefern sie Veranlassung tiefgreifender Veränderungen des Charakters jener Lehre gewesen ist, das zu untersuchen, dürfte eine anziehende Aufgabe sein.

6. Satzbau.

In der Regel baut Aristides im Stilcharakter der σεμνότης grössere Satzkomplexe aus über- und untergeordneten Gliedern, welche teils durch Verbalstrukturen, teils durch Partikeln zu einander in Beziehung gesetzt werden. Damit entfernt er sich von der asianischen Manier, noch mehr natürlich von der συνήθεια [19]. Die Regel, welche er Rhet. p. 508, 1 f. Sp. aufstellt, hat er selbst befolgt: die σύνθεσις

[19] Wie weit in der griechischen Vulgärsprache die Zerfaserung und Parataktik geht, deutet Morosi, studi sui dialetti Greci p. 157 an: so sagt man θωροῦσι πλοῖον καὶ ἤρκετον = θεωροῦσι πλοῖον ἐρχόμενον. So auch Aristides, wo er ἀφελής sein will: V, 52, 57 παῖς δ' ἔτι ἦν καὶ Θηβαίους .. ἠλευθέρωσε; XXVI, 502, 569 ἔστι δὲ Ποιμανηνὸς χωρίον τῆς Μυσίας καὶ ἐν αὐτῷ ἱερὸν Ἀσκληπιοῦ.

λελυμένη passt für Geschichtsdarstellung (ἔργα) und Leidenschaft (s. a. Apsin. art. rh. p. 406, 12 ff. Sp.), dagegen die κατὰ περίοδον für ἐπιδεικτικοί, προοίμια und ἐνθυμήματα. So findet man kurze, asyndetische Sätze in den Tagebuchberichten der ἱεροὶ λόγοι und wieder bei Schilderung aufregender Vorgänge, wie der Erdbeben in der 20., 41., 43. Rede und auch XLVI, 242, 297 f. Mit einem übermässig langen Satz beginnt dagegen die 3. Rede, wo er zu Anfang begründet, weshalb er dem Poseidon zu Ehren sprechen wolle; die Periode ist nicht schön gebaut: der Vordersatz verhält sich in Hinsicht der Länge zum Nachsatz wie 4 : 1; eine lange, aber ebenmässig gebaute Periode findet man XIII, 227, 243: voran der allgemeine Satz οὐ μὴν κατήσχυναν ταύτην τοῖς ἔργοις ἐφεξῆς, worauf die Gegensetzung in zwei durch πρῶτον und ἔπειτα auseinandergehaltenen Gliedern folgt und endlich mit ὥστε die zu dem vorangestellten Satz wieder zurückkehrende Konsequenz gezogen wird; jedes der beiden Glieder besteht aus πρότασις und ἀπόδοσις, und zwar ist die πρότασις durch je zwei absolute Genitive gebildet, die ἀπόδοσις in dem Glied mit ἔπειτα weit ausführlicher als in dem ersten, so dass extensiv wie dem Inhalt nach eine Steigerung stattfindet. Dass es Aristides versteht, Perioden zu bauen nach dem Vorbild des Isokrates und Demosthenes, davon kann man sich auf jeder Seite der 13., 45., 46. Rede und der fingierten συμβουλευτικοί überzeugen, und es ist überflüssig, dafür weitere Beispiele anzuführen.

Eine bemerkenswerte Anakoluthie habe ich im ganzen Aristides nicht gefunden; ebenso sind Unvollständigkeiten der Satzbildung bei ihm so gut wie ausgeschlossen; εἰ δὲ μή mit leicht zu ergänzendem Prädikat steht XXII, 438, 472; 459, 501; XXIV, 481, 537; XXVI, 517, 591; XXVII, 540, 627; XXX, 589, 55; XLV, 66, 85; 96, 120; XLVI, 244, 300; 257, 317; 395, 508; 396, 510; XLIX, 510, 645. Eine nubes exemplorum giebt Blaydes zu Ari-

stoph. Plut. 470; ich füge hinzu Thuc. I, 28, 3; II, 6, 5; Äschin. III, 170; Aristot. rhet. p. 79, 2 Spengel.

Partikelgebrauch (vgl. Bd. I, 65 f., 179 ff., 199. 423 ff.):

Mit ἀλλά beginnt die 5. und 9. Rede des Aristides (die von Birt, das antike Buchwesen S. 498 A. 1 versuchte buchbinderische Erklärung dieser und verwandter Besonderheiten trifft für die Atticisten jedenfalls nicht zu); δέ zum Anfang neuer Stücke verwendet er nicht (die Ekphrasis der Burg von Alexandria bei Aphthon. progym. p. 47, 10 Sp. beginnt mit δὲ ἄρα). Den Nachsatz leitet ἀλλά ein nach εἰ XLVI, 415, 565 (wie Dio Chrys. Tom. I p. 58, 8; 128, 24; bei Herodot kommt in dieser Funktion ἀλλά nur zweimal, δέ häufig vor: Stein zu Hdt. I, 112, 9; vgl. Krüger, Sprachl. 69, 4, 5).

†ἀλλὰ γάρ habe ich nur 12mal gezählt (einmal XLII, 785, 323 ἀλλὰ γάρ . . ἄρα; †ἀλλὰ γάρ . . δή XVII, 403, 435).

†ἀλλὰ δή XIII, 225, 241; 264, 280; XVIII, 408, 441; XXXIV, 662, 153 (bei Philodem. de rhet. 17, 18; 23, 4 Gros; mehrfach folgt bei diesem Autor der Partikelverbindung noch ein καί: περὶ σημ. col. 30, 15; περὶ εὐσεβ. tab. 86, 14; de rhet. 5, 2).

†ἀλλὰ δῆτα nur III, 38, 42; XLVII, 434, 550.

ἀλλ' ἤ XIII, 178, 191; vor τοσοῦτον XXVI, 523, 601. 602; auch im N. T. vereinzelt: Grimm-Wilke[3] p. 18, b; die Erklärung der Verbindung in Bekkers Anecd. p. 376, 8, wonach sie für εἰ μή, für ἤ, für ἀλλ' ἄρα sowie für einfaches ἄρα stehen könnte, fliesst aus der Lehre von den παραπληρώματα, über welche Bd. I, 180 geredet worden ist. So viel ich sehe, geht diese Lehre in letzter Linie auf Aristarch zurück, welcher in seiner Homerexegese an die Möglichkeit der Vertauschung von Präpositionen (s. a. Greg. Cor. p. 104 Schäfer) und Conjunktionen glaubte (Friedländer, Aristonic. p. 27 f. 33). Ist das richtig, so wäre das Vorkommen der

Anschauung von παραπληρωματικοὶ σύνδεσμοι bei Demetr. de eloc. § 55 (δή, νύ, πρότερον werden hierher gerechnet) für die Zeit dieses Schriftstellers (vgl. oben S. 59 f.) bezeichnend. Jedenfalls liegt die Lehre von den παραπληρωματικοὶ σύνδεσμοι schon bei Tryphon vor und ist von Apollonius Dyskolus eingehend behandelt (Egger, Apollonius Dyscole p. 215 ff.). Von παραπληρώματα εὐφωνικά redet Dionys. Hal. de comp. verb. cap. 16.

†ἀλλὰ μήν, gewöhnlich mit nachfolgendem γε, so dass der betonte Begriff zwischen μήν und γε zu stehen kommt, ist sehr gewöhnlich (in den ersten 48 Reden zähle ich 76 Fälle). Aus Philodem. trage ich nach ἀλλὰ μήν de rhet. 21, 12; 22, 21; de ira 23, 33; in eigentümlicher Stellung de rhet. p. 217 col. 11, 8 (ἀλλ' οὐχὶ τὴν μὴν ἐπαγγελίαν); ἀλλὰ μήν . . . γε: περὶ εὐσεβ. tab. 115, 7; ἀλλὰ μὴν καί: περὶ εὐσ. tab. 11, 2; de rhet. p. 215 col. 9, 31; p. 222 col. 5, 15 Gros; ἀλλὰ μὴν οὐδέ de rhet. 41, 1.

†ἀλλὰ μέντοι nur XXVII, 549, 642.

†ἀλλ' οὖν XIII, 152, 163; 272, 288; XIV, 360, 387; XXI, 433, 465; XLII, 793, 336; XLV, 58, 76; ἀλλ' οὖν . . γε XIII, 185, 198; XXXIX, 738, 255; XL, 759, 286; XLV, 15, 24; 24, 35; 61, 79; 88, 112; 310, 389; 352, 447; 393, 505; XLVIII, 470, 595; 472, 597. — ἀλλά-γε habe ich 27 mal notiert. — ἀλλ' οὖν δή XLIII, 819, 368 (Plat. Phæd. p. 100 A).

†ἀλλά τοι XIV, 342, 368; mit nachfolgendem γε XLII, 787, 326; mit nachf. καί XXX, 579, 39; XLI, 764, 292; LII, 590, 14.

ἄρα in halbironischen Imperfektsätzen XXXIX, 740, 260 (οὐ γὰρ ἦν ἄρα πάντων ἄριστον). — XLIII, 798, 341 (ὅπου ποτ' ἦν ἄρα) zu vgl. mit Plat. reip. p. 387 A. Ferner steht es nach εἰ (εἰ δέ, εἰ μή) 15 mal, und wahrscheinlich öfter (Philod. de rhet. col. 10, 19; 44, 9).

ἐάν XXIX, 555, 7; XXX, 582, 44; 587, 52; XXXIII, 635, 115; XXXV, 675, 170, also nur in den fingierten συμβουλευτικοί.

κἄν IX, 105, 110 (Philod. de rhet. 37, 15).
ἄν XXX, 571, 28; XLII, 788, 328.
μή XIII, 197, 209; XXIV, 476, 529; XXVII, 547, 639.
ὅπως XIII, 162, 175.
ὅτι XIV, 360, 387; XXIV, 469, 518; XXVII, 544, 634.
τί XXV, 501, 567.
ὥσπερ I, 3, 6;
am häufigsten, nämlich 44mal, nach dem auf Verba dicendi u. ä. folgenden ὡς. Dieses ὡς ἄρα muss für besonders attisch gegolten haben: sogar der Fälscher der Urkunden in Demosth. de cor. 73 hat es nicht vergessen (vgl. Wortmann, de decretis in Demosthenis Aeschinea exstantibus 1877 p. 37).

†ἀτάρ kommt nur X, 119, 126 (ἀτάρ, ὦ δέσποτ' Ἀσκληπιέ) und XLVII, 434, 549 (ἀτάρ, ὦ ἄριστε Καπίτων) vor.

†αὖ allein steht z. B. XIII, 167, 181; ausserdem habe ich 61 Stellen notiert (Philod. π. σημ. 11, 7; de rhet. 1, 22); οὔτ' αὖ XIII, 274, 291; 306, 328; XIV, 354, 382; XLV, 102, 128; 105, 132; μήτ' αὖ XLIV, 838, 389. — †αὖθις αὖ VI, 65, 67; XIII, 180, 192; 301, 323; XXIII, 449, 486; 457, 498; XXIV, 479, 534; 483, 540; XXV, 490, 549; XXXI, 593, 60; XL, 760, 288; XLII, 789, 328; XLVI, 258, 319; 339, 428; 358, 457. — †πάλιν αὖθις XLV, 133, 166; †πάλιν αὖ V, 62, 64; XXVI, 528, 609; XXVII, 549, 638; XXX, 581, 42; XL, 757, 284; XLV, 30, 42; 149, 184; XLVI, 308, 387; 331, 419; 367, 469; 407, 517; XLVII, 416, 526; 430, 544; XLVIII, 454, 573; †αὖ πάλιν XIII, 241, 258; XXXIII, 639, 121; XLVI, 305, 382; 371, 475 (letzteres z. B. auch Philemon p. 203 Z. 2 v. u. Osann; Nicol. prog. 466, 26). Mit αὖ γάρ beginnt der Satz Greg. Naz. Christ. pat. 587.

†γὰρ δή oder γὰρ δήπου (IX, 98, 102 γὰρ δή ... γε; XXI, 436, 470 γὰρ δὴ ... ἄρα) zähle ich in den ersten 48 Reden 45mal (Philod. de ira 3, 18; π. σημ. col. 36, 21).

†γὰρ αὖ nur XXXI, 582, 44 (Philod. π. σημ. col. 10, 34; 25, 34; π. εὐσεβ. tab. 99, 14; de rhet. 9, 18; 11, 7; 25, 22).

†γὰρ .. ἄρα XXXVI, 684, 182.

†γάρ οὖν XII, 141, 151; XIII, 262, 279; 308, 329; XXIV, 473, 524; XLVI, 248, 305; XLVIII, 457, 576; LI, 573, 717.

†γάρ που XLV, 19, 30.

†γάρ τοι X, 116, 123; XIII, 317, 340; XXIX, 561, 15; XLVII, 415, 525; 435, 551 (Äschin. III, 132. 163).

†γὲ μήν III, 39, 43; 41, 44; IX, 105, 111; XIV, 322, 345; 329, 353; 333, 358; 334, 359; 355, 383; 368, 397; 369, 398; XXII, 440, 474; XLI, 765, 294; XLV, 21, 31 (Philod. περὶ σημ. col. 30, 33; π. εὐσεβ. tab. 111, 30; de ira 27, 8; 48, 34). Im Agesilaus findet sich die Verbindung 36 mal (Beckhaus, Xenophon der Jüngere und Isokrates, Programm Rogasen 1872 S. 22).

†γὲ δή, gewöhnlich nach πλήν, auch γὲ δήπου, zähle ich 54 mal (Arr. anab. VII, 10, 1).

†γὲ αὖ XVII, 403, 435.

†γέ που öfter, z. B. XLV, 53, 69.

†δαί hat Aristides nur zweimal (XLV, 126, 159; 149, 184) in der Formel τί δαί.

δέ steht am Anfang der 17., 18. und 21. Rede (s. oben unter ἀλλά und Bd. I, 180. 183); im demostrativischen Nachsatz erscheint es, ein δέ des Vordersatzes wieder aufnehmend, nach ἐπειδή bei τηνικαῦτα III, 33, 36; nach ἐπεὶ δέ bei οἱ VII, 78, 81; nach dem Relativpronomen bei ταῦτα XL, 751, 275; XLIV, 825, 376 τὸ δὲ ... μηδὲν ἐναντιώτερον εἶναι στάσεως ... τουτὶ δ' ὥσπερεὶ μιᾷ φωνῇ νενίκηκε; nach ἀλλ' ὥσπερ folgt ὥς δέ XIV, 322, 346. Im Nachsatz der Bedingung (wie bei Xenophon: s. Krüger zu Xen. anab. V, 6, 12, oder Arr. anab. III, 19, 1) kommt δέ bei Aristides nicht vor.

†δὲ ἄρα zähle ich 32 mal (auch bei Josephus öfter).

†δὲ αὖ steht in or. 1—48 incl. 110 mal (Philod. de ira col. 34, 6; Polyb. XII, 28a, 5; bei Philo); οὐδ' αὖ 11 mal; μηδ' αὖ XLVI, 164, 204.

†δέ γε 32mal in den ersten 46 Reden; οὐδέ γε ebenda 19mal (Dio Chr. Tom. I, 25, 22 u. s.).

†δὲ δή 51mal (worunter XIII, 199, 211 δὲ δὴ καὶ δή; 239, 256 δὲ δή που); Philod. de rhet. p. 229 col. 17, 5; 234 col. 24, 9 Gros. (Derselbe hat de rhet. p. 235 col. 24, 30 auch δέ . . . μήν.)

†δέ τοι XLVI, 179, 220; 261, 323; 315, 396; 329, 416; 381, 488.

δή wird von Aristides in der Bd. I, 184 bezeichneten Weise gebraucht z. B. beim Superlativ XIII, 285, 303 (Thuc. I, 1, 2; III, 113, 6 u. s.); nach εἰ XVI, 387, 417; XVII, 401, 433; XXIV, 466, 513; XXVI, 513, 586; 521, 597; XXVII, 550, 645; zur rhythmischen Befestigung zwischen einer Reihe von Kürzen nach μετά XXIII, 459, 502; nach κατά XXIII, 459, 502; XXIV, 484, 541; XXV, 499, 564; XXVI, 508, 577; nach τε VIII, 97, 100. 101; XXIV, 448, 484; 451, 489; 452, 490; 453, 493; 459, 501. 502; 501, 568; XLVI, 336, 424 (zwischen μήτι und γε Philod. de rhet. p. 236 col. 26, 5 Gros).

†δὴ ἄρα XIV, 354, 382.

†δὴ καί nach Relativpronomina oder διό XXIII, 457, 498; XXVI, 522, 600; XLV, 96, 121; 140, 175; XLVI, 193, 239; 232, 287; 233, 288; 250, 307; 282, 349.

†δὴ οὖν VIII, 95, 99; XXVI, 517, 591 (Äschin. I, 119).

†δή τοι XLVI, 315, 397; XLVIII, 451, 570; mit nachfolgendem γε ibid. 172, 214; 304, 381.

†δηλαδή nur XXIII, 461, 504 (s. Bd. I, 184; im Corp. inscr. Att. steht das Wort nur auf der Inschrift aus dem Jahr 315 n. Chr. III, 1 Nr. 48, 16. 30; einkonstruiert und getrennt geschrieben ist δῆλα δή seq. ὅτι z. B. Plat. Menex. p. 234 A); häufig ist δηλαδή bei Hermogenes, auch Philemon (z. B. p. 115 Osann) und im Vulgärgriechischen.

δήπου ist sehr gewöhnlich (im N. T. nur an einer Stelle), von †δήπουθεν zähle ich 45 Fälle (7 in der 45.,

15 in der 46. Rede); auch Philodem. hat es de ira col. 44, 8; περὶ σημ. col. 2, 37; Dem. VIII, 8; XIV, 34; Hyperid. adv. Demosth. VII, 8 (p. 5 col. 1 Blass).

†δῆτα steht nach ἐρυθριῶ XIV, 327, 351; sonst nach καί (s. unter dieser Partikel) oder μή (XXIX, 569, 25; XXXIX, 734, 251; XLVI, 342, 432) oder τί (XLV, 145, 180).

†ἦ που, auch mit nachfolgendem γε (so z. B. Isæ. III, 35), zähle ich 32 mal; einem vorangegangenen ὅπου entspricht es (vgl. Schneider zu Isocr. I, 49; de perm. 33. 70; Lyc. adv. Leocr. 71; Timocl. bei Philod. π. εὐσ. tab. 21, 8; Plut. de recta rat. aud. p. 44 F) XXX, 572, 28 und 573, 31.

καί verbindet Nomina mit Sätzen (Relativsätze mit deklinablem Relativpronomen oder ὅτι oder ὡς) V, 57, 59 (τὴν ἐκείνων φύσιν καὶ ὅτι κρείττων ἐγένετο); 59, 62 (τῆς δικαιοσύνης καὶ δυνάμεως καὶ ὡς τῆς ἀνθρωπίνης προὔστη φύσεως); XIII, 183, 196 (τὴν συνέχειαν καὶ ὅτι οὐκ ἔστι); XXV, 499, 564 (τὰ μὲν οὖν περὶ τῶν σεισμῶν καὶ ὡς βοῦν θύειν αὐτοῖς ἠρξάμεθα, εἴρηται); XXVI, 522, 600; XXVII, 544, 634; XXXIX, 742, 263 (ὁρῶντας τὸν φόβον αὐτοῦ καὶ ὅπη σαθρός ἐστιν); XLII, 771, 302; 773, 304; XLV, 50, 65; 79, 100; XLVI, 173, 214; 199, 247; 200, 248; 222, 275; 336, 424; XLVII, 435, 550. Den oben Bd. I, 185. 426 angeführten Beispielen füge ich noch bei Aristot. rhet. p. 9, 9; 97, 9; 102, 27 Sp.; Demetr. de eloc. p. 279, 19; 293, 13 Sp.; [Demosth.] XIII, 1. Es ist mir wahrscheinlich, dass auch auf derartigen Wendungen mit die byzantinische Meinung (Greg. Cor.) beruht, pleonastisches καί sei ein Atticismus (als Beispiel führt Greg. den Satz Thuc. III, 77 an οἱ δὲ πολλῷ θορύβῳ καὶ πεφοβημένοι): verglich man z. B. [Xen.] de rep. Ath. I, 1 (περὶ δὲ τῆς Ἀθηναίων πολιτείας, ὅτι μὲν εἵλοντο τοῦτον τὸν τρόπον τῆς πολιτείας οὐκ ἐπαινῶ) oberflächlich, so konnte ein solches καί allerdings überflüssig erscheinen.

καί zur Verstärkung der Frage XXXVI, 691, 192; XLIV, 830, 383 (s. Bd. I, 426; Philostr. Vit. soph. p. 50, 3; imag. p. 331, 20 Kayser).

καὶ ἄρα XIII, 230, 246; 550, 645.

†καὶ αὖ 13 mal.

καὶ γάρ 38 mal (Philod. de rhet. 32, 8; p. 225 col. 11, 2; p. 228 col. 15, 5; de ira col. 40, 23; auch καὶ δὴ γάρ hat Philod. de rhet. col. 6, 21). — †καὶ γὰρ δή (oder δήπου) XIII, 220, 236; XXVII, 540, 627; 545, 636. — †καὶ γὰρ δὴ καί XXIV, 478, 533; XXVI, 527, 607. — †καὶ γὰρ αὖ καί XXXIV, 665, 157; XLVI, 327, 413; L, 567, 711. — †καὶ γὰρ ... καί XXIV, 470, 520 (häufig bei Arrian: Böhner, act. sem. Erl. IV, 49 f.). — †καὶ γάρ τοι 22 mal. Stellen aus attischen Rednern (je 7 aus Isocr. und Lys.) führt Karlowa, Programm Pless 1883 S. 4, aus Dem. Rehdantz, Indic. p. 244 an; s. a. Äschin. III, 191. — †καὶ γάρ τοι καί XLIX, 518, 655. — †καὶ γὰρ οὖν XII, 137, 146; 144, 155; XIV, 331, 356; 341, 367.

καί ... γε 62 mal (Philod. de rhet. p. 214 col. 7, 14 Gros); καί .. γε καί XXVI, 517, 591.

†καὶ δή 59 mal (Philod. de rhet. p. 217 col. 12, 11). — †καὶ δὴ καί 24 mal (worunter 17 mal in den ἱεροὶ λόγοι); Äschin. III, 20; Philod. π. εὐσ. tab. 89, 3. — †καὶ δή τοι XII, 146, 157.

†καὶ δῆτα (Plat. Theaet. 142 C) III, 32, 34; XXIII, 451, 488; 452, 491; 476, 529; XXV, 497, 561; XXVI, 510, 581; XXVII, 546, 638; XXXIII, 614, 90; XLIII, 300, 374. — †καὶ δῆτα καί XLIII, 812, 359.

†καὶ μὲν δή XIV, 323, 347.

†καὶ μέντοι V, 58, 60; XIII, 187, 201 (καὶ μάλα μέντοι); XXIII, 455, 496; XXIV, 468, 517; XXVI, 520, 595 (Philod. π. εὐσεβ. tab. 15, 4; 106, 22). — †καὶ μέντοι καί XIII, 176, 189; 241, 258; 256, 273; XXVI, 507, 576; XXVII, 542, 631; XLVI, 396, 509.

†καὶ μήν, häufig mit nachfolgendem γε, 230 mal (Philod. π. σημ. col. 1, 2; 14, 2; de rhet. col. 2, 4; 42, 6). — †καὶ μὴν καί, auch dieses oft von γε gefolgt, 18 mal. — †καὶ μὴν οὐδέ 28 mal. — †καὶ τοίνυν καί XLIX, 481, 618.

†μέν γε, auch καὶ .. μέν γε 43 mal (Stellen aus der älteren Litteratur bei Dobree, Adversar. I p. 398).

†οὐ μέντοι ... γε XXIII, 446, 482; XXIV, 476, 530; XXVII, 549, 642; XXX, 581, 42 (Thuc. VII, 14, 5; Philod. π. σημ. col. 16, 4; de ira col. 42, 4; de rhet. 37, 6 οὐδ' αὐτοὶ μέντοι γε). — οὐ μέντοι ἀλλά z. B. XXVII, 547, 639 u. ö.

†οὐ μήν oder οὔτε μήν, häufig mit nachfolgendem γε 49 mal, worunter häufig die auch bei Strabo Tom. I p. 29, 24; II p. 561, 25 vorkommende Verbindung οὐ μὴν οὐδέ (οὐ μήν Philod. de rhet. 27, 19; mit γε ibid. p. 226 col. 13, 14; οὔτε μήν π. σημ. 20, 34; 22, 35); οὐδὲν μὴν κωλύει XLVIII, 454, 573; nach τίς steht μήν XXXII, 602, 73; XLVI, 344, 435; 354, 450; nach σύ XLV, 147, 182; ἔτι μὴν πλέον XLVI, 390, 502 (einige Beweglichkeit zeigt μήν bei Philod.: ὅταν μήν de ira 11, 8; ἢ μὴν καί zum Anschluss π. σημ. col. 30, 31). — †οὐ μὴν ἀλλά 27 mal (Philod. π. σημ. col. 7, 22; de rhet. col. 11, 15; 16, 20; 38, 4; p. 213 col. 6, 5; 220, 15, 31; 236, 26, 9; 239, 30, 8; de ira 12, 9).

†ναὶ ἀλλά XLVII, 434, 550 (Äschin. III, 22. 28. 84. 168).

οὐκοῦν in den ersten 46 Reden 124 mal (bei Thuc. kommt es nach dem v. Essenschen Index nur einmal vor; Philod. de rhet. p. 128 col. 12, 18 Gros).

†οὐμενοῦν VI, 67, 69; X, 117, 124; XIII, 153, 164; XIV, 332, 356; XLVI, 246, 303.

οὖν steht nach ὥσπερ X, 116, 124; 125, 132. 133; XIII, 314, 336; XXIV, 473, 525; nach οὐδέ XXVI, 529, 610; nach οὔτε XXVI, 531, 614; nach ἥπερ X, 124, 131; nach ὅσπερ XXVI, 531, 613; XXXIV, 658, 148; XLV, 134, 168; nach οἷόν περ XXIV, 477, 531. Die Frage verstärkt οὖν XXVII, 540, 627 (πόθεν οὖν οἱ ὅκνοι). — οὖν δή XVIII, 409, 442 (Äschin. III, 186)[20].

[20] οὖν ἄρα verbindet Philemon p. 52 Z. 1 Osann.

οὔτι γε (Krüger 69, 54) XLVI, 334, 422; 350, 444.

τε zur Satzverbindung XXIII, 464, 510; XXV, 493, 555; XXVI, 524, 603. Der häufige Gebrauch von τε in dieser Funktion gehört der altattischen Sprache an (s. Bd. I, 178); auf Inschriften und bei den Rednern tritt es zurück (Bodendorff, über das rhythmische Gesetz des Demosthenes, Programm Königsberg 1880 p. 23); Platon zieht es in seinen späteren Schriften wieder hervor (Leges und Critias: s. Frederking, Jahrbb. f. Philol. 125 S. 534 ff.). Dann findet man es auch wieder bei Polybius und Diodor (Krebs, die präpositionsartigen Adverbien bei Pol. S. 13 A. 5). Philodem braucht τε nicht immer korrekt; satzverbindend tritt τε δή bei ihm auf de rhet. p. 212 col. 5, 29 Gros; οὐκ ἔσται τε π. σημ. col. 6, 8; τό τε μὲν πρῶτον . . ., τὸ δὲ δεύτερον . . ., καί ibid. 33, 4.

ἤτοι: μή τοι νομίσῃς XLVI, 308, 386; ἐπεί τοι καί (z. B. Plat. Theaet. 142 B) VI, 65, 67; XLVIII, 455, 575 (hier ohne καί)[21]; ταῦτά τοι καί X, 115, 122; πολλά τοι καί XLI, 767, 297; εἰ δέ τοι καί XLV, 137, 171.

τοιγαροῦν steht nur XIV, 354, 382, und zwar als erstes Wort (ebenso bei Philod. π. εὐσεβ. II, 93, 8 Gomperz; de rhet. 18, 9 Gros; de ira 48, 3; dagegen ist es zweites Wort π. σημ. col. 31, 36; de rhet. 12, 12; 26, 15; 43, 5; Tatian. ad Græcos 15; Timarion in Ellissens Analekten I p. 41; an zweiter, dritter, vierter und fünfter Stelle steht τοιγάρ und τοιγαροῦν bei Babrius: Rutherford, Babrius p. LXV).

τοίνυν begegnet überall in richtiger Stellung.

Die oben gegebenen Zusammenstellungen, welche ja doch nur das Hervorragendste berücksichtigen, bringen zu deutlicher Anschauung, wie bis ins Kleinste hinein Aristides Sprache und Stil der klassischen Prosa nachbildet. Eine

[21] ἐπεί τοι καὶ z. B. [Xen.] reip. Ath. III, 13; Plat. reip. 567 E; ἐπεί τοι Dem. IV, 2; IX, 5.

solche Ausdrucksform kann nur das Ergebnis der mühsamsten Einzelstudien sein. Ebenso wie Aristides über rhetorische Dinge eine Fülle von vielfach äusserlichen, aber auch vielfach richtigen Einzelbeobachtungen — sie liegen uns in seiner Rhetorik vor — gemacht hat, so muss er sie auch über Fragen der Formenlehre, Syntax und des Wortvorrats gemacht und sich dazu aus den ihm vorliegenden grammatischen und lexikalischen Arbeiten)[22] aufs gründlichste unterrichtet haben.

Denn nur so erklärt sich der im Vergleich zur Sprache des Dio Chrystostomus, des Lucian, der aristideïschen Rhetorik selbst höchst bedeutende Fortschritte hinsichtlich der folgerichtigen Verwendung der für attisch geltenden Formen und Konstruktionen und der sorgfältigen Sichtung des Wortvorrats. In diesen beiden Punkten ist jene lässliche Freiheit aufgegeben, welche zu einer lebensfähigen Mischung des Klassischen mit der späteren Sprache hätte führen können, wenn man das Heil der damaligen Litteratur in der Aneignung von Methode und Geist der klassischen Prosa anstatt in der sklavischen Nachbildung ihrer Erscheinungsform im Kleinsten gefunden hätte.

Statt dessen ist der Klassizismus allmählich mechanisiert, die Korrektheit und Schönheit des Ausdrucks durch eine Unzahl von Regeln kodifiziert worden, deren genaue Beobachtung wohl ein ganzes Leben eifrigen Studiums in Anspruch nehmen mochte. Der praktische Vollender dieser Richtung ist Aristides. Zu der Erkenntnis, dass durch Einstreuen einiger klassischen Wendungen in einen übrigens nach Stimmung und Sprache durchaus unklassischen Zusammenhang kein Stil ausgebildet werden könne, war man seit dem Anfang des zweiten Jahrhunderts im allgemeinen gekommen. Von den beiden Möglichkeiten, einen neuen

---

[22] βιβλία, ἃ ἐπὶ τῷ ἀττικίζειν ἀναγινώσκομεν nennt dergleichen Dio Cass. LV, 12.

Stil auf die von wesentlichen Barbarismen und Solöcismen gereinigte und aus dem attischen Sprachschatz zweckmässig bereicherte Umgangssprache zu gründen, oder die Umgangssprache völlig zu verwerfen und von der Litteratur auszuschliessen, hat Lucian die erste, Aristides die zweite zu verwirklichen gesucht. Um die erste ins Werk zu setzen, war eine Art von schöpferischer Kraft erforderlich, die zweite beansprucht nur gute Beobachtungsgabe, Sammelfleiss und Geschicklichkeit im Nachbilden.

Die Leistungen des Aristides und die des Lucian können freilich nicht unmittelbar verglichen werden: was jener im „schlichten" Stil geschrieben hat, ist von so eigenartiger Form und Tendenz, dass es nicht neben Lucians anmutig-schlichte Dialoge gestellt werden darf; und andererseits sind Lucians Leistungen im Gebiete des hohen Stils in einer Zeit seines Lebens entstanden, für welche der gereifte Schriftsteller Lucian nicht verantwortlich gemacht werden will. Aber die Abhandlung des Aristides über den λόγος ἀφελής zeigt, dass Aristides auch für diese Redegattung genau dieselbe mechanisch klassizistische Behandlungsweise nach dem Muster des Xenophon wie für den λόγος πολιτικός nach dem Muster des Demosthenes verlangt. Ein Gegensatz der beiden Schriftsteller in Hinsicht der stilistischen Grundsätze wird demnach nicht zu leugnen sein. Er erstreckt sich auch auf die Gegenstände: des Redens über die längst abgedroschenen Geschichten aus der griechischen Vorzeit ist Lucian überdrüssig, was er aber aus seiner eigenen Gegenwart behandelt, das kann er nicht im Ton der Gehobenheit, sondern nur in dem des Spottes oder der Invektive vortragen. Der erhabene Stil griechischer Sprache bewegt sich, da die römische Geschichte und der römische Staat auch mit unter die νεώτερα καὶ ἄδοξα gezählt werden, nur im Bereich der althellenischen Freiheit, und durch diese Wahl der Gegenstände giebt diese späte Zeit sich wenigstens das ehrenvolle Zeugnis, dass sie ein Verständnis dafür gehabt hat, welch

tiefe Wurzeln eben jene klassische Prosa im ganzen Leben der klassischen Zeit geschlagen hatte, und wie es doch nur unter den Verhältnissen des 5. und 4. Jahrhunderts möglich gewesen war, so zu reden wie die grossen Attiker geredet hatten.

So ist in der Schriftstellerei des Aristides die gelehrte Richtung des Atticismus zu der vollkommensten Entwicklung gekommen. Die Form der erhabenen politischen Rede in ihrer schönsten Ausbildung ist wiederentdeckt und wiederbelebt, so weit eben die subtilste Einzelbeobachtung, unterstützt von allgemeinem Stilgefühl eine Wiederbelebung überhaupt zu stande bringen kann. Da aber die damalige Zeit in diesem Stil gar nichts mehr zu sagen hatte, so ist diese Errungenschaft von zweifelhaftem Wert. Hat etwa der verirrte, suchende Geist des griechischen Volks hier endlich eine ihm kongeniale Ausdrucksform gefunden, wie die edelsten Geister der italienischen Renaissance in dem wiederentdeckten Altertum? Keineswegs, sondern ein an und für sich respektables Streben nach Regeneration der Sprache, für welches sich von Anfang an nur gelehrte Kreise interessierten, hat sich in die Vergangenheit verirrt, da ihm alle Wege sonst versperrt schienen, und findet den Rückweg zur Gegenwart nicht mehr.

Und doch hat auch diese Restauration eine weite Zukunft gehabt: ein Abglanz der Schönheit der klassischen Rede ist ja fast der einzige Rest aus dem reichen Erbe idealer Güter der grossen Vorzeit, welcher diesen Epigonen wieder einigermassen ein reales Besitztum geworden ist. Die heidnischen Redner bis zum Ende des Altertums verehren den Wiederbringer dieser edlen Form; die gebildeteren und auf Gebildete wirkenden christlichen Schriftsteller lernen an ihm; die byzantinische Renaissance knüpft unter anderen an ihn an[23], und noch um die Wende des 14. und 15. Jahr-

[23] vgl. Bekker, Anecd. p. 1082: ὑπὲρ πάντας, οὓς ἴσμεν αὐτοὶ τελείους ῥητορικοὺς λόγους ἀρίστους ἀκρότατοι .. οὗτοι· ὁ περὶ στεφάνου

hunderts hat sich Lionardo Bruni für seine laudatio Florentinae urbis den Panathenaïcus des Aristides zum Vorbild genommen [24].

Aristides hat noch glückliche Nachahmer bis in späte Zeiten gehabt, da man in seiner Schöpfung, dem grossen Stil, mit seiner Schablone weiter arbeiten konnte. Dies war in der von Lucian angebahnten Richtung nicht möglich, und in der stilistischen Stümperhaftigkeit von Lucians Nachahmern, den Verfassern des Philopatris, Timarion, Mazaris zeigt sich das Versiegen selbständig bildender Kraft in der griechischen Litteratur nach dem 3. Jahrhundert besonders deutlich.

Δημοσθενικός, ὁ Παναθηναϊκὸς τοῦ Ἀριστείδου, ὁ εἰς τὸν μέγαν Βασίλειον ἐπιτάφιος τοῦ θεολόγου καὶ ὁ τοῦ Ψελλοῦ εἰς τὴν μητέρα.

[24] G. Voigt, Die Wiederbelebung des klass. Altert.[2] I, 312. Weiteres s. oben S. 14 ff.

Zusätze zum sechsten Abschnitt.

Zu Seite 3 Anm. 3: Der ἀντιρρητικός des Aristides ist möglicherweise identisch mit dem Ἰσοκράτης Ἀριστείδου, von welchem Apsin. art. rhet. p. 352, 1 Sp. redet. — Über die Wortfiguren des Isokrates macht sich, wahrscheinlich nach stoïschem Vorgang, Lucilius lustig: s. F. Striller, de stoïcorum studiis rhetoricis p. 48. — Von einer isokratischen Richtung in der späteren Beredsamkeit, welcher offenbar der Verfasser der unter Dionysius' Namen gehenden Rhetorik (s. in derselben I, 8 und V, 1) angehört, erfährt man durch Gellius XVIII, 8, 1.

Zu S. 5: Wie hoch Aristides den Platon als Stilisten stellt, geht aus XLVI, 295, 367 hervor, wo es τοῖς ἀτόποις τῶν σοφιστῶν überlassen wird, den Sokratiker Äschines dem Platon überzuordnen.

Zu S. 10 Anm. 23: Über Hyperides sagt Caecilius (Burckhardt, Caecilii rhetoris fragmenta p. 37 fragm. 22): τέτακται δὲ ὑπ' ἐνίων πρὸ Δημοσθένους.

Zu S. 14: Citiert wird Aristides auch von Apsines art. rhet. p. 348, 22; 352, 1; 356, 23 Sp.

Zu S. 27: Nach Rutherford (Babrius p. LV) wäre der erste Dichter, welcher die Imperativformen auf τωσαν hat, Menander.

Zu S. 28: Perfektformen von ἄγω mit attischer Reduplikation finden sich im Corp. inscr. Græcar. 2139, b Z. 19: ἀγηγοχώς, διεξαγηγοχώς (Inschrift von Ägine aus der Zeit des 138 gestorbenen Attalus Philadelphus); 2448, I Z. 28 συναγαγοχεῖα (dorisierende κοινή); 4897, d (Addenda) διαγέωχα (späte Inschrift von der Insel Philä).

Zu S. 32: K. P. Schulze (neue philol. Jahrbücher 1887 S. 226 ff.) stellt fest, dass ἐπτάμην die poëtische, in attischer Prosa nur als dichterische Reminiscenz bei Platon, einmal bei Xenophon, und bei Aristophanes vorkommende, ἐπτόμην die attische Prosaform sei.

Zu S. 35: Der Dual verschwindet auf den Inschriften seit Anfang des 4. Jahrhunderts zuerst in den Verbalformen (Reinach,

Traité d'épigraphie grecque p. 274 f.). Babrius hat keinen Dual (Rutherford p. LXIII).

Zu S. 36: Im Zusammenhang mit der vulgären Bildung von Adverbien aus Adjektiven im Neutr. plur. ist wohl auch zu verstehen, dass Tryphon die Adverbien ἰδίᾳ und δημοσίᾳ vielmehr ἴδια und δημόσια schreiben wollte (Egger, Apollonius Dyscole p. 315).

Zu S. 37: σὴν χάριν erklärt Longin. art. rh. p. 308, 3 für eine Eleganz.

Zu S. 42: Gegen Verwechslungen der Ortsbezeichnungen dürften sich nach dem Luciliusfragment bei Schepss de soloecismo p. 25 schon die stoïschen Grammatiker gewendet haben.

Zu S. 52: Unter dem Gesichtspunkt der Vermischung der Tempora sind wohl auch die Paraphrasen des Hesychius zu betrachten, auf welche Curtius Studien IX, 464 f. hinweist.

Zu S. 53: Plusquamperfekta statt Imperfekta sind bei den Späteren überhaupt häufig: Rutherford, Babrius p. XLIII.

Zum Infinitiv. perfect. nach unpersönlichen Ausdrücken vgl. Rehdantz, Indices p. 238 f. und Apsines art. rhet. p. 364, 12 (ἔδει δεδέσθαι); 373, 13 Sp.

Zu S. 58: Über die von der attischen Syntax abweichende Verwendung des Optativs bei Babrius s. Rutherford p. LXVI. In spätester Zeit scheint εἰ c. opt. ganz im allgemeinen für das Richtige gegolten zu haben nach dem Anecdot. Ambrosian. bei Schepss de soloecismo p. 62, wo als Solöcismus angeführt wird τὸ „εἴ σε διώκω“ ἀντὶ τοῦ „διώκοιμι“.

Zu S. 60: Über Verwechslung von οὐ und μή bei Babrius s. Rutherford S. LXIV.

Zu S. 65: Die Konstruktion nach dem Sinn rechnen Auctor περὶ ὕψους 23, 2 und Herodian in Spengels Rhet. Græci III p. 87, 14 zu den σχήματα λέξεως.

Zu S. 66: Ein Beispiel für Verbum im Singular nach pluralischem Subjekt bietet auch Cratin. iun. fr. 42 Meineke: μάχαι δ' ἄλλοισι καὶ πόνοι μέλοι.

Die Verbindung von Neutr. plur. mit Verbum im Singular bespricht als Verstoss gegen die Analogie Apollonius Dyskolus (Egger, Ap. Dysc. p. 248 ff.).

Zu S. 68: Als Solöcismus wird der Nominativus absolutus auch betrachtet von Lucillius Anthol. pal. XI, 148, 4 (s. Schepss, de soloecismo p. 31) und von Chöroboskus, der (Etym. magn. p. 722, 3) das Beispiel giebt: ἐγὼ περιπατῶν ὁ τοῖχος ἔπεσεν. Ein Beispiel bietet auch Dittenberger Sylloge Nr. 428: ἡ αὐτὸς

πεπαμένος τὰν ἐμ πόλει οἰκίαν ... βέλτιόμ μοι κ' εἴη καὶ πολυωφελέστερον.

Zu S. 99: εἰμί c. partic. Egger (Apoll. Dysc. p. 144) citiert die Stelle Aristot. metaph. IV, 7: οὐδὲν διαφέρει τὸ ἄνθρωπος ὑγιαίνων ἐστὶν ἢ τὸ ἄνθρωπος ὑγιαίνει und erinnert an den Ausdruck δεόμενόν ἐστι poët. 14 statt δεῖται. — Über γίγνομαι c. part. s. Schneider zu Isocr. VII, 45.

Zu S. 104: Die Form εἶτεν steht auch auf Inschriften von Lebadeia und Andania: s. Dittenberger, Sylloge Index s. v.

Zu S. 115: περὶ πλείονος ἡγεῖσθαι Dem. XXIII, 134.

Zu S. 125: κωλυτής Dem. XVIII, 72.

Zu S. 143: ὀλίγου δέον statt δεῖν sagt Pausanias.

Zu S. 217: Den Sinn von Sondergenossenschaft im Gegensatz zur Bürgergemeinde hat ἔθνος als Name der Judenschaft in griechischen Städten: s. Mommsen, römische Geschichte V, 490 Anm.; 492.

Zu S. 223 s. v. ῥόφημα: ἀναισχύντημα Hyperid. fr. 225.

Zu S. 249: Über die Verwendung von n und d zur Verhütung des Hiatus im Neugriechischen s. auch Deffner, Neograeca in Curtius' Stud. IV, 273 f.

Zu S. 271 war noch statistisch zu bemerken, dass am reichsten an Metaphern, Vergleichungen und sprichwörtlichen Redensarten die 13. und die 46. Rede sind: die 13. hat 14 Met., 70 Vergl., 4 sprichw. R., die 46. 10 M., 58 V., 22 spr. R.; die ἱεροὶ λόγοι haben weder M. noch V. und zusammen nur 2 spr. R. Verhältnismässig viele Vergleichungen haben die erste (10), achte (7), vierzehnte (14), fünfzehnte (10), dreiundvierzigste (6), neunundvierzigste (7) und fünfzigste (8) Rede. Je fünf spr. R. finden sich in or. XIV. XLV. XLVII. XLIX, sechs in or. XLVIII und L.

Princeton Theological Seminary Library
1 1012 01566 4271

Date Due

[redacted]

[redacted]

PRINTED IN U. S. A.